Germ. spec. 3567.

Pratje

Digitized by Google

[illegible]

R

Die Herzogthümer Bremen und Verden.

Oder

vermiſchte

Abhandlungen

zur Erläuterung

der

Politiſchen-Kirchen-Gelehrten-

und Naturgeſchichte

wie auch

der Geographie

dieſer beiden Herzogthümer.

Dritte Samlung.

Bremen

bei Gerhard Wilhelm Rump 1759.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Bei dieſer dritten Samlung, die wir unſern geehrtſten Leſern mittheilen, finden wir nichts zu erinnern, als dieſes:

1) Daß die erſte Hälfte der Nachricht von den Privilegien der Bremiſchen Stän-

de

de und Ritterſchaft ſchon im Jahre 1724 zu Papier gebracht worden. Es iſt dieſe Anmerkung wegen einiger Stellen, die auf einen gewiſſen Zeitpunkt zielen, nothwendig. Die andere Hälfte iſt erſt einige Jahre nachhero entworfen worden.

2) Daß ein paar Nachrichten in der erſten und andern Abhandelung eine nähere Berichtigung erfordern. Denn der Herr Landrath von Iſſendorf (S. 60) iſt nach der Zeit, da dieſer Aufſatz geſchrieben, verſtorben. Mithin hat deſſen nachgelaſſener Herr Sohn anizt ſowohl die ihm daſelbſt zugeſchriebene Gerechtſame, überhaupt, als auch das Jus patronatus über die Kirche zur Oeſe (S. 93. §. 7.) inſonderheit. Und der Herr Paſtor Winkelmann iſt (S. 124. 125.) von Stade nicht unmittelbar

nach

nach Rothenburg, ſondern erſt nach Imſum im Lande Wurſten, von da aber nach Rothenburg, und von Rothenburg Ao. 1757. um Oſtern nach Jork, im Altenlande, geſetzt worden.

3) Daß der Druck ſich etwas länger als ich geglaubt, verzogen habe: daher ich nur die Bogen des erſten Alphabets nachſehen können. Der ſtärkſte Druckfehler iſt S. 9. zu finden, alwo nach den Worten: von dem Amtmanne von Düringen hinzugeſetzt werden muß, gekaufte, und nachher auf weiland Präſident von Düring, von dieſem aber auf ihn vererbete Portion; Von den übrigen Druckfehlern will ich mit Vorbeygehung derer, die keinen Leſer leicht aufhalten werden, aus den von mir geſehenen Bogen, folgende anmerken:

S. 33

S. 33.	Lin.	23.	für	Alenſtedt	ließ	Alerſtedt.
43	- -	19	- -	Geſchäfte	- -	Gehöſde.
52	- -	10	- -	Oberhauptmañ	- -	Landrath.
55	- -	7	- -	articularibus	-	orbicularibus
60	- -	19	- -	Reim	- -	Stein.
62	- -	6	- -	dormiant	- -	dormiam.
71	- -	14	nach	belehnet,	ſetze:	angebracht,
76	- -	6	für	iuſtat	ließ:	iuſta,
170	- -	24	- -	Gnade	- -	Hände,
170	- -	27	- -	Erlaubnis	- -	Erkäntniß
171	- -	8	- -	Ablatas	- -	Ablutus
173	- -	3		löſche in aus.		
176	- -	19	für	Elschim	ließ	Elohim
207	- -	9	- -	Ersheim	- -	Erskein
208	- -	25	- -	wann	- -	wegen
211	- -	5	- -	verhelfende	- -	verhaſtende
231	- -	7	- -	ſollen	- -	ſolle,
260	- -	7	- -	vacante	- -	vacance &c.

Ich wünſchte nichts mehr, als daß ich die lezte Nachſicht der abgeſezten Bogen über-nehmen könte. Allein ich bin von dem Orte des Druckes zu weit entfernet, als daß ſich ſolches möglich machen lieſſe. Meine

Leſer

Leſer werden daher die Gewogenheit haben, die vorkommende Druckfehler nicht auf meine Rechnung zu ſetzen.

Ich empfehle Dieſelben der Gnade Gottes zu allem Seegen, und zweifle nicht, ſie werden ſich mit mir vereinigen, den Gott, der den Kriegen in aller Welt ſteuren kan, inbrünſtig anzuflehen, daß er die Länder, welche bisher unter der Ruthe des Krieges ſeufzen müſſen, bald mit dem unſchezbaren Geſchenke des Friedens beſeeligen wolle. Dieſer Friede gereicht auch den Wiſſenſchaften zum Vortheil.

Stade den 24. April
1759.

Joh. Hinr. Pratje.
Generalſuperintendens
und
Conſiſtorialrath.

In-

Inhalt

dieſer dritten Samlung.

I. Joh. Hinr. Pratjens Nachricht vom Gericht Beverſtedt. S. 1

II. Joh. Hinr. von Seelens Brem- und Verdiſche Merkwürdigkeiten. 101

III. Joh. Hinr. Pratjens Nachricht vom großen Stadiſchen Brande 1659. 166

IV. Der Bremiſchen Landſtände und Ritterſchaft Privilegia ꝛc. 196

V. Jak. Alb. Kerſtens Nachrichten von den Senioren des Stadiſchen Miniſterii. 403

VI. Joh. Hinr. Pratjens Nachrichten von den neuſten Brem- und Verdiſchen Schriften, ſamt einem Anhang der jüngſten Todesfälle und Beforderungen ꝛc. 469

I. Joh.

Joh. Hinr. Pratjens
Nachricht
vom
Gerichte Beverſtedt,
Herzogthums Bremen:
inſonderheit aber
von den Kirchen daſelbſt,
und
von den Predigern,
die ſeit der Reformation an denſelben geſtanden.

Nebſt einigen bisher ungedrukten Urkunden.

Vorbericht.

Nachdem ich in des Brem- und Verdiſchen Hebopfers II. Bande S. 291. u. f. wie auch S. 643. u. f. eine Nachricht vom Vielande; und in dem Anhange der Hannöveriſchen Anzeigen von 1754. eine, wiewohl ſehr fehlerhaft abgedruckte, Geſchichte von der Gowgrefſchaft Achim mitgetheilet habe; ſo erſcheinet alhier nun eine Nachricht von der Börde Beverſtedt; und denke ich künftig, geliebt es Gott, damit fortzufahren, und einen Diſtrikt dieſes Landes nach dem andern zu beſchreiben. In der nächſten Samlung wird eine Nachricht von dem Amte und der Probſtey Neuhaus ans Licht treten. Sie iſt ſchon ausgearbeitet: aber zu weitläuftig, als daß ſie alhier Platz finden könte. Man wird bey derſelben viele beträchtliche Urkunden antreffen.

Wir wolten den eingelaufenen Beyträgen unſer Gönner dismahl nicht gerne den Platz mit unſe eigenen Aufſätzen beängen. Das Viſitationspr tokoll, deſſen wir in der gegenwärtigen Nachric mehrmals gedenken, iſt in der zweiten Samlun S. 143-184. mitgetheilet worden, und kan alſ mit leichter Mühe nachgeſchlagen werden: zumah da es hier nur auf dasienige ankömt, was daſelbſ S. 168-174 enthalten iſt.

Das I. Kapitel.

Vom Gerichte Beverſtedt überhaupt.

§. 1.

Das Gericht Beverſtedt iſt auf der Homann-ſowol, als Seuteriſchen Charte ſo ſchlecht abgezeichnet, daß ich zweifele, ob auf der ganzen Charte, des einen oder andern Mannes, ſonſt irgendwo ſo viele Unordnung und Unrichtigkeit, als in dieſer Gegend, herrſche. Die Nachricht, die wir von dieſem Gerichte zu geben willens ſind, wird dieſen Ausſpruch in ſein völliges Licht, und auſſer allem Zweifel, ſetzen.

§. 2. Es gränzet das Gericht Beverſtedt gegen Oſten an das Amt Bremervörde. Gegen Norden erſtrecket es ſich an das Amt Bederkeſa, von dem es durch den Geeſtfluß abgeſondert wird. Gegen Weſten ſtöſſet es an das Vieland und Amt Stotel zum Theil

auch

auch an das Kirchſpiel Bramſtedt, Amts Hagen. Und gegen Süden iſt es mit der Börde Scharmbeck, Amts Oſterholz, und mit dem adlichen Gerichte Hanſtedt benachbaret.

§. 3. Was die Größe dieſes Gerichtes anbelanget; ſo wird die Länge ſich ohngefehr auf 2 ⅔ Meile, und die Breite eben ſo weit erſtrecken. Man muß aber dabey merken, daß die Meilen, hie zu Lande, nirgends ſo lang, als im Gerichte Beverſtedt, ſind.

§. 4. Es beſtehet daſſelbe aus nachfolgenden ſieben Kirchſpielen: 1. Beverſtedt, 2. Loxſtedt, 3. Alt-Luneberg, 4. Bexhövede, 5. Kirch-Wiſtedt, 6. Kuhſtedt, und 7. Oeſe; die wir nachmahls umſtändlich beſchreiben wollen.

§. 5. Die Gerichtsbarkeit über dieſem Diſtrikt anlangend, ſo iſt von alten Zeiten einer aus derjenigen Linie des adlichen Geſchlechtes derer von Luneberg, welche Bicker genant worden, (*) von den Eingeſeſſenen (**) der Börde Beverſtedt zum Richter gewählet, und nach geſchehener Wahl auf eine ſolenne Art und Weiſe, wie angeſchloſſenes Mandat des Erzbiſchof Frie-

derichs

(*) Joh. Rhode in ſeinem Regiſtro ſcheinet die Luneberge und die Bicker von einander zu unterſcheiden, indem er ſie neben einander ſetzet, und als Dienſtmänner von Bremervörde aufführt. Man ſehe übrigens von dieſem Geſchlechte MVSHARDS monum. nobil. equeſtr. p. m. 374. u. f.

(**) Eigentlich zwar von 4. Geſchwornen und den ſogenanten 8. Männern.

derichs (***) ergiebet, auf den Richterſtein erhobe worden. (****) Nachdem aber dieſe Linie der ſogenan ten Bicker erloſchen, iſt Johann von Luneberg hinwieder zum Richter der Börde Beverſtedt erkoh ren worden. Als ietztgedachter Richter, Johann von Luneberg, der zugleich lehnsweiſe Richter der Börde Scharmbecke geweſen, ohne männliche Erben verſtorben, und alſo mit ihm der Mannesſtamm derer von Luneberge ausgegangen, iſt Adolph von Broberg zu Frellſtorfer-Mühlen, Burgmann zu Alten-Luneberg, deſſen Mutter, Sophia Katharina Bicker, des vormahligen Richters, Arend Bickers, Tochter geweſen, nach Inhalt obberegten erzbiſchöflichen Mandati, hinwieder zum Richter ordentlich erwehlet worden. Nach deſſen Tode iſt zwiſchen deſſen Erben und Johann von Lunebergs Kinder Vormündern Streit entſtanden, welcher der nächſte zur Richterſtelle ſey, und iſt desfals ein Proceß vor der erzbiſchöflichen Kanzeley geführet worden. Alldieweil nun mehrgedachten von Brobergs Wittwe ſich der Verwaltung der Richterſtelle unterzogen; die ſchwediſche Regie-

(***) Siehe die Anlage Nro. 1.

(****) Das Gericht zu Beverſtedt iſt in alten Zeiten in criminalibus, wenn ſogenantes Nothgericht gehalten worden, ohnfern von Höyerhöfen, anietzo dem Hr. Juſtitzrath von Scheitherr zugehörig, unter freyen Himmel; in ciuilibus aber zu Beverſtedt vor dem Kirchhofe, und zwar faſt allezeit an einem Sontage, des Jahrs 4 bis 5 mahl gehalten worden.

Regierung aber dabei, weil ſie dazu weder erwählet, noch conſtituiret worden, noch als eine Frauensperſon erwählet und conſtituiret werden können, Bedenken gefunden; ſo hat dieſelbe, und zwar auf Anſuchung eines Theils der Intereſſenten, die Sequeſtration verhänget. Ad interim iſt **Ernſt Hinrich Stahl** die Verwaltung des Gerichtes, in anno 1653 aufgetragen. Siehe Anlage Nro. 2. Dieſes veranlaſſete zwiſchen den Lunebergiſchen und Brobergiſchen Erben einen Vergleich, in welchem dieſe, als Mitintereſſenten des Erbgerichts **Beverſtedt**, angenommmen wurden. Wie dieſer Vergleich der damaligen Königl. ſchwediſchen Regierung kund gemacht, und ſelbige zugleich erſucht wurde, den bisherigen Interims-Adminiſtrator wieder wegzunehmen; ſo wurde ihnen der Beſcheid ertheilet, ſie hätten erſt zu beweiſen, auf was Art und Weiſe ſie an dies Gericht gekommen wären. Währender Sequeſtration wurde der Reichsrath und Oberſtatthalter, **Schering Roſenhahn**, welcher vorhin ſchon von der Königin **Chriſtina**, als die alle Dominialia verſchenkte, mit dem Amte **Hagen** belehnet, und darin anfänglich von ihm **Arnold Clodius**, und nachher **Ehrenfried Richter** zum Amtmann geſetzet worden, auch mit dem Gerichte über die Börde **Beverſtedt** in A. 1660 von der Crone Schweden belehnet. Welcher denn nach vorhergedachten **Stahls** Tode, **Hermann Delver** zum Gerichtsverwalter ſetzte. **Johann von Lunebergs** und **Adolph von Brobergs** Erben ſuchten in Schweden, mit vieler Mühe und vielen Ko-

ſten, zwar, das Erbgerichte wieder zu erhalten; aber alle ihre Arbeit war vergebens. Sie ſahen ſich alſo genöthiget, des ſchwediſchen Reichsraths und Oberſtatthalters, **Schering Roſenhahns** Söhne, die Barone **Roſenhahn**, beym ſchwediſchen Tribunal zu **Wismar**, wo der Aelteſte, **Johann Roſenhahn**, ſelbſt Präſident war, zu belangen. Unterdeſſen nahm die Reduction der ſchwediſchen Krongüter ihren Anfang, und die Roſenhahniſchen Erben muſten das Amt **Hagen** wieder abtreten; die Jurisdiction aber über die Börde **Beverſtedt** wurde ihnen durch beſondre Königl. Confirmation vom 10. Julii 1681. gelaſſen. Wie die Proceßſache zu **Wismar** zur Urtheil ſtund, welches, wo mir recht iſt, Ao. 1687 war, veranlaſſete das Tribunal daſelbſt, nach Anleitung der wismariſchen Tribunals-Ordnung Part. II. Tit. VII. §. 2. einen Verſuch zur Güte, welche endlich A. 1689 zum Stande gekommen, und mittelſt eines ordentlichen Vergleichs das Gerichte in der Börde **Beverſtedt** von den Gebrüdern, Baronen v. **Roſenhahn** an die Burgmänner zu **Altenluneberge**, benahmentlich den Landrath **Chriſtoph Lütken**, **Arend Jürgen von Broberg**, und **Joachim von Oldenburg**, welche alle drey in Luneberg adliche Höfe hatten, um ein tauſend Reichsthaler ſpec. transportiret und überlaſſen worden: welchen Vergleich denn das Tribunal zu Wismar Ao. 1689, den 20 März confirmiret hat. Arend Jürgen von Broberg verkaufte ſeinen Drittheil der Erbritterſchaft an den Amtman von **Düring** zu Hagen. Die Landräthe von **Lütken** und

Oldenburg wolten ſolche Veräuſerung extra familias **zwar** nicht zugeben, und erhoben dawider einen Proceß; dieſer aber wurde endlich in der Güte beygelegt, und dem beſagtem Amtmann ein Vierteil von der Erbrichterſchaft zugeſtanden. Das Gerichte **Beverſtedt** hat über alle Eingeſeſſene die Civil- und Criminal-Jurisdiction; auſſer über einige Gerichtsfreye Meyer, dergleichen ſich in allen Aemtern finden. Die jetzigen Erbrichter ſind der Herr Landrath von **Iſſendorf** zu Düringen, und der Herr Juſtitzrath von **Scheither**. Auf ienen iſt das Gerichte von den **Brobergen** durch die von den Amtmanne von **Düring**; und auf dieſen durch die **Lütken** gekommen. Jener beſitzet davon aber nur ein, und dieſer drey Vierteile. Innerhalb dieſes Bezirks aber hat der Herr Juſtitzrath von **Scheither** eine priuatiue Iurisdiction zu **Altluneberg** in ciuilibus & criminalibus, und der Herr Landrath von **Iſſendorf** zu **Poggenmühlen** ein ſolch Gericht in ciuilibus zur **Oeſe**.

§. 6. In vorigen Zeiten hatten der Landesherr und die adlichen Gutsherrn, ieder einen beſondern Contributions-Einnehmer. Dieſe Einnahme aber iſt ſchon im abgewichenen Seculo mit einander vereiniget, und über die ganze Börde ein Einnehmer geſetzet, welcher alternatiue von dem Landesherrn und Gutsherrn gewählet wird, und unter dem Gerichte ſtehet. Quartalscommißarien ſind iezt alhir der Herr Landrath von **Iſſendorf**, und der Herr Amtmann **Cordemann** von Stotel.

§. 7. Von den adelichen Familien, die vormahls hir gewohnet haben, ſind inſonderheit die **Luneberge**, wovon eine Linie auch die **Bicker** hieſſen, die **Beverſtede**, die von **Bexhövede**, die **Strinſtede**, die **Nagel**, die **Apen**, die **Oldenburge**, die von der **Hude**, die **Lütken**, die **Broberge**, die **Düringe** zu merken. (*) Diejenigen, die ietzo daſelbſt angeſeſſen ſind, wollen wir nachmahls gehöriges Ortes anführen.

§. 8. Das Land in dieſem Gerichte iſt Geeſtland; außer daß die **Loxſteder** auch etwas Marſchland, gegen dem Amte **Stotel** zu, beſitzen, welches ſie theils zum Saat- theils aber auch zum Wieſen- und Weydenlande gebrauchen, und daher aus dem Vieh- und Butterhandel artigen Vorteil machen können. Immittelſt iſt das Geeſtland in dieſem Bezirk nicht von der ſchlechtſten, ja hin und wieder von ſo guter Art, daß es manchen Marſchgegenden an Fruchtbarkeit nahe komt. Die Feldfrüchte, die hier am meiſten gebauet werden, ſind Rocken, Buchweitzen und Habern. Im Kirchwiſtedter Felde wächſet auch Weitzen und Gerſten. Sonſt findet ſich auch eine gute Schaaf- und Bienenzucht, welche einen ziemlichen Handel mit Wolle, Wachs und Honig veranlaſſet. Auch die vielen Hüner und Gänſe, die hir gros gemacht werden, machen etwas beträchtliches in der Nahrung der Eingeſeſſenen. Hühner und Eyer geben ein ſtarkes Gewerbe nach Hamburg.

§. 9.

(*) Von allen dieſen Geſchlechten giebet MVSHARD. l. c. Nachricht.

§. 9. Torfmoor iſt in dieſem Gerichte genug zu finden. Aber der Torfhandel iſt doch von keinem ſonderlichen Belange, weil die Städte, wohin er verkauft werden müſte, zu weit entfernet ſind. Etwas wird nach **Beverſtedt**, **Loxſtedt**, **Stotel** und ins **Vieland** verfahren. Mit dem Graben des Torfes gehet man aber gar nicht haushälteriſch zu Werke. Ein ieder fällt zu, wohin es ihm gutdünket, nud gräbet in die Kreuz und in die Qveere. Zu **Hellingſt**, **Oldendorf**, **Steden** und **Paddewiſch** werden auch Torfkohlen gebrent, und an die Schmiede in der Börde **Beverſtedt**, im Amte **Stotel**, im **Vielande** und Flecken **Lehe** verkaufet.

§. 10. Die Flüße, die in dieſem Gerichte angetroffen werden, ſind:

1. Die **Geeſte**. Sie hat zwo Qvellen. Die eine findet ſich im Moore bey **Drittgeeſt**, und die andere zum **Freytage**, einem einſtelligen Hofe in der **Oereler** Gemeine. Zwiſchen **Heyniſchenwalle** und **Frellſtorfer-Mühlen** kommen die Ausflüſſe dieſer beyden Qvellen zuſammen, und machen daſelbſt einen Stroom aus. Dieſer fließet hinter **Frellſtorfer-Mühlen**, **Geſtenſeht**, **Altluneberg**, **Wedel**, **Selſtedt**, **Bramel**, **Schifdorf** und **Geeſtendorf** herum, und ergieſſet ſich etwas unter **Lehe** in die **Weſer**. Sie fänget ſchon bey **Geſtenſeht** an, ſchifbar zu werden, und ſcheidet dis Gericht und das Amt **Bederkeſa** von einander.

2. Die

2\. Die **Lune** entſpringet in dem herrſchaftlichen Bruche, der **Kühlbruch** genant, zwiſchen **Appeln** und **Volkmarſt**, flieſſet nach **Kirchwiſtedt** und **Stemmern**, wo ſie eine Mühle treibet; ferner zwiſchen den an den Seiten liegenden Wieſen nach **Beverſtädter-Mühlen**: weiter zwiſchen Wieſen nach **Deelbrücke**, wo ſie auch eine Mühle treibt; Ferner gehet ſie, zwiſchen Wieſen, hinter **Weſterbeverſtedt**, **Friſch-Luneberg**, **Düring** und **Loxſtedt** ins Amt **Stotel**, und fällt durch zwo Schleuſen in die **Weſer**. Sie giebet Hechte, Baarſche, Brachſen, Alander, Aale und Weisfiſche: und an theils Orten auch Gründlinge. Von **Deelbrück** an war ſie ehe die Schleuſen zu Stotel angelegt wurden, ſchifbar.

3\. Die **Growe** entſpringet aus dem Moor gegen **Wollingſtedt**, flieſſet nach **Altluneberg**, wo ſie eine kleine Mühle treibet, und ergießet durch die Luneberger See ſich in die **Geeſte**. Sie iſt arm an Fiſchen.

4\. Die **Rohr** ſamlet ſich im Kirchſpiele **Beverſtedt** unweit der ſogenanten Silber-See, aus den Moorqvellen, und nachdem ſie die Waſſermühle zur **Hoſe**, ohnweit **Bexhövede** getrieben, fällt ſie in die Marſch, und ergieſſet ſich, nicht weit von dem Lunefluſſe, durch den Wulſtorfer Siel, in die Weſer: iſt aber gar nicht fiſchreich.

5\. Der Bach, der die Wintermühle zum **Bullenwinkel**, bey **Hambergen**, treibet, flieſſet nach **Gielermühlen**, und machet etwas unter **Bullenwinkel** die

die Scheidung zwiſchen dem Amte Oſterholze und der Börde Beverſtedt. Es werden gute Hechte, Baarſche, Brachſen und Aale darin gefangen.

6. Ein in den Brüchen, zwiſchen der Börde Bramſtedt und Beverſtedt, in der Gegend bey Axſtedt, entſpringender Bach, der aber, meines Wiſſens, keinen beſondern Nahmen hat, flieſſet zwiſchen Wieſen, unter der Bokeler Brücke durch, nach Hude, wo er eine kleine Mühle treibet, und fällt unter Hude, in die Lune. Dieſer Bach iſt die Scheidung zwiſchen dem Amte Hagen und der Börde Beverſtedt, und giebt Hechte, Baarſche und Aale.

§. 11. Dieſer Flüſſe unerachtet findet man im Gerichte Beverſtedt keine Deiche: doch haben die Loxſtedter Eingeſeſſene an der Weſer im Amte Stotel, ihres Marſchlandes halber, Deiche zu halten, und ſind um eben dieſer Urſache willen, Intereſſenten der beiden im Amte Stotel belegenen Schleuſen, durch welche die Lune in die Weſer fällt.

§. 12. Es machen die Flüſſe aber gute Wieſen und Weyden. Man findet derſelben viele längſt der Geeſt, und an beiden Seiten der Lune, und derjenigen Bäche her, welche ſich in die Geeſt und Lune ergieſſen. Doch haben dieſe Wieſen und Weyden bey anhaltender regenigten Witterung viel zu leiden, und werden leicht unter Waſſer geſetzet. Düring hat vorzüglich gute Wieſen. Von dem Graßlande der Loxſtedter haben wir oben §. 8. ſchon geredet.

§. 13. Die Holzungen und Seen, die in dieſem Ge-

Gerichte angetroffen werden, laſſen ſich am beſten in ie-dem Kirchſpiele, und bey iedem Dorfe, wo ſie befindlich ſind, anmerken. Berge, die von einiger Erheblichkeit wären, und alſo Aufmerkſamkeit verdieneten, ſind in dieſem Gerichte gar nicht vorhanden. Kleine Hügel, die in den Zeiten des Heidenthums zu Begräbnisplätzen gedienet, und in denen man, beym Nachgraben, Urnen findet, giebet es hin und wieder gar viele.

Das II. Kapitel.

Vom Kirchſpiel Beverſtedt inſonderheit.

§. 1. Das Kirchſpiel **Beverſtedt** lieget beynahe in der Mitte des Gerichts, und hat die übrigen Kirchen rund um ſich her liegen.

§. 2. Ueber die Ableitung und Bedeutung des Nahmens **Beverſtedt** ſo in alten Schriften auch **Beverſätte** und **Beverſitte** heiſſet, ſind die Meinungen verſchieden. Einige glauben, daß die Beſchaffenheit des moraſtigen Bodens denſelben erzeuget habe. Dieſer wird erſchüttert und **bebet** wenn einer ſtark darauf ſpringet, oder ein Wagen darüber herfähret. Sie ſagen alſo: **Beverſtedt** heiſſe ſo viel, als eine Städte, oder Gegend, welche ſich leicht beweget und bebet. Andere halten dafür, daß **Beverſtedt** ſeinen Nahmen den Bibern (plattdeutſch **Bebern** oder **Bevern**) die

daſelbſt häufig angetroffen ſeyn mögen, (*) zu danken habe; ſo wie etwa **Otterſtedt** und **Ottersberg** von einem andern Nahmen eben dieſes Thieres, **Otter**, zu benahmet worden. Dieſe lezte Ableitung kömt mir wenigſtens wahrſcheinlicher, als iene erſte, vor. Landſchaften, Städte und andere Oerter haben ihre Nahmen in alten Zeiten öfters von den Nahmen gewiſſer Thiere erhalten. Man ſehe JOH. HINR. EGGELINGII exercit. de Caucis. p. 10.

§. 3. Die eigentliche Zeit, da hir eine Kirche geبauet worden, habe ich noch nicht ausfündig machen können. Beym **Mushard** S. 310. wird ihrer ſchon Ao. 1465. gedacht, als in welchem Jahre Mynrich von Iſſendorp der Kirche zu **Beverſtedt** anderthalb Maaße Saat, aus ſeinen Gütern zu **Geeſtenſeth** geſchenkt hat. In einem gewiſſen Vergleiche zwiſchen dem Probſte zu **Zeven** und einigen andern Perſonen von 1424. kömt Joh. Varlen Rector eccleſiae in Beverſtedt vor. So findet man auch in der Mantiſſa documentorum, welche der Herr Hofrath **Scheidt** ſeinen **Nachrichten von den hohen und nie-**

(*) Daß dieſe Thiere vor Zeiten hir im Lande häufig gefangen ſeyn müſſen, erhellet aus Joh. Rohdens Regiſtro p. m. 63. wo er den Fang deſſelben unter die ſonderbaren Regalien des Bremiſchen Erzbiſchofes rechnet. Eben dieſes ſcheinet auch das Beverſtedtiſche Gerichtsſiegel zu beweiſen. In demſelben ſiehet man einen Fluß mit dem Nahmen LVNE bezeichnet, über welchem eine Biber oder Otter ſtehet.

niedern Adel in Teutſchland beygefüget hat, S. 552. Nro. 187. eine Urkunde von 1381. welche Hinrich von dem Wolde Rector eccleſiae in Beverſtede Bremenſis dioeceſis, unterſchrieben hat. Dis iſt die älteſte Nachricht, die ich noch zur Zeit von einer Kirche und Prieſter zu Beverſtedt gefunden habe. Vermuthlich aber hat ſchon lange vorher eine Kirche zu Beverſtedt geſtanden, denn die Kirchen zu Beverſtedt iſt die Mutter aller übrigen Kirchen in dieſem Gerichte. Und Loxſtedt, eine Filia von Beverſtedt, iſt doch ſchon An. 1371. in Bexhövede noch vor Ao. 1184. erbauet worden, wie wir nachmahls an ſeinem Orte melden werden.

§. 4. Bey der Kirche ſoll ein ſehr hoher Thurm befindlich geweſen ſeyn, der aber vor mehr als anderthalb hundert Jahren, vom Wetter angezündet, und in die Aſche geleget; ſint der Zeit aber noch nicht wieder aufgebauet worden. Bey der Abbrennung des Thurms ſchmelzeten auch die Glocken. Auf der ietzigen groſſen Glocke, die vermuthlich bald nachher wider angeſchaffet worden, ſtehet die Jahrszahl 1596. ein Marienbild, und darunter dieſe Inſchrift: WI H. LVNEBARG BICKER DOM-HERR THO FERDEN, HEINCKE VON LVNEBARG, RICHTER DER BÖRDE SCHERMCKE, LÜDER BICKER RICHTER DER BORDE BEVERSTEDT, SEMPLICKE BORMENNER, H. ALEXANDER GRAWE, PASTOR. HINRICH BORGFELD, PETER WESSEL, KERCHSWAREN,

VTH

VTH DEM FÜR BIN ICK GEFLATEN
M. BARTOLOMEVS KORCKOW H. M. G. G. T.
(Das heißt: HET MI GEGATEN.)
Wem die Kirche gewidmet geweſen, iſt mir bisher annoch unwiſſend.

§. 5. Die Kirche zu Beverſtedt gehörte unter das hohe Stift Bremen. Inſonderheit hatte der Scholaſtikus daſelbſt das Ius praeſentandi, der Thumprobſt aber das Ius conferendi und inſtituendi. Man findet, daß ſie ſolches Recht würklich ausgeübet: aber auch Wiederſpruch desfals von den Burgmännern zum Luneberge erlitten haben. In einem alten Thumprobſteylichen Viſitationsprotocoll, von 1584. heißt es davon alſo: „die genante Borhmanne van Luneberg nehmen ſich dieſer Kirchen an, und wollen dem Herrn Thumprobſten keine Gerechtigkeit darin geſtändig ſeyn: bitten, der Herr Thumprobſt wolle ſie bey ihrer vermeinten Gerechtigkeit bleiben laſſen.„ Ja! nachmals 1617. gingen die damahligen Junkern, Lüder Bicker und Johann von Luneberg gar ſo weit, daß ſie, bey damaliger Vacance zu Beverſtedt, eigenmächtiger weiſe einen Prediger, welches Joh. Risler war, wähleten: welche Wohl dennoch von dem Thumprobſt zu Bremen, der ſeine Rechte ſtandhaft behauptete, rückgängig gemacht wurde: wie man ſolches aus Joh. Rislers Perſonalien bey der von Gerhard Ram auf ihn gehaltenen Leichpredigt S. 50. und aus Herrn Joh. Vogts horneburgiſchen Reformationsgeſchichte, S. 10. ſehen kan. Das Jus Patronatus hat ietzt der König.

§. 6. Von einem ehemals hieſelbſt geweſenen Vicariate würden wir überall nichts wiſſen, wo wir nicht in dem ſchon erwehnten alten Protocollo dieſe Worte gefunden hätten: „Es ſoll vor 50. Jahren ein Vicarius aldar geweſen ſeyn. Paſtor weiß aber keine „Nachricht von derſelben Vicarey-Gütern.„

§. 7. Die Oerter, die alhir eingepfarret ſind, liegen theils diſſeits, theils ienſeits der Lune. Diſſeits der Lune ſind:

1. **Beverſtedt.** Ein Flecken, welches mit Einſchluß der Kirchenhäuſer, aus 56. Feurſtellen beſtehet. Hier hat zweifelsohne das Geſchlechte derer von **Beverſtedte**, von welchem **Mushard** l. c. S. 105. handelt, vormahls ſeinen Sitz gehabt. Bey dem Flecken ſind gute Holzungen, die aber demſelben nur zum Theile, und zum Theile dem Amte **Stotel** zugehören.
2. **Beverſtedtermühlen** lieget von der Kirche gegen Süden! auf eine halbe viertel Meile. Es hat 6. Feuerſtädte, und eine Mühle, bey der eine Brücke über die **Lune** iſt. Vor dieſem war hier ein Erzbiſchofliches Schloß. Nachdem dies Schloß ſehr verfallen, ſo wolte, als der Thurm zu **Beverſtedt** abgebrandt war, der damalige Paſtor **Torcke** nach **Schweden** reiſen, und ſich die Materialien deſſelben zur Wiederaufbauung des Thurms ausbitten. Sein bald darauf aber erfolgtes Ende verhinderte dieſe Reiſe: worauf die Stände es erhandelten, und das Ritterhaus zu **Basdahl** davon erbaueten. Die Müh-

Mühle ſowol, als der Hof, iſt iezt auf Erbzins eingethan. Vormals wohnete auf dem Hofe ein Herr von der Wiſche.

3. **Deelbrügge** lieget ¼ Meile von der Kirche gegen Südweſten hat eine Mühle, und zwo Brücken über die Lune. Die Mühle iſt mehrentheils frey, giebt aber doch etwas an den Herrn Juſtitzrath von Scheitherr. Ueberhaupt ſind hier nur 2. Feurſtädte.

4. **Wachholz** lieget eine halbe viertel Meile von der Kirche gegen Nordweſten und hat 4. Feurſtädte. Nahe dabey lieget ein Holz gleiches Nahmens, welches ſich durch das nach Beverſtedter-Mühlen gehörige Theil, worüber das Amt Bremervörde Jurisdictionem foreſtalem hat, und durch das Bauerſchaftliche Theil unterſcheidet.

5. **Weſterbeverſtedt** lieget eine halbe Meile von der Kirche gegen Weſten, und hat 28. Feurſtädte. Es wird dieſes Orts ſchon in dem vita S. Wilhadi cap. XVIII. gedacht wenn es heißt: Item de *Wigmodis* ex villa *Weſtrifranbeverigiſaeti* foemina *Thiadgardis* nomine diu coeca ibidem eſt illuminata. Zwiſchen dieſem Dorfe und Beverſtedt lieget das Holz, Barrelt genant welches nach Weſterbeverſtedt gehöret.

6. **Freſchluneberg** iſt ſo viel, als Neuluneberg, im Gegenſatze des Altenlunebergs, ſo wie auch das heutige Strotel wol Friſchen- oder Freſchenſtotel, im Gegenſatze des alten Strotels, genennet wird. Es lieget eine ſtarke halbe Meile von der Kirche gegen

gen Weſten, gerade hinter **Weſterbeverſtedt**, hat einen adelichen Hof, der einem Herrn **von der Wiſch** zugehöret, und 25. Feuerſtädte.

7. **Heerſtedt** lieget von der Kirchen eine halbe Meile gegen Nordweſten und hat 23. Feurſtädte. Zwiſchen **Beverſtedt** und **Heerſtedt** nahe bey **Dorn** iſt der **Plumbs-Furth**, der ſeinen Abfluß in die **Lune** hat, und die meiſte Zeit, zumahl bey langen Regen- oder Froſtwetter, übel zu paßiren iſt.

8. **Donnern** lieget von der Kirche eine Meile ab gegen Norden, und hat 36. Feurſtädte. Zwiſchen **Donnern** und **Wedel** lieget die ſogenante **Bickers-Brücke** über der **Rohr**.

9. **Dohrn** lieget von der Kirche eine halbe Meile gegen Nordweſten, und hat 3. Feurſtädte.

10. **Heyerhöfen** lieget von der Kirche ¼ Meile gegen Norden, und hat 3. Feuerſtädte. Hier iſt eine Brücke über den nach **Plumbs-Furth** laufenden Bach.

11. **Lohe** lieget von der Kirche ½ Meile gegen Nordweſten, und hat 8. Feuerſtädte. Nahe dabey im Moore iſt eine kleine See, die **Bülter-See** genant.

12. **Selſtedt** lieget fünf viertel Meile von der Kirche gegen Nordweſten, und hat 51. Feurſtädte.

13. **Stinſtedt** lieget von der Kirche eine Meile ab gegen Nordweſten und hat 8. Feurſtädte, und einen unbebauten adlichen Hof, welcher den Herrn Landrath von **Iſſendorf** zu **Düring** für ſeinen Herrn erkennet. Auf den Ländern deſſelben haben einige

Leute

Leute Häuſer gebauet. Dieſe gehören nach **Bexhövede** zur Kirche. Von dieſem Orte hatte das ausgeſtorbene Geſchlecht der Herrn von **Stinſtede** ſeinen Nahmen.

14. **Wedel** lieget eine Meile von der Kirche gegen Norden, und hat 33. Feurſtädte. Zwiſchen **Wedel** und **Lohe** lieget der ſogenante **Silber-See**, der etwa eine viertel Meile im Umkreiſe hält, und Hechte und Baarſche liefert. Bey dieſen Dorfe ſind gute Hölzungen.

15. **Geeſtenſehr** lieget eine Meile von der Kirche gegen Nordoſten und hat 23 Feurſtädte. Dis Dorf hat gleichfals gute Hölzungen.

16. **Frellſtorf** lieget eine Meile von der Kirche gegen Oſten und hat 32. Feurſtädte. Etwa eine viertel Meile davon gegen Norden lieget der adeliche Hof **Frellſtorfermühlen**, wobey eine Mühle und einige andere Feurſtellen ſind. Der adliche Hof, welcher dem Herrn Commißionsrath **von Röhnen** gehöret, iſt zu **Altluneberg** eingepfarret, die Leichen aber müſſen zu **Beverſtedt** beerdiget werden.

17. **Wollingſt** lieget eine halbe Meile von der Kirchen gegen Nordoſten, und hat 35. Feurſtädte. Die dabey liegende See hält über eine viertel Meile im Umkreiſe, und liefert Hechte, Baarſche, und Braſſen. Zu **Frellſtorf** und **Wollingſt** ſind der Herr Juſtitzrath **von Scheitherr** und der Herr **von der Wiſche** Holzgreſen.

18. **Appeln** lieget eine halbe Meile von der Kirch

gegen Nordoſten, und beſtehet aus 26. Feurſtädten. Das Holz hieſelbſt hat guten Anwachs. Der Herr Commißionsrath **von Köhne** iſt darüber Holzgrefe.

19. **Oſterndorf** lieget eine halbe viertel Meile von der Kirche gegen Nordoſten, und hat, auſſer dem ausgebaueten adlichen Hofe, der dem Herrn Kanzeleydirector von **Scharnhorſt** zugehöret, 9. Feurſtädte.

20. **Wählsdorf** lieget keine halbe viertel Meile von der Kirche gegen Norden, und hat 13. Feurſtädte.

21. **Meyerhof** lieget gleich an der Beverſtedter Straſſe, der Kirche gegen Oſten, und hat 5. Feurſtädte.

22. **Taaben** lieget eine viertel Meile von der Kirche gegen Oſten, und beſtehet aus 3. Feurſtädten.

23. **Abelhorſt**, ein einſtelliger Hoff, drey viertel Meile von der Kirche, gegen Nord-Oſten.

24. **Böcken**, ein einſtelliger Hoff, eine Meile von der Kirche, gegen Nordweſten.

25. **Roßmühlen**, ein einſtelliger Hof, eine halbe Meile von der Kirche, gegen Nordoſten.

26. **Havekeſch**, ein einſtelliger Hof, eine Meile von der Kirche gegen Nordoſten, lieget im Holze. Es iſt hier ein Holzvoigt, welchen der Herr Juſtitzrath **von Scheither**, und der Hr. **von der Wiſch** zu Friſchlüneberg ſetzen.

27. **Malſe**, ein einſtelliger Hof, wo ein herrſchaftlicher Holzvoigt wohnet, lieget eine Meile von der Kirche gegen

gegen Oſten im Holze. Der Förſter dependiret vom Amte **Bremervörde**. Jenſeits der **Lune** liegen:

28. **Hude**, ſo auch **Elvershude** heiſſet, lieget eine halbe Meile von der Kirche gegen Südweſten, hat eine kleine Müle die etwas ans Amt zu **Bremervörde** giebet, für den Strom, und überhaupt 4. Feuerſtädte.

29. **Adelſtedt** lieget eine halbe Meile von der Kirche gegen Süden, und hat 5. Feuerſtädte.

30. **Braunshauſen** lieget eine halbe Meile von der Kirche gegen Süden, und hat 10. Feurſtädte. Zwiſchen **Beverſtedter-Mühlen** und **Braunshauſen** fließt der **Cramelfurth**, der oft ſehr übel zu paßiren iſt. Auch lieget dabey das herrſchaftliche Holz, der **Cramel** genant, welches unter das Amt **Bremervörde** gehöret.

31. **Welle** lieget eine halbe Meile von der Kirche ab gegen Südoſten. Es hat einen adelichen Hof, und einige Gerichtsfreye Meier, und in allen 26 Feurſtädte. Der adliche Hof gehöret den **von Palen**. Es hat ein gutes Holz, welches gröſſeſtentheils dem adelichen Hofe zuſtändig iſt, bey einem Theile davon aber die iſt Dorfſchaft mit intereßiret. Zwiſchen **Beverſtedt** und **Welle** fließt die **Lune**, wodurch ein Furth gehet, der bey ſtarkem Regenwetter und zur Froſtzeit übel zu paßiren iſt.

32. **Oldendorf** lieget eine Meile von der Kirche gegen Süden, und hat 18. Feurſtädte.

33. **Steden** lieget fünf viertel Meile von der Kirche gegen Südoſten, und hat 16. Feuerſtädte.

34. **Paddewiſche** lieget anderthalb Meile von der Kirche gegen Südoſten, und beſtehet aus 12. Feuerſtädten.

35. **Hellingſtedt** lieget drey viertel Meile von der Kirchen gegen Südoſten, und hat 13. Feuerſtädte. Letztere vier Dörfer werden die Ort-Leute genennet, und in den Hölzungen derſelben iſt das Amt Bremervörde mitintereßiret.

§. 8. Von den Prieſtern, die vor der Reformation hier geweſen, ſind mir, noch zur Zeit, nur die §. 3. ſchon genannten **Hinrich von dem Wolde** von Ao. 1381 und **Joh. Varlen** von Ao. 1424 bekannt geworden. Die Reformation ſcheinet allhier, ohne viel Geräuſch, in der Stille, ohngefehr um Ao. 1540 zu Stande gekommen zu ſeyn. Ich habe wenigſtens keine Umſtände davon auftreiben können.

§. 9. Von den Predigern, die nach der Zeit hier geweſen, weiß ich folgende anzuführen.

I. **Alexander Grawe.** Er kam hieher 1541 und hatte Praeſentationem von **Gerdt Segebade von der Hude**, Scholaſtico zu Bremen, und Collationem von **Johan Schelen**, Officiali des damaligen Bremiſchen Thumprobſtes, Herzogs Georgii. Ich weiß nicht, wie lange er gelebt. Vermuthlich iſt er Ao. 1558. geſtorben.

II. **Hinrich Grawe**, des vorigen Sohn. Er war hier Ao. 1582 in welchem Jahre Kirchenviſitation gehal-

gehalten wurde. Praeſentationem hatte er von D. Joachim Zincken, damaligen Scholaſtico zu Bremen, und Confirmationem von ebengenannten Thumprobſteylichen Officiali Johann Schele vom Jahre 1558. In dem ſchon genannten Viſitationsprotokollo heißt es von ihm: „Paſtor iſt alt und „einfältig, iedoch der lateiniſchen Sprache erfahren, „iſt rein in der Lehre befunden, und iſt in ſeiner Ju„gend zu Bremen zur Schule gegangen.„ Das eigentliche Jahr ſeines Todes kan ich nicht angeben.

III. Alexander Grawe. Vermuthlich des vorigen Sohn. Ich weiß nicht, wennehr er hingekommen, noch wenneher geſtorben. Das weiß ich, daß er Ao. 1596. hier geweſen. Dis bezeuget die vorhin §. 4. angeführte Schrift auf der groſſen Glocke allhier. IO. CASP. ZEVMER in vitis Profeſſ. Theol. Ienenſ. p. 240. nennet ihn, wiewohl un- unrichtig Grauer; berichtet ſonſt aber, daß er Chriſtof Bickers Abts zu Harſefeld und Probſt zu Zeven Tochter, Maria geheyrathet, und mit derſelben unter andern eine Tochter, Nahmens Adelheit, gezeuget, welche an Martin Zeſch, einen Kauf- und Handelsmann in Beverſtedt verheyrathet, und eine Mutter Wilhelm Zeſchens, berühmten Profeſſoris in Jena geworden. Vielleicht hat er bis 1616 oder 17. gelebt. Denn in dieſem zulezt angeführten Jahre wurde Johann Risler von den Junkern, Lüder Bicker und Johann

von Luneberg hieher berufen. Solchem Beruf aber widerſetzte ſich der Thumprobſt.

IV. Johann Weiskogel. Er war hier 1619 in welchem Jahre er Hinrichs thor Hambrügge, Predigers zur Oeſe, Ordinationsſchein mit unterſchrieben hat. Auf ihn folgte

V. Johann Carſtenius, welcher bis 1659 gelebet hat.

VI. M. Jeremias Heßius iſt 1660 introduciret. Er wurde aber 1661 ſeines wilden Lebens halber ſuſpendiret, und 1662 gar abgeſetzet.

VII. M. Hinrich zum Felde war aus dem Altenlande bürtig. Er beſuchte die Schule zu Stade, alwo er 1656 unter dem Rector Tonſor deſſen dritte Diſputation de propoſitionibus exponibilibus vertheidigt hat. Er wurde 1662 von Generalſuperintendenten Havemann der Gemeine vorgeſtellet, und 1663 von dem Probſt zu Bremervörde alhier ordiniret und introduciret. Im Druck hat man von ihm eine Leichenpredigt auf Wolbrecht von Haſſeln unter dem Titel: der Gerechten Todesfahrt. Brem. 1671. 4. Er iſt noch in eben denſelben Jahre nach Steinkirchen im Altenlande verſetzet: daſelbſt iſt er 1683. den 15. Jan. geſtorben.

VIII. Friederich Ummelmann, aus Bielfeld, in Weſtphalen bürtig. Er war erſt Conrector zu Roſtock. Von da kam er 1661 nach Oldenburg als

als Rector. (*) Ao. 1667 berief man ihn in eben ſolcher Qualität nach Stade. Er hatte daſelbſt erſt vielen Beyfall: muſte aber bald nachher auch vielen Verdruß ausſtehen, wie die Anlagen Nro. 4. und 5. bezeugen, das Rectorat wurde ihm 1669 ſogar aufgekündiget. Er ſehnte ſich dahero nach einer Beforderung ins Predigtamt. Dieſe erhielte er 1671, da er hieher vociret wurde, nachdem er bey ſeinem Examine im Conſiſtorio eine ſehr ſchöne Probe ſeiner Gelehrſamkeit, wie aus der Anlage Nro. 6. zu erſehen iſt, abgeleget hatte. Er verwaltete das Paſtorat zu **Beverſtedt** bis 1686, da ihm, ſeines Unvermögens halber,

IX. **Theodorus Törcke**, der bishero Paſtor zu **Lehe** geweſen war, adjungiret wurde. **Törke** ſtarb allhier 1690.

X. **Johann Vogt** (Sen.) war zu Bremen 1665 gebohren, und daſelbſt in der Schule unterrichtet worden. Ao. 1686. zog er nach Gießen und im folgendem Jahre nach **Wittenberg**. An beyden Orten machte er ſich die Vorleſungen ſeiner Lehrer wol zu Nutze und erwarb ſich eine gute Gelehrſamkeit. An letzterem diſputierte er 1688 unter C. Löſcher de ſecta mennonitarum. Das Paſtorat zu Beverſtedt erhielte er 1691. Die Probſtey wurde ihm Ao. 1709 übertragen. Er endigte ſein Amt und ſein Leben Ao. 1737. Im Drucke hat man von ihm eine

weit-

(*) Siehe das Roſtock. Etwas. 1742. S. 217. u. 219.

weitläufſtige und mit vielen gelehrten, ſonderlich exegetiſchen Anmerkungen verſehene Leichenpredigt über Hiob XIX, 25. u. f. bey **Chriſtof von Dürings**, geweſenen Amtmanns zu **Hagen**, Beerdigung. Brem. 1712. fol. 1 Alphb. und 7 Bogen.

XI. **Wolbrand Vogt**, des vorigen Sohn, war gebohren zu Beverſtedt den 4ten Febr. 1698. Er hatte zum Lehrer in ſeiner Eltern Hauſe den Herrn **Gideon Obermeyer**, nachmaligen Prediger zu **Dorum** im Lande Wurſten, und im Jahr 1711 den Proſelyten und geweſenen Prof. extraord. zu Wittenberg, **Lebrecht Chriſt. Fels** von welchem er in der Hebräiſchen Sprache unterrichtet worden. Im Jahr 1712. ward er nach Bremen geſchickt, wo er das Königliche Athenaeum einige Jahr lang beſuchte und die Herrn **Polemann**, **Lochner** und **Foppium** hörete. Hier hat er unter **Foppio** 1714 Diſp. 1. de Atheiſmo Philoſophorum gentilium gehalten, auch nebſt ſeinem älteſten Bruder **Johann Vogt**, und **Meynhard Pleßken** über gedruckte Theſes ex uniuerſa Theologia unter eben demſelben diſputiret. Im Jahr 1716 bezog er die Academie **Wittenberg** und hat ſich daſelbſt beynahe 3 Jahre aufgehalten, und fürnemlich die berühmten Lehrer **Wernsdorff**, **Elswich**, **Klauſing**, **Jani**, **Berger**, **Hager** u. a. m. gehöret. Im Jahr 1723 hatte er noch das Glück nach Halle zu reiſen und daſelbſten bey **Langen**, **Rambach**, **Wolff** und **Gundling** Collegia zu halten.

Er ward 1724 zum Paſtorat nach Bremervörde beruffen und 1725 Dom. Quinquageſ. eingeführt. Er folgte ſeinem Vater 1737 in der Präpoſitur, und 1738 in dem Predig-Amte zu Beverſtedt. Von hier wurde er 1746 nach Bremen zum Paſtor an dem Königlichem Dom beruffen, und den 11ten May eingeführt. Von den Schriften die er bißher ans Licht treten laſſen, wiſſen wir folgende anzuführen:

1. Obſervatio de Carolinis contra imaginum cultum libris & primo eorum editore ELIPHILI. Sie ſtehet in der Bremiſchen Bibliotheca hiſtor. philol. theol. Claſſ. VI. Faſc. III. p. 520. u. f.
2. Sequiora eruditorum quorundam de ſexu ſequiori iudicia, Stade 1720. 4. Eine Schrift, womit er ſeinem Bruder, Hn. Johann Vogt zu ſeiner erſten Ehe Glück gewünſchet hat. Sie kam ohne Nahmen heraus. Eben dis gilt von der folgenden Schrift:
3. **Ehren-Gedächtniß Hr. D. Gerh. Meiers** Königl. Conſiſtorialraths und Superintendentens in Bremen, worin von deſſelben Leben und Schriften Nachricht gegeben wird. 1723. 4.
4. Ioh. Bodinus Iudaismi poſtulatus. In apparatu litt. Societatis Colligent. Spec. IV. p. 66-79.
5. Recentiores de Perſecutione Neroniana controverſiae. ibid. Spec. XI. p. 299-326.

6. De

6. De autore libri de Imitatione Chriſti. Ibid. Specim. XIX. p. 376 - fin.
7. **Leichpredigt** auf Joh. Voguell. Brem. 1746. fol.
8. **Antritspredigt** zu Bremen, über Col. I, 28. 29. wohinter zwo Introductions-Reden des ſeel. Hn. Gen. Sup. **Lucas Backmeiſters** ſtehen. Brem. 1746. 4.
9. **Abrahams rühmlicher Glaubensgehorſam.** Eine Parentation auf Jürgen Joachim Schulenburg. Brem. 1754. 4.
10. De prima librorum carolinorum contra imaginum cultum editione, eorumque editore ELI PHILI ſtehet in dem **Brem- und Verd. Hebopfer** Tom. I. p. 1. u. f.
11. De Iohannis Tilii, fratrisque homonymi, vita & ſcriptis ſtehet eben daſelbſt p. 365. u. f.
12. Abhandlung von dem gottloſen Buche de tribus impoſtoribus und den verſchiedenen Handſchriften deſſelben, ſtehet eben daſelbſt. p. 869. u. f.
13. **Ein zwiefaches Zeugnis bey dem Strafgerichte GOttes über andere durch ein erſtaunlich Erdbeben.** Hierin findet man zwo ſchöne und erbauliche Predigten über Luc. XIII, 1-5. und Amos IV, 11. 12. 13.
14. Die durch die Lehre Jeſu vertriebene Bitterkeit und Furcht des Todes aus Röm. VIII, 10. 11. nach dem Leichbegängniß Hrn. D. Andr. v. Mandelslo. Bremen 1758. 4.

Ver-

Verſprochen hat er in dem **Brem. und Verd. Hebopfer** im 1 Bande p. 5. Sinceritas librorum Carolinorum adſerta & ab exceptionibus tam aliorum, tam imprimis *Caroli le Cointe* vindicata (2) Disquiſitio de Carolini operis autore. (3) Pontificiorum circa libros Carolinos fluctuationes, wovon aber, unſers Wiſſens, nach der Zeit noch nichts ans Licht getreten iſt.

XII. **Otto Matthäi**, aus **Flögeln**, wo ſein Vater, **Martin Matthäi**, Prediger war, bürtig. Ao. 1727 wurde er Paſtor zu **Mulſum**, unfern Stade, von wannen er Ao. 1746 hieher berufen wurde. Es wurde ihm zugleich die durch ſeines Vorgängers Abzuge nach Bremen erledigte Präpoſitur anvertrauet.

Das III. Kapitel.

Vom Kirchſpiel Loxſtedt.

§. 1.

Loxſtedt, welches in alten Schriften auch **Loxſate** und **Loxſitte** genennet wird, lieget eine ſtarke Meile von **Beverſtedt** gegen Weſten. Der Urſprung und die Bedeutung ſeines Nahmens iſt mir unbekannt.

§. 2. Die Zeit, da zuerſt eine Kirche alhier erbauet worden, kan ganz genau und zuverſichtlich beſtimmet werden. Es geſchahe ſolches Ao. 1371 und iſt der **Lürke** oder kleine **Lüder Nagel** einer mit von denen

nen geweſen, welche die Koſten dazu hergeſchoſſen haben. Siehe **Mushards** Monum. nobil. equu. p. 409. Sie iſt, wie in dem alten Viſitationsprotokolle berichtet wird, der h. Jungfrau **Maria** geweyhet geweſen.

§. 3. Es war aber die Kirche zu **Loxſtedt** gleich anfangs keine Parochial, ſondern eine Kapelkirche und Filia von **Beverſtedt**. Daher muſten die Loxſtedter ſtets auch zu den Baukoſten der Kirche zu Beverſtedt das ihrige mit beytragen, und haben ſie von dieſer Verpflichtung ſich erſt Ao. 1451 vermittelſt eines Stückes Geldes losgemachet, wie die Anlage Nro. 7. mit mehrerm bezeuget.

§. 4. Wegen des Iuris praeſentandi eines neuen Predigers zu **Loxſtedt** finden wir in dem ſchon erwehnten Protokoll dieſe Nachricht: „Wegen der Präſenta„tion haben ſich die Patronen, mit Conſens unſers „gnädigſten Herrn, des Erzbiſchofes alſo verglichen: „Wann die Kirche erlediget, ſollen **Arp von Durin„gen** undt ſine Erven ein Votum, Hr. **Luneberg „Bicker** auch ein Votum, der Paſtor zu **Bever„ſtitte** auch ein Votum, und die ſämtlichen Kirch„ſpielleute ein Votum haben, und zuſammen einen prä„ſentiren. Da ſich aber dieſe viere wegen ihres Voti„rens nicht vergleichen könten, mag ein ieder Part die„ſer genanten viere dem Hrn. Thumprobſte, (**dem „kant alſo** ius collationis & inueſtiturae **zu**) „oder S. F. Gn. officiali eine Perſon vorſtellen, und „welcher der düchtigſte von den Gepreſentireten iſt, „ſoll

„ſoll oder mag der Hr. Thumprobſt, oder S. F. Gn. „Official annehmen, und die andern wieder abweiſen.„ An. 1691 wurde Joh. Musbard von den Patronis, als dem Landrath Lücken und Chriſtoph von Düring erwählt und präſentiret. Weil aber das Beverſtedtiſche Paſtorat eben leedig ſtand, muſten beide Patronen dem Königl. Schwediſchen Conſiſtorio Reverſales geben, daß dieſe Wahl und Präſentation dem Prediger zu Beverſtedt an ſeinem Rechte nicht präiudiciren ſollte. Heut zu Tage wird die Wahl zwar eigentlich von den adlichen Patronis, welches itzo der Hr. Landrath von Iſſendorff und der Hr. Juſtitzrath von Scheithern ſind, verrichtet; der Paſtor zu Beverſtedt aber, und die Gemeine zu Loxſtedt muß mit dem gewehlten Subiecto zufrieden ſeyn, und ſolche ihre Zufriedenheit ſchriftlich bezeugen, auch das Präſentationsſchreiben mit unterſchreiben.

§. 5. Eingepfarret ſind alhier:

1. Loxſtedt, welches aus 84. Feuerſtellen beſtehet: Es befinden ſich darunter zweene adeliche Höfe. Der eine hieß ſonſt der Warneriſche Hof, und gehöret itzt der Frau von Rönne zu Alenſtedt, die ihn käuflich an ſich gebracht hat. Der andere wurde der Strövingiſche Hof genennet, und iſt itzo ein Eigenthum der Frau Amtmannin Roden zum Holte, ſo ihn von den Strövings Erben gekauft hat. Bei dieſem Dorfe ſtehet auch eine Windmühle.

2. Düring lieget eine viertel Meile von der Kirche

gegen Süden, und hat 18. Feuerſtellen. Zu denſelben gehöret auch ein adelicher Hof, auf welchen der Hr. Landrath **von Iſſendorf** ſeinen Sitz hat. Es iſt dieſer Hof das Stamhaus der Herrn **von Düring.** LINDENBROG Chron. Carol. M. f. 50. b. und iſt dermaſſen vortheilhaft gelegen, daß es ſeine umherliegende Felder und wildreichen Wald mit einem breiten Geſumpfe oder Moraſt, und zweyen fiſchreichen Waſſern, der **Lune** und **Bäke**, bedecket und verwahret. **Mushards** monum. nobil. equ. p. 203.

3. **Neſſe** lieget eine viertel Meile von der Kirche gegen Weſten, und beſtehet aus mehr, als achtzig Feuerſtädten. Es iſt hier zwar eingepfarret, gehöret aber nicht unter dem Gerichte **Beverſtedt**, ſondern unter dem Amte **Stotel**. In alten Zeiten iſt hier eine eigene Kapelle, und auch ein beſonderer Kapellenprediger geweſen. Es iſt aber keine Spur davon mehr vorhanden: auſſer daß man an dem Orte, wo ſie geſtanden haben ſoll, in der Erde noch viel Maurſteine antrift.

§. 6. Von den Predigern vor der Reformation, und von der Art und Weiſe, wie die Reformation allhier zum Stande gekommen, iſt mir nichts bekant geworden. Von den Predigern der Reformation weiß ich folgende anzugeben:

I. **Ernſt Mushard**, aus **Marpurg** bürtig. Sein Vater gleiches Nahmens war Superintendens zu

Ober-

Ober- und Nieder-Aula, im Heßiſchen, und ſein Grosvater, Johann Mushard, der 1517 aus Frankreich im Heſſenlande angekommen, und lutheriſch geworden, ward Abt zu Hirſchfeld. „Un„ſer Mushard, ſo lautet es in dem mehr erwehn„ten Protokolle, hat zu Helmſtädt ſtudiret, und iſt vom „Miniſterio zu Otterndorf ordiniret. Im Exami„ne iſt er wohl beſtanden: denn er ziemliche Ge„ſchicklichkeit hat.„ Ao. 1608 erhielte er eine Vocation nach Dorum im Lande Wurſten. Allein Patroni und Gemeine wolten ihn ungerne von ſich laſſen. Sie bewilligten ihm deswegen ad dies vitae eine jährliche Zulage von 24. Rthlr. Man hat im Drucke von ihm eine Hochzeitsrede bey Joh. Adolph von Düring und Anna Behren Vermählung, Brem. 1621. 3 B. in 4. worin er p. 7. ſchreibt, daß er damals ſchon ins 42 Jahr bey dieſer Gemeine geſtanden. Er iſt alſo Ao. 1580. hieher berufen, und gehöret mit zu den Jubelpredigern. Er muß 1630 oder 1631 geſtorben ſeyn. Alters halber wurde ihm ſein Sohn

II. Luneberg Mushard adjungiret, und zwar Ao. 1624. Er hat bis 1665 gelebet. Ihm folgte ſein Sohn:

III. Johann Chriſtoph Mushard. Er trat ſeinen Dienſt 1665 den 10 April an, heurathete des damaligen Probſts zu Bremervörde, Johann Kleens, Tochter, Anne Beate Kleen, mit der er verſchie-

dene Kinder zeugete. Zuletzt wurde er Probſt des Bremervördiſchen und Beverſtädtſchen Kirchkreyſes, und ſtarb 1690. Ihm folgte ſein Sohn:

IV. Johann Mushard. Er trat ſein Amt 1691 an, heurathete M. Valentin Krauchenbergs, Paſtoris und Probſtes zu Oldendorf bey Stade, Tochter, Hedewig Suſanna Krauchenbergs, aus welcher Ehe verſchiedene Kinder, und unter andern auch Luneberg Mushard, Conrektor zu Bremen, und Ernſt Mushard, Paſtor zu Scheeſſel gezeuget worden. Sein Amt und Leben beſchloß er Ao. 1725. Man hat von ihm eine Leichpredigt auf Diederich von Düring, Chriſtofs von Düring, Amtmanns zu Hagen, Sohn, welche 1712 zu Bremen in Fol. gedruckt worden.

V. Johann Chriſtof Althauſen iſt zu Kleinau, nahe bey Armſtadt in der Altenmarck, Ao. 1700 den 20 März gebohren. Sein Vater, Joh. Chriſtian Althauſen, war daſelbſt Prediger. Er hat zu Braunſchweig und Salzwedel frequentiret, und hiernächſt zu Halle und Helmſtädt ſtudiret. Hieher kam er Ao. 1727. und ſtarb Ao. 1751 den 6. Febr.

VI. Chriſtian Andreas Althauſen, des vorigen Sohn, iſt 1728. gebohren, hat in Bremen frequentirt, und zu Göttingen ſtudieret. Hier wurde er 1752 den 6 Januar. eingeführet.

§. 7. Was wegen Ablegung der hieſigen Kirchen-Rechnung in Ao. 1579. für Uneinigkeit obgewaltet, kan

kan man aus der Anlage Nro. 8. 9. und 10 erſehen. Sie müſſen aber in der Güte beygeleget ſeyn. Denn wir finden in den ſchon erwehnten Protokolle dieſe Nachricht: „Die Kirchſchworen **Claus Hebel** zu **Lockſtte** und **Johann Hanneke** zu **Neßze** haben Rechenſchaft gethan vor den verordneten Viſitatoren, in Beyſeyn **Arend Bickers, Arp von Düringen**, Hr. **Luneberg Bickers** und **Lüder von der Hude** „und vier Männer, ſo vom Kirchſpiel ausgeſchoſſen.„

§. 8. Was in eben dieſem Protokolle von einigen Vermächtniſſen an die Pfarrer berichtet wird, kan man, gehörigen Ortes, nachleſen.

Das IV. Kapitel.

Vom Kirchſpiel Alt-Luneberg.

§. 1.

Alt-Luneberg lieget fünf viertel Meilen von **Beverſtedt** gegen Norden, an den Gränzen des Amts **Bederkeſa**, und hat den Zunahmen **Alt** ſonderzweifel nach der Zeit erhalten, als **Friſch-Luneberg**, d. i. **Neuluneberg** erbaut worden. Es ſolte eigentlich wohl **Luneborg** oder **Luneburg** von der Burg, die vormahls alhier geweſen, und deren in einen Garten verwandelte Stelle noch iezt zu ſehen iſt, heiſſen. Den Nahmen Luneborg finden wir würklich auch gebraucht. Man ſehe das von dem ſeel. Rectore **G. Roth** Ao. 1717. herausgegebene Jubelprogramma, worin ein dem Kloſter S. Georgii in **Stade** von dem Erzbiſcho-

ſe Gerhardo Ao. 1132. gegebenes Diploma mitgetheilet worden, S. 21. Mit der Zeit aber hat der Nahme **Luneberg** überhand genommen. Ja! ich vermuthe, daß der Ort, der iezo **Luneberg** und **Altluneberg** genant wird, in alten Zeiten **Lunenhuſen** geheiſſen habe. Was mich auf dieſe Vermuthung bringet, will ich bey dem folgenden Kapitel §. 4. anzeigen. Die Edelleute die an der Burg hieſelbſt Antheil hatten, hieſſen Burgmänner zum **Luneberge**, unter welchem Nahmen Königl. Regierung noch iezt an das Gericht daſelbſt, welches iezt der Herr Juſtizrath von **Scheitherr** allein in Händen hat, ſchreibet. Nicht weit von der Burg muß im Moraſte noch eine andere Retirade geweſen ſeyn. Denn die Einwohner alhier haben vor einigen Jahren daſelbſt viel Holz ausgegraben, welches als eine Roſt in der Erde gelegen, und mit ſtarken Eichbäumen pilotiret geweſen. Etwas von dieſem Holze lieget daſelbſt noch: anders aber iſt verbauet.

§. 2. Es hat hier inſonderheit das lunebergiſche Geſchlecht, welches auch die Nahmen der **Bicker** geführet, gewohnet. Man findet von dieſem Geſchlecht in **Mushards** Monumento nob. S. 374. Nachricht. Viele lunebergiſche Dokumenta trift man an in Hn. **Joh. Vogts** Monum. inedit. Tom. I. p. 550. Etwas von ihrem Schikſale lieſet man auch in DILICHII Chron. p. 127. 128. Dieſe haben zweifelsohne auch die hieſige Kirche fundiret, ob man gleich aus Mangel der Nachrichten nicht ſagen kan, von wem und wannehr ſolches eigentlich geſchehen. Daß ſie dieſelbe fundiret

haben,

haben, das beweiſet das Jus patronatus, das ſie und ihre Nachkommen ſtets gehabt haben. Sie trieben ihre Rechte im XVI. Sekulo aber ſo weit, daß ſie dem Bremiſchen Thumprobſte, dem die Kirche ſonſt unterwürfig geweſen war, gar keine Gerechtigkeit in derſelben verſtatten, mithin ihre Prediger nicht nur ernennen und berufen, ſondern ſelbſt auch inſtituiren, und alle kirchliche Angelegenheiten allein beſorgen wolten. In dem oft gedachten Protokol der Viſitation, die M. **Petrus Rodebard**, Albert **Kuche**, und **Bernhard Täſche** auf Befehl des Thumprobſtes Herzogs **Friederich**, Ao. 1582. alhie abgehalten haben, finden wir davon die behufige Nachricht. Man ſiehet daraus zugleich, daß die Kirche zum **Luneberge** anfänglich nur ein Filial von **Beverſtedt** geweſen. Sie hat ſich nachmals aber von der Verbindung, darin ſie mit der Kirche zu **Beverſtedt** geſtanden, loos zu machen gewuſt. Ao. 1751. muſte die Alters halber ſehr verfallene Kirche repariret, und der Thurm von Gruud auf neu erbauet werden.

§. 3. Die ietzigen Patroni dieſer Pfarre ſind der Herr Juſtitzrath von **Scheitherr**, der zwo Stimmen hat, der Herr Commißionsrath **von Köhne**, zu Frelſtorfermühlen, und der Herr **von der Wiſch** zu Friſchluneberg.

§. 4. Eingepfarret iſt bey dieſer Kirche:

1. **Alt-Luneberg**. Beſtehet auſſer den dreien adlichen Höfen, nemlich dem vormahls Lütkenſchen, Ol-

denburgiſchen und Brobergiſchen, oder der Burg, ſo von Arend Jürgen von Brobergen nebſt dem Burglehne an weiland Landrath von Lütken verkaufet worden, einem adelichen Wittwenhauſe, dem Paſtoral- und Küſterhauſe und einer Mühle aus 24. Feuerſtädten. Die adelichen Höfe gehören iezo dem Herrn Juſtizrath von Scheither. Nicht weit von Luneberg formiret die Geeſte einen ziemlich groſſen See. Er iſt im Umkreiſe eine halbe Meile, und führet Hechte, Baarſche, Braſſen, Karuſchen, Weisfiſche und Aale. Um Luneberg liegen auch drey kleine Gehölze, nemlich 1. Eſpen gegen Südweſten. Vermuthlich hat es den Nahmen von den Eſpen-Bäumen, die vormahls in Menge daſelbſt geſtanden. Einige ſind auch noch daſelbſt zu finden. 2. Havighorſt gegen Weſten hat ſeinen Nahmen von Habicht, dergleichen es hier vielleicht viele gegeben, und Horſt d. i. Wald, oder Aufenthalt. 3. der heilige Buſch, in welchem zur Zeit des Heidenthums ein Götzenbild geſtanden haben mag.

2. Frellſtorfermühlen. Hier iſt ein adlicher Hof, welchem Arnd Broberg in der Mitte des XVI. Seculi ausgebauet hat, da ſonſt in derſelben Gegend nur zwey den Bickern zum Luneberge gehörige Vorwercke geſtanden, und welchen iezt der Herr Commißionsrath von Köhne bewohnet. Zu demſelben gehöret auch eine Mühle, eine Schäferey und zwo Pächterwohnungen. Auſſer dem befinden ſich hier 3. oder 4. Brinkſitzer. Die Einwohner hieſelbſt

ſelbſt gehören lebend und franck nach Alt-Luneberg; todt aber nach Beverſtedt. Ein Ueberbleibſel der Verbindung, darin die Kirche zu Alt-Luneberg als Filia, in vorigen Zeiten, mit der Kirche zu Beverſtedt, als Matre, geſtanden hat! Frellſtorfermühlen hat ein Holz, der Stilhoop genannt.

3. In dem Holze, Havighorſt, ſtehen 6. Feuerſtädte, die gleichfals zu Altluneberg eingepfarret ſind.

§. 5. Geiſtliche vor der Reformation habe ich nirgend genant gefunden. Wie die Reformation hier geſchehen, weiß ich auch nicht anzuzeigen. Selbſt die erſten Prediger nach der Reformation im XVI. Seculo habe ich noch nicht auſtreiben können. Die folgenden, die ich zu nennen weiß, ſind dieſe:

I. M. Hinrich Siedenborg. Er war hier Ao. 1633. in welchem Jahre er in Geſellſchaft einiger andern Prediger ein Bedenken in Hinrich Bornemanns, Predigers zu Oederqvart, im Lande Kedingen, Sache aufgeſetzet. Er kam von hier, ich weiß aber ſelbſt nicht in welchem Jahre, nach Dorum, im Lande Wurſten, wurde zulezt des Kirchenkreyſes daſelbſt Präpoſitus, und ſtarb 1652. Sein Epitaphium iſt noch in der Kirche zu Dorum vorhanden. Aus demſelben erhellet, daß er 1606. gebohren ſey.

II. Dieterich Blume, war hier 1671. Siehe die Dedication der Diſputation de Magiſtratu, die ſeines

ſeines Bruders Sohn, Johann Blume, aus Stade Ao. 1671. zu Bremen unter Francisco Köhnen gehalten hat. Vorher war er von Ao. 1657. bis 1663. den 20. May Infimus an der lateiniſchen Schule in Stade geweſen. Allem Anſehen nach iſt er alſo Ao. 1663. hiehergekommen.

III. Joachim Peter Friel kam Ao. 1673. hieher und lebete bis 1700.

IV. Diederich Weſterkamp war aus Stade bürtig, alwo er auch die Schule beſuchet hat. Gegen das Ende des vorigen Jahrshunderts zog er nach Jena und ſtudirete daſelbſt 2. Jahre. Ao. 1701. wurde er von den Patronis, Hn. Landrath Lütken, Hn. Landrath Oldenburg, Hn. von Krugh, und Hn. Arend Jürgen von Brobergen hieher vociret. Er ſtarb Ao. 1747. den 14. Jun.

V. Georg Friederich Enke iſt zu Pauſa im Voigtlande gebohren, bis ins 16. Jahr von Privatlehrern unterwieſen, nachher der Schule zu Plauen anvertrauet, darauf nach Leipzig geſchickt, und nachdem er ſich eine Zeitlang in Hamburg und Horneburg aufgehalten, hieher berufen, von hier aber Ao. 1755. nach Beckshövede verſetzet worden.

VI. Johann Theodor Gottfried Neubauer iſt zu Ermsleben im Halberſtädtſchen, wo ſein Vater Stephan Chriſtoph Neubauer, Prediger war, Ao. 1716. den 7. Novembr. gebohren. Ao. 1749. wurde

wurde er Infimus an der lateiniſchen Schule zu Stade, und trat den 27. Octobr. ſein Amt mit einer Rede De Scholarum publicarum origine & fatis an. Ao. 1752. erhielte er das Grammaticat bey eben dieſer Schule, bey deſſen Antritt er De auctoribus profanis e Schola non exterminandis redete. Ao. 1755. wurde er hieher berufen, und im Pfingſtfeſte eingeführet.

Das V. Kapitel.

Vom Kirchſpiele Bexhövede.

§. 1.

Das Kirchſpiel Bexhövede lieget eine gute Meile von Beverſtedt, hart am Vielande, wovon es durch den Fluß, die Rohr, abgeſondert wird, faſt in der Mitten zwiſchen Altluneberg und Loxſtedt. Es heiſſet in alten Schriften auch Beckeshovede und Böckshövet. Die Endigung Hövede oder Hövet, kömmt entweder von Hof-Geſchäfte, oder Haupt plattdeutſch Hövet her. Vielleicht haben die Edelleute, die vormahls hier gewohnt, ein Bockshaupt im Wapen geführet. Von dem Geſchlechte der Herrn von Bexhövede giebet Mushard in Monum. nobil. equ. p. 104. Nachricht.

§. 2. Die alte Burg dieſer Herrn, die mit einem guten Graben umgeben geweſen, iſt annoch ſehr kentlich. Aus dem oberſten Platze iſt ein Garten gemacht, und unten herum ſtehen einige Eichbäume. Nicht weit

davon

davon ſtehet ein adeliches Vorwerk, das dem Hrn. Juſtitzrath von Scheither zugehöret. Dichte an dem Vorwerke lieget ein Haus, welches vordem eine Walkmühle geweſen. Die Mühle iſt von der ſtarken Quelle, die durch itzt gemeldeten Burggraben, und zweene andere Fiſchteiche flieſſet, getrieben worden.

§. 3. Die Kirche hieſelbſt iſt gegen dem Ende des XII. ſeculi von den Herrn von Bexhövede und nahmentlich zwar von Geltmar von Bexhövede, mit Genehmhaltung und Hülfe ſeiner Brüder, Alberts und Lüders von Bexhövede, erbauet worden. Die Erlaubniß zum Bau dieſer Kirche hat der Erzbiſchof Siegfried, der Ao. 1184. ſchon geſtorben iſt, gegeben, und eben dieſer Erzbiſchof hat die Kirche, nachdem der Bau derſelben vollendet war, auch noch eingewey- het. Der vorhin genannte Geltmar und ſeine Kinder haben dieſe Kirche auch dotiret, und vor dem Unterhalt des Prieſters an derſelben geſorget. Ueber die Güter, die zu ſolchem Ende hergegeben ſind, hat der Erzbiſchof Hartwig Ao. 1202. einen beſondern Beſtätigungsbrief ertheilet, welcher auszugsweiſe in Staphorſtens Hamb. Chronicke im 1 Bande, S. 604. und in extenſo in Hrn. Joh. Vogts Monumentis ineditis Tom. I. p. 24. befindlich iſt. Wir wollen ihn ſeines merkwürdigen Inhalts halber, unter den Anlagen Nro. 8. gleichfals von Wort zu Wort mittheilen.

§. 4. Die Güter, die Geltmarus damahls hergegeben, werden in dieſer Urkunde genannt 1. Fundus eccle-

eccleſiae & coemiterii. 2. Area ſacerdotis. 3. Decima ipſius villae. 5. Vnus manſus ibidem. 5. Palus in Lunenhuſen. Es iſt in dem ganzen Gerichte kein Ort, der Lunenhuſen heiſſe. In dem benachbarten Amte Stotel iſt zwar ein Ort Lannhuſen genannt. Und es wäre ſehr leicht möglich, daß im Abſchreiben aus Lannhuſen wäre Lunenhuſen gemacht worden. Aber zum Unglück iſt zu Lannhuſen gar keine See, oder ſonſtige beträchtliche Fiſcherey. Ich vermuthe daher, daß Lunenhuſen, dasjenige ſey, was itzo Lunenberg, und Altlunenberg genennet wird. Denn dabey findet ſich, wie aus §. 3. des vorhergehenden Capitels erhellet, eine fiſchreiche See. Ich ſtelle mir die Sache ſo vor. Dieſer Ort hat in ganz alten Zeiten Lunenhuſen geheiſſen. Nachdem eine Burg daſelbſt erbauet, hat man ihn Lunenborg genannt, und dis iſt endlich in Lunenberg und Luneberg verwandelt worden. Der Schluß der Urkunde des Erzbiſchofs Hartwig iſt ſehr nachdrücklich: Quicunque hoc privilegium infringere tentauerit, aeterna excommunicatione, cum *Iuda* proditore, pereat.

§. 5. Das Ius Patronatus haben die Adelichen zu Bexhövede von jeher unläugbar gehabt. Sie wolten aber ſogar auch das Ius conferendi & inveſtiturae an ſich, und dem Bremiſchen Dohmprobſte entziehen, wie bereits im vorigen Capitel §. 2. gemeldet worden. Wir werden auch nachmals bey dem Paſtore, Otto Hollmann, anführen, daß ſie dieſes Ius würklich exerciret, wiewohl ſie nachhero zu den gehörigen Schranken

zurücke

zurücke gewieſen worden. Der ietzige Patronus iſt der Hr. Juſtitzrath von Scheither.

§. 6. Der vom Alter ſehr baufällige Thurm iſt Ao. 1751. von neuen erbauet werden.

§. 7. Eingepfarret iſt alhier nachfolgendes:

1. **Bexhövede.** Auſſer dem adelichen Hofe, deſſen Beſitzer der Hr. Juſtitzrath von Scheither iſt, dem Paſtorat- und dem Küſterhauſe, wie auch zween gerichtsfreyen Meiern, findet man alhier 18. Feuerſtädte. Das Holz bey Bexhövede, der Brandt genant, gehöret theils dem Amte Stotel, und theils dem Hrn. Juſtitzrath von Scheither.

2. **Nückel** hat in alten Zeiten eine Burg, und ſeine eigenen Burgmänner gehabt. Die zwey adliche Güter, die ſonſt alhier waren, ſind itzt combiniret, und erkennen den Hrn. Juſtitzrath von Scheither für ihren Herrn. Auſſer dem finden ſich alhier 10 Feuerſtellen, worin Häurlinge wohnen. Bey Nückel ſind zwey ſchöne Hölzungen: das eine heiſst das hohe Holz und das andere das Bergholz. Von den erwehnten beiden adelichen Höfen müſſen wir nachfolgendes anmerken: der eine war ein Hudiſcher, und der andere ein Brobergiſcher Hof. Dieſer war an eine Holländerin, welche auch darauf wohnete, verkauft. Dieſe vermachte ihn in ihrem Teſtamente dem Armenhauſe zu Amſterdam. Deſſelben Vorſteher und Diakoni verkauften ihn durch eine öffenliche Auction, in welcher der damalige Landrath Lürken ihn käuflich an ſich brachte.

3. Ho-

3. **Hoſe.** Es lieget eine viertel Meile von der Kirchen gegen Nordweſten, und hat eine Wintermühle, ſo von der **Rohr** getrieben wird, und auſſer dem adlichen Hoſe, ſo dem Herrn Landrath **Iſſendorf** zu **Düringen** gehöret, noch drey Feuerſtädte. Dieſer adliche Hof ſoll das allererſte Stamhaus der Herren von **Düringen** hieſiges Landes ſeyn. Das hier befindliche Holz gehört dem Herrn Landrath gleichfals.

4. **Fehr** oder **Dunenfehr** eine viertel Meile von der Kirche gegen Südweſten, hat nebſt der nach dem adlichen Gute zu **Nückel** gehörigen Schäferey noch zwo Feurſtädte.

5. **Der adliche Hof** zu **Stinſtedt**, ſo etwa eine viertel Meile von der Kirche gegen Süden liegt, und die daſelbſt auf adlichem Grund und Boden wohnende Häuerlinge.

§. 8. Von Geiſtlichen die vor der Reformation alhier geweſen. Kenne ich nur **Johann Radeckern** und **Chriſtian von Düring**, die beyde in dem Urkunden unter dem Anlagen Nro. 12 und 13. vorkommen. Wann! und wie die Reformation alhier geſchehen, iſt mir unbekant. Von Predigern nach der Reformation weiß ich folgende nahmhaft zu machen:

I. **Hinrich Tecklenburg** war hier 1584.

II. **Nikolaus Lübeck** war hier 1624. Ao. 1635. den 16. May hat er ſchriftlich ſeinen Dienſt aufgekündiget, um eine anderwärtige Verbeſſerung zu ſuchen, weil es ſeine Sache nicht ſey, der Gemeine, unter

unter ſo ſchlechten Umſtänden länger vorzuſtehen. Man hat von ihm eine Leichpredigt auf Carſten von Brobergen, gedruckt zu Bremen 1634. 4. B. in 4.

III. Otto Hollmann. Er kam hieher 1651. Sein Patronus vocirte ihn, und ließ ihn von einem Prediger in der Nachbarſchaft examiniren und ordiniren. Er ſtarb 1689.

IV. Johann Adam Klein. Er kam hieher Ao. 1689. und lebte bis 1710.

V. Juſtus Siebe, aus Otterndorf im Lande Hadeln. Er hat die Schule zu Otterndorf und Lüneburg beſucht, Ao. 1703. zog er nach Halle, und ſtudirete daſelbſt anderthalb Jahr. Nachmals zog er nach Jena, alwo er ſich ein Jahr lang aufhielt. Ao. 1711. wurde er von dem damaligen Patrono, Landrath Chriſtian Jürgen von Lütken hieher berufen. Er ſtarb 1729. den 10. März.

VI. Chriſtian Wilhelm Bendeler, aus Hamburg, iſt 1730. vociret, und 1753. den 3. Merz geſtorben. Im Drucke hat man von ihm eine Parentation auf den ſeel. Landrath von Lütken über die Worte Hiobs: das Grab iſt da! daß er eine ziemliche Fertigkeit in der lateiniſchen Poeſie beſeſſen, erhellet aus den Niederſächſchen Nachr. v. gel. Sachen 1735. S. 227. wo man ein Gedicht vom von ihm antrift.

VII. Georg Friedrich Encke. Dieſen findet man

in

in dem vorhergehendem Kapitel unter den Paſtoren zu Altluneberg.

§. 9. An der groſſen Glocken ſtehen oben herum dieſe Worte: Anno Dni MCCCCLXXV. Maria ik here her Kerſten Düring vnd Karſten naghel leneher hebbet mi laten ghetn - - bekeshove. Unten am Rande herum: S. Anna. S. Katrina. S. Margreta. S. Doratea. S. Cosmei u. Domian. S. Peter. S. Pauel. S. Jacob. S. Johann. S. Tomus Goteke klinghe de mi gegoten had Got geue ſiner ſele rat, do gods dens ik ju lade, late alle varck vnd kamet drade. Die kleinere Glocke iſt vor verſchiedenen Jahren geborſten, und, ohne daß iemand die darauf etwa befindlich geweſene Jahrzahl und Schrift bemerket hätte, umgegoſſen worden.

Das VI. Kapitel.

Vom Kirchſpiel Wiſtedt.

§. 1.

Wiſtedt, oder Kirchwiſtedt lieget etwa eine halbe Meile von Beverſtedt gegen Oſten, und wird in alten Urkunden auch Wickſtedt und Wichſtedt genant.

§. 2. Wennehr! und von wem die Kirche hieſelbſt erbauet ſei, habe ich noch nicht ausfündig machen können. Das Kirchengebäude ſelbſt ſcheinet von einem groſſen Alterthum zu zeugen. Ich weiß auch nicht, daß ich irgendwo angeführt geleſen, wem die Kirche bey ihre

rer erſten Erbauung gewidmet worden. Immittelſt, da das Kirchenſiegel einen Mann darſtellet, der in der linken Hand ein Agnus Dei hält, und derſelbe zweifelsohne Johannem den Täufer vorſtellen ſollen; ſo muthmaaſſe ich daher, daß die Kirche urſprünglich wohl Johanni, dem Täufer, geheiliget geweſen ſeyn dürfte. Die Ueberſchrift dieſes alten Kirchenſiegels iſt von einigen ſo geleſen worden S. (Sanctus) Perrucianus in Wisſtede. So hat ſie wenigſtens der ſeel. Gen. Sup. **Diekmann**, ein in dieſen Sachen ſonſt ſehr geübter Mann in dem Ao. 1697. gehaltenen Viſitationsprotokol eigenhändig verzeichnet. Und daher iſt die Aufgabe in dem andern Bande der **Bremiſchen und Verdiſchen Bibliothek** S. 1134. **Was iſt Perrucianus für ein Heiliger?** gefloſſen. Aber mich düncket, daß man den Perrucianus eben ſowol, als den Tocius (*) aus dem Regiſter der Heiligen ausmerzen könne. Denn, nachdem ich das Siegel ſelbſt angeſehen, ſo werde ich gewahr, daß darauf nicht ſtehe Perrucianus, ſondern Perrocianys, und das ſoll ohne Zweifel ſo viel als Parocianis heiſſen. Man hat in alten Zeiten oft ein y. für ein i. geſchrieben. Und ein in der lateiniſchen Sprache unkundiger Siegelſtecher kan für Pa leicht Per gemacht haben. Das S. aber bedeutet mir nicht Sanctus, ſondern Sigillum. Und ſo lautete nun die Umſchrift dieſes Siegels alſo: Sigillum Parochianis in Wisſtede.

§. 3.

(*) Man ſehe die **Brem. und Verd. Bibl.** im III. Bande. S. 1135.

§. 3. Die beiden alhier befindlichen Glocken haben folgende Aufſchriften. Die Kleinſte

Ecce vocor, Maria praeclaro nomine,
pro quo
pulſor, ei faveat propitiando Deus.

darneben ſtehet die Jahrszahl MDXIII. Die Größere: MEISTER JOCHIM SCHRADER HANNOVERAE ME FECIT. ANNO DOMINI 1613.

§. 4. Eingepfarret iſt alhier:

1. **Kirchwiſtedt** beſtehet mit dem Paſtorat- und Küſterhauſe aus 21. Feurſtädten, und iſt mit einem guten Gehölze verſehen.

2. **Altewiſtedt** lieget eine viertel Meile von der Kirche gegen Südoſt, und hat 17. Feurſtellen.

3. **Basdahl** lieget eine Meile von der Kirche, gegen Nord-Oſten, und beſtehet aus 30. Feurſtellen. Die Schule hieſelbſt ſtiftete **Hermann von Iſſendorf**, zu **Poggenmühle**, Ao. 1615. mit dem Bedinge daß das Jus patronatus ſtets bey dem Hofe zur **Oeſe** ſeyn, und der Paſtor zur **Oeſe** alle Jahr zweymahl, nemlich um Oſtern und Michaelis, die Kinder zu Basdahl in der Schule examiniren und verhören ſolte. Den Stiftungsbrief lieſet man beym **Mushard** S. 313. In dieſem Schulhauſe kam die Ritterſchaft, wenn ſie ſich zu **Basdahl** verſamlete, zuſammen, ehe zu ihrer Zuſammenkunſt ein eigenes Haus erbauet war. Dis geſchah aber 1696

und ſind darzu die Materialien des verfallenen Hauſes zu **Beverſtedter-Mühlen** gebraucht worden.

4. **Volkmarſt** lieget eine halbe Meile von der Kirche gegen Nordoſt und hat 19. Feuerſtellen und ein artiges Holz.

5. **Stemmermühlen** lieget eine halbe viertel Meile von der Kirchen, ienſeits der **Lune**, gegen Südweſten. Es iſt alhier ein ausgebaueter adlicher Hof, welcher dem Herrn Oberhauptmann **von der Lieth** zuſtändig iſt. Zu dem Hofe gehöret auch eine Mühle, die von der **Lune** getrieben wird, und drey Kothſtellen.

6. **Horſt** lieget eine viertel Meile von der Kirche gegegen Norden, und beſtehet aus zweenen vollen Bauhöfen, deren Bewohner gerichtsfreye Meier ſind. Man ſagt, daß in ganz alten Zeiten alhier ein adlicher Sitz geweſen ſey.

7. **Oſterwede** eine Meile von der Kirchen gegen Südoſt belegen, hat drey Feurſtädte.

8. **Brelit** lieget eine Meile von der Kirche gegen Südoſt, und hat ſieben Feuerſtädte. Iſt auch mit guter Hölzung verſehen.

9. **Ahe** lieget eine viertel Meile von der Kirche gegen Oſten und hat ſieben Feuerſtädte, auch ziemlichs Holz.

10. **Franzhorn** hat zwo Feuerſtädte und lieget von der Kirche eine gute halbe Meile gegen Nordoſten.

11. Die

11. **Die Kluſt** lieget eine Meile von der Kirche gegen Norden, und gehöret nicht unter das Gericht **Beverſtedt**, aber doch zu der Börde **Beverſtedt**, und ſtehet mit auf ihre Contributions-Rolle. Es ſtehen alhier drey Koten. Zwo ſind zu **Kirchwiſtedt**, die dritte aber iſt zur Oeſe eingepfarret.

§. 5. Das Jus nominationis und praeſentationis zu dieſer Pfarre hatten in ganz alten Zeiten die Grafen zu **Stotel**, (*) nach deren Abgange es an dem Erzbiſchof zu Bremen kam: das Jus confirmationis und inſtitutionis aber war in den Händen des Bremiſchen Thumprobſtes, wie aus der Anlage Nro. 14. erhellet. Doch machte der Erzbiſchof an dieſem leztem Rechte auch einſtmahls Anſpruch, wie aus dem oft erwehnten Viſitationsprotokol von 1583. zu erſehen iſt. Jezt hat der König das Jus patronatus.

§. 6. Von alten Prieſtern zur Katholiſchen Zeit kan ich **Johann Kappen** und **Theodor Wittpenning** angeben. Ihre Nahmen kommen in der Anlage Nro. 14. vor. Von der Art und Weiſe, wie die Reformation hier zu Stande gekommen, weiß ich nichts zu berichten. Nach der Reformation haben hier, nebſt andern, folgende Prediger geſtanden:

1. **Lorenz Mewert** aus Stade. Er war hier Ao. 1583. In dem erwehnten Protokoll wird er **Tilen** thor

(*) Mithin iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Grafen zu Stotel, die ſchon im XIV. Jahrhundert ausgeſtorben ſind, dieſe Kirche fundiret haben.

thor Mölen Sohn genennet. Es heißt ferner von ihm daſelbſt alſo: „Er iſt nicht ſehr geſchickt, und hat „kaum im Examine, wie er zum Altenbruche im „Land zu Hadeln von M. Peter Rodebardt ge„ordiniret worden, beſtehen können. Iſt vom Erz„biſchofe dahin geſetzet.„ Er muß ſchon 1581. hier geweſen ſeyn: denn in ſelbigen Jahre hat er den Fundationsbrief der Kirche zu Oeſe mit unterſchrieben. Ao. 1619. den 17. Junii hat er noch gelebt, weil er damals den Ordinationsſchein des Paſtoris zur Oeſe, Hinrich thor Hambrügge, als Zeuge, mit unterſchrieben.

II. Johann Laſtorp. Er war ſchon Ao. 1634 alhier: doch weiß ich nicht, in welchem Jahre er eigentlich hierher gekommen. Nach Anzeige ſeines in der Kirche, vor dem Altare, liegenden Leichenſteines iſt er 1657. Alt. 72. geſtorben. Nach ſeinem Tode, Ao. 1658. wurde dieſe Pfarre dem damaligen Paſtore zu Ruhſtedt, Nahmens Günther Schulze aufgetragen, und beide Pfarren combiniret.

III. Günther Schulze von Ao. 1658. den 15 Junii. Er ſtarb Ao. 1689. Nach ſeinem Tode ſind Kirchwiſtedt und Ruhſtedt wieder ſepariret worden.

IV. Paul Andreas Matthäi. Er war Otto Matthäi, Paſtoris zu Buxtehude, Sohn. Er hat die Schulen zu Buxtehude, zu Altenburg in Meiſſen, und zu Stade beſucht. Ao. 1682 zog er nach Kiel, wo er drey Jahre war. Nachher ſtudierete er noch ein Jahr zu Leipzig. Ao. 1690

wurde

wurde er alhier eingeführet und im Jahr 1700 wurde ihm auch die Pfarre zu **Kuhſtedt** beygeleget.

V. **Georg Chriſtian Matthäi**, des vorigen Sohn. Er hat zu **Stade** frequentiret, und zu **Roſtock** ſtudieret, woſelbſt er Ao. 1723 unter D. **Engelken** de placentis articularibus diſputiret hat. Er wurde ſeinem Vater Ao. 1728 adjungiret. Ao. 1746 wurde er von hier nach **Oldendorf** bey **Stade** geſetzet. Im Drucke hat man von ihm eine 1745 zu **Stade** in fol. gedruckte Parentation auf **Jürgen Chriſtian von der Lieth** zu Stemmermühlen.

VI. **Gerherd Hackmann** aus Bremen. Er war anfangs Feldprediger bey dem damaligen Schulziſchen Cavallerie-Regimente. Nachher verrichtete er eine Zeit lang die Dienſte bey der erledigten Pfarre zu **Oldendorf**. Hieher kam er Ao. 1746 und wurde Ao. 1755. nach **Spicka** im Lande **Wurſten** verſetzet.

VII. **Johann Bruning** aus **Stade**, alwo er die Schule unter dem gelehrten Rector **Werner** beſucht, und Ao. 1741, ehe er nach Jene zog, eine öffentliche Abſchiedsrede de religionis ſanctitate, veroque Dei cultu, reipublicae aſylo gehalten hat. Der R. **Werner** lud zur Anhörung derſelben mit einer Schrift: De veterum Iſraelitarum aſylis ein. Zu Jena war er nur ein Jahr. Er zog nachher nach **Göttingen**, und lag den geiſtlichen Wiſſenſchaften daſelbſt zwey Jahre ob. Hieher wurde er 1755 berufen.

Das VII. Kapitel.

Vom Kirchſpiel Kuhſtedt.

§. 1.

Das Kirchſpiel **Kuhſtedt** lieget anderthalb Meilen von **Beverſtedt**, gegen den Kirchſpielen **Rhade** in der Ottersbergiſchen Präpoſitur, und **Hambergen**, in der Bremiſchen Superintendentur zu.

§. 2. Von der erſten Stiftung dieſer Kirche, weiß ich überall nichts anzuführen. Nur muthmaſſe, aus der Bauart derſelben, daß ſie ſehr alt ſeyn müſſe. Ich weiß auch nicht zu ſagen, wem ſie bey ihrer erſten Einweihung gewidmet worden.

§. 3. Die Pfarre iſt von keinem groſſen Umfange, und der Dienſt von keinem ſonderlichen Betrage: daher ſie gemeiniglich mit der benachbahrten Pfarre zu Kirchwiſtedt vereiniget geweſen iſt. Eingepfarret iſt alhier:

1. **Kuhſtedt** welches mit dem Pfarr- und Küſterhauſe aus ſieben und vierzig Feuerſtädten beſtehet. Das Dorf hat ein gutes Holz, worin iedoch der König mit intereßiret iſt.
2. **Giele** lieget eine viertel Meile von der Kirche gegen Südweſten, und hat 2. Feuerſtädten. Zum Holze iſt der König mit interreßiret.
3. **Die Gielermühle** lieget eine halbe Meile von der Kirche gegen Südweſten, und gehöret dem Könige. Das Waſſer, das ſie treibt, wird nur der Mühlenbach genannt. Die Brücke bey der Mühlen ſcheidet

dieſe, und die Hambergiſche Gemeine von einander. Daher auch das alhier befindliche Wirthshaus ſchon nach **Hambergen** gehöret.

4. Der **Gnaarrenburger** Hof lieget von der Kirche eine viertel Meile gegen Südoſten. Hieſelbſt iſt vor Zeiten ein adelicher Sitz und eine Schanze bey dem ietzo übers Moor gehenden Damm geweſen. Von der Schanze waren nur noch einige Rudera zu ſehen. Sie iſt aber 1757. wieder hergeſtellet worden. Der Hr. von **Mackphail** hat dieſen Hof vor einigen Jahren zwar an den König verkauft; doch hat die K. Cammer bishero, aus erheblichen Urſachen, Bedenken getragen, davon Poſſeßion zu nehmen.

§. 4. Mit dem Iure patronatus iſt es alhier allem Anſehen nach eben ſo, als zu **Kirchwiſtedt** beſchaffen geweſen. Man findet daher in dem mehr bemerkten Protokollo eine gleichlautende Anmerkung dieſes Inhalts: „Dem Paſtori iſt vom Hrn. Kanzlern D. „**Gedeone Eggeling**, ſeel. bevahlen, und eingebunden worden, er ſolle ſich nach des Hrn. Thumprobſten Ausſchreiben nicht richten: denn es ſey in „dieſer Sachen ein Misverſtand: derowegen nicht „mehr mit ihm gehandelt worden.„

§. 5. Prediger vor der Reformation ſind mir nicht bekannt worden. Wie es mit der Reformation alhier zugegangen ſey, weiß ich nicht zu ſagen. Ich habe auch die Nahmen der allererſten Prediger nach der Reformation nicht erfragen können. Diejenigen, von denen ich einige Nachricht angetroffen, ſind folgende:

I. Johannes Erasmus. Von ihm heißt es in oftgedachtem Protokoll alſo: „ Er iſt aus Heſſenland
„ von Herlinghuſen. Iſt zwey Jahr alda Paſtor
„ geweſen, und zu Vörde von Magiſter Matthia
„ geordiniret, und durch des Hrn. Erzbiſchofs Ver-
„ ordnete daſelbſt eingeſetzet. „

II. Johannes Alberti war hier Ao. 1619. Denn er war damals bey Hinrich thor Hambrüggen, Paſtoris zur Oeſe, Ordination gegenwärtig, und hat den Ordinationsſchein mit unterſchrieben. Wenn er eigentlich hieher gekommen, und wie lange er hier gelebt, iſt mir unbewuſt.

III. Zacharias Schooſſius war aus Lüneburg. Daſelbſt und zu Hamburg hat er die Schulen beſucht. Nachmals hat er 4 Jahre zu Roſtock ſtudieret. Der König von Dännemark vocirte ihn, ich weiß aber ſelbſt nicht, in welchem Jahre. Ao. 1641. war er wenigſtens ſchon hier: denn es findet ſich noch ein Brief von ihm, worin er die Patronen der damals vocirenden Pfarre zu Oeſe erſuchet hat, ihm dieſelbe zu conferiren. Er lebte hier annoch 1652.

IV. Günther Schultze. Das eigentliche Jahr, da er hieher kam, weiß ich nicht anzugeben. Ao. 1658. wurde ihm auch die benachbarte Pfarre zu Kirchwiſtädt conferiret. Er ſtarb 1689. Er hat etwas an den Predigtſtuhl zu Kuhſtedt vermacht.

V. M - - - Spannhacke kam 1660 hieher, und ſtarb Ao. 1663. Da kam hieher

VI. **Johann Friederich Muſelius**, deſſen Grosvater und Vater zu **Bremervörde** im Amte geſtanden hatten. Es wurde ihm 1700. in dem 67 Jahre ſeines Alters, Unvermögens und Schwachheits halber, der benachbarte Prediger zu **Kirchwiſtedt**

VII. **Paul Andreas Matthäi** adiungiret. Und von der Zeit an ſind beide Pfarren vereiniget geblieben.

VIII. **Jürgen Chriſtian Matthäi** von 1728 bis 1746.

IX. **Gerhard Hackmann** von 1746 bis 1755.

X. **Johann Bruning** von 1755.

Von dieſen vier leztzten Predigern kan man das zunächſt vorhergehende Kapitel, darin man einige Nachricht von ihnen antrift, nachſehen.

Das VIII. Kapitel.

Vom Kirchſpiel Oeſe.

§. 1.

Was iezt das Kirchſpiel **Oeſe** ausmacht, das hat in alten Zeiten theils nach **Kirchwiſtedt**, theils nach **Oerel** gehöret. Daher man leicht erachten kan, daß es mit dieſen beyden Kirchſpielen benachbaret iſt.

§. 2. Es beſtehet dieſe Gemeine aus nachfolgendem:

1. **Oeſe**. War ein Ritterſitz der Hr. von **Iſſendorf**, bey dem ſonſt nur 7. Koten befindlich waren. Seit einiger Zeit ſind noch 7. andere erbauet, daß ſich iezt

alſo

alſo die Zahl derſelben auf 14. erſtrecket. Dahingegen aber iſt der adliche Hof vor einigen Jahren, bis auf die Souterrains, niedergebrochen. Der Hr. Landrath von Iſſendorf zu Poggenmühlen hat alhier die Jurisdiction in ciuilibus.

2. Poggenmühlen, ein Ritterſitz nahe bey der Kirchen. Dieſen Hof hat Minrich von Iſſendorf Ao. 1428. zuerſt erbauet, und nachdem er ziemlich verfallen war, hat Chriſtoph von Iſſendorf ihn um Ao. 1585. wiederhergeſtellet. Man ſehe den Mushard S. 310. 312. Auf dem Steine über der Thüre des Hauſes lieſet man folgende Worte: ANNO 1585. HEFFT CHRISTOFFER VAN ISSENDORP VND MARIA VAN DVERING SIENE EHELICKE HVISFROVWE DIT HVISS BOUWEN LATEN. WOL GODT VERTRVWET DER HEFFT WOL GEBOVVET. Neben der Thüre iſt ein Reim eingemauret, mit folgender Aufſchrift: DISSE STEIN IS VAN DER SEBORCH DO MEN SCHREF 1293. Bey dem Ritterſitze iſt eine kleine Mühle und drey Koten. Das Waſſer ſo die Mühle treibet, heiſt die Klußbeck, weil es von der Kluß herkomt. Ehe eine Kirche zur Oeſe erbaut war, gehörete Poggenmühlen nach Oerel zur Kirche.

3. Eine Kothſtelle zur Kluß. Die beiden übrigen hier befindlichen Kothſtellen gehören nach Kirchwiſtedt.

§. 3. Die Kirche ſtehet mitten zwiſchen den beiden adlichen Höfen zur Oeſe und zu **Poggenmühlen.** Sie iſt Ao. 1575. von **Chriſtoph von Iſſendorf** fundiret worden. Beym **Mushard** Monum. nobil. equ. p. m. 311. findet man eine Urkunde, worin der Stiffter verordnet, wie es mit der Erwählung des Predigers, Küſters und Iuraten, und Verpflegung der Wittwen gehalten werden ſolle. Die Kirche iſt klein aber helle, artig und wohl gebauet. Ao. 1685. wurde der Thurm durch einen entſezlichen Donnerſchlag ſo zerſchmettert, daß auch nicht das allergeringſte von dem hölzernen Spohndache darauf beliegen blieb. Ja einige der Späne wurden durch die Gewalt des Schlages über 100. Schritt von dem Thurm weggeworfen. Viele hatten ſich ſelbſt an die auf dem Kirchhofe ſtehende Bäume angenagelt. Der Schlag ging in die Kirche, und zerſchlug die Taufe. Die beiden Glocken im Thurme aber blieben ohne Schaden.

§. 4. Die in der Kirchen befindlichen Epitaphia ſind dieſe:

1. Vor dem Altare lieget ein Leichenſtein, worauf der Stiffter der Kirche und ſeine Frau in Lebensgröße eingehauen zu ſehen ſind, mit der Aufſchrift: **Ao. 1586 den 19. Febr. is de edle und ernſtveſte** CHRISTOFFER VON ISSENDORF **in Godt dem Herrn entſchlapen, ſines Olders** 57 **Jahr. Dem Gott genädig ſy. Ao. 1587 den 31 Dec. is de edle und dogentſame** MARIA VAN DUERING, **Chriſtoff v. Iſſendorfs ſeel. nagelatene**

Wed-

Wedwe in Godt entſchlapen, eres Olders 49 Jahr, der Gott genädig ſy.

2. Gegen Norden ſtehet ein Epitaphium von ordinairen gehauenen Stein, und ſtellet die Auferſtehung Chriſti vor mit der Ueberſchrift: Levi dormiant in terrae pulvere, evigilabo. In der Mitten ſtehet: Ao. 1610 am 19 Decembr. is der edler und ernveſter CLEMENT VON ISSENDORF in Gott dem Herrn ſelig entſchlapen. Ao. 1623 den 30 May is de edle und ehr- und tugendreiche LISA BREMERS, weiland Clement von Iſſendorfs ſeligen hinderlaſene Widwe in Gott dem Herrn ſelig entſchlapen, nnten am Fuß: Ioh. 3. ſic Deus dilexit- --- aeternam.

3. Gegen Süden ein Epitaphium von Alabaſter und präſentiret ganz oben die H. Dreyeinigkeit, und darunter die Auferſtehung Chriſti: Ferner die Auferſtehung der Todten, das jüngſte Gerichte, Himmel und Hölle. Unten am Fuſſe ſtehet: Ao. 1627 am 2 April iſt der weil. Wohledler, Geſtrenger, und veſter HERMANN VON ISSENDORF, Erbgeſeſſen zur Oeſe und Hermansthal im Herrn ſeliglichen entſchlafen, deſſen Seele Gott gnädig ſey. Ao. 1636. am 18. Julii iſt die weil. Wohledle, vielehr- und tugendreiche Frawe GERDRUT BEHR, Hermann von Iſſendorffs hinterlaſſene Wettibe im Herrn ſelig entſchlafen, deren Seele Godt gnädig ſy.

4. Ge-

4. Gegen Süden ein Epitaphium, deren mitleres Theil von Alabaſter iſt, ſo Chriſtum am Kreuze vorſtellet, und dieſe Inſcription hat: Ao. 1611. den 10. Jun. ſtarb der Ehrwürdige, Edler und Ehrenveſte Herr HINRICH VON ISSENDORF Erzbiſchöflich-Bremiſcher Hof- und Kanzeleyrath, vormahls zu Bremen, der Zeit zu Verden Thumherr dem zu Gedächtnis hat ſeine Ehgeliebte Hausfraw, Wittwe GOSTA CATHARINA VON BROBERGEN, und Töchterlein Jungf. Heinrich Catharina von Iſſendorf dieſes Epitaphium ſetzen laſſen. Unten am Fuſſe ſtehet: Ao. 16 - - den - - ſtarb obbemeldete Frauw GOSTA CATHARINA VON BROBERGEN, Hinrick v. Iſſendorfs wittwe.

§. 5. In den Fenſtern ſind viele Stücke des Leidens Jeſu ſauber gezeichnet, und alle haben die Jahrzahl 1578. In einem findet ſich das Wapen des damaligen Erzbiſchofs Hinrich, in einem andern das Wapen des damaligen Thumprobſtes, Herzogs Friederich, und darunter das Wapen und der Nahme Otto von Dürings, Domherrn zu Bremen und Probſtes zu S. Stephani und zum Lilienthale.

§. 6. Das Altar hat ein gutes Anſehen und iſt mit der Jahrzahl 1597. bezeichnet.

§. 7. Das Ius Patronatus hatten, und haben auch noch iezt die Herrn von Iſſendorf. Ius confirmandi & conferendi aber hatte zweifelsohne der Erzbiſchof. Wir ſchlieſſen dieſes daraus, daß unerachtet

tet dis Kirchſpiel Ao. 1578. ſchon zu ſeiner Conſiſtenz gekommen, und der Thumprobſt bey den Thumprobſteylichen Kirchen in hieſiger Nachbarſchafft Ao. 1583. die General-Kirchenviſitation halten laſſen, in dem davon annoch vorhandenem Protokoll der Kirche zur Oeſe dennoch, mit keinem einzigen Buchſtaben, gedacht worden.

§. 8. **Johann Renner** erwehnet der Stiftung dieſer Kirche auch in ſeiner in plattdeutſcher Sprache geſchriebenen Chronike Tom. II. p. m. 381. col. b. mit dieſen Worten: „Ao. 1578. buwede **Christopf** „**von Jſſendorf** eine nie kerke tho Oeſe by ſienen „Huſe, by **Basdahle** gelegen, Berentede deſülven „und ſettede dar einen Paſtoren de was van **Stade**.„ Ob er dieſen Paſtoren gleich nun nicht nennet, ſo iſt doch gewiß, daß er

I. **Philippus Pauli** geheiſſen habe. Denn es iſt bey der Pfarre noch ein Pergamentner Brief von Ao. 1597. vorhanden, da er ſich alſo unterſchrieben hat: Philippus Pauli, primus Paſtor eccleſiae Oeveſenſis ſcripſit & ſubſcripſit. Sein Amt hat er Ao. 1617 den 14. November, Krankheit und Alters halber niedergeleget. Jhm folgte:

II. **Hinrich thor Hambrügge.** Aus dem **Roſt. Etwas** 1742. S. 579. 581. 585. erſiehet man, daß er aus **Stade** bürtig geweſen, zu **Roſtock** ſtudiret und daſelbſt unter IOH. SLEKERO de Philoſophia, de principiis animatorum & pſycho-

lo-

logiae ſubiecto, und de analogia diſputiret habe. Er iſt Ao. 1618 den 16. May vociret; Ao. 1627 aber nach Stade, als Diakonus zu S. Nicolai daſelbſt, gefordert worden. Er muß aber bald darauf geſtorben ſeyn; denn man findet einen Vergleich von Ao. 1628. darin die damaligen Patroni ſich mit ſeiner nachgelaſſenen Wittwe aus einander geſetzet.

III. **Ernſt Crüger** war anfangs evangeliſch-lutheriſcher Prediger bey dem damaligen adlichen Jungfern-Kloſter zu Zeven, auch dem Flecken daſelbſt. Hier iſt er 1627 introduciret: aber auch nach einem halben Jahre von hier nach Stade zum Diacono an der Kirche zu St. Nicolai vociret. Seine Stadiſche Schickſale wollen wir an einem andern Orte erzählen.

IV. M. **Mauritius Eberhardi** iſt alhier Ao. 1629 introduciret, bis 1640 hat man zuverläßige Nachricht, daß er alhier geſtanden. Und ob gleich im Kirchenbuche nicht gemeldet wird, wo er nach der Zeit geblieben; ſo weiß man doch aus andern Nachrichten, daß er Ao. 1642 von hier nach Spieke, im Lande Wurſten, verſetzet worden.

V. **Caſpar Wiſäus**, oder **Wieſe**, iſt Ao. 1642 alhier introduciret, und bis 1668. im Amte geweſen.

VI. **Thomas Olbers** war hier von Ao. 1669 bis 1715 da er ſtarb. Man hat von ihm eine Leichenpredigt auf **Maria Sophia Iſſendorfs**, welche 1682 zu Stade in 4. gedruckt worden.

VII. **Caſper Olbers** des vorigen Sohn, iſt zu **Stade** gebohren, und in der Schule daſelbſt unterwieſen worden. Ao. 1700 zog er nach **Roſtock**, wo er 2 Jahre ſtudierete, Ao. 1715 den 13. Jun. wurde er von den adlichen Patronis **von Jſſendorf** vociret. Weil die adlichen Güter **Poggenmühlen** und **Hanſtedt** derer **Jſſendorfen**, die ſich, wegen verweigerter Huldigung, auſſerhalb Landes aufhielten, ſequeſtriret waren; ſo wurde der Amtmann **Rhode** zu **Bremervörde** befehliget, der Wahl mit beyzuwohnen, und wegen der ſequeſtrirten Güter, **Poggenmühle** und **Hanſtedt**, mit zu votiren. Alters und Schwachheit halber iſt ihm Ao. 1757.

VIII. **Johann Friederich Krumhard**, bisheriger Canditatus Miniſterii cum ſpe ſuccedendi adjungiret worden.

Zuſatz.

Um das Verhältnis dieſer Kirchſpiele in Anſehung ihrer Gröſſe einigermaſſen beurtheilen zu können, wollen wir einen kurzen Auszug der Actuum miniſterialium daſelbſt vom Jahr 1751. herſetzen. Es ſind zu

Beverſtedt.	copul. 28. Paar.	Get. 90.	Geſt. 65.	Comm. 4277.
Loxſtedt.	4	33.	21.	1010.
Luneberg.	2	7.	1.	303.
Bexhövede.	3	9.	5.	392.
Wiſtedt.	4	31.	14.	1183.
Kuhſtedt.	7	8.	10.	629.
Oeſe.	2	4.	11.	291.
Summa	50	182.	127.	8085.

Anlagen.

Anlagen.

Verzeichniß derſelben.

I. Erzbiſchof Friedrichs Mandat vom 31 Jul. 1641.
II. Inſtruction für Ernſt Hinrich Stahl von Ao. 1653. den 4. May.
III. Confirmation des Vergleichs zwiſchen die Roſenhahne und den Burgmännern zu Luneberg.
IV. Fr. Ummelmans Suchen an den Rath zu Stade, 1669. den 25. Novembr.
V. Eben deſſelben Denunciations-Schrift ans K. Conſiſtorium.
VI. Examensſchein für denſelben.
VII. Des Kirchſpiels Beverſtedt Vertrag mit dem Kirchſpiel Loxſtedt von Ao. 1451.
VIII. Arp von Dürings Schreiben an das Brem. Thum-Kapitel von 1579. den 24. Jun.
IX. Der Gemeine zu Loxſtedt Schreiben an das Thum-Kapitel von 1579. den 6. Aug.
X. Erzbiſchof Hinrichs Schreiben an das Thum-Kapitel von 1579. den 27. Octobr.
XI. Confirmationsbrief über die Güter der Kirche zu Bexhövede, von Ao. 1202.
XII. Die Gebrüder Nagel präſentiren dem Thumprobſt einen neuen Prediger zu Bexhövede, Ao. 1451.
XIII. Des Thumprobſtes Confirmationsbrief von Ao. 1451.
XIV. Franc. Grambeck collatio paſtoratus in Wiſtede. Ao. 1525.
XV. Auszug aus Johann Rodens Regiſtro bonorum & iurium eccl. Brem. & Caſtri VÖRDE.

I.

Wir Friederich von Gottes Gnaden Erwehlter zu Erz- und Biſchofen der Stifter Bremen und Vehrden, Coadjutor zu Halberſtadt, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig Holſtein, Stormarn, und der Dittmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmhorſt ꝛc.

Entbiethen euch, den ſämtlichen Eingeſeſſenen Gerichtsleuten der Börde **Beverſtede**, wie auch unſern eigenen Meyern, unſere Gnade, und fügen euch hiemit zu wiſſen, welcher geſtalt uns **Adolph von Brobergen**, unterthänigſt vorgebracht, daß er neulicher Täge durch vorgangene Wahl, laut des dabey übergebenen Inſtrumenti zum Richter berührter Beverſteder erwehlet, und danebenſt aus gewiſſen in überreichter Supplication angezogenen Urſachen unterthänigſt ſupplicando gebethen, euch ins geſambt anzubefehlen, am 3ten einſtehenden Monaths Auguſti mit der Elevation, oder Aufböhrung auf den Richterſtein, zu verfahren.

Als wir denn in ſolch ſeyn, **des von Brobergen**, Geſuch, jedoch mit vorigen Vorbehalt, und ohne Abbruch des für Unſere Canzley rechthengigen Proceſſus gnädigſt gewilliget; So befehlen wir euch insgeſamt hiemit ernſtlich, und wollen, das ihr mit demjenigen, was auf beſchehener Wahl ſich ferner zu thun gebühren will, inſonderheit aber mit der Aufbühr oder Erhebung auf den Richterſtein, am beſagten 3ten Tage des Monaths Auguſti unnachbleiblich verfahret, wornach ihr euch insgeſamt zu achten. Uhrkundlich Unſers hierunter gedruckten Canzley-Secret. Geben Vörde den 31 Juli Anno 1641.

(L.S.)

II.

Königl. Gouv. und Regierung ꝛc.

Uhrkunden hiemit, demnach nach Abſterben Sehl. **Adolf von Brobergen**, weil. Richter zu **Beverſtedt**, das Gericht daſelbſt durch ereugeten Streit und Competenz, zwiſchen Weyl. **Johann v. Lünenberg** hintergebiiebenen Erben und denen Burgmännern zu **Alten Lünenberg**, wer unter Ihnen zu der Richter-Stelle am erſten und negſten wiederum befuegt, nunmehr eine geraume Zeit vaciret, und allein von der Wittwen **von Brobergen** von Zeit Ihres Ehemans tödlichen Hintritt an, ohne Befugnuß, alß die weder dazu erwehlet, noch conſtituiret, vielweniger Ihr alß einer Frauens-Perſohn daſſelbe wiederfahren können, adminiſtriret werden wollen, welches wir dennoch, ſolchergeſtalt in Confuſion und ohne beſtändige Juſtitz an demſelben Ohrte hinſtehen zu laſſen, für Gott und Ihr. Königl. Majeſt. zu Schweden, Unſerer gnädigſten Königinnen und Frauen ꝛc. nicht zu verantworten, ſondern Kraft tragenden Unſers Ambts andere Verſehung ad interim nothwendig hiebey ſchaffen, und biß zu Rechtlicher Erorterung, wer unter denen ſtreitenden Parteyen die erledigte Richterſtelle wiederum eigentlich bekleiden ſoll, eine gewiſſe Perſohn zu Verwaltung dieſes richterlichen Amts dahin, mit gewiſſer Inſtruction abordnen müſſen, daß wir derowegen dem Ehrn Veſten und wohlgelahrten Erneſto Henr. Stahlen Commißion aufgetragen, nacher **Beverſtedt** ſich zu erheben, und daſelbſt in loco Iudicii wie es allemahl gebräuchlich geweſen, interims weiſe, wie obgemeldt, dem Gerichte vorzuſtehen, die Partheyen zu hören, denenſelben die Juſtitz zu adminiſtriren, die Bruchfällige anzuzeichnen, grobe und boßhafte

Uebertreter in gefängliche Haſt zu nehmen, und davon, wie auch von andern wichtigen daſelbſt vorlaufenden Sachen, anhero zu berichten, gewiſſe Mannſchaft auß dem Beverſiedter Gerichte zu Verfertigung der Schanze zur Lehe, gleich andern benachbahrten Ohrten, dahin zu verſchaffen, und ſelbige, dem empfangenen Befehl gemeß, zu rechter Zeit ablöſen zu laſſen, auch in allem Ihr. Königl. Majeſt. Dienſte beſten Vermögen nach zu befordern, und in dieſer Function, ſo lang Er daſelbſt verbleiben wird, aufrichtig, und in der Juſtitz unpartheyſch ſich bezeigen, dafür Ihme von denen abgehandelten Bruch-Geldern eine billige Ergetzlichkeit zugeeignet werden ſoll. Zu Uhrkundt deſſen iſt dieſes mit dem Königl. Canzley-Secret bekräftiget worden. Stade den 4ten May 1653.

III.

Wir Carl ꝛc. ꝛc. Thun kund hiermit; demnach die bey unſerm Königl. hohen Tribunal zu Wismar zwiſchen denen Burgmännern zu Alten Luneberg und denen Gebrüdern Baronen Roſenhahne wegen des Beverſtedtiſchen Gerichtes ſeither Ao. 1665. geführte Rechts-Sache unter denen Parten in der Güte beygeleget, und darüber ein gewiſſer Vergleich aufgeſetzet, welchen dieſelbe auch in origine eingeſchicket, mit unterthänigſter Bitte wir möchten ſolchen in Gnaden confirmiren, und wir nun ſolchem petito in Gnaden deferiret; Als confirmiren und beſtätigen wir hiermit den von beyden Theilen getroffenen und beliebten Vergleich von Worten zu Worten lautend:

Nachdem Ihre Königl. Majeſt. zu Schweden auf Anhalten der löbl. Stände Herzogthums Bremen unter

den

den 20 May, 1663. Eine General-allergnädigſte Reſolution ertheilet, und unter andern darin verordnet, daß wegen der Gerichte ſo einigen auß dem Mittel der Neubelehnten conferiret, und darauf gewiſſe adeliche Geſchlechter einen rechtmäßigen Anſpruch zu haben vermeinten, die Kläger vor dem hohen Königl. Tribunal ihre iura dociren, und mit gerichtlichen Außſchlagen verſehen werden ſolten, dar auch vorbemelten Königlichen Tribunal die Hrn. Burgmänner zu Alten Luneberg wegen dieſes Gerichts in der Börde Beverſtedt ihre Klage wieder die Herren Gebrüdere Barons von Roſenhane alß welche von Jhro Königl. Majeſt. zu Schweden mit bemeltem Gericht belehnet, und zwar Erſtlich in Poſſeſſorio, nachgehents in Petitorio, mit welchem letzten Punct die Sache zwar zum Spruch gediehen, das hohe Königl. Tribunal. aber nach Anleitung der Ordnung, part. 2. Tit. 7. §. 2. die Güte vorhero inter partes zu verſuchen dienlich befunden, zu dem Ende auch einen Vorbeſcheidt ex officio angeſetzet, und dabey a parte Tractaten zu pflegen frey gelaſſen, welches von beiden Theilen veranlaſſet, ſolche privatim unter ſich anzutreten, und wie man ſo bald damit nicht fertig werden können, indeſſen aber beim Königl. hohen Tribunal davon ſchuldige Anzeige gethan, iſt die Fortſetzung der Gutlichen Handlung per Decretum vom 17 Octob. 1688. aber eines recommendiret, und darauf durch des Allerhöchſten Gnade die Sache endlich folgendergeſtalt componiret, verglichen und beygeleget worden.

1. Nemlich zufoderſt transportiren und überlaſſen die Herren Gebrüdere Barons von Roſenhane an vorerwehnte Burgmänner zu Alten Luneberg benantlich dem Hrn. Landrath Chriſtof Lütken, Hr. Arent Jürgen von Brobergen, und Hr. Joachim von Oldenborg,

und ihrer allerſeits Erben das Beverſtetiſche Gericht, oder das Gericht über der Börde Beverſtedt, alſo und derogeſtalt, wie es der wollſehl. Hr. Baron Schering Roſenhane Königl. Rath und Ober-Statthalhalter, nach der von einem Theile der Intereſſenten bey ihren unter ſich geführten Acten kundigen Rechts-Streit, geſuchten und erhaltenen Sequeſtration durch Königl. Collation in Ao. 1660. überkommen, ſeine Herrn Söhne daſſelbe auch ſeithero exerciret, und mittelſt Königl. Confirmation vom 10 Julii 1681. beſeſſen, und behalten ſich daran ſo wenig, als ihre künftige Erben im geringſten nichts bevor, ſondern laſſen geſchehen, daß die Hrn. Burgmänner zu Alten Luneberg bemeltes Gericht über der Börde Beverſtedt Eigenes gefallens ſo frey und vollkömlich, alß Sie oder Dero Wollſeel. Hr. Vater es hiebevor inne gehabt und genoſſen, exerciren und genieſſen mögen, geſtalt Sie dan auch denenſelben ſo fort bey Erlegung des behandelten Quanti die würkliche Poſſeßion ſothanen Gerichts abzutreten, und dabey allen guten Willen zu bezeigen ſich erbieten.

2\. Dahingegen 2) nehmen die Herrn Burgmänner zu Alten Lunebergen Ein vor alle, und alle vor Eins auf ſich, und verpflichten ſich in ſolidum feſtiglich, gegen förmliche Transportirung und Ueberweiſung bemelten Beverſtetiſchen Gerichts, deßwegen pro Termino etwa Oſtern, Ao. 1689. geſetzet wird, alß dan ſo fort an die Herren Gebrüdere Barons Roſenhane oder deren Gevollmachtigen Ein tauſent Rthlr. ſpecies auf Einmahl in Hamburg zu bezahlen.

3\. Weilen auch 3) Freyherrl. Roſenhaniſcher Seiten noch einige Bruch-Reſtanten ſich finden, ſo ſoll desfalß eine forderſamſte richtige Specification davon

ge ma-

gemachet werden, bey welchen ſolche und wie viel außſtehet, die exigiblen von den inexigiblen ſepariret, und alßdenn darüber weiter gehandelt, und nach Befindung desfalß gewiſſe Vereinigung forderlichſt getroffen werden.

4. Was 4) die Hrn. Burgmänner bey Abtretung des Gerichts, wie auch hernach an Nachrichtung begehren werden, ſonderlich aber waß die Gerichts-Protocolla betrift, desfalß wollen Hrn. Gebrüdere Barons Roſenhane bey ihrem Gevollmachtigen ſolche Ordre ſtellen, daß gemelte Hrn. Burgmänner dieſelbe vergnüglich bekommen ſollen.

5. Damit nun beyde Theile dieſes Transacts deſtomehr geſichert ſeyn können, iſt ferner beliebet, daß ſolcher dem Königl. hohen Tribunal geziemend überreichet, und von ſelbigen, alß in hac cauſa per Reſolutionem Regiam declarirten Iudice ordinario deſſen Confirmation geſuchet und beſchaffet, auch dabey ein Reſcriptum notificatorium & tuitorium an die Königl. Regierung zuwege gebracht werden ſoll, maſſen ermeltem hohen Gericht Kraft Königl. in confirmat. ordinationis: geben auch hiemit ꝛc. ꝛc. befindlichen plenipotence ſolches zuſtehet und gebühret.

Uhrkundlich iſt dieſes von beeden Seiten mit eigenhändiger Unterſchrift und untergedruckten Inſiegell befeſtiget. So geſchehen in Wißmar den 24 Januarii Ao. 1689.

Im Nahmen meiner ſämbtl. Brüdern als Gevollmächtigter und in meinen eigen
Johan Roſenhane. Chriſtof Lütke.

In allen ſeinen Clauſuln, Einhalt und Begriff, und wollen, daß von beyden Theilen derſelbe allerdings obſerviret und nachgegangen werde, jedoch Uns und unſer hohen landesfürſtl. Obrigkeit, wie auch ſonſt jedermänniglicher Rechten ohne Abbruch und Schaden. Uhrkundlich haben wir dieſe Confirmation mit unſers Königl. Tribunals-Secret beſtätigen, und in unſern Nahmen unterſchreiben laſſen. So geſchehen in unſer Stadt Wismar, den 20 Martii Ao. 1689.

Ad mandatum ſacrae Regiae Majeſtatis Sueciae proprium.

(L. S.)

I. R. v. Ouſtien
vice Praeſes,

IV.

Woledle, Veſte, Hochachtbare, Hochwohlgelahrte, Hochwohlweiſe, und Hochgeehrte Herrn,

Was am 22ten dieſes, wegen Communication gegen mich, vor ſelbſt, oder auch ex ſuggeſtione anderer, habender Gravaminum, bey E. E. Rathe geſuchet, iſt damahlen weiter angeführet. Und iſt E. E. Rath um ſo vielmehr, weil wegen Hr. Hackmans aus lauterlichen Privataffecten erquollener höchſt ärgerlichen land- und Stadtbekanten Sturmpredigten, wodurch er die Bürgerſchaft und ſtudirende Jugend gegen mich erhitzet, und gehalsſtarriget, und welcherhalb nun bey zwey Jahren mich in Gottes Kirch nicht ſicher ſehen laſſen dürfen, und noch nicht darf, worwider mir nicht geringſter Schutz geleiſtet, ich nun geraume Zeit, leider! herhalten müſſen, dann auch, daß E. E. Rath durch neuliches (ſalvo

(ſalvo ampl. ordinis honore) widerrechtliches ganz injurieuſes und unverantwortliches Zumuthen, mich zum Straſſen- und Mühlen-Mährlein gemacht: Gleichwol Amts- und Gewiſſens halber ſchuldig, mir an Handt zu gehen, damit meine E. E. Rath durch vor Antretung meiner Function, Beyſeyns Dd. Paſtorum und Deputatorum Senatus abgeſtattete ſolenne Probe, abgehalten, öffentliche Examina, wolbekante Unſchuld gerettet werde. Zweifle demnach nicht auf ſchiereſte, obangeregte angemaaßte Gravamina reſpective cum nominibus delatorum zum Vorſchein kommen, und mir zuſamt allen in hac cauſa über mich gehaltene Rathsprotocollis mitgetheilet werden ſollen, für eines; als auch zweitens mehr, denn bekannt, was ſobald zu Anfangs meiner Anherokunft für; content diſcipuli mir erwieſen, und was manniche motus ſcholaſticos es abgegeben. Nachdem dann geraume Zeit mir Hofnung gemacht, das eigentliche Fundament, oder mindeſt nit ſchlechter Nebengrund und Veranlaſſung zu ſothanen Unweſen an Tag kommen dürfte, hat, allermaſſen am 22ten dieſes ich ebenfals erwehnet, ſich nach ſonderbarer Gottes Direction äuſſern müſſen, geſtalt **Oldenburgiſcher** ſubconrector, **Joachimus Alberti** benamſet, mir ſothane ſcharfe Lauge mit zubereitet, indem, zu meiner Anſchwärzung, an alhieſigen Hrn. Conrectorem M. Friedericum Ruſium verſchiedene Mißiven, theils annoch vor Antretung meiner Bedienung, theils nach der Zeit abgelaſſen, welche, als auch retro erwehnet, Hr. **Zackmann** und Hr. **Kippius** (jener ohngezweifelt nicht zu meinen Ehren und Beſten) vor etlichen Wochen einander zugefertiget. Nun iſt ohnablehnlich wahr, quod tectus ille peſtilens ſit detrahendi modus, cum per hoc muſſitandi genus

Fama volet ſubito, viresque acquirat eundo

vel

vel rumorem alat augeatque (Thevel. Hopingk. Conſ. X. p. m. 375. col. 2. poſt princip.) daher zu Recht ſtrafbar; bleibts aber beym Rechtens-Ausſpruch: publice utile eſſe, veritatem in his, quae quae publice vindicanda ſunt, conſtare, ut adeo ea utilitas iuſtat faciat editionem auch ſogar beym Reo ſelbſt, (Mevius part. 3 Decis 356. n. 4. exeg.) wie vielmehr beym Tertio, in welcher Qualität Hr. Conrector beſprochen wird, mehr: cuilibet, interreſſe habenti, compulſoriales ad edendum communicantur per rationem, quod publice intereſt, veritati (in terminis meiner Unſchuld der Veranlaſſung zu ſo vielen Troublen, und der injuriöſen ungebührſamen, und ſtrafbaren Freveln) probationem non deeſſe (Fr. Mindan. de Mandat. Lib. 2. t. 48. membr. 5.) beyläufig erwehnt auch Gailius insgemein, wie literas edendas quotiescunque intereſt tertii petentis & cauſa probabilis (Lib. I. O. 106. n. 2.) An meinem Intereſſe als Diffamati, und dem bedeutete Briefe viel Unluſt, Schimpf und Schaden gebracht, iſt, per deducta, kein Zweifel; dürfte ſonſt gegen mich gelten, was oben beſagter Hopingk l. c. meldet, negligere, quod quisque de ſe dicat, (ſcribat) non ſolum arrogantis, ſed & omnino diſſoluti. Erhole auch ratione verſchaffender Edition, wie vorhin gebeten, alleine das Originalia, zwarten cum iure iurando, keine andere, und mehrere vorhanden ſeyn, oder geweſen, ausgereichet, und mir extradiret werden. Im übrigen, ob wol E. E. Rath aus vielen an deſſen Membra faſt vom Anfange meines Hierſeyns abgeſtatteten relationibus corruptiſſimus ſtatus dieſer Schulen, und deren befundene Mängel bekant, erbiete mich noch, als coram Dnis Deputatis, zumahlen mich dahin mein Gewiſſen anweiſet; warum dazu in ſo langer Zeit kein Einſehen und Verbeſſerung geſchehen und vorgenommen,

laſſe

laſſe zu der Herrn Verantwortung: muß immittelſt ex proceſſu, ſo mit mir, gleichwol hactenus citra effectum, ohne, daß der Stadt, dem Lande und der Jugend zum Spott geſetzet, faſt abnehmen, was zu Gottes Ehren, des Königes, Landes und gemeiner Stadt Beſten billig ferner entdecket, und endlich remediret werden ſollen, blos zu meiner Beſchimpfung, und anderer, theils inſpectorum (benahmt und vornemlich Hr. Hackmanns, als dem allzu unverantwortlich fallen dürfte, daß ſein Amt nicht beſſer beachtet, und die Schule unter ſeiner Aufſicht in ſolch Verderben gerathen, und in demſelben ſchon vor ſo geraumer Zeit befunden, darum er ohne Zweifel gegen mich auf der Kanzel deſto heftiger und giftiger getrompetet, und ſich bemühet, ob mich auf einige Manier aus dem Wege ſchaffen könte) theils etlicher Informatorum conſervation man wenigſt coram ampl. ordine nit weiter aufgedeckt, folglich ohngeahndet haben wolle. Befehle alles Gott, und in eventum E. E. Rath meinem rechtlichen Suchen und Erbieten nit Platz geben würde, dem Könige cum imploratione, eventuali proteſtatione & reſervatione

Suppl. den 25 Novbr.
1669.

Friedr. Ummelmann.

V.

Tit. Conſiſtor.

Ew. Hochehrwl. Hochedelgeſtr. Hochachtbl. und Hochgel. Herrl. kan ohnverborgen ſeyn, was maaſſen, nachdem E. E. Raths zu Roſtock mit 9 Collegen wohlbeſetzten Stadtſchule, als Conrector, ſieben, an der Hochgräfl. Oldenburgiſchen, als Rector, ſechs Jahr, ohn üppigen Ruhm, mit Ehren geſtanden, E. E. R. hieſelbſt

an

an Hr. M. Conſors, Stelle mich für ohngefehr $2\frac{1}{2}$ Jahr rite & legitime vociret, welcher Vocation wobey ſonderlich Gottes Wege erkant, gefolget, mich zu gewöhnlicher Probe geſtellet, ſelbige zu aller damahlen anweſenden, benahmentlichen alhieſiger 3 Herrn Paſtoren, und vornehmten Membrorum E. E. Raths Zufriedenheit in S. Cosmae Kirche abgeleget, darauf Nahmens E. E. Raths, durch Hr. Burgemeiſter Orwegen ſubarrhirt, und zu Balder meiner wieder Anherokunft das mahl erlaſſen. Welchem nächſt mich mit habender Familie im Nahmen Gottes hier wieder eingefunden, ſolenniter introduciret, obliegende Amtsarbeit ergriffen, was zu einer Particular-Schulen Beſten und Aufnehmen gereichen mag, nach äuſſerſten meinen Kräften beſchaffet, und meinen anvertrauten Diſcipulis dergeſtalt in Leben und Lehren, pro eorum captu & vtilitate, begegnet, daß es gegen Gott, dem Könige, E. E. Rath, und ſogar allen Schulweſens verſtändigen., menſchliche Schwachheit ausbeſchieden, zu verantworten getraue, allermaaſſen auch das lezte, durch abgehaltene öffentliche von E. E. Rath approbirete Examina zu ſonneklaren Tage gelegt, nach deren erſtem allererſt meine Beſtallung erhalten, idque dubio procul non ſine cauſa, indem man vermuthlich abmerken wollen, welches meine Gaben und Methode zu dociren. Wie mirs aber hierbey ergangen, ohne, daß es Reichs-deſtomehr Land-Stadt und Gerichts kundig, kan Ew. Hochehrw. Hochedelgeſtr. Hochachtb. und Hochgel. Herrl. ohnangezeiget nicht laſſen. Dann, als E. E. Rath vornehmlich dieſe Stücke erfordert, daß 1) eingeriſſne, allzu groſſe Licenz und Muthwille hintertrieben, 2) befundene Schulmängel entdecket, und 3) ein neuer Schematismus, nach bedeuteter Mängel Befinden, eingerichtet würde, iſt zwar an dem, ich juſſu ampliſſimi ordinis den vorgeweſenen

ſenen Schematiſmum zur Hand genommen, meine Meinung pro captu & utilitate diſcentium, und, wie dieſe, als eine Trivial-Schule, billig eingerichtet werden ſolte, eröfnet, und beſagtem Schematiſmo beygefüget. Es haben aber meine wohlgemeinten Erinnerungen nicht attendiret, beſondern von Hr. M. Zackmann andere Verbeſſerungen beygebracht, mir communiciret und obtrudiret werden wollen, bey welchen, da ebenfals Amts- und Gewiſſenshalber zu erinnern, und manniches beyzutragen gehabt, iſt gehofte Editio eines neuen, oder revidirten Schematiſmi ans Stecken gerathen. Obs verantwortlich und wer Schuld daran, laſſe in honorem Duorum ſuperiorum dahin verſtellet ſeyn: Immittelſt, dafern Hr. Zackmann den mit ſeinen Notis von ihm allererſt übergebenen Schematiſmum, wobey meine Hand ſich ebenfals finden wird, ausreichen, und gegen den meinigen halten laſſen muß, zweifelt mir nicht, meine ad mandatum ampliſſimi ordinis gegebene Anmerkungen ſo beſchaffen ſeyn, daß einer Particular- oder Trivial-Schule, wie dann dieſe unſere iſt, wann ſie gewerkſtelliget werden, geholfen ſey. II. Habe wie anticipando erwähnet, auf dieſer Schulen Mängel fleißig geachtet, Dnis Scholarchis gebührlich hinterbracht, die dann ſolches approbirt, und mich zu noch genauerer Unterſuchung allemahl angemahnt, wiewol es auch ſonder dem mein Amt und Pflicht erfordern wollen. So hat es ſich würklich erwieſen, Diſcipuli, kaum einen und den andern ausgenommen, humaniora hindangeſetzet, und dagegen reſpective den Schein einiger philoſophiſchen Wiſſenſchaften ihnen eingebildet, dawieder aber wahr, und daß auch die vornehmſten unter denen ipſas definitiones hier brauchender Autorum nicht gewuſt, oder verſtanden: Dieſerhalb ſogar aufs allererſte Examen beziehen, ſothanen unverantwortlichen Schulgebrechen habe Diſcipulis

pulis ſelbſt vor Augen geleget, aber Afterreden, Verklagen oder Verleumden zum Lohne bekommen, Dni Scholarchae von mir ebenwohl davon gebührſam benachrichtiget, haben, als viel von ihnen gemerket, emendationem gewolt, und hätte alles per Schematismum reviſum ſich heben laſſen, allein iſt nichts erfolget. Es hat, da E. E. Rath dieſer Schule ſchlechten Zuſtand von Anfang meiner Function mit Händen gegriffen, drum vor 1½ Jahren befohlen, benahmentlich Tertianos exercitium docimaſticum ſchreiben zu laſſen, das, me nunquam diſcedente, geſchehen, worauf ſelbige zu Rathhauſe geſandt, deren Schlechtigkeit dieſen effect gehabt, daß die ſonſt alle halbe Jahr übliche Translocatio ſuſpendiret: ſecundanorum ſchlechte profectus ſind aus bey mir vorhandenen orationibus Dnis Scholarchis vor Augen gelegt: in übrigen Claſſibus ſtets pro rata nit beſſer. Exercitia können vorgezeiget werden. Ich indeſſen bin, obliegender Schuldigkeit nach, in meiner Arbeit dahin gegangen, daß ſolida fundamenta, und der rechte Verſtand unſrer autorum diſcipulis beygebracht werden mögte: Berufe mich auf publica examina, da wenigſtens meine Methode gewieſen. III. Emendationem collapſae diſciplinae betreffend, iſts geſchehen, daß E. E. Rath zu dem Ende, und umb viele eingeſchlichene unverantwortliche Misbräuche abzuſchaffen, ſelber leges ſcholaſticas gebeſſert, geſchärfet, ſolenniter promulgiret, und ernſtlich darüber zu halten anbefohlen. Wie es aber mir, ſub iſto colore, das Diſcipulos um ihre Freyheit bringen wolle, denen bereits, und bevor mich jemahlen geſehen, zum ſcheuslichſten beſchrieben, allermaaſſen deren Anſchickung gegen mich, ſub initium acceſſus ſattſam erwieſen, darüber ergangen, was für ärgerliche Motus ſcholaſticos es abgegeben, iſt ſo bekant, daß keines Anführens bedarf: Wobey ſich geäuſſert, ſie ſo wenig E. E.

Rath,

Raht, als mich geachtet: allermaſſen aus dem, was ſo gar in ipſa ſchola, Beyſeyns Dnorum ſcholarcharum ſie begunnen, erſehen worden. Dieſen Muthwillen hat ſehr geſtärket, und viel Gutes gehindert, daß Hr. Hackmann gegen mich, wieder eigenen ſeinem nach in S. Coſmae Kirche, als oben angeführt, abgelegter Probe, gegebenen Conſens, Votum und Beyfall, da mich niemahlen eines andern überführet, faſt mit Anfang des 1668 Jahres von öffentlicher Kanzel zu ſturmen und deme zu folge an aller rechtlichen Vermuthung nach, mich heim- und öffentlich zu verfolgen, davon ihn E. E. Rahts Remonſtration, wie benachrichtiget worden, in S. Coſmae im Colloquio beſchehen, nit abhalten, oder zu chriſtlichern Gedanken bringen können: welche Sturmpredigten zu höchſtem der Gemeine, des Landes, und der Jugend Aergerniß bis anher continuiret, ſo daß ſicher, und ohne Schimpf, in Gottes Hauſe mich nicht ſehen laſſen durfft, oder noch kan. E. E. Rath hat gegen ſolche Bannungen mich ſo wenig geſchützet, daß auch Hr. Hackmanns Geſchrei nunmehro Ueberhand genommen, und E. E. Rath dahin getrieben, daß ſelbiger, nach verfügtem eigenem, rechtmäßigen Berufe, abgelegten Probe, und alligen zu ſeiner Befriedigung abgehaltenen Examinibus am 20ten dieſes Monaths zugefahren, und zu Nachmittages mich aufs Rathhaus beſcheiden laſſen, und wegen einiger vermeinten Gravaminum, die nimmermehr communiciret, weniger ich dagegen, den Rechten nach, gehöret, gegen bevorſtehende Oſtern, für ſo viele ausgeſtandene Schimpfe, Schaden und Unluſt, und ſo manchen (Gott ſey Zeuge!) wegen red- und treulich verrichtender Amtsarbeit, von ihrer Schule gebrachten Schweis, entgegen tenorem erwehnter meiner Beſtallung, worin E. E. Rath renunciationem ihm nicht vorbehalten, ohnangeregt officium meum

ſonderbem conſuetudine perpetuum, folglich man ange‑muthetermaaſſen mich davon abzuſtoſſen nicht beſugt, zum recompans meines Dienſtes anmaaslich erlaſſen, ſolchergeſtalt in den Schimpf, der mir alle fürkünftige Beforderungen hemmen würde: ſetzen, und um meine allige zeitliche Wohlfahrt bringen wollen. Als aber hierunter ein mehres, und Intereſſe ſereniſſimi Regis verſiret, nachdem billig dieſer Schulen E. E. Rath gu‑ten theils für Augen gelegte groſſe Mängel ferner zu Tage gebracht, und auf deren Remedirung, wie nit min‑der, daß der, welchem Amts halber die Aufſicht obgele‑gen benahmentlich Hr. Zackmann Rede und Antwort, warum er nit beſſer zugeſehen, ſondern es mit beſagter Schule in den Stand, in welchem ich ſie gefunden, und welcher ſowohl E. E. Rath durch exercitia Tertianos, vor mehr, denn 1 ½ Jahren geſchrieben, ſo aufm Rath‑hauſe, als übriger Claſſi und Diſcipulen, und Orationes theils Secundanos, ſo ſub acceſſum meum gemacht, und bey mir vorhanden die bedeuteten E. E. Rathe und an‑dern vornehmen Hochgelahrten und Hochbedienten be‑kannt gemacht, und welcher noch breiter durch den Au‑genſchein theils membris E. E. Raths hinterbracht, theils weiter, zu unumgänglicher Ahnd‑u. Aenderung eröfnet werden muß, kommen laſſen. Dabey gleichwohl höchſt unbillig, ich das, was nit veruhrſachet, ſo ſchäd‑und ſchimpflich büſſen müßte, habe Gott und dem Könige zu Ehren und des Rechtes Erhaltung, denn auch dem ge‑meinen Beſten zu Gute mein Gewiſſen verpflichtet ge‑funden, die ohnvermeidentliche Nothdurft erforderte, daß Ew. Hochehrw. Hochedl. Geſtr. Hochachtb. und Hochgel. Herrl. dieſes alles in geziemender Demuth ehr‑erbietigſt hinterbrächte, ob geruhen wolten, pro inter‑eſſe Chriſtianismi noſtri, zur Sache zu thun, deſtomehr, da zweifle, E. E. Rath in meinem ſub litt. A. an ſelbi‑

gen

gen gelangten Geſuch (*) mich erhören durfte, aldieweilen ſo (ſaluo honore ipſius) wiederrecht und unverantwortlich mir mitfahren wollen. Gleichwohl thue ausdrücklich hiebey, daß in hac cauſa expreſſe excipiret 1) entgegen Hr. Hackmann, als interreſſent, und deme über dieſer Schul geführter Inſpection halber Rechnung abzulegen gebühren wird, wiewol ex capite, daß er mein abgeſagter Feindt, allermaaſſen ſeine über meine unſchuldige Perſon beynahe zwey Jahr, abgehaltene Stadt-Land- und Gerichtskundige Sturmpredigten ausweiſen, beygefügt, daß einige Briefe, ſo zu meiner Einſchwärzung aus Oldenburg anhero geſchrieben, an andre vornehme Perſonen, ohnzweifel nit mir zum Beſten und Ehren geſchicket, Iura anzuführen, iſt ohnvonnöthen (Videatur Umm. ad proceſſ. Diſp. I. th. 9. n. 58.) 2) Gegen Hr. M. Hoffmann, weil er Hr. Hackmanns ganz familiarer und vertrauter Freund, ſo ohnlängſt am gewiſſen vornehmen Orte, pro hac cauſa contra me, hactenus non auditum, & indefenſum heftig geſtritten, ſich folglich alzublos gegeben, ſi autem quis dixerit, alterius jus in cauſa apparere, ſit ſuſpectus & in ſumma, quaelibet affectio ſingularis erga alteram partem induit probabilem ſuſpicionis cauſam (Vmm. d. l.) Untergebe im übrigen Ew. Hochehrw. Hochedl. Geſtr. Hochachtb. und Hochgel. Herrl. Chriſti genauen Schuße zu ſeeligen ſelbſt wählenden Leibes- und Seelen-Gedeyen ꝛc.

Stade den 25. Novemb.
1669.

Friedr. Ummelmann.

VI. Daß

(*) Dis war die zunächſt vorhergehende Schrift.

VI.

Daß an hieſiger Schule bedient geweſener Rector, Friedericus Ummelmann den 1. Septb. a. c. in das Königl. Conſiſtorium zum gewöhnlichen Examine gefordert, ſich auch in dicto termino eingefunden, bey währender Conferentz aber dieſelbigen Textus S. Sae, welche abſonderlich in Conſideration gekommen, aus dem A. T. in Hebräiſchen, und aus dem N. T. in Griechſcher Sprache angeführt, und ſonſten in reſpondendo ſich alſo verhalten, daß er nicht allein die vacirende Pfarſtelle zu **Beverſtedt**, ſondern auch ein mehrers zu bedienen würdig ſey, habe ſolches, wie üblich, mit dieſer meiner eigenen Handſchrift und Unterſchrift anfügen und beſtätigen wollen. Stade den 9. Septbr. Ao. 1671

Michael Havemann m. p.

VII.

Wie Borchmenne von **Lunenberge** gemenliken, und wie, **Johann Eckhof, Hinrich von der Mölen, Claus Wachholdt**, und **Claus Arens** Karckszwaren und vort gemenen Karſpellüde tho **Beverſtedt** erkennen und thügen apenbare, in deeſe Schrift, vor als weme, dat wie mit unſen frieen Willen und Vulborde al derghenen, den wie darvon rechte Velborde und Willen tho hebben ſhollen, ume des gemenen Beſten willen, und ſunderges ume des Godeshuſes und Wedeme tho **Beverſtedt** uns frunliken vereniget hebben, und vordregen mit den beſchedenen **Hermann Jocken, Meinerde Hingen, Claus Carſten, Johann Tüden**, Karckszwaren und Kaſpellüden tho **Lockſtede** gemenliken, in ſo daner Wieſe, dat de vorgeſchreven Karckzwaren und Karſpellude tho **Lockſtede** hebben gegeven, rede und wolbetalet den Karckszwaren tho **Beverſtede** vor-

vorſchreven 40 Mark Bremer in reden Gelden, al ſo daner Pagemünte, alß tho Bremen vor dem Weſſel gange und geve iß. Ock hebben deſulven Zwaren und Kaſpellude tho Lockſtede ehe benomten uns gegeven obgelaten, verſegelt und verbrevet einen verden Thel Landes mit der Wehre dar tho belegen in dem Dorpe und Feldmarcke tho Lockſtede, det dan iegenwardig buwet unde ope wahnet Riecklep Langemann aldernögeſt gelegen wiedt Wedeme tho Lockſtede in dat Norden, mit aller Richtigkeit, Egendohm, und Thobehöringe tho ſchlachten mit em Geſte und Marſche, dat jährliker Gulde gift alle Jahr 2 Molt Roggen, anderthalv Molt Gerſten und veer Molt Havern tho ewigen Tieden wie unſer Karck und Wedemen tho Beverſtedt tho erſen ſtedig tho blieven. So hebben wie Bordmenne von Lunenberge, alles Karckszwaren und Karſpellude tho Beverſtedt gemeenliken alle vorbenöhmde, mit Eendracht der ehrgeſchrevenen Karckszwaren und Kaſpelluden tho Lockſtede, ſe und ere Nakomelinge tho ewigen Tieden vorlaten und vertegen; vort vorlaten und vertigen iegenwardig in diſſer Schrift und ſchulden frieg und qvit, ledig und los van aller Rechtigkeit, Egendehm, und Plicht, dar de vorſchreven Karckszwaren und Kaſpellude tho Lockſtede und ehre Nakomelinge tho ewigen Tieden, wo de mochten verplichtet und bezwaret werden, in rechter Plicht in ieniger Mate mede tho helpen, mede tho geven, mede tho ſoderen, ofte ichtes wat in deme Gebaute unſer Kercken und Wedemen tho Beverſtedt mit all öhrem Thobehörigen tho ewigen Tieten, ſo dat ſe und all öhre Nakomelinge des ewig ſchullen ungeeſchet und ungemanet blieven van uns und unſen Nakomelingen und von als weme, und unſe Nakomelinger wegen. Und düſſet hebbe wie Bordmenne van Lunenberge, Karckszwaren und Kaſpellude tho Beverſtedt

alle vorſhreven endrachtigliken mit ſamter Hand den vorſchreven Karckszwaren und Kaſpellüden tho Lock-ſtede gelavet und iegenwardig em und eren Nakomelingen laven in diſſer Schrift an guder throw ſtede und faſt und unverbraken tho holden, ſonder ienigerley Inſage, Hulperede, nie Fünde, und qvaden Liſt, geeſtlikes ofte werlichkes Rechtes, dat uns tho Framen, und em tho Schaden kamen mochte ienige Wieſe: deß wie Borchmenne van Lunenberge alle oft genant meenliken vor uns und vor de Karkszwaren und Kaſpellude tho Beverſtedt, ſo ſe uns darum gebeden hebben, in groter Tügniß der Wahrheit unſe rechte Inghesegel ſämptliken, mit guden Willen hangen dohn, tho düſſem breve. Gegeven nach Gades Borth veerteinhundert darnach in deme Een und fieftigſten Jahre, am Dage Aghate der hilligen Jungfrauwen.

VIII.

Erwürdige, Edele, Ernveſte und Hochgelahrte. Ew. Erw. ſein meine höchſtgefliſſene und willige Dienſte alles Vermügens zuvorahn ſtets bereit. Inbeſonders günſtige Herrn und gute Freunde! Ew. Erw. wiſſen ſich günſtlich zu erinnern, welchergeſtalt dieſelbige neulich verſchienen zwiſchen mir und den Kirchgeſchwarnen zu Loxſtedt Handlung gepflogen, und unter uns verabſcheidet, daß gedachte Kirchgeſchworne von Zeit derſelbigen Handlung ahn bis auf nechſtverſchienen Philippi und Jacobi ſich einer eigentlichen Zeit (auf welche ſie von der Kirchen-Hebungen ſo lange ſie dieſelben verwaltet, und keine Rechnung gethan, guten Beſcheid und Rechnung thun ſolten) erkleren, oder, ſo fern ſie deme nicht nachkommen würden, daß alsden Ew. Erw. zu deren Behuef eine gewiſſe Zeit beſtimmen und anſetzen wol-

wolten. Ob dann nun woll die präfigirte Zeit, als Philippi und Jacobi nun längſt verfloſſen; ſo bin ich doch noch zur Zeit des Tages, auf welchem obberührte Kirchſchwaren ihre Rechnung zu thuende gemeinet, nicht berichtet. Derwegen iſt zu Ew. Erw. hiemit mein dienſtlich Suchen und Bitten, Dieſelbigen wolten unbeſchweret ſeyn, einen gewiſſen Tag und Ort anzuſetzen, vielbemeldete Kirchgeſchworne mit ihrer Rechnung darauf beſcheiden, und aus Ew. Ehrw. Mittel dabey zu verordnen, auch mir ſolche Zeit ſo zeitlich zuvor ankündigen laſſen, daß ich mich mit meiner Nothdurft dagegen auch gefaßt machen, und ſolcher Rechenſchaft beywohnen müge. Und Ew. Ehrw. wollen ſich hierinnen meiner Zuverſicht nach günſtiglich erzeigen. Daran geſchicht ohne Zweivel Gott dem Allmächtigen ein angenehmes wolgefälliges Werk, und Ew. Ehrw. löblich und rühmlich, das um Ew. Ehrw. nach meinen Vermügen hinwieder zu verdienen, erkenne ich mich zu alle Weege gefliſſen und willig. Und hiemit Ew. Ehrw. in den gnädigen Schutz göttlicher Allmächtigkeit empfelent und Ew. Ehrw. wiederbeſchriebenes Andtwürdt dienſtlich bittendt. Datum Düringen am 24 Jun. Ao. 79.

Ew. Ehrw.

Dem Ehrw. Edlen, Ehrenveſten und Hochgelahrten Hrn. Dechanten, Seniorn, und ganzem Kapittel der Thumbkirchen zu Bremen, Meinen inbeſonder günſtiger Herrn und guten Freunden.

dienſtwilliger

Arp von Düringen.

VIII.

Ehrwerdige, Edle, Hochgelerde unde Ernveſte,

J. Ehrw. ſein unſere Arme ganzwillige Deenſte mitt beſtenn flite Jeder tidt thovoren, Grottgunſtige gebedende Herren, Idt hebben unß unſere Kerckſwaren ein ſchrievene vorgebracht, darinn Se van J. Ehrw. vorbeſcheidenn Auff ſchyrkympſtigen Dinxſtedach nach Laurentii den 11 duſſes Manes tho Bremen vor J. Ehrw. tho erſcheenen und van der Kercken Güderen Reckenſchup tho doende, unde darbeneven gebeden, ohnen hirinne unſern guden Radth und Byſtand made thodelen, dewile wy unß denn dartho ſchuldich erkennet, darup ob by enander gekamen, unde die Jüngeſten mit den Oldeſten ſick erkläret, dat niemand anders iemals gehoeret, den datt de Nagele de Kercken tho Lorſtede geſtifftet, oek alletidt, unde nach ohren Affſtervende ohre Erven Herbert van Apen, unde de Bickere deſulve verlenet, unde denen Allemall Jnnbyſynn Achte dartho uth dem Kaßpell guder Menner van den Kerckſwaren Rekenſchup geſchehen, baven dat oek der Kerckſchwarn unde ohre thogeordente unß jungſt In ohre Wedderkumpſt van Bremen berichtet, datt twiſchen J. Ehrw. und Jürgen Bickers Erven und der Fruntſchup de Affſcheit genamen, dett de Rekenſchup tho Lorſtede vor den Bickeren In Byſyn Achte van unß dartho geordenten Mennern geſchehen ſcholde, unde J. Ehrw. derby ſchicken, unde de tidt ungefehr veertein Dage thovoren den Bickeren thoſchriven woldenn, So hebben wy neffenſt Herrn Luneberch Bickern unß van unſers Olthergebrochten Kaßpels Gebruche unde den genamenen Affſchede nicht begeven, unde deſulven tho weddern den Kerckſwaren nicht vorſtaden können, ſich uha Bremen, vor J. Ehrw. Reckenſchup tho doende, tho bege-

begeven, hirmith ganz deenſtlick biddende, J. Ehrw. wollen unß duſſes falles Jnn Ungunſten nicht vordencken, und ſowol unß, alſſe de Kerckſwaren ohres itzigen nicht erſcheenens halven, günſtiglich entſchuldiget nemen. Dann woferne ehne Affbroke unſers Caßpels Gerechtigkeit, unde vormoge des vorigen Beſcheedes de Reckenſchup gevordert unde Angenamen wertt, willen wy veleiner dartho beforderlick Als hinderleck ſynn, Datt van der Kercke Guderen eine Richtigkeit geholdenn, unde deſulve anders nergen her, alßtho der Kercken beſten, unde unſern Vortheile gewendet werden moge, Unde ſyn darup der troſtliekenn thoverſicht J. Ehrw. duſſes van unß inn allen Gunſten vormerkenn unnß beth tho ſolcker tidt by unſer odenn gerechtigkeit lathen, unſe gunſtige Herre ſynn, unde blivenn werdenn, unde dat ſolkes dene Rechtenn unde der Billigcheit gemete, ſyndt wy J. Ehrw. beſtes unſers geringen Vermoegens by Dage und Nachte thovordenenn ider tidt ganzwillich, J. Ehrw. dormitt deme Allmächtigen tho langer Geſundtheitt bevelenn. Datum Loxſtede den 6. Auguſtii Ao. 79.

J. Ehrw.

dienſt und ganzwillige

Gemeine Caßpelüde tho Loxſtede.

Dem Ehrwerdigen, Edle, Hoechgelarden unde Ernveſten Herrn Domdecken, Senior, unde ganzem Capittell der Kercken tho Bremen unſern Grottgunſtigen gebedenden Herrn.

X.

Von Gottes Gnaden, Hinrich, Poſtulirter Erzbiſchof zu Bremen, Adminiſtrator der Stifter Osnabrügk

 und

und Paderborn ꝛc. Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen ꝛc.

Unſern gnedigſten Grues und geneigten Willen zuvorn. Wirdige, Hochgelahrt und Erbare, liebe Andechtige. Wes Jr in ſachen, weilandt **George Bicker** und yzo deßelben nachgelaßenen Sohnes an einem, und **Arp von Düringen** anders theils ꝛc. an uns geſchrieben und der Sachen Cognition mitt angebrachter Proteſtation für uns zu beſchehen begeret, daſſelbige iſt uns, neben ſeines, **von Düringen** eingelegter Supplication wohl zu Handen kommen, und haben es ſeines Einhalts verſtanden, mügen auch darauf zu gnedigſter Antwortt nicht bergen, das ob wir wol dieſer Sachen Cognition beiden Parthen zu gudten vor uns, oder unſere Rethe kommen zu laſſen, nicht ungeneigt, So iſt uns dennoch bedencklich gerührte Patronatſache, noch der Zeit, an uns, von ihren gebührlichen Richter zu avociren, und deren Cognition zu unterfangen, in Betrachtung, das Jr neben unſerem freundlichen Herrn Brudern, als dieſer Sache judicem competentem, oder deſſen verordneten Official dieſen Dingen ihre Maße und Richtigkeit wol werden zu geben wiſſen: So ſein wir auch mit andern Geſcheften dermaßen beladen, das wir uns, oder die unſere, darzu nicht wohl erledigen, undt antreten können. Derowegen begeren wir gnedigſt, Jr uns mit dieſer Sachen für diesmahl, aus angezogenen Urſachen verſchonen, und dieſelbe an Jre gebürende Ort anzuſtellen, und auszuüben verweiſen wollet. Da alsdenn der ein oder ander Theil ſich nach Erörterunge derſelben beſchweren, und an uns berufen würde, ſoll Jnen von uns darauf ferner die Gebüre mitgetellet werden. Das wir euch zur Antwort hinwiederumb nicht mügen verhalten, und bleiben euch zu Gna-

Gnaden undt allem Gudten geneigt. Datum Vorde am 27. Octobr. Ao. 1579.

Hinricus Dux Saxon.

Den wirdigen, Hochgelartt und erbaren, unſern lieben Andechtigen, Ern Dechant, Seniori und gantzem Capittel unſrer Thümbkirchen zu Bremen.

XI.

HARTWICVS, Dei gratia ſanctae Bremenſis eccleſiae Archiepiſcopus, vniuerſae fidelium ſocietati ſalutem in vero ſalutari. In omni cauſa, accedente ad honeſtatem pariter & vtilitatem, nobis ſumma debet eſſe devotio, quatenus ſic eccleſiarum noſtrarum ſtudeamus profectibus, ne hoc, quod noſtris temporibus ad earum incrementum favorabiliter accedit, per temporis lapſum, propter infirmas hominum memorias, vel potius propter malignorum prauitates, deſtruatur. Inde eſt, quod vniuerſitati fidelium, tam praeſentium, quam futurorum, notum eſſe volumus, quod dilectus noſter *Geltmarus*, cum conſenſu & opere fratrum ſuorum, *Alberti* & *Lüderi*, capellam ad permiſſionem Prędeceſſoris noſtri SIGFRIDI, conſtruxit in villa *Bekeshövede*, quam feudali iure ab eodem Archiepiſcopo tenuit. Porro procedente tempore eandem capellam, in omni ſtructura conſummatam, praefatus Archiepiſcopus dedicauit, & ſub dote praefati *Geltmari*, & filiorum eius, in omni iure roborauit. Vt autem ſuper hac dote omnis ſuſpicio tollatur, propriis vocabulis exprimatur: Fundus eccleſiae & coemiterii, area ſacerdotis, decima ipſius villae, vnus manſus ibidem, palus in *Lunenhuſen*. Vt autem capella praedicta haec omnia poteſtate inviolabili perpetuo poſſideat, hanc ordinationem, ſcripti & ſigilli noſtri teſtimonio, confirmari volumus. Si quis igitur

contra

contra hoc noſtrae auctoritatis privilegium venire & quoque modo, vel in parte, vel in toto, infringere tentaverit, aeterna excommunicatione cum *Juda* proditore pereat. Acta ſunt haec Anno Dominicae incarnationis M° CC° II°.

XII.

Dem Erſamen H. **Johanne Hellingſteden,** Domprobeſte der hilghen Kerken tho Bremen, entbeden wy **Ghyſike** und **Wilcken,** Bröder, gheheten **de Naghele,** unſern frundliken Deenſt thovorn. Unlänghes vorleden wart uns wytlick, dat der Kerke tho **Bekeshövede** am Stichte tho Bremen, van Dodes wegen **H. Johanes Radecker,** Zeleg dächtniſſe, ware verlediget un vorfallen, tho welker vorbenamten Kerken de Preſentatio enes nochaftigen Perſone tho uns van Rechte yß komende, daran gy hebben de Jnwiſiege an Beſtedinge tho gewen, wy ju den Erſamen **Chriſtianum van Düringhen** alſe ehnen nahaftigen Perſonen tor erbenamten Kercken tho rechtende vorbringhen, un bidden juwe wardicheit mit deenſte, dat gy alsdanne unſe Vorbringhenghe tholaten, ene ſtedighen, un inwyſen, Rente und Thobehöringhe der erbenamten Kerken eme tho tokeren, un ene, ofte ſeinen Procurator in ſiner ſtede in lieflike, die klike, und werlike Beſittinghe wyſen und wyſen laten willen: dat will wy ome juwe wardicheit alle Weghe, wor wy moghen, gerne verdenen. Gott allmechtigen tho langhen Tyden ſalich und ſund ſy bevalen. Gegeben am Jare unſers Heren MCCCCLI. am hillighen Avende ſunte Katherinen der hillighen Juncvrowen, under unſerm Jnſegel de wy hiir tho Bekantniſſe deſſen vorbenamten Stücke und Articuln ghehenghet hebben laten, mit Fulbord un Witſchop tho diſſem Breue.

XIII.

XIII.

Johannes *Hellingſteden* ſancte Bremenſis eccleſiae praepoſitus vniuerſis & ſingulis Dominis, Dominorum Receptoribus, ſeu locatenentibus, eorundem vicariis perpetuis, notariis publicis & quibuscunque per praepoſituram noſtram conſtitutis ſalutem in Domino. Ad veſtram & cuiuslibet veſtrum noticiam deducimus & deduci volumus per preſentes, quod - - eccleſiam in *Beckeshovede*, vacantem ad praeſens per mortem quondam eiusdem Domini *Johannis Radecker*, ipſius vltimi & immediati poſſeſſoris, diſcreto viro *Chriſtiano de Duringhen*, Clerico Bremenſis dioeceſeos nobis per prouidos viros, *Johannem de Lunenberge* iuniorem, *Ghiſeken* & *Wilkinum*, fratres, condictos *Nagel*, armigeros dictae Bremenſis dioeceſeos veros patronos ſeu fundatores preſentato, tanquam benemerito contulimus & de eadem prouidimus, ac preſenti in Dei nomine conferimus & prouidemus, inueſtientes eundem per bireti noſtri traditionem & capitis ipſius impoſitionem - - - de eadem, curamque animarum ſibi commiſimus & tenore preſentium ſibi committimus. Mandamus vobis omnibus & ſingulis ſupradictis, preſentibus requirendis, ac tenore preſentium vobis committimus - - - praefatum *Chriſtianum* in corporalem, realem & actualem poſſeſſionem dictae eccleſiae in *Bekeshouede*, iuriumque & pertinentiarum eiusdem inducatis, ſibique de fructibus, redditibus, obventionibus & emolumentis univerſis eiusdem eccleſiae in *Bekeshovede* per illos, ad quos pertinet, integre reſponderi, quantum in vobis eſt, faciatis. In cuius rei teſtimonium preſentes has, ſeu preſens publicum inſtrumentum fieri & per noſtrum infraſcriptum ſubſcribi & publicari mandamus, noſtrique ſigilli iuſſimus appenſione communiri. Datum & actum Bremis

in

in curte habitationis noſtrae anno a natiuitate Domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo primo, indictione duodecima, die vero decima quinto menſis Decembris hora - - quaſi pontificatus piiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri, Domini *Nicolai* diuina providentia - - - quinto, preſentibus ibidem diſcretis viris, Dominis *Johanne Watervorer*, Canonico, ac *Johanne Wekebrand*, Vicario maioris ac ſanct. Anſcharii Bremenſium eccleſiarum, teſtibus ad praemiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis.

Et ego, *Willielmus* Borcken dictus, monaſteriorum dictorum publicus ſacra imperiali auctoritate notarius, quia praemiſſis omnibus ac ſingulis dum ſic vt praemittitur fierent & agerentur vna cum praenominatis teſtibus publice interfui eaque ſic fieri vidi & audiui, ideoque praeſens publicum inſtrumentum hunc proceſſum in continens ſigno & nomine meis ſolitis & conſuetis vnacum appenſione ſigilli praefati Domini Praepoſiti ſignavi rogatus & requiſitus in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum praemiſſorum.

XIV.

Franciſcus Grambeck, legum doctor, ſancte Bremenſ. eccl. PraepoſitusHonorabili viro, *Theodorico Wittpenningk*, presbitero Brem. dioeceſ. ſalutem in Dno ſempiternam. Laudabilia pietatis & virtutum merita, quibus fide digno apud nos commendaris teſtimonio, nos inducunt, vt tibi, quantum cum Deo poſſimus, honorabiliter annuamus. Cum itaque parochialis eccleſia in *Wiſtede*, Brem. dioec. per liberam reſignationem venerabilis viri, Dni *Iohannis Rappen*, reverendiſſimi in Chriſto patris & illuſtriſſimi principis ac Domini, Domini *Chriſtofferi*, Archie-

chiepiſcopi Brem. & Verd. eccleſiarum adminiſtratoris, Brunſv. & Luneb. Ducis, Domini mei gratioſiſſimi cancellarii in manibus reuerendiſſimi Domini, Domini patris *Chriſtofferi*, Epiſcopi Conſtancienſis Commiſſarii praefati Rev. Dni, Dni Chriſtofferi Archiepiſcopi illuſtriſſimi Principis ad huiusmodi reſignationem recipiendam, admittendam & preſentationem faciendam & ab eodem Reverendiſſimo Domino illuſtriſſimo Principe, ad quem preſentatio perſonae idoneae ad dictam parochialem eccleſiam *Wiſtede*, quotiens eam vacare contigerit, ſpectat & pertinet, conſtitutus & ad hec deputatus, ſponte & libere factam reſignationem vacauerit & vacet ad praeſens: Tuque ad eandem parochialem eccleſiam ſic vacantem per praefatum Dnum Epiſcopum Conſtantienſem Commiſſarium ſepe dictum Reverendiſſimi Patris ac Illuſtriſſimi Principis ad hoc ab eodem Dno Archiepiſcopo & Principe, vt praemittitur, ſimiliter conſtitutus, deputatus ac praeſentatus exiſtis, prout in literis & inſtrumento publico deſuper confecto & per Honorabilem virum *Renerum Garſtede*, Clericum Brem. dioeceſis publica imperiali auctoritate notarium ſubſcripto, nobis exhibito & praeſentato plenius continetur, legitima facta fuit fides. Cum autem dictae parochialis eccleſiae inſtitutio & quaeuis alia diſpoſitio ad nos pertinet, Nos volentes tibi praemiſſorum meritorum tuorum intuitu gratiam facere ſpecialem te ad dictam parochialem eccleſiam modo praemiſſo vacantem, ac ad quam, ut praemittitur, praeſentatus exiſtis, inſtituimus, ipſamque parochialem eccleſiam cum omnibus iuribus & pertinentiis ſuis tibi auctoritate noſtra ordinaria conferimus, aſſignamus & inueſtimus, etiam de eadem prouidemus, inducentes in eiusdem parochialis eccleſiae actualem poſſeſſionem imponimus ac inducimus per preſentes: mandantes nihilominus univerſis & ſingulis dicte parochialis

chialis eccleſiae colonis, inquilinis, & redituariis, vt te ſic in praefate eccl. parochialis & iurium eiusdem poſſeſſionem inductum tueantur ac defendant, ac de omnibus & ſingulis fructibus, redditibus & pertinentiis, iuribus & obuentionibus vniuerſis reſpondeant realiter & cum effectu ſatisfaciant. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium premiſſorum preſentes noſtras litteras fieri, ſigillique noſtri iuſſimus & fecimus appenſione communiri. Actum in ciuitate Bremenſi in curia habitationis noſtrae ſolitae reſidentiae ſub anno a natiuitate Dni milleſimo quingenteſimo viceſimo quinto, die vero Martis vndecima menſis Julii, indictione decima tertia Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini, Domini noſtri *Clementis* diuina prouidentia Papae Septimi Anno eius ſecundo.

XV.

Auszug deſſen, was in Joh. Rodens Regiſter bonorum & iurium &c. von dem Gerichte Beverſtedt vorkömt.

p. m. 8. Dat Cämmerer-Amt hebben nu **de van Lüneberge n**; item dat Brodtſpenner Amt.

21. In aula archiepiſcopi Bremenſi iſti devoti patres reſidebant cum ſuis nobilibus & vaſallis eccleſiae, qui omnes ibi in propriis curiis habitabant cum eorum Domino & erant omnes liberi ab omni municipali debito & ſervitio - - item militares de *Etzelendorpe* item de *Luneborgen*.

24. To Biſchof **Hinrichs** Tieten hebben de Vögede **van Vörde** vam Süneberge gehalet etlike Mißdeder, und hebben ſe geſtrafet.

26. Nü-

26. **Nückel** und **Düring** kamen den Stichte tho. (d. i. Sie gehen von demſelben zu Lehne.)

27. De andern Wikbilde werden geſatet, und plegen alle tho geven - - tho **Lunenberge, Nückel, Düring** (nemlich bey der Ankunſt eines neuen Erzbiſchofes)

39. Alle averſten Richte aver dat Land kamen tho der överſten Walt, und einen Herrn diſſes Landes, uhtgenamen dat averſte in dem Kerkſpel tho **Beverſtede, Scharmbecke,** tho der **Leeſſen.**

62. Als de Dompraweſt beklagete **Johann von Luneberge,** dat he van ſienen Meyer tho **Wolckmerſtede** 4 grl. jahrl. tho Knechtegeld nehme, und wolde dat ſo in ſinen Hof dringen, de Dohmprawest wolde ſinen Hof wol ſülveſt verdedigen, und verboth ſienen Meyer, he ſcholde ſo dahne Knechtegeld nicht mehr uthgeven. **Johann van Luneberg** ſede, ſiene Oldern hadden dat daruth gehat, dat wäre ſien Erve, dat ward em afgefunden, und moſte de 4 grl. nicht mehr nehmen.

„ Die van **Neſſe** ſind ſunder Middel under der Beſchermung enes Heren diſſen Landes, und nicht under den, de dat Richte tho **Beverſtedt** heft. Se ſcholen of nemand keen Knechtegeld geven ſonder ſick verbiddinge richten na den Amtlüden tho **Vörde,** gelief den **Woldeſtorpe** und andern Jnſaten des **Vielandes.**

63. De von **Ruhſtede, Gile, Bredelitte** ſind des Stichts vulſchuldige Meyer, und de Dorpe mit all öhrer Gerechtigkeit hören dem Stichte tho.

65. Borgmänne van Vörde ſind - - de van **Luneberg, de Bicker, de Etzelendorpe** rc. Deenſtmänner des Stichts de van **Nückele,** de van **Beckeshövede, de Nagele** rc.

116. De van Neſſe geben alle Jahr Martini 6. Brem. Mkl. und dartho ere Kornplicht und andere Plicht (nach Vörde)

117. De Penningtinſe in der Börde Beverſtede, de des Stichts Meyer aljährlik geben, bedagen Michaelis.

123. De van Neſſe geben jahrl. 8 Schwiene tho der Köken tho Vörde.

128. Decima in Kuhſtede in parochia ibidem, tam major, quam minuta, cum tota villa, cum decima & cum cenſu, cum omni jure & proprietate ibidem, ſpectat ad caſtrum *Vörde*, & non eſt impignorata, neque adhuc alienata, ſed habetur annuatim in uſu, & communiter ducitur ad horreum ibidem, & dat vno anno plus, alio minus; cum ducitur ad horreum *Vörde*, detrimentum patitur propter diſtantiam. Advocati rapiunt partem ſuam; ducentes eam ad horreum *Vörde* rapiunt partem ſuam; ſic quidem parum remanet, quia omnes quaerunt marſupia eorum implere de provenientibus eccleſiae, tam advocati, quam reliqui villici; colentes curias villicales ibidem omnes ſunt litones eccleſiae, niſi libertate ſunt donati, ſvel manumiſſi propter ſervitia, vel ad petitionem advocatorum, quod libenter recipiunt, corruptiones & procurant proprium profectum in detrimentum eccleſiae contra eorum iuramentum.

129 Decima in Wickſtede tam maior, quam minor, ſpectat ad caſtrum *Vörde* haereditario jure & ab antiquo ſpectabat ad eccleſiam Brem. Et eſt libera & adhuc non inpignorata, licet ſit longo tempore certis conditionibus vaſallis de *Lunebergen* inpignorata, unde non modicum ſuſcepit detrimentum, & ducitur annuatim ad horreum ibidem in Wickſtede

ſtede tam diu, vt commode poſt meſſem poſſit vehi ad horreum Vördenſe. Tunc ſimili modo Advocati agunt quam cum praefata decima in Kuh-ſtede. Reliqua bona & iura, quae ibidem caſtrum *Vörde* & Stotel habent, patent in Regiſtris collectorum fructuum caſtri *Vörde*.

134. Fluvius, vel torrens dictus de Kluſabeke iuxta Basdahl diuidit & ſeparat Parochiam Orle a Parochia Wickſtede.

135. Ao. Dni 1428. Minricus de Itzendorpe conſtruit molendinum ſuper torrento, dicto de Kluſebeke & coepit habitare ibidem.

137. Hipſtede in parochia Orel. Iam maior pars eſt vaſallorum de Lunenberge. Vaſalli de *Itzendorpe* habent ibidem vnam curiam.

153. De Deenſtmenne hebben ock weltlike Richte in diſſem Lande, geheten de ſiedeſten Gerichte, und dat Sticht hat dar alle tiedt dat högeſte, uhtgenamen etlike, als dat Gerichte tho Beverſtede tho Schönebecke, in den Karſpel tho Leſſem; twiſchen dem Langwedel und Bremen.

158 De Penningtinſſe in der Börde tho Beverſtede by des Stichts Meyern, und andre Korntinſſe bedagen Michaelis: wird doch mit Schwarheit gemahnet.

162. Dar liggen söß wüſte Göder in der Börde tho Beverſtedt. Darup to ſehende, wo idt darmede gahe, to Wedeldorpe, Volckmerſtede und Kuhſtede.

„ De Meyer in der Börde Beverſtede geven van ören Höfen Koye: etlike ene halbe Koh und een Schwien.

163. De Reehorn iſt des Stichtes frye ſunder Holt: men dat de Bicker dar umme langt öre Holte

 liggen.

liggende hebben, ſo plegen ſe denn wohl tho winnende. Dat Holt tho Fershövede höret dem Stichte ganz: ſunder de Borgmänne, de van Lunebergen dedet ſick den dridden deel tho: minus iuſte.

„ *Bexhovede* eſt capella parva, habens paucos parochianos, fundata ex & in Parochia Beverſtede, vbi archiepiſcopus parum iuris habet, licet prius plus habuerit. Superioritas & ſubiectio tamen ad Archiepiſcopum adhuc ſpectat. Iſti praedicti, licet pauci, tenentur tamen cum aliis ſubditis eſſe parati pro defenſione huius terrae, ad requiſitionem Archiepiſcopi vel ſuorum advocatorum, ſi hoc fit ad requiſitionem vaſallorum de *Lunenberch*, quorum aliquis ſemper & pro tempore eſt eorum iudex temporalis, quem parochiani, habitantes in hac parochia, vel in diſtrictu huius iudicii, dicti in der Börde, eligunt, & Archiepiſcopus eum confirmat. Hoc de mandato Archiepiſcopi fit, & non alias: quia iſtud iudicium tenent militares de Lunenberch ab Archiepiſcopo Bremenſi.

II.

II.

Joh. Hinr. von Seelen Brem- und Verdiſche Merkwüdigkeiten.

III. Sammlung.

Inhalt.

I. Anzeige allerhand Urkunden, welche die Brem- und Verdiſche Hiſtorie betreffen. II. Ob Stade ſchon vor Chriſti Geburt geſtanden? und ob *Siatutanda* beym PTOLEMAEO: *Stadium* beym SAXONE GRAMMATICO, Stade ſey? III. Denkmahl MEINHARDI und PETRI PLESKEN. IV. Elswichiana V. HELIAE PVTSCHII Aufenthalt und Grab in Stadt.

I.

Anzeige allerhand Urkunden, welche die Brem- und Verdiſche Hiſtorie betreffen.

Von dem vormahligen ſehr gelehrten und verdienten Schloß-Prediger in Glückſtadt NICOLAO PETRO SIBBERN (*), einen um die Hiſtorie ſonderlich unſerer benachbarten Länder, ſich ſehr bekümmernden Mann, dem ſeine ans Licht geſtellete Bibliotheca Danico-Norvegica vielen Ruhm erwor-

(*) In einem von demſelben den 20 Jun. 1720 an mich geſchriebenen Briefe ſtehen unter andern folgende Worte: Das *Repertorium Tabularii Gottorpienſis* habe deswegen beygelegt, damit Sie ſehen, was daſelbſt zum Beſten, und daferne ein und das andere *diploma* von Ihnen ſollte verlanget werden, bitte ich es nur zu melden, alsdenn ich dazu Anſtalt machen will.

erworben, iſt mir vorlängſt ein geſchriebenes Verzeichniß ſehr vieler Urkunden mitgetheilet worden, welches dieſen Titel führet: *Repertorium* **derer im gemeinen Archiv zu Gottorp befindlichen Urkunden und Documenten, nach dem von IOHANN MOTH, Königlichen Canzeley** *Secretario*, **und** BURCARD NIEDERSTEDT **Fürſtlichen** *Secretario*, **und geheimbten** *Archivario A.* 1671. **verfertigten Verzeichniß**, und worunter zuletzt ſtehet: *In fidem ſubſcripſi IOHANN MOTH.* Es iſt in Capitel eingetheilet, welche auf viele Länder und Städte ſich erſtrecken. Ich gebe daraus Cap. II. worüber geſchrieben ſtehet: **Erz-Biſchof und Stift Bremen**, unter welchen folgende Documenta und Urkunden angezeiget ſind:

1. *Transſumpt ſuper Donatione* **Kayſers Friderichs** *I.* **in welchem dem Erz-Stift Bremen** *Caſtrum Stadii* **mit allem Zubehör conferiret, auf dem Reichs-Tage zu Erfurt, Ao.** 1180.

2. **Vertrag zwiſchen Graf Adolph zu Hollſtein, und Erz-Biſchof Hartwig zu Bremen, über die Grafſchaft Staden, welchen Kayſer** *Hinrich VI.* *confirm***iret, Ao.** 1195.

3. *Transſumpt* **über** *Philippi II. Romanorum Regis, Donation,* **da er dem Erz-Stift Bremen die Grafſchaft Staden** *cum Caſtro & Burgo* **(ſo ſein Vater Kayſer Friederich** *I.* **ihm verliehen) confirmiret, und noch dazu giebet** *Patrimonia Rudolphi Marchionis, Hinrici Marchionis, Comitis Friderici*

de

de Stadio, atque haereditatem nobilis Matronae Idae, & cum omni jure & utilitate, Hildesheim Ao. 1199.

4. *Transſumpt* eines Vertrages zwiſchen dem Biſchof zu Bremen und Herzog Hinrich zu Sachſen, Pfalz-Grafen beym Rhein über die Grafſchaft Staden, daß der Herzog dieſelbe Zeit ſeines Lebens behalten, aber nach ſeinem Abſterben bey dem Stift bleiben ſoll. Da ihn aber der Biſchof bey ſeinem Leben abkaufen wollte, ſoll er ihm geben 6200 Mck. Ao. 1219.

5. Erz-Biſchof Giſelbertus zu Bremen verweiſet die Kirchſpielleute in Delff und Tellingſtede an Graf Hinrich zu Holſtein, welchem er dieſelbe Kirchſpiele geſchenket, mit Befehl, dem Grafen gehorſahm und gewärtig zu ſeyn. Ao. 1298.

6. Der Erz-Biſchof Giſelbertus verpfändet Graf Hinrich zu Holſtein das Kirchſpiel Langenbrock *cum decima* Teichſcheidunge, Hochding, *proventibus* für 500 Mck. Hamburger Pfenning *cum pacto reluitionis*. Haſeldorf. Ao. 1304.

7. Erzbiſchof Chriſtof zu Bremen Verbündniß mit Herzog Friedrich zu Schleßwig Holſtein auf ihrer beyder Leben, Kiel 1522.

8. Verſchreibung des Erzbiſchofs und Stifts Bre-

Bremen, daß ſie die Verbündniß, ſo allezeit mit König Friderich und den Städten, Lübeck und Hamburg aufgerichtet, oder mit ihrem Raht künftig aufgerichtet werden mögten, getreulich halten und verfolgen wollen. Ao. 1524.

9. Verſchreibung der Stände des Erz-Stifts Bremen, und der Städten, Staden und Buxtehude, daß ſie die Stadt Bremen dahin anhalten wollen, die Verbündniß zwiſchen König Friderich und dem Erzbiſchof zu Bremen mit zu beſiegeln, Ao. 1524.

10. Erzbiſchof Chriſtian zu Bremen und das Capittel erbieten ſich vor König Friderich und ſeinem Sohn Chriſtian zu Recht *contra* Herzog *Magnus* zu Sachſen, und die Wurſt-Frieſen wegen zugefügten Eingriffs und anderer Irrungen, Ao. 1524.

11. Vertrag zwiſchen König Chriſtian und Erzbiſchof Chriſtof zu Bremen. Buxtehude. 1536.

12. Thum-Capitel des Erz-Stifts Bremen elegiren Herzog Friderich, *Friderici* Sohn, zum *Coadjutor*en, daß er auf den künftigen Todesfall dem Erzbiſchof *ſuccedi*ren ſolle. Stade. 1544.

13. *Transſumpt* der Stadt Lübeck über Herzogs Chriſtophs zu Braunſchweig, *Adminiſtratoris*

des

des Erz- und Stifts Bremen und Vehrden, Quitung auf 500 alte Marck, ſind 330 Mck. 5 ßl. 14 pf. Lübſch, die ſie einem jeden neu erkohrnen Erzbiſchof zu Bremen zu geben pflichtig ſeyn, nach alter Gewohnheit, worauf der Biſchof ihre *Privilegia confirmi*ret. Vehrden. 1545.

14. *Conuolut* von Bremiſchen Händeln *de anno* 1546. worunter ein Fehde-Brief des Prinzen *contra* den Biſchof zu Bremen, *in puncto debiti de eodem dato.*

15. *Convolut* von einiger Streitigkeit zwiſchen Bremen und Vehrden, ſamt einer Kayſerlichen Commißion, auch Relation, was dabey verrichtet, mit Beylagen. 1562.

16. Abſchrift des Biſchofs zu Bremen Supplication *ad Caeſarem* wegen des Landes Dithmarſchen, Ao. 1566.

17. *Copia inſtrumenti relationis* von dem Braunſchweigiſchen Commißions-Tage *contra* den Erzbiſchof zu Bremen, wegen ſeines Anſpruchs auf das Land Dithmarſchen. 1579. mit Beylagen.

18. *Friderici II.* Schreiben an Herzog Johann und Adolph zu Holſtein *in puncto commiſſionis Caeſareae* mit dem Biſchof zu Bremen, wegen Dithmarſchen. Coldingen. 1579.

19. *Conuolut* einiger Händel zwiſchen Bremen

und

und Sachſen, wie auch Bremen und Holſtein.

20. *Conu[illegible]ut* von allerhand Copeien, von Verbündn[illegible]en, auch ſonſten *Miſſiven*, belangend die Handlung zwiſchen den Erzbiſchof zu Bremen und Herzog *Magnus* zu Sachſen, wegen der Wurſter Frieſen Ueberfalls.

21. Einige *Acta* belangend die Landſchaft und das Stift Bremen.

22. *Inſtruction Chriſtiani III.* Herzogs Johanſen und Adolph zu Stade zur Handlung mit dem Erzbiſchof und Stift Bremen, *de anno* 1546.

Es wird dieſe Anzeige demjenigen dienen können, welcher eine vollſtändige Bremiſche Hiſtorie verfertigen will. Zu dem Ende habe ſie geben wollen.

II.

Ob Stade ſchon vor Chriſti Geburt geſtanden? und ob Siatutanda beym PTOLEMAEO? Stadium beym SAXONE GRAMMATICO, Stade ſey.

Ich wäre ein ſehr undankbahrer Menſch (dafür aber behüte mich der Himmel! gegen die mir ſo liebe Stadt, Stade, wenn ich ihr auch nur das allergeringſte mißgönnete, was zu ihrem Ruhm und zu ihrer Ehre, die doch nicht bloß vom grauen Alterthum herzuleiten, gereichen kan; da ich in ſelbiger viel gutes genoſſen, und

und ſie ſich hoch um mich verdient gemacht hat. Und warum ſollte ich nicht einigen (denn alle ſind nicht dieſer Meinung) meiner Landes-Leute von Herzen gerne das Vergnügen gönnen, welches ſie darinnen finden, wenn ſie, wie ich in meiner Jugend nicht ſelten gehöret zu haben, mich erinnere, ſprechen: **Stade iſt die älteſte Stadt in Deutſchland: Stade iſt lange vor Chriſti Geburt geſtanden.** Allein, da die glaubwürdige Hiſtorie, wo ſie von Fabeln und nicht hinlänglich zu beweiſenden Erzählungen frey bleiben ſoll, (dieſe aber muß ſie ausmerzen, will ſie anders ihren beſten Schmuck behaupten), ſichere, zuverläßige und feſte Beweißgründe nothwendig erfordert, ſo müſſen ſelbige auch zum Vorſchein gebracht werden, und muß die Liebe gegen einen Ort der Liebe zur Wahrheit nicht vorgehen, abſonderlich, wenn derſelbe viele andere Dinge reichlich hat, die ihm Ruhm und Lob erworben, und noch immer mehr erwerben.

Daß Stade nicht jung, ſondern alt, ja ſehr alt ſey, habe immer geglaubet, und glaube es noch: halte aber dafür, es ſey nicht einerley: **ſehr alt ſeyn;** und **ſchon vor Chriſti Geburt eine nahmhafte Stadt geweſen ſeyn.** Daß es nun Leute gegeben, die ſich eingebildet, Stade ſey 320 Jahr vor des Heilandes Geburt erbauet worden, hat, nebſt andern, IO. HENR. ALSTEDIVS (1) angemerkt, indem er ſchreibet: STADA antiquiſſima vrbium Saxoniae perhibetur condita 320. annis ante CHRISTVM. Man findet

(1) Theſaur. Chronolog. p. 263.

findet auch 321. ingleichen 323. ja wohl gar 600 Jahre geſetzet. Wie gerne wollte ich dieſer Erzehlung beypflichten, wenn man nur einen einzigen glaubwürdigen Scribenten aufweiſen könnte, der vor Chriſti Geburt gelebet, und einer Stadt, die Stade heiſſet, erwehnet habe. ALSTEDIVS, BRAVNIVS, SAVRIVS, WERDENHAGENIVS, WALLICHIVS, und andere mehr, ſind viel zu jung, als daß ſie dies ſollten behaupten können. Sie maſſen ſich auch nicht an, daß ſie ſelbiges beweiſen wollten, ſondern ſagen nur, was andere vor ihnen geſagt haben. Beym ALSTEDIO erhellet dies aus dem gebrauchten: *perhibetur*; bey andern finden ſich gleichmäßige Wörter, womit die Geſchichtſchreiber anzeigen, daß ſie nur vorbringen, was nicht ihre, ſondern anderer Meinung geweſen. Und wie können ſie mit Grund der Wahrheit behaupten, was vor Chriſti Geburt geſchehen? Müſſen nicht immer die rechten fontes (wo ſind aber dieſelbe hier?) da ſeyn, wenn etwas in hiſtoriſchen Sachen glaubwürdig ſoll erwieſen werden? Ich erinnere mich hiebey einer luſtigen Begebenheit, der ich einsmahls mit beygewohnet. Es waren nehmlich in einer Geſellſchaft zweene Männer, die ſich beyde dünken lieſſen, in der Hiſtorie nicht wenig bewandert zu ſeyn. Der eine war es auch, und hatte die fontes geleſen. Der andere aber hatte ſeine Hiſtorie aus den Geſprächen im Reiche der Todten, und einigen gemeinen Compendiis erlernet. Jener warf die Frage auf: Ob ein Iulius Caeſar in der Welt geweſen? Dieſer antwortete gleich mit Ja. Alß er ferner, frug:

frug: Wann er gelebet? war die Antwort: vor Chriſti Geburt. Jener wollte wiſſen: woraus man dies beweiſen könnte? Dieſer ſprach: aus Hildebrand und Hübner. Als nun jener ihn überführte, daß Leute, ob ſie ſonſt ehrlich und gut wären, die vor kurzen gelebet, oder noch lebeten, ohnmöglich beweiſen könnten, was vor Chriſti Geburt geſchehen, er aber keinen ſcriptorem Hiſtoriae Auguſtae kannte, muſte er mit ſchlechter Ehre ſchweigen, und ſich einbilden laſſen, es wäre kein Iulius Caeſar in der Welt geweſen. So viel iſt an alten und bewährten Geſchichtſchreibern gelegen. Erweget man auch, was von dem Urſprunge der Städte in Teutſchland von gelehrten Leuten iſt geurtheilet worden, und wie zweifelhaft derſelbe manchesmal auch in jüngern Zeiten ſey; ſo wird man gewiß Bedenken tragen, mit dem Urſprung, wo nicht aller, doch einiger Städte in Teutſchland über die Geburt des Heilandes hinzufahren. TACITI (2) Ausſpruch iſt bekandt: *Nullas* GERMANORVM *populis* VRBES *habitari, ſatis notum eſt.* Der groſſe HERMANNVS CONRINGIVS (3) dem man gewiß in dergleichen Sachen wohl trauen kan, und der mit dem Haupt-Worte nicht zu ſpielen pfleget, trägt kein Bedenken ausdrücklich zu ſchreiben: *Vrbium nullas Germanorum populis ante mille ſexcentos praeter propter annos habitatas fuiſſe, antiquam memö-*

(2) German. cap. 16. Was IVST. CHRISTOPH. DITHMARVS p. 97. ſq. dabey angemerket, verdienet geleſen zu werden.

(3) Exercitat. de Vrbib. German. Theſ. I. §. XVI.

memoriam repetentibus facile apparet. Enimvero quae de antiquiore vrbium nonnullarum initio a quibusdam memorantur, figmenta mera ſunt & inanes fabulae, vt quorum fides nullis, neque peregrinis, neque domeſticis, monumentis ſit ſubnixa. Wie will man denn bis an, ja noch weiter als des Heilandes Geburt mit den Städten Teutſchlands kommen.

PTOLEMAEVS hat auch nach den Zeiten des Erlöſers gelebet, und kann alſo niemand helfen, der in den Gedanken ſtehet, daß Stade älter als Chriſti Geburt ſey. Dem ohngeachtet nehmen die ihre Zuflucht zu ihm, welche das hohe Alter der Stadt Stade zu vertheidigen, bemühet ſind. Es iſt wahr, daß eine Stadt SIATVTANDA genannt (ob der Nahme recht? oder unrecht? geſchrieben ſey, iſt eine andere Frage) beym PTOLOMAEO vorkomme. Es iſt auch an dem, daß von einigen, doch nicht von allen, Stade darunter verſtanden werde. Ich habe es nicht für Ernſt annehmen können, ſondern für Spielwerk gehalten, wann jemand behaupten wollen, daß Siatutanda und Stada einerley ſey, weil in SiaTutAnDA alle Buchſtaben des Wortes, STADA, ſich finden. Gewiß ein herrlicher Beweiß! Wo will man mit den übrigen Buchſtaben hin, da noch eben ſo viel nach ſind? Stehen auch in Stada das *a* drey mahl und *t* doppelt? Würde nicht CATO lachen, wenn er dies ſehen ſollte? Daß Städte mit verdorbenen Nahmen von PTOLEMAEO angeführt worden, kan nicht geläugnet werden. Sollte aber die Verkehrung, da ein zweyſylbiges Wort in ein fünfſylbiges verwan-

wandelt wird, nicht manchem gar zu wunderlich fürkommen, und des Beyfalls unwehrt geachtet werden? Ich kan nicht in Abrede seyn, daß mir die Muthmaſſung IACOBI HACKMANNI beſſer gefalle, ob es gleich auch nur eine Muthmaſſung iſt, die ich nicht für ſo gewiß und untrieglich halte, daß damit die Sache ihre völlige Richtigkeit erlange. Es haben ihm nehmlich TACITI (4) Worte: *Quod vbi Lucio Apronio, inferioris Germaniae Propraetori, cognitum, vexilla legionum e ſuperiore provincia, peditumque & equitum delectos accivit, ac ſimul vtrumque exercitum Rheno devectum, Friſiis intulit, ſoluto iam caſtelli obſidio, & ad* SVA TVTANDA *digreſſis rebellibus*, Gelegenheit gegeben, daß er in *Stada Tabeera* (welche in Stade 1661. 4. gedruckte Schrift ſich ſchon längſt rar gemacht) p. 68. folgender geſtalt ſich herausgelaſſen: „Betreffend den Namen Siaturanda, da„durch Ptolemaeus Staden verſtehet, laſſe ich andere „urtheilen. Tacitus lib. IV. Annal. cap. 73. be„ſchreibet, welcher geſtalt L. Apronius mit einer Ar„mee im Anzuge geweſen, um die Frieſen, welche we„gen allzuſchwerer Schatzung zu rebelliren angefan„gen, zum Gehorſam zu bringen, welche aber aus dem „Caſtello, Flevum genannt, das Ihrige zu ſalviren, „und ihr Land zu verthedigen, bey Zeiten ſich heraus „begeben, ehe Apronius ankommen. In ſolcher Be„ſchreibung brauchet Tacitus unter andern dieſe Wor„te: Soluto iam Caſtelli obſidio, & ad ſua tutan-

„da

(4) Annal. Lib. IV. c. 73.

„ da digreſſis rebellibus, und daher dünket mich, es „ habe Ptolemaeus aus den Worten, ſua tutanda, „ das Wort, SIATVTANDA, gemacht, und es alſo „ verſtanden, als wären die Rebellen, nach der Stadt „ Siatutanda gewichen. Denn ſolcherley errores dem „ Ptolemaeo in Beſchreibung Teutſchlandes nicht ſelt„ ſahm. „ Dies ſind die Gedanken eines Mannes, der Stade ſeine Wohlfahrt, Glück und Ehre zu danken hat, ſintemahl er daſelbſt Paſtor zu St. Nicolai und Miniſterii Senior, auch Kirchen- und Conſiſtorial-Rath geweſen, und allda das Glück gehabt, daß ihm ein Sohn gebohren, IODOCVS HACKMANNVS, der ein groſſer Mann geworden, und die wichtigen Aemter eines Burgermeiſters, Juſtitz- Land- und Conſiſtorial-Raths rühmlichſt verwaltet, auch wie durch andere gelehrte Schriften, ſo insbeſondere durch das Werk *de Iure Aggerum* (welches, wie ich wohl ehe von braven Juriſten gehöret habe, in dieſer Art das Beſte ſeyn ſoll) ſich einen groſſen Ruhm erworben (5). Und dennoch hat die Liebe zu der Stadt, in welcher er gelebet, und viel Gutes reichlich genoſſen, nicht vermogt, ihn von der Liebe zur Wahrheit abzuziehen. Dahero er denen, welche in den Gedanken ſtehen, ſie haben dieſe Stadt genug geehret, wenn ſie nur für ihr Alter, tanquam pro aris & focis, geſtritten, einen Beweiß, den ſie für ſehr wichtig halten, wo nicht gänzlich zu nehmen, doch wenigſtens in etwas zu entkräften, ſich nicht geſcheuet. Man vergleiche

(5) Man ſehe, was ich geſchrieben in Stad. Literat. p. 53. ſeq.

gleiche hiemit, was ROTHIVS (6) dabey angemerket. Ganz anders hat IO. GEORG. ECCARDVS (7) von Siatutanda gedacht. Dieſer will damit nicht nach Stade, ſondern nach **Schleswig** hin, wenn er ſich vernehmen läſſet: „Pro *Siatutanda* forte *Sliamuanda* re„ſtituendum eſt. Sic habes Slimundam ſive „oſtium Sliae, per quod Slesvicum itur.„ Vorhero (8) hatte er ſchon geſchrieben: *Setutanda:* Selandia, welches mit dem, was er nachhero gemuthmaſſet, nicht überein zu kommen ſcheinet. Wer hat nun recht? Wer hat es am beſten getroffen? Meinem wenigen Bedünken nach werden hier wohl immer Räzel bleiben, wo nicht endlich ein Oedipus kömmt, der ſie ſo aufzulöſen weiß, daß gar kein Zweifel mehr anzutreffen iſt. Allen dieſen ſcheinet abhelfen zu können, das Zeugniß ALBERTI STADENSIS (9) *Hic appellatus eſt bonus* HEINRICVS, *& genuit duos filios*, SIFRIDVM *Comitem, qui* STADIVM *aedificavit.* Aber das iſt auch nicht nach dem Sinne derjenigen, die Stade nicht alt genug kriegen können (10). Iſt ein Scepticismus hiſtoricus zuweilen nöthig, ſo iſt es gewiß in dieſer Sache.

Ich wünſchte, daß der Grund feſter wäre, den man nach des alten Däniſchen Geſchichtſchreibers, SAXONIS GRAM-

(6) S. Res Stadenſes p. 17. ſq.
(7) Lib. de Orig. Germ. p. 420.
(8) p. 71.
(9) Chron. p. m. 164
(10) Man ſehe ROTHII Res Stadenſes p. 14.

GRAMMATICI Erzehlung leget. Ich führe ſeine Worte aus der heutiges Tages ſelten vorkommenden Ausgabe (11) an, allwo von HELGONE ſtehet: HVNDINGVM, *Saxoniae Regis, Syrici, filium, apud* STADIVM *oppidum praelio vicit.* Dieſem SAXONI wird von vielen das Lob einer lateiniſchen Schreibart, die ſchöner iſt, als in dieſem Punct der Zeit, worinn er gelebet, beygelegt (12), ſonſt aber wird er nicht von allen unter die glaubwürdigſten Geſchichtſchreiber gezehlet. Denn ſo urtheilet BVRC. GOTTH. STRVVIVS (13): SAXO GRAMMATICVS *omnes vincit ſuae aetatis ſcriptores iudicio & ſtylo. Hoc ſaltem in eo reprehenditur, quod, Eddae & Scaldae monumenta poetica nimium ſecutus, varias hinc inde immiſcuerit fabulas;* desgleichen CHRISTIAN. EBERH. WEISMANNVS (14): SAXO GRAMMATICVS *ſcripſit ſtylo venuſto & ſupra ſeculi ſui ſortem florido & eleganti. Vividum eius & ardens ingenium, ſententias crebras & figurarum admirabilem varie-*

(11) Hiſt. Dan. Lib. II. fol. XV. b. edit. Parrhiſienſis (in fine legitur: *accurata diligentia impreſſit in inclyta Parrhiſiorum academia Iodocus Badius Aſcenſius*) 1514. fol.

(12) Dies hat ſich hauptſächlich zu thun bemühet ſein Landsmann, HENRICVS HIERILD, in einer beſondern Schrift, betitelt: *SAXO GRAMMATICVS vindicatus, ſive Diſſertatio Philologica-Hiſtorico-Critica de Puritate Linguae Latinae & Caſtitate Hiſtoriae Danicae in SAXONE, contra Io. Gorop. Becanum, Boxhornium, alios.* Hafn. 1702. 4.

(13) Biblioth. Hiſtor. p. 720. ſq.

(14) Introd. in Hiſt. Eccl. P. II. p. 1252.

varietatem vehementer laudat ERASMVS. CARD. BONAE *eſt vividus & elegans Hiſtoricus, ſed fabulator quandoque & ſubleſtae fidei.* Sehr ſchlecht klinget auch das Urtheil, welches der um die Schwediſche Hiſtorie ſehr verdiente OLOF DALIN (15), von ihm fället: „Der „in die Nordiſche Geſchichte das meiſte Fabelwerk ein„gemiſchet, und die Geſchichtſchreiber verführet hat, iſt „*Saxo Grammaticus* geweſen, der im 12ten Jahrhun„dert lebte, und als ein Geiſtlicher zu Lund in Scho„nen, unter dem Erzbiſchof Abſolon Hwide ſtand. „Seine Irrthümer haben ſich über 500. Jahre in un„ſrer Geſchichte erhalten, und noch iſt ſie nicht völlig „von denſelben geſäubert.„ Selbſt die vorhin angeführte Stelle, worin Stade ſtehen ſoll, iſt ſo beſchaffen, daß der ſinnreiche hiſtoricus, der bereits genannte ECCARDVS (16), ſie nicht undeutlich zu des Saxonis Fabeln rechnet. Andere hingegen ſuchen ihm das Wort, wenigſtens in einigen Stücken, zu reden. Selbſt der gröſſeſte Widerleger des hohen Alters der Stadt Stade, OTTO SPERLINGIVS, verwirft ihn nicht in allen Nachrichten, ſuchet aber den erwehnten Ort, den er meinet, daß er nicht von allen recht verſtanden werde, ſo zu erklären, daß darinn nichts von Stade ſtehe, und folglich deſſen vorgegebenes Alter aus ſelbigem nicht könne füglich erwieſen werden. Er hat deswegen in einer eigenen Schrift, unter dem Titul: Von dem Alter der Stadt

(15) Vorrede der Geſchichte des Reiches Schweden a. 4.
(16) Loc. cit. p. 377. ſq.

Stadt Hamburg und Stade, die Stelle SAXONIS unterſuchet, zugleich aber andere Beweisthümer in Betrachtung gezogen, da er denn beſtändig jünger zu machen geſucht, was für weit älter von vielen gehalten wird. Ich habe, was Stade betrift, ehedem den vornehmſten Inhalt deſſelben getreulich angezeiget (17), und keine πατριδομανίαν mich einnehmen laſſen, um nicht ſeine wahre Meinung zu entdecken, nicht aber Theil daran zu nehmen. Dabey ich mich nicht wenig gewundert, als ich vernommen, daß einige meiner Landesleute lieber geſehen, ich hätte SPERLINGIUM unberührt gelaſſen. Dies ſchlieſſe ich unter andern daraus, daß, als mein Programma, worinn ich SPERLINGII Meinung de Antiquitate Stadae erzehlet, d. 3. Mart. 1723. zum Vorſchein gekommen, gleich darauf den 22. April in ſelbigem Jahre des ſeel. GEORGII ROTHII (18), treuverdienten und fleißigen Rectoris des

(17) S. meine Select. Literar. p. 427. ſqq.

(18) Von dieſen gelehrten Manne urtheilet der Herr General-Superintendent Pratje in der Vorrede des erſten Theils dieſes Wercks, p. a. 3. gantz richtig: Dieſer Mann ſchiene recht zu einer Arbeit von dieſer Art (eine Geſchichte der Hertzogthümer Bremen und Verden, insbeſondere eine Stadiſche Chronik zu ſchreiben) gebohren zu ſeyn. Ich kan auch mit Grund der Wahrheit den unermüdeten Fleiß bezeugen, welchen er in den beyden Jahren, da ich ſein College geweſen, in allen Neben-Stunden hierauf gewandt, und wie groſſe Mühe er ſich gegeben, um hiezu dienliche Urkunden aufzutreiben, womit es ihm

des Stadiſchen Gymnaſii, Programma de Oſtera Saxonum ans Licht getreten, mit welchem eine öffentliche Red-Uebung angekündiget worden, da denn von einem der jungen Redner ſtehet; *praecipua momenta recenſebit, quae pro adſtruenda Stadae Antiquitate facere poſſunt.* Ich muthmaſſete gleich, daß hiemit auf SPERLING und meine Recenſion (19) gezielet worden, wovon ich völlig überführet ward, als ich eine glaubwürdige Abſchrift der Rede bekam, und darinn dieſe Worte laſe: *Rumor toto orbe Saxonico percrebuit,* OTTONEM SPERLINGIVM *firmiſſimis argumentis antiquam Stadam demolitum eſſe, quae omnia eo maiorem fidem inveniebant, quo maius nomen* SPERLINGII *habebatur. Dedit vero nobis excerpta Io. Henr. a Seelen, Rect. Lub. programmate hoc anno edito,* & rel. Ich laß hierauf die ganze Rede durch, und gedachte etwas völlig überzeugendes anzutreffen. Soll ich aber die reine Wahrheit bekennen, ſo fand ich nichts, als einen kurzen Auszug aus demjenigen, womit belobter ROTHIVS das hohe Alter der Stadt Stade zu erweiſen, ſich bemühet. Dieſer hat, wie bekandt, *Res Stadenſes* (Hamb. 1714. 4.) drucken laſſen, ihm auch nicht wenig geglücket. Dahero meine Landes-Leute Urſache haben, ſeinen unverhoften Todt zu bedauren.

(19) Dieſe hat dem unvergleichlichen Göttingiſchen Hiſtorico, IO. DAV. KOEHLER, ſo wenig mißfallen, daß er vielmehr auf SPERLINGS Seite getreten, und meiner Recenſion mehr Ehre, als ſie verdienet, angethan. S. deſſen fürtrefliche Münz-Beluſtig. 1736. St. 35. p. 274.

laſſen, in welchen er §. 4. 5. 6. 7. die Meinung, daß Stade ſchon in uralten Zeiten eine Stadt geweſen, zu behaupten, ſich getrauet *Scriptorum* (ich behalte ſeine eigene Worte) *teſtimoniis*, die voran ſtehen, ob ſie gleich jung ſind: *annalibus Danicis: ſitu Siatutandae; celebritate Stadae* (20) Er verläſſet ſich alſo ſehr mit auf das von SAXONE GRAMMATICO angeführte *Stadium*, welches durchaus Stade ſeyn ſoll. Nun iſt nicht gänzlich zu leugnen, daß dieſe Stadt zuweilen unter ſolchem Nahmen vorkomme; beym SAXONE aber will es SPERLING lieber vom Geſtade erklären, bey welchem der Kampf geſchehen. Er ſchreibt dahero: „*Stadium* „iſt von keiner Stadt zu verſtehen, die alſo geheiſſen; „ſondern von dem Geſtade am Fluſſe, wo ſie den „Kampf vollendet. Solches Wort iſt ein alt Teutſches „und Däniſches und noch heutiges Tages im Gebrauch, „mehr aber in teutſcher Sprache, als jeẞt in Däniſcher; „womit die ripa fluviorum bedeutet worden. Solchergeſtalt heiſſet zu Straßburg der ganze Strich am „Fluſſe,

(20) Kan man a celebritate ſicher ad antiquitatem ſchlieſſen, ſo ſetze ich billig zweene Stadiſche Lob-Sprüche hieher. Den einen giebet PVTSCHII Leben in MELCH. ADAMI Vitt. Philoſophor. p. m. 457. woſelbſt Stade *Saxoniae vrbs percelebris* genannt wird. Der andere kömmt von einem Ungenannten, der 1724. 4. eine Schrift heraus gab, unter dem Titul: Das Getreue Stade. In ſelbiger ſtehen auf der andern Seite dieſe Worte: Stade iſt eine von den friedſamen und treuen Städten in dem Bremen-Verdiſchen Israel.

„Fluſſe, wo die Häuſer der Stadt gebauet, noch heut „zu Tage am Staden.„ Aber iſt das dabey ſtehende Wort, *oppidum*, wo daſſelbe anders hier recht geleſen wird, und nicht von einem ungeſchickten Schreiber her-kömmt, wovon man viele Exempel hat, nicht ein Räzel? Es löſe daſſelbe auf, wer da kan, und antworte auf alle aus den Umſtänden dieſer Geſchichte von SPERLING hergeholte Beweiſe, deren viel mehr ſind, als ich, in dieſem und andern Fällen, vormahls erwehnet, und ietzo nicht weiter erwehnen darf. Genug, daß das vornehmſte in meiner Recenſion bemerket worden. Ich mögte aber doch gerne ſehen, daß SPERLINGS Schrift ganz gedruckt und alle von ihm beygebrachte Gründe mit Fleiß unterſuchet würden, weil mein kurzer Auszug wohl nicht zulänglich, um aus dieſer Sache ſo zu kommen, daß man weder der Wahrheit, noch der Stadt zu nahe tre-te. Daß dies nicht ſo leicht ſey, als man ſich etwan ein-bildet, kan auch LVNEBERGI MVSHARDI oder HEN-RICI CORDES, Stadenſis, *Diſſertatio Hiſtorica de vera Antiquitate priſcae vrbis Stadae* (21) bezeugen, ſintemahl in ſelbiger mehr Gelehrſamkeit, als Gewisheit ſich findet. Dahero ich zweifle, ob der Leſer könne zum feſten Satz kommen, wenn der Scribent zwar geſtehet, die Stadt ſey alt; nicht aber genau ſagen kan, wie alt ſie eigentlich ſey. Der auch um Stade, woſelbſt er vormahls dem Muſenſitze mit höchſtem Ruhm vorgeſtanden, hochver-diente Hamburgiſche Profeſſor, MICHAEL RICHEY, redet in dem netten Gedichte, womit er ROTHII Res Sta-

(21) Brem. 1700. 4.

Stadenſes (22) gezieret, Stade gleichfalls ſehr bedächtlich an, indem er ihr Alter weder gänzlich läugnen, noch gar zu hoch damit hinaus will:

Tu ſi forte annos nondum bis mille ſtetiſti,

Vertice ſat cano ſtas veneranda tamen.

Was GEORG. GVIL. KIRCHMAIER (23) von Wittenberg ſchreibet, kan vermuthlich auch von Stade gelten: *Quando muniri coepta fuerit, tam ignoratur, quam, quando habuerit ortum, quod ignavi, inertesque ac illiterati, ab domini plerumque nati, homines nihil reliquerunt ſcriptum.* Indeſſen will ich dies alles lieber an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen, als gegen das vorgegebene Alter dieſer Stadt die geringſte Einwendung machen, wenn ich auch nur einen einzigen empfindlich rühren ſollte. Inzwiſchen bleibt es dabey, daß untriegli
cher Beweiß da ſeyn müſſe, wenn die völlige Ueberführung von einer Sache folgen ſoll. Man ſtreite nun deswegen, ſo viel man wolle: ſetze auch in dem Alter einen groſſen Ruhm. Mein Wunſch ſoll einen gewiſſern Grund im Herzen haben, daß dieſe berühmte Stadt (ſo nenne ich ſie doch, wenn ich gleich ihr Alter nicht mit zu Hülfe nehme) beſtändig wehrendes Heil und Wohlergehen, bis an die letzten Tage, erhalten, ſchmücken und krönen möge!

III.

(22) p. 55.

(23) Diſſ. de Witteberga Saxonum p. 28.

III.

Denkmahl Meinhardi und Petri Pleſken.

Es haben ſich einige gewundert, daß ich dem groſſen Vater, dem unſterblich verdienten Theologo, ſ. t. MEINHARDO PLESKEN, der h. Schrift hochberühmten Doctori und hochverdientem Paſtori primario und General-Superintendenten zu Celle, wie auch des hochpreißlichen Königlich-Churfürſtlichen Ober-Conſiſtorii zu Hannover hochanſehnlichem Mitgliede, nichts zu Ehren nach ſeinem Tode geſchrieben, da ich dem trefſlichen Sohne ein Andenken zu ſtiften, mich bemühet. Es liegt deßwegen eine beſondere Schrift (*) der Welt vor

(*) Sie heiſſet: *Monumentum Viro praenobiliſſimo, conſultiſſimo, ampliſſimo, PETRO PLESKEN, Regiae & Electoralis Cancellariae Cellenſis Secretario digniſſimo, liberalium Artium Magiſtro & Regiae Societatis Teutonicae Goettingenſis Collegae celeberrimo, d. XXIX. Febr. A. MDCCLVI. praematura morte defuncto, Memoriae eius rite conſervandae ergo ſtatutum.* Lubec. 1756. 4. pl. 4. Es wird mir erlaubt ſeyn, einen kurtzen Auszug daraus zu machen, weil er in Stade gebohren, und alſo billig in dieſer Sammlung einen Platz verdienet. In beſagter Stadt erblickte er das Licht der Welt den 10. May 1729. und hatte das Glück, von ſolchen Eltern zu entſprieſſen, die ihm nicht anders, denn zur groſſen Zierde gereichen konnten. Des Vaters MEINHARDI PLESKEN, iſt bereits Ehren halber Erwehnung geſchehen. Die Mutter war CATHA-

vor Augen, und das Gedächtniß deſſelben, kan auch dadurch bey den Nachkommen vielleicht erhalten werden. Von

CATHARINA ELISABETH, eine Tochter PETRI VAGT, Paſtor's, erſt der Kirchen Cosmae und Damiani in Stade, nachgehends am Dom in Bremen, der Ao. 1744. geſtorben, nachdem er über 50 Jahre im heiligen Amte geſtanden, und ſich um die Lutheriſche Lehre ſehr verdient gemacht: eine Enckelinn aber des Bremiſchen und Verdiſchen General-Superintendenten, D. IOHANN DIECMANN, deſſen Gedächtniß, ſeiner ausnehmenden Verdienſte wegen, wie bey der gelehrten Welt, ſo bey den Gottesgelehrten, niemahls untergehen wird; eine Matrone, deren auserleſene Tugenden faſt noch gröſſer ſind, als der Schmertz, den Sie in kurtzer Zeit durch den tödtlichen Hintritt ihres eintzigen Sohnes ſo wohl, als ihres hochgeliebten Ehe-Herrn fühlen müſſen: wobey Sie der Höchſte mit dem kräftigſten Troſt ſtärcke, und mit allem Wohlergehen beſeelige! Merckte man nun bald ſeinen unvergleichlichen Kopf, ſein aufgewecktes Weſen, ſeinen durchdringenden Verſtand, ſeine ungemeine Geſchicklichkeit, Sprachen und Wiſſenſchaften ſehr bald, und gleichſam in einem Augenblick, zu faſſen, welches alles einen gar frühzeitigen Gelehrten verſprach; ſo wurden die Perſonen dazu gebraucht, welche durch ihren unermüdeten Fleiß und getreue Unterweiſung ihm konnten behülflich ſeyn, nicht anders als verſtändige Gärtner, welche mit ſchönen Saamen und mit einer fruchtbaren Erde ſo umzugehen wiſſen, daß daraus etwas erſprießliches und nützliches hervor wächſt. In Stade nützte ihm anfangs PAVL. GODOFR. WINCKELMANN ſehr, dem ſeine treue Schul-Dienſte ſo

Von dem Vater aber bin ich ſtille geweſen. Man verdenke es mir nicht, ſondern ſchreibe es bloß dem durch dieſes

ſo belohnet ſind, daß er im Verdiſchen Paſtor zu Rotenburg geworden. Da Er nun von Stade bald nach Celle mit ſeinem Herrn Vater reiſen muſte, fand er hier gleichfals Männer, die keiner Mühe ſpareten, um auf den rühmlich gelegten Grund ferner zu bauen. Er hatte es aber ſchon ſo weit gebracht, daß er daſelbſt alſofort in die erſte Claſſe konnte geſetzet werden, und des Unterrichts der geſchickten Männer, IAC. HENR. MARCARD, AVGVSTIN. GABR. GEHLE und IO. HENR. STEFFENS mit Nutzen genieſſen. Wobey die väterliche Vorſorge ſo groß war, daß es ihm auch zu Hauſe an guter Unterweiſung nicht fehlen muſte. Dieſe verrichtete HERM. ANDR. RIEFFESTHAL, nachhero Paſtor zu Otterſtede, ſo redlich, daß der Untergebene ſie nicht genug zu rühmen weiß in der Schrift, womit er ihm zu ſeinem heiligen Amte Glück gewünſchet. Er hatte dahero trefliche Gelegenheit, nicht nur Latein und Griechiſch zu lernen, ſondern auch in der hebräiſchen Sprache es ſo weit zu bringen, daß er mit ſeinem RIEFFESTHAL die hebräiſche Bibel und das Syriſche Neue Teſtament durchleſen, auch im Chaldäiſchen und Samaritaniſchen ſich üben können. Daß ich nicht gedencke, wie er in der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Engliſchen Sprache geläufig geweſen: wie er auf die Poeſie ſich mit geleget: wie er ſonſt in andern gelehrten Sachen in früher Jugend ſich umgeſehen, welches nicht möglich hätte ſein können, wenn er nicht von dem Höchſten die Gaben empfangen hätte, welche tauſend andern

dieſes ſo unverhoften, als kläglichen Todesfall empfindlich gerührten Gemüthe zu, daß es zwar am Willen zu ſchreiben

dern fehlen. Ob er nun gleich der Theologie anfangs gewidmet war, und auch ſeine Sachen darnach einrichtete, ſo bekam Er doch auch Luſt zur Rechtsgelehrſamkeit, abſonderlich, da er einen erwünſchten Anführer dazu erlangte an dem Hofrath und Protonotario des höchſten Gerichts, IO. CONR. SIGISMVND TOPP, welcher nachhero eine groſſe Zierde der Helmſtädiſchen Academie geworden. Dieſer unterwieß ihn ſo, daß Er in kurtzen dasjenige gründlich faſſete, worauf viele weit längere Zeit wenden müſſen. Mögten doch alle mit ſolcher Geſchicklichkeit und Wiſſenſchaften nach Academien reiſen, als dieſer gethan. Er hörete daſelbſt mit ungemeiner und brennender Lehr-Begierde vortrefliche Männer in mancherley, Philoſophiſchen, Philologiſchen, Hiſtoriſchen, Mathematiſchen, Juriſtiſchen und andern, die Geiſtliche nicht ausgenommen, Wiſſenſchaften, wodurch ſeine Gelehrſamkeit nothwendig zunehmen muſte. In Göttingen, wohin er ſich im Frühling 1748 begab, waren es HOLLMANN, HEVMANN, SEGNER, MOSHEIM, SCHMAVS, KOEHLER, CLAPROTH, WAHL, BOEHMER, HALLER, GESNER, WINDHEIM; in Leipzig, woſelbſt er den Muſen-Sitz 1750 beſuchte, MASCOV, CRVSE, SIEGEL, SAMMET, WERNSDORF MENCKE; in Wittenberg, allwo er auch eine Zeitlang verweilet, LEYSER, RIVIN, WEIDLER, RITTER, PIETSCH: allenthalben aber gelehrte Schätze einſammlete. Im Herbſt des Jahres 1751 kam er wieder nach ſeinem geliebten Göttingen,

ſchreiben nicht gefehlet, wenn nicht die Wehmuth die Feder anzuſetzen verhindert hätte. Ich habe einen Gön-
ner

tingen, und hörete aufs neue MOSHEIM, BOEHMER, HOLLMANN, wovon er abermahl nicht geringen Vortheil zog. Er ließ ſich von SEIPIO zeigen, wie man die Juriſtiſchen Wahrheiten in praxi, als man ſpricht, anwenden müſſe. Solcher geſtalt wolte er nicht ein bloſſer Αυτοδιδακτος ſeyn, ob er es gleich ſeyn können, da ſein groſſer Geiſt zum Nachdencken, Beurtheilung, Ueberlegung, welche er ja nicht verabſäumet, überaus geſchickt war. Hierauf gedachte Er ſich dem Academiſchen Leben zu widmen, und damit er die Freyheit erhielte, öffentliche Vorleſungen anzuſtellen, ward er, als er den 16 Sept. 1753 die Diſputation *de Patrimonio HENRICI LEONIS*, ohne Praeſide, mit nicht geringem Ruhm gehalten, den 18 Sept. deſſelbigen Jahres Magiſter, da ihn denn der Decanus, belobter KOEHLER, in dem Diplomate, *Candidatum ingenii & eruditionis laude florentiſſimum* nannte. Hatte er nun, nach der Anweiſung und dem Beyſpiel des geprieſenen KOEHLERI, welcher in dieſer Art der Gelehrſamkeit wenig ſeines gleichen hatte, in Hiſtoricis mit erſtaunlichen Fleiſſe gearbeitet, ſo konnte er auch über des groſſen GEBAVERI Grundriß, imgleichen über die Braunſchweig-Lüneburgiſche Hiſtorie, dergeſtalt gründlich und gelehrt leſen, daß der Beyfall und die Annehmlichkeit im Hören immer angewachſen. So iſt es auch geſchehen, als er anfieng, ſeinen Zuhörern Hebraica vorzutragen; denn er hatte die Hebräiſche Sprache ſo gelernet, daß er ſie andere zu lehren, im Stande war. Es hatte daneben die berühmte Göttingi-

ner verlohren, deſſen Wohlgewogenheit nicht ausnehmender ſeyn konnte: einen Gönner, der mich väterlich

tingiſche teutſche Geſellſchaft in die er ſchon 1749 getreten, an ihm ein anſehnliches Mitglied; und die Preiswürdige *Regia Scientiarum Academia*, welche ihn 1753 aufgenommen, einen Hörer, der dieſer gedoppelten Ehre werth war. Was er den gelehrten und beliebten Göttingiſchen Anzeigen einverleibet, iſt ſehr wohl ausgearbeitet, und dahero Schade, daß es nicht lange wehren können. Solchergeſtalt ging alles glücklich bis Pfingſten 1753, da ſich ſein Zuſtand mercklich veränderte. Dies verurſachte eine ſo langwierige, als ſchwere Kranckheit, welche 6 Monathe herdurch die Kräfte dermaſſen ſchwächete, daß ſeine Schultern die Academiſche Arbeit nicht länger tragen wollten. Er ging alſo, mit Einwilligung ſeiner Eltern, nach Hauſe, um ſich von dieſer Kranckheit zu erholen, und nach ſo vielen, welche den Cörper bey Tag und bey Nacht ſehr angegriffen, Bemühungen auszuruhen. Wären nun wohl ſeine Gedancken geweſen, mit der Zeit einen Academiſchen Profeſſorem abzugeben, wozu ihm die gröſſeſte Hofnung anſchien; ſo hatte doch Gott anders gedacht, daß er nemlich dem gemeinen Weſen auf andere Art dienen ſollte, wozu er auch mit aller Treue und Geſchicklichkeit gleich den Anfang gemacht, als ihm S. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. in dem Amte eines Secretarii bey der Celliſchen Juſtitz-Cantzeley, mit der Hofnung, bald weiter befordert zu werden, beſtätiget hatte. Wie würde er aber nicht ſeinen unermüdeten Fleiß und ungemeine Geſchicklichkeit mehr und mehr an den Tag geleget haben? Wie würde

lich liebte: einen Gönner, deſſen wahre und ungeheuchelte Aufrichtigkeit alles geſchminkte und falſche Weſen verab-

würde er nicht, allem Anſehen nach, höher geſtiegen ſeyn, wenn es dem Höchſten gefallen, ihn länger in der Welt zu laſſen, und nicht durch gar frühzeitigen Todt, bey welchem ſehr chriſtliche Umſtände ſich eräuget, derſelben den 29 Febr. 1756 zu entreiſſen, da denn dieſer unvermuthete Zufall nicht nur anderen, ſondern auch vielen in der gelehrten Welt ſchmertzlich gefallen, ſintemahl von ihm allerley Gutes zu hoffen war. Dies ward gantz richtig geſchloſſen aus den Schriften, die er in der kurtzen Zeit ſeines Lebens mit beſonderem Fleiſſe und einer geſunden Beurtheilung verfertiget, welche deswegen mit vielem Beyfall aufgenommen worden. Dahero verdienen ſelbige auch hier angeführet zu werden. Ich will ſie alſo, wie ich in erwehntem Monumento ſchon gethan, nach der Zeit herſetzen, und die Oerter, wo die Lobſprüche derſelben zu finden ſind, zugleich anzeigen. Sie ſind betitelt:

Disquiſitio Epiſtolaris: Vtrum CAROLI V. Auguſti dolo vox einiger *in* ewiger, *in Decreto de PHILIPPI Magnanimi Captivitate mutata fuiſſe, falſo dicatur.* Goetting. 1750. 4. pl. 3. S. fortgeſ. Samml. von A. u. N. Theolog. Sachen, 1750. p. 1005. Leipz. N. Zeitung. 1751. p. 912. ſq. Götting. gel. Zeit. 1750. p. 417. Hamb. Bericht. 1750 p. 352.

Explanatio Hiſtorica Art. XIII. Inſtr. Pacis Osnabrugenſis de Compenſatione Ducibus Brunſvici & Luneburgi facta ob ceſſa Iura in quosdam S. R. I. Archiepiſcopatus & Epiſcopatus. ibid. 1750. 4. pl. 8. S. Götting. Anzeig. von gelehrt. Sach. 1751. p. 6. ſqq. Hamb. Be-

verabſcheuete; einen Gönner, den ich mit höchſtem Rechte viele Jahre her ſehr hoch geſchätzet habe. Wie freuete ich

Bericht. 1751. p. 21. ſqq. Leipz. N. Zeit. 1751. p. 916. ſq.

Ex binis Elaborationibus de Patrimonio HENRICI LEONIS *Disquiſitio prior, quae de eius Origine atque Indole ſingularim exponit.* ibid. 1752. 4. pl. 5. S. Leipz. gel. Zeit. 1753. p. 171. ſq. Götting. gel Zeit. 1752. p. 1205. ſq.

Sententiae per ſaturam collectae. ibid. 1752. 4. pl. 1. S. Götting. Anzeig. 1753. p. 153.

CAROLVS V. Auguſtus, FERDINANDVM, fratrem germanum, Regem Romanorum conſtituens auſpicato atque absque omni lapſu politico, ibid. 1753. 4. pl. 3. S. Leipz. N. Zeitung. 1753. p. 172. ſq. Götting. Anzeig. 1753. p. 153, Hamb. Bericht. 1753. p. 135. ſq.

Daß der Todt auch denen vortheilhaft ſey, welche ihrem Glück ſich ſehr zu nähern ſcheinen, in einer Stand-Rede erwieſen. ibid. 1753. fol. pl. 3. Hiezu hat Gelegenheit gegeben HENRICVS IVLIVS BLOCK, aus Bremen gebürtig, der zu Münden Advocat geweſen. S. Götting. Anzeig. 1753. p. 353.

Gedancken über die Frage: Ob man Gott mehr, als ſich ſelbſt, lieben müſſe? ibid. 1753. 4. pl. 1. Dies iſt der Glückwunſch an ſeinen treu verdienten RIEFFENSTHAL, als derſelbe Paſtor geworden, worinn er einige Grillen wunderlicher Moraliſten bündig widerlegt. S. Götting. Anzeig. 1753. p. 1273.

Abhandlung von einer Münze auf den ARISTOTELES. Die Gedancken, welche andere von dieſer Münze gehabt, ſuchet er in einer netten und gelehr-

ich mich demnach, da ich vor 4 Jahren die Ehre hatte, den 15 Jun. einen ſo verehrungswürdigen Gaſt aufzunehmen. Dieſer legte auch dadurch einen nicht undeutlichen Beweiß ſeiner Gewogenheit gegen mich ab, daß er länger hier blieb, als Er Willens geweſen war, um der vor ſeiner Ankunft ſchon angeſetzten öffentlichen Handlung, da ich den 18 Jun. 1754. einen neuen Collegen einweyhen ſollte, beyzuwohnen; welche Ehre, einen ſo vornehmen fremden Zuhörer zu haben, mir ſo viel leichter zu Theil wurde, je einen gröſſern und aufrichtigern Schul-Freund ich an ihm fand, der, da er vormals ſelbſt an dem ſchweren Schul-Joche gezogen, dies Weſen aus dem Grunde verſtand, es weißlich zu beurtheilen und recht zu ſchätzen wuſte. Dahero konnte keines

lehrten Anmerckung theils zu vermehren, theils zu verbeſſern. Sie ſtehet in den Hannöveriſchen gelehrten Anzeigen 1754. N. 8. col. 1223 = = 1228.

Er war noch willens herauszugeben:

Disquiſitionem poſteriorem de Patrimonio HENRICI LEONIS.

Diſſertationes varias de Libertate Eccleſiarum Germanicarum, & de Erectione novorum Epiſcopatuum, deren erſte zum Druck fertig geworden.

Diplomatarium Brunſvico-Luneburgicum.

Diſſertationes de emendandis in Hiſtoria Brunſvico-Luneburgica, u. a. mehr, wozu er vieles geſammlet hatte. Daß dieſe Schriften nicht zum Vorſchein gekommen, hat ſein früher Todt verhindert. Dem ohngeachtet wird ſein Ruhm bey der gelehrten Nachwelt bleiben.

keinesweges der gemeine Ausſpruch auf ihn gedeutet werden: Omnis apoſtata eſt oſor ſui ordinis. Ich lernete alſo zu meinem groſſen Vergnügen auch perſönlich kennen einen Mann, deſſen höchſt angenehme Briefe ſchon von langen Zeiten her mich ergeßet hatten: einen Mann, der mit dem redlichſten Eifer für die unverfälſchte Lehre prangete: einen Mann, der mit der gründlichſten Gelehrſamkeit reichlich begabet, und dabey von allem Stolz weit entfernet war: einen Mann, deſſen Leutſeligkeit aufs deutlichſte ſich ſehen ließ: einen Mann, der, daß ich mit wenigen vieles ausdrücke, nur mit einigen zu vergleichen war. Und an den konnte bey dem erſten Schmerz wohl mit Wehmuth gedenken, nicht aber mich unterſtehen, ihn ſo zu beſchreiben, wie er es verdienet. Ich wollte ihn vergleichen, mit AVGVSTINO, wegen ſeiner weitläuftigen Gelehrſamkeit: mit ATHANASIO, wegen ſeines herzhaften Muthes, der reinen Lehre das Wort zu reden, und die Wahrheit derſelben gegen die irrig geſinneten zu behaupten, wovon er, unter andern, die treflichſten Proben an den ſo genannten Bekehrten, aber Verkehrten, an den neuen Heiligen, aber in der That Unheiligen, abgelegt: mit CHRYSOSTOMO, wegen ſeiner Beredſamkeit: mit andern Sternen der erſten Gröſſe an dem geiſtlichen Himmel. Ich wollte rühmen, wie er Lob und Ehre erworben in ſeiner Vaterſtadt, **Bremen**, da er noch zu den Füſſen ſeiner getreuen und geſchickten Lehrer geſeſſen: in **Wittenberg**, woſelbſt er ſich ſchon durch gelehrte Schriften hervorgethan; abermahl in **Bremen**, allwo er als Subrector, ein

in Schulamt mit aller Treue, unermüdetem Fleiſſe und ngemeiner Geſchicklichkeit verwaltet: in **Stade**, in elcher Stadt er hierauf als Paſtor zu S. Nicolai, und gleich als Conſiſtorialrath, mit vielem Ruhm geſtan- n: und endlich in **Celle**, welches ihm, als Paſtorem imarium, General-Superintendenten und des Königl. d Churfürſtl. Ober-Conſiſtorii zu Hannover Rath, ch, und zwar mit allem Rechte verehret hat. Aber n der Ausführung hat vieles gehindert, abſonderlich in unvermutheter Todt, der mich eben ſo ſchmerzlich rührete, als ich ſeine ungemeine Gelaſſenheit und Gedult bey widrigen und ſchweren Fällen, wovon ſeine Briefe an mich zeugen, bewundert hatte. O! daß er leben mögte. Wie würden nicht ſeine groſſen Verdienſte immer gröſſer geworden ſeyn? Was würde nicht die Kirche ferner von ihm zu hoffen gehabt haben? Wie würde nicht dasjenige bis auf die ſpäteſten Jahre eingetroffen ſeyn, was ich, als ich ihm in dem *Meletemate de* PAVLO *curam omnium Eccleſiarum gerente ad 2 Corinth. XI, 28.* zu ſeinem General-Superintendenten Amte 1743. ſo geziemend, als aufrichtig, Glück wünſchete, aus gegründeten Urſachen geſchrieben? Wie würde nicht die gelehrte Welt ſich gefreuet haben, wenn ſie ihr würdiges Mitglied, wodurch die beſten Wiſſenſchaften auf mehr, als eine Art erſprießlich befördert worden, länger behalten hätte? Würde es den alten, gründlichen und reinen lutheriſchen Theologis an einem tapfern Vertheidiger gefehlet haben, (wie er denn,

daß ich nur eines einzigen erwehne, HVLSEMANN hauptſächlich ſehr hoch ſchätzte, öfters, wenn von geiſtlichen Lehren geredet wurde, ihn vor andern anführte, und kräftigſt anzupreiſen pflegte), wenn ihm Gott länger das Leben hätte friſten wollen. Aber es hat ihm gefallen, dieſen frommen und getreuen Knecht ſchon in ſeines Herren Freude einzuführen, da andere noch viele heilſame Dienſte von ihm ſich verſprachen. Wir legen hier die Hand auf den Mund, da die heiligſte und weiſeſte Regierung des Allerhöchſten uns ſchweigen heiſſet. Wie ich aber ſeinen verdienten Nachruhm zu entwerfen, nicht im Stande bin, alſo hat es mich nicht wenig erfreuet, daß ſich zu **Bremen, Göttingen** und **Celle** (†) geſchickte Männer gefunden, welche vor und nach dem Tode ſelbigen auszubreiten geſucht. Hiedurch haben ſie ihr eigen Lob vergröſſert, da ſie einen ſo lobenswürdigen Mann geprieſen, auch zu dem Ende ſeiner ſchönen und gründlichen **Schriften** nicht vergeſſen. Wer weiß, ſo der Herr will, und ich lebe, ob nicht in Zukunft von meiner Feder etwas vollſtändigers kommen mögte, als ich ietzo gegeben, wenn mir alle dazu nöthige Hülfsmittel zu Händen kommen ſollten, und ich etwas mehr mögte ſagen können, als ſchon geſagt iſt. Dieſer trefliche Mann, als er zum letzten mahl, nicht lange vor ſeinem Ende, ſo aufrichtig, ſo geneigt, ſo herzlich an

(†) Was daſelbſt der gelehrte Hr. Rect. STEFFENS von ſeinem Leben geſchrieben, daß iſt billig in der zwölften Beylage zu den Gelehrt. Roſtock. Nachricht. 1757. p. 603. bekannt gemacht worden.

an mich ſchrieb, und ſo heilig verſicherte, wenn ihm der Höchſte das Leben ſchenken würde, niemahls anders zu ſeyn, als er geweſen, (dies erkläre ich von ſeiner mir bisher erwieſenen Redlichkeit, von welcher er nicht weichen wolle), daß mir beym Leſen die Augen übergiengen, ſchloß er ſeine liebreichſten Worte mit dieſen: **Dabey bleibts!** Es bleibet aber gleichfals dabey, daß ich dieſes theuren Gönners, dieſes hochverdienten Mannes nimmer vergeſſe, ihn auch nach ſeinem Abſterben hoch ſchätze, und das Ende der Hochachtung erſt ſeyn werde mit meinem Ende.

IV.

ELSWICHIANA.

Unter den begabten Männern, welche das Paſtorat der Kirchen SS. Cosmae und Damiani in Stade löblich verwaltet, finden ſich zweene Doctores Theologiae, IO. CHRISTOPH. OTTONIS, vorhero Profeſſor Theologiae in Roſtock: imgleichen SAMVEL BALDOVIVS, anfangs Subrector in Bremen, ferner Hofprediger zu Bevern, darauf von Ao. 1683. Paſtor der Stadiſchen Kirchen, Cosmae und Damiani: von 1699. zu S. Marien daſelbſt: endlich von 1712 Superintendens in Verden, und ein Licentiatus, welche treuverdiente Paſtores die Gemeine zu Cosmae und Damiani dreyen auswärtigen Städten, Osnabrück, Nienburg an der Weſer und Rendesburg im Hollſteiniſchen, allwo ſie gebohren, zu danken hat. Der

leztere, auf den einzig diesmahl zu ſehen habe, iſt IO. HERMAN von ELSWICH, welcher mit groſſem Ruhm, als ein würdiger Candidatus, in Wittenberg Licentiatus Theologiae geworden. Dieſer hat ſich in Lübeck, Roſtock, Leipzig, Jena, Wittenberg und Stade ſonderlich hervorgethan. In **Lübeck** iſt er von früher Jugend an eine Zierde der Muſen geweſen, und hat ſich der gelehrten Welt ſchon vor den Academiſchen Jahren gezeiget, mit einer öffentlichen Poetiſchen Rede, welche mit gelehrten Anmerkungen ausgezieret, im Druck erſchienen, woraus man ſehen kan, wie frühe er Hofnung von ſich gemacht, er würde ein ſehr gelehrter Mann werden. Da er bald an dieſem Orte ſich Ehre erworben, und mit gleicher Emſigkeit die Academiſche Arbeit ferner getrieben, trugen die Lübeckiſchen Herren, welche damahls das berühmte Stipendium Schabbelianum, das ſo vielen braven Theologis zu ſtatten kommen, verwalteten, gar kein Bedenken, ihm ſelbiges zu geben, da er denn, weil ſie ſahen, wie unvergleichlich es bey ihm angewandt, es ihm länger lieſſen, als andere ſelbiges genoſſen. Das glaubwürdige Zeugniß des fürtreflichen Lübeckiſchen Bürgermeiſters, DANIEL MVLLER, kan dies ſattſam bekräftigen, indem er Idibus Auguſti MDCCXV. an ihn nach Wittenberg unter andern folgendes geſchrieben: *Multa cum voluptate omnes tuas, inprimis ultimas, pridie Calend. Iulii exaratas, & accepi & legi, literas. Sed aegre non feres, me in reſpondendo non ita promptum ſemper extitiſſe. Occupationes meae tibi non ignotae, & aliam adhuc cauſam amico tuo declaravi,*

ravi, qui & certiorem te procul dubio reddidit, quod de meo erga te affectu non habeas, quod dubites. Diſſertatio tua, pro Vindicatione HVNNII *noſtri, ante biennium edita, Theologorum noſtrorum applauſum ſibi conciliavit, & cum certo perſuaſus ſim, te in laudabili hoc curſu ſemper ulterius proceſſiſſe, nullus dubito, quin omnis iſte ſtudiorum tuorum apparatus in Eccleſiae noſtrae emolumentum aliquando vergat, & nobis gratuler, te piam beati Schabbelii intentionem noſtramque exſpectationem omnino expleviſſe.* In **Roſtock** hat er ſeine erſten Academiſchen Jahre ſo anſtändig zugebracht, daß er ſchon die Catheder betreten, und unter ZACH. GRAPII praeſidio *Ahmet Ben. Abdala Epiſtolam ad Sereniſſimos Auriacum & Portugalliae Principes* 1704. Critiſch und Theologiſch unterſuchen können. Zu **Leipzig** hat er gleichfalls zwey Jahre ſo gelebet, als der leben muß, welcher ſeine Wiſſenſchaft immer höher zu bringen bemühet iſt. Jena hat er eben ſo gezieret, und mit dem daſelbſt verfertigten *Breviario Controverſiarum praecipuarum ac modernarum* den Anwachs ſeiner Theologiſchen Gelehrſamkeit an den Tag geleget. **Wittenberg** war endlich der Ort, wo er nicht mehr als ein Lernender, ſondern als ein Lehrender, ſich aufhielt, daſelbſt mit groſſem Beyfall täglich viele Stunden laſe, und ſeine ausbündige Gelehrſamkeit in ſo mannigfaltigen herrlichen Schriften bewieſe, daß man ſich billig wunderte, wie ein ſchwächlicher Cörper ſo viele Arbeit ertragen könne; welches ich zum Theil mit bezeugen kan, da ich zugleich mit ihm in Wittenberg geweſen, und ſo vortheilhaft ihn gehöret, daß ich noch ietzo

mit Vergnügen mich deſſen erinnere. Ob er nun gleich zur Academie gebohren zu ſeyn ſchiene, und Wittenberg ihn gerne länger behalten hätte, er auch groſſe Luſt, da zu bleiben, hatte, ſo war es doch im Rath der Wächter beſchloſſen, daß er der Kirchen in Stade dienen ſollte. Wie rechtmäßig, wie ganz unvermuthet, wie durch eine augenſcheinliche göttliche Vorſehung er dahin gekommen, kan niemand beſſer wiſſen, und zuverläßiger bezeugen, als ich, indem der gütige Gott mich zum Werkzeuge in dieſer Sache gebraucht. Selbige verhält ſich kürzlich alſo: Als das Paſtorat an der Cosmae und Damiani Kirchen erlediget war, beſuchte mich ein redlicher und für die reine Lehre, ſo viel an ihm, aufrichtig geſinneter Freund (was hindert es, daß ich ihn nenne? Es war IOHANNES LVDERS, damahliger Candidatus Miniſterii, nachhero Paſtor zu Neuhauß) und fing von der erledigten Paſtoratſtelle zu reden an. Als er dieſer Kirchen, welche berühmte Paſtores, die ſchon genannten nicht zu wiederhohlen, MICHAELEM HAVEMANN, nachhero General-Superintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden, MICHAELEM RAGER, nachhero Superintendenten in Verden u. a. m. gehabt, und die Rede gieng, daß jemand darnach trachtete, den man nicht für rein in der Lehre hielte, ſondern ihn fanatiſcher Irrthümer beſchuldigte, gedachte, und herzlich wünſchte, daß Gott dies Unglück von ihr abwenden mögte, damit ihr voriger Glanz nicht verdunkelt würde; frug er mich zugleich: Ob, da er ſelbſt ſchon eine geraume Zeit von Univerſitäten weg, dahero niemand mehr

kenne-

kennete, mir nicht jemand bekannt wäre, der dieſes anſehnlichen Paſtorats wehrt, und mit gutem Gewiſſen könnte im Vorſchlag gebracht werden, ſintemahl er doch nicht glaube, daß die berüchtigte Perſon ihren Zweck erreiche, da die Wehlende bekannt wären, als aufrichtige und redliche Männer, die, wenn ſie erſt recht berichtet, nimmer auf dieſen Mann fallen würden. Als ich anfieng zu denken, kam mir ELSWICH gleich im Sinn, und es fielen mir nicht nur ſeine übrigen, ſondern auch die ſchönen Gaben ein, welche ich in Wittenberg im Predigen an ihm bemerket. Da ich aber ſelbſt zweifelte, ob er auch würde ins Predigamt ſich begeben, und nicht lieber bey der Academiſchen Catheder bleiben wollte, konnte ich nicht alſobald denjenigen nennen, der mir gleich eingefallen; es wurde mir aber ſo lange zugeſetzt, bis ich mit dem Nahmen hervorkam. Wie LVDERS denſelben hörete, wünſchte er nichts mehr, als daß, nach göttlicher Fügung, ELSWICH mögte Paſtor werden. Gleich des andern Tages kömmt er wieder zu mir, und bittet mich inſtändigſt, an ELSWICH zu ſchreiben, um von ihm ſub roſa zu vernehmen, ob, wenn er, ohne ein Wort deswegen zu verlieren, ohne eine Sylbe zu ſchreiben, ohne andere Mittel, die ſonſt in dergleichen Fällen pflegen gebräuchlich zu ſeyn, zum Paſtor ſollte erwehlet werden, er dieſen Ruf folgen wollte? Der Entſchluß war in einem den 17 Jan. 1717 an mich geſchriebenen Briefe dieſer: **Gott dirigire die Sache, wovon Sie ſchreiben, dergeſtalt, wie er weiß, daß der Kirchen Beſtes kan befördert werden.**

Soll-

Sollte *in mei fauorem* etwas geſchehen, müſte wohl ſolches, als etwas Göttliches anſehen, und könnte mich alſo um ſo viel weniger entbrechen zu folgen. So groß die Freude bey LVDERS und mir deswegen war, ſo unbekannt war alles bishero geblieben, und niemand, als uns beyden, in Stade bewuſt. Nachhero blieb es kein Geheimniß mehr, ſondern gute Freunde redeten unter einander davon; auch in Geſellſchaften hies es: Würde ELSWICH in Wittenberg nur gewehlet, er ſchlüge es vielleicht nicht aus. Dies kömmt dem Directori der Wahl, einem gewiſſenhaften Manne, dem das Wohl der Kirchen am Herzen lage, auch gar kein Freund von Schwärmern und Irrgeiſtern war, zu Ohren. Es war nehmlich der hochverdiente älteſte Bürgermeiſter, Hr. IOHANN KNIPPENBERG, mein im Leben ſo groſſer Gönner, daß ich noch ſeine Aſche ehre. Dieſer frägt mich auf mein Gewiſſen zu ſagen: was ELSWICH für ein Mann ſey? Ich antwortete nach meinem Gewiſſen, ſowohl was ſeine Lehre als ſein Leben betraf, desgleichen ſeine Gaben in Predigen. Weil ich nun nichts nachtheiliges von ihm, wenn ich auch ſein Feind wäre geweſen, vorzubringen wußte, ſo faſſete er gleich im Augenblick den Entſchluß mit dieſen Worten: „Ich bin ein Mann, „der auf der Gruben gehet, und wollte die Schande „nicht gerne mit ins Grab nehmen, daß ich die Wahl „eines verdächtigen und unreinen Lehrers mit befördert. Von Hr. ELSWICH iſt, wie ich höre, dergleichen „nicht zu beſorgen. Läſt mich nun Gott ſo lange le-

„ben,

„ben, bis es zur Wahl kömmt, wird meo voto nie„mand Paſtor, als Hr. ELSWICH.„ Es waren hiebey noch allerhand andere ſonderbahre und merkwürdige Umſtände, die ich, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, nicht alle berühre; bewundere aber, ſo oft ich hieran gedenke, wie wunderlich Gott die Seinen führe, und wie ſeine Vorſicht auch bey den Wählen dasjenige wirke, was Menſchen ſich nimmer hätten einbilden können, daß es geſchehen würde. Nachdem er nun in Stade das Paſtorat angetreten, verwaltete er es mit ſolcher Treue und Geſchicklichkeit, daß auch diejenigen, bey welchen damahls die Wittenberger nicht gar zu gut gelitten waren, aus dieſem Wittenberger viel machten, da ſie ſahen, wie ſeine Lehre und Leben ſo beſchaffen, daß beyde nothwendig zur Erbauung anderer dienen muſten. Mit ſeinem Collegen an derſelben Kirche lebte er überaus einig, obgleich dieſer jenem vorgezogen worden, der hierüber ſo wenig empfindlich war, daß er nicht nur offenherzig geſtand, ELSWICH ſey gelehrter, als er, und verdiene allerdings ſolchen Vorzug; ſondern auch bey ſeiner Ankunft drey Meile ihm entgegen reiſete, und ihn mit einholete. Stade aber hatte nicht lange das Glück, dieſen treflichen Mann bey ſich zu ſehen, ſintemahl er ſchon den 11 Jul. 1721. zu groſſem Leidweſen ſeiner Gemeine, und ſehr vieler andern, ſanft und ſeelig aus dieſer Welt geſchieden, nachdem er ſich eine geraume Zeit mit einem ſchwachen und ſchwindſüchtigen Cörper geſchleppet. Wie vieles könnte ich nun, und zwar mit allem Rechte, an ihm loben? Aber ſeine ungemeine

Be-

Beſcheidenheit hat, wie andern, ſo auch mir, die Hände gebunden, indem er alle Lobſprüche, die ihm etwan nach ſeinem Tode möchten beygeleget werden, gänzlich verbehten. Es erhellet dies aus der Verordnung, ſo er gemacht, worinn n. 3. 4. 5. ſtehet: III. Ich will, daß man ſich alles Gepränges bey der Einkleidung enthalte, weil ich niemahls an äuſſerlichem Gepränge Gefallen gehabt habe. IV. Eben ſo ſoll es auch mit dem Sarge gehalten werden, welches, wie es ein honetter Bürger bekömmt, ſeyn ſoll. V. Eine Parentation will ich lieber nicht haben, als haben. Doch weil es Herkommens iſt, ſo bitte den Hrn. *Parentatorem* um Gottes Willen, daß er ſich von allen Lobſprüchen enthalten wolle. Denn was gutes an mir geweſen, oder von mir gethan (wiewohl es ſehr wenig), das habe ich von Gott, was aber von mir ſelbſten iſt, das iſt Sünde, um derentwillen ich Urſache habe, zu beten: Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht ꝛc. Es iſt auch nicht nöthig, daß ich einen Lobredner abgebe, weil die Tugend ſich ſelbſt lobet. Indeſſen gereichet ihm alles zur Ehre, was in GOTTLIEB WERNSDORFII Programmate inaugurali: in IO. MOLLERI Cimbria Literata Tom. I. p. 157. ſq. in GOTTL. STOLLE Anmerkung über HEUMAN Conſpect. Reip. Liter. p. 624. ſeqq. aufgezeichnet worden. Es hat ebenmäßig vieles von ihm und ſeinem Schriften das ſchöne Werk, welches anfangs unſchul-

dige

dige Nachrichten hies, nachgehends aber unter andern Titeln fortgeſetzet worden. Man ſehe vornehmlich 1721. p. 1096. ſqq. Dies alles bin ich nicht Willens hieher zu bringen, weil es daſelbſt kann geleſen werden, ſondern nur meine Athenas Lubecenſes vollſtändiger zu machen. In ſelbigen habe ich P. I. p. 298-306. von ihm Nachricht gegeben, wozu ich aber nun Zuſätze machen kann, und in denſelben dasjenige ex αὐτοψίᾳ melden, was noch nicht von mir iſt aufgezeichnet worden. Es betrift daſſelbe allerley, ſowohl gedruckte als ungedruckte Schriften; da denn bey zwoen, deren ſchon Erwehnung gethan, etwas zu merken, die andern aber, ſo in den Athenis noch nicht ſtehen, hinzu gethan zu werden, verdienen.

Bey der Jubel-Predigt 1717. iſt zu merken, daß in ſelbiger auch allerley von der Reformation im Bremiſchen und von dem groſſen Aberglauben und erbärmlichen Zuſtand, ſo vorhin da geweſen, abſonderlich in Stade, zu finden ſey. Man ſehe p. 82. ſqq. 85. ſqq. 89. ſqq.

Daß er PSELLUM *de operationibus Daemonum* aufs neue herausgeben wollen, ſtehet in Athen. p. 306. Ich ſetze hinzu, daß er variantes Lectiones e cod. Auguſt. genau und fleißig angeſchrieben, welche von ſeiner eigenen Hand iezo in meinen Händen ſind.

Gedruckte Schriften.

Die zweyfache Ehre eines wolfürſtehenden Elte-

Elteſten, am Tage der Beerdigung Hrn. IOHANN KNIPPENBERGS höchſt verdienten älteſten präſidirenden Bürgermeiſters der Stadt Stade, welcher war der 7 Decemb. des 1717den Jahres in der St. Wilhadi Kirchen aus den Worten Hiobs c. *XII.* 11. 12. 13. vorgeſtellet. Wittenberg fol. Des ungemeinen verdienten KNIPPENBERGS gedenke ich Ehren halber billig bey dieſer Gelegenheit noch einmahl, ſintemahl ich an ihm von Jugend auf einen hochzuſchätzenden Gönner gehabt, der mir ſehr geneigt geweſen, mich auch, aus beſonderer Gewogenheit, vornehmlich von Flensburg nach Stade gezogen. Hier muſte ich bald ſeinen Todt bedauren, hatte aber die Ehre, daß ich, als Stadiſcher Conrector, am Begräbnißtage, ihm parentirte, da ich denn die Worte: *Dignum laudè virum Muſa vetat mori*, zum Grunde legte. Hierinne war nichts erdichtetes, ſondern er war nicht nur ſelbſt mit den Muſen genau bekannt, ſondern auch, wie ein anderer Maecenas, ein wahrer Muſenfreund. Ueber dem ſorgete er väterlich für die Wohlfahrt der ganzen Stadt. Seine groſſen Verdienſte hat er nicht wenig dadurch vergröſſert, daß er des ſeel. ELSWICHS vornehmſter Beförderer nach Stade geweſen. In den Noten zu dieſer Predigt lieſet man gelehrte Anmerkungen, die wie andere Dinge, ſo hauptſächlich die Geſchichte Hiobs erläutern.

Disquiſi-

Disquiſitio de vero autore Hymni: Hilf Gott, daß mirs gelinge. Lubec. 1719. 4. Es iſt vorlängſt geglaubet worden, der Urheber dieſes Liedes ſey *Henricus Muller,* welcher nebſt andern, des Crypto-Calvinismi wegen, Wittenberg verlaſſen müſſen. Hier aber wird mit vieler Wahrſcheinlichkeit gezeiget, daß es *Henricus Zutphanienſis* gemacht, welcher auch den Zunahmen, *Müller,* gehabt, ob er ihn gleich nicht immer gebraucht, ſondern gemeiniglich vom Vaterlande zubenahmet worden.

LIBERII a SANCTA VERITATE *Epiſtolam ad bigam Theologorum Bremenſium, qui nuper admodum Bibliothecam Theologico-Philologicam coeperunt condere.* 1719. 8. Daß ELSWICH unter dem Nahmen Liberii a ſancta Veritate verborgen ſeyn wollen, kan ich mit Grund der Wahrheit bezeugen, weil ich das Mſcpt. in Händen gehabt. In dieſer Epiſtel wird dasjenige beleuchtet und erwogen, was zu beſagter Bibliothec Cl. I. Faſc. VI. p. 890. ſqq. zu leſen iſt.

IOANNIS LAVNOII, *Theologi Pariſienſis, de varia* ARISTOTELIS *in Academia Pariſienſi Fortuna & IOANNIS IONSII,* H*olſati, de Hiſtoria Peripatetica Diſſertatio.* IO. HERMANNVS *ab* ELSWICH *edidit & de varia* ARISTOTELIS *in Scholis Proteſtantium Fortuna Schediasma praemiſit.* Vitemb. 1720. 4. Dies iſt ſonder Zweifel die beſte Ausgabe dieſer Schriften. Die Elswichiſchen Anmerkungen, welche in dieſem Buche anzutreffen, ſind auserleſen, und faſſen nichts gemeines in ſich.

Der im Tode getroſte Muth eines gerechten Theologi, bey der Leichen-Beſtattung Hrn. IOHANNIS DIECMANNI **der heil. Schrift hochberühmten** *Doctoris*, **Sr. Königl. Majeſtät von Großbritannien und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg, in den Herzogthümern Bremen und Verden höchſtverdienten General-Superintendenten, wie auch hochverordneten Conſiſtorial-Raths, aus den Worten des** *XXVII.* **Pſalms, v. 1. Ao. 1720. den 19. Jul. in der** *Cosmae* **und** *Damiani* **Kirchen in Stade vorgeſtellet.** Bremen. fol. Aus den Worten, **Licht, Heil, Lebenskraft,** wird hier das dreyfache Amt Chriſti bewieſen. So fehlet es auch nicht an mancherley gelehrten Anmerkungen.

De Reliquiis Papatus Eccleſiae Lutheranae temere affictis Commentatio, in memoriam Anni R. S. CIↃIↃCCXX. *edita.* Hamburg. 1721. 8. Das Jahr 1520. hält er deswegen für ſehr merkwürdig, weil LVTHERVS in demſelben ganz und gar das Pabſtthum in allen Stücken verlaſſen, auch das Buch de Captivitate Babylonica geſchrieben.

Geiſtliche Lieder. Deren ſind zwar nur zwey, welche er in ſeiner letzten Krankheit, nicht lange vor ſeinem Ende, gemacht, zum Vorſchein gekommen; ſie ſind aber voller Saft und Kraft, und bezeugen, was für eine Geſchicklichkeit in der teutſchen geiſtlichen Poeſie

Poeſie in ihm geweſen. Anfangs ſind nur einige Exemplaria auf ein Quartblad, ohne Nahmen, mit kleiner Schrift gedruckt, nachgehends aber hat ſie Hr. IO. VOGT, der unter den Bremiſchen Gelehrten einen vornehmen Platz verdienet, in der **Nachleſe einiger berühmten Lieder-Dichter** drucken laſſen. S. fortgeſ. Samml. von A. u. N. Theolog. Sach. 1729. p. 829 ſqq. Sie ſtehen auch in der 2ten Ausgabe des Communionbuchs, welches der ſeel. Rect. ROTH in Stade drucken laſſen. Hr. Paſtor VOGT nennet ſie loc. cit. p. 830. mit allem Recht **fürtrefliche Lieder.**

Obſervatio de VVLGARIO *ad Apolog. Aug.* C*onfeſſ. Artic. IV.* Sie ſtehet in Biblioth. Lubec. Vol. I. p. 4. ſq. und iſt daſelbſt mit gelehrten Anmerkungen von dem ſeel. M. SAM. GERH. von MELLE, Archi-Diacono zu S. Aegid. erläutert.

Gedruckte Briefe. Ich habe ſie herausgegeben in Iubil. Schabbel. Lubec. p. 17. ſqq. Delic. Epiſt. p. 444 ſqq. Daß er mit gelehrten Leuten im Briefwechſel geſtanden, kan man ſehen, aus meiner Philocal. Epiſtol. p. 410. 418. 422. 425. woſelbſt Briefe ſich finden, die Car. ARNDIVS, Io. DIECMANNVS, Chriſtian. GRVNDMANNVS, Mich. FOERTSCHIVS, Io. FECHTIVS, an ihm geſchrieben.

Ungedruckte Schriften.

Es ſind noch allerhand Sachen vorhanden, die der

 ſeel.

ſeel. Lic. ELSWICH mit eigener Hand geſchrieben, hinterlaſſen. Sein ſeel. Bruder, CHRISTIAN. HENR. VON ELSWICH, vormahliger wohlverdienter Paſtor zu Grube in Hollſtein, hat ſie mir ſchon vor vielen Jahren anvertrauet, und dahero werden ſie bis ietzo von mir getreulich bewahret. Es war ehemals der Vorſchlag, das Vornehmſte davon ans Licht zu bringen. Und dies hätte auch geſchehen können, wenn es des Verlages wegen heutiges Tages nicht ſo viele Schwierigkeiten gebe. Denn obgleich nicht alles ganz ausgearbeitet, und völlig zu Stande gebracht iſt, manches nur einen, zuweilen nicht eben groſſen Anfang hat; ſo wäre es doch möglich geweſen, auch aus Fragmentis einen guten, viel nützliches, und gelehrtes in ſich faſſenden Band zu machen. Ob nun aber gleich dies bishero nicht geſchehen, ſo wird es doch nicht undienlich ſeyn, das Andenken derſelben beyzubehalten, woraus auch die Nachwelt ſehen kan, wie ſein erſtaunender Fleiß ſchon von Jugend auf (denn wie es ſcheinet, ſind etliche Abhandlungen bereits in jungen Jahren angefangen worden) geweſen, und wie er immer etwas zu verfertigen gedacht, daß der Kirchen und der gelehrten Welt nützlich ſeyn könne, und dem Leſer viel Vergnügen ſchaffen. Es liegen hiebey nicht wenige Blätter, auf welchen allerley aufgezeichnet worden, wovon doch, wie ich bemerket, manches ſchon in den gedruckten Schriften gebraucht iſt; doch aber iſt kein Zweifel, daß nicht noch manche ſchöne Obſervation daraus könne genommen werden. Ich ſetze die Titel hieher:

1. *Pro-*

1. *Profligatus B.* LVTHERO *imputatus a Pontificiis Arianismus.*

2. *De Eccleſiis Germanicis.* Dieſes Stück hat keinen Titel von ELSWICHS Hand, ſondern ich habe ihm denſelben gegeben, weil ich ſehe, daß davon vornehmlich gehandelt wird. Immer Schade, daß es nicht völlig aus der Hiſtoria medii aevi, worinn ELSWICH ſehr ſtark war, ausgearbeitet, und zum Druck fertig gemacht worden, auch was da iſt, nur der erſte Entwurf zu ſeyn ſcheinet.

3. *De Academiis contra Fanaticos defenſis.*

4. *Diſſertatio Theologica de Mundo deificato.*

5. *Laudes b.* LVTHERI *ab ipſis Adverſariis decantatae.*

6. *Pneumatica.*

7. *Vſus Accentuationis Hebraicae exemplis confirmatus.*

8. *Exercitatio ad Gen. VI. 2.*

9. *Diſſertatio Theologico-Hiſtorica de rudibus Scripturae S. contemtoribus.*

10. *De Foedere Foemellarum Iudaicarum in V. T.*

11. *An Laicus in caſu neceſſitatis poſſit adminiſtrare Coenam?*

12. *Diſſertatio Theologico-Philologica in Iud. VI. 24. de Altari Gideonis.*

13. *Non infucata Pietiſmi hodierni Idea e fontibus originalibus fideliter excerpta atque delineata in vſum*

ſtudioſorum ſolidae veritatis atque verae pietatis cultorum, 2 *Tim. III*, 5.

14. *Reformatio* LVTHERI *praedicta.* Dieſer Tractat iſt aus der heiligen Schrift und Kirchenhiſtorie ſo ausgearbeitet, daß wohl nicht eben viel daran fehlen mögte.

15. *Exercitatio de Salute Adami & Evae.*

16. *Diſſertatio Hiſtorica de Iudaeo immortali.*

17. *Miſcellanea Literaria.* Hievon iſt nur ein ſehr kleiner Anfang vorhanden, nemlich eine Anmerkung, von der ſehr raren und vollſtändigſten Ausgabe des Buches BELLARMINI de ſcriptoribus Eccleſiaſticis, Pariſ. 1617. wie nehmlich dieſelbe nicht ganz beybehalten, ſondern in den folgenden Ausgaben verſtümmelt worden, ſintemahl manches dariun ſtehet, was hernach ausgelaſſen iſt.

18. *Adverſaria.* Aus dieſen iſt Cap. I. *de Vulgario* gedruckt worden. Sonſt findet ſich da Cap. II. *de Exterorum in rebus German. hallucinationibus.* Es fängt ſich an mit dem Mompelgardiſchen Colloquio, welches IO. PRIDEAVX unter die geſetzet, ſo mit den Papiſten gehalten worden. Cap. III. *de* LVTHERO, *bonarum artium ac literarum amatore.* Cap. IV. *Quando* LVTHERVS *Papam coepit habere pro Antichriſto.* Cap. V. *de Excidio Antichriſti.* Und hiemit endiget ſich dies angefangene Werk ſchon.

19. *De*

19. *De Mortibus Perſecutorum Eccleſiae Lutheranae.*

20. *Colloquia.* Es iſt nur ein kleiner Anfang, da zuerſt von den Colloquiis inter Lutheranos & Pontificios habitis etwas aufgezeichnet iſt.

Dieſe 20 Stücke hat mir der erwehnte Bruder zugeſandt. Wer wünſchte nicht, daß aus Fragmentis und Initiis hätten vollſtändige Bücher und Schriften werden mögen? Aber das haben des ſeel. Mannes geſchwächete Leibes-Kräfte, ſeine täglich gehäufete Vorleſungen, ſein wichtiges Amt und der darinn bewieſene Fleiß, anderer Umſtände zu geſchweigen, nicht verſtatten wollen. Dem ohngeachtet hat er in kurzen Jahren ſo viel gearbeitet, daß man es bewundern muß, und ihm den Nahmen, PHILOPONVS, mit beſſerm Rechte beylegen kann, als der Alexandriniſche Philoſophus, IOHANNES, im ſechſten Jahrhundert damit gepranget. Ich verwahre die Elswichiana, ſo viel derſelben in meinen Händen ſind, als cimelia literaria.

Volumen Epiſtolarum Latinarum. Dies iſt mir aus der Kieliſchen Auction der Bücher des ſeel. General-Superint. MVHLII, und zwar für einen nicht geringen Preiß, zu Theil geworden, welches ich anderswo (Iubil. Schabbel. Lubec. p. 17.) ſchon angezeiget. In dieſem Volumine ſind, auſſer den an gelehrte Leute geſchriebenen Briefen (wovon er die erſten Entwürfe behalten hat, und ſelbigen ein eigenes Buch gewidmet), auch einige andere Sachen, wie ich hernach zeigen werde. Ich melde zuerſt die Nah-

men der Männer, an welchen die Briefe abgelaſſen worden, und dabey die numeros epiſtolarum, aus welchen man wird ſehen können, wo ſie zu finden, und wie viel ein jedweder bekommen. Die Nahmen ſind dieſe: Car. ARNDIVS, 27. 37. 54. 55. 64. 85. 91. 100. Nicol. BRVNING, 36. 86. 94. 119. Petr. Anton. BVRCHARDVS, 89. 95. Thom. Frid. CARSTENS, 118. Theod. DASSOVIVS, 87. b. Chriſtian. Henr. von ELSWICH, 33. Io. Henr. ENGENHAGEN, 6. 44. 48. 56. 68. 69. 75. 80. 81. 82. a. 92. C. A. ERASMI, 7. Io. FECHTIVS, 39. 41. 73. 74. 84. 101. 106. 112. 116. Io. Henr. FEVSTKING, 125. Mich. FOERTSCHIVS, 31. 32. 34. 40. 57. 72. 76. 90. 97. 107. 115. 123. Seb. GERCKEN, 35. 59. 62. 63. 65. 78. Georg. Henr. GOETZIVS, 1. 8. 12. 43. 52. 61. 77. 82. a. 83. 104. 114. 126. Zach. GRAPIVS, 11. 18. 25. 38. Chriſtian. HAMMERICH, 8. b. Vit. Henr. HASENMVLLER, 45. 46. 98. 102. 108. 110. Frid. IASTER, 58. IVERSEN, 5. Aug. Frid. KROMAYER, 29. Herm. LEBERMANN, 2. c. 14. 17. 21. 23. 24. Gottlob. LEHMANN, 71. 88. 109. Caſp. LINDENBERG, 2. b. 13. 16. 19. 22. Severin. LINTRVPIVS, 105. 124. Val. Ern. LOESCHER, 93. 103. I. C. MANZEL, 120. Io. Henr. MICHAELIS. 26. 28. M. MOELLENHOFF, 111. Georg. MONRAD, 49. 50. 51. Dan. MVLLER, 113. 117. Georg. Frid. NEV-

MANN, 2. a. 3. 4. 9. 10. 15. 30. Io. Wilh. OLTER, 47. Conr. Henr. de PLESS, 66. 79. 99. Ioſ. SCHWARTZIVS. 20. Mich. VERMEHREN, 122. Aug. Franc. VICCIVS, 60. Chriſtian. VIWEGIVS, 42. Zuweilen ſind es mehr Diſſertationes Epiſtolicae, als Briefe, wenn er von dieſem und jenem um etwas befraget worden, da er denn nicht obenhin, ſondern mit Fleiß antworten wollen. Es kommen in dieſen Briefen Berichte von allerley Materien vor, z. E. n. 3. von dem Worte: *Symbolum.* n. 4. von dem Urſprung der Poeſie. n. 19. von den Knechten der Hebräer. n. 26. 28. von der Accentuation *Iud. VI.* 24. n. 31. von dem Urſprung des Streites von der würklichen Seeligkeit in dieſem Leben. n. 41. von Hollſteiniſchen Theologiſchen Streitigkeiten. n. 48. von einigen Hermeneutiſchen Regeln. n. 49. vom Diſputiren über Theologiſche Sachen. n. 50. 51. von der ſo genannten *Verſione vulgata.* n. 60. von göttlichen Offenbahrungen. Dies iſt der allerweitläuftigſte Brief, in welchem ſehr viel ſchönes und nützliches von dieſer Materie vorgebracht worden. Er iſt auch der einzige in teutſcher Sprache geſchrieben. n. 64. von erdichteten 10000. Märtyrern. 71. von Chiliaſtiſchen Streitigkeiten. n. 80. 81. 96. von der jüdiſchen Taufe. n. 9. von *Profeſſoribus*, die *in Rectoratu Academico* geſtorben. n. 121. Erklärung *Gal. V.* 6. u. a. m.

Sein *Breviarium Controverſiarum* erläutert er oft, abſonderlich in den Briefen, die er an FOERTSHIVM geſchrieben. In dieſem Buche finden ſich auch

Sciagraphia Tractatus de Reformatione LVTHERI *ante* LVTHERVM *praedicta.* n. 53.

Diatriba de Quaeſtione: An CHRISTVS *tum pro ſe, tum pro aliis ſimul, Legem impleverit?* n. 70.

Sciagraphia Tractatus de Sanctis Pontificiorum non Sanctis. n. 127. Conf. n. 55. S. gleichfals, was ich angemerket, Philocal. Epiſt. p. 253.

Das Volumen ſchlieſſet n. CXXVIII. mit dieſem Titel: *Epiſtolae quaedam Theologorum & aliorum ex Mss. deſcriptae. Epiſtola* BARTHOLOMAEI REVSNERI, *exhibens Iudicium ſuper librum* IOHANNIS PINCIERI, *cui titulus: Antidotum adverſus Enthuſiaſtarum, Metuſiaſtarum & Synuſiaſtarum cavillos & calumnias, in cauſa Euchariſtica.* Es iſt nichts mehr vorhanden, als dieſe Epiſtel, und die nicht einmahl ganz. Dahero faſt glaube, daß muthwillige Hände dabey geweſen, die etwas ausgeriſſen, und daß vermuthlich mehr Briefe abgeſchrieben worden. Man ſiehet aber doch hieraus, was ſeine faſt unglaubliche Arbeitſamkeit auch auf dieſe Art würde geſammlet haben, wenn er wäre zu hohen Jahren gekommen. Es ſchicket ſich auf die Elswichiſchen Briefe nicht uneben, was der groſſe MORHOF Polyh. Lib. I. cap. 25. ſchreibet:

bet: *Praecipuos enumeravimus, qui in lucem miſerunt Epiſtolas ſuas. Sed ineditarum epiſtolarum quae hinc illinc in Bibliothecis latitant, maior nobis cura eſſe debet. Quoniam enim illae divulgatae typis non ſunt, multa hic abſcondi ad hiſtoriam literariam pertinentia credibile eſt, praecipue ſi maxime familiares literae ſint.*

Animadverſiones ad colloquium irenicum ab Anonymo nuper Ratisbonae editum & in Bibl. Brem. theol. Claſſ. III. faſc. V. repetitum. Wie dieſe von einer gründlichen Einſicht in die theol. Streitigkeiten zeugen, ſo ſind ſie auch mit groſſer Beſcheidenheit geſchrieben.

Das *Collegium in* KOENIGII *Theologiam poſitivam* iſt zwar nicht gedruckt, doch aber in nicht wenigen Händen, weil verſchiedene der Mühe wehrt geachtet, es abzuſchreiben, oder abſchreiben zu laſſen.

HELMOLDI *Chronicon* hat er vermuthlich, da es an einigen Orten rar iſt, von neuen herausgeben wollen, weil er angefangen, *Notas* darüber zu machen. Ich beſitze eine Abſchrift davon. Es ſind nur ein paar Blätter, welche aber doch bey einer neuen Ausgabe verdienen unter dem Elswichiſchen Nahmen mit gedruckt zu werden. Es wäre dies bereits von mir geſchehen, wenn die ehemahls vorgehabte zu Stande gekommen.

Von ſeiner *Hiſtoria Metaphyſicae* ſehe man MOLLERI Cimbr. Literat. T. I. p. 159. STOLLE Anmerk. über HEUMANN Conſpect. Reip. Lit. pag. 919.

So

So viel von dem ſeel. Lic. ELSWICH. Iſt noch etwas rückſtändig, und habe ich auf alles mich nicht auf einmahl beſinnen können, kan es, daferne ich lebe, in einer Nachleſe künftig geſchehen.

Noch eins aber kan ich, ehe ich völlig ſchlieſſe, nicht unberührt laſſen. Es betrift ſein Geburts-Jahr, ohne welchem man ſein Alter nicht eigentlich wiſſen kan. Dies habe geſucht in dem Programmate inaugurali, es aber nicht gefunden. STOLLE loc. cit. p. 624. hat es auch nicht. In meinen Athenis Lubecenſibus iſt es gleichfals nicht angezeiget. Nunmehro ſtehet Jahr und Tag in MOLLERI Cimbr. Lit. T. I. p. 157. IOECHERI Gelehrt. Lexic. P. II. col. 332. nehmlich 1684. 19 Jun. Da er nun ſchon 1721. 11 Jun. geſtorben, ſo halte man, was ich in Athenis geſchrieben, mit dem, was ich nun hinzu geſetzt, zuſammen, ſo wird man bekennen müſſen, es habe ſein groſſer Gönner, der ſeel. D. WERNSDORF, welcher ihn ſehr hoch gehalten, an. 1717. in Programmate inaugurali gar recht von ihm geſchrieben: *Illa ſane ſcholarum multitudo non obſtitit, quo minus & Diſſertationes numero plurimas ſcriberet & iuſtos libros conſiceret, mirantibus omnibus, qui tot tantisque ferendis laboribus par eſſe poſſit, quod a natura accepit, corpuſculum.* Er gehöret alſo, wie ad eruditos coelibes, ſo ad viros ſtatura parvos, aber eruditione magnos, weil ſeine Gelehrſamkeit und ſein Ruhm ſich ſo weit erſtrecket, daß man denken mögte, es wären die noch gar nicht hohen Jahre nicht zu-

läng-

länglich geweſen, ſondern es würde das höchſte Alter dazu erfordert. Er gehöret alſo ad Theologos praecoces. Mögte ich doch auch ſchreiben können: ad longaevos!

V.

HELIAE PVTSHII Aufenthalt und Grab in Stade.

Daß die Gräber berühmter Leute, die ſich in der gelehrten Welt einen unſterblichen Nahmen erworben, zu den Merkwürdigkeiten der Städte gehören, wird wohl nicht leicht ein verſtändiger Menſch in Zweifel ziehen, oder ſich deſſen aus dem grauen Alterthum überführen laſſen. In unſerm Lübeck iſt es merkwürdig, daß hieſelbſt die Gebeine des groſſen DANIELIS GEORGII MORHOFII ruhen, welcher, da er auf der Herreiſe vom Brunnen ſo ſchwach geworden, daß er nicht wieder nach Kiel kommen können, an dieſem Orte ſein Leben beſchloſſen hat, und iſt in der hieſigen Catharinen Kirche begraben worden. Ich übergehe mit Stillſchweigen andere Exempel, und berühre nur das Stadiſche, welches der wegen ſeiner ausnehmenden Gelehrſamkeit mit Ruhm bekandte HELIAS PVTSCHIVS gegeben. Dieſer iſt zu Antwerpen 1580. den 26 Nov. gebohren, aber durch das Schickſahl ſeiner Eltern, da er 3 Jahr alt war, nach Stade gekommen. Selbige, IOHANNES PVTSCHIVS und ELISABETHA RVTZIA, ſtammeten her aus vornehmen Geſchlechtern,

welche

welche hauptſächlich in Augſpurg geblühet haben, lebten aber in Antwerpen, wohin ſich ſchon der Großvater, IOHANNES PVTSCHIVS, begeben hatte, weil dieſe Stadt der Kaufmannſchaft wegen in treflichem Anſehen war. Allein ſie funden Urſachen, ihr Vaterland zu verlaſſen, und ſich erſt nach **Embden**, von da aber nach **Stade**, zu begeben. Unſer PVTSCHIVS hatte ſchon in Embden einen guten Grund im Chriſtenthum geleget, und in früher Jugend gezeiget, daß ein groſſer Geiſt in ihm wohne, wovon er bey zunehmenden Jahren die herrlichſten Proben abgeleget. Als ihn ſeine Eltern von Embden nach Stade mit ſich genommen, ward er von ſelbigen nach **Hamburg** geſandt, um vornehmlich die Franzöſiſche Sprache zu lernen, woraus man muthmaſſen mögte, daß er anfangs der Kaufmannſchaft gewidmet geweſen. Nachdem er von ſeinen Eltern zurück berufen worden, und ſich wieder bey ihnen aufgehalten, hat ihn ſein Vater auf Einrathen ſeines nachherigen Stiefvaters, zur Erlernung der lateiniſchen Sprache anführen laſſen, die er zwar erſt im vierzehenden Jahre angefangen, doch aber, vermöge ſeiner unvergleichlichen Natur-Gaben, denen ſein faſt unglaublicher Fleiß zu Hülfe gekommen, es bald ſehr weit darinn gebracht. Als ſein Lehrer, PETRVS CARPENTERIVS, der ihn in Stade unterrichtet hatte, nach Holland gieng, und verſchiedene junge Leute mit ſich nahm, leiſtete PVTSCHIVS Geſellſchaft und er ward ſeinem bisherigen Lehrmeiſter aufs kräftigſte empfohlen. Da dies nach Wunſch gelungen, war ſein Stief-Vater, IO-

HAN-

HANNES PHILIPPVS STAMLER, der ihn nicht anders, als ſeinen leiblichen Sohn, hielte und zärtlich liebete, darauf bedacht, wie er weiter kommen mögte. Als er nun zur Academie völlig geſchickt war, begab er ſich, mit deſſen Genehmhaltung, auf die hohe Schule in Leiden, woſelbſt er ſich ſo wohl und fleißig aufführete, daß ſeine Lehrer die hochberühmten Männer IOS. SCALIGER, IAN. DOVSA, BONAVENT. VVLCANIVS, PAVL. MERVLA, FRANC. IVNIVS, IO. MEVRSIVS, DAN. HEINSIVS (der ihn mit einem Carmine Elegiaco beehret), und andere mehr, nicht nur ſehr viel auf ihn hielten, ſondern er auch daſelbſt es ſchon ſo weit gebracht, daß er die Ausgabe des SALLVSTII beſorgen können, womit er Ehre eingelegt. Als er in Holland gewaltige Schmerzen an ſeinen Augen litte, ſogar, daß er gedachte, er würde blind werden, gieng er wieder nach Stade zu ſeinen Eltern, um ſich ein wenig auszuruhen, und der Augen wahr zu nehmen. Hier durfte er nicht ſo viel ſtudiren, als ſein munterer Geiſt ihn antrieb, und ſeine unerſättliche Lehrbegierde reitzete; doch konnte er nicht ganz müßig ſeyn, ſondern vertrieb ſeine Zeit mit Verſe-Machen. Man ſehe hier MELCH. ADAMI Vitt. Philoſoph. p. m. 457. der das meiſte aus RITTERSHVSIO genommen. Als er nun ſahe, daß er ein ſchönes Naturell zur Poeſie hatte, übte er ſich fleißig darinn, und zwar zu Jena und Leipzig, wohin er von Stade gegangen, auf welchen beyden berühmten Univerſitäten er es vielen andern zuvor gethan. Von Leipzig kam er 1604. wieder nach

Stade,

Stade, blieb aber daſelbſt nicht lange, ſondern wagte es, noch einmahl nach Holland zu gehen, um gelehrte Schätze zu hohlen. Er kam wieder nach Teutſchland, und auch nach Heidelberg. Ehe er aber auf das *ſtudium Iuris*, worinn MARQVARD. FREHERVS ſein vornehmſter Lehrmeiſter geweſen, ſich mit Ernſt legte, faſſete er den Entſchluß, die *Grammaticos veteres* vor die Hand zu nehmen, und zum Druck fertig zu machen, welches auch glücklich geſchehen. Als er auf dieſer Reiſe einige berühmte Städte beſuchet und ſich zu Nutze gemacht, unter welchen Altorf war, woſelbſt er ſeinen groſſen Gönner, CONRADVM RITTERSHVSIVM (der ihm nach ſeinem Tode das ſchönſte Denkmahl aufgerichtet. S. deſſen *Vita & Mors Iuvenis ornatiſſimi*, HELIAE PVTSCHII, & rel. wobey andere Schriften, die ihm zum Lobe gereichen. Hamb. 1608. 4. pl. 19) geſprochen; kam er wieder nach Stade, dachte aber nicht, daß er daſelbſt ſein Grab ſo bald finden ſollte. Nachdem er nun 3 Monathe ſich mit ſeinen Eltern und Büchern ergeßet hatte, fiel er in eine tödtliche Krankheit, welche ihm, zu ſchmerzhaften Leidweſen, nicht nur ſeiner Eltern, ſondern auch groſſer Männer in der gelehrten Welt, in jungen Jahren das Leben raubete. Nachdem nun ADAMI, oder RITTERSHVSII, Feder ſeine Tugenden und ſeinen glücklichen Abſchied aus der Welt gerühmet, heiſt es ferner: *Hunc exitum habuit optimus iuvenis, qui pro longiore peregrinatione, quam ipſum meditatum fuiſſe, diximus, patriam coeleſtem mature reperit, cum in hoc terreno exilio verſatus eſſet, iactatusque variis*

caſibus

caſibus per annos 25. & 4. menſes. Illatae autem ſunt eius corporis exuviae ſepulcro paterno, quod eſt STADAE *in aede D. Nicolai, patrisque oſſibus oſſa filii contigua compoſita duodecimo Martii.* Dies berichten auch VALER. ANDREAS Biblioth. Belgic. p. 200. *Obiit iuvenis an. Dom.* CIↃ. IↃC. VI. VII. *Eid. Martii Stadae in Archiepiſcopatu Bremenſi, ſepultus in D. Nicolai.* FRANC. SWEERTIVS Athen. Belg. p. 226. *Moritur Stadae anno partus virginei M. DC. VI.* IX *Martii, & ſepultus in D. Nicolai XII. eiusdem menſis.* Daß er anſehnlich, mit einem zahlreichen Gefolge begraben worden, und M. LAVRENTIVS HALENBECIVS, Paſtor zu St. Nicolai, ihm die Leichenpredigt gehalten, hat WILCKEN loc. cit. und p. 93. ſq. angemerket. Solchergeſtalt hat Stade (1) die Aſche eines Gelehrten, deſſen Jahre faſt nicht mit ſeinen Arbeiten können verglichen werden. Doch was ſind nicht kluger Witz, geſchickte Anweiſung, unver-

(1) Dieſe Stadt hat ſich noch eines gelehrten PVTSCHII zu rühmen, welcher innerhalb ihren Ringmauren gebohren worden. Selbiger iſt EMANVEL PVTSCHIVS, unſers HELIAE Bruder, ein geſchickter Juriſt und Staatsmann, wie die von ihm verfertigte Schriften: *Controverſiae illuſtriores de Iurisdictione* und *Concluſiones de Emtione & Venditione*, ausweiſen. Er brachte es ſo weit, daß er Frießländiſcher und Oldenburgiſcher Rath wurde, zuletzt aber entſchlug er ſich des Hofes. Im allgem. Gelehrt. Lexic. P. III. col. 1820. ſtehet auch von ihm, daß er 1642. geſtorben, und bey nahe 50 Jahr alt geworden.

unverdroſſener Fleiß vermögend auszurichten? Es ſcheinet daher etwas gar ſonderliches zu ſeyn, daß ein ganz junger Menſch mit den gröſſeſten Männern ſeiner Zeit, in genaue Bekandtſchaft gerathen: daß ſie ihn ſehr geliebet: als ihres gleichen hoch geſchäzet, und dahero SWEERTIVS loc. cit. ſchreiben können: *Omnium ſibi amorem conciliavit, gratus & acceptus orbis ac ſaeculi & literarum principibus*, IVSTO LIPSIO, SCALIGERO, DOVSAE, GRVTERO, VVLCANIO, SCRIVERIO, MEVRSIO, aliisque. Aber man wird aufhöreu, ſich zu verwundern, wenn man bedenket, wie frühe er ſich berühmt und verdient gemacht. Seine Arbeit, womit er ſich bey dem SALLVSTIO beſchäftiget, iſt Beyfalls würdig geachtet, und GRVTERVS hat damit ſeine Ausgabe gezieret. Die *Grammaticae Latinae Auctores antiqui* (2) machen ein Werk aus, welches, wie man ſich hätte einbilden ſollen, einen bejahrten Mann, nicht aber einen Jüngling, würde erfordert haben. Und dem ohngeachtet hat es den gröſſeſten Männern gefallen. SCALIGER hat deswegen einen Brief (3) an ihn geſchrieben, welcher ſo viel Lob in ſich hält, daß der beſcheidene PVTSCHIVS ihn im Leben ſeinen Eltern zu zeigen, ſich nicht unterſtanden. Nach ADAMI, oder RITTERSHVSII (denn dieſem folget jener) Ausſpruch iſt es *immortale opus*. Der unvergleichliche IO. ALB. FABRICIVS hat dieſes *doctiſſimi iuvenis*, wie er ihn mit Recht nennet,

(2) Hanov. 1605. 4 mai.

(3) Er ſtehet in ADAMI lib. cit, p. 462. ſq. desgleichen in SCALIGERI Epiſtolis n. 404.

nennet, Werk für ſo wichtig angeſehen, daß er ſich die Mühe gegeben, es ausführlich zu beſchreiben, und einen vollſtändigen *Indicem Scriptorum & Librorum, qui ab his Auctoribus referuntur*, zu machen. Man ſehe deſſen Biblioth. Lat. Vol. I. p. 788. ſqq. Vol. III. p. 676. ſeqq. Daß er ein netter **lateiniſcher Poet** geweſen, beweiſen ſeine Carmina, die in den Deliciis Poetarum Belgicorum P. III. p. 841-855. anzutreffen. Unter ſelbigen iſt eins *in obitum fratris* IOANNIS PVTSCHII, worinn er p. 847. ſchreibt:

Nunc tibi vita perit, nunc primo flore iuventae
Ante diem flos vt ſolſtitialis obis.
Et lacrymis me paene necas, o quae fuit illa
Qua mihi STADENSI *viſus in vrbe dies.*
Iactatus variis terrae mariſque periclis,
Et vectus per tot non memoranda loca, & rel.

Mit den herausgegebenen *Opuſculis* IO. SLEIDANI, welches Buch ſo ſelten vorkommt, daß es ſcheinet, den wenigſten bekandt zu ſeyn, hat er ſich gleichfals viel Ruhm erworben. Viel Lobenswürdiges hat von unſerm PVTSCHIO aufgezeichnet NICOLAVS WILCKEN, I. V. D. und Hamburgiſcher Archivarius (denn dieſer iſt der Verfaſſer, der ohne Nahmen ans Licht geſtelleten Lebensbeſchreibungen gelehrter Hamburger) in dem Leben HELIAE PVTSCHII, welches den Leben der berühmten LINDENBROGIORVM p. 82-112 mit angehängt. Deſſelben Werk *de Grammaticis* wird daſelbſt p. 104. genannt ein **Werk, das an ſich über die maaſſen herrlich und von groſſer**

 Wich-

Wichtigkeit. Was ich ſelbſt in Orat. de praecocib. Erudit. von ihm beygebracht, (S. Miſcellan. P. II. p. 210 ſqq.), iſt ein Beweiß ſeiner Treflichkeit. HENNING WITTE kan alſo mit ſeinem Urtheil beſtehen, wenn er ihn Diar. Biogr. 1606. 9. Mart. *Philologum & Polyhiſtorem* nennet. In dem Jöcheriſchen allgem. Gelehrt. Lexic. iſt zwar Tom. III. col. 1819 erwehnet worden, daß er in Stade erzogen; ſeines Grabes aber daſelbſt wird gar nicht gedacht. Meinem Bedünken nach gehöret es mit zu den Stadiſchen Merkwürdigkeiten.

Einige Zuſätze des Herausgebers zu den Nachrichten von E. Putſchio.

§. 1.

Der Artikel von dieſem Gelehrten, der in dem Leipziger Gelehrten-Lexico Tom. III. S. 1819. vorkömt, und unter andern aus Andreä Bibliotheca Belgica, Swertii athenis belgicis, und Teiſſier eloges des Sçavans entnommen iſt, meldet, daß daſſelbe Leben auch von **Mich. Piccart** beſchrieben ſey. Dis iſt in den Eteoſtichis geſchehen, die man bey Conr. Rittershuſii commentatiuncula de vita & morte Heliae Putſchii (Hamb. 1608. 4.) findet.

§. 2.

Von den hier angeführten Adami vitis philoſophorum hat man bekantermaaſſen auch eine Ausgabe in Folio, die 1705 zu Frankfurth gedruckt iſt. Da ſtehet die Nachricht von Elia Putſchio S. 211. u. f. Bey dem Tode Putſchii kam nicht nur die erwehnte Ritters-

tershuſiſche Schrift heraus; ſondern es ließ auch der damalige Paſtor zu St. Nicolai in Stade, M. Lor. Halenbeck, auf 5 Bogen in 4. drucken: **Ehren- und Troſtſchrift über dem Abſterben des fürnehmen und wohlgelehrten** HELIAE PVTSHII, auf deren Titel dieſes lateiniſche Epigramma ſtehet:

Eliae pietas mortem: ſi docta Minerva
  Tolleret, Elias viveret arte potens.
Quid queror? extinctus cuius monimenta ſuperſunt?
  Nam mors Eliae vita fit artis ope.

Und am Ende leſen wir folgendes:

Nobilitas artes poſſet ſi obſiſtere morti,
  Non tumulo tectus PVTSCHIVS arte potens.

§. 3.

Putſchii Lehrer in Stade, Petrus Carpenterius, wurde nach Holland berufen. **Rittershuſius** und **Adami** melden nicht, wohin er gerufen ſey. Das Leipz. Gelehrt. Lexic. berichtet aus Andreä Bibliotheca Belgica, daß er erſt zu **Noortwick** hernach aber zu **Rotterdam** Rector geworden ſey. Solte er aber wohl nicht auch zu **Stade** das Amt eines Rectoris verwaltet gehabt haben? In dem geſchriebenen Verzeichniſſe ſämtlicher Lehrer der Schule zu Stade, mit welcher der hochberühmte Hr. Prof. **Richey** die hieſige Schule beſchenket hat, finde ich ſeinen Nahmen zwar nicht. Und doch vermuthe ich es faſt. Denn die Redensart des **Rittershuſii**, Ludum litterarium aperuerat, wird öfters von den Rectoribus gebraucht, und es war damals eben nicht

Sitte, daß an den Orten, wo öffentliche Schulen waren, Studenten ſich niederſetzten, und Nebenſchulen anrichteten. Ich wünſchte zu erfahren, ob dieſe meine Muthmaſſung einigen Grund und Carpenterius hieſiger Schule als Rector, oder ſonſt gedienet habe. Vielleicht könte man aus Andreä Bibliotheca Belgica ſich Raths erholen. Allein dis Buch fehlet mir, und den übrigen Gelehrten dieſes Ortes.

§. 4.

Auſſer dem einen Heinſiusſchen Gedichte, das man bey Rittershuſii commentatiuncula p. 91. antrift; ſiehet man auch aus HEINSII Poematibus (Lugd. Bat. 1606. 12.) daß deſſen Muſe ſich mit unſern Putſchio, zur Bezeugung der groſſen Freundſchaft, die er für ihn hatte, öfters beſchäftiget habe. Denn er ſchreibt ihm nicht nur S. 46. das ganze zweite Buch dieſer Gedichte zu; ſondern liefert S. 54. auch eine rührende Elegie pro ſalute Eliæ Putſchii, und S. 68. eine andere ad Eliam Putſchium, wie er denn ſeiner auch in dem Monobiblo Eleg. VIII. S. 155. beyläufig, als ſeines vertrauten Freundes, erwehnet.

§. 5.

Von PUTSCHII Ausgabe der alten Grammaticorum kan man Io. VOGTII catal. libror. rar. (Hamb. 1747.) p. 315. und FR. GOTTH. FREYTAGII analecta literaria p. 395. auch deſſelben Apparatum litterarium, Tom. III. p. 57. nachſehen. Von ſeiner Ausgabe des Salluſtii handelt Hr. Freytag in dem zuletzt nahmhaft gemachten Buche. S. 606. 607.

III.

Nachricht

von

dem großen

Stadiſchen Brande

1659 den 26. May,

und

den dadurch veranlaßten

Schriften und Streitigkeiten.

Aufgeſetzt

von

Joh. Hinr. Pratje.

Inhalt.

§. 1. Anzeige des Vorhabens. §. 2. Schriften, worin von dem groſsen Stadiſchen Brande gehandelt wird. §. 3. Eine aus denſelben zuſammengezogene kurze Nachricht von dieſem Brande. §. 4. Streitigkeit wegen des jährlichen Gedächtnistages dieſes Brandes. §. 5. Schriften, welche desfals zum Vorſchein gekommen. §. 6. Zwiſtigkeit wegen des Brandtagsgebetes. §. 7. Texte, über welche, dieſe hundert Jahre her, an den Brandtägen in Stade geprediget worden.

§. 1.

Es ſind den 26 May dieſes Jahres juſt hundert Jahre, da dieſe gute Stadt Stade mit einer erſchröcklichen Feuersbrunſt heimgeſucht und verwüſtet wurde. Wir haben uns daher entſchloſſen, einige wenige Blätter dieſer Samlung dazu anzuwenden, daß wir das Andenken dieſes göttlichen Gerichts erneuren, und zugleich von einigen andern damit verknüpften, oder dadurch veruhrſachten Dingen Nachricht ertheilen. Den Anfang unſerer Arbeit machen wir damit, daß wir die Schriften erzählen, welche durch dieſe Feuersbrunſt veranlaſſet, und als die beſten Urkunden in dieſer Sache anzuſehen ſind.

§. 2.

Dieſe Schriften beſtehen, ſo viel wir wiſſen, aus nachfolgenden fünfen:

1. Incendium Stadanum die XXVI. Mai. a. c. exortum carmine deploratum a IOH. MEIBOMIO. Wittb. 1659. 4. 2 Bogen. Der Verfaſſer war aus Oberndorf, im Amte Neuhaus, Herzogthums

Bremen, bürtig. Er hatte in **Stade** den Grund ſeiner Wiſſenſchaften geleget, und ſtudirete damahls in **Wittenberg**. Er iſt alſo kein Augenzeuge dieſer Feuersbrunſt geweſen. Was er von derſelben wuſte, das wuſte er aus den Briefen, welche gute Freunde aus **Stade**, an ihm, nach **Wittenberg**, geſchrieben hatten. Der Verfaſſer beſchreibet die Bekehrung der Einwohner dieſer Gegend zur Zeit **Willehadi**, Jhre Einrichtung, und die Glaubensreinigung im XVI. Jahrhundert; und die neuliche Feuersbrunſt, und ſchlieſſet mit einem guten Wunſche für das Wohl und die Wiederherſtellung der Stadt **Stade**.

2. **Johann Ulrich Wallichs** glaubwürdige und kurze **Beſchreibung des** am 26 May 1659 Jahres zu **Stade entſtandenen groſſen und grauſamen Brandes** 2c. Stade 1659. 8. 13. B. mit Kupfern. Der Verfaſſer ſtammete aus einem Geſchlechte her, das zufälliger, aber auch glücklicher Weiſe, aus der Wallachey nach Teutſchland war verpflanzet worden. Sein Aeltervater, ein gebohrner Wallache, wurde im Kriege gefangen. Er hatte das Glück in die Gnade eines Sächſiſchen Fürſtens zu kommen, durch deſſen liebreiche Vorſorge er in den Gründen des Chriſtenthums unterrichtet, und nach erhaltener gnugſamen Erlaubnis getauft wurde. Eines der Glückwunſchgedichte, die dieſem ſeinem Buche vorgeſetzet ſind, drücket ſich darüber alſo aus:

Ipſe

Ipſe etenim Valachi abavi de ſtemmate natus,
Qui duce quondam a Saxonico cum captus ab hoſte
Eſt per fata benigna, ſacra baptismatis unda
Ablatus, prodit tenebrarum ex carcere liber.

Sein Vater wohnete zu Weymar, alwo er im Jahre 1626. das Licht dieſer Welt erblickte. Dis erhellet aus der Umſchrift ſeines, vor dem Buche befindlichen Bildes. Dis Buch iſt 1659. gedruckt. Damals iſt er 33. Jahre alt geweſen. Er muß alſo 1626. gebohren ſeyn. Hier iſt dieſe Umſchrift ſelbſt: IOHANNES VLRICVS WALLICH VINARIVS THVRINGVS EX ANTIQVA OLIM WALLACHORVM PROSAPIA. AO. AET. XXXIII. Unter demſelben leſen wir dieſes Sinngedichte:

Valachus fuit huic abavus, qui, captus ab hoſte,
Liber paganis exiit e tenebris.
Valachos Romanorum genuere coloni:
Wallichius gentem viſit utramque patrum.
Europam atque Aſiam, qua ſol oriturque caditque.
Tandem, ceu Salomon, omnia vana videns.

Jn

In der dritten, vierten und fünften Zeile wird auf die Reiſen, die er als Königl. Schwediſcher Geſandſchafts-Secretär gethan, und in der letzten auf ſeinen Wahlſpruch: Vanitas vanitatum & omnia vanitas, geſehen. Nachdem er von ſeinen Reiſen zurückgekommen war, hielte er ſich in Stade auf, alwo er auch die groſſe Feuersbrunſt erlebte, in der er alle das Seinige, worunter er die geſamleten ſchönen Bücher am meiſten bedaurete, einbüßte. Eines der Ehrengedichte, die dieſem Buche vorgedruckt ſind, lautet dahero alſo:

Ignis Wallichio noſtro meliora reliquit,
Ingenii dotes, propitiumque Deum.
Coetera non luget; fortunae munera vana
Quae ſimul extremo ſunt peritura die.
Et quid librorum combuſta volumina curet?
Cum ſit ſufficiens Bibliotheca ſibi.

Dieſe letzte Zeile zeugt von ſeiner Gelehrſamkeit und Beleſenheit, welche nicht aus dieſem einem Buche allein, ſondern auch aus ſeiner **Beſchreibung der türkiſchen Religion nebſt Mahomeds Leben** Stade 1659. 4. hervorleuchtet. Der Kummer über den durch dieſe Feuersbrunſt erlittenen Schaden wurde bald nachher durch die anſehnlichen Beforderungen, die ihm zu Theile wurden, erleichtert. Denn Ao. 1663. erhielte er die Stelle eines Königlichen Juſtitzraths und Hofgerichts-Aſſeſſers, und Ao.

1670.

1670. wurde er auch zum Königl. Conſiſtorialrath ernennet: in welcher letztern Bedienung er in verſchiedenen General-Kirchen-Viſitationen rühmlich mit beygewohnet hat. Man war von ſeinen Dienſten ſowohl auch zufrieden, daß man ihn zuletzt gar in den Adelſtand erhob. Doch lebte er nicht länger, als 1673. den 23. May, da er die Schuld der Natur, im 47. Jahre ſeines Alters, bezahlte. Den Anfang des Buchs, davon wir hier reden, macht er mit einer ziemlich weitläuftigen Abhandelung von der Eitelkeit aller Dinge. (S. 1-68) darauf handelt er (a) von dem Urſprunge S. 69-89. (b) von der Lage, S. 89-92. (c) von der Macht und Herrſchaft, S. 92-103. (d) von den Schickſalen, S. 108. 124. (e) von dem gegenwärtigen Zuſtande der Stadt Stade, S. 124. f. wo denn die Feuersbrunſt ſelbſt, ſo umſtändlich, als möglich war, beſchrieben wird. Unter den Kupfern iſt der Abriß der Stadt Stade, wie ſie vor dem Brande war, S. 68. und der Abris, worauf man ſehen kan, was damals abgebrandt, oder ſtehen geblieben, S. 149. beſonders merkwürdig.

3. PYRISMVS, quo vetus in cineres STADA redacta fuit. Epico properiter concepit MICH. HAVEMANNVS. Superatt. General. Stad. 1660. Von dem Verfaſſer dieſer Schrift wollen wir jetzt nichts erwehnen: weil wir gewillet ſind, dereinſt eine umſtändliche Lebensbeſchreibung aller hieſigen General-Superintendenten ans Licht zu ſtellen. Wer immittelſt **Havemanns** Lebensumſtände noch nicht kennet,

kennet, und doch gerne kennen lernen will, den verweiſen wir zu **Speners** Vorrede zu **Havemanns** zweyen Lichtern des wahren Chriſtenthums. Frckf. 1685. zu WITTENII memoriis theologorum, p. 1742. zu dem Anhange der Elswichſchen Jubelpredigt; zu **Jöchers** Gelehrten-Lexicon; zu des Brem. und Verd. Hebopfers 1ten Bande S. 170. und zu den Perſonalien, die bey ſeiner von L. **Nikel. Langerhans** gehaltenen, und 1672. zu Bremen gedruckten Leichenpredigt befindlich ſind. Dis Gedichte beſtehet aus 1½ Bogen, und iſt in einem ziemlichen Affect geſchrieben. Und was iſt dis Wunder, da der Verfaſſer in dieſem unglücklichen Brande Haus und Gut verlohren hatte? Es fand ſo vielen Beyfall, daß es häufig abgeſchrieben, und endlich auf Koſten des Raths zu **Stade** öffentlich gedruckt ward. Hinten ſtehen verſchiedene kleine hiſtoriſche Anmerkungen zur Erläuterung einiger Stellen des Gedichts, von denen wir zu einer andern Zeit vielleicht Gebrauch machen können.

4. M. **Gerhard Rams** Stada exuſta, oder **die Feuerruthe Gottes, damit er die uhralte Stadt Stade unbarmherzig geſtäupet hat.** Stade 1660. 4. 8 Bogen. Der Verfaſſer war aus Meldorf im Dithmarſiſchen gebürtig, wo er das Licht dieſer Welt Ao. 1608. am Sonntage Jubilate erblickt hatte. Sein Vater, **Stephanus** Ram, war Probſt und Paſtor daſelbſt. Ao. 1620. wurde er nach Itzehoe, und 1624. nach Flensburg in die Schule

ge-

geſchickt. Ao. 1628. reiſete er nach Roſtock und 1630. nach Wittenberg, woſelbſt er unter dem Rector Ambroſius Rhode eingeſchreiben, und 1631. den 27 Septbr. durch den damaligen Decanum, Joh. Avenarius zum Magiſter gemacht wurde. Ao. 1632. wurde er von Wittenberg weg, und nach Edellake im Süder-Dithmarſchen zum Prediger berufen. Von da wurde er 1634 nach Meldorf verſetzet. Im Jahre 1653 erhielt er einen Beruf nach Stade an die Wilhadi Kirche daſelbſt, und er merkete bey demſelben den Finger göttlicher Leitung ſo deutlich, daß er ſich entſchloß, denſelben anzunehmen, da er ſonſt manchen andern Ruf ausgeſchlagen und verbethen hatte. Er trat ſein Amt in dem eben genanten Jahre am Sonntage Cantate an, und verwaltete es bis 1669. den 6ten Septembr.. Dieſe Schrift iſt eine Predigt, die er das folgende Jahr, zum Gedächtniß dieſes Brandes gehalten hat. Wir treffen in derſelben viele Nachrichten, wie von dieſem Brande ſelbſt, alſo auch von andern Schickſalen der Stadt Stade an. Rams Leben werden wir zu einer andern Zeit umſtändlicher erzählen. Vorgängig verweiſen wir unſere Leſer auf Jöchers Gelehrten-Lexicon; auf ſeines Sohnes, M. Stephani Rams Erklärung und Vertheidigung ꝛc. S. 23. f. u. auf IO. MOLLERI Cimbr. litt. Tom. I. p. 518.

5. M. Jac. Hackmanns Stada Tabeera, d. i. Denkmahle, wie Gott die uhralte Stadt Stade

Stade mit unbarmherziger Staupe geſchlagen. Stade 1661. 4. 14 Bogen. Von dem Verfaſſer Jak. Hackmann, hat Hr. Joh. Marr. Müller in ſeinem gelehrten Hadeln S. 128. umſtändlich gehandelt. Einige Zuſätze zu ſeiner Nachricht haben wir in der Vorrede deſſelben Buchs geliefert. Es iſt alſo nicht nöthig, daß wir alhier ausführlich von ihm reden. Die Schrift, der wir alhier gedacht haben, iſt gleichfals eine 1660. gehaltene Gedächtnispredigt, die beſonders wegen der angehängten Anmerkungen ſchätzbar iſt. Er handelt in derſelben (A) von dem Alter, Nahmen und Freyheiten der Stadt Stade; S. 85. f. (B) von ihren Privilegien S. 91. 92. (C) von ihrem Magiſtrat, Bürgerſchaft, Kirchen, Rathhauſe und Schulen S. 92. (D) von ihren verſchiedenen Schickſalen, S. 93. (E) von dem dieſes Brandes halber angeordneten Gedenktage, S. 93. 94. (F) von dem Worte Elſchim, S. 94. (G) von der Heftigkeit des Feurs zu Stade, S. 95. (H) von des Rect. Conſors Bemühung, die Schule und Schulhäuſer zu erhalten. S. 95. (I) von dem Nahmen Iſrael. S. 95. (K) wie das Feuer des Pulvers geſchonet habe, S. 96. (L) von Däniſcher Grosmuth. S. 96. (M) von den Stadiſchen Kirchen, S. 97. (N) von dem göttlichen Schutze über Nicolai Kirche, S. 100. (O) von dem bekannten Verſe: Stada ſtetit ſtabilis &c,

§. 3.

Aus dieſen Schriften ziehen wir nun folgende kurze Nachricht von dem großen Stadiſchen Brande zuſammen. Ao. 1659. den 26. May, welches damals der Donnerſtag nach Pfingſten war, entſtand in dem nahe vor **Stade** gelegenen Dorfe, **der Kamp** genant, ein Feuer, wodurch in kurzer Zeit 27 Gebäude in die Aſche geleget wurden. Aus dieſer Flamme erhob ſich ein ſchwarzes brennendes Stück, man wuſte nicht eigentlich, ob es Speck oder ſonſt etwas geweſen, und warf ſich in die Stadt. Es fiel auf eines Fuhrmanns Haus, welches nahe bey der Kloſter- oder Marien-Kirche ſtand. Dies gerieth alſofort im Brande. Und kaum war ſolches geſchehen, als ſich ein ſtarker Wind regete, der das Feuer vom Sande herunter nach Nicolai Kirche hinzu, und von da, durch das Fiſchmarkt und die eine Seite der Höckerſtraße, nach der Sattelmacherſtraße, über das Pferdemarkt, in die Holzſtraße, und nach dem Hohenthore zutrieb. Alle Anſtalten, die man vorkehrte, waren zu wenig, und alle Mühe, die man anwendete, war zu unvermögend, als daß man die Gewalt des Feuers dämpfen konnte. Zumahl, da der Wind, währender Feuersbrunſt ſich ſo oft änderte, und das Feuer zuweilen auch gegen den Wind an ſich verbreitete. Von 1 Uhr bis 5 waren zwey Drittheile der Stadt, als der Sand, die Ritterſtraße, Schmiedſtraße, Fauleſtraße, die Burg, das Fiſchmark, ein Theil der Hökerſtraße, die Sattelmacherſtraße, das Pferdemarkt, die Holzſtraße, und viele andere kleinere Gaſſen gänz-

lich in die Aſche geleget. Man zählte an die 700 Häuſer, die im Feur aufgegangen, und an 66 andere Familien, die in Kellern und auf Sälen gewohnt hatten, und die alles des Ihrigen durch dis Unglück beraubet worden. Unter den öffentlichen Gebäuden, die in dieſem Brande verzehrt, oder doch ganz verwüſtet wurden, gehöret (a) das Rathhaus. Dis war ein altes, feſtes und Elendickes Gebäude, welches vornehmlich durch das auf dem Bauhofe angefahrne Heumagazin in Brand gerieth. Mit demſelben ging der gröſſeſte Theil des Archivs verlohren: doch wurden die in einem beſondern Käſtgen liegende Original-Privilegien gerettet. (b) An Wilhadi Kirche brante nicht nur der Thurm, ſondern auch das Dach der Kirche ſelbſt ab, und in der Kirche blieb auſſer der Taufe und einer Crone, nichts übrig, das nicht wäre vernichtet worden. Gleichwohl blieb das Gemäure und Gewölbe unbeſchädiget. (c) Der Thurm an Cosmä und Damiani Kirche war zwar mit Kupfer wohl bewahret: gleichwohl ergrif ihn das Feuer, und verzehrte ihn nebſt der Kirche, und allem, was in dieſelbe, in der Abſicht, es daſelbſt zu retten, war gebracht worden. (d) Die Johannis-Kirche wurde ganz in einen Steinhaufen verwandelt. (e) Eben ſo ergieng es auch der Burg- oder Pancratii-Kirche. (f) Der Thurm bey S. Nicolai Kirche, zu dem ſich niemand nahen durfte, weil die Handgranaten, deren viele auf den Nothfall dahingeleget waren, zu 10. 20. und mehrere zugleich angiengen, und losſchlugen. (g) Das Syndikat-Secretariat- und viele andere publike Gebäude, an der Zahl 16.

(h)

(h) über 14 Pfarr-Wittwen-Organiſten- und Küſterhäuſer. (i) Das Salzthor, welches gleichfals durch das in Brand gerathene Magazinheu verheeret wurde. (k) Das Engliſche Haus. (l) Das Einbeckſche Haus. Wie nun hieraus bereits abzunehmen iſt, wie entſetzlich die Glut geweſen, in der dieſe Stadt damals geſtanden; ſo müſſen wir doch noch ein und andere Umſtände, die ſolches noch mehr erhellen, hinzuſetzen. Selbige ſind dieſe: 1. daß von der Bürgerſchaft 36 Perſonen elendiglich im Feuer umgekommen: noch mehrere aber elendiglich verbrandt, und ſo zugerichtet, daß einige bald nachher geſtorben; 2. daß ſogar auch die Werfte oder Vorſetzungen im Flethe, der Baum, und die im Waſſer ſtehende Palliſaden vom Feuer verzehret worden; 3. daß verſchiedene auf dem Walle ſtehende, auch einige unter dem Kraen liegende mit bloſſem Pulver gefüllete Canonen von der Hitze angezündet und loos gebrennet worden; 4. daß das Feuer bey 50 Schritt lang unter der Erden wo es vermuthlich eine Torfader angetroffen, weggebrandt, und ſolches nach 17 Tagen erſt entdecket worden. Als die Flamme am ärgſten wütete, und alle Hofnung das übrige der Stadt annoch zu retten, verlohren zu ſeyn ſchien; ſo erblickte man am Himmel einen Regenbogen. Man ſahe dis als ein gutes Zeichen an, und ſchöpfte neuen Muth. Gleich nachher fing der Wind an ſich zu legen, und das Feuer ſelbſt ließ dermaſſen nach, daß man es leicht dämpfen konte: denn es hatte dasjenige nunmehro ausgerichtet, was ihm vom Herrn geheiſſen war. Das bereits erwehnte un-

terirdiſche Feuer hätte nachmals ein neues Unglück anrichten können, wo es nicht zu rechter Zeit noch wäre entdecket und gelöſchet worden. Denn es war ſchon ganz nahe an das Pulvermagazin gerathen. An öffentlichen Gebäuden blieben ſtehen: 1. die Königl. Etatskirche am Sande. 2. Das Marien-Cloſter-Gebäude, woſelbſt die Königl. Regierung, das Conſiſtorium und Archiv war. 3. Die S. Nicolaikirche. 4. Das Zeug- und Pulverhaus, worin viele 100 Centner Pulver, und andere feurfangende Materien waren; wie auch das Laboratorium. 5. Das Schulgebäude, das ſeine Erhaltung, durch Gottes Gnade, lediglich der Standhaftigkeit und dem Eifer des damahligen Rectoris M. Joh. Philip Conſors, zu danken hat. 6. Die Wage, die doch nur ein hölzernes Gebäude, und an einer Ecke bereits angebrandt war. Der daneben ſtehende Kraen aber ging im Feuer auf.

§. 4.

Niemand war in ganz Stade, der es nicht der Billigkeit zu ſeyn erachtete, das Andenken dieſes ſchrecklichen Tages alljährlich feyrlich zu wiederholen, und Gott theils zu danken, daß er noch ein gut Theil dieſer Stadt vor dem Untergange bewahret, theils auch busfertig und demüthig anzuflehen, daß er die Brüche derſelben wieder heilen, und künftig mit ſeiner Gnade ſtets zu allem Seegen über ſie walten wolle. Allein, in Anſehung des eigentlichen Tages, der dazu zu erwählen ſey, entſtand bald eine groſſe, viele heftige Streitſchriften veranlaſſende

de und bis 1664. fortdaurende Uneinigkeit. Der damalige Vice-Gouverneur und die Königl. Regierung entſchloſſen ſich, ohne der Stadt vorher davon etwas wiſſen zu laſſen, den Monathstag, nemlich den 26 May dazu auszuſetzen, und einen beſondren Gottesdienſt an demſelben in der Etats- oder Marienkirche zu veranſtalten: berichteten ſolches auch an Ihro K. Maj. nach Schweden, und ſuchten **Deroſelben** gnädigſte Genehmigung dazu. Ehe dieſe einlangte, lieſſen Vice-Gouverneur und Regierung Deputirte des Raths auf den 17 May 1660 vor ſich fordern, zeigten denſelben ihr Vorhaben an, und verlangten, daß die Stadt ſich ihnen darin conformiren ſolte. In der Stadt hatten Rath und Miniſterium gleichfals dieſer Sache halber ſchon verſchiedene gemeinſchaftliche Ueberlegungen angeſtellet, und beide waren der Meynung, daß es am beſten ſey, den jährlichen Gedächtnistag dieſes Brandes auf den Donnerſtag nach Pfingſten anzuſetzen. Die Urſachen, die ſie dazu bewogen, werden wir nachmals anzuzeigen Gelegenheit haben. Dieſe ſtelleten nun die Deputirten des Raths dem Vice-Gouverneur und der Königl. Regierung, bey obgedachter Conferenz, zwar umſtändlich vor: konten dieſelben aber doch, nachdem ſie bereits ein anders feſt geſetzt, und an den König nach **Stockholm** gelangen laſſen, nicht gewinnen, daß ſie ſich gleichfals zur Feyr des Donnerſtages nach Pfingſten entſchloſſen hätten. Von Seiten des Vice-Gouverneurs und der Regierung ſchickte man zwar an den damaligen Generalſuperintendenten **Havemann**, und ließ

ihn fragen, welcher Tag ſeiner Meinung nach, zum jährlichen Gedenktage des groſſen Brandes der beſte ſey, der 26 May, oder der Donnerſtag nach Pfingſten? Und ſeine Antwort war dieſe: An und für ſich ſelbſt wäre ein Tag dazu zwar ſo gut, als der andere: wenn aber in den Stadtkirchen der Gottesdienſt in und auſſer den Feſttagen, auch die den Predigern obliegende Arbeit ſamt andern Umſtänden betrachtet würde, wie auch, daß der Monathstag, oder der 26 May bald auf einen Sonnabend, bald auf einen Feſttag, bald vor, bald in, bald nach Pfingſten fiele, der Donnerſtag nach Pfingſten aber immer feſtſtehe, ſo ſey dieſer Tag der bequemſte; und werde kein anderer Gottesdienſt dadurch beeinträchtiget. (*) Immittelſt blieb doch die Kluft, die zwiſchen der Regierung und Stadt in dieſem Stücke war. Ein jeder Theil beſtand auf ſeiner Meinung, ſogar daß Ao. 1660 und den dreyen folgenden Jahren der Gedenktag des groſſen Brandes in der Etats-Kirche immer auf den 26. May; in den Stadtkirchen aber auf den Donnerſtag nach Pfingſten gefeyert wurde. Zwar ergingen Ao. 1663. den 13ten März ziemlich ſcharfe Königl. Reſcripta ſowohl an den Gen. Sup. **Havemann**, deſſen geäuſſerte Meinung auf eine ſolche Art und Weiſe nach Stockholm berichtet war, als ob er des Magiſtrats unbefugten attentato, wie die Worte lauten, zu patrociniren ſich gelüſten laſſen; als auch an den Rath der Stadt Stade, daß er ſeines bisherigen attentati wider das Ius regis episco-

(*) Mich. Havemanns beſcheidene und gründliche Probe. S. 46.

piſcopale ſich hinführo äuſern, und denjenigen Tag, welchen die Regierung benennen würde, allemahl celebriren ſollte. (**) Als aber die Stadt ihren Syndikus bald darauf nach Stockholm abfertigte, und daſelbſt die eigentliche Beſchaffenheit der Sache gehörig vorſtellen ließ, ſo fand deſſelben Vorſtellung bey Hofe ſolchen Beyfall, daß unterm 13 May eben deſſelben Jahrs ein anderes Königl. Reſcript dieſes Inhalts, ausgefertiget wurde, (†) daß hinführo allemahl der Gedächtnistag des groſſen Brandes am Donnerſtage nach Pfingſten auch in der Etatskirche gefeyert, gleichwohl dieſe Veränderung auf ſolche Weiſe vermittelt und eingerichtet werden ſollte, daß den landesfürſtlichen Gerechtſamen, wegen Berahmung ſolcher Feyertage, nicht praeiudiciret werde. Nachdem nun der Rath zu Stade im folgenden 1664 Jahr den 13. May den desfals nöthig geachteten Revers (††) unterſchrieben und von ſich geſtellet hatte, ſo wurde in dieſem eben gemeldeten 1664 Jahre der Anfang gemacht, den Gedächtnistag des großen Brandes in der Etats-Kirche an eben dem Tage, daran ſolches in der Stadtkirchen bisher geſchehen war, nemlich am Donnerſtage nach Pfingſten zu feyern.

§. 5.

Da die Königliche Regierung ſowohl, als die Stadt gewiſſe

(**) Anth. Hoffmanns Perallela heortologica. Anlagen Litt. E. p. 12. u. K. p. 16.

(†) Eben daſelbſt Lit. T. p. 28.

(††) Eben daſelbſt Lit. U. p. 29.

gewiſſe Gründe für ihre Meinungen hatten; ſo fehlte es an Federn nicht, welche der einen oder andern Parthey Meinung und Sache zu vertheidigen ſuchten. Wir müſſen daher auch die Schriften nahmhaft machen, welche bey dieſer Gelegenheit ans Licht getreten ſind. Sie ſind dieſe:

1. M. **Gerh. Rams** Stada exuſta, oder **die Feurruthe Gottes, damit er die uhralte Stadt Stade gezüchtiget hat.** Stade 1660. 4. Wir haben dieſe Predigt zwar ſchon (§. 2. Nro. 4.) unter den Schriften, aus denen man die Geſchichte des groſſen Stadiſchen Brandes erkennen kan, angeführt: Wir müſſen ihrer aber alhier nachmals erwehnen, weil der Eingang dieſer Predigt die Veranlaſſung zu allen Streitſchriften wegen des beſten Tages, daran das Gedächtniß jenes Brandes jährlich feyerlich wiederholet werden könne, gegeben hat. In demſelben führt er die Urſachen an, weswegen dazu der jährliche Donnerſtag nach Pfingſten den Vorzug verdiene. Dieſe ſind folgende: 1) Die Denkwürdigkeit der Zeit, nach welcher ſowohl das nahe vorhergehende Pfingſtfeſt, als der Donnerſtag und das inſtehende Feſt der h. Dreyeinigkeit zu guten und erbaulichen Gedanken Gelegenheit geben könne. 2) Die chriſtliche Freyheit. 3) Die Unbeſtändigkeit des 26 Mays, welcher bald auf einen Sonnabend, bald auf einen Sonntag, bald auf einen Feſttag falle, und daher eine gewiſſe Art der Unordnung im Gottesdienſte veruhrſachen

könne:

könne: zu welchem Ende er auch S. 14. eine Tabelle mit eingerücket, wie der 26 May von Ao. 1659 bis 1668. falle. Wider dieſe Predigt, und die im Eingange derſelben berührte Gründe erſchien gleich im folgenden Jahre.

2. **Theologiſches Bedenken, von jährigen Gedenk- als Brand- Bet- Dank- und ordentlichen Feſttagen, von Mitteldingen und chriſtlichen Freyheiten, wobey zugleich vom Amte der weltlichen Obrigkeit in Religion- und Kirchenſachen; auch von Beruf und Wahl der Prediger mit Zuziehung und Einrath der Geiſtlichen des Orts gehandelt wird, eröfnet von einem Mitglied des Predigtamts im H. B.** Ao. 1661. 8. B. in 4. Wir haben den ganzen etwas weitläuftigen Titel dieſer Schrift hergeſetzet, um uns der Mühe, unſern Leſern den Inhalt derſelben anzuzeigen, überheben zu können. Ueberhaupt wollen wir nur anmerken, (a) daß in derſelben des Paſtoris Namm obgedachte Gründe geprüfet und entkräftet S. 1-22. und denn die Gründe, warum man ſich lieber an den 26 May halten ſollte, annehmungswürdig gemacht werden ſollen. S. 22 u. f. (b) daß verſchiedenes mit eingemiſchet werde, was zu dieſer Sache eigentlich nicht, ſondern zu einer andern damaligen Stadiſchen Streitigkeit wegen des jungen Havemanns Beruf zum Paſtorat an S. Coſmä und Damiani Kirche in Stade gehöret.

(c) Daß der Verfaſſer derſelben M. **Anth. Hoffmann**, Paſtor zu Aſel, ohnfern **Stade**, im Lande **Kedingen**, des Kedingiſchen Kirchenkreiſes Probſt und Aſſeſſor des Königl. Schwediſchen Conſiſtorii in **Stade** ſey; von deſſen Geſchichte wir bey dieſer Gelegenheit nachfolgendes anmerken: **Anthon Hoffmann** iſt 1612 zu Minden in Weſtphalen gebohren. Nachdem er in der Schule ſeiner Vaterſtadt einen guten Grund der Wiſſenſchaften geleget hatte, ſo begab er ſich auf die Univerſität **Gieſſen**, und von da nach **Marpurg**, wo ihn D. **Meno Hanneken**, nachmaliger Superintendens in Lübeck, einer vorzüglichen Gewogenheit würdigte, wie er denn auch unter deſſelben Vorſitz und Beyſtand zweymahl diſputirte, als de communicatione idiomatum und de conciliis & Papa, von welchen iene die vierte, dieſe aber die ſiebente in ſeiner Ao. 1643 ans Licht geſtelleten Sylloge quaeſtionum theologicarum principaliorum iſt. Von **Marburg** gieng er nach Wittenberg, wo er unter M. **Gerh. Wichmann** eine Diſputationem gnoſtologicam de abſtractione, principio cognoſcibilis productivo, öffentlich vertheidigte. Bald darauf erhielt er den Gradum eines Magiſters, und erwarb ſich einen ſo guten Nahmen, daß der Schwediſche Geſandte, Graf **Roſenhahn**, ihn zu ſeinem Geſandtſchaftsprediger berief. Eben dieſes Amt verwaltete er nachmals bey dem Schwediſchen Geſandten, Grafen von **Oxenſtiern**. Im Jahr 1648 erhielte

hielte er das Paſtorat zu Aſel und bald darauf wurde er Probſt des Kedingiſchen Kirchenkreyſes, und Aſſeſſor des Königl. Conſiſtorii in Stade. Er ſtarb Ao. 1675 im 63 Jahre ſeines Alters, im 27ten ſeines Predigamts, und 23ten ſeines Aſſeſſorats. In welchem Anſehen er bey dem groſſen Theologen, D. **Joh. Ge. Dorſcheus** geſtanden, erhellet aus einem Briefe, welchen der Hr. Lic. **von Seelen** in ſeinen Athenis Lubecenſibus Part. IV. p. 548. drucken laſſen. Im Drucke hat man nichts von ihm als dieſe und die bald nachher Nro. 4. 10. anzuführende Schriften. Er hatte zwar auch eine Kirchenagende für das Herzogthum **Bremen** aufgeſetzet. Allein, ſie iſt nie zum Drucke befordert worden. (*) Sobald die hier erwehnte Schrift bekant wurde, trat nachfolgendes auf einen halben Bogen in 4. ans Licht:

3. Succinctum iudicium de ſcripto anonymo, cuius titulus: Theologiſches Bedenken von jährigen Gedenk- als Brand- Bet- Dank- und ordentlichen Feſttagen, quod ſuo tempore prodibit elaboratius. Der Verfaſſer war zweifelsohne Hr. M. **Gerhard Ram**. Er beſchuldiget den Verfaſſer des Bedenkens, daß er 1. Praecipitantiam 2. Arrogantiam und 3. Infantiam bewieſen habe.

4. Iu-

(*) Siehe Hr. Lic. von Seelen Athen. Lub. P. IV. p. 546. u. f. ingleichen eben deſſelben Eclogarium p. 24. u. f.

4. Iudicii ſuccincti diſcinctio. Seu reſponſi theologici de feſtis aſſertio & praeliminaris vindicatio per Philaletem. Ao. 1663. Wir zweiflen nicht, daß dis Anth. Hoffmanns Arbeit ſey, unerachtet ſie einem Philaleti zugeſchrieben wird. Gleich Anfangs wird der Verfaſſer des ſuccincti iudicii ein Tenebrio genant, Notus cenſuris, ſed Carneadaeis. Dis zielet auf M. Jac. Hackmann, der 1655 unter dem Nahmen Carneadis Cyrenaei Notas über eine von M. Gerh. Ram zum Drucke beförderte Predigt, ans Licht geſtellet hatte. Dieſe Diſcinctio oder Aſſertio und Vindicatio iſt ziemlich heftig geſchrieben.

5. Erneſti Simplicii epiſtola ad Candidum Probum, qua iudicii ſuccincti diſcinctio cuiusdam Philaletis, non Philaletis, ad veritatis trutinam examinatur, & ut inepta ac pluma levior inventa disploditur. Dieſe Schrift rührt ohne Zweifel von M. Jac. Hackmann her, als der es ſehr übel nahm, daß Philaletes ihm das ſuccinctum iudicium zugeeignet hatte. Es heißt daher p. 2. Iudicium hoc ſuccinctum, neſcio cuius Aeoli flabris afflatus, non ſolum tribuat CARNEADI, cuius tamen longe ſuccinctius eſt hoc, quod *Reſponſum theologicum* dixerit *Polypi caput.* Nachhero redet der Verfaſſer einigemahl vor ſich alſo: Ego Carneades &c. welches wegen des Verfaſſers keinen Zweifel übrig läßt. Uebrigens

wird

wird die ganze Diſcinctio geprüfet, und mit ziemlichen Salze beſtreuet.

6. Critolai Philoſophi epiſtola ad Carneadem Cyrenaeum, qua in auctorem diſcinctionis iudicii ſuccincti invehitur. Dieſe Schrift beſteht nur aus einem halben Bogen, und enthält nichts, als ein heftiges und bitteres Urtheil. Den Verfaſſer kenne ich nicht.

7. M. **Gerhardi Ramms** Naſtortium, oder **abgenöthigte Haupt-Reinigung wider die aufgeſtiegene Galle eines nahmloſen Mitgliedes Predigamtes im H. B. entſtanden aus einem ungeziemten Eyfer über dem Theol. Bedenken präpariret** 2c. Glückſtadt. 1663. Der Verfaſſer handelt alhier die Puncte ab, die **Hofmann** in ſeinem **Bedenken** berührt hatte, z. E. I. von nahmloſen Büchern und Schriften. II. von theologiſchen Bedenken. III. von Gewiſſensſachen. IV. Ob ein gewiſſenhafter Theologus Bedenken ſtellen ſollen, daß ein Gouverneur contra pacta conventa eine Stadt beeinträchtigen ſolle und möge. V. Ob eine privilegirte Stadt, ohne ſpecial Vorwiſſen der hohen Landesfürſtl. Obrigkeit, für ſich einen Klag- Bet- und Bustag anſtellen könne? VI. Ob neue Geſetze und Verordnungen nothwendig müſſen publiciret werden? VII. Ob Gott in ſeinen Strafen eine gewiſſe Zeit halte? VIII. Ob der Donnerſtag, als ein heidniſcher Nahme, einem Chriſten könne ſonderbare

derbare Gedanken erwecken. IX. Ob anniverſariae ſolennitates nothwendig am Tage des Monden, und nicht der Wochen, zu celebriren ſeyn? X. Ob die chriſtliche Freyheit einen Anſtoß leide, wenn man von der Tagewahl einen Gewiſſenszwang machen will? XI. von ſonntäglicher Feyer. XII. vom Oſterfeſt. XIII. vom Gregorianiſchen Calender. XIV. vom heil. Chriſtfeſte. XV. vom Pfingſtfeſte. XVI. vom Cyclo lunae. XVII. vom Feſt der Verkündigung Mariä. XVIII. von den Sonn- und feſttäglichen Evangelien. XIX. vom geiſtlichen Stande, und wofür derſelbe zu achten. XX. von der weltlichen Obrigkeit Vorſorge in Kirchenſachen. XXI. vom jüdiſchen groſſen Synedrio.

8. **Beſcheidentliche und gründliche Probe einer Schrift, welche unter dem Titel** eines theol. Bedenkens **Unruhe und Aergerniß anzurichten ausgefertiget, der Wahrheit zur Steur aufgeſezt durch Mich. Havemann** Gen. Superint. Roſt. 1663. 4. Dieſe Probe enthält erſt Generalia, als daß der Verfaſſer des Bedenkens ſich nicht genennet; S. 1. ſich des Ehrgeitzes ſchuldig gemacht; S. 3. eine unbedachtſame Eilfertigkeit verrathen; S. 10. viele unnöthige und unſchickliche allegata angebracht; S. 18. daß er die Caſus, von denen er urtheile, unrecht formiret; S. 43. Hierauf folgen ſpecialia als von dem Stadiſchen Brandtfeſte. S. 44. worinn artige Anmerkungen von den Mitteldingen, und dem Iure epiſcopali vorkommen,

und

und von andern, in dieſen Streit einſchlagenden Dingen mehr.

9. De novis Rythmis iſt ein lateiniſches Gedichte in Knittelverſen das den General-Superintendenten **Havemann** zum Verfaſſer hat. Es beſteht aus dreyen Theilen. Der erſte hat die Aufſchrift Hiſtoria; der andere aber den Titel Problemata, und der dritte: Querela. Weil es aber nie gedruckt worden; ſo wollen wir uns dabey auch nicht aufhalten.

10. Parallela heortologica, oder Theol. Bedenken ꝛc. wiederholet und vertheidiget von M. **Anth. Hoffmann.** Glückſt. 1669. 4. Zuerſt ſteht eine Vorrede von 40 Seiten, die eine ſpeciem facti, und verſchiedene zu dieſem Streite gehörige hiſtoriſche Dinge in ſich faſſet. Darauf folget das **Bedenken** ſelbſt: und denn komt die Vertheidigung deſſelben, welche gegen beide, Nr. 7 und 8. angeführte Schriften gerichtet iſt. Hier behält er die Ordnung der Puncte, von denen **Ramm** in ſeinem Naſtortio gehandelt hatte, und ſetzet noch einen vom Colloquio, oder Conferenz der zum Predigtamt berufenen graduirten Theologen wider Hr. L. H. hinzu. Es iſt wahr, daß dieſe Schrift Geſchicklichkeit und Beleſenheit bezeuget. Allein ſie iſt über alle maaſſe heftig geſchrieben. Etwas muß man auf die Beſchaffenheit der damaligen Zeiten ſchieben. Das Beſte, wenigſtens merkwürdigſte dieſer Schrift ſind die Beylagen, die bey der Geſchichte dieſer Streitig-

keit

keit unentbehrlich ſind. Wie der Druck dieſer Schrift in Glückſtadt auf Rams Supplication erſt verboten, nachmals aber auf Hofmanns Vorſtellung wieder vergönnet worden, erſiehet man aus den Beylagen derjenigen Schrift, die wir nunmehro anzuführen haben.

11. M. Stephani Ram, Stadtpr. zu Glückſtadt **Vertheidigung** der Stadae exuſtae und des Naſtortii ſeines Vaters M. Gerh. Rams wider Hr. M. Anth. Hofmann. Glückſt. 1671. 4. Hier wird Hofmanns Buch, Parallela heortologica unterſucht und beſtritten. Doch iſt die Arbeit ſo gar ſtark eben nicht gerathen. Unter den Anlagen ſtehet auch ein Leipzigſches und Wittenbergiſches Bedenken über dieſe Streitigkeiten, welche beide für den Verfaſſer des **Bedenkens** und der Parallelorum nicht allzu vortheilhaft ausgefallen ſind.

§. 6.

Doch die Streitigkeit wegen des bequemſten Tages zum Andenken des Brandes iſt die einzige nicht, die damals ſich hervorthat. Es entſtand noch eine andere kleine Zwiſtigkeit zwiſchen dem Rathe und Miniſterio, und ſonderlich dem damaligen Seniore deſſelben M. Jac. Hackmann. Und dieſer Zwiſtigkeit wird ſowol in Hofmanns theol. Bedenken, wiewohl nur verdeckter weiſe S. 29. f. als auch in Havemanns Probe S. 85. mit dieſem Worten erwehnet: „In dem andern ſpecial punct weiſet der Autor in ſeinem Be-

denken

„denken dem Miniſterio, Seniori und Conſor„tibus zu Stade, daß ſie unrecht gethan, wenn ſie „ein Gebet, ohne Vorwiſſen E. E. Rathes daſelbſt, „auf die Canzel gebracht, und wider rechtmäßige des „Raths Inhibition und Verbot ſolch Gebet dennoch „widerſetzlich behalten und nicht abſtellen wollen.„ Wie die Beſchaffenheit dieſer Zwiſtigkeit aus eben angeführten Worten deutlich zu erſehen iſt; alſo iſt dabey nur noch zu merken, daß dieſelbe bald wieder beygeleget, und dem Miniſterio das einmahl entworfene und gebrauchte Gebet fernerhin beyzubehalten zwar erlaubet, ſich aber dergleichen eigenmächtigen Verfahrens in rebus ad liturgiam pertinentibus künftighin zu enthalten bedeutet worden. Uebrigens iſt von dieſem Brandtagsgebete noch fogendes anzumerken: 1) Daß es ſeinem erſten Aufſatze und Entwurfe nach bey Hackmanns Stada Tabeera S. 80 zu finden ſey. 2) Daß es dem bey dem Stadiſchen Geſangbuch befindlichen Gebetbuche zuerſt 1704 mit einigen ganz kleinen Veränderungen einverleibet worden, welche die Umſtände der Zeit erforderten. 3) Daß, nachdem Stade Ao. 1712 durch die damalige Däniſche Belagerung ſehr viel erlitten gehabt, dis Gebet, mit E. E. Raths Genehmhaltung, durch den damaligen Seniorem, M. Jo. Ernſt Büttner, alſo eingerichtet worden, daß darin ſowohl auf den vormahligen Brand, als neuliche Belagerung geſehen worden. Daher denn in dem Stadiſchen Geſangbuche, unter dieſem Brandtagsgebete die Buchſtaben

M. I. H. und I. E. B. befindlich waren. 4) daß, da in demſelben verſchiedene Stellen vorkamen, welche ſich zu den gegenwärtigen Zeiten nicht wohl mehr ſchicketen, nachdem Stade ſich, durch Gottes Gnade ziemlich wieder erholet hat, der ietzige Senior, Hr. P. Kerſtens abermahls eine Veränderung damit vornehmen müſſen, nach der es ſeit Ao. 1753. bey dem Geſangbuche befindlich iſt, und in den Kirchen gebraucht wird.

§. 7.

Die Texte, über welche dieſe hundert Jahre herdurch an den Brandtägen in Stade geprediget worden ſind folgende: 1660. Jerem. XXX, 14. 15; 1661. Jerem. XXX. 17. 18. 19; 1662. 1 Moſ. XVIII. 20 bis zu Ende; 1663. Jerem. VII. 1-7; 1664. Matth. III. 8. 9. 10; 1665. Pſ. VII. 12. 13. 14; 1666. Jerem. IX. 12. 13; 1667. Epheſ. IV. 30; 1668. Hoſ. XIV. 2. 3; 1669. Mich. VII. 9; 1670. Jeſ. LV. 6. 7; 1671. Pſalm LX. 3-7; 1672. Pſalm LXXI. 19-23; 1673. Jeſ. XLII. 25; 1674. Pſalm LXXVIII. 39; 1675. Jeſ. XLVIII. 8. 9; 1676. Mich. VII. 7. 8; 1677. Jerem. XXXIII. 11; 1678. Amos IV. 12; 1679. Pſalm XC. 14-18; 1680. Hiob V. 17. 18. 19; 1681. Pſalm CIII. 1-13; 1682. Eſra X. 2. 3; 1683. Offenb. XI. 4. 5; 1684. Pſalm CVI. 4. 5; 1685. Ezech. XXXVI. 36. 37. 1686. Pſalm XXXIII. 22; 1687.

Sir.

Sir. XI. 7-10; 1688. Pſalm LXVII. ganz; 1689. Zeph. III. 7; 1690. Jeſ. XXXI. 5; 1691. Klagl. III. 22-24; 1692. Pſalm CXXVI. 3; 1693. Pſalm CVI. 4; 1694. 2 Chron. XV. 2; 1695. Pſalm CXXXII. 13. 14 15; 1696. Nah. I. 7; 1697. Jerem. XV. 16. 17; 1698. 2 Chron. XV. 12; 1699. Mich. VI. 9; 1700. Zeph. III. 5. 6; 1701. Jerem. XXI. 12; 1702. Jeſ. XXXIII. 2; 1703. Jerem. XXXIII. 6; 1704. Tob. XIII. 10. 11; 1705. Ezech. XV. 7; 1706. Jeſ. L. 11; 1707. Hoſ. XII. 7; 1708. Zach. XVIII. 31; 1709. Hebr. XII. 28. 29; 1710. 2 Petr. II. 6-9; 1711. Zeph. II. 3; 1712. Tob. XIII. 8; 1713. Jerem. XLIV. 4. 5. 6; 1714. Ezech. XXI. 31; 1715. Pſalm LXVI. 12. 13; 1716. Pſalm XXXII. 10; 1717. Judith VIII. 22; 1718. Pſalm LXVI. 12; 1719. Jerem. XXXIII. 5. 6; 1720. Jeſ. XXX. 12. 13. 14; 1721. Jerem. XXX. 7; 1722. Jerem. XLIV. 9. 10. 11; 1723. Jerem. XL. 2. 3; 1724. Pſalm XC. 14. 15; 1725. Amos VII. 4. 5. 6; 1726. Hoſ. XI. 8. 9; 1727. Nah. I. 6. 7. 8; 1728. Pſalm LXXVIII. 23. 24; 1729. Zach. I. 12. 13; 1730. Jerem. XXI. 14; 1731. Jeſ. X. 16. 17; 1732. Jerem. XVII. 27; 1733. Ezech. XXIII. 46-49; 1734. Jeſ. IX. 18. 19; 1735. Dan. IX. 4-19; 1736. Jerem. V. 3; 1737. Hoſ. VIII. 14; 1738.

Amos V. 6; 1739. Tob. XV. 34; 1740. 5 Moſ. IV. 24; 1741. Jeſ. XXIX. 6; 1742. Jerem. IV. 3. 4; 1743. Jerem. VII. 20; 1744. Ezech. XVIII. 29; 1745. Jeſ. V. 11-14; 1746. Ezech. XXII. 30-31; 1747. Jeſ. IX. 12. 13; 1748. Jerem. XIX. 15; 1749. Pſalm LXVI. 10. 11. 12; 1750. Klagl. I. 14; 1751. Hoſ. IV. 6; 1752. Epheſ. IV. 17. 18; 1753. Spr. III. 1. 2; 1754. Jeſ. LVII. 15. 16; 1755. Jeſ. III. 10. 11; 1756. Pſ. VII. 12. 13. 14; 1757. Jeſ. LV. 6. 7; 1758. Mal. III. 7; und für das gegenwärtige 1759te Jahr iſt von des Hrn. Senior Kerſtens Hochehrw. Joel II. 12. 13. 14. beſtimmet worden.

VI.

Kurzer doch gründlicher
Hiſtoriſcher Bericht

von

den althergebrachten und confirmirten

Gerechtſamkeiten

der löblichen Landſtände

und Ritterſchaft

des

Herzogthums Bremen

---

nebſt

den darin angezogenen Urkunden.

Vorbericht.

Der erſte Urheber dieſer hiſtoriſchen Nachricht iſt der ehemalige fleißige und der Landſchaftlichen Gerechtſame ſehr kundige Ritterſchafts-Secretarius, **Johann Henrich Hintze**, welcher den Anfang gemachet, ſolche aus den Original-Urkunden zuſammen zu tragen. Die Vollendung derſelben aber hat man der geſchickten Feder des weil. Herrn Ober-Appellations-Raths, Baron **Marſchalk**, zu danken, welcher ſie in Ordnung gebracht, und an den gehörigen Ohrten die alte Capitulations- und Landtags-receſſe bemerket hat, woraus die Privilegia genommen ſeyn. Da übrigens an verſchiedenen Stellen der Erläuterung erwehnet werden müſſen, wel-

che der König von Schweden Carl der XI. Ao. 1692 den beſtätigten Privilegiis beigefüget, und ſelbige zum ziemlichen Nachtheil der Stände, gar ſehr eingeſchränket hat, ſo iſt zu wiſſen nöthig, daß dieſe Erläuterung in der von des jetzt glorreich regierenden Königs Georg des andern Majeſtät ſub dato Herrenhauſen den 30ten Julii 1732 allergnädigſt geſchehenen Confirmation dergeſtalt gänzlich aufgehoben und caßiret worden, als wann ſolche nimmer ertheilet und gegeben wäre

G. H. Dodt.

Landſchafts-Syndicus.

Wir hoffen unſern Leſern einen Gefallen zu erweiſen, wenn wir ihnen auch die in dieſer Nachricht angezogenen Original-Urkunden mittheilen.

J. H. Pratje.

Kurzer Bericht.

Von der Bremiſchen Land-Stände alt-hergebrachten und confirmirten Gerechtſamkeiten.

Von Zeiten Kayſers Caroli M. hero, biß zum Weſtphäliſchen in Anno 1648 getroffenem Friedens-Schluſſe, iſt das Erz-Stift Bremen über 800 Jahr lang, von 59 nach einander gefolgten Biſchöfen und Erzbiſchöfen regieret worden.

Dieſe ſeynd anfänglich von denen Kayſern erwählet und eingeſetzet, nachgehends aber vom Capitulo Eccleſiae Cathedralis Bremenſis eligiret und poſtuliret.

Bey der Election iſt dem gewählten Herrn Erzbiſchoff eine Capitulation (a) wornach er bey künftiger ſeiner Regierung ſich zu richten, vom Thum-Capittul für ſich, und mit an ſtatt, und wegen gemeiner Land-Stände fürgeſchrieben, die er feſtiglich zu halten mittelſt Eydes angelobet, und durch Reverſalen und Bürgen verſichert, wie die annoch vorhandene Capitulationes und Reverſales ausweiſen.

Die Landſtände oder gemeine Gliedmaſſen des Erzſtifts Bremen aber ſeynd geweſen.

1. Jetz-

(a) Capitulatio AEpiſc. *Henrici* art. 42 & *eiusd.* revers: de Anno 1567 it. Capit. AEp. *Iohannis Frider. de Ao.* 1597.

1. Jeʒbeſagtes würdiges Bremiſches Thum-Capittul. (b)

2. Die würdigen Prälaten als der Erz-Abt, zu Harſefeldt, auch Aebte und Pröbſte der übrigen Clöſter. (c)

3. Die Ritterſchaft oder tüchtige Manſchaft. (d)

4. Die Ehrbaren Städte, Bremen, Stade und Buxtehude, zu welchen in Receſſu de Anno 1490 annoch Wildeshuſen gerechnet wird.

Wiewohl öfters in alten (e) Receſſen die Prälaten explicite nicht gemeldet, ſondern unter dem Thumb-Capittul mit begriffen werden.

Zwar haben die Eingeſeſſene der Marſch nahmentlich der 3 Länder, Alten Landes, Landes Kehdingen und Wurſten, auch jura conſtatus, folglich ſeſſionis & voti auf denen Land-Tägen prätendiret, und desfalls mit denen übrigen Ständen einen weitläuftigen Proceß geführet, wobey ſie aber den Kürzern gezogen, indem die, bey dem Königl. Tribunal zu Wismar am 26ten Octobr. 1672 abgeſprochene Sentenʒ dahin ausgefallen, daß ſie das Ius conſtatus intendirter Maſſen, wie zu Recht gnugſahm, noch nicht, dagegen zur Gnüge beygebracht, daß bey allgemeinen Land-Tägen, woſelbſt ihr

(b) Receſſ. de Ao. 1490. in pr. & fin.

(c) Hofgerichts-Receſs de 1517. in pr. & fin.

(d) Rec. de Anno 1525 Transact. zu Stade 1597.

(e) Hofger. Receſs de Anno 1517. poſt. pr.

ihr Intereſſe mit vorkömt, dieſelbe gleich den freyen Ständen beſchrieben zu werden, dabey durch gewiſſe Deputatos zu erſcheinen, Propoſitiones und Reſolutiones anzuhören, bey dieſen ihre Nothdurft durch ihren Gelehrten vorhero zu beobachten, ihre Gravamina vorzutragen, und falls ſie bey denen Ständen nicht gehöret, der Regierung Entſcheidung zu gewärtigen berechtiget ſeyn.

Der obgemeldeten beſchwornen Capitulationen und Reverſalen (f) Einhalt zielet vornemlich dahin, daß der Religions-Friede obſerviret, des Erzſtifts Güter und Aemter nicht alieniret, noch verſetzet, niemand ſeines Lehens ohnerörter Sache priviret, kein Droſte, Amtmann oder Voigt, er habe dann dem Capitulo und Ständen geſchworen, eingeſetzet, ohne Raht des Capittuls und gemeiner Stände kein Krieg oder Fehde dem Erzſtifte zugezogen, noch Confoederationes eingegangen, in Policey-Sachen ohne Raht und Conſens der Landſtände keine Verordnung gemachet, niemand ſeiner Poſſeſſion oder Freyheit, ob die gleich ſtreitig ſeyn möchte, ohne rechtliche Erkänntniß entſetzet, keine Collecten oder Schatzungen vom Hrn. Erzbiſchof oder deſſen Beamten ohne des Capittuls und der Stände Conſens anleget noch erfordert, ſondern denen Erzſtiftiſchen Receſſen in allen Articuln nachgelebet werden, und in vorfallenden Irrungen mit jemand aus den Ständen der Hr. Erz-

(f) Capit. Archi. Ep. *Henrici de Ao.* 1567. It. Archi Ep. *Ioh. Friderici de Au.* 1597.

Erzbiſchof für dem Thum-Capittul und gemeinen Ständen Recht geben und nehmen ſolle.

Wann auch zu Zeiten gemeine Angelegenheiten oder ohnvermeidliche Anlagen und Ausgaben dem Erzſtifte aufſtoſſen, oder zwiſchen denen Herren Erzbiſchöfen und Landſtänden (wie inſonderheit bey Regierung Erz-Biſchofs Chriſtophori geſchehen) Irrungen und Mißverſtändniß ſich eräugnet, ſeynd darüber bey angeſtelleten Land-Tägen und gemeinen Zuſammenkünften der Stände Conſultationes gehalten, und zwiſchen Haupte und Gliedern (g) entweder unter ſich allein, oder durch Zuthun und Vermittelung benachbarter Fürſten und deren ſubdelegirten Rähte, oder Kayſerliche Commiſſarien, gewiſſe Vorträge (h) Vereinbahrungen und Ordnungen zum Wollſtande des Erzſtifts beliebet, und wann die Sachen der Wichtigkeit geweſen, darüber gewiſſe Receſſus (i) aufgerichtet, zu deren Obſervantz hiernächſt die folgende Erzbiſchöfe berührter maſſen, in denen Capitulationen ſich mit verpflichtet, deren Contenta hiernächſt bey jeglichen Privilegio zu welchen ſie gehören, ſpecialiter mit angefüget werden ſollen.

In jeꝫt beregtem Stande iſt das Erzſtift Bremen in gutem flore und die Landſtände beyſammen im Wollſtande

(g) Receſſ. de Annis 1525 & 1531.

(h) Receſſ. de An. 1541.

(i) Reverſ. AEp. *Henrici* de Ao. 1567 in pr. Capit. AEp. *Ioh. Friedr.* de Ao. 1597. §. dieweil auch ꝛc.

ſtande geblieben, bis in Ao. 1641 die Stadt Bremen den Reichsſtand affectiret, von denen übrigen Erzſtiftiſchen Ständen ſich ſepariret, und **den Bremiſchen Vortrab** in offenen Druck herausgegeben, auch endlich es dahin gebracht, daß ſie durch das bekannte Kayſerliche Decretum ſub dato Lintz den 16ten Junii 1646 auf ewig für eine des H. R. R. ohnmittelbahre freye Reichsſtadt erkläret worden.

Gleichwie aber dadurch denen übrigen Erzſtiftiſchen Ständen in ihren Iuribus nichts derogiret werden können, alſo ſeynd dieſelbe in allen vorigen Würden und Weſen nach wie vor, beſtändiglich verblieben.

Und ob zwar in Ao. 1645, nachdem der letztere Herr Erzbiſchof **Friederich**, nachmahls König in Dännemark in den damahligen Däniſchen Krieg ſich eingemiſchet, die Cron Schweden bewogen worden, das Erzſtift Bremen zu occupiren, auch bey ſolchen Troublen die Stände, ohngeachtet ſie bekanntermaaſſen an der Ruptur ohnſchuldig geweſen, ſehr hart gedrücket worden, und ihre Prärogativen und Freyheiten (wie in dergleichen Fällen es gemeiniglich zu gehen pfleget) wenig zu genieſſen gehabt; ſo iſt dennoch bey erfolgten Frieden, nicht allein ſolches nach gerade geändert, ſondern auch, als in Ao. 1648 Kraft Inſtrumenti pacis, Ihro Königl. Majeſtät ꝛc. und dem Reiche Schweden das Erzſtift Bremen als ein Herzogthum cediret und abgetreten worden, dabey zugleich denen Ständen (k) com-

(k) *Inſtr. Pac. Weſtph.* Art. X. §. de caetero &c.

competens eorum libertas, jura & privilegia communia & particularia legitime acquiſita vel longo uſu obtenta reſerviret, und dergeſtalt verwahret worden, daß dieſelbe bey der Huldigung üblicher maſſen ſollten confirmiret werden.

Es haben zwar auch darauf ſofort in Ao. 1649 die nach obbeſagter Abſonderung der Stadt Bremen und erfolgter Seculariſirung des Thum-Capituls und der Clöſtere zu voriger ihrer Conſiſtenz gebliebene Bremiſchen Stände, nemlich die Ritterſchaft und Städte Stade und Buxtehude an Ihro Königl. Majeſtät ꝛc. um Remedirung der noch anhaltenden ſchweren Kriegeslaſt, und Abſtellung der daneben erforderten vielerley Präſtationen und Auflagen, auch in ſpecie um gnädigſte Confirmation und Beobachtung ihrer Privilegien und Gerechtſahmkeiten unterthänigſte Anſuchung zu thun, ihre Deputirte nach Stockholm abgeordnet, und nicht weniger Ihro Königl. Majeſtät ſich gnädigſt dazu erbothen, jedoch der Effect damahls daſelbſt aus dieſer Urſache nicht erreichet werden können, weil für nöthig befunden, (1) daß zu vorhero, die Erzſtiftiſche Receſſus, Capitulationes, Privilegia, Conceſſiones und Gerechtſamkeiten der Stände per Commiſſarios Regios allhier in loco beſehen, examiniret und unterſuchet, und dabey, ob nicht aus beſagten Receſſen gewiſſe ad moderna tempora gerichtete Landes-Privilegia zu faſſen wären, erkundiget, und von allen gründliche Nachricht einge-

(1) Königl. Reſolution vom 18 Sept. 1649.

eingezogen, und darüber umſtändliche Relatio erſtattet würde.

Nachdem darauf die Königl. zu Formirung des Etaats und Verfaſſung des Regiments in dieſem Herzogthum abgeordnete Herren Gevollmächtigte, als Hr. Reichsrath Schering Roſenhaan, Herr Feld Marſchall Graf Hanß Chriſtoph Königsmarck, Herr Geheimter Kriegs- und Aßiſtenß-Rath Alexander Ershein, und Herr Canzler Johann Stucke anhero gekommen, und ſich aus dem Archivo informiret, haben dieſelben zuforderſt verſchiedene Zuſammenkünfte (m) der Bremiſchen Landſtände und deren Deputirten angeſtellet, und mit denenſelben fleißige und ſorgfältige Conſultationes und Vernehmungen gepflogen, wie künftighin die Regierung im geiſt- und weltlichen Stande beſter Möglichkeit gefaſſet, dem gemeinen Landes-Obliegen geholfen, und denen überhäuften Beſchwerungen, Rath geſchaffet werden mögte, dann auch, ſowoll der geſamten Stände insgemein, als auch eines jeden Standes abſonderlich hergebrachte Iura & Privilegia, Freyheiten und Gerechtſamkeiten, und darüber vorhandene Receſſe, Documenta und Nachrichtungen beläuchtiget und erwogen, und darauf einen allgemeinen Landtags-Convent (n) ausgeſchrieben, und zuforderſt mit denen erſchienenen Ständen eines gemeinen Abſchiedes (o) ſich verglichen

(m Land-Tags Abſchied vom 30ten Jun. 1651.

(n) Ita conventum in Pto. Religionis in Capit. Dni AEp. *Ioh. Frid.* & Dni AEp. *Friderici* & conſtitutum in *Inſtr. Pacis.*

(o) Ita conventum in *Rec.* de Ao. 1490 & 1525 in *Tranſact.* de Ao. 1511 & *Tranſact.* Ao. 1597. §. hiergegen ꝛc.

glichen, und denſelben unterm dato Bremen den 30ten Junii 1651 vollzogen.

Kraft welches insgemein von Seiten Ihrer Königl. Majeſtät, nicht allein dieſes Herzogthum ratione religionis bey ohnveränderter Augſpurgiſchen Confeßion beſtändiglich zu ſchützen und zu vertreten, ſondern auch Stände und Unterthanen, und einen jeden abſonderlich bey wohlhergebrachten und rechtmäßig beſeſſenen Iuribus Privilegiis, Rechten und Gerechtigkeiten ohnveränderlich zu handhaben und zu ſchützen, und was da entgegen etwa vorgegangen, ſo bald auf erlangte beſtändige Wiſſenſchaft, zu ändern, denen entſtandenen Landes-Beſchwerungen, nach aller Möglichkeit abzuhelfen, auch niemanden wieder altes vernünftiges löbliches Herbringen beſchweren, ſondern alles mit Sanftmuth und Gelindigkeit regieren und verwalten zu laſſen, beſtändiglich verſprochen.

Hergegen auch von Seiten geſamter Stände ſich gegen Ihro Königl. Majeſtät und Dero Succeſſoren niemahlen anders den redlichen und getreuen Unterſaſſen und Angehörigen gebühret, auch löblich und redlich iſt, zu bezeigen, Ihro Majeſtät und Dero Nachkommen allemahl mit unterthänigſter Treue und Devotion zu begegnen, und wann der Confirmation ihrer hergebrachten Iurium Privilegiorum und rechtmäßigen Gerechtigkeiten halber, daß ſolche Confirmatio alſo fort bey und nach geleiſteter Huldigung ohnfehlbarlich herausgeſtellet werden ſollte, gehörige Veranlaſſung und Verſpre-

ſprechung geſchehen, alsdann den Huldigungs-Eyd ohnwegerlich abzuſtatten, verbindlich angelobet. Dieſe von beyden Seiten alſo geſchehene gemeine Verſicherung iſt zum wahren Fundament und Grunde des Regiments und der Landesverfaſſung conſtituiret und angeleget.

Demnächſt in ſpecie von Seiten Jhro Königl. Majeſtät gnädigſt erkläret und verſprochen worden:

I. In ſtatu Eccleſiaſtico alle eingeriſſene böſe Gebräuche und Aergerniſſen abzuſchaffen, und dagegen mit Zuziehung und Cooperation der Stände gute heilſame Satz- und Ordnungen einzuführen, und ein vollſtändiges geiſtl. Conſiſtorium aufzurichten.

II. In ſtatu Politico ſolche Perſohnen und Individua welche der Reichs- und Creyß-Sachen kundig, (p) und nicht allein zu Hauſe und einheimiſch, ſondern auch in Legationibus und Verſchickungen nützlich gebrauchet werden können, zu beſtellen.

Auch da es die Wichtigkeit der vorfallenden Sachen oder ſonſt die Bewandniß erfordere, oder auch da von ſummam rerum concernirenden Sachen gehandelt würde, mit der getreuen Landſchaft oder ja den Landräthen daraus communiciren und deren einrähtige Gedanken darüber vernehmen zu laſſen, (q) und

(p) Receſſ. de Ao. 1531. & 1534. poſt. Pr.

(q) Ita conventum wegen Communication mit Ständen und Landräthen *in Receſſ.* de 1490. 1517. & 1534. Transact de 1597. §. Ein jeder ꝛc. in Capitul. AEp. *Ioh. Fried.* de 1597. §. was der Erbenandte ꝛc.

und insgemein ſolch Conſilium auf Gottes Wort, die Fundamental-Geſetze des H. Reichs und dieſer Länder, und in ſpecie auf den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zu verweiſen.

III. Die Juſtiz aequa lance adminiſtriren, auſſer den Acten und ohne genugſame Cognition nicht decretiren noch erkennen, auch ausfertigen, keine Sache avociren, ſondern vielmehr einen jeden bey hergebrachten Land- und Teichgerichten, wie auch die Guthsherren bey der Execution über ihre Meyer zur Marſch und Geeſt verbleiben zu laſſen. (r)

Die Gerichtsordnungen mit Zuthun der Stände Deputirten zu verfaſſen, die Obergerichte mit ehrlichen friedliebenden, wahrhaftigen und ſolchen Perſonen, (s) die dem Geitze und Zanke feind, und auf die allgemeine Rechte, Reichs-Conſtitutiones, die Gerichts-Ordnung, auf dieſen Landtags Abſchied der Stände Privilegia und rechtmäßig hergebrachte löbliche Gebräuche und Gewohnheiten verwieſen ſeyn ſollen, zu beſetzen.

Es bey der Conſtitution von wucherlichen Contracten, in hellen, klaren und aufrichtigen Schuldſachen zu laſſen, jedoch ſo, daß die Zinſen in regula nicht über das alterum tantum zu erſtrecken, auch auf dieſe nicht ehe einige Execution zu verhängen, bis

(r) Ita conventum in Rec. de Ao. 1490 & 1517. circa fin.

(s) Ita promiſſum in Revers. AEp. *Henrici* de Ao. 1567 & in Transact. de Ao. 1597. §. Ein jeder Stand ꝛc.

bis die Güte auf alle Art und Weiſe verſuchet worden.

IV. Die Execution in Schuld-Sachen durch jeden Orts Beamte, unter denen die verhelffende Stücke belegen, oder, da die verdächtig, durch den nechſt benachbahrten bloß gegen eine freywillige pro ratione ſummæ & perſonæ geringe Ergötzlichkeit verrichten zu laſſen.

V. Wegen der ad Concurſum Creditorum gerathenen Adelichen Gütern wie es mit deren Diſtraction, und darauf haftenden Roß-Dienſte zu halten, in der Cantzeley-Ordnung Verſehung zu thun.

VI. Ueber die Conſtitution von wucherlichen Contracten eine Erläuterung und Deduction, und zu Anordnung des Tribunals zu Wismar, wie auch

VII. Zu Verfaſſung heilſahmer Policey-Ordnung und dahin gehörigen legum Sumptuariarum, imgleichen

VIII. Zu Redreßirung des Teichweſens, item zu Conſervirung der noch übrigen wenigen Holtzungen, und Verhütung deren ferneren Verwüſt- und Verödung, auch zu gründlicher Ueberlegung, wie dem allen vorgekommen, und zum verbeſſerten Stande geholffen, auch die Commercia retabliret, und der verlohrne Credit recuperiret werden möge, derer

Stände zu ſolchem allen inſtruirete und Bevollmächtigte erfordern zu laſſen, nicht weniger

IX. Wie denen Landes-Beſchwerden und der groſſen Contributions-Laſt auf alle mögliche Wege abzuhelfſen, mit denen dazu aus dem Mittel der Land-Stände ſchriftlich zu ſpecificirenden Perſohnen zu communiciren.

X. Der getreuen Landſchaft in allen Nöhten gnädigſt beyzutreten, und hülfliche Hand zu bieten, welche dargegen Ihro Königl. Majeſtät mit aufrichtiger redlicher Treue und Devotion auch williger würcklicher Zutragung und unterthänigſter Handbietung treulichſt begegnen ſollen.

Endlich iſt im Beſchluſſe des Abſchiedes ſowohl von Seiten Ihro Königl. Majeſtät ꝛc. als der Landſchaft ohnwiderkomlich geſchloſſen und abgeredet, daß dieſer Land-Tags Receſs nun hinführo in dieſem Hertzogthum und deſſen zugehöhrigen Ländern ohnverrückt obſerviret und gehalten werden ſolle.

Wie er dann fernerweit in allen und jeden ſeinen Clauſuln und Puncten von Ihro Königl. Majeſtät ſub dato Stockholm den 20ſten May 1663. nochmahls confirmiret worden.

Ueberdem ſeynd von vorgemeldeten Königl. Commiſſarien (t) mit Zuthuung deren Land-Stände Deputirten, aus denen bey dieſem Hertzogthum von Anno 1490. hero vorhandenen, zwiſchen dem Landes-Für-ſten

(t) vid. *Privil. Gener.* der Stände in Pr.

ſten und denen Ständen aufgerichteten Receſſen, und mit denen geweſenen Ertz-Biſchöffen ertheidigten Capitulationibus gewiſſe Capita extrahiret, daraus Privilegia ordinum generalia & nobilium ſpecialia formiret, und jene in 12. dieſe aber in 13. Articul verfaſſet, und dieſelbe allerſeits ſub Dato den 7ten Jul. Anno 1651. denen geſamten Land-Ständen und in ſpecie der Ritterſchaft derogeſtalt ertheilet, confirmiret und beſtätiget worden, daß denenſelben hinführo ohnveränderlich ſolle nachgelebet, und ſie dagegen in keinerley Wege betrübet, noch beſchweret, ſondern dabey von Jhro Königl. Majeſtät und Dero Succeſſoren ruhig gelaſſen, auch gegen jedermänniglich manuteniret und geſchützet werden.

Allermaſſen auch hiernechſt von König Carolo Guſtavo fort nach angetretener Regierung eine gleichlautende Verſicherung ſub dato Stockholm den 22ten Jul. 1654. erhalten. Was demnächſt ratione dieſer Privilegiorum ſowohl wegen derer Confirmation als Erläuterung vorgegangen, und wann ſelbige etwan hie und da nicht allezeit beobachtet worden, ſoll bey einem jeden Privilegio ſpecialiter, wie auch in der nachgeſetzten hiſtoriſchen Fortſetzung gehörigen Ortes eingerücket, und erzehlet werden.

Es ſeynd aber die

Privilegia Generalia ordinum.

folgendes Einhalts.

Priv. Gen. I^mum.

Daß ein jeglicher aus den Ständen in cauſis eccle-

ſiaſticis, ſo viel die Iura parochialia & Patronatus betrift, bey dem wie er ſelbige (u) hergebracht, geruhig ſolle gelaſſen und geſchützet, zu künftigen der Kirchen und Schul-Diener Inſtallationen, wie auch denen Viſitationen gezogen, und, da einer ſeines Ambtes und Verrichtung deſtituiret und entſetzet werden müſte, die Execution ſolcher Deſtitution demſelben, wann er ſo weit die Gerichte hat, demandiret werden.

Notandum.

In der Königl. Reſolution vom 20. May 1663. haben Jhro Königl. Majeſtät nütze und nöthig befunden, daß vom Tribunal zu Wismar, mit Zuziehung gelehrter Theologorum das bereits entworffene Project der Kirchen-Ordnung, nicht allein übergeſehen und nach der Pommerſchen Kirchen-Ordnung, (ſo viel es dieſes Landes Satzungen nach ſich immer füglich ſchicken will) adaptiret, ſondern auch alsdann denen geſamten Bremiſchen Ständen, um ihre Monita darüber beyzubringen, communicirt werden ſolte, ſolches aber, iſt noch zur Zeit nicht gefolget, obgleich ſothane Verſicherung in der Reſolution vom 3ten Julii 1683. n. 7. wie auch in dem Commißions-Receſſe vom 20ten Julii 1692. n. 1. wiederholet worden; Jndeſſen ſeynd in dieſem letztern verſchiedene heilſahme Præliminar-Ver-

(u) Ita generaliter conventum in *Rec. de Anno 1490.* §. und unſer gn. Herr ꝛc.

It. in *Rec. de An. 1525.* §. der Fürſte will auch ꝛc.

Verordnungen, wie es nemlich mit denen Kirchen-Viſitationen, Beſtellung derer Juraten, Conſervation und Verbeſſerung der Kirchen-Güter, derer Kirchen-Bedienten Salarien und Accidentien, denen zu haltenden Synodis, Schulen und andern Kirchen-Sachen, zu halten ſeye, gemachet worden, welche aber die ad ſtatum Eccleſiaſticum gehörige Sachen bey weiten nicht exhauriren. (*)

Privilegium Gener. II[dum.]

Als befunden, daß lange Zeit und Jahre her, aus den Ständen, gewiſſe Land-Räthe (v) verordnet, mit

(*) In den neuern Zeiten iſt dieſes wichtige Werck nochmals vorgenommen, die von weiland Herrn General-Superintendenten Havemann und Dieckmann entworffene Auffſätze revidiret, und von dem Herrn General-Superintendent Pratje ein abermaliger nach den gegenwärtigen Zeit-Umſtänden und bisher ergangenen Particular-Verordnungen eingerichteter Entwurf ausgefertiget, und die Landſchaft mit ihren Monitis darüber gehöret worden. Wannenher nunmehr nähere Hofnung vorhanden iſt, daß es mit dieſer ſo nötigen Verordnungen zum Stande kommen werde. D.

(v) Ita conventum in Receſſu de An. 1490. §. der ſoll dann ꝛc.

de An. 1717. §. die Verordnete ꝛc.
de An. 1525, 1534. §. und ſo wir ꝛc.
in Transact. 1597. §. Erſtlich ꝛc.
ubi NB. ein jeder Stand & NB. mit deren Raht ꝛc.

mit denen aus vorkommenden ſchweren Sachen communiciret worden, ſo ſoll es auch dabey ferner dergeſtalt verbleiben, daß aus jeglichen der 6. Creyſe einer, dann wegen Ergröſſerung der Ritterſchaft und deren Combination mit denen Herren Donatarien oder Neubelehnten noch zweene, alſo aus der geſamten Ritterſchaft acht, aus der Stadt Bremen drey, aus Stade zwey oder drey, und aus Buxtehude zwey Landrähte ſeyn.

Auch mit Erwählung der Ritterſchafts-Präſidenten es ferner, wie hergebracht gehalten werden, die Landrähte aber ſofort zu Anfange den für ſie abgefaſſeten Eyd cörperlich präſtiren, und wann deren einer abgehet, alsdann der Creyß oder Stadt, daraus derſelbe geweſen binnen 4. Wochen einen andern zur Beeydigung und Confirmation präſentiren.

Notandum.

Obgleich in dieſem Privilegio gedacht wird, daß wegen Vergröſſerung der Ritterſchaft annoch zweene Landrähte mehr, als ſonſt geweſen, zu conſtituiren, auch in der Erläuterung und verſchiedentlich erfolgten Königl. Reſolutionen verſchiedenes deren Präſentation halber diſponiret worden, ſo iſt dennoch nachmals dieſe Vermehrung eingezogen, da die donirte Güter in der Reduction von der Königlichen Cammer wieder weggenommen ſeynd, ſo daß anjetzo es bey denen aus den 6. Creyſen der Ritterſchaft präſentirten Land-Rähten ſein Verbleiben hat. Sonſt iſt in der Königl. Erläuterung auf der Stände Deputirten Anſuchen verordnet,

daß

daß auf Land-Tägen und andern publicis conventibus der Ritterſchaft Präſidente und Land-Rähte die erſte Stelle haben, und denenſelben der Adel in der Ordnung, die einem jeglichem ſeines Standes Charge oder andern Reſpecten halber gebühret, folgen, und zuletzt die Beambte der Neubelehnten, ſie dienen auch wem ſie wollen, wenn ſie nicht auch Edelleute seyn ihren Platz nehmen, und ſich mittelſt gnugſahmer Vollmacht zu denen Deliberandis legitimiren ſollen.

So iſt auch in A. 1663. bey Jhro Königl. Majeſt. angeſuchet worden, die Land-Rähte, wann ſie entweder zum Hofgerichte oder ſonſt auf Erforderung der Königl. Regierung ſich einſtellen, dem alten Herkommen (w) gemäß mit nötigem Unterhalt ex publico zu verſehen auch von Jhro Königl. Majeſtät allergnädigſt reſolviret, denjenigen Land-Rähten aus der Ritterſchaft welche das Hofgericht mit beziehen, ein gewiſſes zu ſolchem Behuef (nemlich wie in der Erläuterung ad Priv. Gen. V. §. 4. exprimiret) jährlich 200. Rthlr. die nach Einhalt der Königlichen Reſolut. vom 28ſten Jun. 1673. art. 3. Quartals-Weiſe, alſo jedesmahl 50. Rthlr. ausgezahlet werden ſollen, welches aber nach Maßgebung der Königl. Reſolution vom 3ten Julii 1683. §. 5. nicht als ein Lohn ſondern nur als Zehrungs- und Unterhaltungs-Koſten zu conſideriren, denen

(w) Ita conventum in Receſſ. de An. 1517. §. die Koſt- und Zehrung ꝛc.
Ita Rec. de An. 1525. §. Wann dann ꝛc.

denen von den Städten aber, vermöge Reſolutionis, ſo der Stadt Buxtehude in An. 1663. der Stadt Verden aber in An. 1680. ertheilet 100. Rthlr. aus der Königlichen Cammer reichen zu laſſen, bey andern Fällen die Subminiſtration der Zehrungs-Koſten decliniret. Sonſten aber jedoch verordnet, daß extra judicium, und wann die Königl. Juſtiz-Rähte und Aſſeſſores nicht ratione officii erſcheinen, dieſelbe denen Land-Rähten aus der Ritterſchaft die Præcedentz gönnen ſollen.

In der Erläuterung vom erſten Jan. 1692. hat zwar denen Ständen aufgebürdet werden ſwollen, daß nach Abgang derer 2 Land-Rähte ſo wegen Vergröſſerung des Corporis Nobilium denen vorigen Sechſen hinzugefüget waren, wegen der Jhro Königl. Majeſtät anheim gefallenen, und Dero Domainen incorporirten Capitul- und Cloſter-Güter bey denen vorkommenen Conſultationen und anzuſtellenden Zuſammenkünften gewiſſe von der Regierung zu verordnende Perſohnen zugegen ſeyn mögen, welche die Iura und Befugniſſen ermeldeter Güter beobachten können.

Als aber Stände hierinnen nicht conſentiren können, und desfals per Deputatos ihre Nothdurft vorgeſtellet, iſt ihnen unterm 20ſten Octob. 1692. die gnädigſte Reſolution ertheilet, daß da die Königl. Beamte und Bediente vor keine Status zu halten, alſo ihnen auch nicht zuſtehen könne, denen Conſultationen und Berathſchlagungen der geſambten Land-Stände beyzuwohnen, noch auf denen Land-Tägen Seſſionem & votum

votum zu haben. Dahero obige Verordnung auf die Repartition der Contribution oder Beſtellung der Seecial-Einnehmer, und denen desfalls anzuſtellenden Zuſammenkünften reſtringiret worden.

Endlich iſt bey dieſem Privilegio annoch zu notiren, daß, als in Ao. 1722 auf allergnädigſtem Befehl Ihro Königl. Majeſtät von Grosbritannien, als jetzigem Landesherren ein Landſchaftliches Aerarium aufgerichtet worden, wobey der Präſident das Directorium führen, und nebſt zweenen der älteſten Landräthen, und noch zweenen aus dem Mittel derer Edelleute zu präſentirenden Schatzverordneten das ganze Werk dirigiren ſollten, dem Hrn. Präſ. ſowohl, als denen Hrn. Landräthen, ein jährliches Salarium aus gedachter Caſſa allergnädigſt bewilliget worden. (*)

Privilegium Generale III^tium.

Daß denen Landräthen vergönnet ſeyn ſolle, der Erforderung nach, ſich zuſammen zu thun, nicht aber ohne Vorwiſſen der Regierung, und daß deroſelbigen die Urſache ihrer Zuſammenkunft richtig und umſtändlich eröfnet werde.

Notandum.

In der Königl. Erläuterung von Ao. 1663 iſt dieſes Privilegium dahin declariret, daß

1. Die

(*) Nachdem aber dieſes Landſchaftliche aerarium, durch die Königl. Verordnung vom 21 Dec. 1725 wieder aufgehoben, ſo haben auch von der Zeit an dieſe Salarien-Gelder ceßiret. D.

1. Die Zuſammenkunft nicht pro arbitrio, beſondern allein nach Erforderung der Nothdurft gehalten.

2. Wann der Präſidente oder älteſter Landrath die fürfallende Sachen von gnugſahmer Wichtigkeit befindet, alsdann von demſelben der Königl. Regierung davon Nachricht gegeben, die Deliberanda eröfnet, und Permiſſion zur Zuſammenkunft gebeten, dieſelbe auch ohne wichtige Urſache nicht verwegert.

3. Dabey keine andere Sachen als wovon die Regierung benachrichtiget, in Berathſchlagung gezogen.

4. Was gut befunden worden, und beſchloſſen, der Regierung mittelſt einer pertinenten Relation eröfnet, und

5. Wann dieſe jemand mit Commißion an Sie abſchicken würde, derſelbe der Gebühr gehöret, und über das Anbringen expediret werden ſollte. Alles bey Verluſt des Privilegii, wie ſolches in der 1692 abermahlig abgegebenen Erläuterung denuo alſo verordnet worden.

Privilegium Generale IVtum.

Daß 1mo zu den Bedienungen, ſowohl bey der Cantzeley und Regierung, als ſonſten (x) von Eingebohrnen und Eingeſeſſenen, Adel- und Unadelichen, ſofern ſie qualificiret und tüchtig befunden, für andern befordert und gezogen, auch (y)

2do

(x) Ita conventum in Revers. AEp. *Hinrici* de Ao. 1567. §. Unſere Räthe ꝛc.

(y) Ita conventum in *Rec.* de Ao. 1531. 1534. §. anfänglich

2do Bey der Regierung, es ſeyn in Raths-oder Secretariat-wie auch in andern wichtigen Beſtallungen, niemand angenommen werden ſolle, er habe dann vorhero auf obbemeldeten Landtags-Abſchied vom 30ten Jan. 1651 und auf gegenwärtige Privilegia ausdrücklich eingeſchworen, und zu deren ſchuldigen Beobachtung ſich verobligiret.

Notandum.

Rationi membri 1mi dieſes Privilegii iſt die darinnen gegebene gnädigſte Verſicherung von Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſt reiteriret worden, geſtalt in den Erläuterungen von 1663 & 1692. es bey dem Einhalt deſſelben lediglich gelaſſen, auch in der Reſolution vom 3ten Jul. 1683 N. 4. verſprochen zu der Ober-Jägermeiſter-Charge, einen eingebohrnen Edelmann, ſo dazu capable und geſchickt erfunden werde, zu gebrauchen, welches in der Reſolution vom 17 Jul. 1696. N. 6. auch dahin extendiret worden, daß Ihro Königl. Majeſtät ꝛc. die im Lande eingeſeſſene Edelleute ſo von guten Qualitäten und Meriten ſeynd, bey Beſetzung derer Aemter in gehörige Conſideration kommen laſſen wollen.

Wie dann unſer ietziger allergnädigſter Landesherr, Ihro Königl. Majeſtät von Großbritannien, in Dero aller-

lich ꝛc. in *Tranſact.* de Ao. 1541. §. die Droſten ꝛc. *Rec.* de Ao. 1554. §. weiter auch ꝛc. it. *in Tranſact.* de Ao. 1597. §. Erſtlich NB. welche neben ꝛc. *in Capitul. AEp. Ioh. Frider.* §. auch ſollen ꝛc.

allergnädigſten Verſicherungsſchreiben ſub dato St. James den $\frac{28}{8}$ $\frac{\text{Octobr.}}{\text{Novembr.}}$ 1715 verſichert, daß Ihro Majeſtät in Beſetzung der hieſigen Landes-Bedienungen auf die Landes-Kinder, die ſich dazu angeben, und geſchickt ſeyn würden, gehörige Reflexion nehmen wollen. Es wäre aber hiebey wohl das ſehr gegründete Deſiderium, daß dieſe allergnädigſte Verſicherungen zum würklichen Effect gebracht werden mögten.

Ratione membri 2di iſt wegen Beſchwerung des Landtags Abſchied vom 30 Jan. 1651 in der Königl. Erläuterung von Ao. 1663 allein von ſolcher Beeydigung des Hrn. Gouverneurs Perſon eximiret, hingegen verheiſſen die Formulam der Eyde, denen Ordnungen, welche bey denen Collegiis eingeführet werden ſollten, inſeriren zu laſſen, auch denen ſo daran gelegen die Anhörung der Eydes-Leiſtung frey zu geben. Wie dann auch in der Königl. Reſolution vom 28 Jun. 1673 Art. 2. der Einhalt dieſes Privilegii nochmahls wiederholet, und der Regierung alles was darunter bishero verſäumet, annoch zu ändern, und deſſen Obſervanz ſich inskünftige der Gebühr nach angelegen ſeyn zu laſſen anbefohlen.

In der anderweitigen Erläuterung von Ao. 1692. aber iſt dieſer paſſus in totum geändert, und der Eyd auf den gedachten Receſs vor unnöthig und undienlich erkläret, da der mehreſte Theil deſſelben durch erfolgte Statuta und Verordnungen aufgehoben, und Ihro Königl. Majeſtät die Eydes-Formuln auf die Wohlfahrt hieſiges Herzogthums einrichten

richten laſſen würden, welches auch auf der Stände hiergegen eingegebenem Memoriali in darauf abgegebenen Erklärung gedachter Erläuterung vom 20ten Octobr. 1692. bekräftiget worden. (*)

Privileg. Gener. Vtum.

Daß die Hof- und Ober-Landgerichte, wie auch Ritter und andere Gerichte, jährlich zu beſtimmter Zeit, an gewöhnlichen Orten gehalten, jene durch der Stände Deputirte nach Anweiſung des Hofgerichts (z) Receſſus mit beſetzet, und die gehörige Sachen, imgleichen die Declarationes in ausgelaſſenen Mandatis enthaltener Poenarum (aa) dahin von der Regierung oder Canzley, ſowohl für ſich ſelbſt, als auf Anſuchen der Partheyen verwieſen, die Königl. Bediente auch in Ihro

(*) Gleichwie indeſſen obgedachte Erläuterung de anno 1692 von des jetzt glorreich regierenden Königs Majeſtät vermittelſt Allerhöchſt Deroſelben am 30ten Jul. 1732 emanirten Confirmations-Acte gänzlich annulliret und abgethan, ſo iſt auch der Punct der Beeidigung Königl. Bediente auf die Landes-Verfaſſung wieder hergeſtellet, und allergnädigſt verſprochen worden, daß ſolche, mit der Clauſul, ſo weit in den Landes-Receſſen keine Enderung geſchehen oder noch geſchehen möchte, oder dieſelbe nicht gegen die Königl. Landeshoheit und Gerechtigkeiten, auch nach und nach ergangene Verordnungen ſtreben, geſchehen ſolle. D.

(z) Hofger. *Rec.* de Ao. 1517. & 1564.

(aa) Convent. in *Trans.* de Ao. 1597. §. für welchen ꝛc.

ro Königliche Majeſtät angehenden Sachen (bb) allda beſprochen, und daſelbſt die Irrungen, wann jemand mit denenſelben zu thun bekommt, verhöret und entſchieden, dann auch zu denen vorgehenden Landgerichten von denen nächſtgeſeſſenen Landräthen mit gezogen werden ſollen.

Notandum.

Vormahls haben die ſtreitige Sachen, der Stände und deren Mitglieder für das Hofgerichte, des Haußmans-Standes Appellations-Sachen aber für das Ober-Landgerichte gehöret. (cc)

In der Königl. Erläuterung aber de Ao. 1663. ſeynd nicht allein dieſe beyde Gerichte in eines gezogen, ſondern auch mit dem Juſtitz-Collegio auf gewiſſe maſſe combiniret, alſo, daß das Hofgericht ſowohl von dem Directore und 4 Königl. Juſtitz-Räthen, als auch denen von den Ständen und zwar in ſpecie dreyen von der Bremiſchen Ritterſchaft (entweder Landräthen oder nach Einhalt der Königl. Reſolution vom 28ten Jun. 1673. Art. 3. andern ihres Mittels qualificirten Subiectis) einem von der Verdiſchen Ritterſchaft, einem aus Bremen, einem aus Stade, einem aus Buxtehu-

(bb) Ita convent. im Hofger. *Rec.* de Ao. 1517. §. iſſt ſick vock ꝛc. *Rec.* de Ao. 1549. §. dergleichen ob ꝛc. & §. und ſoviel vorbenannte ꝛc. *Rec.* de Ao. 1531. §. und damit ꝛc. *Rec.* de Ao. 1555. §. wie wohl auch ꝛc. *Rec.* de Ao. 1564. princ. &c.

(cc) Von denen verſchiedenen Arten derer Bremiſchen Gerichte ſiehe *Mev. in Comment. ad Conſt.* von wucherl. Contracten. *P. II. c.* 8. §. 3.

tehude und einem aus Verden dazu präſentirten Aſſeſſoren beſetzet, dieſe aber dabey nicht allezeit gegenwärtig ſeyn, ſondern nur gegen denen vier ſolennen Gerichtstagen (als denen Montagen, nach Pauli Bekehrung, nach Jubilate, nach Maria Heimſuchung und nach Michaelis) erſcheinen, und der verfaſſeten, auch nachmahls Ao. 1675 publicirten Hofgerichts-Ordnung Ihrer Amts-Pflichten abwarten ſollen. In der 1692. ausgegebenen Erläuterung, hat was das forum derer Beamten betrift, des Hofgerichts Jurisdiction nur auf derer Particulier-Streitigkeiten limitiret werden wollen, ſo daß dieſelbe in Ihro Königl. Majeſtät angehenden Sachen allda nicht belanget, ſondern ſonſt gehörigen Orts dieſerwegen beſprochen werden ſollten, allein in der auf der Stände hiergegen eingegebenem Memoriali erfolgten Königl. Reſolution vom 20ten Oct. 1692 iſt Nr. 3. dieſes auf dem in dem Wismariſchen Tribunals-Viſitations-Receſs feſtgeſetzten modum procedendi in tali caſu verwieſen.

Wegen der Untergerichte aber iſt von Ihro Königl. Majeſtät in Dero Reſolution de Ao. 1663 verordnet, wie auch in der Reſolution vom 28 Jan. 1673 nochmahls wiederholet, daß

1. Alle Beamte und Bediente, welche die Iurisdiction verwalten, ohne Unterſcheid, von wem ſie dependiren, vernünftige Rechtsverſtändige Leute ſeyn, und vort bey ihrer Beſtallung, wie auch nicht weniger die vorhin beſtellete noch ohnbeeydigte, der Regierung zur Beeydigung präſentiret.

2. Von der Regierung und dem Hofgerichte, mit Zuziehung der Stände gewiſſe Leges über die am meiſten vorkommende Fälle, verfaſſet, und den Richtern, um die Bruchfällige, darnach zu mulctiren präſcribiret.

3. Denen Klägern, ob ſie für dem Hofgerichte oder vor dem Amte klagen wollen, freygelaſſen.

4. Denen, welche ſich daſelbſt graviret befunden, ſowohl in Bruch- als andern Parthey-Sachen die Apellation an das Hofgerichte und deren Proſecutio ohnweigerlich gegönnet.

5. Die bey ſolchen Landgerichten neu eingeführten 8 ßl. auf jeglichen Rthlr. Bruchgelder gänzlich abgeſchaffet.

6. Zu Eintreibung der Brüche keine militariſche ſondern von Alters hero landübliche Execution gebrauchet.

7. Keine Edelleute, (dd) ſie ſeyn gleich welche ſie wollen, noch Gerichtsfreye Meyere (worüber dem Guthsherrn die Jurisdiction ſtehet) unter ſolche Gerichte gezogen, und

8. Wieder diejenige, ſo gegen dieſe Verordnung handelen, dem Fiſcali die Inquiſitio zu Beſchaffung ernſter Beſtrafung anbefohlen werden ſolle.

Wegen der **Obergerichte** aber gut gefunden und verordnet:

Daß

(dd) Receſs Commiſ. de Ao. 1692. ad num. 13 Grav. der Stände, und Polic. Ordn. p. 323. & ſeq. it. p. 28.

Daß das Juſtiß-Collegium diejenige, ſo die Parte aus der Ritterſchaft und andern Ständen bey diſtractionibus bonorum, oder andern Commißionen fürſchlagen, ſamt denen, welche ſie aus ihrem Mittel committiren, jedesmahl mit verordnen. Und in Aufbringung und Ablieferung des hohen Tribunals verglichener Salarien-Gelder, ohne der Stände Bewilligung, niemand einige Steuerung einzuführen ihme unternehmen ſolle.

Es erſcheinet auch aus der Königl. Reſolution vom 26 May Ao. 1680 n. 7. daß Jhro Königl. Majeſtät durch den Hrn. Gouverneur und die Regierung mit den Ständen überlegen laſſen wollen, ob es nicht zu Erleichterung des Stats und Erſparung der Depenſen fürträglich, daß das Juſtiß-Collegium und Hofgerichte derogeſtalt gar in eins gezogen würde, daß gleichwohl die Landräthe nach wie vor, bey Jhren Aſſeſſoren-Chargen beybehalten blieben, welches aber niemahlen zu würklichen Effect gebracht, indem in Receſſu Commiſſionis de Ao. 1692. ſolches als ein den Lauf der Juſtiß hemmendes Weſen desapprobiret worden, vielmehr iſt dieſes Hofgerichte noch in ſeiner vorigen Conſiſtenz, indem es zwar in der letzteren Däniſchen Jnvaſion ceßiret, aber ſobald dieſe Lande an Jhro Königl. Majeſtät von Großbrittanien als Churfürſten von Braunſchweig Lüneburg gekommen, wieder wie vor dem beſetzet, und gehalten worden.

Privilegium Generale VItum

Daß, wann neue Ordnungen in Kirchen- Juſtitz- Policey- und andern Sachen einzuführen, oder die alten zu renoviren ſeyn (ee) darüber für der Publication die Stände vernommen, und mit ihren Monitis gehöret werden ſollen.

Notandum.

Bey dieſem Privilegio iſt in den Königl. Erläuterungen nichts erinnert, in der Königl. Reſolution de Ao. 1663 aber die würkliche Obſervantz gnädigſt verheiſſen, wobey aber das nicht ohngegründete Deſiderium, daß dieſes auch allemahl zum würklichen Effect gebracht werden mögte.

Privilegium Generale VIImum.

Daß niemand der Stände oder Unterthanen ohnerhörter Sachen ſeines Rechts und Beſitzes deſtituiret und entſetzet, noch mit perſonal- oder Real-Arreſten beleget werden ſolle, (ff) wann er nur an gehörigen Orte,

(ee) Ita complacitum in Receſſ. de Ao. 1517. §. So haben wir Archi Ep. *Henrici Reverſ.* de Ao. 1567. §. die Hof- Ober- und ꝛc. it. de Ao. 1568. §. und in allen ꝛc. *Tranſact.* de Ao. 1597. §. für welchen NB. mit deren Rathe ꝛc. (Concordat. Landtags *Receſſ.* de Ao. 1651)

(ff) Ita conventum *in Receſſu* de Ao. 1517. §. fürder ſo haben ꝛc. Receſſ. de Ao. 1549. §. und ſo viel ꝛc. Rec. de Ao. 1554. §. wir ſollen und wollen ꝛc. Capit. Archi-Ep. Henrici de Ao. 1567. art. 38. Ejusd. Reverſ. §. wir verpflichten & Receſſ. 1490. §. Ock ſchall.

Orte, recht zu geben und zu nehmen, ſich nicht verweigern wird, oder man nicht in einem ſolchen Falle begriffen, da die arreſta und via Executiva ipſo Iure fundiret und begründet.

Notandum.

Bey dieſem in iure communi klar gegründeten und a Regimine ſelbſten bey der Commiſſion zu Stockholm für billig erklärten Privilegio iſt in denen Königl. Erläuterungen nichts erinnert; in der Königl. Reſolution de Ao. 1663 aber deſſen kundbahre Billigkeit repetiret, und darüber feſtiglich zu halten verſprochen.

Privilegium Generale VIIItum.

Daß ein jedweder Geiſt- und Weltlich, bey allen guten Sitten, Gewohnheiten, Privilegien, Freyheiten Jurisdictionen Gerechtigkeiten und Gerichten, (gg) ſie ſeyn Erb- oder Lehn, ſo weit er die ohnſtreitig hergebracht, desgleichen die Guthsherren, dabey, daß ſie in liquiden Schuld-Sachen, ihre Leute zu gehörender Bezahlung durch übliche Pfandungs-Mittele anhalten mögen, verbleiben, und dawieder nicht beeinträchtiget, auf den Fall auch ſolch Herbringen, was ſtreitig gemachet würde, doch keiner ſeiner befindlichen Poſſeſſion, oder quaſi poſ-

(gg) Ita conventum in *Reverſal. Dn. Archi-Ep. Henrici* Ao. 1567. §. wir verpflichten ꝛc. It. in *Capitul. Dn. Archi-Ep. Ioh. Frid.* de Ao. 1597. §. wir ſollen und wollen keinen ꝛc. Et in Receſſibus *ad Privileg. 7. allegatis.*

Poſſeſſion, ohne vorhergehende Cognition deſtituiret und entſetzet werden ſolle.

Notandum.

Bey dieſem in iure communi begründeten Privilegio iſt in denen Königl. Erläuterungen nichts erinnert. In der Königl. Reſolution de Ao. 1663 aber (hh) deſſen künftige Obſervanz verſichert.

Privilegium Generale IXtum.

Daß niemand gegen dasjenige, was ein jedweder wohl und beſtändig hergebracht, und weder an hohen oder niedrigen Jagten, Schieſſen, und was deme mehr anhängig, Fiſchereyen, Triften, Weyden, und was er ſonſt ohngehindert genoſſen, beeinträchtiget werden, noch die Meyer fremden Jägern einige Dienſte leiſten, noch ihnen oder ihre Hunde Unterhalt geben, die Beamten und Voigte auch für ſich ſelbſt der Jagt ſich enthalten ſollen.

Notandnm.

Bey dieſem ebenmäßig in jure Communi begründeten Privilegio iſt in der Erläuterung de Ao. 1663. nichts erinnert.

Sondern allein die Wolfs-Jagt, wann es nöthig, anzuordnen reſerviret, welches auch in der Erläuterung de Ao. 1692 wiederholet, jedoch, daß in der erſtern verſprochen worden, es ſolle ſolche nach der, mit Zuthun der Stände zu verfaſſenden Jagt-Ordnung geſchehen.

In

(hh) *ad Privil.* 5. *num.* 8.

In der Königl. Reſolution de Ao. 1663 aber iſt die gnädigſte und ernſte Manutenenz, und dabey zugleich wegen der Wolfs-Jagten verſprochen, daß daraus vorhero mit den Ständen communiciret, und mit Ihrer aller eingewilligten Aßiſtenz und alſo mit mehreren Nutzen dieſelbe zu Werke gerichtet werden ſollen.

Privilegium Generale Xmum.

Daß die gemeine Reichs-Crayß- und davon dependirende, auch ſonſten den ſtatum publicum dieſer Länder betreffende Sachen, (ii) allewege mit den Ständen insgemein, oder da es Secretiora, mit den Landräthen in Rath gezogen, und was alſo geſchloſſen wird, für kräftig gehalten, und effectuiret werden ſolle.

Notandum.

In der Erläuterung der Privilegiorum de Ao. 1663 erbieten Ihro Königl. Majeſtät ſich gnädigſt zu dieſes Privilegii Obſervanz, in Sachen, die das Herzogthum eigentlich angehen, oder auf Reichstagen, oder auch ſonſt des Herzogthums halber proponiret, oder bearbeitet werden müſſen, als wegen Reichs- und Creyß-Steuren, Policey-Münz, und anderer dergleichen Ordnungen. Erinnern aber dabey, daß die Sachen, die Ihro Königl. Majeſtät Reichs-Intereſſe angehen, und Dero Bremiſchen Regierung zuweilen vom Reiche aus commu-

(ii) *Reverſal. Dn. Archi-Ep.* Henrici *de An.* 1567. §. wir wollen auch ꝛc. *Ejusd. Reverſ. de An.* 1568. §. und in allen fürfallenden ꝛc. *Tranſact. de An.* 1597. §. erſtlich NB. alſo, daß ohne deren Raht. It. §. wann auch ꝛc.

communiciret werden, derſelben billig alleine vorbehalten bleiben. Im Fall ſie aber das Land mit betreffen, und demſelben derentwegen etwas angemuthet werden müſte, daß alsdann, darinne nicht via facti und per modum impoſitionis verfahren, ſondern mit den Ständen allemahl der Gebühr tractiret werden ſolle.

In der Königl. Reſolution vom 20ten May 1663 iſt dieſes alles confirmiret, und dasjenige, ſo durante bello dem zuwider vorgegangen, zu redreßiren verheiſſen. Wie dann auch in der Königl. Reſolution vom 3ten Jul. 1683. ferner gnädigſt verſprochen worden, daß Ihro Königl. Majeſtät Dero Gouverneur und Regierung anbefehlen laſſen wollten, hinführo mit denen Landſtänden über dem, ſo bey Reichs- und Creystagen, ratione der hieſigen Herzogthümer zu proponiren und zu bearbeiten ſeyn würde, Communication zu pflegen, auch dahin zu ſehen, daß dergleichen, ſo berichteter maſſen auf jüngſten Creyß-Tage mit dem Münzweſen und der dem Herzogthum Mecklenburg und der Stadt Lübeck zu nicht geringer Praegravation Ihro Königl. Majeſtät Bremiſcher Unterthanen geſchehenen Remiſſion vorgangen weiter nicht geſchehen möge.

Privilegium Generale XImum.

Daß Reichs-Creyß- und Fräulein-Steuren (was dieſer letzten wegen inskünftige mit Zuziehung der Stände wird bewilliget werden) zuſamt deme zu derer Anlage und Beybringung gehörigen Aufgange und Koſten (bis zu erfolgender anderweiter Vernehmung) wie für dieſem

dieſem und bey Zeiten des letzten Herrn Erzbiſchofs geſchehen, eingetheilet, von der Regierung mit Vorwiſſen der Stände angeleget, und von ihren dazu Verordneten eingebracht, und in die Königl. Cammer geliefert werden ſollen.

Notandum.

Bey dieſem auf landkündiger Obſervanz begründeten Privilegio, iſt in der Königl. Erläuterung de Ao. 1663 nichts erinnert. Jn der Königlichen Reſolution ejusd. Anni aber auf der Stände unterthänigſte Vorſtellung gnädigſt reſolviret: Nachdeme in Aufbringung der Reichs- und Crayß- Steuren es bishero alſo gehalten, daß dieſelbe in 4 Theile getheilet, davon die geſamte Schatzpflichtige Eingeſeſſene zur Marſch und Geeſt ¾theil und die freyen Stände zuſammen ¼theil über ſich genommen, und dieſe (die freyen Stände) ſolch ihr Contingent, wiederum in 4 gleiche Theile repartiret, und das Bremiſche Thum-Capittul ſamt den Prälaten und Clöſtern ¼theil, die Ritterſchaft gleichfals ¼theil, und die drey Städte, Bremen, Stade und Buxtehude zuſammen ²⁄₄theile oder den Halbſcheid von der freyen Stände Contingent über ſich genommen, und iſt der Städte Antheil alſo ſubdividiret, daß davon die Stadt Bremen ⁶⁄₉ Theile, die Stadt Stade ²⁄₉ Theile, und die Stadt Buxtehude ¹⁄₉ Theil aufgebracht hat, die Stadt Bremen aber nunmehr ihr Contingent an Reichs- und Creyß-Steuren nach jetzt beſagter Proportion zur Königl. Cammer nicht einbringet, gleichwohl, daß völlige Quantum dieſes Herzogthums angeſchaffet wer-

den muß, alſo die Stände und Unterthanen dadurch prägraviret worden, daß demnach Jhro Königl. Majeſtät in Gnaden bedacht ſeyn wollen, wie der Stadt Bremen quota anderweit aufgebracht und Stände davon entladen werden mögen.

Was ſonſten die freye Stände zu des Vaterlandes Beſten beytragen (ohne welches ſie gleichwohl annoch ein anſehnliches zu ihres corporis conſervation verwenden) beſtehet vornemlich in Reichs- und Creys-Steuren (davon ſie ordinarie quartam über ſich nehmen) und dann in einer freywilligen Hülfe, womit ſie dem Lande in Nothfällen extraordinarie beyſpringen, hiezu komt des vormahligen Wismariſchen nunmehro Celliſchen Tribunals-Unterhalt, davon Status $\frac{1}{4}$ deſſen über ſich genommen, was auf das ganze Herzogthum Bremen repartiret iſt, welches ſie ex propriis bezahlen, ohne daß ihren Meyern an der monathlichen Contribution das geringſte davon gekürzet wird. (*)

Pri-

(*) Zu dieſem iſt nachher noch die Aufbringung der Legations-Gelder, der Landrähte Beſoldung, und die Salaria der Profeſſoren auf der Univerſität Göttingen gekommen, welches man zwar zu decliniren möglichſter maſſen befliſſen geweſen: wie aber die dagegen gethane Vorſtellungen den erwünſchten Ingreß nicht gefunden, hat man aus allerunterthänigſter Devotion gegen J. K. M. nach dem Vorgange der übrigen Provintzien darunter nachgegeben. D.

Privilegium Generale XII^tum.

Daß insgemein keine Collecten, Schatzungen, Acciſen und dergleichen ohne der Stände Bewilligung (kk) von denen dazu zu conſtituirenden Perſohnen eingehoben, an gehörige Oerter hinwieder geliefert, auch auf ihr Anhalten oder der Befindung nach, gegen die ſäumhafte die Executio verhänget (ll) werden, und weil in den Collecten und Contributionsweſen, eine groſſe Unordnung eingeriſſen, worüber ſich die Stände abſonderlich beſchweret, ſo ſolle deswegen demnegſten mit Zuziehung der Interreſſenten umſtändlich geredet und gehandelt, inzwiſchen aber die Stände bey deme, dabey es für dem allgemeinen Kriege geweſen, bis ein anders in Güte verglichen, oder zu Rechte erkannt (welchem alsdann gefolget werden ſoll) gelaſſen und denen Guthsherren und Intereſſenten jedes Kirchſpiels erlaubet ſeyn, ge-

(kk) Ita conventum in *Receſſ. de An.* 1517. §. desgleichen ſoll ꝛc. & in *Receſſ. de An.* 1525. §. So williget ꝛc. & §. der Herr will auch ꝛc.

NB. dieſen *Receſs de An.* 1525. ohnverbrüchlich zu halten, haben alle nachfolgende Ertzbiſchöffe per Receſſ. & Reverſ. & Capitul. angelobet, als Archi-Ep. *Chriſt. in Receſſ. de An.* 1541. §. Nemlichen ꝛc. & §. und damit ꝛc. und zwar bey Entſetzung aller Regalien ꝛc.

(ll) Archi-Ep. *Henrici in Reverſ. de An.* 1567.

Archi-Ep. *Jo. Frid. in Capitul. de An.* 1597. §. Wir unſere Amt-Leute ꝛc.

Item *in ſpecie* von *Acciſen. Receſs. de An.* 1531. §. Es ſollen ꝛc.

gewiſſe Contributions-Einnehmere zu beſtellen, die jedweden Orts Contingent einnehmen, und an gehörige Oerter liefern.

Notandum.

Zu vorigen Erzbiſchöflichen Zeiten iſt kein ordentliches oder gewiſſes Quantum contributionis ein vor allemahl feſte geſetzet geweſen, ſondern es hat mehrentheils von der Bewilligung derer Stände dependiret, wiewohl bey Regierung des letzten Hrn. Erzbiſchoffen es ſich monathlich auf 6000 Rthlr. belaufen, bey dieſem Quanto iſt es nach erfolgter Seculariſirung dieſer Länder, nur eine kurze Zeit geblieben, ſintemahlen es bey einfallender Unruhe mit der Stadt Bremen in Ao. 1654 dem Pohlniſchen, und dem ſonderlich dieſem Herzogthum ſchädlichen Däniſchen Kriege von Monathen zu Monathen verhöhet, ja zu Zeiten übermäßig multipliciret, und je zuweilen ſechsfach und mehr geſteigert worden, wodurch damahls bey noch überdem anhaltenden ſchweren Werbungen, Recrutir- und Verpflegungen der groſſen Kriegsmacht, ſonderlich der Reuterey, vielfältigen Schanzarbeiten, Herbeyſchaffung der Materialien an Palliſaden und andern Gehölze, Lieferung der Magazine &c. dies arme Land in den äuſſerſten Bedruck gerathen, worauf dann endlich conſentientibus ſtatibus in der Königl. Reſolution vom 20ten May 1663 das ordentliche und fixe Quantum der monathlichen Contribution (jedoch vor beyde Herzogthümer Bremen und Verden) auf 12000 Rthlr. geſetzet

ſeßet worden; wogegen Ihro Königl. Majeſtät die gnädigſte Verſicherung gegeben, Stände ohne höchſtdringende Noth mit weiter nichts zu beſchweren, ſondern davon beydes Civil und Militair-Stat zu unterhalten.

Alleine auch dieſes iſt nicht gar lange in richtiger Obſervance geblieben. Ao. 1664 kam der Türkenkrieg, wobey die koſtbahre Unterhaltung der nach Ungarn abgeführten Auxiliair-Trouppen, und die continuirte aber nicht weniger höchſt beſchwerliche Verfaſſung des Nieder-Sächſiſchen Crayſes dieſen Landen ſonderlich zur Laſt fiele, daher auch ein allgemeiner ziemlich hoher Kopf-Schaß ausgeſchrieben wurde. Ao. 1665 eräugnete ſich die anderweitige Unruhe mit der Stadt Bremen, und ward der Hr. Reichs-Feldherr Wrangel mit einer ſtarken Armee aus Schweden geſandt, welche hier einquartieret und verpfleget werden muſte, zu welchem Ende die Contributiones ſehr hoch wieder geſteigert wurden. In Annis 1673 & 1674 muſte hier eine ſtarke Mannſchaft auf die Beine gebracht und unterhalten werden, welche man in Ao. 1675 zum Theil zur Hauptarmee führte, wodurch aber dies arme Land faſt ganz ausgeſogen, und in folgenden Jahren durch die feindliche Occupirung noch mehr ruiniret wurde, dann derer vielfältigen Plünder- und Brandſchaßungen zu geſchweigen, ſo wurde alles durch die Einquartierungen, Marche und remarche conſumiret, und unter dem Nahmen derer Contributionen, Subſiſtenß- und Supplement-Gelder und anderer Exactions-Prätexten erpreſſet.

Nach

Nach geſchloſſenem Nimwegiſchen Frieden, haben zwar Ihro Königl. Majeſtät in Dero Reſolution vom 3ten Jul. 1683 die gnädigſte Verſicherung gegeben, daß es hinführo bey dem einmahl beliebten monathlichen Quanto derer 12000 Rthlr. ſein beſtändiges Verbleiben haben, und Landſtänden darüber weiter nichts angeſtellet werden ſolle, es hat aber dabey dieſes Land auch das Quantum derer in obbemeldeten Friedensſchluß abgetretenen Oerter übernehmen müſſen.

Inzwiſchen hat der intendirte Zweck doch nicht erreichet werden können, ſondern man hat noch immerfort ein weit mehreres geben müſſen, welches ſonderlich zu Anfang des jetzigen Seculi überhand genommen, dann als durch den bekanntlichen Schanzenbau die Däniſch-Holſteiniſche Händel angiengen, und die Cron Schweden mit darin verwickelt wurde, ferner der weitläuftige Pohlniſche und Moscowitſche Krieg erfolgete, hat nicht nur dieſes Land zu Unterhaltung der bereits ſtarken Kriegsmacht, ſondern auch zu Erricht- und Verpflegung auch nachmaliger Recrutirung verſchiedener neuer Regimenter, als des Craſſauiſchen, Marſchalckiſchen, Baſſewitziſchen und Schweriniſchen ein conſiderables beytragen, ja ſogar die Verpflegung der in Pommern ſtehenden Craſſauiſchen Armee gröſſentheils über ſich nehmen, zuletzt auch die per Receſſum de Ao. 1692 beliebte Land-Milice würklich ſtellen müſſen. Hiezu komt ferner die während dieſer Zeit auf 15000 Rthlr. geſetzte Contribution, die introducirte Trank- und Scheffel-

ſel-Steuer, das geſtempelte Papier, ferner allerhand andere bishero unbekannte modi impoſitionis e. g. Licent, Acciſe, vielfältiger Kopfſchatz, Deficits-Gelder ꝛc. ja der gar neue modus collectandi derer ſimplen und Quinten. Auch die ſonſt freyen Stände wurden hiebey nicht verſchonet, und muſten ſelbige die Verpfändung der Königl. Domanial-Güter unterſchreiben, mithin die Marſchländer auch eine gar verfängliche Königl. Reſolution ſub dato Lais den 21 April 1701 dahin auswirckten, daß ſie (die freyen Stände) zum Deficit über 30000 Rthlr. concurriren ſollten.

Hierauf folgte in Anno 1712 die Däniſche Invaſion und Occupirung dieſes Hertzogthums, wobey dieſes ſchon vorhero übel zugerichtete Land, faſt zum vollend ruiniret wurde, dann der Verpflegung der groſſen Däniſchen Armee und unmäßigen, faſt auf 24000 Rthlr. getriebenen Contribution zu geſchweigen, ſo wurden faſt unerträgliche Summen Geldes ausgeſchrieben, da muſte Don gratuit, Vermögen-Steuer ꝛc. bezahlet werden, und obgleich von letzterem die freye Stände und Marſch-Länder ſich loß baten, konnten doch die Neuenfelder Landes Wurſten ſo wenig als andere Exempti davon kommen. Dieſes alles währete bis zur Königl. Däniſchen Evacuation und deren Ceſſion dieſer Lande an Jhro Königl. Majeſt. von Großbritannien als Churfürſten von Braunſchw. Lüneb. (welche auch nachmals, und nach geſchloſſenem Frieden, eine gleichmäßige Ceſſion cum omni jure von Jhro Königl. Majeſt. von Schweden Königin Ulrica Eleonora

nora unterm 23 Novembr. 1719 erhalten haben). Alleine auch noch war die Ruhte Gottes nicht abgeleget, dann da kam in Anno 1717 die erſchreckliche Waſſers-Fluht, welcher in Anno 1720 eine andere, und ſogleich darauf das durchgängige Vieh-Sterben, wie nicht weniger ein faſt allgemeiner 3 jähriger Mißwachs auf dem Fuß folgte. So litte auch das ſonſt freye Commercium nicht wenig durch die angelegte aber nach geſchehener Vorſtellung bald abgeſchaffte Tabacks-Fabrique. Es wurde ferner ein **Land-Schatz** (nn) 1722 aufgerichtet, wozu ein neuer Modus impoſitionis nemlich Impoſt und Vieh-Schatz aufgebracht, ferner zu Vergütung der dem Schatz von Ihro Königl. Majeſt. denen Ständen überlaſſenen Hebung der Acciſe und chartæ Sigillatæ das ordinaire monathliche Quantum Contributionis auf 18000 Rthlr. geſetzet werden muſte, wodurch auch die endliche und gäntzliche Separation des Hertzogsthums Verden von dem hieſigen verurſachet worden. Wiewohl es auch bey dieſen ohne dem hohen und faſt nicht aufzubringenden Geldern nicht geblieben, indem faſt jährlich ein ſehr vieles vor ſogenanntes Deficit gefordert, und mehrentheils bewilliget worden.

Es iſt inzwiſchen oberzehlten zu Folge das jetzige, bis zu gänzlichen und Gott gebe baldigen Ende derer Nordiſchen Händel beliebte Quantum der monathlichen Con-

(nn) 1726 iſt dieſer wieder aufgehoben, und das monathliche quantum Contributionis auf 15000 Rthlr. geſetzt.

Contribution für beyde Hertzogthümer Bremen und Verden 18000 Rthlr. Es ſoll aber vigore der Königl. Schwediſchen Reſolution vom 20. May 1663 von ſothanen Quanto kein Ort eximiret werden, ſondern dasjenige, was die vorhin ſeparatim collectirte Aemter Wildeshuſen, Bederkeſa, Blumenthal, Neuenkirchen und Lehe, imgleichen die Stadt Bremiſche 4 Gohen gegeben, gleichfalls in die gemeine Caſſe und zu dem benannten Quanto mit einflieſſen. Wiewohl auch nachmahls der Abgang von Wildeshuſen ꝛc. auf das gantze Land repartiret worden.

Zu der zwiſchen dieſen beyden Hertzogthümern zu Beyſammenbringung des jetzt gemeldeten Quanti zu obſervirenden Egalität, ſoll nach Anleitung der Königlichen Reſolution vom 20. May 1663 die Reichs-Matricul und diejenige Proportion, welche in Bezahlung der vermöge Friedens-Schluſſes entrichteten Satisfactiones-Gelder beobachtet worden, pro norma dienen. Es iſt aber mit dieſer Egalität ſo gar nicht zum Effect kommen, daß vielmehr dieſes Hertzogthum für dem Verdiſchen mercklich prägraviret worden, wie ſolches aus dieſem klärlich erhellet.

Vermöge der Reichs-Matricul giebt

das Hertzogthum Bremen	688 fl.
und das Hertzogthum Verden	120 ꝛ
zuſammen	808 fl.

Alſo komt in ſolcher Proportion dem Hertzogthum

Verden mehr dann $\frac{1}{7}$ von dem was beyden Hertzogthümern oblieget abzutragen.

Es iſt aber von dem vormahligen Königl. Schwediſchen Gouvernement daſſelbe bald hernach auf $\frac{1}{8}$, und endlich gar auf $\frac{1}{9}$ heruntergeſetzet, alſo daß es zu dem Quanto von 12000 nur beygetragen 1333 $\frac{1}{3}$ Rthlr. da es nach der Reichs-Proportion beytragen müſſen 1781 $\frac{2}{7}$, wornach der Calculus auf die jetzo currente 18000 Rthlr. leicht zu machen. Hiezu komt noch dieſes, daß die zum Hauſe Rothenburg mit ihren Meyerpflichten und Dienſten zwar gehörige, aber im Bremiſchen Territorio kundbahrlich belegene Meyer, mit ihrem Contributions-Contingent ins Hertzogthum Verden gezogen, und alſo nicht allein in einem fremden Hertzogthum, ſondern auch noch gar dazu in einen fremden Circul collectiret werden.

Ubrigens iſt ſchon oben erwehnet, daß die Anlegung einer ſolchen Schatzung oder Contribution, in vorigen Zeiten von der Bewilligung derer Stände dependiret habe, welches auch der buchſtäbliche Einhalt dieſes Privilegii im Munde führet, und zudem in der Königl. Reſolution vom 3 Jul. 1683 agnosciret worden: verbis belangend die von Land-Ständen geführte Beſchwerde ꝛc. Ubi wann es die unumgängliche Noth erfordert, daß über demſelben noch etwas aufgebracht werden müſte, ſolches allemahl mit Land-Ständen communiciret, und mit deren Bewilligung angeleget werden ſolle. Inzwiſchen hat dennoch ſolches

in

in der Ao. 1692 denen Ständen ertheilten Erläuterung (welche jedoch von der Ritterſchaft nicht angenommen worden,) dahin expliciret werden wollen, daß ſolche Bewilligung nicht bloß von der Stände Nichtwollen dependiren, ſondern nach Erheiſchung der Zeiten und des Nothfalls Ihrer Königl. Maj. hohen Landes-Obrigkeitlichen Vorſorge, wann der Stände Gedancken nach Nothdurft dabey vernommen, das endliche Moderamen darunter verbleiben ſolle, welches auch in der Königl. Reſolution vom 20. Octobr. 1692 wiederholet worden, weil (wie die Worte lauten,) ſolches ſeinen unbeweglichen Grund in der Landes Fürſtl. Superiorität und jure territoriali, auch allgemeiner Praxi des Römiſchen Reichs habe, und dahero ſo viel nötiger geweſen, die Explication hinzuzufügen, damit es das Anſehen nun oder künftig nicht haben möge, als hätten ſich Ihro Königl. Majeſt. Dero hohen Landes-Fürſtlichen Befugnis und Gerechtſahme (oo) in dieſem Stücke gar begeben wollen, dahero, ſolche præcaution vor hochnothwendig zu halten. Was die Repartition und Einforderung der bewilligten Schatzung betrift, iſt ſolche von Alters her (pp) allezeit bey den Ständen dieſelbe aber davon Rechnung zu thun ſchuldig geweſen. In der Königl. Erläuterung de Anno 1663 iſt inzwiſchen dieſem Privilegio angefüget,

(oo) Receſſ. Commiſſ. de Ao. 1692. num. 30.

(pp) *Rec.* de Ao. 1525. §. dergleichen ſoll ꝛc. & §. was auch ꝛc. it. *Receſſ.* de Anno 1549. §. daß wir den Gliedmaſſen ꝛc.

füget, daß die Erwehl- und Einſetzung der zu Hebung der Contribution zu conſtituirenden Einnehmer a jure Collectandi dependire, und dahero der Fürſtl. Landes-Obrigkeit billig fürbehalten bleibe; Dieſes nun hätte zwar in theſi ſeine gute Richtigkeit, wann nemlich nicht ein anders durch Receſſe, Privilegia, oder alte von undencklichen Jahren obſervirte Gewohnheit hergebracht; præcipue cum ſic fere ubique in Principum imperii territoriis ſervetur, ut ſubditis relinquatur collationis modus, quem ritè formari ipſorum potiſſimum, minus ſuperiorum inter eſt, quibus ſatisfit, ubi potiuntur eô quod debetur, ſubditis vero tolerabilia permittenda, & præprimis conſiderandum & ſequendum, quod mores receperunt.

Mev. Part. III. Dec. 216. n. 1. & 3. in not.

Dahero in obgedachter Erläuterung die Zuſammenbringung der Contribution nicht nur, ſondern auch die Beſtellung derer Einnehmer (welche jedoch in Ihro Majeſtät Eyd und Pflichten genommen werden ſollen,) Ständen überlaſſen, wobey in der Königl. Reſolution vom 20ten May 1663 noch dieſes angefüget, daß Stände Ihro Königl. Majeſtät des Einnehmers Perſohn, und der ihm anvertrauten Mittel halber, ſchadloß halten ſollen. Wie dann in dem oftgedachten Commiſſ. Receſs von 1692 ſolches alles confirmiret und gut gefunden, denen Ständen zuzulaſſen, und zu vergönnen, daß die Guthsherren in jeder Börde und Kirchſpie-

ſpiele zu der Special-Repartition der Contribution, Einquartierung und anderer Onerum mit gezogen, auch zu Beſtellung der Special-Einnehmer an den Orten, wo ihre Meyer mit denen Königl. vermiſchet wohnen, mit concurriren mögen, doch dergeſtalt, daß tüchtige Einnehmer geſetzet werden, die Guthsherren auch vor ſie caviren, bey denen Zuſammenkünften aber auf ihre eigene Koſten zu zehren ſchuldig ſeyn. Add. hic omnino die Königl. Policey-Ordnung ibique die *Inſtruct.* für die Quartals-Verſchläge Commiſſarien p. 649. item das Patent vom 12ten Aug. 1692. p. 310. it. die *Inſtruction* für die Contributions-Einnehmer p. 636. (*)

Dieſes wäre alſo der kurze Einhalt derer General-Privilegien ſämtlicher löbl. Landſtände des Herzogthums

(*) Vorjetzo hat es mit Ernennung der Contributions-Einnehmer ſeine vollkommene Richtigkeit, und iſt ein vor allemahl feſt geſetzet worden, daß an den Orten, wo lauter Königl. oder Adliche oder Gutsherrl. Meier wohnen, reſp. Königl. Regierung und die Gutsherrn allein, in den Diſtricten wo mehr herrſchaftliche als gutsherrliche Meier befindlich, Königl. Regierung zweymahl und das drittemahl die Gutsherrn die praeſentation haben, & ſic vice verſa, wo die Anzahl aber gleich iſt, die Praeſentation alteniren ſolle. Jedoch iſt den Diſtricten, welche das Recht, die Praeſentation allein zu verrichten, in contradictorio erſtritten, ihre Befugnis vorbehalten worden. D.

thums Bremen, welchen beyzufügen nicht undienlich ſeyn wird, von welcher Beſchaffenheit ſeyn:

Die *Privilegia Specialia* der löbl. Ritterſchaft jetzt gedachten Herzogthums.

Dabey dann zum voraus wiederholet werden muß, was gleich anfangs von Einrichtung und Confirmation derer Privilegiorum Generalium geſaget worden.

Es ſeynd aber jetztgedachte

Privilegia Specialia Corporis Nobilium

folgendes Einhalts:

Privilegium Spec. Imum.

„ Daß ein jedweder aus der Ritterſchaft in cauſis „ eccleſiaſticis bey denen Iuribus patronatus & „ parochialibus, wie er ſelbige hergebracht, ruhig ge„ laſſen und geſchützet, zu künftigen, der Kirchen- und „ Schul-Diener Inſtallationen, imgleichen denen Viſi„ tationen gezogen, und da einer von denen Kirchen„ und Schul-Dienern ſeines Amts und Verrichtung „ deſtituiret und entſetzet werden müſte, ſolche Deſtitu„ tion ſelbigen Patronis, wann die ſo weit die Gerich„ te haben demandiret und anbefohlen werden ſolle.

Notandum.

Da in denen verſchiedentlich ertheilten Königl. Er-

„ läute-

läuterungen und Reſolutionen bey dieſem Privilegio nichts erinnert, alſo deſſen offenbahre Billigkeit tacite agnoſciret worden, ſo iſt bey demſelben auch hier nichts zu bemerken:

Privil. Spec. IIdum.

„ Daß ein jedweder aus der Ritterſchaft bey allen „ guten Sitten, Gewohnheiten, Privilegien, Recht und „ Gerechtigkeiten, Gütern und Gerichten ꝛc. wie weit „ ſich ſolches alles erſtrecket, von alter herkommener „ maſſen, wie auch bey ihren Adelichen Wohn- und Ge- „ richtsfreyen Höfen, Kathen, Mühlen ꝛc. und bey „ dem, was ſie bey einem jeglichen unſtreitig hergebracht, „ gelaſſen, geſchützet, und keiner derer Dinge wiederrecht- „ lich, und ohne vorgehende völlige Vernehmung und „ Cognition deſtituiret werden ſolle.

Notandum.

Auch bey dieſem ohnedem in jure communi zur Gnüge fundirten Privilegio iſt niemahlen das geringſte moniret worden.

Privileg. Spec. IIItium.

„ Daß niemand aus der Ritterſchaft an demjeni- „ gen, was er an Jagten, hoch- und niedrigen Schieſ- „ ſen, und was dem mehr anhängig, imgleichen an Fi- „ ſchereyen, Driften, Weyden, Möhren, und was er „ ſonſten rechtmäßig und ohngehindert genoſſen, beein- „ trächtiget werden, noch dero Meyer fremden Jägern „ einige Dienſte zu leiſten, noch ihnen oder ihren Hun-

„ den Unterhalt zu geben ſchuldig ſeyn, die Beamte
„ und Voigte auch für ſich ſelbſt, ohne Geheiß, Vor-
„ wiſſen und Willen der Herren, der Jagten ſich enthal-
„ ten, keiner auch den andern in ſeinen Jagten, Schieſ-
„ ſen, Fiſchereyen und andern Gerechtigkeiten beunru-
„ higen noch beſchweren ſolle. „

Notandum.

Dieſes auf das Privil. Gener. IX. ſich beziehende Privilegium iſt, weil es in jure ſowohl, als aequitate naturali zur Gnüge fundiret, in allen ertheilten Erläuterungen und Reſolutionen präteriret, und alſo dadurch vollkommen agnoſciret und confirmiret worden.

Privileg. Spec. IVtum.

„ Daß die Ritterſchaft, wie von Alters her, auch
„ hinführo insgemein mit Collecten und Contributionen
„ nicht beleget werden ſolle, auſſerhalb wann in Noth-
„ fällen oder ſonſt der Begebenheit nach, die freyen Stän-
„ de auf den Landtagen oder ſonſt was freywillig belie-
„ ben, welches dann von ihnen in keiner andern Ge-
„ ſtalt eingebracht und erleget werden ſoll, dann wie
„ gleichfalls von Alters gebräuchlich und herkommen.

Notandum.

Bevor Ao. 1692 den 9. Januar. die denen geſamten Ständen ſehr verfängliche Erläuterung herausgekommen, iſt bey dieſem Privilegio nichts erinnert, ſondern daſſelbe ſeinem buchſtäblichen Einhalte nach, in völliger Eſſenz behalten worden. Alleine in jetzgedach-

ter

ter Erläuterung hat diſponiret werden wollen, daß der Punct von Uebernehmung desjenigen, ſo freye Stände bewilligen, unter der ad Privilegium 12*mum* Commune angeführten Reſtriction mit begriffen ſeyn ſollte, welche dahin gehet, daß ob es zwar heiſſe, daß keine Collecten ohne der Stände Bewilligung angeleget werden mögen, jedoch weil der eigentlichen Intention des Concedentis bey Formirung des Privilegii und der hohen Landes obrigkeitlichen Superiorität am convenableſten ſey, daß ſolche Bewilligung nicht bloß von der Stände Nichtwollen dependiren, ſondern nach Erheiſchung der Zeiten und des Nothfalls Ihrer Königl. Majeſtät hohen Landesobrigkeitlichen Vorſorge, wann der Stände Gedanken nach Nothdurft dabey vernommen, das endliche Moderamen dabey verbleiben ſolle. Zwar haben geſamte Stände ſich höchlich angelegen ſeyn laſſen, dieſe höchſt präjudicirliche Explication unterthänigſt abzubitten (wie denn in ſpecie die Ritterſchaft dieſe ganze Erläuterung nicht hat annehmen wollen *vid. Receſſus Commiſſ.* de Ao. 1692. bey den 8 Punct der *Inſtruction*). Es hat ſolches aber dennoch nichts effectuiren mögen, indem es in der Königl. Reſolution vom 20ten Octobr. 1692 expreſſis verbis dabey gelaſſen worden, (qq) wie oben in annotatis *ad Privilegium XII.* breitern Einhalts erzehlet worden. Hieher gehöret ſonſt derjenige weitläuftige Proceſs referiert

(qq) vid. Receſſ. Commiſſ. de Anno 1692. bey dem 8ten Punct der Inſtruction.

feriret zu werden, welchen die Eingeſeſſene zur Marſch contra die freyen Stände in ſpecie die Ritterſchaft dieſes Herzogthums in puncto excluſionis & collectarum geführet, dabey denn ihre Intention geweſen, ſtatus mit zu Erlegung der Contribution zu ziehen, dahingegen in alten Zeiten es eine faſt ausgemachte Sache war, daß wann ein exemptus ein unfreyes Gut an ſich brachte, er ſolches eo ipſo a Collectis eximirte, indem es hieß: Freymann, frey Gut. Alleine die Marſchländer haben ihre Intention nicht völlig erreichen können, indem per Sent. Summi Trib. Wismar: vom 26ten Oct. 1672. die Ritterſchaft von den Land-Steuren, ſo viel ihre Lehn- und altväterliche Stamm-Güter, wovon dieſelbe der hohen Landesherrſchaft die Roßdienſte leiſten, betrift, abſolviret, hingegen von den Schatzpflichtigen Gütern, ſo ſie erhandelt, oder ſonſt aus den Cataſtris gezogen, (wozu terminus a quo von Ao. 1614. per ſent. ej. Trib. vom 25 Octobr. 1673 geſetzet) die Contributiones wie ſie vorhin in der Rolle angeſchlagen geweſen, zu erlegen ſchuldig vertheilet worden. (*)

Wann

(*) Es haben zwar die Marſchländer keine Mühe geſparet, den Effect der Urtel vom 26. Octobr. 1672 den freyen Ständen ſchwer zu machen, und, da ſie deren Mitbeitrag zu dem ordentlichen monatlichen Contributions-Quanto nicht erhalten können, es dennoch dahin in die wege zu richten geſuchet, daß die Stände zu den ſogenannten Extraordinariis, wohin ſie

Wann aber inzwiſchen löbliche Stände ein oder das andere Quantum freywillig über ſich genommen, ſo iſt (wie ſchon oben *ad Privileg. Gener. XI.* bemercket) deſſen ordinaire ¼ auf die freye Ritterſchaft repartiret, und von der-

ſie alle Land-Steuern rechnen wolten, die das 1monatliche Contributions-Quantum von 12000 Rthlr. überſteigen, mit concurriren ſolten. In der Abſicht haben ſie beim Wismariſchen Tribunal ihre deductiones darauf gerichtet, und wie ſie vielleicht vermuthet, daß ſie daſelbſt nicht Gehör finden würden, haben ſie beim Könige von Schweden Carl dem XII. als derſelbe in der Polniſchen Campagne begriffen war, die vorhin erwehnte Reſolution d. d. Lais den 21. April 1701 ausgebracht, worin dem Tribunal zu Wismar anbefohlen worden, freie Stände zum Mitbeitrag zu oberwehnten Extraordinariis mit herbei zuziehen, und in iudicando darnach ſich zu richten. Ob nun gleich dieſes Reſcriptum S. Tribunali inſinuiret worden, hat ſelbiges dennoch darauf keinen Betracht nehmen können, vielmehr in ſelbigen Jahre und zwar am 4. Jul. 1701 die Stände von der Concurrentz zum deficit im Etat plenarie frei geſprochen, jedoch den Marſchländern vorbehalten, in einer beſonderen Ausführung zu erweiſen, daß freie Stände, der ergangenen iudicatorum ungeachtet, zu den Extraordinariis beizutragen ſchuldig ſeyn. Marſchländer haben ſolches, der ihnen geſchehenen Auflage zu folge in weitläuftigen Sätzen behaupten wollen; ſind aber darin nicht glücklicher den vorhin geweſen. Allermaſſen beim Königl. Ober-Appellations-Gerichte zu Celle am 18. Mart. 1741, freie

derſelben unter ſich nach dem beliebten und von Alters her introducirten Modo des Roßdienſtes durch der Ritterſchaft Secretarium collectiret und abgetragen worden.

Privilegium Spec. Vtum.

Daß der Ritterſchaft frey ſtehen ſolle, das Ritter-Gerichte, wie ſolches von Alters hero üblich und gebräuchlich geweſen, anzuſtellen und zu halten.

No-

freie Stände von dem Beitrage ad Extraordinaria lediglich frei geſprochen, der allergnädigſten Landesherrſchaft jedoch vorbehalten worden, ſowol bei unvermutheten Krieges-Nöhten, als andern Noth-Fällen, und beſondern Umſtänden, oder der Begebenheit nach, auf Deroſelben und der Regierung Ermeſſen der Stände Hülfe zubegehren. In der darauf am 20. Octobr. 1742 erfolgten confirmatoria, iſt dieſes dahin ferner erläutert, daß freie Stände zu Noth-Fällen nicht ſchlechterdings und auf Erfordern der Marſchländer, ſondern nach Befinden der Landes-Herrſchaft, und Königl. Regierung beizutreten ſchuldig, wannenher es von denſelben abhange, der Stände Hülfe zu verlangen, und ſolches alſo Königl. Regierung lediglich und allein zu überlaſſen ſey.

Iſt alſo dieſe über 150 Jahre in Streit gezogene Frage damit abgethan und in Richtigkeit geſetzet worden. D.

Notandum.

Von dieſem Ritter-Gerichte redet *Mevius* in ſeinem *Commentario* über des Hertzogthums Bremen *Conſtitution*, von wucherlichen Contracten. P. II. Cap. 8. §. 3. auf dieſe Weyſe: Der Adel im Hertzogthum hat ein abſonderlich Ritter-Gerichte, wird gehalten Dienſtags nach *corporis Chriſti* und Dienſtags nach *Martini Epiſcopi*, wofür aber keine andere Sachen, als die unter Adelichen Perſohnen ratione ſucceſſionum, und was dem anhängig, und davon im Ritter-Rechte diſponiret, ſtreitig worden, angebracht, und von dem Präſidenten und andern von der Ritterſchaft angehörigen decidiret, und per appellationem an die Ertz-Biſchöfliche Cantzeley devolviret worden, woſelbſt auch Citationes an die ſo belanget, muſten extrahiret werden, iſt noch jetzo im Hertzogthum gebräuchlich ꝛc.

Da in obangezogenen Worten des Ritter-Rechts Erwehnung geſchiehet, wird nicht undienlich ſeyn, kürtzlich anzuzeigen, daß unter ſolchem Nahmen diejenige Conſtitution der Bremiſchen Ritterſchaft verſtanden werde, welche Ao. 1577 am 16. April auf dem Ritter-Tage zu Volckmarſen, von den Anweſenden der Ritterſchaft beliebet, am 22. Sept. darauf von dem damahligen Ertz-Biſchofe zu Bremen *Henrico*, Hertzog zu Sachſen ꝛc. auch den 22. Dec. ej. an. von dem geſamten Thum-Capittul zu Bremen confirmiret worden, und in welcher in 13 Capitteln diſponiret worden, wie es in den Adelichen Erb-Fällen, ſodann mit Kauffen und

Ver-

Verkauffen der Erb-Güter und der Näher-Geltung zu halten ſey, wobey noch dieſes zu erinnern, daß durch verſchiedene Præjudicata ausgemachet ſey, wie ſothanes Ritter-Recht nicht weiter, als auf die Eingeſeſſene von Adel des Hertzogthums Bremen, nicht aber auf die im Hertzogthum Verden wohnende zu extendiren ſey. Sonſt iſt in der Königl. Erläuterung vom 20. May 1663 obigem Privilegio dieſe von der Stände Deputirten ſelbſt gutgefundene Reſtriction angefüget, daß die von Adel, in denen für ſolch Ritter-Gerichte ſonſt gehörige Sachen

1. Electionem fori liberam haben, und entweder für daſſelbe ihre Sache anhängig zu machen, oder auch ans Hof-Gerichte zu gehen, und dieſelbe allda auszuführen Macht haben, dann auch
2. Von denen Urtheilen welche vom Ritter-Gerichte abgeſprochen worden, nicht gleich an das Tribunal appelliren, beſondern vom Ritter-Gerichte an das Hof-Gerichte, und von dannen allererſt an ermeldtes Ober-Appellations-Gerichte gehen laſſen ſollen. (*)

Pri-

(*) Hiebei iſt noch zu mercken, daß

1) Die Zeit zu Abhaltung des zweiten Rittergerichtes nunmehr auf den Dienſtag nach Allerheiligen verleget, und
2) Das Ritter-Recht Anno 1739 revidiret, und mit neuen Anmerckungen verſehen worden, welche ex confirmatione Regia die Kraft eines Geſetzes erhalten haben. D.

Privileg. Speciale VItum.

Daß denen von Adel, wie auch andern Gutsherren, den vorgehenden Land-Gerichten pro intereſſe mit beizuwohnen, oder von den Ihrigen beywohnen zu laſſen, frey ſtehen ſolle, damit ihnen und ihren Meyern nichts präjudicirliches zugezogen werden möge.

Notandum.

Bey dieſem an ſich gerechten Privilegio iſt von Königl. Seiten niemahlen das geringſte erinnert worden.

Privileg. Spec. VIImum.

Daß einem vom Adel, der ſonſt im Lande keinen Sitz und Wohnung hat, jedoch ein Land-Stand iſt, frey ſtehen ſolle, von ſeinen Gütern einen Meyerhof zur Wohnung aptiren zu laſſen, und ſolchen mit Dach und Fach ſamt dazu gehörigen Ländereyen ohne Schatz- und Beſchwerung zu beſitzen, er dagegen aber ſchuldig ſeyn, drey neue Käther an ſelbigem Orte in den Schatz hinwieder zu bringen.

Notandum.

Dieſes iſt in der Königl. Erläuterung vom 20. May 1663 zwar confirmiret, jedoch dieſe Reſtriction angehänget, daß es zwar einem von Adel, der ſonſt keinen Ritter-Sitz hat, frey bleibe, einen ſeiner Meyer-Höfe, zum Sitz zu aptiren, gleichwohl mit dem Vorbehalt, daß derſelbe, wann der von Adel ohne Erben verſtürbe, ſeiner Wittwen nur allein, und zwar wann er derſelben ſolchergeſtalt verſchrieben zum Wittibthum gelaſ-

gelaſſen, oder auch neben ſeinen Sitz einen Meyerhof für ſeine Ehefrau zum Wohnhofe anrichten laſſen, um daß ſie auf ſeinen Todes-Fall denſelben nachgehends als einen Wittwen-Sitz ad dies vitae bewohnen möge, nach deren Tod aber wieder zum Meyerhofe gemacht, imgleichen, wann ein Ritters-Mann, der allſchon einen Adelichen Sitz hätte, dergleichen freygemachte Meyerhöfe künftig erbte, erkaufte oder ſonſt an ſich brächte, und ſolche demnach zum Sitz nicht nöthig hätte, oder gebrauchen könnte, dieſelbe Höfe als dann wieder zu ihrer vorigen Condition gezogen werden, und dasjenige was andere Meyer-Güter tragen, nach wie vor zu präſtiren gehalten ſeyn, und alſo der vorhin gehabten Freyheit ſich keinerley Wege zu erfreuen haben ſollen.

*Privileg. Spec. VIII*vum.

„Daß wegen der Holz-Gerichts-Freyheit, Holzes-„Greſſchaft, Holz-Brüchen ꝛc. und andern in privi-„legio ſpecifirten Sachen halber gehalten werden ſol-„le, wie es damit undenklich hergebracht.

Notandum.

Bey dieſem Privilegio, welches ſich auf die augenſcheinliche Billigkeit fundiret, iſt niemahlen das geringſte moniret worden.

*Privileg. Spec. IX*num.

„Daß es bey der Befugniß des Adels und der „Guthsherren, ihre Meyer, ſie ſeyn geſeſſen wo ſie „wollen, zu Einbringung der Pächte, wie auch zu

„ lei-

„ Leiſtung der ſchuldigen Dienſte, durch die Pfändung „ zu zwingen, und auch der Begebenheit nach, bey ſich „ gar anzuhalten, ſolche auch in geringen liquiden „ Schuldſachen auf Anſuchung ihrer Gläubiger ver„ mittelſt der Pfändung zu der Zahlung anzuhalten, ge„ laſſen werden ſolle. „

Notandum.

Aus denen klaren Worten dieſes Privilegii erhellet, daß darinnen von denen auſſerhalb der Guthsherren Gerichtszwang wohnenden, aber nicht Gerichtsfrey ſeyenden Meyern die Rede ſey, angeſehen über ſolche dem Domino directo zugleich jurisdictio folglich poteſtas cöercendi zuſtehet. Indeſſen iſt auch dieſes Privilegium, welches auf die Uhralte obſervance genug fundiret iſt, in allen Reſolutionen präteriret, alſo tacite agnoſciret worden, add. hic *Strube in Comment. de jure villicor. c. VII. §. 7.*

Privileg. Spec. Xmum.

„ Daß die Beamte und Voigte in Civil-Sachen „ dem Verbrecher auf beſchehenes Anhalten in loco de„ licti ſich zu ſtellen, auferlegen, jedoch Aufacht haben ſol„ len, daß die Verbrecher nicht weiter dann mit leidli„ cher Strafe cöerciret werden.

Notandum.

Es iſt dieſes eine in jure civili ausgemachte Sache, daß eine Obrigkeit der andern praeviis ſubſidialibus einen Verbrecher ſiſtiren muß, wann er in deren Iurisdiction etwas begangen, dahero dieſes Prilegium

ſeine gewieſene Wege hat, wie dann auch nichts dagegen moniret worden.

Privileg. Spec. XI[mum].

„Daß diejenige aus der Ritterſchaft, ſo abſonder„lich **Fähr- und Wege-Geld** hergebracht, ferner, „**die Burg-Männer** zu Horneburg, die **Mar„ſchalcke zu Cranenburg**, die **von Düring** bey „dem Hauſe Brobergen, bey ihren **Zöllen**, jedoch „gegen Herausgebung der alten Rollen, und daß ſie „ſich keines mehrern anmaſſen, und zwar dieſes bey „Verluſt des Privilegii, ſodann die **Burg-Männer** „zu Horneburg, die **von Werſabeh** zur Meyenburg, „und die **von Schwanewede** zu Schwanewede, „**beyder Acciſe**, jedoch auf Belegung des eigentlichen „Quanti, und der Königl. Befugniß unbenommen, „gelaſſen werden ſollen.

Notandum.

Bey dieſem Privilegio iſt weiter nichts zu erinnern, auſſer daß in der Königl. Erläuterung vom 9. Jan. 1692. und in dem groſſen *Commiſſions-Receſſ* vom 20. Jul. ej. anni erinnert werde, es ſey auf des damahligen Ober-Inſpectoris Ehrenthal Denunciation denen Burg-Männern in Horneburg in Anno 1682. in pto Commiſſi & Acciſiarum ein Fiscaliſcher Proceſs intentiret, weilen dieſe dem Inhalt des Quanti, wie hoch ſolcher Zoll und Acciſe von Alters her gehoben worden, nicht gelebet, und daher des Privilegii ſelbſt verluſtig wären, welcher Proceſs tempore conditi receſ-

receſſus auch würcklich bis zum Zeugen-Verhör avanciret geweſen, dahero damahlen nichts desfalls diſponiret werden können, als aber die Burg-Männer dieſe Sache zu ihrer Satisfaction ausgemachet, ſeynd ſie nachhero in quieta poſſeſſione dieſer Gerechtigkeit geblieben.

Privileg. Spec. XII^mum.

„ Daß ein jeder von der Ritterſchaft wann er etwas „ durchführen oder an Vieh durchtreiben läſſet, wann „ nur ein Atteſt dabey, von allem Zoll und Acciſe frey „ ſeyn ſoll.

Notandum.

Bey dieſem und dem folgenden

Privileg. Spec. XIII^tia.

„ Daß denen aus der Ritterſchaft ihre Haabſeeligkeit, auch Erbſchaft und Brautſchatz, ohne Auffenthalt „ und Abzug aus dem Lande zu führen erlaubet ſeyn „ ſolle.

Notandum.

Iſt in denen Erläuterungen und Reſolutionen nichts erinnert worden, dahero es dabey ſein unverrücktes Verbleiben hat.

Und dieſes iſt auch der Einhalt derer dem Corpori einer löblichen Ritterſchaft ertheilten *Special*-Privilegien welchen noch hinzuzufügen ſeyn wird, daß von Alters her dem jedesmahligen Präſidenten dieſes Corporis frey ſtehe, die geſamte Ritterſchaft jährlich 2. mahl nacher Basdahl zu convociren, des Dingſtags

 nem-

nemlich nach Frohnleichnahms-Feſte, und Dingſtags nach Martini, jetzo nach Allerheiligen, um daſelbſt ſowohl das oben erwehnte Ritter-Gerichte zu halten, als über allerhand dem Publico vorgekommene Sachen zu deliberiren, auch die etwanige vacante von der Ritterſchaft per modum praeſentationum oder ſonſt zu vergebende Stellen per Majora vota zu beſetzen, als da ſeynd die Stellen:

1. Des Präſidenten ſelbſt,
2. Derer Land-Rähte,
3. Derer Hof-Gerichts-Aſſeſſoren,
4. Derer zum Schatz-Verordneten,
5. Der Priorinn und
6. Derer Conventualinnen des Adelichen Kloſters Neuenwalde, auch
7. Nach Verflieſſung 4 Jahre jederzeit 4 junger Edelleute, welche ſodann von Ihro Königl. Majeſt. und zwar ein jeder jährlich auf 4 nacheinander folgende Jahre eines Stipendii von 300 Rthlr. zu Fortſetzung ſeiner Studien ſich zu erfreuen haben, welches letztere in der Königl. Reſolution vom 20. May 1663 alſo allergnädigſt verheiſſen, und bishero würcklich alſo ins Werck gerichtet worden.

Wann nun bey denen Privilegiis an und vor ſich ſelbſt nichts mehr zu erinnern, ſo wird aus obigen ſonderlich der erſtern Abtheilung (woraus die andere mehrentheils flieſſet) von ſelbſt erhellen, daß ſothane Privilegia nicht nur in denen alten Ertz-Biſchöflichen Receſſen, Capitulationen und Reverſalen, ſondern auch

der

der von undencklichen Jahren hergebrachten Obſervance zur Gnüge gegründet ſey, nicht weniger von jedesmahligen Landes-Herren gnädigſt confirmiret, dann und wann auch an einigen Orten erläutert worden. So findet ſich, derer verſchiedentlichen anderweitigen Königl. Reſolutionen, wie auch derer Receſſe de Annis 1651 & 1692 vorjetzo zu geſchweigen, die Confirmatio Privilegiorum der Königin *Chriſtinæ* vom 16. Sept. 1651 König Carl des XI. vom 20 May 1663 und ſo ferner, wie dann Jhro Majeſt. die Königin *Ulrica Eleonora*, ehe Sie die an Jhro Königliche Majeſt. von Engelland nachmahls erfolgte Ceſſion beliebet, unterm 28. Mart. 1719 ſolche Privilegia nicht nur gnädigſt confirmiret, ſondern auch alle und jede Neuerungen und Eingriffe annulliret und aufgehoben, und Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, unſer jetziger allergnädigſter Landes-Herr, haben in Dero kurtz nach geſchehener Tradition und Evacuation der Königl. Däniſchen Trouppen an die Stände allergnädigſt abgelaſſenen Schreiben *ſub dato St. James* den $\frac{28}{8}$ $\frac{\text{Octobr.}}{\text{Novembr.}}$ 1715 die theureſte Verſicherung gegeben, wie Deroſelben gnädigſte und ernſtliche Intention ſey, Dero lieben und getreuen Ständen dasjenige ohne einigen Abbruch wiederfahren zu laſſen, was ihre Jura und Privilegia, tam Generalia quam ſpecialia, ſowol in pto immunitatis à collectis als wie das ſonſt Nahmen haben mag, und auf einige Weiſe mit ſich bringen, wie dann Jhro Majeſt. auf die von Ständen geſchehene Producirung ſolcher

Privilegien und Handfeſten wegen deren Confirmirung ſich derogeſtalt zu erklähren und erweiſen verheiſſen, daß ſie (Stände) Dero landesväterlichen Huld und Neigung daraus verſpühren ſolten.

Was die Erklähr- und Erläuterung oftgemeldeter Privilegien betrift, findet ſich eine de Anno 1663 welcher die Königl. Reſolution vom 20. May ej. ai. nothwendig beyzufügen. Ferner haben Jhro Königl. Majeſt. beliebet, unterm 9. Jan. 1692 eine andere aber ſtatibus hinc inde ſehr verfängliche und höchſt präjudicirliche Erläuterung abzugeben, wiewohl ſolche ſonderlich von der löblichen Ritterſchaft nicht hat angenommen werden wollen, dahero ſie in einer anderweitigen darauf erfolgten Königlichen Erklärung ſub dato den 20. Octobr. 1692 hinc inde, wie woll noch nicht zu völliger und gäntzlicher Satisfaction derer löblichen Stände (*) geändert worden.

Dero

(*) Jhro jetzt regierende Königl. Majeſtät haben obgedachte Privilegia untern 30. Jul. 1732 allergnädigſt beſtätiget, und zugleich, wie vorhin bereits erwehnet worden, die Königl. Schwediſche Declaration de Anno 1692 völlig annulliret und aufgehoben. D.

Dero Königl. Majeſt. zu Schweden gnädigſte Reſolution auf dasjenige, ſo bey Deroſelben in Nahmen der ſämtlichem des Herzogthums Bremen, Hrn. Landſtände Abgeordnete, die Wohledle und Veſte Hochgelahrte und Wohlweiſe, Johann Marſchalck und Heinrich von Iſſendorf, Burgermeiſter Johann Hintze, und Lic. Hieronymus Heer angebracht. Actum Stockholm den 18. Septbr. 1649.

Ihro Königl. Majeſt. haben dasjenige, ſo wegen obgedachten Bremiſchen Herzogthums Ritterſchaft Eingangs mentionirte Gevollmächtigte in Schriften eingelegt, Ihr vortragen laſſen; befinden bey dem erſten Punct, was ſie ſowohl wegen der Hof- und Oberlandgerichte Beſtellung, als auch ratione Cauſarum, Mandatorum poenalium, und der Appellationum ad ſupremum judicium erinnert und gebethen. Weil nun alle dieſe Membra die Juſtiz concerniren, und Ihro Königl. Majeſtät ſattſam wiſſen, daß an derer Adminiſtrirung des Herzogthums Bremen Einwohnern, ſonderlich der Ritterſchaft, viel und merklich gelegen; Ihro Königl. Majeſtät auch der gnädigſten Meynung ſeyn, daß die Hof- und Ober-Landgerichte in Herzogthum Bremen hinwieder wohl beſetzet und einen jeden gleich durchgehend Recht adminiſtriret werde; als wollen Ihro Königl. Majeſtät Dero nach den

Herzogthum Bremen und Verden zu Formirung des Landes-Etat kommenden Commiſſarien Ordre geben, daß ſie ſich dort in loco, über die Bewantniß ſothaner Gerichte zuforderſt erkundigen, auch daneben, ob und wie weit, nebſt Canzler und Räthen, des Landes Deputirte und Land-Räthe für dem dabey mit admittiret geweſen, und ob hierneben bey ſolchen Gerichten auch noch etwas, zu erinnern nuͤtz und nöthiges, ins Mittel kommen, Nachfrage thun, denn darauf, bis auf Ihro Königl. Majeſtät Ratification die Ordnung machen ſollen, daß die Hof- und Landgerichte, wie es dem Lande und Einwohnern erſprießlich iſt, gebührliger weiſe wieder beſetzet, da Unordnung darbey eingeriſſen, dieſelbe abgeſtellet, hergegen itzigen Läuften nach verbeſſert, und für allen Dingen, alle Weitläuftigkeit in und bey denen Proceſſen präcaviret; denn in cauſis mandatorum poenalium recht verfahren, und denen in Untergerichten gravirten Perſonen, es rühren die Appellationes ſowohl ex Cancellaria als Hofgericht her, das beneficium provocationis ad ſupremum judicium, Wismariae conſtituendum, in ſalvo gelaſſen werden mögen: Geſtalt dann die judices a quibus denen in Rechten zuläßiger weiſe interponirten appellationibus zu deferiren ſchuldig ſeyn ſollen.

2.

Was bey dem andern Punct die Confirmation der Ritterſchaft, Rittergerichts, wie auch Dero Ritterrechts anreicht, wird obbenannten Gevollmächtigten aus denen

gehab-

gehabten und vorgeweſenen Conferenzien noch unvergeſſen ſeyn, aus was für Urſachen Ihro Königl. Majeſtät der ſämtlichen Herrn Landesſtände privilegia jetzt und alſofort nicht confirmiren können, ſondern vorhero darüber recht informiret ſeyn müſſen, ehe denn Ihro Königl. Majeſtät ſich gegen die geſamte Bremiſche Herren Landesſtände, bey dem andern Hauptpunct ihrer abgelegten Werbung deswegen reſolviret. Ihro Königl. Majeſtät ſeyn ebenfals der gnädigſten Intention, auch die rechte Bewandniß jetzt angezogenen Rittergerichts und Ritterrechts durch Dero Commiſſarien ſich erkundigen, und dabey, wie weit Iura ducalia, & ſuperioritatis, ob auch jemands mehr daran intereßiret, und ob noch etwas bey ſolchen Rittergerichte und Ritterrecht dienliches zu introduciren oder zu ändern ſey, umſtändliche Nachfrage thun zu laſſen, auch nachmals, auf der Commiſſarien einkommene Relation, der Confirmation und Manutenenz halber, zu der Ritterſchaft Contento ſich zu declariren.

3.

Bey dem dritten Puct haben die von der Ritterſchaft gebethen, nunmehr, nach getroffenen und publicirten Frieden, ſowohl deroſelben bebauete und verhauerte Ländereyen, als **die freyen Stände der Contribution zu entheben.** Als nun bey vorgeweſenen Conferentien denen Gevollmächtigten die Unumgänglichkeit, und warum es noch zur Zeit, mit Beſtande, nicht beſchehen könne, remonſtriret, Ihro Königl. Majeſtät auch dar-

über denen ſämtlichen Herrn Landſtänden in Dero über den eilften Hauptpunct ihrer angeführten Deſiderien ertheilten gnädigſten Haupt-Reſolution ein gleichmäßiges für Augen ſtellen laſſen; ſo zweifeln Ihro Königl. Majeſtät nicht, die Ritterſchaft werden die in ſolcher Reſolution befindliche Motiven erwegen, und dahero gleichſt andern gehorſamen des Herzogthums Bremen Einwohnern dasjenige ſo ihnen pro rata von der in der Haupt-Reſolution determinirten monathlichen ſumma zu tragen, kommen möchte, gerne und willig über ſich nehmen. Ihro Königl. Majeſtät verſichern hergegen, wenn der Friede zur völligen Execution und das Krieges-Volk von des Römiſchen Reichs Boden gebracht, auch darneben des Landes Etat in gewiſſen Stand nebſt der Trank- und Scheffel-Steuer geſetzet, daß, extra caſum neceſſitatis, dieſelben gleichſt andern Landesgliedmaſſen, die Contributions-Freyheit mit genieſſen ſollen.

4.

Ob und wie weit die **Zölle** bey vorgeweſenen Kriegeszeiten im Herzogthum **Bremen** und **Verden** erhöhet, auch **Wegegelder** angeſtellet, davon tragen Ihro Königl. Majeſtät nicht die geringſte Wiſſenſchaft; können auch dahero nichts gewiſſes darüber ſtatuiren. Sollte ſich aber in der That und Nachfrage befinden, daß die Zölle im Lande erhöhet, wollen Ihro Königl. Majeſtät durch Dero Commiſſarien auf ergangene Inquiſition und erhaltene Nachricht **das Erhöhete** abzuſtellen, und nach dem alten Fuß die Zölle zu nehmen,

men, anordnen laſſen: wie denn hieneben Ihro Königl. Majeſt. keinesweges geſtatten wollen, daß auf Schanzen, Päſſen, Landſtraſſen und Wegen einige Impoſten oder Beſchwer die Soldatesque und Dero officires nehmen und fordern, ſondern ſowohl die Eingeſeſſene im Lande, als der reiſende Mann, damit allerdings verſchonet und nicht das geringſte an Auflagen von der Soldatesque, ſo zu Beſchwer, und Abgang der Commercien, Handels und Wandels gereichen könnte, introduciret und beybehalten werden ſolle. Ihro Königl. Majeſtät ſeind des gnädigen Erbietens, Dero Gouverneur und Regierung des Herzogthums Bremen zuzuſchreiben, daß ſie ſich des Weges-Geldes halber erkundigen, und daſſelbe in allen Plätzen, Schanzen und Päſſen bey der Soldatesque alſo fort abſchaffen, auch alles Ernſtes, der eingeſeſſene und reiſende Mann keinesweges darmit zu belegen, oder etwas von Ihnen zu fordern, ihnen unterſagen und verbieten. Was aber die Acciſen anreichet, desfalß haben ſich Ihro Königl. Majeſtät bereits gegen die ſämtliche Bremiſche Herren Landſtände erkläret, daß nemlich wegen Introducirung gewiſſer **Trank- und Scheffelſteuer**, durch deren Commiſſarien, mit ihnen tractiret, und auf ein gewiſſes ſelbige verabredet werden ſolte. Dabey laſſens Ihro Königl. Majeſtät nochmals bewenden.

5.

Als auch bey dem fünften Punct Ihro Königl. Majeſtät **der Schulden und Zinſen** halber, und weswegen

wegen der erhandelten Obligationen darbey angerühret, befunden, daß nicht alleine auf einen allgemeinen Landtage mit den ſämtlichen des Herzogthums **Bremen** und **Verden** Landſtänden, ſondern auch mit den Creditoren und andern intereßirten aus angezogenem geredet werden müſſe, dahero auch bey ſothaner Beſchaffenheit hierüber keine cathegoriſche Reſolution gegeben werden kann; ſo wollen Ihro Königl. Majeſtät dieſen Punct gleichfals an Dero Commiſſarien verweiſen, und ihnen demandiren, daß ſie ſich recht daraus informiren, mit den geſamten Herren Landſtänden, ſich darüber beſprechen, und darneben mit den Creditoribus ſo einige Foderung von des Landes Eingeſeſſenen prätendiren, wegen Remiſſion der Zinſen, Handelung pflegen, auch daß in Anſehung gegenwärtiger Läufte, und da dieſe Lande und Einnehmer, durch den verderblichen Krieg, in groſſen Schaden und Abgang ihrer Habſeeligkeit und Nahrung gerathen, die Creditores von etzlichen Jahren die Zinſen remittiren möchten, durch dienliche Motiven diſponiren ſollen, nicht zweifelnd, die Creditores ihren Schuldener Ungelegenheit, darinne ſie wieder ihren Willen gerathen, beherzigen, und in die Remiſſion wohl verwilligen werden. Da bey dieſen Kriegeszeiten **einige Obligation um das halbe darinn benandte Geld, oder um wenigers, an ſich gebracht**, wollen Ihro Königl. Majeſtät darin, nach Anlaß und Verordnung der Rechte, procediren, und die Billigkeit darinn, auf Intereßirten gehörte Einrede, verfügen laſſen: welches denn alſo in-

acht

acht zu nehmen, die Commiſſarii Dero Regierung im Herzogthum Bremen befehlen laſſen.

6.

Auf den 6ten und letzten Punct, wegen **Beybehaltung der Capittel, Clöſter und andern geiſtlichen Gütern**, haben Jhro Königl. Majeſtät ſich bereits wegen der Thum-Capittel und Geiſtlichen, gegen beyder Stifter Abgeordneten in abſonderlichen Reſolutionen, wie auch, der Clöſter halber, gegen die ſämtliche Bremiſche Herren Landſtände, bey dem 13 Punct ihrer Anwerbung erkläret. Darbey laſſens Jhro Königl. Majeſtät bewenden, und können die Bevollmächtigten von Jhnen die Nachricht darüber verlangen: welches Jhro Königl. Majeſtät alſo Eingangs mentionirten Gevollmächtigten, auf ihre ſchriftlich eingelegte Deſideria, zur gnädigſten Reſolution ertheilen wollen. Jhro Königl. Majeſt. verbleiben im übrigen ſowohl des Hertzogthums Bremen Ritterſchaft ſamt und ſonders, als auch in particulier deren Gevollmächtigten mit Königl. Gnaden wohl beygethan. Actum ut ſupra.

Chriſtina

(L. S.)

Jhro Königl. Majeſtät Confirmation von 20. May 1663 des Landtages-Receſſus von 30. Jun. 1651.

Wir Carl von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen

then und Wenden König und Erbfürſt, Großfürſt in Finnland, Hertzog zu Schonen, Eheſten, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermanland und Wismar, wie auch Pfaltzgraf bey Rhein, in Beyern, zu Jühlich, Cleve und Bergh Hertzog ꝛc. Thun kund hiermit, demnach Ihro Majeſt. ꝛc. Unſer höchſtgeehrten Frau Mutter, Königin Chriſtinen, Dero Succeſſoren, und Cron Schweden durch den zu Oßnabrück den 14. Octobr. Ao. 1648 aufgerichteten allgemeinen Friedens-Schluß, unter andern auch das Ertz-Stift, nunmehr Hertzogthum Bremen, als ein perpetuum immediatum Imperii Feudum, cediret und abgetreten worden, Ihro Majeſt. auch darauf von denen Ständen gemeldten Hertzogthums den gewöhnlichen Huldigungs-Eyd aufnehmen, und durch Dero dazu verordnete Commiſſarios mit denenſelben einen gewiſſen Landtags-Receſs aufrichten laſſen, von Worten zu Worten lautend, wie folget:

Zu wiſſen: als die im heiligen Römiſchen Reich zu Münſter- und Oßnabrück zwiſchen der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. und denen beeden hochlöblichſten Cronen Schweden und Franckreich, den ſämtlichen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs unterſchiedliche Jahre über gepflogene ſehr koſtbare mühſame Friedens-Tractaten, endlich durch des allerhöchſten Gottes Güte und Barmhertzigkeit, den 14. Octobr. Ao. 1648 glücklich zu Ende gebracht, und vermöge des darüber errichteten Frieden-Schluſſes der Durchl. Großmächtigſten Fürſtin

Fürſtin und Frauen, Frauen Chriſtinen, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Groß-Fürſtinnen in Finnland, Hertzogin zu Eheſten, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſtinnen zu Rügen, Frauen über Ingermanland und Wismar rc. und der Hochlöblichen Cron Schweden, unter andern die Ertz- und Stifter, nunmehro Hertzogthümer, **Bremen** und **Verden**, beneben von altershero darzu gehörigen Stadt und Amt **Wildeshauſen** und alle denen zugehörigen Landen und Leuten, wie auch darin befindlichen Hohen und Niedrigen Capitulis, Klöſtern, Stift- und Fundationen, wie die genant werden, und Nahmen haben mögen, mit aller Landesfürſtl. Hoheit, Regalien, zu einem ewigwährenden Lehen zugewendet, auch fort in præſenti cediret, abgetreten und eingeräumet, daß Ihro Königl. Majeſt. ſolches nicht anderſt, denn für eine ohne zweiffentliche Schickung des allerhöchſten Gottes, in deſſen Händen aller Thronen, Reiche und Herrſchaften Veränderung ſtehet, und der dieſelbe giebet, wem er will, achten und halten können, und demnach ſelbige Hertzogthümer und Länder und Dero Regierung im Nahmen der Hochgelobten Dreyfaltigkeit, Dero zu Lob und zu Fortſetzung Deroſelbigen allerheiligſten Nahmens und Ehre, zu der Kayſerl. Majeſt. und des heiligen Römiſchen Reichs geziemenden Reſpect, zu aufrichtigen beſtändigen Vertrauen mit ſämtlicher Chur-Fürſten und Ständen, dann Land und Leuten zu Troſt und Wohlfarth übernommen und angetreten, und damit

mit ſolches in guter, Gott und Menſchen gefälliger, Ordnung geſchehen, auch darbey heilſamlich verfolget, und auf die liebe Poſterität devolviret und gebracht werden möchte, nach dem Exempel aller Chriſtlichen löblichen Regenten, durch ihre anſehenliche zu Formirung des Etats und Verfaſſung des Regiments gedachtes Hertzogthums Bremen verordnete Bevollmächtigte Herren: Herrn Scheringh Roſenhaan, Herrn Hanß Chriſtopher von Königsmarcken, Herrn Alexander Erskein und Herrn Johann Stucken Reſpective zu Weſterwieck und Stegholm, Herrn zu Rothenburg und Neuhauſe Ihro Königl. Majeſtät und der Reiche Schweden Rathe, Feld-Marſchalln-Lieutenant und Gouverneur gedachter Herzogthümer Bremen und Verden, Geheimten Krieges-Aßiſtenz-Rath bey dem Conſilio Status in Pommern, wie auch Präſidenten im Vorpommeriſchen Hof-Gericht, und verordneten Cantzlern bey der Regierung in mehrgedachten Herzogthümern **Bremen** und **Verden**, mit den löblichen Landſchaften eines jeden Herzogthums, bey dero Behueff, abſonderlich angeſtelten Landtages-Verſamlungen, in Berathſchlagung ziehen laſſen wollen, wie nunmehro künftighin die Regierung, im geiſt-und weltlichen Stande, beſter Möglichkeit gefaſſet, den gemeinen Obliegen des Landes geholffen, und den überhäuften Beſchwerungen Rath geſchaffet werden möchte, ſich auch mit des Herzogthums **Bremen** getreuen Ständen, nach gehaltenen fleißigen, ſorgfältigen Conſultationen und Vernehmungen folgenden Abſchied vergleichen:

An-

Anfänglich, und zwar die Religion betreffend, erklären Jhro Majeſtät für Sich und Jhre an mehr höchſt gedachter Cron Schweden und dieſen Herzogthum Bremen Succeſſoren und Nachkommen dahin, daß gleich J. Majeſt. dieſes Fürſtenthum, und deſſen zugehörigen Länder, dabey anitzo lauter und rein befinden, Sie und Jhre Nachkommen dieſelbige bey Dero, wie die in denen Schriften der heiligen Propheten und Apoſteln, den dreyen Haupt-Symbolis, Apoſtolico, Nicaeno und Athanaſiano und Kayſer Carl dem Fünften, glorwürdigſten Andenkens, auf allgemeinen Reichstage zu Augſpurg in Ao. 1530 durch etliche Churfürſten und Stände über gegebene ungeänderte Confeſſion begriffen, und enthalten, nicht allein ohnbeeinträchtiget und ohnbetrübet laſſen; ſondern auch darbey, und daß dagegen in ſelbigen Herzogthum, und deſſen Ländern, keine andere eingeführet, noch fomentiret und verſtattet, vielmehr dieſelbige und deren Eingeſeſſene und Angehörige mit anderer Religion und Glaubensbekäntniß beleget oder beſchweret werden ſollen, bis in ihr letztes beſtändig ſchützen, vertreten, und darbey das Aeuſſerſte aufſetzen, dergleichen Gegenerklärung auf Seiten der getreuen Landſchaft hinwieder geſchehen. Es erklären auch Jhro Majeſt. Sich darneben dahin, daß Sie niemanden, vielweniger einen Stand, Commun und Gemeine, wie die Nahmen haben mag, oder wer der oder die auch ſeyn, wider alles **vernünftiges löbliches Herbringen nicht beſchweren**, ſondern dieſelbige, und einen jeden abſonderlich, bey wohlhergebrachten, und rechtmäßig beſeſſe-

nen Iuribus, Privilegiis, Recht und Gerechtigkeiten ohnveränderlich handhaben und ſchützen, was da entgegen etwa vorgegangen, ſo bald, auf erlangte beſtändige Wiſſenſchaft, ändern, und ſich angelegen ſeyn laſſen, daß den entſtandenen Landes-Beſchwerungen, nach aller Mögligkeit remediret und abgeholfen werde, und daß Sie alles mit Sanftmuth und Gelindigkeit regieren und verwalten laſſen wollen. Dargegen verobligiren und verbinden ſich auch die geſamte löbliche Stände ſamt und ſonders, für ſich und ihre Nachkommen, feſtiglich, daß ſie ſich gegen J. Maj. und Dero an oft höchſt gedachter Cron und dem Herzogthum Bremen nachfolgenden Succeſſoren niemahls anders, dann redlichen und getreuen Unterthanen, Unterſaſſen und Angehörigen, gebührt, auch löblich und rühmlich iſt, bezeigen, und J. Maj. und Dero Nachkommen, allemahl mit unterthänigſter Treue und Devotion begegnen, und, wann der Confirmation ihrer hergebrachten Iurium, Privilegiorum, und rechtmäßigen Gerechtigkeiten halber, und daß ſolche Confirmation alſo fort bey, und nach geleiſteter Huldigung ohnfehlbarlich herauſſer geſtellet werden ſollen, gehörende Veranlaſſung und Verſprechung geſchehen, daß ſie alsdenn J. Maj. und Dero an dieſen Herzogthum Nachfolgern den gehörigen Huldigungseyd ohnweigerlich und ohne Verzug gleich leiſten und abſtatten wollen. Nach ſolchen insgemein gelegten wahren Fundament und Grunde, nun ad ſpecialiora zu gehen, und erſtlich den *Statum Eccleſiaſticum* belangend, wollen J. Majeſt. zu deſſen beſtän

ſtändigen Verfaſſung, und damit alle bey Lehrern und Zuhörern eingeriſſene böſe Gebräuche und Aergerniſſe abgeſchaffet, Zucht und Ehrbarkeit dagegen aufgebauet, und die zerfallene Kirchen- und Schul-Diſciplin reſtabiliret werden möge, ohnverlängert ein völliges geiſtliches Conſiſtorium anordnen, daſſelbige mit tüchtigen Gelehrten, auch im Wandel und Leben untadelhaften, geiſt- und weltlichen Räthen beſetzen, wie auch mit andern behuſigen Bedienten verſehen, und dahin alle zu Kirchen und Schulen und der Geiſtlichkeit eigentlich gehörige Sachen verweiſen, zuforderſt aber, erſter Möglichkeit, eine allgemeine ernſte Kirchen- und Schulen-Viſitation anſtellen, und nach deren Verrichtung, wie auch nach dieſem vermittelſt gehöriger Verordnung des Geheimten- oder Staatraths, der Erforderung nach General Convents mit Zuziehung behuſiger Perſonen anſtellen, in deren aller Gegenwart die einkommenden Relationes einnehmen, wohl erwegen, und nach Befindung die eingeriſſene Mängel und Mißbräuche, durch gute heilſame Satz- und Verordnung ändern, und in deme, was zu Fortpflanzung der göttlichen Wahrheit und eines chriſtlichen, ehrbaren, Gott und redlichen Herzen wohlgefälligen Lebens- und Wandels dienſam, nichts ermangeln laſſen, welches abermahl die Landſchaft mit unterthänigſten Dank erkennet, acceptiret, und ſich zu allen dien- und möglichen Cooperationen anerbietet, und anheiſchig gemacht, abſonderlich, aldieweil bey vorigen Zeiten in Beſtellung Kirchen- und Schulen allerhand unleidliche merkliche Fehler und Irrthümer vorgangen,

welche, da nicht alſofort in ipſo limine begegnet würde, leichtlich ein groſſes, hernach ohne Weitläuftigkeit nicht zu remedirendes Unheil mit ſich führen würden. So wollen Jhro Majeſt. aus Landes-Mütterlicher Vorſorge alle diejenige, welches einige Kirchen- und Schulen-Recht beſtändig hergebracht, oder zu bekräftigen, zuforderſt dahin verwieſen haben, daß ſie ſich der dreyen unterſchiedenen Iurium eccleſiaſticorum, Epiſcopalis, Parochialis und Patronatus und was zu einem jeglichen gehöret, wer auch eines jeden fähig iſt, und ſeyn kann, wohl informiren laſſen, und nachdem das erſte, das Ius Epiſcopale, vermöge in Ao. 1555 im heiligen Römiſchen Reiche aufgerichteten in Ao. 1566 und fürderſt vielfältig wiederholten, auch in obangezogenen letzten allgemeinen Friedensſchluß nochmals unveränderlich beſtätigten Religions-Friedens in denen Ländern und Orten, ſo obbeſagter ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion zugethan, bey niemand ſeyn kann, denn bloß bey der Landesfürſtlichen Obrigkeit, dahin auch ohne Zweifel gehören, die Examina, Ordinationes, Inſtitutiones und Confirmationes derer zu einem Dienſte vorgeſchlagenen; das jus Parochiale auch mit einer jeglichen parochia umſchritten und bezingelt, alſo, daß ein jeglicher an dem Orte, da er eingepfarret, ſich der heil. Sacramenten des Nachtmahls und der Taufe, wie auch der Begräbniſſe, und dergleichen zu gebrauchen gehalten, und deswegen in Regula, ohne Beliebung ſelbiger Pfarrherrn, nicht an andere Oerter zu gehen vermag; und das Ius Patronatus, den Rechten nach,

nach, niemanden, dann der oder deſſen Vorfahren eine Kirche fundiret, dotiret, oder erhält, oder durch den ſolches von undenklichen Jahren hergebracht, zuſtehet, ſolches auch kein mehres in ſich begreift, denn daß derjenige, welchen ſolch jus zuſtändig, die Macht hat, innerhalb der in Rechten verordneten Zeit, eine tüchtige qualificirte Perſon, der Fürſtl. Obrigkeit, oder dem verordneten Conſiſtorio zu präſentiren und ſonſten davon, was einem Patrono, vermöge folgender Kirchenordnung zuſtehet, bey dem Conſiſtorio zu erinnern, ſo wird ſich ein jeglicher hinkünftig hiernacher richten, keine vergebliche Bemühung verurſachen, und ſich nichts weiter anmaaſſen, denn er befugt iſt, mit nichten aber ſich mit einigem Dinge, wie bey vorigen Zeiten, aus Unwiſſenheit, geſchehen ſeyn mag, an fremde Oerter halten, oder auch bey denen desfalß was ſuchen, ſo lieb ihm iſt, über andere ohnnachläßige Straffe, ſeines ſonſt habenden Rechts, ſich nicht zu entohnigen, oder ſelbſt verluſtig zu machen.

Nicht minder findet ſich auch bey den Präſentirungen zu den Pfarr-Kirchen- und Schul-Dienſten allerhand Mängel. Damit nun auch dem alſofort begegnet, wie gebührlig; ſo werden die präſentirende Patroni vorhero eines jeglichen Alter und Geſchicklichkeit, auch Lebens und Wandels halben fleißige Nachfrage thun, und Niemanden dem Conſiſtorio vorſtellen, er habe dann ein zureichendes Gezeugniß ſeines rechtmäßigen Alters, gehörenden Qualitäten, und daß er ſich auf ei-

ner, mehr beſagten Augſpurgiſchen Confeſſion zu ge-thanen, Univerſität wohl, fromm, und gottesfürchtig aufgehalten, auch ſeine Studia ſoweit gebracht, daß er zu dem Dienſte, darzu er vorgeſchlagen wird, geſchickt und qualificiret, eben bey der Præſentation mit ein- und übergereichet. So ſtehet auch ohnzweiffentlich die Oberaufſicht der Schulen, und das die recht und wohl angeordnet werden, bey der hohen Landes-Obrigkeit. Als nun insgemein bey denſelbigen in der Inſtruction bishero ungleich vorgegangen, dadurch die Jugend nur Irre gemacht, aufgehalten, und wenn ſie auf Univerſitäten komt, dasjenige, was ſie vorhero, mit vergeblichen Koſt-Spieldungen, gelernet wieder vergeſſen, und auf andere Fundamenten und Principia geführet werden muß; an recht fundamentaliſcher Erziehung der Jugend aber höchſtlichſt gelegen, ja eines Landes Wohlfarth mercklich hangen thut; So iſt Ihro Majeſt. gnädigſt gemeinet, erſter Möglichkeit, ein wohlgegründet Bedencken auffetzen zu laſſen, wie im ganzen Lande die Schulen alſo anzuſtellen, daß ſie ſich, tum in veris, ſolidis principiis & fundamentis pietatis, literarum & morum, tum in methodo dergeſtalt conformiren, daß ſie mit Frommen und Nutzen mögen auf höhere Schulen geſchickt werden können: Wollen auch gehörige Viſitationes der Schulen, zum wenigſten alle 2 Jahr einmahl mit Vorbehaltung eines jeden Orts hergebrachten Jurium anſtellen, und darüber ſich abſonderlich, wie der Studirenden ſich wohlanlaſſenden

dürf-

dürfftigen Jugend mit nöthigen Subſidiis geholffen werden möge, angelegen ſeyn laſſen.

So viel dann vors andere den *Statum politicum* betrift, iſt, nach aller Nothdurft, wohl überleget, und erwogen, in was erbärmliche Zerrüttung derſelbige leyder gerathen, und daß dahero, je beſorglicher alles ſtehet, deſtomehr Vorſichtigkeit und Sorgfalt von nöthen habe, ſich auch demnach Ihro Majeſt. dahin gnädigſt erklähret, daß Sie zu dieſen Verrichtungen ſolche Perſonen und individua gebrauchen wollen, welche der Reichs- und Krayß-Sachen kundig, und nicht allein zu Hauſe, und einheimiſch, ſondern auch in Legationibus und Verſchickungen nützlich gebraucht werden können; wollen ſich auch von deme, was vorkomt, allemahl ausführlich referiren laſſen, und, da es die Bewandniß und Wichtigkeit der Sachen erfordert, oder auch da von ſummam rerum concernirenden Verfaſſungen gehandelt werden möchte, mit der Landſchaft, oder ja den Land-Räthen daraus communiciren, deren unterthänige Gedancken darüber vernehmen, insgemein auch ſolch Coſilium auf Gottes Wort, den Religions- und Profan-Frieden, wie auch andere Fundamental-Geſetze des Reichs und dieſer Länder, in ſpecie aber auf mehr gemeldten allgemeinen Friedensſchluß, und dahin verweiſen, daß der Römiſch Kayſerl. Majeſt. und dem heiligen Römiſchen Reiche ſchuldiger Reſpect erhalten, des Reichs Wohlſtand und Würde hinwieder bracht, mit Chur-Fürſten und Ständen des Reichs,

 inſon-

inſonderheit den Benachbahrten, ſo viel an Jhro Maj. Freundſchaft, gute Correſpondentz und vertrauliches Vernehmen geſtiftet und erhalten, Haupt und Glieder, wie ingleichen die Glieder untereinander, in guten Wohlweſen conſerviret und alles freundliche Wohlergehen, je länger jemehr, beſtätiget werden möge. Ebener geſtalt wollen zum dritten Jhro Majeſt. die liebe Juſtitz als das einige Band der menſchlichen Societät und ohnzweifentlichen die rechte Haupt-Säule aller wohlbeſtalten Regimenter gleich durchgehend, ohne alles Anſehen der Perſon, den Armen ſowohl als den Reichen, aequa lance adminiſtriren und Deroſelben ihren ohngehinderten ſtarcken Lauf, auch die ernſte Verordnung und Aufſicht thun laſſen, daß auſſerhalb der Acten, und ohne vorgehende gnugſame Cognition nichts decretiret und erkandt, noch ausgefertiget, auch keine Sache von dem Gerichte, alda ſie hängt, und dahin ſie ihrer Natur und Eigenſchaft nach gehöret, avociret, abſonderlich aber wohl beobachtet werde, daß die vorkommende Streitigkeiten, in der Güte, oder durch Verhör, ohne alle Weitläuftigkeit, ausgetragen, und da es ja zum Proceß gelangen, auch die Mißhelligkeiten durch ſummariſchen Verhör, und Einziehung nothdürftigen Berichts und Gegen-Berichts, über Zuverſicht, nicht zu erörttern ſeyn ſolten, daß alsdann alle unnöthige und zu vergeblicher Aufhaltung der Sachen dienende ſubterfugia und nichtswürdige Aufzüge abgeſchnitten, und alſofort zu den ſubſtantialibus cauſæ, und deme, so zu umſtändiger Beybringung des

Facti

Facti nöthig, geſchritten werde. Und weil ſich bey dieſem Hertzogthum beyneben der Canzley, Regierung oder Rath-Stuben annoch unterſchiedene Ober- und Untergerichte befinden, ſogar daß bald ein jegliches Amt, eine jegliche Börde und an etlichen Oertern, ein jedwedes Kirchſpiel ſein eigen Gerichte, und ſonderbahre obſervantz haben will, darüber auch, der Execution halber, zwiſchen denen von Adel, den Gutsherrn und denen Meyern zu Marſch und Geeſt ein gewiſſes hergebracht, dann der Teiche halber, und in andern ſpecialiſchen Dingen abſonderliche Gerichte obhanden und gebräuchlich, darüber ſich Jhro Maj. der Renovir- und Erneurung der Ober-Gerichte halber ſchon vorhin erklähret, ſo verbleibet es darbey, wie auch bey deme, was in andern beſtändig und vernünftig hergebracht, und darinnen einen oder andern ein kräftiges Recht entſtanden, billig. Alldieweilen die Vielheit der Gerichte nichts guts wircket, ſo wollen Jhro Majeſt. aller erwehnter Gerichte, und derer etwa dabey vorhandenen Ordnungen halber forderlichſt umſtändlige Erkundigung einziehen laſſen, und die Verfaſſung thun, daß alle diejenigen, welche mit Gutachten der getreuen Stände zu verbleiben nötig befunden werden, forderligſt mit heylſamen dienlichen Ordnungen verwahret, ſolche Ordnung, erſter Möglichkeit, in die Feder gebracht, und mit gewiſſen aus der Landſchaft Deputirenden wohl überleget, und ſodann zu jedermanniglichès Wiſſenſchaft und Nachrichtungen in öffentlichen Druck publiciret und heraus gegeben

werden: wollen auch inſonderheit die gerührte Ober-Judicia und Gerichte mit ehrlichen friedliebenden, wahrhaftigen, und ſolchen Perſonen, ſo dem Geitze und Zancke feind ſeyn, beſezzen, und dieſelbige hiemit auf die allgemeine beſchriebene Rechte, Reichs-Conſtitutiones, Satzungen und Abſchiede, wie auch ingleichen auf die kurtz vorerwehnter maſſen erfolgende Ordnunge, dann auf dieſen Landtags-Abſchied, die den Ständen ertheilte Privilegia, und rechtmäßiger Weiſe hergebrachte löbliche Gebräuche und Gewohnheiten gewieſen haben. Alsdann vor vielen Jahren, nemlich bey weyl. Ertzbiſchof **Heinrichen** Zeiten in Ao. 1580, mit Zuziehung der geſamten Landſchaft, eine gemeine Landes-Conſtitution, unter dem Titul und Prædicat **von wucherligen Contracten** publiciret, welche auch bis dato in üblicher Obſervantz geblieben, und um dero fernern Beobachtung bey gerichtligen Cognitionen die Land-Stände, hinwider unterſchiedlich angeſuchet; ſo haben auch Jhro Majeſt. ihnen, den Land-Ständen, darinnen jedoch damit ſub ſpecie der Beforderung der Juſtitz des rechten Zwecks nicht verfehlet würde, ſoweit deferiret, daß **vors erſte** derſelbigen in hellen klaren aufrichtigen Siegel und Briefen beruhenden Schuld-Sachen ferners gefolget, nichts eher aber darauf erkant werden ſolle, es ſeyn dann die rechten Originalia bey den Gerichten, beneben wahren Copeyen oder Abſchriften mit produciret und übergeben, **und vors andere,** als bishero ohne Unterſcheid und einige Conſideration deren bey den Schuldforderungen nicht

auf

auf einerley Maaſſe und Weiſe vorgehenden Umſtänden, aufgeſchwollene Zinſen nicht alleine über das Einfältige alterum tantum, ſondern auch viel weiter und in infinitum erkant; dahero unumgänglich dieſes erfolget, daß kein Debitor oder Schuldmann, er ſey auch ſo vermögend wie er wolle, Stand halten und bleiben kann, ſolches aber ausdrücklich wieder die gemeinen beſchriebenen Rechten, und ohne das nicht chriſtlich iſt, darzu ſchon vorhin, in oft eingeführten allgemeinen Friedensſchluß ausdrücklich ein anders, und dis verſehen, daß derhalben und ratione Remiſſionis Debitorum oder aeris alieni bey nächſtfolgender Reichs-Verſammlung in ſpecie mit gehandelt, und ein einhelliger Schluß gemacht werden ſolle, damit aber ſo bald nicht hernacher zu kommen, ſo laſſen es Jhro Königl. Majeſtät der Erkänntniß der Zinſen halber und daß die in Regula über das alterum tantum nicht erſtrecket werden, bey Verordnung der gemeinen Rechte durchaus verbleiben, wollen auch überdem, daß, ehe hinfüro einige Execution, zum wenigſten auf Zinſe, geſchicht, alſobald nach ergangnen Erkentniß zwiſchen den Partheyen eine gütliche Vernehmung angeſtellet, darzu ein gewiſſer Terminus fort, ſub præjudicio, benahmet, und der ſtreitenden Theilen hinc inde beſchehenes Vorbringen mit Fleiß in die Feder genommen, denſelbigen mit Vorbehalt und Zugemüthführung der chriſtlichen Liebe gebührlich zugeredet, und ſie ſolches puncti halber, der Befindung nach, ex æquo & bono entſchieden und von einander geſetzet, und als-

alsdann erſt die Executio auf dasjenige, was alſo verbleiben wird, angeordnet, darunter auch alſo arbitriret und verfahren werde, daß ſich kein Theil mit Fug über einige Unbilligkeit zu beſchweren und zu klagen haben möge.

Darneben und bey gedachter Landes-Conſtitution vors **Vierte** als in **Verrichtung der** *Execution* allerhand merkliche, unleidliche, ſchleunige Remedirung erfordernde Mängel vorgehen, dererwegen ſich die getreuen Landes-Stände mit beſchweret; ſo ſollen ſelbige, nun und hinführo, durch eines jeden Orts Beamte, unter denen die verhelffende Stücke gelegen, oder, da die verdächtig, durch der nächſt benachbarten einen, ohne einige gewiſſe Competentz bloß gegen eine freywillige, pro ratione ſummæ & perſonæ, geringe Ergetzlichkeit des impetrirenden Theils ohneaufhaltlich geſchehen, und zu dem Ende dieſelbige von der Regierung, oder Canzeley, hinführo mandiret und befehliget werden, es wäre dann, daß ſonderbahre Conſiderationes dabey haften oder fürgingen, auf dem Fall die Verordnung der Regierung billig heimgeſtattet wird.

Ferner und vors **Fünfte**, demnach ſich befindet, daß durch **der Adelichen beweglichen, wie auch die gemeinen Landgüter, Höfe und** *reſpective* Anſitze, unter denen Gläubigern bishero vorgehende *Diſtractiones* ſowohl der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit an der gehörenden Landesfolge abgehet, und in ſpecie

der

der gebührende Roßdienſt, merklich geſchwächet oder geſchmählert, oder ja zum wenigſten zur Unrichtigkeit gebracht wird, als die Adeliche und andere fürnehme Geſchlechter dadurch, da es dabey bisherigermaaſſen ferner beſtehen ſoll, endlich gar in Abgang gerathen; iſt zwar ſolcher Punct und wie derſelbige fort zu Anfang eben bey dieſer Landtags-Verſamlung zum Beſten abgefaſſet werden möchte, mit vorkommen; als aber darbey allerhand Schwerheiten ſich eräugnet, derowegen weiter umſtändliche Vernehmung nötig, ſo iſt derſelbige beneben einer richtigen **Verfaſſung**, wie es bey entſtehenden *concurſibus Creditorum* gehalten werden ſolle, bis zu der nechſtens, geliebt es Gott, erfolgenden Canzeley-Ordnung verſchoben.

Endlich und vors Sechste, **weilen von dieſer** *Conſtitution* **von wucherligen Contracten**, und denen dahero in dieſem Herzogthum eingeführten **Proceſſen** faſt ungleich geredet wird, dann etwa, bey vorgehender Verſchickungen der Acten an andere Oerter derſelben umſtändliger Bericht, und ohne daß auch nötig, daß obige Erläuterung ohnverlängert zu jedermanniglicher Wiſſenſchaft gebracht werde; ſo wollen Ihro Majeſtät die Anſtalt machen, daß ſowohl ſolche **Erläuterung**, als eine umſtändliche *Remonſtration* und Deductions-Schrift über die Conſtitution foderlichſt zu jedermänniglichen Wiſſenſchaft publiciret und herauſſerkommen möge. Ferner als J. Majeſtät ratione dieſer und der Pommerſchen Länder in dem allgemeinen Friedensſchluß des *Summum non provocandi*

oder appellandi *Ius* oder Privilegium concediret, und dadurch ſelbiger Länder eingeſeſſene Unterthanen und Angehörige dem Kayſerl. Hof-Rath und Cammer-Gerichte entzogen, da entgegen aber J. Majeſt. ſich verpflichtet, ein ſummum Tribunal, dahin von allen Ihren Canzeleyen und Ober-Gerichten appelliret, oder provociret werden könne, an einem, allen ſolchen Ländern gelegenen Orthe anzuordnen, darzu auch **die Stadt Wißmar** ausgeſehen, und alſo demnächſten von Anordnung und Verfaſſung ſolches Tribunals und Ober-Gerichts geredet werden muß, dabey dieſe getreue Landſchaft merklich mit intereßiret, ſo will ſelbige, auf hiernegſt erfolgender fernerer Apertur, aus ihrem Mittel gewiſſe Perſonen verordnen, welche, wann von ſolcher Anordnung und Verfaſſung wird geredet und gehandelt, darzu können ohne fernere Rück-Sprache erfodert werden, und dieſelbige dergeſtalt bevollmächtigen, daß es ihnen an Inſtruction und Plenipotentz nicht ermangeln möge.

Obwohl nun weiter und vors **Siebende** Ihro Königl. Majeſt. ihr keine andere Gedanken machen können, als daß, weilen durch die Grundverderbliche, ſo lange Zeit und Jahre, ohne einiges Aufhören angeſtandene Krieges-Bedrängniß alles insgemein in einen Kläg- und jämmerlichen Zuſtand geſezzet, es würde ein jeglicher auf ſein Herkommen und Vermögen gute Achtung geben, ſich darnacher proportioniren ſolches auch ohnzweifentlich die beſte und nüzligſte, auch geſchwindeſte Ordnung, und daß alſo keiner ſonderbaren

Poli-

Policey-Ordnung vonnöthen ſeyn würde; dennoch aber ſich befindet, daß ſolches ganz wenig bedacht, ſondern insgemein, bevorab bey Verlöbniſſen, Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbniſſen und andern Zuſammenkünften, ein übermäßiger Pracht, Ueberfluß und Ueppigkeit geführet und gebraucht wird, auch an unterſchiedlichen Orten der unverantworteten Schwelgereyen und Panketirens kein Ziel noch Maſſe iſt, der Arme dem Reichen, der Unvermögende dem Vermögenden, und der Geringſte dem Höchſten gleich ſeyn, und alles gleich thun will, darzu die pretia rerum einen faſt ſeltſamern Zuſtand genommen, daß beynahe ein jeglicher dieſelbige ſeines Gefallens ſezzet, ſteigert und verringert; ſo wird die hohe Nothdurft erfodert, bevorab da die im heiligen Römiſchen Reich insgemein publicirte Policey-Ordnung ſich nicht allerdings anhero ſchicken, auch nicht zulänglich, und ohnedes faſt wenig ſich ihres Chriſtenthums im Handel und Wandel erinnern, daß ſolchem Uebel zu begegnen, ohne Verzug eine dienliche ernſte Policey- und Tax-Ordnung gemachet, und darüber mit unnachläßiger, ernſtlicher, exemplariſcher Beſtraffung gehalten werde: wollen auch Ihro Majeſtät aus Mittel der Räthe zu Faſſung ſolches heylſamen Puncts verordnen, ſo ſich mit der getreuen Landſchaft Deputirten, erſter Möglichkeit, zuſammenthun, alles in reiffe wohlbedächtliche Conſideration ziehen, gewiſſe leges ſumptuarias begreiffen, dieſelbige in den geſamten Rath bringen, und dann Ihro Majeſt. benebſt andern Verfaſſungen mehr, zu Dero gnädigſten Ratifi-

tification unterthänigſt überſchicken, damit es foderlichſt publiciret, darüber ſteif und feſt, und ohnverbrüchlich zu halten, und der Allerhöchſte nicht weiter erzürnet, und das Land in muthwilliges Unglück geſtürzet; ſondern vielmehr was durch dienſame Frugalitæt zu erſparen, oder etwa noch vorhanden, zu andern chriſtlichen, und dem gantzen Lande zum Beſten gereichende Sachen angewendet werden mögen. Wolte auch die getreue Landſchaft, zu Behuf ſolcher Verordnung, ihre wohlmeynentliche Erinnerungs-Puncta demnächſten zu der Königlichen Regierung einſchicken, würde dadurch ſolches höchſtnötiges Werck zu ihren und jedermänniglichés Beſten, dahin es ja alleine gemeinet, merklich facilitiret und beſchleuniget werden. Desgleichen vors Achte, leider! mehr, denn genug, bekant; in welchen gefährligen Stande das höchſtnötige Teichweſen, die nächſten, und inſonderheit diß und das vorgehende Jahr, durch allerhand Anordnung, und daß die gewöhnliche Schauung und Teich-Gerichte nicht, wie hergebracht, gehalten, gerathen, wie auch welchergeſtalt die Holtzung, bey dem unſeeligen Kriegesweſen die Füſſe ſogar nach ſich gezogen, daß wenig Nutzbares noch übrig, und woferne ſolcher, wie auch andern Landes-Verheer-Verwüſt- und Veröhdung nicht zeitig begegnet wird, für Augen, daß wenig überbleiben, und man hernacher viel zu ſpät zu den Sachen thun möchte: damit nun ſolches und alle fernere höchſt ſchädliche Confuſiones, ſo viel möglich, verhütet

hütet werden, wird die getreue Landſchaft auch aus ihrem Mittel dienliche, des Landes-Beſchaffenheit kündige Perſonen deputiren, die benebſt Jhro Majeſtät Verordneten, nicht allein die erwehnte Puncta mit antreten, ſondern auch darüber wohl und gründlich überlegen helffen, was dem Lande ſonſten ſchäd- und verderblich, und zugleich mit an die Hand geben, welchergeſtalt, und durch was Mittel und Wege demſelbigen durch des Allerhöchſten Gottes Güte und Begnadigung, in allem zum verbeſſerten Stande hinwieder zu verhelffen ſeyn möchte; Jmgleichen wie die Nahrung in Städten und auf dem Lande vermittelſt getreuer, redlicher, ohngefährten Zuſammenſetzungen zu verbeſſern, der Adel zu retten, und der lieben Armuth zu helffen, die Commercia zu dem alten Flore hinwieder zu ſezzen, und der insgemein verlohrne Credit möge möglichſt reduciret werden. Ueber dieſes werden fürs **Neundte** die ohnlängſt nach **Stockholm** auf das vergangene Königl. Crönungs-Feſt abgeſchickt geweſene ſelber conteſtiren und bezeugen, wie höchlich, wie ſorgfältig, und recht Landes-Mütterlich Jhro Majeſtät ſich angelegen ſeyn laſſen, daß das Land von der ſchweren Contributions-Laſt gänzlich gerettet, und wie daß dieſelbige, da ja dazu ſich noch zur Zeit keine zulänglige Mittel eräugnen wollen, gleichwohl alſofort eine austrägliche Erlinderung ergehen laſſen, mit gnädiger Vertröſtung, daß eben von ſelbigen ſchweren Wercke bey nunmehr anſtehender Königl. Commißion ferner tractiret, und ſonderbarer Fleiß angeleget werden ſolle, wie denſel-

bigen, nach aller Möglichkeit, auf alle practicirliche Wege weiteres geholffen werden möge; ſeynd demnach die anweſende Königl. Herrn Gevollmächtigte ſolches demnächſten, im Nahmen Gottes, würcklich anzugehen gemeinet, und wird die getreue Landſchaft auch darzu, und zu allen andern was ſich dergleichen mehr eräugnen möchte, aus ihren Mittel gewiſſe Perſonen ernennen und ſchriftlich ſpecificiren, damit man derer zu jeder Begebenheit bemächtiget ſeyn könne.

Ihro Majeſtät erklähren und erbieten ſich vors Zehndte nochmahls allergnädigſt dahin, daß Sie die getreue Landſchaft weder in Liebe noch Leyd, auch in keinen Wiederwärtigkeiten, ſo groß auch dieſelbige, durch Gottes Verhängniß ſeyn möchten, verlaſſen; ſondern bey derſelbigen, als eine Mutter bey ihren Kindern, in allen unveränderlich vortreten, deroſelbigen allemahl gnädigſte behülflige Hand bieten, und an Ihn nichts verſchwinden laſſen wolle, darzu Sie Dero hohes Landes-Obrigkeitliches Amt ermahnet und verbindet, verſichern ſich aber auch dagegen zu der geſamten Landſchaft, wie auch allen Dero Gliedmaſſen, hinwieder nichts anders, denn aufrichtiger redlicher Treue und Devotion, und daß Ihro Majeſtät und die Ihrige ſie achten werden, dafür ſie Gott und das heilige Römiſche Reich geſezet, auch Ihro Majeſtät mit williger würklicher Zutragung, und unterthänigſter Handbietung treuligſt begegnen.

Schließlich als hiedurch, durch des allerhöchſten

Gottes

Gottes Güte und Gnade, ein rechtes Fundament und Grund zu beſtändiger Verfaſſung des Herzogthums und derer incorporirten Länder geleget, auch kein Zweiffel, woferne dem, ſowohl an Seiten der hohen Landes-Obrigkeit, als der getreuen Landſchaft, unverrückt gelebet, und nachgeſezzet wird, daß dann auf Gottes Willen nach ſich begebenden Fällen, vielen ſonſt leichtlich zu hohen Nachtheil, Gefahr und Schaden der Länder hinaus ſchlagenden Weitläuftigkeiten, eins vor allemahl, wird begegnet und vorgebauet ſeyn; ſo iſt ſowohl von Seiten Jhro Königl. Majeſtät als der getreuen Landſchaft unwiederkomlich abgeredet und geſchloſſen, daß dieſer Landtages-Receſs nun hinführo in dieſen Herzogthum und deſſen zugehörigen Ländern, ohnverrükt obſerviret und gehalten werden ſolle. Zu deſſen Uhrkunde und deſſelben ſteter unverbrüchliger und feſter Haltung iſt derſelbe unterſchiedlich gleichen Lauts verfertiget auf Pergament ingroßiret und jeẓt geſezter maſſen von allerhöchſt gedachten Königlichen Majeſtät und von den izzigen Land-Ständen darzu abſonderlich Deputirten vollzogen, und haben davon ein Original J. Majeſtät zu ſich genommen, das andere iſt bey der löblichen Regierung niedergelegt, das dritte dem Präſidenten der Ritterſchaft, das vierte von wegen der Städte, Bürgermeiſter und Rath zu Stade, und das fünfte Burgemeiſter und Rath zu Buxtehude zugeſtellet und eingehändiget, einhellig abgeredet, beliebet und geſchloſſen, Bremen den 30ſten Junii Anno 1651.

Huldigungs = Eydt,

wie der von den Unterthanen insgemein abzuſtatten.

Der Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſtinnen und Frauen, Frauen Chriſtinen, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Groß-Fürſtin in Finnland, Herzzogin zu Eheſten, Careln, Bremen, Verden, Stetin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſtinnen zu Rügen, Frauen über Ingermanland und Wißmar ꝛc. ſollet ihr, für euch und eure Erben und Nachkommen, eine recht beſtändige Erbhuldigung thun und leiſten, auch angeloben und ſchweren einen Eyd zu Gott, und auf das heilige Evangelium, daß J. Majeſtät vor höchſtgedacht ihr getreu, hold und gewärtig ſeyn, dieſelbige für eure regierende einzige Landes-Fürſtin erkennen, und halten, deroſelben und dieſer Länder Beſtes wiſſen, thun und befördern, Arges aber, ſo viel euch möglich, kehren, wehren, warnen und wenden; auch in Rath und That nicht ſeyn, darinnen wider J. Majeſtät die Cron Schweden und dieſe Herzogthume und Lande gehandelt, gerathen oder gethan werden mögte oder könte, und euch in dieſem und ſonſt allem andern als getreuen, gehorſamen Unterthanen wohl anſtehet, eignet und gebühret, auch löblich und rühmlich iſt, bezeigen und verhalten. Wann auch J. Majeſtät nach dem Willen Gottes, das jedoch ſeine göttliche Allmacht lange Jahre, väterlich verhüten wolle, nicht mehr in dieſem natürlichen Leben ſeyn würden, auf dem Fall, ſollet und wollet ihr ebenerge-

nergeſtalt, wie hiebevor bey J. Königl. Majeſt. geſetzet, den Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn CARL GUSTAV, der Reiche Schweden erwählten Prinzen und Erb-Fürſten, Pfaltz-Grafen bey Rhein und Beyern, zu Gühlich, Cleve und Bergen Hertzogen, Grafen zu Veldentz, Spanheim, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Ihro Königl. Hoheit und Deroſelbigen von Dero Leibe poſterirenden Nachkommen, auch da die, des allmächtigen Gottes Schickung nach, nicht mehr ſeyn würden, denen an der Cron Schweden, und an den Hertzogthümern Bremen und Verden rechtmäßigen Nachfolgern eventualiter hiermit geloben und ſchweren, alles getreulich und ohn Gefehrde; So wahr euch Gott helffe und ſein heiligs Wort.

„Was mir vorgeleſen, und darneben vorgehalten, „ich auch wohl verſtanden, ſolches ſchwere und ge„lobe ich, treulich zu halten: ſo wahr mir Gott „helffe und ſein heiligs Wort.

Daß obiges den 30ſten Junii Anno 1651. zwiſchen uns Endes-Benanten Königl. Gevollmächtigten Commiſſariis, und denen von Seiten der löblichen Landſchaft dazu abſonderlich Verordneten, gleichfals bey Nahmen geſetzten Deputirten inhabender Plenipotenz und Vollmacht richtig abgeredet, beliebet und geſchloſſen, deß zu Uhrkund und ohnfehlbarer Haltung haben wir Commiſſarii benebſt der Stände Deputirten diß, biß zu fernerer erfolgenden Ingroßirung mit eigenen Händen unterſchrieben und mit unſern Petſchaften bedrückt;

wollen uns auch angelegen ſeyn laſſen, daß wir für Ausgang drey Monaten, unter J. Königl. Majeſtät eigenhändiger Subſcription und angehängtem Königl. Inſiegel herauſſer ſtellen mögen. Geben und verſprochen Bremen, wie oben vermeldet.

Und Wir nun in Gnaden gut befunden, dieſen Land-Tages-Receſs zu confirmiren; ſo thun Wir ein ſolches hiermit, und in Kraft dieſes, confirmiren und beſtätigen oberwehnten Receſs in allen und jeden ſeinen Clauſulen und Puncten, und ſezzen, ordnen und wollen, daß alles dasjenige, ſo in denſelben obbeſchriebener maſſen enthalten, beliebet und beſchloſſen worden, hinfüro in unſern Herzogthum Bremen ohnverrückt obſerviret und gehalten werden ſolle.

Uhrkundlich haben Wir dieſes mit Unſern hieran hangenden Königl. Inſiegel, auch Unſer hochgeehrten und vielgeliebten Frau Mutter, wie auch an der und unſere Reiche Vormünder und Regierung eigenhändiger Unterſchrift bekräftigen laſſen. So geſchehen auf Unſern Königl. Schloß und Reſidenß Stockholm den 20ſten Tag May, Anno 1663.

Hedewig Eleonora.

Petr. Brahe, Comes in Wiſſingsborg. R. S. Drotzetus.

Guſt. Banner in des R. Marſchals Stelle.

Nicol. Brahe in des R. Admir. Stelle.

Magnus Gabriel de la Gardie. des R. S. Cantzler.

Guſtavus Bonnde. des R. S. Schatzmeiſter.

(L. S.)

Joel Ornſted.

NB.

NB.

Der Landtags-Receſs ſelbſt war alſo unterſchrieben:

Schering Roſenhahn.
(L. S.)

Alexander Erskein.
(L. S.)

Caſper Schulte.
(L. S.)

Görd von der Lieth.
(L. S.)

Harmen von Umpteda.
(L. S.)

Chriſtof von dem Medem.
(L. S.)

Henricus Strüver.
(L. S.)

Hans Chriſt. Königsmarck
Graf zu Weſterwieck.
(L. S.)

Johann Stucke.
(L. S.)

Adolf Benedix Marſchalck.
(L. S.)

Chriſtoph von der Lieth.
(L. S.)

Benedix Bremer.
(L. S.)

Marcus Pentzin Dr.
der löblichen Ritterſchaft
Syndicus.
(L. S.)

Hieronymus Herde,
Synd. Buxteh.
(L. S.)

Albertus Froichen.
(L. S.)

Der Stände des Hertzogthums Bremen *General-Privilegia.*

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen, und Wenden König und Erb-Fürſt,

Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Schonen, Eheſten, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermanland und Wißmar, wie auch Pfalz-Graf bey Rhein und Beyern, zu Jühlich, Cleve und Bergen Herzog rc. Thun kund hiemit, demnach J. Majeſtät unſere höchſt geehrte Frau Mutter, Königin Chriſtina, denen geſamten Land-Ständen des Herzogthum Bremen, untern dato Stockholm den 16ten Monaths Septembris Anno 1651. gewiſſe Privilegia ertheilet und confirmiret, von Wort zu Wort lautende, wie nachfolget:

Wir, Chriſtina, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Groß-Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Eheſten, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſtin zu Rügen, Frauen über Ingermanland und Wißmar rc. Uhrkunden und bekennen hiermit für Uns und Unſere an dem Königreich Schweden und dem Hertzogthum Bremen Succeſſoren und Nachfolgern, gegen Jedermänniglichen, weme dieſes über kurz und lang fürkomt, nachdeme es der Allmächtige Gott alſo geſchicket, daß durch den allgemeinen zu Oßnabrüge den 14ten Octobris des entwichenen 1648. Jahrs getroffnen Friedensſchluß Uns und Unſerer Cron Schweden, unter andern die Herzogthümer Bremen und Verden zu einen ewigwährenden, des Heil. Röm. Reichs Lehn zugeeignet, cediret und eingeräumet,

Wir

Wir auch dieſelbe würcklich angetreten, und nunmehr Unſere getreue Land-Stände gedachtes Hertzogthumes **Bremen**, bey uns unterthänigſt angeſuchet, ihre wohlhergebrachte Iura, Privilegia, Frey- und Gerechtigkeiten, auch löbliche Gebräuche und Gewohnheiten zu confirmiren und zu beſtätigen, zu Dero Behuef auch, weil ſie bißhero deswegen kein gewiß Corpus in Händen, unterſchiedliche, aus denen bey ſelbigen Herzogthum von Anno 1490. hero verhandenen, zwiſchen dem Landes-Fürſten und Ständen aufgerichteten Receſſen, und mit den geweſenen Ertz-Biſchöffen ertheilten Capitulationibus gezogene Capita unterthänigſt überreichet, daß Wir durch Unſere zu Formirung des Eſtats und Verfaſſung des Regiments in gedachtes Herzogthum Bremen verordnete Bevollmächtigte, Herrn Schering Roſenhahn, Herrn Hans Chriſtoffer von Königemarck, Herrn Alexander Erskein, uud Herrn Johann Stucken, reſpectivé Grafen zu Weſterwyck und Stegholm, Herrn zu Rothenburg und Neuhauß ꝛc. Unſere und Unſeres Reichs-Schweden Räthe, Feld-Marſchall-Lieutenant und Gouverneur unſerer Herzogthümer Bremen und Verden, geheimten Krieges- und Aßiſtentz-Rath bey dem Conſilio Status in Pommern, wie auch Präſidenten im Vor-Pommerſchen Hofgerichte, und verordneten Cantzelern bey der Regierung in den Hertzogthümern Bremen und Vehrden, und Zuthuunge derer von den geſampten Land-Ständen Deputirten, über das, was in dem den 30ſten negſt abgewichenen Monats Junii errichteten

ten Landtages-Abſcheide enthalten aus gemeldten Receſſen und Capitulationibus nachgeſetzte Privilegia zuſammen ziehen laſſen, dieſelbige auch ihnen, den gehorſamen Land-Ständen hiemit dergeſtalt ertheilet, confirmiret und beſtätiget, daß ſie dagegen nun hinführo in keinerley Wege betrübet noch beſchweret, ſondern dabey von Uns und Unſern Succeſſoren ruhig gelaſſen, auch gegen jedermänniglichen manuteniret und geſchützet werden ſollen.

I.

Vors Erſte ſoll ein jeder aus den Ständen in cauſis eccleſiaſticis, ſo viel die Iura parochialia und Patronatus betrift, bey dem, wie er ſelbige Iura hergebracht, ruhig gelaſſen und geſchützet werden. Als aber auch etzliche von den Ständen hierüber auf dergleichen Actus und Dinge prätendiren, welche ohnzweifentlich dem jure Epiſcopali anhängig, ſo verbleibet es, die beyde Städte, **Stade und Buxtehude** belangend, bey demjenigen, was von Uns ihnen deswegen unter unſern Handzeichen und Königl. Inſiegel abſonderlich ertheilet. Die von der Ritterſchaft aber, oder auch die ſonſten die Iura patronatus hergebracht, ſollen zu der Kirchen und Schuldiener vorgehender, hinkünftig durch die Superintendenten einer jeglichen Inſpection verrichteten Inſtallationen, wie auch zu den Kirchen- und Schul-Viſitationen, ihres Orts mitgezogen, und da einer ſeines Ampts und Verrichtung deſtituiret und entſetzet werden müſte, ſolcher Deſtitu-

tion

tion Executio ſelbigen Patronis, wann ſie ſoweit die Gerichte haben, demandiret und überwieſen werden.

2.

Vors andere, als ſich befunden, daß lange Zeit und Jahre hero aus den Ständen gewiſſe Land-Räthe verordnet, mit denen auf begebene Fälle, aus vorkommenden ſchweren Sachen und Landes-Anliegen communiciret worden; ſo ſoll es auch ferner dabey, jedoch dergeſtalt verbleiben, daß aus einem jeglichen Creyſe der Ritterſchaft einer, und alſo aus derſelben insgeſamt Sechſe, dann aus der Ritterſchaft, wegen der nunmehrigen Ergröſſerung derſelbigen annoch zwey hinzu gethan, wie auch aus der Stadt **Bremen** drey, aus **Stade** zwey oder drey, und gleichfals aus der Stadt Buxtehude zwey ſeyn, und mit Erwehlung der Präſidenten von der geſamten Ritterſchaft ferneres, wie hergebracht, gehalten werden ſolle. Selbige Land-Räthe ſollen, ehe und bevor ſie zu einer Land-Raths-Verſamlung und Verrichtung verſtattet werden, Uns ſich vermittelſt eines körperlichen Eydes verwandt machen: wie deſſen Formula hiebey zu Ende hinangeſetzet; ſollen auch mit ſolcher Verwandniß die jetzt weſende hiernächſt den Anfang machen. Wann auch einer oder ander von ſelbigen Land-Räthen verſtürbe, oder ſich ſonſten aus erhebligen Urſachen abthäte; ſo ſollen die übrigen aus dem Creyſe, daraus der Verſtorbene, und die Stadt daraus der Abgegangene geweſen, ingleichen die Herrn Donatarii, innerhalb der nächſten vier Wochen, einen anderen vorſchlagen, und

zur

zur gebührenden Vereydigung und Confirmation vorſtellen, oder wenn die Ernennung, itzt geſagter maaſſen, nicht erfolget, die Regierung einen vor ſich aus dem abgegangenen Orte anzunehmen gehalten ſeyn.

3.

Solchen Landräthen ſoll zwar **vors dritte** vergönnet ſeyn, der Erfoderung nach, ſich vor ſich zuſammen zu thun, nicht aber ohne Vorwiſſen der Regierung, und derſelbigen die Urſache ihrer Zuſammenkunſt vorhero richtig und umſtändlich eröfnet werden.

4.

Zu denen Bedienungen ſollen **vors vierte** ſowohl bey der Canzeley und Regierung, als ſonſten von Eingebohrnen und Eingeſeſſenen Adel und Unadeliche, ſoferne die tüchtig und qualificirt befunden, für andern befordert und gezogen, bey der Regierung aber, es ſey in Raths- oder Secretariaten-wie auch in andern wichtigen Beſtallungen, niemand aufgenommen werden, er habe den vorhero auf obgemelten den 30ten Jun. nächſt errichteten Landtages-Abſchied und auf gegenwärtige Privilegia ausdrücklich mit geſchworen, und zu deren ſchuldigen Beobachtungen ſich verobligiret und verwandt gemacht.

5.

Die Hof-Oberland-Ritter- und andere Gerichte ſollen **vors fünfte**, jährlich zu beſtimmten Zeiten an gewöhnlichen Oertern gehalten, durch der Stände Deputirte nach Anweiſung des Hofgerichts Receſſus de

Ao.

Ao. 1517 mit beſetzet, und die gehörige Sachen inglei- chen Declarationes in ausgelaſſenen Mandatis ent- haltener poenarum dahin von der Regierung oder Canzeley, ſowohl für ſich ſelbſt, als auf Anſuchen der Parteyen, verwieſen, die Königl. Bediente auch in uns angehender Sachen alda beſprochen, und daſelbſt die Irrungen, wenn iemand mit denſelbigen zu thun be- kömmt, verhöret und entſchieden; dann zu den vorigen Landgerichten von den nächſt angeſeſſenen Landräthen mit gezogen werden.

6.

Wann auch vors ſechſte neue Ordnungen in Kir- chen- Juſtitz- Policey- und andern Sachen eingeführet, oder die alten renoviret und verneuret werden ſolten, ſollen die Stände darüber, ehe und bevor ſie publiciret, vernommen, und mit ihren monitis und Erinnerungen gehöret werden.

7.

Niemand der Stände oder Unterthanen, ſoll vors ſiebende unerhörter Sachen ſeiner Rechten und Be- ſitzes deſituiret und entſetzet, noch mit Perſonal- oder Real-Arreſten beleget werden, wann er nur an gehö- renden Oertern Recht zu geben, und zu nehmen, ſich nicht verweigern wird, oder man auch nicht in ſolchen Fall begriffen, da die Arreſta und Via executiva, ipſo jure, fundiret oder gegründet.

8.

Ferner und vors achte, ſoll ein jedweder geiſt- und

und weltlich, bey allen guten Sitten, Gewohnheiten, Privilegien, Freyheiten, Juriſdictionen, Gerechtigkeiten und Gerichten, ſie ſeyn Erbe oder Lehen, ſo weit er die unſtreitig hergebracht, desgleichen die Guthsherrn dabey, daß ſie in liquiden Schuldſachen ihre Leute zu gehörender Zahlung, durch übliche Pfandungsmittel anhalten mögen, verbleiben, und darwieder nicht beeinträchtiget werden], auf dem Fall auch ſolches Herbringens halbers was ſtrittig gemacht würde, ſoll keiner ſeiner befindlichen Poſſeſſion vel quaſi ohne vorgehende gehörige Cognition deſtituiret und entſetzet werden.

9.

Desgleichen ſoll vors neunte niemand gegen dasjenige, was ein jedweder wohl und beſtändig hergebracht, und weder an hohen, weder an niedrigen Jagten, Schieſſen, und was dem mehr anhängig, Fiſchereyen, Triften, Weyden, Mohren, und was er ſonſten ungehindert genoſſen, beeinträchtiget werden, noch die Meyer fremden Jägern einige Dienſte leiſten, noch ihnen, oder ihren Hunden, Unterhalt geben, die Beamte und Voigte auch für ſich ſelbſten, der Jagten ſich enthalten.

10.

Die gemeine Reichs-Creys-und davon Dependirenden auch ſonſten den Statum publicum dieſer Lande betreffenden Sachen, ſollen vors zehende allewege mit den Ständen insgemein, oder da es Secretiora, mit denen Landräthen in Rath gezogen, und was alſo geſchloſſen wird, für kräftig gehalten, und effectuiret worden.

11.

11.

Reichs-Creys-und Fräulein-Steuer, was dieſer letzter wegen inskünftige mit Zuziehung der Stände wird bewilliget werden, ſollen, vors eilfte, zuſamt zu deren Anlage und Beybringung gehörige Aufgang und Koſten, bis zu etwa erfolgenden anderwertigen Vernehmungen, wie für dieſen und bey Zeiten der letzten Herrn Erzbiſchöfe geſchehen, eingetheilet, von der Regierung mit Vorwiſſen der Stände angeleget, und von ihren dazu Verordneten eingebracht, und in die Königl. Cammer geliefert werden.

12.

So ſollen auch vors zwölfte insgemein keine Collecten, Schatzungen, Acciſe, und dergleichen, ohne der Stände Bewilligung angelegt, und was alſo bewilliget, von denen darzu conſtituirten Perſonen eingehoben, und an gehörige Oerter hinwieder geliefert, und auf ihr Anhalten oder Befindung nach, gegen die Saumhaften die Execution verhänget werden; und weil in dem Collect- und Contributions-Weſen eine groſſe Unordnung eingeriſſen, darüber ſich die Stände abſonderlich beſchweret; ſo ſoll deswegen dem nächſten, mit Zuziehung aller Intereſſenten, umſtändlich geredet und gehandelt, inzwiſchen aber die Stände bey dem, dabey es für dem allgemeinen Kriege geweſen, bis ein anders in Güte verglichen, oder zu Recht erkant, welchem alsdann gefolget werden ſoll, gelaſſen, und den Gutsherrn und Intereſſenten jedes Kirchſpiels erlaubet ſeyn,

gewiſſe

gewiſſe Contributions-Einnehmer zu beſtellen, die jedwedes Orts Contingent einnehmen, und an gehörige Oerter liefern. Geſchehen Stockholm den 16ten Septembr. Ao. 1651.

Formula der Landräthe Eydes.

Ihr ſollet geloben und ſchweren einen Eyd zu Gott und auf das heilige Evangelium, daß ihr der Durchl. großmächtigſten Fürſtinnen und Frauen, Frauen Chriſtinen, der Schweden, Gothen und Wenden Königinnen Großfürſtinnen in Finnland, Herzoginnen zu Eheſten, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſtinnen zu Rügen, Frauen über Ingermanland und Wißmar derſelben an der Cron Schweden Nachfolgern, in ſpecie des Herzogthum Bremen Beſtes zu jederzeit wiſſen und ſchaffen, Arges aber und Schaden wenden und warnen wollet, nach euren höchſten Verſtande, Wiſſenſchaft und Vermögen, ingleichen, daß ihr, wenn ihr um Rath erfodert oder gefraget werdet, oder auch aufn Fall der Noth erfodert, bey den geheimten Collegio anmelden, erinnern, und ohne Anſehen der Perſonen, auch ohnerachtet alles eigenen Nutzens oder Schadens rathen wollet, das, eures Erachtens, Ihro Majeſt. und Dero Land und Leuten zu Ehren und Aufnahme, gedeyen und gereichen kann und mag; daß ihr auch die Geheimniſſe und Rathſchläge, ſo euch anvertrauet, und dazu ihr gezogen werdet, niemanden als dem es zu wiſſen gebühret, eröfnen noch kund thun, ſondern bey euch bis in eure Ster-

Sterbgruben ſtille und verſchwiegen behalten; dann daß Ihr des Landes Privilegia Recht und Gerechtigkeiten, auch Gerichte und deren Ordnung feſtiglich halten, und alles andere thun, laſſen und handeln wollet, was einem getreuen Landrath zuſtehet und gebühret, auch löblich und rühmlich iſt, getreulich und ohne Gefehrte ꝛc.

Gedachte Privilegia aber denen geſamten Land-Ständen, ſo wenig bey Ihro Majeſt. Königin Chriſtinen, als S. Majeſt. unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters glorwürdigſter Memorie Zeiten und Regierung wegen ein und andern erheblichen Urſachen und Behinderungen nicht extradiret; nun gleichwohl dieſelbe mit Zuziehung der Landſtände alhie geweſenen Deputirten nochmahlen überſehen, und in einigen Stücken vermittelſt der darüber allerſeits gut gefundenen Erläuterung deutlicher ausgeſetzet und feſt geſtellet, und ſolchergeſtalt die Confirmation ob angeführter Privilegien nunmehro würklich auszuliefern, von Uns gnädigſt reſolviret worden; ſo thun wir auch ſolches hiermit und in Kraft dieſes, confirmiren und beſtätigen mehr beſagten unſerm Bremiſchen Landſtänden, ſolche ihre Privilegia in allen und jeden Clauſulen und Puncten, und ſetzen, ordnen und wollen, daß denenſelben alſo ſtets feſt und unverbrüchlich nachgelebet, Landſtände nicht darwider graviret, ſondern dabey von Uns, und unſern Succeſſoren auch der Cron Schweden und unſerer Regierung in Bremen geruhiglich gelaſſen und geſchützet werden ſollen. Uhrkundlich unſers hieran hangenden Königl. Inſiegels,

ſiegels, auch unſrer hochgeehrten und vielgeliebten Frau Mutter, wie auch ander Unſer und Unſer Reiche Vormünder und Regierung eigenhändigen Unterſchrift. Gegeben auf unſerm Königl. Schloß und Reſidenz Stockholm den 20ten May des Ein tauſend ſechs hundert und drey und ſechzigſten Jahrs.

Hedwich Eleonora

(L. S.)

Petrus Brahe, Comes in Wiſſingsburg. R. S. Drotzetus.

Nicolaus Brahe, in des R. Admiralſtelle

Guſtavus Bonde. I. R. S. Schatzmeiſterſtelle.

Guſtaff Banner in des R. Marſchalsſtelle.

Magnus Gabriel de la Gardie d. R. S. Canzler

Ioël Oernſtad.

Privilegia Specialia der löbl. Ritterſchaft des Herzogthums Bremen.

Wir Carl, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, und Erbfürſt, Großfürſt in Finnland, Herzog zu Schonen, Eheſten, Liefland, Carelen, Bremen und Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermanland und Wißmar, wie auch Pfalzgraf bey Rhein und Beyern, zu Jühlich, Cleve und Bergh Herzog, Thun kund hiemit, demnach Ihro Majeſt. unſere hochgeehrte Frau Mutter, Königin Chriſtina, der Ritterſchaft unſers Herzogthums Bremen, unterm dato Stock-

Stockholm den 16ten Septembr. 1651 gewiſſe Privilegia ertheilet und confirmiret von Worten zu Worten lautend, wie folget:

Wir, Chriſtina, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Großfürſtin in Finnland, Herzogin zu Eheſten, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſtin zu Rügen, Frau über Ingermanland und Wißmar ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit gegen jedermänniglichen, als die löbliche Ritterſchaft unſers Herzogthums Bremen, uns zu verſtehen gegeben, wie daß ſie zwarten unterſchiedliche jura Privilegia, Rechte, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Immunitäten von Alters hergebracht, dieſelben aber bey dem letzten durch Gottes ohnzweifliche gerechten Zorn, in Teutſchland über die dreißig Jahr angehaltenen Kriegesempörungen und ſonſten merklich gekränket und geſchwächet, dahero uns ein Verzeichniß ſolcher alt hergebrachten Iurium, Privilegiorum, Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Immunitäten überreichet, mit unterthänigſter Bitte, dieſelbigen, ihrem löblichen Herbringen nach, zu confirmiren und zu beſtättigen, und Wir ſolches ihr, der Ritterſchaft, Suchen nicht unbillig gefunden, daß wir demnach ſolcher Bitte gnädigſt ſtat gethan, gedachte Verzeichniſſe und die darinne enthaltene Capita und Puncta in reiffe Deliberation und Rath ziehen laſſen, auch confirmiret und beſtätiget, confirmiren und beſtätigen auch dieſelben gemelter unſer Ritterſchaft, in Maaſſe und Form es zu Recht am kräft- und bündigſten geſche-

hen kan oder mag, dergeſtalt und alſo, daß ſie, die Ritterſchaft und Dero Nachkommen, ſamt und ſonders dagegen, nun und hinführo, nicht beeinträchtiget, betrübet noch beſchweret, ſondern dabey von Uns und Unſern an der Cron Schweden und dieſem Herzogthum **Bremen** Nachfolgern ruhig und ungeſchmälert, feſtiglich und ungeändert manteniret und geſchützet werden ſollen; geſtalt ſolche Iura, Privilegia, Recht, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Immunitäten von Puncten zu Puncten hiernächſt ſpecificiret und geſetzet:

1.

Erſtlich gleich die geſamte Landſchaft, vermöge des den 30ten Junii nächſthin geſchloſſenen Landtages-Abſchieds der Religion halber der Gnüge verſichert; alſo thun wir auch ſolche Verſicherung gegen ſie, die Ritterſchaft und ihre Nachkommen, anhero zum kräft- und beſtändigſten wiederholen, und ſoll darüber in Eccleſiaſticis ein jedweder bey dem Iuribus patronatus und parochialibus, wie er ſelbige Iura hergebracht, ruhig gelaſſen und geſchützet werden, und darüber zu der Kirchen- und Schuldiener vorgehenden hinkünftig durch den Superintendenten einer jeden Inſpection zu verrichtenden Inſtallationen, ingleichen zu der Kirchen- und Schulen-Viſitationen ſeines Orts mit gezogen, und da einer von Kirchen- und Schuldienern ſeines Amts und Verrichtung deſtituiret und entſetzet werden müſte, ſolche Deſtitution ſelbigen patronis, wann die ſo weit die Gerichte haben, demandiret und anbefohlen werden.

2. Vor

2.

Vors andere, ſoll ein jeder aus der Ritterſchaft bey allen guten Sitten, Gewohnheiten, Privilegien, Freyheiten, Jurisdictionen, Recht und Gerechtigkeiten, Gütern und Gerichten, es ſeyn die Pein- oder Bürgerlich, Lehn oder Erbe, wie weit ſich ſolches alles erſtrecket, von alter herkommener maaſſen, wie auch bey ihren adelichen Wohn- und Gericht-freyen Höfen, Kathen, Mühlen, in und auſſerhalb ihren Gerichten, freyen Dämmen, Wehrbrüchen, in Civil- und Criminal-Sachen, und bey dem, was ſie bey einem jeglichen unſtreitig hergebracht, gelaſſen, geſchützet, und keine deren Dinge wiederrechtlich, und ohne vorgehende völlige Vernehmung und Cognition deſtituiret, noch entſetzet, oder entmächtiget werden.

3.

Desgleichen ſoll **vors dritte** niemand aus der Ritterſchaft an demjenigen, was er an Jagdten, hoch und niedrigen Schieſſen, und was dem mehr anhängig, imgleichen an Fiſchereyen, Triften, Weyden, Möhren und was er ſonſt rechtmäßig und ohngehindert genoſſen, beeinträchtiget werden, noch dero Meyere fremden Jägern einige Dienſte zu leiſten, noch denen oder ihren Hunden Unterhalt zu geben, ſchuldig ſeyn, und die Beamte und Voigte für ſich ſelbſt, ohne Geheiß, Vorwiſſen und Willen der Herren, der Jagdten ſich äuſſern und enthalten, auch keiner dem andern in ſeinen Jagden, Schieſſen und Fiſchereyen, und anderen Gerechtigkeiten beunruhigen, noch beſchweren.

4.

Ferner und **vors vierte** ſoll die Ritterſchaft, wie von altershero, auch hinführo, insgemein mit Collecten und Contributionen nicht beleget, noch damit beſchweret werden; auſſerhalb, wenn in Nothfällen oder ſonſt, der Begebenheit nach, die freye Stände auf den Landtagen, oder ſonſten, was freywillig bewilligen, und über ſich nehmen, und was alſo bewilliget, von ihnen in keiner andern Geſtalt eingebracht und erleget werden, dann wie gleichfals von Alters gebräuchlich und Herkommen.

5.

Vors fünfte ſoll ihnen frey ſtehen, das Rittergerichte, wie ſolches von altershero und vor dem allgemeinen Kriege üblich und gebräuchlich geweſen, auch inskünftige anzuſtellen und zu halten.

6.

Desgleichen ſoll **vors ſechſte** denen von Adel, wie auch andern Gutsherrn, den vorgehenden Landgerichten, damit ihnen und ihren Meyern in denen Gehägen, Driften, Weyden und ſonſten nichts präjudicirliches zugezogen werden möge, pro Intereſſe mit beyzuwohnen, oder von den Ihrigen mit Vorzeigung gehöriger Vollmacht beywohnen zu laſſen, frey und bevorſtehen.

7.

Vors ſiebende ſoll einem von Adel, der ſonſten keinen Sitz und Wohnung hat, jedoch ein Land-Stand iſt, freyſtehen, **von ſeinen Gütern einen Meyerhof zur Wohnung** apiren zu laſſen, nicht allein

die

die darzu gehörige Länderey ſo ohne das, dem Herkommen nach frey, ſondern auch Dach und Fach, ohne Schatz und Beſchwerung zu beſitzen und zu gebrauchen, da entgegen aber ſchuldig ſeyn, drey neue Käther an ſelbigem Orte, in den Schatz wieder zu bringen.

8.

Gleichergeſtalt ſoll **vors achte**, es der Holz-Gerichtsfreyheit, Holzgrafſchaft, Holzbrüchen, wie auch Zehentfrey und Gerechtigkeit, item der Teiche, Wettern, Schleuſen, Wegen, derer Brüchen und Wettern, auch dem allen anhängigen halber gehalten werden, wie es damit unerdenklich hergebracht.

9.

Vors neunte, als die vom Adel und die Gutsherrn ihre Meyere, die geſeſſen, wo ſie wollen, wann dieſelbe mit Einbringung der Pächte, wie auch Leiſtung derer ſchuldigen Dienſte, ſaumhaft geworden, von Alters her zu pfänden, und auch, der Begebenheit nach, bey ſich gar anzuhalten, dann auch dieſelben in geringen liquiden Schuld-Sachen auf Anſuchen ihrer Gläubiger, vermittelſt der Pfändung zugehörender Zahlung anzuweiſen befugt geweſen; ſo ſoll es auch dabey, in maſſen hergebracht, hinführo verbleiben und gelaſſen werden.

10.

Vors zehnte ſollen die Beamte und Voigte in Civilſachen, den Verbrecher, wo der auch gleich unter Uns geſeſſen, auf beſchehenes Anhalten, ſich in loco delicti zu ſtellen auferlegen und anbefehlen; jedoch Auf-

acht haben, daß ſie, die Verbrecher, nicht weiter, denn mit leidlicher Strafe coerciret, und gezüchtiget werden.

11.

Vors eilfte, als theils aus der Ritterſchaft abſonderlich Fähr- und Wegegeld hergebracht, ſo ſollen dieſelbige auch dabey gelaſſen, jedoch die Regierung gute Obacht haben, daß damit nicht übermäßig, noch zur Ungebühr, verfahren werde. Als auch in ſpecie die **Burgmänner zu Horneburg**, das **Geſchlechte der Marſchalcken zu Craneburg** und die **von Düringen** bey dem Hauſe **Brobergen** von Alters hero einen gewiſſen **Zoll** hergebracht; ſo ſollen die darbey ferner gelaſſen werden, jedoch die alten Zollrollen treulich herausgeben, und ſich keines mehren, noch weitern anmaſſen, ſo lieb ihnen iſt, ſolcher Gerechtigkeit nicht verluſtig zu ſeyn, und priviret zu werden; desgleichen alſo gedachte **Burgmänner zu Horneburg**, die **von Werſabeh zur Meyenburg**, und die **von Schwanewedel zu Schwanewedel** einige Acciſe hergebracht, ſo ſollen ſie auch dabey auf Belegung des eigentchen Quanti, darin die von Altershero gehoben, zwarten verbleiben, dadurch aber Uns, an Unſre Befugniß, nichts benommen noch entzogen ſeyn.

12.

Vors zwölfte ſoll keiner von Adel oder von der Ritterſchaft, wenn er durch eine Stadt oder Ort dieſes Herzogthums, alda ſonſten Acciſe und Zoll gegeben worden, etwas durchführen, oder auch Vieh durchtreiben

treiben läſſet, wann nur ein Atteſtat darbey, damit nicht beleget, ſondern alles davon frey und loß, durch paßiret werden.

13.

Endlich und vors dreyzehente, als hergebracht ſeyn ſoll, daß wenn Erbſchaft oder Brautſchatz aus dem Lande zu erheben, oder ſonſt jemand aus dem Adel ſich wegzubegeben, oder das Seinige zu verkaufen, veranlaſſet, ſolches ohne einigen Auffenthalt und Abzug gegönnet und geſtattet; ſo ſoll es auch dabey, ſo weit es hergebracht, inskünftige unverrückt verbleiben und gelaſſen werden.

Daß nun obiges alles unverbrüchlich gehalten, und demſelben ſtets feſt und ohnveränderlich gelebt werden ſoll, deſſen zu Uhrkund haben wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit Anhängung Unſers Königl. Inſiegels, wiſſentlich bekräftigen laſſen. Geſchehen, Stockholm den 26ten Septembr. Ao. 1651.

Gedachte grivilegia aber, denen geſamten Landſtänden, ſo wenig bey Ihro Majeſtät Königin Chriſtinen als Sr. Majeſt. Unſers in Gott ruhenden Herrn Vattern glorwürdigſten Memorie Zeiten und Regierung wegen ein und anderer erheblichen Urſachen und Behinderungen nicht extradiret, nun gleichwohl dieſelbe mit Zuziehung der Landſtänden alhier geweſener Deputirten, nochmahlen überſehen, und in einigen Stücken, vermittelſt der darüber allerſeits gut befundenen Erläuterung, deutlicher ausgeſetzet und feſt geſtellet, und ſolchergeſtalt die Confirmation obangeführter Privilegien

gien nunmehr würklich auszuliefern von Uns gnädigſt reſolviret worden; ſo thun wir auch ſolches hiermit und in Kraft dieſes, confirmiren und beſtätigen ſolche ihre mehr gemeldte Privilegia in allen und jeden Clauſuln und Puncten, und ſetzen, ordnen und wollen, daß denenſelben alſo ſtets feſt und unverbrüchlich nachgelebet, die Ritterſchaft darwieder nicht graviret, ſondern dabey von Uns und Unſern Succeſſoren auch der Cron Schweden und unſerer Regierung in **Bremen** geruhiglich gelaſſen und geſchützet werden ſolle.

Uhrkundlich Unſers hieran hangenden Königl. Inſiegels, auch Unſerer hochgeehrten und vielgeliebten Frau Mutter, wie auch anderer Unſer und Unſers Reichs Vormünder und Regierung eigenhändigen Unterſchrift: So geſchehen auf unſern Königl. Schloß und Reſidenz Stockholm den 20ten May 1663.

Hedewig Eleonora

Petrus Brahe, Comes in Wiſſingsborg. R. S. Drotzetus.

Guſtaff Banner in des R. S. Marſchals-Stelle.

Nicolaus Brahe. in des R. Admirals-Stelle.

Magnus Gabriel de la Gardie D. R. S. Canzler.

Guſtavus Bonede d. R. S. Schatzmeiſter.

Ioël Oernſtedt

Güldenbring.

Ihrer

Ihrer Königl. Majeſtät gnädigſte Erläuter- und Anerinnerung über die Privilegia tam Generalia, quam ſpecialia, worüber Ihro Maj. Königin Chriſtina durch die dazu gevollmächtigte Commiſſarien und denen geſamten Bremiſchen Ständen in Anno 1651 Handlung pflegen und ſich vereinbaren laſſen.

Obzwar Ihro Königl. Majeſtät nicht gemeinet, Dero getreue Stände und Unterthanen ſo von Alters gehabte, als die von Ihro Majeſtät Vorfahren, gedachter maſſen, ihnen gnädigſt confirmirte Privilegia, Freyheit- und Gerechtigkeiten einigermaaſſen zu verändern und zu ſtatten, ſie vielmehr Urſach und Begierde haben, wegen ihrer in denen bisherigen Kriegeszeiten, und auch ſonſt jederzeit erwieſenen unterthänigſten Treue, Devotion, und Willfährigkeit dieſelbe lieber in denen Stücken, wo ſie zu des Landes und allerſeits Stände Wohlfahrt und Aufnehmen gereichen, zu mehren und zu verbeſſern; So hat ſich gleichwohl, nach der Zeit ſelbige Privilegia verfaſſet und zur practique und Uebung gekommen, befunden, daß dieſelben an verſchiedenen Orten nicht deutlich genug geſetzet, dahero die Worte zweyerley Explication admittiren, die Regierung deren eine für ſich, und die Stände hinwiederum die andere nach ihren Vermeynen genommen und ausgeleget, darüber beyde Theile, aber in Zweifel, wie weit nemlich jene, die

Ihro Königl. Majeſt. zuſtehen, die jura principis; und dieſe gemelte ihre Privilegia, in ein und anderen Fällen, zu exerciren befugt, öfters gerathen, und daraus allerhand Diſput und Mißverſtand, dem gemeinen Beſten zu nicht geringen Nachtheil und Hinderniß erwachſen; dannenhero Ihro Königl. Maj. auch, nachdem Sie mit der Stände anweſenden Deputirten daraus mehrer communiret, und Dero unterthäniges Einrathen darüber mitgenommen, angeregte Privilegia in denen, erwehnter maaſſen, dunkel gefundenen Clauſulen hiemit etwas mehr erläutern, und dadurch dieſelbe, ſowohl der Königl. Regierung zum Richtſchnur ihres hinführigen Verhaltens, als inſonderheit ihnen, Ständen, zu um ſo viel mehrer Sicherheit, auf einen feſten Fuß ſetzen wollen, maſſen auch dieſer Erläuterung eben die Kraft, Autorität und Wirkung hiermit beygeleget wird, welche ermeldte Privilegia ſamt und ſonders in ſich ſelbſt haben. Und ſo viel Anfangs der Stände General-Privilegia betrift, kömt bey dem andern Privilegio die von den Ständen bey demſelben erinnerte Union der neu belehnten und alten Ritterſchaft billig in Conſideration, und finden Ihro Königl. Majeſtät zu Beſtätigung einer guten Vertraulichkeit und Harmonie zwiſchen dem Adel, und dannenhero zu Beforderung des gemeinen Wohlſtandes ſehr nöthig, und wollen alſo gnädigſt, daß dieſelbe auf folgende Art nun gleich geſchehe.

1.

Als erſtlich, daß gedachte Neubelehnte, und der vorige Landes-Adel in ein Corpus geſezzet und verbunden

den werde ohne Unterſcheid, es ſeynd dieſelben Grafen, Freyherrn oder adeliche Standes-Perſonen, Dero Güter, auch ohne Anſehen, was dieſelben etwa in vorigen Zeiten, indem ſie Aemter und Clöſter geweſt, für Prærogativen und Conditiones gehabt, weder Graf- noch Freyherrſchaften, beſondern allein Ritterſitze genennet, und dahero auch einer für den andern ſich einigen Vorzuges oder mehren Hoheit, nicht anzumaßen haben ſolle.

2.

Und gleich wie zum andern der eigentliche Verſtand dieſes Privilegii 2di dahin gehet, daß aus ſothaner geſamten Ritterſchaft acht Land-Räthe, auf die darinne vorgeſchriebene Weiſe, erwählet und beſtellet werden ſollen; und ſolches J. Königl. Majeſt. dahin weiter zu erklähren nötig funden, daß von ſelbigen Land-Räthen nicht etwa, wie es einige verſtehen wollen, eine gewiſſe Anzahl aus der alten Ritterſchaft, und die übrige alleine von den Neubelehnten präſentiret, geſtalten auf ſolche Arth der ſo nützliche Zweck, welchen J. Majeſt. wegen Combination des Adels haben, den auch beede Theile ſelbſt ſo erſprießlich halten, nicht erreichet, beſondern dieſelbe in ſteter Diviſion, vermittelſt der Ihrer jeglichen, abſonderlich competirenden Praeſentation bleiben würden, ſondern dieſelbe aus den vereinigten ganzen Corpo des Adels genommen werden müſſen, und zwar dieſergeſtalt, daß weilen der Kreyſe, welche die Praeſentation in Kraft der Privilegien zu verrichten haben; nur Sechs, der

Land-

Land-Räthe, aber Acht ſeyn ſollen, etwa aus den beyden gröſſeſten Circulis zwene vorgeſchlagen, oder mehr Creyſe gemachet, oder die Creyſe deswegen unter ſich alterniren könten, ſo wie ſie ſich darüber ſelbſt zu vereinbahren gut befunden;

3.

Als verordnen und wollen J. Königl. Majeſt. auch drittens, daß, damit unter der Ritterſchaft einiger gewiſſer Rang ſey, und der ein und ander ſich nicht eines ihm nicht competirenden Vorzugs anmaſſe, auf den Land-Tagen oder andern publiquen Zuſammenkünften, es ſeye in Conſultationen oder Unterſchreibungen, Präſident und Land-Räthe die erſte Stelle haben, der Adel in der Ordnung, die einen jeglichem ſeines Standes, Chargen, oder anderer gewiſſen Reſpecten halber gebühre, folge, und zulezt die Beamte der Neubelehnten, wann ſie nicht Edelleute ſeyn, ſie dienen auch, wem ſie wollen, ihren Platz nehmen, und ſich mittelſt gnugſamer Vollmacht von ihren Principalen zu den Deliberandis legitimiren ſollen.

In Privilegio 3^{tio} iſt zwar deutlich gnug erwehnet, in wie weit den Land-Räthen zugelaſſen, unter ſich einige Zuſammenkunft zu halten, und ein und andere Landes-Angelegenheiten in Berathſchlagung zu ziehen; allein es befinden J. K. Majeſtät gleichwohl nötig, darbey dieſes noch zu erinnern, daß dergleichen abſonderliche Beeinkünfte nicht pro arbitrio, und öfter, als wenn es die Nohtdurft erfordert gehalten werden,

beſon-

beſondern wenn der Präſident, oder älteſte von den Land-Räthen ein und andere Vorfallenheiten von der Wichtigkeit finden, daß allerſeits Land-Räthe darüber ſich zuſammen thun, und zu des Landes Beſten rathen müſſen, derſelbe der Königl. Regierung von ſolchen Vorhaben zu vorher Nachricht gebe, die Sachen worüber Sie zu conſultiren gemeinet Deroſelben berichte und zugleich die Permiſſion ſuche, damit ſie bey einkommen, und die vorhabende Deliberation anſtellen mögen, und gleichwie Jhro Königl. Majeſt. gnädigſter Wille, daß die Regierung ohne habende wichtige Urſache ermeldten Land-Räthen ſolches nicht verweigern, beſondern die geſuchte Erlaubniß dem Privilegio zufolge ertheilen ſollen; Alſo werden ſodann auch Land-Räthe, wenn Sie beyſamen ſeyn, keine andere Sachen in Berathſchlagung ziehen; als worüber Sie die Regierung benachrichtiget: folgendes derſelben auch mittelſt Ueberſendung einer pertinenten Relation zu wiſſen thun, was ſie unter ſich desfals gut gefunden und beſchloſſen, geſtalten ſie auch, wann die Regierung jemanden mit gewiſſer Commiſſion an dieſelbe würde abſchicken, ſolchen der Gebühr hören, und über das Anbringen ihn expediren, und vorangerührtes alles wol obſerviren und beobachten werden, ſo lieb ihnen iſt, daß in dieſen Privilegia enthaltene Indultum nicht zu verlieren.

Es laſſen J. Königl. Majeſtät es auch zwar bey dem was in Privilegio quarto von Beeydigung der Räthe und Bedienten geſetzet allerdings bewenden, wolten aber

aber nicht hoffen, daß Stände ſolche auf des Gouverneurs Perſon, als wohin weder die Worte noch der Verſtand des privilegii mit Fug gezogen werden können, extendiren werden, geſtalten derſelbe auſſerdeme in J. Majeſtät ſchweren Eyden ſtehet, und J. Majeſt. auch bedencklich halten, ſich deſſentwegen etwas welches in Römiſchen Reiche nicht herkommen und gebräuchlich aufbürden zu laſſen, inſonderheit da der Gouverneur und die Regierung an der Regierungs-Inſtruction eine gewiſſe Regul und Richtſchnur haben, wornach ſie das Land und alle Stände in Nahmen J. Majeſtät gouverniren ſollen, und gleich wie nun ſothane Inſtruction nicht nur auf J. Majeſt. Landes-Fürſtl. Hoheit und Iura, beſonders auf die Landes-Satzungen, Privilegia und gemeine Wohlfahrt gegründet, als haben auch Landes-Stände das ſichere Vertrauen zu faſſen, daß J. Königl. Majeſtät ſie ohne dergleichen Singularien und ohngewohnten Obligation darnach allerdings regiren und die geklagte Anordnungen, welche bey den beſchwerlichen Krieges-Zeiten wider J. Majeſtät ſowohl als der Regierung willen eingeriſſen, abgeſchaffet werden können. Im übrigen werden Ihro Königl. Majeſtät die Formul der Eydes-Leiſtung welche ein jeglicher Bedienter nach ſeiner Qualität und Verrichtung ſeines Dienſtes zu leiſten hat, denen Anordnungen ſo J. Majeſt. bey allen Collegiis der den Ständen gnädigſt ertheilten Reſolution zufolge, mit den eheſten einführen zu laſſen entſchloſſen, inſeriren laſſen, auch denen ſo daran gelegen, frey geben

ben werden, ſelbe Eydesleiſtung mit anzuhören. Weilen auch J. Königl. Majeſtät befahret, daß wenn die in Privilegio 5to Ständen verſprochene Wiedereinführung der Hoff- und Ober-Land-Gerichte auf die in vorigen Ertz-Biſchöflichen Zeiten obſervirte Arth zu Wercke gerichtet werden ſolle, daraus allerhand Confuſion und Irrung erwachſen, und der Iuſtice, welche gleichwohl eine der fürnehmſten Grund-Säulen, aller wohlbeſtalten Regimenter iſt, merckliche Verhinderung zugezogen werden dürfte, dahero ſich dieſes Mittelweges beſonnen, daß ihr bisheriges Iuſtitz-Collegium mit ermeldten beyden, als Hoff- und Ober-Land-Gerichten in ein Corpus zuſammen geſetzet und dadurch die befürchtete Ungelegenheiten verhütet werden möchten, und ſie auch dieſes der gnädigſte Sorgfalt geſamter Stände anweſenden Deputirten zu erkennen gegeben, und dieſelbe ſich ſolches Mittels Anerinnerung einiges dabey habenden deſideriren, in Unterthänigkeit wohlgefallen laſſen: So ſtatuiren und verordnen demnach J. Königl. Majeſt. in Kraft dieſes gnädigſt, daß ſelbige in vorigen Zeiten unterſchieden geweſene drey Iudicia nemlich die Cantzeley auch Hof- und Ober-Land-Gerichte in ein Gerichte nun hinführo coaduniret werden, und ſolches dieſe Beſchaffenheit generaliter (denn was die Specialia und formam proceſſus anreichet, ſo wird ſolches in der Gerichts-Ordnung welche J. Majeſtät darüber werden verfaſſen laſſen, der Nothdurft nach weiter ausgeführet) haben ſollen.

Daß **Erſtlich** darinne negſt den Präſidenten oder Directore und vier Räthe ſo von J. Königl. Majeſt. allemahl beſtellet werden, von den geſamten Ständen aus beeden Hertzogthümern Bremen und Vehrden, gewiſſe Land-Räthe aus ihren Mittel, nemlich von der Bremiſchen Ritterſchaft **Drey**, von der Verdiſchen **Einer**, aus denen Städten, Bremen, Stade, Burtehude und Verden, und zwar einer jeglichen einer ſitzen, und dieſe insgeſamt das Hofgerichte repräſentiren, und die Sachen, welche von Alters her für den Hoff- und Ober-Land-Gerichte gehörig geweſt, entſcheiden; auch daß Sie ſolches ohne Paſſion und nach ihren beſten Verſtande, den gemeinen Rechten und Landes-Conſtitutionen gemäß thun wollen, ſich mit einem Eyde, welchen J. Königl. Majeſtät der Ordnung inſeriren laſſen werden, verbindlich machen ſollen.

Es halten aber J. Königl. Majeſt. **zum Andern** unnötig, daß ſelbige Land-Räthe ſtets und beſtändig ſich in loco judicii aufhalten, beſondern alleine auf den vier ſollennen Gerichts-Tagen deswegen J. Kön. Maj. ſo wie es damit beym Tribunal zu Wißmar gehalten wird, in der Ordnung ein mehres ſpecificiren laſſen werden, erſcheinen und zwar ſich ſo lange vorher einfinden, damit die Acta, darüber bey ſelber juridic erkant werden ſol, mit leſen und referiren, auch die Urtheilen abfaſſen helffen können, imgleichen ſo lange beym Gerichte zur Stelle bleiben, bis alle zu einer jeglichen dicta verwieſene Sachen, die aber promiſive und ohne Unterſcheid, ſie haben von Alters zu den Hof- und Ober-Land-Gerichten gehö-

gehöret, auf allen und jeden Rechts-Tagen erörtert werden ſollen, völlig abgeſcheidet, der Präſident oder Director aber, auch J. Majeſtät Aſſeſſores bleiben allemahl beym Gerichte zur Stelle, und verhandlen diejenigen Sachen, ſo bey Ertz-Biſchöflichen Zeiten, vor deſſen Cantzeley eigentlich gehöret. Es befinden Jhro Königl. Majeſtät auch **Drittens** rathſam, daß es im votiren ſo wie bey dem Tribunal und allen andern wohlbeſtalten Gerichten üblich gehalten, nemlich die Vota nicht curiatim wie es in vorigen Ertz-Biſchöflichen Zeiten geſchehen, beſondern viritim und per Capita abgeleget werden.

Weil nun gleichwol **Viertens**, die ſolchen Gerichte beywohnende Land-Räthe aus der Ritterſchaft nicht allein für andern ihren Mitgliedern eine ſonderbahre Mühe und Arbeit übernehmen, beſondern auch ein und andere Unkoſten aufwenden müſſen, wenn ſie ad locum judicii viermahl des Jahres zu reiſen, auch jedesmahl etliche Wochen alda zu verbleiben gehalten. So befinden auch Jhro Königl. Majeſt. ohnbillig, daß ſie ſolche ihr, dem Vaterlande und allerſeits Ständen darunter zum Beſten geſchehende Bemühung umſonſt ertragen, beſondern ihrer jeglichen aus der Königl. Caſſa in ſolchem Entgeld 200. Rthlr. jährlich gereichet werden ſolle.

Damit auch **Fünftens** dieſes Hof-Gerichte ſodann eine gewiſſe Norm ſeines Verhaltens für ſich habe, wollen J. Königl. Majeſt. Dero Appellations-Gericht in **Wißmar** committiren die Gerichts-Ordnung, welche

 von

von einigen Rechts-Gelahrten desfals ſchon projectieret aufs neue für die Hand zu nehmen, dieſelbe nach der Forma die J. Königl. Majeſtät Bremiſchen Regierung wegen Coadunirung aller drey Gerichte hievorgeſagter maſſen gut gefunden, einzurichten, darüber folgendes mit J. Majeſtät Bremiſchen Regierung, Canzeley, ingleichen ſelbiger Ritterſchaft und Stände communiciren, deren Monita, ſoweit ſie den rechten Privilegien, auch des Landes-Conſtitution und Obſervance gemäß zu beobachten; ſodann die auf ſolche Weiſe vollzogene Ordnung herein zu ſchicken, und daß Sie J. Königl. Majeſt. ratificiren und der Publication halber Befehl ergehen laſſen können. Es hat auch bey dem was in Privilegio nono wegen der den Ständen vorbehaltenen Gerechtſame zu Jagen, zu Schieſſen, zu Fiſchen angeführet, zwar ſein ohngeändertes Verbleiben; allein es iſt J. Majeſtät dadurch gleichwol nicht benommen, die Wolfsjagten, welche zu des Landes Beſten dann und wann angeſtellet werden müſſen, anzuordnen, die aber gleichwohl J. Majeſtät nach der Jagd-Ordnung ſo ſie im Herzogthum zu publiciren, vor der Publication aber mit den Ständen communiciren zu laſſen gemeinet, allemahl in rechter Zeit und mit der Stände Wiſſen halten laſſen werden.

Nicht weniger wollen J. Königl. Majeſtät die Obſervantz des Privilegii 10mi dem Gouverneur und Regierung gnädigſt anbefehlen, und aus denen dann und wann etwa fürkommenden Landes-Angelegenheiten mit den Ständen insgeſamt oder den Land-Räthen abſonderlich,

derlich, wenn dieſelbe ſich vorher mittelſt der den Privilegiis angehengten Eydes-Leiſtung J. K. Majeſtät näher verbunden, vertraulich communiciren laſſen; ſoweit es nemlich Sachen ſeyn, die das Herzogthum eigentlich angehen, oder auf Reichs- und Creyß-Tagen, auch ſonſten des Hertzogthums halber proponiret oder bearbeitet werden müſſen, als wegen Reichs- und Creyß-Steuren, Policey, Müntz und dergleichen anderer Ordnungen, Sachen aber die J. Königl. Majeſt. Reichs-Intereſſe angehen, und der Bremiſchen Regierung zuweilen vom Reich aus committiret werden, bleiben Deroſelben Ihrer habenden Inſtruction nach, billig alleine vorbehalten, es ſoll aber gleichwohl im Fall Sie das Land mit betreffen, und demſelben desfals in einige Wege etwas angemuthet werden müſte, darin nicht via facti, und per modum impoſitionis verfahren beſondern mit denen Ständen darüber allemahl der Gebühr tractiret werden.

Bey dem Privilegio 12mo befinden J. Königl. Majeſtät nötig noch dieſes zu erinnern, daß obzwar die Erwehl- und Satzung der Einnahme in Iure collectandi dependiret und der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit dannenhero billig vorbehalten bliebe: J. Königl. Majeſt. gleichwohl um im Wercke deſto mehr darzu thun, daß Sie ihren Bremiſchen Ständen und Unterthanen des Landes-Beſchwerden, gerne ſo viel es ſich ohne Nachtheil des gemeinen Beſtens immer thun laſſen will, erträglich machen wollen, nicht alleine gnädigſt geſchehen laſſen, daß die geſamte Gutsherren und Intereſſentens

eines jeglichen Diſtricts oder Börde, diejenige Contributions-Mittel, worüber ſie ſich mit J. Königl. Majeſt. alhier gegenwärtig gewiſſer maſſen vereinbahret, unter ſich ſelbſt, ſo wie es ihnen am bequemſten fället, zuſammen bringen, beſondern auch einen Einnehmer ſelbſt beſtellen mögen, welcher aus allen Diſtricten ermeldte Contributions-Anlagen einfodere, und zu Ausgang des Monaths zur Königlichen Caſſa liefern, jedoch daß ſolcher Einnehmer um ſo viel mehrer Sicherheit zugleich in J. Königl. Majeſt. Eyd und Pflicht genommen werden, auch geſamte Stände ſeinetwegen als ſchadloſe Bürgen haften.

Unter der Ritterſchaft Special-Privilegien erinnern ſich J. Königl. Majeſtät inſonderheit des Privilegii 5. und was darinnen wegen Hegung des Ritter-Gerichts geſetzet, und verwilligen J. Königl. Majeſtät zwar, daß die Ritterſchaft daſſelbe der alten Obſervantz und ermeldten Privilegio nach, auf den Fuß der Ritterſchaftlichen Conſtitution nach wie vor hegen und halten mögen, gleichwohl mit dieſer von der Stände anweſenden Deputirten ſelbſt in unterthänigen Gehorſam gut gefundenen Reſtriction, daß nemlich die von Adel in denen für ſolch Ritter-Gericht ſonſt gehörigen Sachen 1) Electionem fori liberam haben, und entweder vor daſſelbige ihre Sachen anhängig zu machen, oder auch damit aufs Hof-Gerichte zu gehen und dieſelbe alda auszuführen Macht haben.

Dann auch 2) von denen Urtheilen welche vom Ritter-Gerichte abgeſprochen werden, nicht gleich ans

Tri-

Tribunal appelliren, beſondern vom Ritter-Gerichte ans Hof-Gericht, und von dannen allererſten ermeldtes Ober-Appellations-Gericht gehen laſſen.

Privilegium 7mum laſſen Jhro Königl. Majeſtät bey ſeinem rechten Wort-Verſtande zwar ohngeändert verbleiben. Allein weil J. Konigl. Majeſtät befinden, daß wenn daſſelbe nicht mit Moderation gebraucht wird, dem Publico dadurch ſonderbare Nachtheil zuwachſen, und die übrige unter dem Schatz bleibende Leute endlich gar ruiniret werden dürften, ſo verbleibet demnach wol einem von Adel der ſonſt keinen Ritter-Sitz hat frey, einen ſeiner Meyerhöfen zum Sitz zu aptiren, gleichwohl mit den Vorbehalt, daß derſelbe Mann der von Adel ohne Erben verſtürbe, ſeiner Witwe nur allein, und zwar wenn er derſelben ſolchergeſtalt verſchrieben, zum Wittibthum gelaſſen, oder auch neben ſeinen Sitz einen Meyerhof für ſeine Ehe-Frau zum Wohn-Hofe anrichten laſſen, um daß Sie auf ſeinen Todesfall denſelben nachgehends als einen Witwen-Siz ad dies vitae bewohnen möge, nach deren Tode aber, wieder zum Meyerhoffe gemacht, imgleichen wenn ein Ritters-Mann der ſchon einen Adel. Sitz hätte, dergleichen ein oder mehr frey gemachte Meyerhöffe künftig erbte, erkaufte oder ſonſt an ſich brächte, und ſolche demnach zum Sitz nicht nötig hätte oder gebrauchen könte, dieſelbe Höfe alsdann wieder zu ihrer vorigen Condition gezogen werden, und dasjenige was andere Meyer-Güter tragen, nach wie vor zu präſtiren gehalten ſeyn, auch alſo der vorhin gehab-

ten Freyheit ſich in keinerley Wege zu erfreuen haben ſollen. Gleichwohl dieſes alles mit der weitern Erklährung, daß es der Haupt-Streitigkeit, welche die Ritterſchaft und Stände mit denen Schatzpflichten haben und J. Königl. Majeſtät zur gerichtlichen Ausführung an das Wißmariſche Tribunal verwieſen, auf keinerley Weiſe oder Wege präjudiciren ſolle.

Ad Privilegia civitatum haben J. Königliche Majeſtät Vorfahren vermittelſt verſchiedenen, denen beyden Städten ertheileten Reſolution ſich ſchon vernehmen laſſen wie weit Sie ein und anderſt, ſo in denen mit Ihnen aufgerichteten Receſſen enthalten, weiter zu erklähren nöthig gefunden, deme J. K. Majeſt. nur allein dieſes, nachdem mit ihren Deputirten communicirten Gutfinden noch hinzuthun, daß weilen in angeregten Receſſen art. 1. den Städten nicht allein inſtitutio & ordinatio ihrer Prieſter, beſondern auch deren Remotio verſtattet wird, dieſelbe gleichwol wann ſich ein ſolcher Caſus, daß ein Prediger ſeiner begangenen Unthaten halber caßiret werden müſſe, zutrüge, der Magiſtrat, wenn er dißfals ein Urthel geſprochen, ſolches nicht eher exequiren ſoll, bis der Königl. Regierung und Conſiſtorio davon Nachricht gegeben, wiewohl es alsdann gleichwol bey der einmahl rechtmäſſig abgeſprochenen Urthel ſalvo Appellationis beneficio ſein Verbleiben haben ſolle.

Gleichwie nun J. K. Maj. mit dieſer obangeführten Explication keine andere als dieſe gnädigſte Intention haben

haben, daß dero getreue Land und Leute ihrer habenden Privilegien deſtomehr verſichert ſeyn, und bey deren Obſervanz um ſo vielweniger Irrung und diſpute ſeyn möge; alſo zweifeln Ihro Kön. Maj. auch nicht, es werden Stände ſich darnach in Unterthänigkeit richten und mit ſchuldigen Gehorſam cooporiren, damit man ſolchergeſtalt diejenige, welchen Ihrer Königl. Majeſt. Landesfürſtl. Hoheit, und das Land nach ſeinen Privilegien und Satzungen zu Gouverniren, anvertrauet, an der einen Seiten, und die Stände an der andern, mittelſt Leiſtung eines gebührenden Reſpects und Gehorſames, und alles deſſen, was ihnen ſonſten als getreuen Unterthanen oblieget, in den Schrancken einer guten Ordnung und ihrer Schuldigkeit verbleiben, dadurch das Herzogthum und alle deſſen Stände zu vorigen guten Wohlſtande wieder erwachſen und empor kommen werden.
Uhrkundlich Ihrer Königl. Majeſtät hier anhangenden Königl. Inſiegels, auch Dero hochgeehrten und vielgeliebten Frau Mutter, wie auch anderer ihrer Reichs Vormünder und Regierung eigenhändiger Unterſchrift, bekräftigen laſſen. Gegeben auf den Königl. Schloß und Reſidenz Stockholm den 20ten Tag des Monats May Anno 1663.

Hedewig Eleonora.

Petr. Brahe, Comes in Wiſſingsborg. R. S. Drotzetus.	Guſt. Banner in des R. Marſchals Stelle.	Nicol. Brahe in des R. Admir. Stelle.
Magnus Gabriel de la Gardie. des R. S. Cantzler.	Guſtavus Bonnde. des R. S. Schatzmeiſter.	
	Joel Ornſted.	

Ihrer Königl. Majeſtät Reſolution welche ſie der geſamten Bremiſchen Ständen anhero geſanten Deputirten auf Dero im Namen ihren Principalen eingelegten Memorial und darinnen repreſentirte Landesbeſchwerden in Gnaden ertheilen wollen.

Es haben J. Kön. Majeſt. aus angeregter Deputirten Münd- als ſchriftlich gethanen Fürtrag mit ſonderbahren Landesväterlichen Mitleiden verſtanden, in was ſchlechten und betrübten Zuſtande Dero Herzogthum Bremen, durch die lezte Krieges-Unruhe und darin übertragene mannigfaltige Beſchwerde geſezzet, gleichwie ſie aber dieſelbe eben zu dem Ende hereinberufen, damit ſie von ihnen die Bewandniß ihrer Angelegenheiten deſto eigentlicher vernehmen, und mit ihnen die Mittel und remedia gegenwärtig um ſo viel beſſer überlegen könten, welche ſie ſelbſten heilſam und fürträglich finden würden, das Land und deſſen geſamte Stände und Einwohner aus ſothaner Bedrück- und Unordnung zu erretten, dieſelbe dagegen in eine gute Verfaſſung zu ſezzen, und bei dieſen Gottlob erlebten friedlichen Zeiten, Sie unter einen gütigen Regiment zu vorigen Vermögen und Flor wieder zu verhelffen; Alſo haben Ihro Kön. Majeſt. auch um ſothane Ihre wohlgemeinte gnädigſte Intention, den getreuen Unterthanen in der That zu weiſen, von den Deputirten eröffnete Gravamina, und was Sie zu deren Abhelffung ſelbſt für Deſideria

und

und Fürſchläge gehabt, gründlich unterſuchen, und wie ſelbe nach Anleitung der Ihnen confirmirten General-Privilegien fürgebracht, alſo ihnen auch in eben ſolcher Ordnung hoffentlich zu ihren würcklichen Soulagement gnädigſt und zwar folgendergeſtalt antworten laſſen:

Daß Ihro Königl. Majeſtät ſelbſt ſehr nütz und nöthig halten, der Stände unterthänigen Anerinnerung zufolge die Kirchen-Conſiſtorial-Ordnung mit den eheſten ausfertigen, einführen zu laſſen, und dadurch den Unordnungen, welche die Kriegeszeit über und ſonſt in Kirchenweſen zu nicht geringen Aergerniß der Gemeine Gottes eingeriſſen, einmahl abzuhelfen, und Lehrer und Zuhörer zu einen Gott wohlgefälligen gebührenden Conſonance zu bringen, und gleich wie Ihro Königl. Maj. nun zugleich Dero Königl. Tribunalordre gegeben, mit Zuziehung gelehrter Theologen das project welches zu dem Ende bewuſter maſſen entworfen, nicht nur ſelbſten zu überſehen, und es nach der im Herzogthum Pommern eingeführten Kirchen-Ordnung, weiln dieſelbe ſehr chriſtlich und heylſam gefaſſet, ſo viel es ſich des Landes Satzungen nach immer füglich ſchicken will, zu adaptiren, beſonders auch denen geſamten Ständen um ihre Monita darüber beyzubringen, zu communiciren. Als zweifeln Ihro Königl. Maj. auch nicht, es werden dieſelbe ſolches mit allen Fleis verrichten, und Ihro Königl. Majeſt. ſodann eine ſolche Ordnung vollens genehm halten, und im Lande dem Begehren nach einführen laſſen können.

Daß aber Landräthe, ad privil. 2dum unterthänigſt

nigſt begehren, ihnen die Unkoſten, welche ſie in Beziehung publiquen Landes-Conventen aufwenden müſſen, ex caſſa Regia jedesmahl erlegen zu laſſen, darzu vermögen Ihro Königl. Maj. aus allerhand erheblichen Urſachen, bevorab um die ohne das dem Lande obliegende onera nicht ſchwerer zu machen, ſich nicht zu entſchlieſſen. Erbieten ſich aber gleichwohl aus freywilliger Bewegung und dem Lande zutragenden gnädigſten propenſion, denjenigen Landräthen, welche das Hofgerichte mit beziehen, ein gewiſſes zu ſolchen Behuf, jährlich aus der Cammer reichen zu laſſen.

Welcher geſtalt Ihro Königl. Maj. ferner gnädigſt gut finden, daß die Neubelehnte und alte Ritterſchaft 1) in ein Corpus vereiniget, und 2) aus denenſelben die in denen privilegiis bedeutete Anzahl der Landräthe gewählet werden ſollen, iſt in vorhingeſagter Erläuterungen der Privilegien mit mehren allſchon ausgeführet, und ſtehet es nun in des Adels eigenen Willkühr und Gefallen nach Anleitung deſſen die vacirende Stellen zu erſetzen, ſo ſtehet nicht weniger denen Ständen frey, aus ihren Mittel gewiſſe tüchtige Leute der Regierung zu Landräthen fürzuſchlagen, um daß dieſelbe ſolche confirmiren und vermittelſt dem Stände in allen was ſie desfals unterthänigſt deſideriret, vergnüget werden können, und erklären ſich Ihro Königl. Majeſt. 3) zu beſagter Landräthe deſtomehrern Reſpect gleichfals dahin, daß obſchon Ihro Königl. Majeſt. Räthen und Aſſeſſoren von der Juſtitz in gerichtlichen und ſolchen Zuſammenkünften da ſie ratione officii erſcheinen, die Prä-

cedentz

cedenꝫ allemahl billig verbleibet, Sie gleichwohl denen Landräthen aus dem Adel, wenn ſie auſſer ihren Amts-verrichtungen irgendwo bey einkommen, weichen, und alſo die Regierungsräthe erſt, folgens die Landräthe von der Ritterſchaft, dann die Königl. Räthe von dem Juſtiꝫ-Collegio, und endlich die Landräthe aus den Städten ihren Rang und Stelle nehmen ſollen.

Es werden Jhro Königl. Majeſtät auch Ständen, die mit denenſelben obgedachter maſſen adjuſtirte Privilegia mittelſt der Erläuterung, welche Jhro Königl. Majeſt. denenſelben zuzuthun gut und nöthig befunden, nun in originali aus antworten laſſen, und Dero Regierung auch allen die von wegen Jhrer Majeſt. im Lande zu thun und zu laſſen haben, ernſtlich anbefehlen, daß ſie ſich dieſelbe zur Richtſchnur und norm ihres Verhaltens dienen und dawider Stände nicht beeinträchtigen, noch daß ſich andere deſſen unterſtehen, geſchehen laſſen ſollen.

Laſſen es 1. Jhro Königl. Majeſt. bey den verbis privilegii, daß nemlich eingebohrne für Fremden zu denen dann und wann ſich eröfnenden Bedienungen befordert werden ſollen, in Gnaden bewenden, und werden auch hinführo eingedenk verbleiben, es in den Werk alſo obſerviren zu laſſen, wann Jhro Königl. Majeſt. nicht ſonderbahre erhebliche Urſach haben, ein und andern von gewiſſen meritirten Leuten zuweilen mit zu gebrauchen. Was Stände hierbey weiter wegen 1) gewiſſer Expectantien und 2) ein und andere Königl.

Be-

Bedienten und deren Beeydigung halber zu erinnern nöthig gefunden, werden Ihro Königl. Majeſt. ſchon ſo wie ſie es gut und dem gemeinen Beſten fürträglich finden, ſelbſt zu beobachten wiſſen, haben auch der Bedienten Beeydigung halber ſich ſchon in der vorangezogenen Erläuterung mit mehreren expliciret, wegen der Hof- und Oberlandgerichte und wie dieſelbe mit Ihro Königl. Majeſtät gegenwärtigen Juſtiz-Collegio in ein Iudicium untern Nahmen des Hofgerichts zuſammen zu ſetzen, haben Ihro Königl. Maj. in mehr beſagter Erläuterung ad privilegia ſich ſchon umſtändlich erkläret, verhoffen auch Stände dabey um ſo viel mehr unterthänigſt vergnüget ſeyn, und des gemeinen Landes Beſten finden ſollen, als dadurch ein kurzer Weg zu Erlangung der Juſtitze gewieſen, und der Stände bey obigen Gerichten von Alters gehabte Gerechtſame in geringſten nicht präjudiciret wird, geſtalten Ihro Königl. Majeſt. die Form deſſen auf dem Fuß welchen Stände ſelbſten admoniret, gnädigſt einrichten wollen. Was aber das Jus primae inſtantiae anreichet, ſo iſt von J. Königl. Majeſt. Vorfahren am Reich einigen aus der neu belehnten Ritterſchaft gewiſſer maſſen concediret, dabey aber Stände ein und andere Sie und ihre Leute drückende Misbräuche fürgangen zu ſeyn klagen, darüber haben Ihro Königl. Majeſt. billig ein ſonderbares Misfallen, und demnach Dero daſelbigen Regierung ernſtlich anbefehlen, wie es gleichermaſſen dem Hofgerichte in der daſſelbe verfertigenden Ordnung committiret werden ſollen, wachendes Auge darob zu haben,

damit

damit die geklagte Exceſſen hinführo nach bleiben mögen, und zwar um denenſelben deſto beſſer vorbauen zu können, wollen Ihro Königl. Majeſt. 1) daß alle ſothane Gerichte fürgeſtellete Bediente, als Amtleute, Richter und Schulzen oder dergleichen Bedienten, welche die Iurisdiction ohne Unterſcheid, es ſey in der neu belehnten oder alten Ritterſchaft, freyen Gerichten, hägen und verwalten, vernünftige und Rechtsverſtändige Leute ſeyn, und hinführo wenn ſie von den Gerichtsherren beſtellet werden, zuerſt bey der Regierung präſentiret, und alda in Ihro Königl. Majeſt. Nahmen in Eyd und Pflicht genommen werden, desfals auch diejenige, ſo ſolchergeſtalt annoch nicht beeydiget, ohne einigen fernern Aufſchub, zu Abſtattung ihrer Pflicht geſtellet. 2) Von der Regierung und dem Hofgerichte, mit Zuziehung allerſeits intereßirten Ständen gewiſſe leges über die Fälle, welche am meiſten ſich begeben, verfaſſet, und ſelbigen Richtern zur norm und Richtſchnur präſcribiret werden ſollen, um darnach die bruchfällige jedesmahl zu mulctiren, nicht aber wie bisher mag geſchehen ſeyn, ſolche Strafgelder nach eigenen Gutdünken zu mehren und zu mindern, 3) dem Actori, ob er für Ihro Königl. Majeſt. Hofgerichte, oder auch fürm Amte klagen wolte, allerdings freyſtehen, und 4) demjenigen, welcher für ſolchen Gerichte ſich einigermaſſen ſowohl im Bruch- als andern Parthey-Sachen ohne Unterſcheid graviret zu ſeyn befunden, keinerley weiſe davon an das Hofgerichte, oder bis das Hofgericht eingeführet, an die Canzeley zu provociren, und ſein Recht zu verfolgen,

folgen, verwegert werden, 5) die bey ſolchen Amt-Gerichten, zu der Leuten nicht geringen Beſchwerde eingeführte von Alters aber unüblich geweſene Anlage der 8 ßl. vom Thlr. gänzlich abgeſchaffet, 6) weniger die Brüche mit militariſcher excution eingetrieben, beſondern darunter der vorige Landesübliche Gebrauch beybehalten und obſerviret, unter dergleichen Iurisdiction auch weder 7) einige Edelleute, ſie ſeyn auch welche ſie wollen, noch 8) die Gerichtsfreye Meyer darunter gezogen, beſonders ihnen ihre von Altersgehabte exemtion gelaſſen werden ſolle, und damit 9) dieſem Ihro Königl. Maj. gnädigſtem Willen allerdings und ohne weitern Eingriffe gelebet werden, wird das Hofgerichte eine behörige gute Sorgfalt tragen, und wann es in Erfahrung brächte, daß ein und andern Orten dagegen gehandelt würde, den Gerichts-Fiſcal committiren, und nach Befindung der Sachen ſeine Fiſcaliſche Klage gegen den Uebertreter, anhängig zu machen, um daß derſelbe folgends mit ernſter Strafe angeſehen werden kann, im Gegentheil aber können Ihro Königl. Majeſt. nicht gut heiſſen, daß die Neubelehnte, nicht andere, dann Eingebohrne zu Beamten oder Dienern zu nehmen, eben neceſſario gehalten, und nicht darunter mit den andern Ständen die zu privat und publique Dienſten, wie es die Erfahrung bezeuget, erwählen, welche ſie ſelbſt wollen, eine gleiche ohnbeſchränkte Freyheit haben ſollen.

Jedoch wollen Ihro Königl. Majeſtät durch dero Regierung ſchon die Fürſorge tragen laſſen, daß ſie ſo-

weit

weit ſothane Beamte ein und andere Verrichtung oblieget, welche das publicum oder die Diſtrictsverwante und unter das Amt eigentlich nicht gehörige Leute mit anbetrift, Sie den Landesſatzungen und Gewohnheiten nach, darunter verfahren, und keinen in den geringſten einigen Nachtheil oder Eingriff zufügen ſollen. Die Misbräuche ſo Stände auch bey den Landgerichten, welche in Ihro Königl. Majeſt. Nahmen bezogen werden, eingeriſſen zu ſeyn, klagen; Inſonderheit wegen ohnziemlichen Brüche und Mulctirung der Leute, ingleichen eine Einforderung einer von Alters hierinne üblich geweſenen Anlage von 8 ßl. wollen Ihro Königl. Majeſtät wiederum abſtellen, und Dero gnädigſten Befehl an die Regierung ergehen laſſen, damit dieſelbe alle ſolche Mängel und Neurungen zu remediren, eine gebührende Sorgfalt tragen. Wegen der Juſtitz, als der künftigen Hof-Gerichtsordnung, haben Ihro Königl. Majeſt. in der Erläuterung ad privilegia dasjenige ſchon gnädigſt aggreiret, was Stände desfals an Ihro Königl. Maj. in Unterthänigkeit zu begehren ſelbſt gut befunden, und können dieſelbe bey dem Königl. Tribunal weiter anerinnern, was für Mängel Sie bey diſtraction der zum Concurs kommenden Güter und denen darüber laufenden Exceſſen angemerket, auch ſelbſten gewiſſe erſprießliche Vorſchläge thun, wodurch geklagtes alles inskünftige verhütet werden könne. Unterdeſſen gleichwohl das Juſtitz-Collegium ſich nicht entziehen wird, diejenige ſo die Parthe aus der Ritterſchaft und den andern Ständen bey den Diſtractionibus bonorum

oder andern Commißionen zu Commiſſarien etwa dann und wann fürſchlagen möchten, zuſamt denenſelben, welche ſie aus ihren Mittel zu committiren gut befinden, jedesmahl zu verordnen, maſſen dieſelbe von des Landes Beſchaffenheit und allen Obſervancen gute Nachricht zu haben, präſumiret werden, und alſo die Sachen zu einen um ſo vielen beſſern Ausſchlag befördern können.

Es halten Jhro Königl. Majeſt. ferner auch ſehr gut und nöthig, daß beregtes Wismariſche oder Appellation-Gericht nicht nur richtig beſoldet, beſonders auch deſſen im Nahmen Jhro Majeſtät ergehenden mandatis und reſcriptis von den niedrigen Jnſtantien ſchuldiger Gehorſam und Reſpect erwieſen, in übrigen allen, auch der Tribunals-Ordnung ſchuldigſt nachgegangen und gelebet werde, und gleichwie nun bey Ständen ſelbſt es fürnemlich beſtehet, daß ſothane Salarirung richtig erfolge, geſtalten ſie auſſer dem Präſidenten für deren ſubſiſtence Jhro Königl. Majeſtät ſelbſten ſorgen, den Halbtheil der übrigen Bedienten zu verpflegen gehalten, als wollen Jhro Königl. Majeſt. auch dasjenige, was mit den Ständen ſothaner Salarirung halber verglichen, der Gebühr obſerviren, und weder von dem Cammerirer noch ſonſt jemanden darinne eine mit ihren Ständen vorher nicht communicirte oder vereinbahrte Aenderung verhängen laſſen, wie es denn auch bey der Acten repartition ſo lang zu laſſen, bis man ſich mit den Ständen über eine neue verglichen.

Wegen der von Ständen erinnerten Ordnungen

haben Jhro Königl. Majeſt. ſich in obigen bereits guten Theils erkläret, wollen aber die übrigen ſo das Policey-weſen und ſonſten des Landes Wohlſtand angehen, aufſetzen, mit den Ständen communiciren und nachgehends im Lande zu einer gebührenden obſervance publiciren laſſen.

Daß ein jeder bey ſeinem rechtmäßigen Beſitz und Eigenthum auch allen was Ständen desfals weiter verſprochen, geſchützet werde, lieget Jhro Königl. Majeſt. ohne daß es in den Privilegien angeführet, als Höchſter und einer gerechten Obrigkeit ob, und würde Jhro dannenhero auch gar unangenehm und derjenigen die ſich deſſen theilhaftig gemacht, gar unverantwortlich ſeyn, wann ſie Stände wider Fug und Recht darunter beeinträchtiget. Gleichwohl weilen in facto von Ständen nichts eigentliches desfals beygebracht; ſo wiſſen Jhro Königl. Majeſtät auch darauf nichts anders zu reſolviren, denn daß Sie gnädigſt wollen, daß dergleichen hinführo allerdings verbleiben, und da eins oder anders paßiret, ſolches niemand zur Präjudiß gereichen, noch als ein Actus poſſeſſorius allegiret werden ſoll. Was aber inſonderheit wegen der Gerichte, ſo einigen aus den Mittel der Neubelehnten conferiret, und darauf gewiſſe adeliche Geſchlechter eine rechtmäßige Anſprache zu haben vermeynen, geklagt wird, finden Jhro Königl. Majeſt. von ſolcher Bewantniß, daß ſie es alhier nicht füglich unterſuchen laſſen, Kläger aber dadurch an ihren Gerechtſamen nicht verkürzet, beſondern, wenn ſie

dieſelbe für dem Wißmariſchen Tribunal, als coram foro competente deduciren, alda mit einem gerichtlichen Ausſchlage verſehen werden. Eben wenig werden Ihro Königl. Majeſt. geſtatten, daß die Städte in ihrer Iurisdiction auch habenden Handwerkszünften einigermaaſſen beeinträchtiget werden, allein dieſelbe ſich auch erinnern, was Ihro Königl. Majeſtät Vorfahren in verſchiedenen denen Städten ertheilten Reſolutionen, dieſesfals admoniret, als inſonderheit, daß ſie die bey ihnen in vielen Stücken angemerkte Monopolia, auch die gar ohnleidliche harte leges ſothaner Handwerksgliedern, dadurch viele gute Künſtler und Gewerbsleute ſich bey ihnen niederzuſetzen, abgehalten würden, nach Anleitung des Reichsabſchieds abſchaffen und corrigiren, und dem gemeinen Beſten und Wachsthum ihrer Stadt dadurch nicht ſelbſt behinderlich fallen ſollen.

Die Eingriffe, welche Stände wider das Privilegium ihnen in ihr wohlhergebrachten Jagdtgerechtigkeit in dem ein und andern zugefügt zu ſeyn ſich beklaget, wollen Ihro Königl. Majeſt. ernſtlich verbieten, und deſſenwegen eine Jagtordnung nach dem Gebrauch der Nachbarſchaft entwerfen, der Stände Erinnerungen darüber hören, und ſie folgends im Lande zu Verhütung aller ſolcher Mißbräuche und möglichſter Hegung der Wildbahn publiciren laſſen.

Es wollen Ihro Königl. Majeſt. auch durch niemand ihrer Bedienten, inſonderheit der Voigte einigen

privato

privato in ſeinen Eigenthum wieder das alte Herkommen auf einige Weiſe oder Wege im geringſten präjudiciren, beſondern wenn es die Nothdurft und des Landes Beſten erfordert, dann und wann Wölfejagdten zu halten, zu vorher mit den Ständen daraus ſprechen, und mit ihrer aller eingewilligten Aſſiſtance und alſo einen ſo viel mehrern Nutzen und Nachdruck dieſelbe zu Werke ſtellen laſſen.

Dieſes Privilegii und deſſen eigentlichen Verſtändniß halber haben Jhro Königl. Majeſtät ſich in der mehr erwehnten Erläuterung ſchon zur Gnüge expliciret, werden auch dem zu folge, aus des Landes Angelegenheiten mit ihnen hinführo allemahl vertraulich conferiren laſſen, geſtalten, daß es bishero zuweilen nicht geſchehen, der Krieg, und daß deſſen raiſon öfters einen ſolchen aus der Communication mit den Ständen erwachſenden Vorzug nicht geſtatten wollen, veruhrſachet, ob der Krieges Unſicherheit es auch hergerühret, daß die Regierung dem Herkommen nach, Stände nicht allemahl nach Baßdahl zuſammen beſchieden. Nun aber da der liebe Gott Jhro Majeſt. Reiche und Lande mit dem erwünſchten Frieden geſegnet, wollen Jhro Majeſt. die von Ständen dieſes fals geklagte Beſchwerden abſchaffen, in loco conſueto die Landes-Convente anſtellen, in dem Ausſchreiben den gewöhnlichen und bey Fürſten und Ständen der Nachbarſchaft gebräuchlichen ſtylum beybehalten, Capita propoſitionis darinne exprimiren, ſolches einen jeglichen verſchloſſen, inſinuiren, die Propoſition in termino geſchehen, und alles was ge-

ſchloſſen, wird ſin einen förmlichen Landtages-Receſs bringen laſſen. Was hiebey wegen der Lehn-Taxa-Gelder, und daß das in Jhro Majeſt. Brief geſetzte quantum Ständen nicht communiciret werden wollen, geklagt wird, hat nun bereits ſeine abhelfliche Maaß indem Jhro Majeſt. die Regierung gnädigſt befehliget, die in ſelben Behuf ausgeſchriebene Gelder, weil die Inveſtitur ihren Fortgang nicht erreichet, ſo weit Sie von den Ständen ſchon bezahlet, an dieſelben wieder zurück zu geben, und ſie den Schatzpflichten in der Monathlichen Contribution zu kürzen, ingleichen den Reſt nicht weiter auszufordern, zweifeln alſo nicht, die Regierung werde ſothaner Jhro Maj. gnädigſten Willen allbereits nachgekommen, oder damit auch nun in Werke begriffen ſeyn. Daß aber dieſelbige ſolch quantum ſo eigentlich auf dem Königlichen Briefe zu eröffnen angeſtanden, haben ſeine erhebliche Urſachen gehabt, nemlich daß Jhro Majeſt. Abgeſandten wegen ſothaner Gelder mit dem Taxatore annoch nicht verglichen geweſt, und ihre desfals gemachte Anſtalt nicht gerne wollen offenbahr werden laſſen. Es werden Jhro Königl. Majeſt. auch in Gnaden bedacht ſeyn, wie die Stadt Bremen den andern Ständen des Herzogthums bey dem Reichs- und Creyß- auch ſonſten die freyen Stände betreffende Steuern eine Zeit her, durch gedachter Stadt eigenwillige unbefugte Entziehung aufgebürdete quote anderweit aufgebracht, und ſelbige Stände darmit zum Ungebühr nicht weiter graviret, desfals ſie auch ferner erwegen werden, wie weit der Stände Vorſchlag,

ſchlag, daß nemlich ſothanes Contingent aus der Stadt im Herzogthum habenden Ländereyen jedesmahl abgefordert werden könte, zu practiciren.

Es können Ihre Königl. Majeſt. auch leicht ermeſſen, wie überaus die vielfältige Beſchwerden ſo Stände bey dieſem Privilegio anführen, Dero getreue Land und Leute bis anhero gedrücket, und werden Ihro Königl. Majeſt. nicht nur die Landesväterliche gnädigſte Fürſorge tragen, daß dergleichen ſchweren Ungelegenheiten Sie hinführo gar und ganz ſo viel es die Möglichkeit immer zuläſſet, überhoben werden, und mittelſt des grundgnädigſten Gottes Seegen, und Ihro Königl. Majeſt. milden und gütigen Regiment zu vorigen Wohlſtande und flore wieder gelangen ſollen, beſonders auch dieſes im Werke ſolchergeſtalt erſcheinen laſſen, daß gleich wie ſich Ihro Königl. Majeſt. durch Dero darzu verordnete Commiſſarien mit der Stände beſagten Deputirten um eine gewiſſe monathliche Contribution vergleichen laſſen, nemlich daß beyde Herzogthümer zu Aufrechthaltung des Eſtats jedes Monath 12000 Thlr. insgeſamt beytragen, und das Herzogthum Bremen davon inſonderheit das quantum, welches ihnen gegen Verden nach den Reichs- Matricul und diejenige Proportion welcher in Bezahlung der vermöge Friedens-Schluſſes entrichteten Satisfactions-Gelder obſerviret worden, über ſich nehmen, und zur Königl. Caſſe auf folgende Weiſe verſchaffen ſollen, daß nemlich die Guthsherrn und Intereſſenten in jeglichem diſtrict

oder Börde die quota ſo denſelben nach der bisher o üblich geweſenen Anlage und Repartition rechtmäßig beykomt, ſo wie ſie es ſelbſten gut erträglich finden, colligiren und folgends an den von ihren Ständen beſtelten Einnehmer, ſo zeitig wieder abliefern, daß derſelbe das ganze monathliche Contingent in rechter Zeit, und zwar praeciſe alle Monath bey der Königl. Cammer zu Stade richtig einbringen, und die Mittel ſodann zu Aufrechthaltung des Estats nach Jhro Königl. Majeſtät desfals gemachten Verfaſſung angewand werden können, und halten Jhro Königl. Maj. ſich bey Beſtellung des ermeldten Einnehmers nur dieſes bevor, daß derſelbe nächſt der den Ständen gebenden Obligation auch in Jhro Königl. Majeſt. Eyd und Pflicht genommen, und die Stände Jhrer Königl. Majeſt. ſeiner Perſon, und der ihm anvertrauten Mittel halber in Unterthänigkeit ſchadloß halten ſollen. Alſo Stände ſich über ſolch bewilligtes quantum im geringſten hinführo, und da die unumgängliche durch einen ohnvermutheten Kriegeszufall (damit der liebe Gott aber Jhro Königl. Majeſt. gnädigſt überſehen wird,) veruhrſachte Noth ſie nicht zwinge, Stande umſonſt etwas anzulangen nicht beſchweren, beſonders davon beydes Civil- und Militair-Stat unterhalten, 2) von ſolchem der Stände bewilligten Contributions-Quanto auch keinen Ort hinführo eximiren, ſondern ſowohl dasjenige, was die bishero ſeparatim collectirte Aemter Wilshauſen, Bederkeſa, Blumendahl, Neukirchen und Lehe, ingleichen die vier Gohen gegeben, als welches dem ſeel. Gouverneur

neur und Feld-Marſchall, Graf Königsmarck gewiſſermaaſſen von ſeinen Gütern aßigniret geweſt, hinführo in die gemeine Caſſe und zu den benamten quanto mit einflieſſen, zu deſſen Eintreibung aber 3) die militariſche Execution nicht gebrauchen laſſen wollen, ſo ferne nur Stände, wie ſie es über ſich genommen, in rechter Zeit und zwar praeciſe alle Monath ihr vor ſpecificirtes Contingent einbringen, welches dann die in jeglicher Börde und Diſtrict Eingeſeſſene Schatzpflichtige ſo zeitig ſie gegen Verlauf eines jeglichen termini das völlige quantum zur Hand haben, und bey der Königl. Cammer abliefern können, dann auſſer dem und wenn bey der Zahlung einige Saumſeeligkeit verſpühret worden, und dadurch die Soldatesque Noth leyden ſollte, die Regierung wohl endlich würde entſchlieſſen müſſen, ſothane execution wieder bey der Hand zu nehmen, welches aber die daran intereßirende mittelſt einer richtigen Bezahlung wohl werden verhüten, und in ſoweit den Beſchweren, welches ſie die Kriegeszeit über ſo hart gedrücket, ſelbſten Ziel und Maaſſe geben können.

Viertens, daß aber zu Eintreibung Civil-Sachen und Schulden die militariſche Execution verhänget werden ſolte, halten Ihro Königl. Majeſtät gantz unbillig, und werden dannenhero die Regierung und das Juſtitz-Collegium befehligen, billig ſolches abzuſchaffen, und es bey dem ſo vor Alters desfals üblich geweſt hinführo allerdings zu laſſen. Und weil nun 5) vermittelſt ſothaner über ein gewiſſes Monatliches Quan-

tum gemachten Eintheilung ein jeglicher allemahl weiß, was ihme zu entrichten oblieget, ſo fält dadurch das Gravamen, womit die Beamte oder Einnehmer ſie in Ausſchreibung allerhand eigennützigen Neben-Anlagen bishero beläſtiget, und werden J. Königl. Majeſt. Dero Regierung gnädigſt beordren, darob ein wachendes Auge zu haben, und diejenigen, ſo ſich deſſen noch ferner zu mißbrauchen unterſtehen würden anderen zum Abſcheu ernſtlich zu beſtraffen, desfals auch ſothane Beamten und Bedienten, mit dem anhangen, oder Einnahme nichts hinführo zu ſchaffen haben, beſondern die Einnehmer unter Direction des Guthsherren und Intereſſenten die Mittel von den Leuten obgedachter maſſen einfordern, und zu der Königlichen Cammer liefern ſollen.

Sechstens, was in Zuſammenbringung ſothanen Monathlichen Contributions-Quanti der 12000. Thaler zwiſchen den Hertzogthümern Bremen und Verden, für eine Proportion hinführo obſerviret werden ſolle, haben J. Königl. Majeſtät zwar obigermaſſen reſcribiret, allein im Fall ſich der ein und andere Theil darunter prägraviret finden, und ſeines vermeintlichen habenden beſſern Befugniß halber, den Weg des Rechts zu erwehlen entſchlieſſen ſolte, es aber zu ihren der Deputirten ſelbſt eigenen gröſſeſten Beſchweren geruhen, auch viel Zeit, Mühe und Koſten erfodern würde, wann J. Königl. Majeſt. die Sache alhier ventiliren laſſen wolten, ſo finden J. Königl. Majeſtät demnach rathſamer und beſſer, daß diejenige ſo darunter beſchweret

zu ſeyn halten, ihre Klage in foro competente anhängig zu machen, und ausführen, oder auch die Zeit abwarten, daß J. Königl. Majeſtät eine dergleichen Commißion die pro ratificanda Contributione in Hertzogthum Bremen ſchon begonnen geweſt und Ihro Königl. Majeſtät alda mit den erſten reaſſumiren laſſen werden, auch in Vehrden verfügen, und vermittelſt ſolcher, und nach dem eigentlich befindenden Zuſtande des Landes die Onera gegen die Bremiſche richtig proportioniren konnen, unterdeſſen aber bleibet ein jeglicher bey dem Quanto wozu er gedachter maaſſen nach der Reichs-Matricul verbunden. 7) Immittelſt aber ſollen die Meyer ohne Anſehen, zu welchen Gütern des ein oder andern Hertzogthums ſie gehören, in demjenigen worinne ſie belegen, hinführo collectiret, und desfals keine Neuerung, wie die auch Nahmen haben, gemacht werden. 8) Was wegen der Schantzen-Arbeith, Wagenführen, und andern mehr weiter geklaget wird, fället gleichfals dadurch, daß die Stände ein gewiſſes geben, und J. Königl. Majeſtät darob alle dergleichen Unkoſten, ohne der Stände weitere Gravation tragen, und hat es 9) auch mit dem, was des Magazin-Korns halber angeführet worden, eine gleichmäßige Beſchaffenheit. Allein dieſes können Ihro Königliche Majeſtät nicht billigen, daß Rent- und Proviant-Meiſter gehalten ſeyn ſolten, den Ständen Rechnung zu thun, wohin dasjenige was zur Caſſa und dem Magazin gekommen, verwendet worden, geſtalten J. Königl. Majeſtät Landes-Fürſtl. Hoheit ſolches allein competiret,

die auch ſchon ſelbſt curam ſalutis pulicae in ſoweit unter andern haben werden, daß ſie ſelbigen Bedienten bey Ablegung ihrer Rechnungen der Gebühr werden auf die Finger ſehen und beobachten laſſen, damit kein Unterſchleif und Eigennuß geduldet werde. Weſſen Stände ſich fürs 10te im Schluß dieſes Memorials beſchweren, daß ihnen denen freyen Ständen, von der Regierung nicht zugelaſſen worden, ſich mit den Schatz-Pflichtigen wegen der mit einander habenden Streitigkeiten zu vergleichen, ſo können J. Königl. Majeſtät nicht anders Urtheilen, denn das die Regierung zu ſolcher Einſprache guten Fug und Uhrſach gehabt, eines theils, daß ihnen, Ständen nicht zugelaſſen ſey, ohne der Regierung Wiſſen und Erlaubniß dergleichen abſonderlige Zuſammenkünfte zu halten, andern theils auch Jhro Königl. Majeſt ät an ſolcher Vereinbahrung, bevorab der aus dem Schatz gezogenen Ländereyen halber ein merckliches Intereſſe haben, und dahero einem dergleichen einſeitigen tranſact mit Stillſchweigen billig nicht zuſehen können. Es haben aber J. Königl. Majeſtät ſich in der den Schatzpflichtigen ertheilten Reſolution weiter erklähret, was Sie zu endlicher Entſcheidung dieſer Sache zu veranlaſſen, nemlich daß ſie dieſelben an Dero Tribunal zu Wismar zum gütlichen Vergleich oder gerichtlichen Ausführung zu remittiren guth gefunden; haben ſolches geſamten Land-Ständen auf Dero eingereichtes Memorial zur gnädigſten Antwort nicht verhalten wollen, der Zuverſicht, Stände ſamt und ſonders daraus Jhro Majeſtät ſonderbahre

pro-

propenſion und Begierde um alle bisherige Confuſiones und Angelegenheit zu remediren, ſie bey ihren wohl hergebrachten Privilegien zu ſchützen, und ſolchergeſtalt zu einen erwünſchten Wohlergehen wieder zu verhelffen, im Wercke verſpühren werden, wie Ihro Königl. Majeſtät auch ihren Deputirten inſonderheit mit allen Königl. Hulde wohl beygethan verbleiben. Uhrkundlich Ihro Königl. Majeſt. hier fürgedruckten Inſiegels auch Dero hochgeehrten und vielgeliebten Frau Mutter, wie auch anderer Ihro und Dero Reiche Vormünder und Regierung eigenhändigen Unterſchrift. Gegeben Stockholm den 26ſten May Anno 1663.

Hedewig Eleonora.

Petrus Brahe, Comes in Wiſſenborg. R. S. Drotzetus.	Guſtaff Banner in des R. Marſchalsſtelle.
Nicolaus Brahe, in des R. Admiralſtelle	Magnus Gabriel de la Gardie d. R. S. Canzler
Guſtavus Bonde. D. R. S. Schatzmeiſterſtelle.	Ioël Oernſted.

Ihro Königl. Majeſtät gnädigſte *Reſolution* welche Sie Dero geſamten Bremiſchen Ständen anhero geſandten Deputirten auf Dero in Nahmen ihrer Committenten eingelegte drey unterſchiedliche Neben-Memorialen zu ertheilen gut befunden.

1) So viel anfangs das unterthänige Deſiderium

welches

welches Stände ratione praeturae Pupillaris haben, anbetrift, deferiren J. Königl. Majeſtät demſelben in ſoweit gar gerne, daß extra judicium keine abſonderliche Function daraus gemacht, beſondern Dieſelbe einen der Aſſeſſoren des Juſtiz-Collegii, imgleichen da es ferner gut gefunden wurde, jemanden der bey dem Hof-Gericht ſitzenden Land-Räthen aufgetragen, und in der Hof-Gerichts-Ordnung eine gewiſſe Veranlaſſung gemacht werde, wie es mit Beſtellung der Vormünder, Ablegung derer Rechnungen, und andern bey der Vormundſchaft-Sachen fürkommenden Angelegenheiten zu halten.

2) Die Anerinnerung ſo Stände wegen Rectification der Ritter-Rolle thun, können Ihre Majeſtät billig nicht anders, dann wohl und als eine unterthänige Begierde, daß in ihren Vaterlande alles mit guter Ordnung und Gleichheit zugehen möge, aufnehmen, haben dannenhero auch Deroſelbigen Regierung gnädigſt anbefohlen, daß Sie mit den förderſamſten eine gründliche Information was es mit Präſtirung des Roß-Dienſtes von Alters her, für eine eigentliche Bewandniß im Lande gehabt, und wie man ſich mit den Neubelehnten darunter vereinbahret, einziehen, und Ihro Königl. Majeſtät ferner zu vernehmen geben ſollen, um daß dieſelbigen ſich ſo da eines gewiſſen zu Dero getreuen Stände guten Vergnügen darüber reſolviren können, geben denenſelben aber hiemit in anteceſſum die gnädigſte Verſicherung

ſicherung, daß Sie mit ermeldten Neubelehnten darunter allerdings pariſiciret, und für dieſelben nicht beſchweret werden ſollen. Es werden auch J. Königl. Majeſtät ſothane Ritter-Pferde zu der Landſchaft Beſchwer nicht aufbieten laſſen, es ſey dann, daß es die Noth erfodere, auf ſolchen Fall aber gleichwol da die Gefahr nicht alzu groß und der Verzug dem Lande ſonderlich periculeus ſeyn möchte allemahl mit geſamten Ständen, oder auch aufs wenigſte mit den Land-Räthen daraus vorher communiciren laſſen, wobey aber J. Königl. Majeſtät ihnen Ständen auch zu erinnern nötig finden, daß Sie ſelbigen Roß-Dienſt nicht auf die Zeit allein ankommen, und wann es die Noth erfodert ſich allererſt um die Leute und deren Mundirung bewerben, beſondern, Mann, Pferd und Gewehr allezeit parat haben ſollen, damit ſelbe auf dem Falle der Noth allezeit gefaſſet ſeyn, und auch zuweilen gemuſtert und zum Ernſt durch die Uebung deſto geſchickter gemacht werden können.

Es werden aber J. Königl. Majeſtät Dieſelben nicht auſſer Landes führen, noch anderſt als zu deſſen Defenſion der Landes-Satzungen zufolge gebrauchen, ingleichen ſich mit den Ständen bey oberwehnter Rectification vereinigen, wie es mit deren Verpflegung, ſo lange Sie würckliche Dienſte thun, gehalten werden ſolle, desfals J. Königl. Majeſtät es gerne bey dem, was in den benachbarten Hertzogthümern und ſonſten

üblich,

üblich, verbleiben, und die Stände nichts ungewöhnliches anmuthen laſſen werden.

Jmgleichen bleibt es bey der Obſervantze und der Lehn Rechten, daß ſoferne währenden Dienſten ein Mann oder Pferd abginge, von dem Edelmanne der Abgang wieder erſetzet werde, Witwen und Weiſen halber, aber dieſer Unterſcheid in Acht genommen werde, daß diejenigen ſo guten Vermögens ſeyn, ihren Roß-Dienſt völlig geſtellen, denenſelben aber welche an Mitteln entblöſſet und ohnvermögend, eine billigmäßige Moderation gegönnet, demnach auch von der Königl. Regierung deßfals eine gute Nachfrage gehalten, und wie weit ein oder ander ohne ſonderbahre Nachtheil des gemeinen Beſtens verſchonet werden könne, geurtheilt werde. Weilen dieſes Deſiderium wegen der verwüſteten Höfe und wie weit dieſelbe der Contribution zu entheben in die Haupt-Streitigkeit, welche die Frey-Stände mit denen Schatz-Pflichtigen, vor geraumer Zeit her gehabt zum Theil mit einläuft, und J. Königl. Majeſt. dieſelbe an Dero Tribunal zu Wißmar verwieſen, weilen ſie 1. bereits in vorigen Zeiten beym Speyerſchen Cammer-Gerichte Rechtshängig worden, dannenhero fürs 2te dem Inſtrumento pacis zufolge nicht aus Teutſchland advociret, beſonders bey beſagten Ober-Appellations-Gerichte ausgeübet werden muß. 3) Jhro Königl. Majeſt. zu Abwartung des Auſchlages wenn Sie ex utriusque partis Conſenſu gleich fürgenommen werden ſollte, Deputatos nicht zu den Beſchwer und groſſen Koſten alhier aufhalten, und beyder Theile

Theile Befugniß alhier der Nothdurſt nach, nicht gnugſam zu unterſuchen vermögen; So wiſſen Jhro Königl. Majeſt. ſich dannenhero auch nicht deciſive hierauf zu erklären, wollen gleichwohl immittelſt zu Bezeugung ihrer der Ritterſchaft zutragenden gnädigſten Willens Dero Regierung befehligen, daß Sie ſich mit denen Intereſſenten ad interim darüber in loco vereinbahren, und denjenigen, ſo dergleichen wüſte Höfe haben, und dieſelbe auf nichts zu genieſſen vermögen, gewiſſe Freyheitsjahre vergönnen, darinnen ſie dieſelbe anbauen, und zu Ertragung der Landes-Beſchwerden wieder geſchickt machen, mit denen aber ſo ſolche wüſte Höfe in Verhaurung der Acker und Wieſen einigermaſſen nutzen und gebrauchen, einen gleichmäßigen Vergleich treffen mögen, wie weit ſie billig finden, daß dieſe die onera mit zu übernehmen gehalten.

7) Wegen der Wein- und Bier-Acciſe wird es hoffentlich keiner weitern Unterhandlung mit denen Ständen bedürfen, weilen Jhro Königl. Majeſt. aus denen beyden Landes-Verfaſſungen 1652 paßirten Acten ſich fürtragen laſſen, daß die Königl. Commiſſarii damahls mit den Ständen die Sache abgethan, auch das Acciswesen folgends auf einen gewiſſen und bishero obſervirten Fuß geſetzet, hätten aber Stände ſich über einige darbey verſpührende Mängel zu beſchweren, auch Vorſchläge zu deren Verbeſſerung zu thun, werden ſie ſolche der Regierung daſelbſt eröfnen, und ſich ſicherlich getröſten, daß Jhro Königl. Majeſtät dergleichen onera dem Land durch die Stände gute Coope-

ration gerne ſo viel es die Möglichkeit immer zuläſſet, erträglich machen werden.

Den aufgeſetzten Viehes-Zoll aber haben Ihro Königl. Majeſt. nachdem ſie ſelben dem Lande und deſſen Aufnehmen ſo nachtheilig zu ſeyn vernommen, gänzlich caſſiret und aufgehoben, und die Regierung befehliget, daß ſie von dato an, ſolchen allerdings abſchaffen ſollen.

II.

In den andern Neben-Memorial deſideriren Stände 1) daß der Neubelehnten Quartgelder zu Unterhalt des Civil-Eſtat beybehalten 2) die bereits erledigte oder auch mit der Zeit vacant werdende Amts-Interaden, dann auch 3) diejenigen Clöſter, welche von der Ritterſchaft guten theils dotiret, deroſelben zu Sublevation ihrer Familien auf den Eröfnungsfall, wieder gegeben werden mögen, und Ihro Königl. Majeſtät dieſerwegen des gnädigſten Erbietens, daß gleich wie ſie in ihrer obiger maaſſen gegebenen Antwort mit mehren conteſtiret, was ſie für eine gnädigſte Sorgfalt und Begierde haben, um gerne aller möglichen Mittels ſich zu bedienen, dadurch dero getreue Stände und Unterthanen der annoch zu Aufrechthaltung des Etats ertragenden Laſt nach und nach mehr enthoben werden, und alſo deſto eher zu einen guten Wohlvermögen wieder gelangen können, alſo werden Ihro Königl. Majeſt. auch in Gnaden Eingedenk bleiben, nicht allein der Quart-Geldern, beſondern auch der mit der Zeit ſich eröfnenden Amts-Revenuen halber, dasjenige,

was

was ſie zu ſothanen ihren Zweck, als dem gemeinen Beſten, und der Land und Leute Aufnehmen, fürträglich finden, zu verordnen, imgleichen wann dergleichen Clöſter ihrer Diſpoſition wieder hinfallen, dieſelbe in angeregten Behuef gern offen bleiben laſſen, und an andere nicht wiederum veräuſſern.

4) Wie Ihro Königl. Majeſtät auch 4tens die Ritterſchaft dieſe ſonderbahre Gnade erwieſen, auch desfals Ihro Königl. Majeſt. Cammer in Herzogthum die Anſtalt machen, **daß vier eingebohrne junge von Adel** um ſich zu Ihro Königl. Majeſt. und des Vaterlandes Dienſt in Studiren und Erlernung aller einem Edelmann wohlanſtändigen guten Wiſſenſchaften und Exercitien und auſſer Landes deſto geſchickter zu machen, und zwar jeglichen 300 Thlr. zum jährlichen Stipendio aus der Caſſa gegeben, und wann die erſte vier, es vier Jahr gehabt, es wiederum andern zugeordnet, und damit hinführo beſtändig continuiret, ſolche junge von Adel von der geſamten Ritterſchaft Ihrer Königl. Majeſt. gepreſentiret, und dazu ſolche junge Leute inſonderheit erwählet werden ſollen, welche eine gute Hofnung mittelſt dem in ihren Studien gemachten Anfange geben, und von den Ihrigen ſo ſonderliche Mittel nicht haben, daß dieſelbe wohl und zur Gnüge ausführen können.

5) Es können nicht weniger Ihro Königl. Maj. leichte ermeſſen, wie beſchwerlich die angezogene monopolia dem Lande fallen, indem die Beamte nicht nur die Amtsmeyere, beſonders auch alle Diſtricts-Verwand-

te auf den Aemtern ihr Bier zu nehmen, ihr Getreydig zu verkaufen, auf eine gewiſſe Mühle zu mahlen, und zu dergleichen mehr zu zwingen, imgleichen aus dem Diſtricts-Verwandten ſich einige Wachten bey den Amthäuſern zu beſtellen ſich unterſtehen, und wollen Ihro Königl. Majeſtät demnach auch ihre nachgemelte Regierung daſelbſt befehligen, daß ſie ſich hierum durchgehends wohl erkundigen, und ſoweit ein oder ander Amt und Ort nicht eine ſonderliche Gerechtſame von Alters gehabt, ruhig examiniret und zu rechte beſtändig erweiſen konte, die eine zeither desfals eingeführte Neuerungen gleich und ohne Vorzug abzuſchaffen, anhalten, und daß ſelbe nicht wieder einſchleichen, ein wachendes Auge haben ſollen.

6) Wegen Ziehung des Zehenden finden Ihro Kön. Majeſt. dieſes recht und billig, daß derſelbe nicht wieder des Stifters Intentition zu deſſen Nachkommen ſonderbahren Gravation nach Belieben geſteigert, beſondern im Fall gewiſſe deutliche Vereinbahrungen zwiſchen dem Geber und Nehmer aufgerichtet, es bey derſelben ohnveränderlich gelaſſen, ſonſt aber dieſen nimmer zugelaſſen werde, ein mehres zu fodern, als was bey Schlieſſung des Weſtphäliſchen Friedens darunter üblich geweſt, und damahls würklich entrichtet worden, und wird die Regierung nicht geſtatten, daß man zu Eintreibung ſolcher Zehenden ſich der militariſchen Execution gebrauche, beſonders dieſelbe ſolchergeſtalt hinführo fördere, als es von Alters her gebräuchlich geweſt.

7) In-

7) Ingleichen ſind Ihro Königl. Majeſt. wohl zufrieden, daß falß ein dergleichen Zehende von ein und andern veräuſſert werden wolte, den Zehendpflichtigen davon der nähere Kauf gelaſſen werde, nur wenn ſie dasjenige entrichten wollen, was ein ander dafür zu heben erbietens.

8) Und befinden Ihro Majeſt. auch recht und billig, daß diejenigen, welche einige der alten Ritterſchaft zugehörig geweſenen Güter und Ländereyen an ſich erkauft, auch die Onera und Ausgaben, welche bemeldte Ritterſchaft in ihren Angelegenheiten durchgehends träget und entrichtet, allemahl mit über ſich nehmen, auch was ein und ander desfals noch rückſtändig nun ohne weitern Verzug richtig machen ſollen, geſtalt Ihro Königl. Majeſt. auch Dero Regierung die Ordre ertheilen werden, diejenige ſo in der Güte ſich dazu nicht anſchicken wollen, mit zureichenden Mitteln dazu zu halten.

III.

Im dritten Memorial erinnern Stände an und anders Ihro Königl. Majeſtät bey Kirchen, Schulen und Conſiſtorio habendes und zwar ex jure Epiſcopali hergefloſſenes Landes Fürſtl. Recht angehend, und gleich wie Ihro Königl. Majeſt. auf die ad Privilegia eingebrachte Beſchwerde ſchon gnädigſt geantwortet und reſolviret, daß ſie gewiſſe der geiſt- und weltlichen Rechte kundige Leute ſowohl dort in Herzogthum als beym Tribunal zu committiren, entſchloſſen, welche die Kirchen- und Conſiſtorial-Ordnung ſo bewuſter maaſſen

für einiger Zeit projectiret durchſehen und adjuſtiren ſollen. Alſo werden Stände ſich gefallen laſſen, die in dieſen Memorial gethane und noch weiter etwa gut findende monita bey ſelben Reviſoren zeitig einzubringen, und ſich verſichert zu halten, daß Jhro Königl. Maj. denenſelben gern in allen deferiren werden, was Jhro Königl. Majeſt. Dero Landes Fürſtl. Gerechtſame nicht gar zu nachtheilig, und denen Ständen und dem gemeinen Beſten fürträglich finden, welches Jhro Königl. Majeſt. auf ermeldten Nebenmemorialien gnädigſt zu antworten gut gefunden, und verbleiben Dero geſamten Ständen ſowohl, als ihren hieſigen Deputirten mit aller Königl. Hulde ſonders beygethan.

Uhrkundlich Jhrer Königl. Majeſtät hier anhangenden Königl. Jnſiegels, auch Dero hochgeehrten und vielgeliebten Frau Mutter, wie auch anderer ihrer Reichs Vormünder und Regierung eigenhändiger Unterſchrift. So geſchehen Stockholm den 20ten May Anno 1663.

Hedewig Eleonora.

(L. S.)

Petr. Brahe, Comes in Wiſſingsborg. R. S. Drotzetus.

Guſt. Banner in des R. Marſchals Stelle.

Nicol. Brahe in des R. Admir. Stelle.

Magnus Gabriel de la Gardie. des R. S. Cantzler.

Guſtavus Bonnde. des R. S. Schatzmeiſter.

Jhrer

Ihrer Königl. Majeſt. ꝛc. VIII. Reſolution.

Welche ſie der Bremiſchen Ritterſchaft anhero geſchickten Abgeordneten, nunmehro Ihrer Königl. Maj. in ſelbigen Hertzogthum beſtelten Juſtitz- und Hofgerichts-Rath den Edlen und Veſten Jürgen Bremer auf ſeine des Landes-Angelegenheiten halber unterſchiedliche eingereichte unterthänige Memorialen in Gnaden ertheilen wollen. Zufoderſt nehmen Ihro Königl. Maj. des abgeordneten in Nahmen ſeiner Principalen unterthänigſt gethane Conteſtation und Erbietung gar wohl und gnädigſt auf, und werden nicht unterlaſſen Ihrer Königl. Hulde und Landesväterlichen Fürſorge ſelbigen ihren getreuen Ständen und Unterthanen bey allen Gelegenheiten welche ſie Ihnen ſamt und ſonders gedey- und fürträglich wiſſen und ermeſſen können, wiederum zu erweiſen. Geſtalten ſie ſich desfals auch auf die obigermaaſſen eröfnete Deſideria folgendermaaſſen und hoffentlich zu ihrer allerſeits Vergnügen und Beſten in Gnaden erklähret.

Als daß Ihro Königl. Majeſt. 1) mit der von der Ritterſchaft für genommenen Wahl ihres itzigen Präſidenten Goedert von der Lieth in Gnaden zufrieden, und denſelben auch von allen die es angehet für einen Präſidenten der Ritterſchaft erkant und reſpectiret wiſſen wollen, wobey Ihro Königl. Majeſt. aber auch zu Dero Ritterſchaft das gnädigſte Vertrauen tragen, ſie werden ſich bey ſolcher auch der Land-Räthe ins künftige desmahl fürkommenden Wahl Ihro Königl. Majeſt.

vorigen gnädigſten Reſolution erinnern und aus dem ganzen Corpore des Adels beregte Aemter und Chargen denen Landes-Satzungen und von Ihro Königl. Majeſt. beſtetigten Privilegien nach, beſtellen, und darunter die ſogenannten von Ihro Königl. Majeſt. aber mit guten Vorbedacht mit der vorigen im Lande geweſenen Ritterſchaft in ein Corpus geſetzten Neubelehnten nicht vorbey gehen und ausſchlieſſen.

2) Wiederholen Ihro Königl. Majeſt. ihren in vorigen Reſolutionen verſchiedentlichen declariten gnädigſten Willen, auch dahin gnädigſt, daß von dortiger Königl. Regierung die vor ſpecificirte Bedienten als Räthe, Secretarien auch die Beamten und alle andere zu richtigen Dienſten berufene Perſonen zu würcklicher Verrichtung ihrer Chargen nicht angenommen und zugelaſſen werden ſollen, ſie haben den auf dem in Anno 1651 verfaſſeten Landtages-Receſs und auf J. Königl. Majeſt. Anno 1663 gnädigſt erklährte und confirmirte Privilegia mit geſchworen, und ſich alſo zu deren gebührenden Beobachtungen mit verwand gemacht: und befehlen dieſemnach Dero dortigen Gouverneur und Regierung, daß ſie dieſe Ihro Königl. Majeſt. erneuerte Verordnung alles Fleiſſes beobachten, und alles was der Ritterſchaft Erinnerung noch darunter bis anhero verabſäumet annoch ändern und deſſen Obſervance ſich inskünftige der Gebühr angelegen ſeyn laſſen ſollen.

3) Sind Ihro Königl. Majeſt. der guten Hofnung daß die von Ihr neulich confirmirte Hofgerichts-Ordnung

nung allſchon publiciret ſeyn, und alſo jedermänniglich den ſie angehet, zu Norm und Richtſchnur dienen werde, ſich darnach der Gebühr zu achten, und die Juſtice aufs ſorgfältigſte zu hegen und zu befördern, zu Dero Behuef und mehrer Cultur auch Ihro Königl. Majeſt. auf Dero Landſchaft unterthänigſtes Anſuchen gnädigſt bewilligen, daß den adelichen Aſſeſſores quartals-weiſe die ihnen vorhin ſchon zugelegte Gage als jedesmahls 50 Rthlr. zu Beziehung des Hof-Gerichts gereichet, auch wenn keine Land-Räthe vorhanden, die zur Aſſeſſoren Charge habil noch der Gerichtl. Händel erfahren, alsdann ſothane Bedienung andern ex corpore Nobilium tauglichen Subjectis mit gleichmäßigen Reſpect und Seſſion conferiret und anvertrauet werden möge.

4) Daß diejenigen welche Ihro Königl. Majeſt. oder Dero Vorfahren am Reich, das Jus primæ inſtantiæ gnädigſt verliehen, darunter keines Mißbrauches ſich gelüſten laſſen, und Dero Beamten in Fällen da pœna arbitraria ſtatt findet, die Delinquenten eigenes Gefallens aufs härteſte beſtrafen, und ſothane willkührliche pœn zu der Unterthanen Ruin in finitum extendiren ſollen, daßjenige haben Ihro Königl. Maj. mittelſt ihrer in voriger Reſolutionen ertheilte Maaßgebung bereits präcaviret, und abgethan zu haben vermeynet, weiln aber über die Continuation voriger Mißbrauche bey Ihro Königl. Majeſt. nochmahlen geklaget wird. So iſt Ihro Königl. Maj. gnädigſter Wille, daß die Regierung mit geſamter Stände und deren die ſonſt darin mit Fug zu ſprechen haben zuthuen, und

ein Recht der gleichen Strafen lege definiren, dadurch die vorigen Licencen des Richters erſter Inſtanze coärctiret und einbinden, auch mehr geſagte Regierung denen Beamten bey harter Strafe anbefehlen möge, ſich aller ohngebührlich und verbothenen Eingriffe in das Contributions-Weſen zu enthalten, und in Ernen- und Saßung der Einnehmer ſich ihnen kein gröſſer Recht nehmen als ihren Principalen zuſtehet, vermög voriger Königl. Reſolution ad privil. 12.

5) Es geſchiehet wieder Jhro Königl. Majeſt. Willen und zu ihren ſonderbahren Leidweſen, daß ſie Dero dortige getreue Stände und Unterthanen mit der ieʒo ertragenden extraordinarie Beſchwerung und Contribution graviren und dadurch ihr durch den vorigen Zeiten ſo gutwillig und getreulich ausgedaureten groſſen Bedruck ſchon mehr dann zu viel erſchöpffetes Vermögen noch weiter anſtrengen müſſen, allein weil ſie dagegen auch in vernünftige Erwegung ziehen werden, die abhandene und weit ausſehende Läufte, und daß das in der Nachbarſchaft zu erſt entſtandene Krieges-Feuer faſt ganß Teutſchland nun mit zu ergreiffen, und dahero ſelbigen Jhro Majeſtät Landen nicht wenig gefährlich zu ſeyn ſcheinet, dahero auch Jhro Königl. Majeſt. die Noth und ſelbiger Herßogthümern Wohlfarth dictire zu deren Schuß und Sicherheit eine mehrer Milice darinne zu halten, als ſie ſonſt bey friedlichen Zeiten nöthig hätten, und wozu die ordinaire Anlagen zureichen. So wird die Landſchaft dennoch dieſe daher rührende extra ordinarie Ungelegenheit noch

in

in etwas mit Gedult übertragen, ſich aber dabey gleichwol verſichert halten, daß Jhro Königl. Majeſt. auf Mittel gedencken werden, wie ſie ihnen dieſe Bürde leichter machen, und ſie ihnen mit eheſten vollends abzunehmen anderwärtigen Rath ſchaffen können. Gleichwohl laſſen Jhro Königl. Majeſt. wehrender Zeit gar gern geſchehen, daß ſie mit denen Verdiſchen Ständen ihren unter ſich bisher gehabten Streit wegen der jeden Hertzogthum, competirende Proportion die Landes-Onera zu übertragen, in Fall ſelbe durch die vorhin fürgeſchlagne Beſichtigungs-Commiſſion nicht ſo bald und füglich ausfündig gemacht werden könte, fürm Wismariſchen Tribunal gerichtlich ausführen, alle andere Sachen, welche ihre Natur und Eigenſchaft nach für ſolches Ober-Appellation-Gerichte gehören, dabey bleiben und entſchieden werden mögen, dann auch die hoch und niedrig commandirende Officier der den Gouverneur und Feld-Marſchallen deßfals ſchon ertheileten ernſten Befehl nach ſcharffe Ordre, wieder heim- und öffentlich abnahm und andern inſolentien halten und dadurch die Laſt dem Lande ſo viel es immer ſeyn kan, erträglich machen ſollen.

6) Jmgleichen wiederholen Jhro Königl. Majeſt. ihre geſamten Ständen in Anno 1663 ertheilete Verordnug auch darin gnädigſt, daß keiner ſo nicht unter dem Roß-Dienſt ſtehet, von der Contribution oder Landes-Beſchwerde befreyet ſeyn ſoll, und befehlen Dero dortige Regierung nochmahlen, daß weilen die Ritterſchaft ſich übereinige aufs neue beſchweret, ſo ihre Leute

an-

angeregter Reſolution zuwieder von Uebertragung der gemeinen Laſt entziehen, die geſamte Ständen die zulängliche Hand Rechtens bieten ſolle, damit die wiederrechtlich eximirte Ländereyen herbey gezogen, und dieſelbe zugleich ratione præteriti der Armuth gerecht zu werden angehalten, auch dergleichen ohne Fug hinführo aufs genaueſte verhütet werden mögen.

7) Wegen Rectification des Poſt-Dienſtes laſſen es Jhro Königl. Majeſt. nicht weniger bey der Verordnung bewenden, welche ſie darüber Anno 1663 ergehen laſſen, und worinn ſie aus erheblichen Urſachen die alte Ritterſchaft mit denen Neubelehnten oder Donatarien in Haltung ſelbiger Ritter-Pferde zu Uebertragung der davon dependirenden Onerum zu parificiren, und das eine Theil für das andere mit einer höhern Anlage nicht beſchweren zu laſſen, gut gefunden. Nach ſolcher damahls mit mehrern angewieſenen Verordnung ſich auch die Königl. Regierung daſelbſt allerdings richten, und das Cataſtrum oder die Ritter-Rolle über den gantzen Roß-Dienſt ſowohl die Neubelehnte als alte Ritterſchaft betreffend, nach ſolcher vorangeregten norm behandeln und einrichten laſſen, ſolches Werck aber auch auf die Weiſe befördern wird, damit darunter die zu des Landes Beſten und der Ritterſchaft Einigung ſo hoch nöthige Richtigkeit all endlich einmahl erfolgen möge.

8) Es wollen Jhro Königl. Majeſt. der Ritterſchaft auch darin gnädigſt deferiren, daß die Acciſe-

Einnehmere den Reichsthaler zu 48. ßl. an Curent-Gelde entgegen und bezahlet nehmen ſollen, wie wohl Jhro Königl. Majeſt. der Zuverſicht leben, daß es einer ſolchen Verordnnng hinführo nicht bedürffen werde, wann das im Niederſächſiſchen Creyße ohnlängſt behandelte und publicirte Müntz-Edict ſeinen Effect erreicht, maſſen ſolches die bisherige Unrichtigkeit abzuſchaffen, die Reichsthaler zu ſeinen vorigen Werth zu bringen, und die bishero eingeſchlichene ohntüchtige Müntze hinweg zu thun angeſehen.

9) Denn laſſen Jhro Königl. Majeſt. es auch bey ihrer Anno 1663 der Clöſter und Stipendien halber ertheilten Reſolution gnädigſt bewenden, und ſind den zu folgen auch zufrieden, daß die von der Ritterſchaft ihrer guten Geſchicklichkeiten halber ſonders recommendirte vier junge Edelleute, nemlich Albrecht von der Decken, Adolf Friedrich von Düring, Jürgen von der Lieth Anthon Gunter Beer ſelbige Stipendia ſofort zu Fortſetzungen ihrer Studien und Reiſen erhalten, wann diejenige ſo ſolche itzo würcklich haben die berahmte Zeit ſelbe genoſſen, oder da ſolche bereits exſpiriret, ſo den Genoß ſolcher Stipendien gleich antreten mögen.

Weil man ſchließlich auch die Ritterſchaft ſich höchlich beklaget, daß der Droſt Gerſtenberg ſie in ſeinen Schriften mit vielen ohngegründeten Beſchuldigungen angegriffen; und Jhro Königl. Majeſt. aber dieſelbe alhier der Gebühr nicht unterſuchen, und darin einer Deciſion ergehen laſſen können. So geben dennoch Jhro Majeſt. der Ritterſchaft auch ein, daß ſie ſolcher ihnen

ihnen präjudicirlichen Schriften halber, vor der Bremiſchen Regierung, oder auch den Wismariſchen Tribunal ihn den Droſt Gerſtenberg gerichtlich belangen können. Welchen allen Jhro Königl. Majeſt. alſo wie es obiger maaſſen verordnet, von Dero Regierung und ſonſt jedermänniglich nachgelebet zu werden, verhoffen, und verbleiben der Ritterſchaft ſamt und ſonders, bevorab auch Dero abgeordneten dem Juſtitze und Hofgerichts-Rath Bremer mit Königl. Hulden ſonders beygethan. Uhrkundlich Jhrer Königl. Majeſt. eigenhändigen Unterſchrift und fürgedruckten Königl. Jnſiegels. So geſchehen, Stockholm den 28ten Jun. Ao. 1673.

Carolus

(L. S.)

T. Joel Oernſted.

Jhrer Königl. Majeſt. Reſolution, welche Sie denen von der Bremiſchen Ritterſchaft und Landſtänden anhero geſchickten Deputirten denen reſpective Edlen und Veſten, auch Ehrenveſten und Wohlgelahrten Landrath Arp von During. Major Caſpar Ditleff von der Kuhla, und Syndico Bernhard Steinmeyern auf Dero im Nahmen ermeldter Jhrer Committenten eingereichtes unterthänigſtes Memorial und darinne ent-

enthaltenen Landes-Deſideria und Angelegenheiten in Gnaden ertheilen wollen.

So hoch als es Jhro Königl. Majeſt affligiret hat, daß ihre bey jüngſt vorgeweſenen Kriegen durch die ſich zugetragene vielfältige ſchwere und unglückliche Zufälle, das Herzogthum Bremen und deſſen getreue Unterthanen entriſſen worden, und in Dero damahligen Feinde Hände gerathen, ſo groſſe Vergnügung empfinden ſie nun, daß mittelſt des Hochſten Verleihung ihr mit dem erfolgten Frieden ſelbiges Herzogthum wieder zu theil werden. Erkennen demnach mit ganz gnädigen Dank die Gratulation, welche Dero dieſelbige geſamte Ritterſchaft durch obige Deputation abſtatten wollen, allermaſſen Jhro Königl. Majeſt. verſichert ſeyn, daß ſolche nach der jederzeit bezeugten Treue aus gleichmäſſiger Devotion Zele herrühret, ſind dannenhero in Gnaden geneigt, daß Sie wie gnugſam begreiffen, in was ſchlechten Zuſtande das Land und Einwohner Zeit es unter fremder Bothmäßigkeit geſtanden, verſetzet worden, Sie auch aus landesväterlicher Hulde und Vorſorge demſelben alles dasjenige wiederfahren und genieſſen zu laſſen, was zu deſſen Soulagement und Wiederaufhelfung dienlich ſeyn kann, und die gegenwärtige annoch obhandene ſchwere Zeiten immer leyden und zugeben wollen.

Was demnach beregter Bremiſchen Ritterſchaft und Landſtände Abgeordnete zuforderſt unterthänigſt deſideri-

ſideriren, daß bey den ſogar erſchöpften Zuſtande der Einwohner erwehnten Herzogthums die onera publica moderiret und alſo gemildert werden möchten, damit ſie ſich nach denen ausgeſtandenen Beſchwerungen in etwas wieder erholen könnten, darunter ſind J. K. M. um ſo vielmehr begierig, dem Lande ihre Landesväterliche Propenſion in der That zu erkennen zu geben, als ſie wohl wiſſen, daß deſſen Aufnahme gröſſeſtentheils darin beſtehet, und werden J. M. alſo auſſer denen alſchon desfals ergangnen Verordnungen Dero daſelbige Gouverneur und Regierung aufs neue befehligen, in den gemeinen Landesanlagen und Einquartirungen eine ſolche Moderation zu gebrauchen, mittelſt welcher nicht allein die Einwohner eine würkliche Erleichterung empfinden, beſondern es auch ein Mittel und Anleitung ſeyn möge, an der in der Kriegeszeit abgegangenen Unterthanen Stelle einige aus der Nachbarſchaft oder ſonſt anzulokken. Wie Ihro Königl. Majeſt. dan dieſen negſt auch geſagten Bremiſchen Ständen alle ihre von Alters wohlhergebrachte Privilegia deren Erläuterung und andere confirmirten Freyheit, Recht und Gerechtigkeiten auch nach und nach erhaltnen Kön. Reſolutionen nebſt andern Immunitäten tam in perſonalibus quam realibus wie ſie dieſelbe vor dem leztern Kriege gehabt, und exerciret, hiemit und in kraft dieſes nochmahls confirmiren und beſtättigen, und Dero Gouverneur und Regierung anbefehlen, ſie dabey allerdings zu handhaben, und was etwa in geſagter Krieges-Unruhe dawieder eingeriſſen, forderſamſt zu remediren, und auf vorigen Fuß zu ſetzen.

2) Ob

2) Ob es zwar nicht ohne, daß durch die in jüngſten Friedensſchluß cedirte Oerter dem gewöhnlichen Contributions-Quanto und denen Ritterpferden ein merkliches abgehet, wollen Jhro Königl. Majeſt. dennoch durch die zu Einrichtung des Landes eheſt verordnende Commiſſion eine ſolche Eintheil- und Verordnung machen laſſen, daß das übrige Land und Einwohner wegen der abgegangenen Oerter Antheil nicht prägraviret oder auch ein ſolch Mittel und Expedient darunter ergriffen werden ſolle, welches dem Lande bey dieſen Zuſtande erträglich und zu keiner Beſchwerde gereichet. Bey ſelbiger Commiſſion werden Jhro Königl. Majeſtät, nicht weniger auch wie ſie alſchon in den erſten punct gnädigſt verſprochen auch Dero Regierung, alles aufs möglichſte in denen Ständen wieder ſetzen laſſen, wie es in ein und andern vor den letzt eingefallenen Kriegs-Troublen geweſen.

3) Gleichwie Jhro Königl. Majeſt. billig finden, daß was in denen zwiſchen den Ständen des Herzogthum Bremen und daſelbigen Marſchländern für dem hohen Tribunal zu Wismar Rechtshängigen Proceſſen durch ergangene Urthel erkant und entſchieden, durch promte execution ſowohl dem einen als andern Theil ohne Unterſcheid und Verzug zu gute kommen und exequiret werden; Alſo wollen Jhro Königl. Majeſt. auch, das von geſagten Ständen und Ritterſchaft hierunter verlangte reſcriptum an geſagtes Tribunal ſofort abgehen laſſen, und wird ſolches denſelben geleben, wann es nach geſchehener evacuation der Stadt Wismar erſt

wieder conſtituiret iſt, und zur würklichen Adminiſtration der Iuſtice gelangen kann.

4) Ihro Königl. Majeſt. erinnern ſich guter maſſen, das der Bremiſchen Ritterſchaft Kraft ihren Privilegien die Praeſentation des Protonotarii bey obgeſagter Wismariſchen Appellation in Gericht competiret, weil Ihro Königl. Majeſt. aber ſelbige Bedienung keinem fremden conferiret, beſondern den hiebevorigen Secretario Weſtphalen wegen ſeiner treuen Dienſte und guten Verhaltens darunter nur ein avancement gönnen wollen, ſo hoffen Ihro Königl. Majeſt. es werden die geſagte Ritterſchaft ſich ſolch Ihro Königl. Majeſt. Verordnung unterthänigſt gefallen laſſen, mit der Verſicherung, daß ſolches hiernächſt in keine Conſequenz gezogen werden, beſondern ſie hinkünftig bey vorkommender vacance obigen Protonotariats ihr desfals habendes jus ohne Eintrag zu exerciren und zu genieſſen haben ſollen, und haben Ihro Königl. Majeſt. dieſe Verordnung aus der Urſache nur dismahl verhänget, weil ſie dafür gehalten, daß das Tribunal eher wiederum zu ſeiner Amtsverrichtung gelangen könte, als die Evacuation des Herzogthums erfolgete.

5) Es haben Ihro Königl. Majeſtät zwar den Gouverneur und Regierung nach wiedererlangten Poſſeſſion der Herzogthümer die Direction des Contributionsweſens, und deren Anlegung ſamt der Caſſa zu verwalten aufgetragen, allein es wollen Ihro Königl. Majeſtät durch mehr gemeldte Dero hinausſendende Commiſſion

miſſion dieſe Sache noch weiter unterſuchen, und darin einen ſolchen modum und Verordnung faſſen laſſen, wie es beyder Jhro Königl. Majeſtät Dienſten und dem Lande am erſprießlichſten ſeyn könne, doch ſo, daß es den Ständen an Dero gerechtſame nicht präjudiciren ſolle.

6) Jhro Königl. Majeſt. haben dafür gehalten, daß es dem Lande und litigiren Partheyen minderer Beſchwerung und Unkoſten veruhrſachen, wenn die Inſtantien der Gerichte in den Herzogthum Bremen gemindert, und das Hofgericht mit dem Juſtitz-Collegio oder der Canzeley continuiret würden, weiln aber die Ritterſchaft um die Beybehaltung des Hofgerichts unterthänigſt ſuchet, wollen Jhro Königl. Majeſt. durch Dero Gouverneur und Regierung dieſes mit überlegen laſſen, ob es nicht zu Erleichterung des Staats und Erſparung der Depenſen fürträglicher, daß beyde Gerichte in eins gezogen werden, wobey Jhro Königl. Majeſtät doch in Gnaden geneigt ſeyn, die Landſchaft bey ihren Aſſeſſorat-Chargen zu laſſen und beyzubehalten.

7) Denen von der Ritterſchaft vor dem Kriege präſentirten vier jungen von Adel bewilligen, und confirmiren Jhro Königl. Majeſt. das zu Fortſetzung ihrer Studien Ao. 1663 erhaltenen Reſolution vermachte jährliche Stipendium, und wollen Dero Gouverneur und Regierung anbefehlen, ihnen ſolches nicht allein allemahl richtig zu erlegen, beſondern auch, dasjenige, was den vorigen daran noch reſtiret und nachſtehet nach der Hand hiernächſt abzutragen.

8) 9) und 10) die Verordnung, welche Ihro Königliche Majeſtät in Beſetzung der Grefen im alten Lande jüngſt gemacht, können Ihro Königl. Maj. aus erheblichen Urſachen nicht ändern, verſichern die Bremiſche Ritterſchaft gleichwohl hiemit gnädigſt, daß Ihro Königl. Majeſtät bey künftiger Fürfallenheit ſchon Eingedenk verbleiben wollen, nicht allein ſolche Grefen-bedienungen mit einigen capablen Perſonen aus ihren Mitteln und den Adelſtande zu beſetzen, ſondern auch ihrem Verlangen nach, die eingeborene zu ein und andern Civil-und Militair-Bedienungen daſelbſt, inſonderheit wenn künftig bey der Creys-Compagnie und den Ritterpferden einige vacance und Veränderung ſich eräugnet, und ſie gnugſam darzu geſchickt ſeyn, auf desfals geſchehende behörige Anſuchung vor andern zu employren und zu beſtellen. Welches Ihro Königl. Maj. geſagten Deputirten der Bremiſchen Ritterſchaft auf Dero inſinuirtes unterthänigſtes Memorial in gnädigſter Antwort nicht verhalten wollen, denen ſie im übrigen mit aller Königl. Hulde ſonders wohl beygethan verbleiben. Uhrkundlich Ihrer Königl. Majeſt. eigenhändigigen Unterſchrift und fürgedruckten Königlichen Inſiegels, gegeben Kingsöhr den 26ten May, Anno 1680.

Carolus

(L. S.)

T. Ioel Oerenſted.

Ihrer

Ihrer Königl. Majeſtät gnädigſte *Reſolution*, welche Sie auf daß im Nahmen der geſamten Bremiſchen Ritterſchaft durch den Land-Rath Jürgen Frantz von Sandbecken und Major Marqvard Katten inſinuirte abſonderlich Memorial in Gnaden ertheilen wollen. Datum Stockholm den 3. Jul. Anno 1683.

Ob zwar, wie von der Ritterſchaft angeführet wird, die bisher donirt geweſene Aemter durch die Reduction wieder zu Ihro Königl. Majeſt. Cammer gezogen, Ihro Königl. Majeſt. auch nicht ungeneigt ſeyn, der Ritterſchaft in ihren unterthänigſten Verlangen um wieder Einführung der Droſtſchaften, und daß ſie aus ihren Mittel nach der in Ertz-Biſchöfl. Zeiten gewöhnligen Obſervantz vor andere darzu befördert werden möchten, gnädigſt zu willfahren, gleichwohl weilen Ihro Königl. Majeſt. zu mehrer Erleichterung Dero Staats in Verwalt- und Adminiſtrirung der Ihro Königl. Majeſtät vorbehaltenen Aemter allſchon eine anderweitige Diſpoſition gemacht, und die Beſetzung der Droſt-Chargen bevorab da die Gerichte im Lande ſchon ſowohl gefaſſet ſeyn, aus dieſen und andern erheblichen Uhrſachen annoch auszuſetzen nöthig finden, alſo wird die Ritterſchaft ſich hierunter in ſoweit geduldren, bis Ihro Königl. Majeſt. künftig etwa anderer Geſtalt verordnen, und zu Introducirung der Droſtſchaften reſolviren möchten,

als den Jhro Königl. Majeſt. der Ritterſchaft Anſuchen, auch gnädigſt eingedenck verbleiben werden, Sie vor andere damit anzuſehen.

2.

Dahingegen Jhro Königl. Majeſt. zu Erfüllung Jhres der Ritterſchaft bereits Anno 1676. gethanen gnädigſten Verſprechens und Verſicherung auf das Cloſter Neuenwolde, wann ſolches auf die ein oder andere Weiſe Jhro Königl. Majeſt. Diſpoſition heimfallen ſolte, aus Königl. Propenſion und Hulde bey nunmehr erfolgten Eröfnungsfall gemeldter Ritterſchaft geſagtes Cloſter Neuenwolde, mittelſt Dero darüber ausgefertigten Donations-Brief zu Education und Unterhaltung ihrer Töchter concediren und ſchencken, wie Sie denn die nöthigte Befehlſchreiben abgehen laſſen werden, daß Jhnen daſſelbe ſofort eingeräumet werden ſolle.

3.

Nicht weniger werden Jhro Königl. Majeſt. auch die Anſtalt verfügen, daß was denen vier jungen Edelleuten in der Reſolution von Ao. 1663. zu einem jährlichen Stipendio zu Beförderung derer Studien, zugeſagt, und weiter auch Anno 1680. confirmiret worden, hinfüro nicht allein aufn Staat geführet, ſondern was darauf vor einigen vorigen Jahren wegen ein und anderer darzwiſchen gekommenen Hinderungen in Nachſtand geblieben, ſobald thunlich nachgezahlet und gut gethan werden ſolle.

4. Jhro

4.

Jhro Königl. Majeſt. verſichern die Ritterſchaft ſchließlich auch gnädigſt, daß wenn die Ober-Jagermeiſter-Charge in den Hertzogthümer Bremen und Verden hernächſt vacant werden wird, Sie dieſelbe vor andern deren Eingebohrnen Edelleuten ſo darzu Capabel und geſchickt erfunden werden, conferiren und beylegen, zu ihrer mehrern Vergewiſſerung, auch hiernächſt bey abfaſſender Jagt - Ordnung ihres unterthänigſten Vorſchlages in Gnaden erinnerlich ſeyn wollen. Actum ut ſupra.

Carolus.

(L. S.) H. Hochhuſen.

Jhro Königl. Majeſt. ꝛc. Reſolution, welche Sie der geſamten Bremiſchen Land-Stände Deputirten, denen Reſpect. Edlen und Veſten, auch Ehren-Veſt- und Wohlgelahrten Land - Rath Jürgen Frantz von Sandbecken und Major Marqvard Katten, Secretario Luder Orwegen und Licent: Chriſtian Adam Schleuſing, auf die im Nahmen ihrer Committenten eingereichter verſchiedenen Memorialen in Gnaden ertheilen wollen. Gegeben Stockholm den 3. Jul. 1683.

1.

Jhrer Königl. Majeſt. gehet ſelbſt empfindlich zu Hertzen,

tzen, daß die bisherige aus der jüngſten Krieges-Unruhe veruhrſachete ſchwere Zeiten nicht zugeben wollen, daß es bey dem ordinarie quanto der 12000. Rthl. monatliche Contribution gelaſſen werden können, beſondern der unumgänglichen Nothdurft nach, dann und wann die Contribution höher hat angeleget und ausgeſchrieben werden müſſen. Wie Ihro Königl. Majeſt. aber der Land-Stände dabey dennoch erwieſene unterthänigſte Willigkeit in Gnaden erkennen, und dabey nicht weniger mitleidentlich erwogen, den ſchweren Bedruck welchen Dero getreue Unterthanen in jüngſten Kriege erlitten, auch einige Oerter im Lande mit allerhand ſchweren Unglücks-Fällen, als Mißwachs, Ueberſchwemmung ihrer Ländereyen und Teiche, Viehſterben und vielen Ungeziefer heimgeſuchet, ſo daß auch einige Diſtricte dahero gantz unvermögend worden, die ordinaire Contribution zu entrichten, und dannenhero die Laſt denen übrigen ſoviel ſchwerer geworden; So verſichern Ihro Königl. Majeſt. Land-Ständen hiemit gnädigſt, daß wie Sie bereits in nächſt abgewichenen Jahre die Anſtalt darzu verfüget, es auch künftig bey den ordinairen quanto der 12000. Rthlr. monatlicher Contribution beſtändig verbleiben, und Land-Ständen darüber weiter nicht angeſtellet werden ſolle. Nachdem aber Ihro Majeſt. Königin Chriſtina die in ihren aldortigen Aemtern anliegende Contribution, Gehalts des mit Ihr aufgerichteten Receſſes, einbehält und geneußt alſo und damit Land-Ständen dieſer Abgang nicht zur Laſt kommen möge, haben J. Königl. Majeſt.

Majeſt. ſolch Antheil über ſich genommen, und wollen es Jhro am obigen ordinairen quanto allemahl abſchreiben laſſen, geſtalten ſie ſolches in dem Staat und denen Diſpoſitionen zu beobachten bereits verordnet, wohingegen Jhro Königl. Majeſt. zu Land-Ständen daß gnädigſte Vertrauen ſetzen, Sie werden in unterthänigſter Erwegung, daß der dortige Staat wegen J. Königl. Maj. und des Landes Dienſten nicht enger gefaſſet werden, noch einige mehrere Gravation leyden könne, nicht ſo ſehr auf die ihnen in letzter Reſolution von Anno 1680 gethane gnädigſte Vertröſtung, daß Sie wegen des dem Contribution-Quanto und Roß-Dienſt durch die in jüngſten Friedens-Schluß an Lüneburg und Münſter cedirte Oerter veruhrſachten Abgangs nicht prägraviret werden ſollen, beſtehen, beſondern ſolchen Defect unter das übrige Land, ſo wie es denſelben nach deſſen itzigen Beſchaffenheit am leid- und erträglichſten ſeyn kann, mit Zuthun der Königl. Regierung quotiren und eintheilen, maſſen Jhro Kön. M. um Jhnen auch hierbey einige Erleichterung zu verſchaffen, bey dem Fürſtl. Hauſe Lüneburg negotiiren laſſen werden, daß ſelbes geſagter abgetretenen Oerter Contingent zu Reichs- und Creyßſteuren übernehmen und erlegen möge. Und weiln Jhro Königl. Majeſt. dieſemnächſt von denjenigen worüber Land-Stände wegen der 5000. Rthlr. ſo die Bremiſche Regierung anſtatt der denen unvermögenen Diſtricten geſchehenen Remiſſion für jüngſt abgewichenen December-Monath von den übrigen Lande erhoben, ſich zu beſchweren und deren

Erſtattung unterthänigſt zu begehren verurſachet ſeyn, keine eigentliche Nachricht haben, ſolches auch zweifelsohne von der dortigen Cammer veranlaſſet seyn müſſe. Alſo wollen Jhro Königl. Majeſt. ſowohl hierin als was weiter wegen des erfordrenden 1. Rthlr. von jedes tauſend der monatlichen Contribution geklaget wird, ausführliche Nachricht einziehen, und Land-Ständen nach Befindung alle gehörige und billige Satisfaction wiederfahren laſſen; können, aber, wie geneigt Sie ſonſten ſeyn, ihren unterthänigſten Auſuchen darunter nicht gratificiren, und obige 5000. Rthlr. an die Contribution der folgenden Monathe decortiren zu laſſen, weiln die ordinaire Mittel und Einkünften zu andern unentbehrligen Ausgaben angeordnet ſeyn. Jhro K. Maj. werden aber Dero Bremiſchen Cammer dabey ernſtlich anbefehlen, weder in dergleichen Fällen künftig zu diſpenſiren, oder dem Lande der unvermögenden Diſtricte Contingent aufzubürden, ſondern daß wenn dergleichen Remiſſiones aus chriſtlichen Mitleiden geſchehen müſſen, ſolches mit Vorwiſſen und Billigung der Land-Stände zu thun, noch auch obgemeldten 1. Rthlr. von jedes tauſend fordern zu laſſen.

Unterdeſſen geben Jhro Königl. Majeſt. in Regard dieſer gehobenen 5000. Rthlr. dem geſamten Lande und deren Schatzpflichten Eingeſeſſenen alle bis hieher ſchuldige Contributiones-Reſtanten aus Königl. Milde allerdings nach, ſo daß hinkünftig von ſolchen Reſtanten in was Vorwand es ſey könnte, nichts gefordert werden ſolle, des gnädigſten Vertrauens, es würde ſich ein jeder

jeder daher ſo vielmehr angelegen ſeyn laſſen, die Ihme competirende Contribution künftig allemahl deſto richtiger abzulegen. Belangend die von Land-Ständen geführte Beſchwerde, daß das vorige Contributions-Weſens gäntzlich verändert, und die Ausſchreibung der Contribution ohne der Stände Vorwiſſen und Bewilligung geſchiehet, desfals wollen J. K. M. an diejenige, welchen J. K. M. die Direction ſolches Contributions-Weſens und deſſen Anlegung auch Verwaltung der Caſſa anvertrauet, nachdrückliche Befehle abgehen laſſen, „daß Ständen, Inhalts „vorigen Landtags-Abſchiede, deren General-Privile„gien und verſchiedenen Königl. Reſolutionen per „modum impoſitionis über das ordinaire Con„tributions-Quantum nichts aufgebürdet, ſondern „wann es die endliche Noth und Unumgänglichkeit er„fordert, daß über demſelben noch etwas aufgebracht „werden müſte, ſolches allemahl vorerſt mit Land-Stän„den communiciret, und mit deren Bewilligung ange„leget werden ſolle.

Was aber die Repartition und Beſtellung der Special-Einnehmere anbelanget, haben J. K. Maj. zwar der Land-Stände für ſich angezogene Raiſons und Befugnis in genugſame Conſideration genommen, weiln aber

1) Der zwiſchen den freyen Ständen und Marſchländern erwachſene langwierige Proceſs in puncto exemptionis a Contributionibus annoch nicht völlig decidiret, dieſe ſich auch der Landſtände hierunter geſche-

ſchehenen Anſuchen um Beywohnung der Repartition und der Special-Einnehmer-Beſtellung mittelſt einer inſinuirten Schrift höchlich opponiret, und dann

2) Der jetzige mit dem Zuſtande in Erzbiſchöflichen Zeiten dadurch merklich verändert, daß Jhro Königl. Majeſtät als Herzogen in Bremen, durch die Reduction der Tafel-Stifts und Kloſter-Güter, der beyden fürnehmſten Stände jura zugewachſen, welchem zu folge Jhro Königl. Maj. zuſtehet, ſowohl bey Landtägen, als ſonſt die Gerechtſahme, welche die Stände zu vorher gehabt, nun durch ihre Miniſtren oder Bediente in Acht nehmen zu laſſen, ſind Jhro Königl. Maj. daher veranlaſſet worden, durch gewiſſe aus dem Tribunal und der Regierung dazu verordneten Commiſſarien die Sache, ſo weit ſie ein oder anderer Orten ſtreitig zu ſeyn, befunden wird, darauſſen in loco näher unterſuchen zu laſſen, auf deren darüber abſtattenden Relation Jhro Königl. Maj. ſodann mittelſt Dero änderlichen deciſion, der Sachen ihre abhelfliche Maſſe ſo fort geben wollen, inmittelſt bleibet es mit geſagter Repartition und Beſtellung der Einnehmere in dem Stande, wie es nun iſt, und können Landſtände dabey verſichert leben, daß ihnen an Jhrer Gerechtſame, ſo ſie mit Recht und gutem Fug desfals zu prätendiren haben, nichts benommen werden ſolle. Gleichwie Jhro Königl. Maj. dieſemnächſt unbillig finden, daß Jhrer Maj. der Königin Chriſtina Surintendant Silbercron Dero Aemter von Abgebung deren Contingents zu Reichs- und Creysſteuren eximiren will, alſo wollen Jhro Königl. Maj.

Majeſt, es auch gehöriger Orte in die Wege zu richten ſuchen, daß nicht allein dasjenige, was er in ſolchem Behuf von den Unterthanen zwar ſchon gehoben, aber bey ſich inne behalten, wieder heraus geben, beſondern hinführo damit continuiren ſolle.

Was aber dabey von Abbürdung der auf letzten Creystage beliebten extraordinaire Creyshülſe, und daß die in ſolchem Behuef zuſammengebrachte Mannſchaft (nach dem Landſtänden Vermeinen, daß ſelbe zu ſpecialer Defenſion des Landes angeſehen, und unter die ordinaire Reichs- und Creishülſe nicht zu verſtehen ſey, indem man ſchon die ordinaire Reichs-Quota zur Operation geführet werden ſolte, dennoch von ſelbigen Völkern bey 500 Mann im Lande beſtehen bleiben würden) aus der Bremiſchen Kammer verpfleget werden, und Ständen nur der Unterhalt der ordinairen Reichs-Quota bleiben möchte, unterthänigſt geſuchet, und dazu die Königl. Reſolution von Ao. 1663 angezogen wird. Sehen Ihro Königl. Maj. gar nicht, wie weder ſolches, noch auch, daß ſie von aller Schanzarbeit, Wagenfuhren und dergleichen befreyet ſeyn wollen, unter jetzt gedachter Reſolution verſtanden werden könne, angeſehen, daß nach Anweiſung verſchiedener Reichs-Conſtitutionen, Ständen und dem Lande, ja mehr aus der dem Reiche und Creys insgemein, alſo J. Kön. Maj. ſpeciatim gebührenden Pflicht, oblieget, gemelte Creyß-Hülfe zu präſtiren, wie dann auch alhier nicht ſtatt haben kann, was von der Reichs-Quota und der nach der Ständen Meinung über derſelben im Lande bleiben-

den

den Mannſchaft angeführet wird, dann man ja nicht wiſſen kann, ob da ſich etwas feindliches aufgeben ſollte, ſelbige Mannſchaft im Lande zurück würden bleiben können, geſtalten es ſich in voriger Zeit wohl begeben, daß beydes die Reichs- und Creys-Quota verdoppelt, ja tripliret worden, und Landſtände ſich dennoch nicht entziehen können, ihr Contingent dazu herzugeben. Ueber die bey letztmahliger Demolirung der überflüßig befundenen Veſtungen verrichtete Schanzarbeit werden Landſtände ſich hoffentlich auch ſo viel weniger zu beſchweren haben, daß dergleichen Raſirung vornemlich zu des Landes Sublevation um von Erhalung ſolcher Veſtungen befreyet zu ſeyn, beliebet und angeſehen, nach dem Bericht Unſerer Bremiſchen Regierung es auch dem Lande, wie alhier vorgegeben wird, als wann mit ſolcher Arbeit, bis in die Hälfte der Erndtezeit continuiret worden, zu keiner ſo groſſen Beſchwerde geweſen ſeyn können, weiln bey Anfang der Erndtezeit und nachdem bey der Regierung desfals Anſuchung geſchehen, dieſelbe ſo fort angeſtellet worden; nichts deſto weniger wollen Ihro Königl. Majeſt. die Verordnung ergehen laſſen, daß Landſtände künftig in dergleichen Vorfallenheiten, bey der Reſolution von Ao. 1663 maintiniret werden ſollen. Ihro Königl. Majeſt. haben zwar auch erwogen, was Landſtände von Aufhebung der Ao. 1652 introducirten Wein- und Bier-Acciſe beygebracht, und dabey anhalten, daß die Aemter und reducirten Güter, wie auch die Märſchländer zu Bezahlung der Landſchulden concurriren mögen. Wie aber, was das Moment

betrift

betrift, kein Ort im Römiſchen Reiche iſt, wo dergleichen Acciſe nicht gegeben wird, ſo werden Landſtände ſich auch deſſen nicht entziehen, beſondern ſolche Acciſe nach wie vor abtragen, inſonderheit weiln Landſtände Ao. 1663 eine Zufriedenheit gewieſen, dieſelbe noch weiter beyzubehalten. Den Punct wegen der Landſchulden aber, wollen Jhro Königl. Majeſt. an Dero Regierung remittiren, dort in loco unterſuchen zu laſſen, wie weit beydes die reducirten Güter und auch die Marſchländer zu Bezahlung gedachter Landſchulden verbunden ſeyn können, und ſich ſodann darüber völlig erklären. Was Landſtände weiter wegen der Neben-Anlagen wieder die Marſchländer weitläuftig anführen, ſolches haben J. K. M. an Dero Tribunal zu Wißmar, als woſelbſt der deßfals wieder einander angeſtellete langwierige Proceß annoch geführet wird, remittiret, mit nachdrücklichem Befehl, daß ſelbiges, aller Möglichkeit nach geſagten Proceß auf die kürzeſte Weiſe abthun, und mittelſt einer Definitiv-Urtheil zur Endſchaft befördern ſolle. Dannenhero J. K. M. auch Landſtände dahin verweiſen, ihr Recht und Befugniß daſelbſt beſtermaſſen zu deduciren und das End-Urtheil zu erwarten.

2.

Belangend der Landſtände Geſuch, daß nach Jnhalt ihrer General-Privilegien, die Regierungs-Perſohnen und Secretar. ſowol, als andere, ſo in wichtigen Beſtellungen angenommen, auf die Beobachtung des Landtags-Abſchiedes von Anno 1651 und der Landſtände Gene-

General-Privilegia ihren Eyd ablegen mögen; Wollen J. K. M. wann von Ständen das Formular nach welchem ein ſolcher Eyd in der Erzbiſchöfe Zeiten präſtirt worden, wie ſie es bey den Landes-Acten befindlich zu ſeyn vermeinen, beygebracht wird, daſſelbe durchſehen und auf gegenwärtige Zeiten appliciren, und richten laſſen. Imgleichen werden J. K. Maj. dem Gouverneur und Regierung anbefehlen, hinführo nach Anweiſung der General-Privilegien und deren Erläuterung, mit Landſtänden über dem, ſo bey Reichs- und Creyß-Tägen ratione der dortigen Herzogthümer zu proponiren und zu bearbeiten ſeyn wird, Communication zu pflegen, auch dahin zu ſehen, daß dergleichen, ſo berichtetermaßen auf jüngſten Creyß-Tage mit dem Münzweſen und der dem Hertzogthum Mecklenburg und der Stadt Lübeck zu nicht geringer Prægravation J. K. Maj. Bremiſcher Unterthanen, geſchehenen remiſſion vorgangen, weiter nicht geſchehen möge.

3.

Auf die von Landſtänden gethane weitläuftige Remonſtration um die Einrichtung der intendirten Land-Milice, und die allſchon von Ständen verwilligte 600 Mann unterthänigſt zu verbitten, haben J. K. M. ſich in ſoweit bewegen laſſen, daß Sie wegen der angezogenen Umſtände, denen in der Marſch frey gelaſſen, mittelſt einer gewiſſen jährlichen Abgift an Gelde, ſolchen Ausſchuß zu Redimiren, zu welchem Ende J. K. M. Dero dortigen Gouverneur committirt, ſich mit denſelben darüber zu vereinbahren; Wobey J. K. M. aber

aber das gnädigſte Vertrauen haben, daß die auf der Geeſt nach Proportion obiger allſchon geſchehener Bewilligung, die Präſtir- und Stellung würcklicher Mannſchaft zu übernehmen, ſich nicht entziehen werden.

4.

Was Landſtände ferner ſowol in genere wieder die Gräfen, Richtern und Schultzen, wegen der von ihnen prätendirenden Freyheit ihrer Höfe, oder an deren Statt eine gleichmäßige Summa an Gelde aus den Contributions-Mitteln zu genieſſen, als abſonderlich wieder den Gräfen Hinrich Schrödern anführen, und dann auch über die Beamte zu Neuhauß, wegen der denen Richtern und Schultzen daſelbſt ſtreitig machenden Execution in klaren Schuld-Sachen, und des juris primæ inſtantiæ in andern Civil-Sachen ſich zu beſchweren veruhrſachet finden. Solches wollen J. K. Maj. an Dero Bremiſchen Regierung remittiren, daß Sie das Recht und Befugnis jeden Theils genau beleuchten und der Sachen dort ihre abhelfliche Maße forderlichſt geben.

5.

Wie Ihro Königl. Majeſt. ſelbſt befinden, daß dasjenige, was denen Land-Rähten ſowol aus der Ritterſchaft als Städten, welche als Aſſeſſores das Hoffgericht beziehen, Anno 1663. beygeleget worden, nicht als ein Lohn, ſondern nur als Zehrungs- und Unterhalts-Koſten conſideriret, und dannenhero auch nicht unter die Verordnung wegen der Staats-Bedienten halben Lohns verſtanden werden kan; Alſo wollen J.

K. M. es auch gehöriger Oerter in die Wege richten, daß geſagten Land-Rähten ſolche Unterhalts-Gelder ohne einigen Abzug jährlich richtig abgefolget, und was bisher davon einbehalten worden, hiernächſt nachbezahlet und abgetragen werden ſolle.

6.

Es wollen Ihro Königl. Maj. auch auf der Land-Stände unterthänigſten Anhalten, daß die Schatzpflichtige in der Marſch in Uebertragung der zu gemeinen Landes-Zuſammenkünften, Deputationen und Reiſen erfordernden Unkoſten pro quota mit concurriren mögen, der Regierung anbefehlen, daß ſie ermeldete Schatzpflichtige durch Vorſtellung der von Land-Ständen angeführten, und andern dienlichen Raiſons zu ſolchem Beytrag zu diſponiren, alle Befliesſenheit anwenden ſolle.

7.

Gleichwie Ihro Königl. Maj. die eine zeithero vacant geweſene General-Superintendenten-Stelle in Dero Hertzogthümer Bremen und Verden ohnlängſt mit einem geſchickten Mann hinwieder beſetzet, alſo wollen ſie auch verordnen, daß Dero Bremiſche Regierung mit dem eheſten die bereits projectirte Kirchen-Ordnung vornehmen, und adjuſtiren, nicht weniger auch, daß eine gewiſſe und heilſahme Policey-Ordnung abgefaſſet und eingeführet, auch der Landſtände etwa dabey habende Monita alten Herkommens nach, attendiret werden ſollen.

8.

8.

Imgleichen wollen J. K. M. Dero Tribunal zu Wismar anbefehlen, daß wenn Land-Stände ſich über ſolche der Bremiſchen Cammer-Verordnungen beſchweret befinden, welche der Stände wolhergebrachte Privilegia, Königl. Reſolutiones, bisherige gute Gewohnheiten und geruhige Poſſeſſiones, ſoweit nach der Zeit darin keine Aenderung geſchehen, betreffen, keinesweges aber, was ex jure fisci, J. K. M. Diſpoſitionen und der Stände und der Intereſſenten vorhergegangenen Bewilligung herrühret, und eigentliche Cammer-Sachen ſeyn, und deßfals an geſagtes Ober-Gericht zu provociren veranlaſſet ſeyn möchten, daſſelbe Dero Gravamina annehmen, erwegen, darin gerichtlich erkennen und zur Execution befördern ſolle.

Welches Jhro Königl. Majeſt. auf obige der Land-Stände Memorials gnädigſt zu antworten gut gefunden, und verbleiben denenſelben ſowol als Eingangs ermelten deren Deputirten mit Königl. Hulden woll beygethan. Actum ut ſupra.

Corolus.

(L.S.)

H. Hoghuſen.

Wir Carl, von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen, und Wenden König, Grosfürſt in Finland ꝛc. Thun kund hiemit, demnach wir der Nothdurch zu ſeyn erachtet, nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, als in welchem uns und unſern Succeſſoren

 am

am Reich unter andern die Herzogthümer Bremen und Verden zu einen immerwährenden Reichs-Lehn cediret und zugeeignet worden, die wegen verſchiedener Zufälle und zugeſtoſſener Hinderniſſe bis nun hin angeſtandene Landes-Huldigung von unſern getreuen Landſtänden daſelbſt einnehmen und abſtatten zn laſſen; bey welcher Veranlaſſung von unſern getreuen Landſtänden des Herzogthums Bremen die unterthänigſte Anſuchung geſchehen, daß Wir geruhen mögten, ihnen ihre hergebrachte und wohlerworbene Privilegia, Frey- und Gerechtigkeiten in Gnaden zu confirmiren und zu beſtätigen, wie dieſelbe hiebevor im Jahr 1651. in einem desfals beliebten und verglichenen Formular zuſammen gebracht und verfaſſet worden, von Wort zu Wort lautend, wie folget:

(Hier ſtunden die Privilegia ſelbſt.)

Als haben wir aus landesväterlicher Propenſion und Hulde unſer getreuen Landſtände hierin beſchehenes demüthiges Anſuchen, und unterthänigſtes Deſiderium in Gnaden angeſehen, und ſolchemnach die geſuchte Confirmation ſolcher ihrer Privilegien, mittelſt beygeſuchter Erläuterung über einige darin dunckel befundene und nicht deutlich genug exprimirte Puncten und Clauſuln gnädigſt ertheilen wollen, thun demnach ſolches hiemit und in Kraft dieſes unſers offenen Briefes, confirmiren und beſtätigen unſern geſamten getreuen Landesſtänden des Herzogthums Bremen ihre wohlhergebrachte und rechtmäßig beſeſſene Privilegia,

Recht

Recht- und Gerechtigkeiten dergeſtalt und alſo, daß ſie dabey ruhiglich gelaſſen, und inſonderheit von unſerer Bremiſchen Regierung dabey geſchützet und gehandhabet werden ſollen; iedoch unſerer Obrigkeitlichen ſuperiotitæt, und Landesfürſtl. Regalien, Hoch-Ober- und und Gerechtigkeiten in allen vorbehältlich und unverfänglich. Urkundlich unſerer eingenhändigen Unterſchrift, und hierangehängten Königl. Inſiegels. Datum Stockholm den 9. Jan. Anno 1692.

Carolus.

T. Polus.

Ihrer Königl. Majeſt. gnädigſte Erläuterung über einige in der geſamten Brem- und Verdiſchen Landſtände ſowohl General- als Special-Privilegien enthaltenen Puncten und Clauſuln.

Demnach Ihro Königl. Majeſt. befinden, daß in den ſowohl General- als Special-Privilegien Dero getreuen Brem- und Verdiſchen Landſtände einige Puncten und Clauſuln enthalten, welche in etwas dunckel, und nicht deutlich genung exprimiret ſeyn, dahero einiger Erläuterung und Explication, zu Benehmung und Vorbeugung aller aus ſolchem zweifelhaften Verſtande leicht entſtehenden Irrungen, und Misverſtändniß, bedürfen; als haben J. K. M. Dero gnädigſte Declaration und Erklärung darüber hiemit gnädigſt ertheilen, und der ausgefertigten Confirmation beſagter Privilegien beyfügen wollen, damit dieſelbe ſowohl Dero in den Hertzogthümern Bremen und Verden verordneten Regierung, als auch den dortigen Landſtänden,

bey jeden Vorkommenheiten, zur beſtändigen Richtſchnur dienen, und ein jeder Theil ſeines Verhaltens halber ein deſto ſicherer Reglement haben möge; allermaaſſen dieſer Erläuterung eben die Kraft, Autorität, und Würckung, welche ermeldete Privilegia ſamt und ſonders in ſich ſelbſt haben, beygeleget wird.

Und zwar ſo viel anfänglich der Stände General-Privilegia betrift, ſo wird wohl in dem andern Privilegio erwehnet, daß bey Verordnung, gewiſſer Land-Rähte aus der Ritterſchaft, wegen der Ergröſſerung derſelben annoch zwey hinzugethan werden mögen. Gleichwie aber durch den nunmehrigen Abgang der neubelehnten die Ritterſchaft in vorigem Stande wiedergeſetzet worden, als ceßiret auch zwar von ſelbſten obige Ergröſſerung der Anzahl der Landräthe aus der Ritterſchaft, an deſſen Statt aber finden J. K. M. nöthig und gerathen zu ſeyn, daß wegen der, J. K. M. anheim gefallenen, und ihren Domainen und Aemtern incorporirten Capitul- und Cloſter-Güter, bey der Stände vorkommenden Conſultationen und anzuſtellenden Zuſammenkünften, gewiſſe von der Regierung zu verordnende Perſonen zugegen ſeyn mögen, welche die Jura und Befugniſſe bemeldeter Güter beobachten können: immaaſſen denn J. K. M. iezt dort anweſende Commiſſion desfals fernere Anordnung verfügen wird.

Im Privilegio Tertio iſt zwar deutlich genung erwehnet, in wieweit den Land-Räthen zugelaſſen, unter ſich einige Zuſammenkünfte zu halten, und ein und andere Landes-Angelegenheiten in Berathſchlagung zu zie-

ziehen; allein es befinden J. K. M. gleichwohl nötig, Einhalts der in Anno 1663. gegebenen Erläuterung, dabey dieſes nochmals zu erinnern, daß dergleichen abſonderliche Beyeinkünfte nicht pro arbitrio, und öfter, als wenn es die Nothdurſt erfordert, gehalten werden, beſondern, wann der Präſident, oder der älteſte von den Land-Räthen ein und andere Vorfallenheiten von der Wichtigkeit finden, daß allerſeits Land-Räthe darüber ſich zuſammen thun, und zu des Landes Beſten berathen müſſen, derſelbe der K. Regierung von ſolchem Vorhaben zuvorher Nachricht gebe, die Sache, worüber ſie zu conſultiren gemeint, deroſelben berichte, und zugleich die Permiſſion ſuche, damit ſie zuſammen kommen, und die vorhabende Deliberation anſtellen mögen. Und Gleichwie J. K. M. gnädigſter Wille iſt, daß die Regierung, ohne habende wichtige Urſachen ermeldeten Land-Räthen ſolches nicht verwegern, ſondern die geſuchte Erlaubnis ihnen, dem Privilegio zufolge ertheilen ſolle; alſo werden ſodann auch Land-Rähte, wenn ſie beyſammen ſeyn, keine andere Sache in Berathſchlagung ziehen, als worüber ſie die Regierung benachrichtiget, folgendes derſelben auch, mittelſt Ueberſendung einer pertinenten Relation, zu wiſſen thun, was ſie unter ſich desfals gut gefunden und beſchloſſen: geſtalten ſie auch, wenn die Regierung iemand mit gewiſſer Commiſſion an dieſelbe würde abſchicken, ſolchen der Gebühr nach abhören, und über das Anbringen ihn expediren, und vorangeführtes alles wohl obſerviren und beobachten werden, ſo lieb ihnen iſt, das in dieſem Privilegio enthaltene Kön. Indultum nicht zu verliehren.

Jhro Königl. Maj. laſſen es, zufolge des 4 Privilegii gerne geſchehen, daß zu den dortigen Bedienungen Eingebohrne und Eingeſeſſene, ſo ferne dieſelben tüchtig und qualificiret befunden, vornehmlich vor andern befordert werden mögen; daß aber vermöge ſelbigen Privilegii dortige Räthe oder Bediente bey ihren Bedienungen unter andern auch auf den in Ao. 1651 den 30ten Jun. errichteten Landtags-Abſchied per expreſſum mit angewieſen, und zu deſſen ſchuldiger Beobachtung obligiret werden mögten, ſolches halten Jhro Königl. Majeſt. allerdings unnöthig und undienlich zu ſeyn, da nunmehro der mehreſte Theil ſolchen Landtags-Abſchiedes durch erfolgte heilſame Statuta und Verordnungen ſucceſſive gleichſam gehoben worden, auch J. K. M. die Formul der Eydesleiſtung, welche ein jeglicher Bedienter, nach ſeiner Qualität und Verrichtung, bey Antretung ſeines Dienſtes zu leiſten hat, dergeſtalt einrichten laſſen werden, daß dieſelben unter andern auch auf dortiger Herzogthümer und Stände gemeine Wohlfahrt ihr Abſehen haben ſollen.

Was in Anleitung des 5 Privilegii die dortigen Gerichte betrift, ſo beziehen ſich Jhro Königl. Majeſt. derſelben Verfaſſung und Zuſammenſetzung halber, auf die den Ständen in Ao. 1663 gegebene gnädigſte Erläuterung, in ſoweit ſelbige, zu mehrer Beförderung der heilſamen Iuſtice ſeiter dem nicht geändert worden, noch durch die jetzt anweſende K. Commiſſion etwas daran zu ändern ſeyn möchte; geſtalt denn auch dieſelbe mehrern Einhalts Ständen repräſentiren wird, aus was trif-

triftigen Urſachen J. K. M. veranlaſſet worden, ohnlängſt eine gewiſſe Verordnung der dortigen Licentgerichte halber verfaſſen zu laſſen. Es haben J. K. M. auch nur in Gnaden gut gefunden, obigen Privilegio 5to dieſe Anmerkung beyfügen zu laſſen, daß Kön. Bediente zwar, wie billig, bey dortigen Gerichten, in ihren particuliren Streitigkeiten, nicht aber in Uns angehenden Sachen alda beſprochen, ſondern ſonſt gehörigen Orts dieſerwegen belanget werden mögen.

Bey den Privilegio nono bleibet Jhro Königl. Majeſt. zufolge der in Ao. 1663 gegebenen gnädigſten Erläuterung, unbenommen, die Wolfsjagden, welche dann und wann zu des Landes Beſten angeſtellet werden müſſen, anordnen und halten zu laſſen.

Wegen des Privilegii 10. obſervance beziehen Jhro Königl. Majeſtät ſich in Gnaden auf mehr gemeldete Dero in Ao. 1663 gegebene Erläuterung.

Bey dem Privilegio 12 aber finden Jhro Königl. Majeſt. noch dieſes zu erinnern, und zu erklären nöthig, daß, obzwar in demſelben enthalten, daß keine Collecten, Schatzungen, Acciſe und dergleichen, ohne der Stände Bewilligung angeleget werden mögen, jedoch wohl der eigentlichen Intention des Concedentis bey Formirung ſelbigen Privilegii und der hohen Landesobrigkeitlichen Superiorität und Autorität am convenableſten ſey, daß ſolche Bewilligung nicht blos von der Stände Nichtwollen dependiren, ſondern nach Erheiſchung der Zeiten und des Nothfalles Jhro Königl. Maj. hoher Landesobrigkeitliche Vorſorge, wann der Stände

Gedanken, nach Nothdurft, dabey vernommen, das endliche Moderamen verbleiben ſolle. Was die Rectification des Contributions-Weſens, auch die im Privilegio erwehnte Beſtellung der Contributions-Einnehmer betrift, ſo werden J. K. Maj. jetzt dort anweſende Commiſſarii Ständen mit mehreren eröfnen, was J. K. M. darunter anzuwenden in Gnaden gut geſunden.

Unter der Ritterſchaft Special-Privilegien erinnern ſich Ihro Königl. Maj. des 4 Privilegii, und was darin wegen Uebernehmung desjenigen, was freye Stände auf den Landtägen, oder ſonſt freywillig geſetzet, und erklären Ihro Königl. Maj. ſolchemnach hiemit in Gnaden, daß ſelbiger Punct unter der in dieſer Erläuterung ad Privilegium 12^{mum} commune angeführten Reſtriction mit begriffen ſeyn ſolle.

Ad Privilegium quintum, wegen Hegung des Rittergerichts verbleibet es bey der den Ständen in Ao. 1663 darüber gegebenen gnädigſten Erläuterung, in ſoweit ſelbige in letztern Zeiten nicht geändert worden.

Ad Privilegium ſeptimum wegen der dem Adel concedirten Freyheit, einige ihrer Meyerhöfe gewiſſermaaſſen zur Wohnung aptiren zu können, laſſen Ihro Königl. Maj. es bey ſeinem rechten Wortverſtande zwar verbleiben, iedennoch, daß die darüber in Ao. 1663 gegebene Erläuterung in ihrer völligen Obſervance gelaſſen werden möge.

Anlangend das 11te Privilegium, worinn unter andern die von den Burgmännern zu Horneburg genieſſende Zoll- und Acciſe-Erhebung enthalten, alldiewei-

weilen ſolche Befugniß vor einiger Zeit in Conteſtation, auch gar zum fiſcaliſchen Proceſs wieder ſie gekommen, als wird auch ſelbige bis zu ihrer völligen Erörterung und Entſcheidung verſtellet: gleichwie ad Privilegia civitatum eine gewiſſe Erläuterung in Ao. 1663 wegen Remotion ihrer Prieſter, wann derſelben jemand, ſeiner begangenen Unthaten halber, caßiret werden müſte, ertheilet worden; als laſſen es Ihro Königl. Maj. auch dabey in Gnaden bewenden. Im übrigen aber, da Städte unter denen bey mehr ermeldeter Commiſſion producirten Privilegien auch verſchiedene auf derſelben unterthänigſtes Geſuch erhaltene Reſolutiones vorgezeiget, welche jedoch der Bewandtniß ſeyn, daß ſelbige der Zeit und Beſchaffenheit nach einiger Aenderung etwa unterworfen ſeyn können; als müſſen dergleichen zu den Privilegiis nicht eigentlich gehörige Stücke in alle Wege diſtinguiret, und für ſeparate gehalten werden: Immaſſen Ihro Königl. Maj. gnädigſten Gutfinden anheim geſtellet wird, vorfallenden Umſtänden, auch der Zeiten Nothdurft und Gelegenheit nach, darunter zu diſponiren.

Dieſes iſt nun, was Ihro Königl. Maj. in ein und andern über mehr beſagte der Stände Privilegien näher zu erklären gut finden; zweiflen auch in Gnaden nicht, es werde Ihro Königl. Maj. dortige Regierung ſowohl, als Stände, ſich darnach in Unterthänigkeit richten, und mit ſchuldigem Gehorſam beiderſeits dahin ſehen, daß ſelbigem allen unterthänigſt Folge geleiſtet werden möge. Urkundlich Ihro Königl. Maj. eigenhändigen Unterſchrift, und hier anhangenden Königl. Inſiegels. Gegeben Stockholm den 9 Jan. 1692.

Carolus.

T. Polus.

Ihro

Ihro Königl. Maj. gnädigſte Erklärung auf Dero getreuen Landſtänden der Herzogthümer Bremen und Verden angebrachtes unterthänigſtes Geſuch wegen einiger in der ihnen ertheilten Erläuterung über ihre Privilegia begriffenen Puncten. Geben Stockholm den 29ten Octobr. 1692.

1.

Zuforderſt haben Ihro Königl. Maj. aus Dero getreuen Landſtänden bey der im Herzogthum Bremen ohnlängſt vorgeweſenen Commiſſion übergebenen Schrift erſehen, die von ihnen unterthänigſt angeführten Conſiderationes und Motiven, warum es bedenklich ſeyn wollen, daß aus denen über die Königl. Domainen und Aemter, und denſelben incorporirten Capitul- und Kloſtergütern geſetzten Beamten und Bedienten einige Landräthe oder Deputirte zu erwählen wären: welche der Stände vorkommenden Conſultationen und anzuſtellenden Zuſammenkünften beywohnen, und ſich dabey finden ſolten, welches dann Ihro Königl. Majeſt. in fernere gnädigſte Erwägung genommen, und darüber ſich dahin in Gnaden zu erklären gut gefunden, daß gleichwie ſolche Königl. Beamten und Bediente vor keine Landſtände zu halten, alſo ſelbigen auch nicht zuſtehen könne, denen Conſultationen und Berathſchlagungen der geſamten Landſtände mit beyzuwohnen, noch auf den Landtägen ſeſſionem & votum zu haben. Wann aber wegen Repartition der bewilligten Contributio-

nen

nen oder Beſtellung der Special-Einnehmer die Noth-durft zu behandeln, und desfals ein Congres anzuſtel-len wäre, zu demſelben ſeynd obbedeutete Beamte und Bediente ohngehindert zu admittiren und mit zu ziehen, damit ſie das Intereſſe der Amts- und Kloſter-Güter deſto beſſer mögen beobachten können.

2.

Die Urſachen, warum Jhro Königl. Maj. für un-nöthig und undienlich gehalten, daß die dortige Räthe und Bediente bey ihren Beeydigungen unter andern auch auf den in Ao. 1651 den 30. Jun. errichteten Landtags-Receſs per expreſſum mit angewieſen, und zu deſſelben Beobachtung obligiret werden ſolten, ſeynd in ſolcher zuletzt ertheileten Erläuterung zur Gnüge an-geführet, und von ſolcher Erheblichkeit, daß desfals keine Veränderung ſtatt findet, allermaſſen dergleichen zwi-ſchen Obrigkeit und Unterthanen behandelte Receſſus und Verabredungen, ſo weit dieſelben auf Billigkeit und Raiſon gegründet, und nach Erheiſchung der Zeiten und allerhand Zufälle nicht in einem und andern Um-ſtand geändert worden, ohnedem ihren Beſtand und Verbindlichkeit behalten, wenn gleich ſelbige von den Bedienten nicht beſchworen, und ihnen hierdurch gleich-ſam ein Gewiſſenszwang müſte aufgedrungen werden; wie denn denen Landſtänden unbenommen bleibet, da etwa wider dergleichen errichtete Receſſus und Con-ventiones von einem und andern Bedienten ſolte ge-handelt werden, darüber Beſchwerde zu führen, und Remedirung zu ſuchen. Weil auch vorerwehnter Re-

ceſs

ceſs mehrentheils von gewiſſen Ordnungen handelt, welche zu des Landes Beſten und Nutzen künftig ſolten verfaßt werden, ſelbige aber durch dieſe letzt vorgeweſene Commiſſion mehrentheils verfertiget, und bis zu J. K. M. gnädigſten Approbation ausgearbeitet worden; als wäre ganz ungereimt, die Bediente durch eidliche Verpflichtungen zu Einrichtung ſolcher Ordnungen zu adſtringiren, welche bereits zur Würklichkeit gediehen, und nunmehro in Richtigkeit geſetzet worden; zu geſchweigen, daß der Receſſus de Ao. 1651. von geſamten Ständen nicht angenommen, noch unterſchrieben worden, und dahero ſo viel weniger darauf ein generales reglement, darauf die Bedienten zu beeydigen wären, kan gemacht werden. Aus welchen und andern Conſiderationen mehr bey der letztmahligen Erläuterung in dieſem Stücke es unumgänglich zu laſſen.

3.

Wie es mit denen Bedienten in ſolchen Controverſien und Streitigkeiten, da jura partium & privatorum concurriren, zu halten, und wie ſelbige in ſolchen Fällen auch in dortigem Gerichte in gewiſſer maaßen können belanget werden, ſolches iſt mittelſt der jüngſt gehaltenen Viſitation bey dem Tribunal zu Wismar aufs ſorgfältigſte überleget, und in dem nunmehro von Ihro Königl. Majeſt. allergnädigſten approbirten Viſitations-Receſs deutlich beſchrieben worden. Was auch für eine Methode bey dem ſo genannten Licentgerichte zu beobachten, und wie damit dergeſtalt zu verfahren,

ren, daß weder der Fiſcus verkürzet, noch einige Partheyen ſich desfals zu beſchweren haben mögen, darüber haben J. K. M. durch ein an Dero Tribunal zu Wismar ergangenes und auch der Brem. Regierung communicirtes abſonderliches Reſcript Dero gnädigſte Willensmeynung eröfnet, dahin denn Landſtände in dieſem Paſſu remittiret und angewieſen werden.

4.

Die in der Erläuterung ad Privilegium 12. beygefügte Explication, daß die Bewilligung der Collecten, Schatzungen, Acciſen und dergleichen nicht abſolute und ſchlechterdinge von der Stände Wollen oder Nichtwollen dependiren, ſondern nach Bewandtniß der Zeiten und des Nothfalls J. K. M. hohen Landesobrigkeitlichen Vorſorge, wann der Stände Gedanken nach Nothdurft dabey vernommen worden, das endliche Moderamen darunter verbleiben ſolle, hat ſeinen unbeweglichen Grund in der Landes Fürſtl. Superiorität und Jure territoriali, auch allgemeinen Praxi des Röm. Reichs, und dahero ſo viel nöthiger geweſen, beſagte Explication hinzu zu fügen, damit es das Anſehen nun oder künftig nicht haben möge, als hätten ſich J. K. M. Dero hohen Landesfürſtl. Befugniß in dieſem Stücke gar begeben wollen: dahero ſolche Praecaution vor hoch nothwendig zu halten. Wie nun J. K. M. Dero getreuen Landſtänden dieſes auf deren eingebrachte 4. Monita und Anſuchunge zu gnädigſter Erklärung und Antwort ertheilen wollen; alſo verbleiben J. K. M. denenſelben

mit

mit K. Propenſion und Hulde ſonderswohl zugethan. Actùm ut ſupra.

(L. S.) Carolus.

T. Polus.

Von Gottes Gnaden, GEORG, König von Grosbrittannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneb. des H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, unſern wohlgeneigten und gnädigſten Willen zuvor.

Wohlgebohrne, Edle, Veſte, auch Ehrbahre, Fürſichtige, liebe Getreue

Aus eurem uns vorgetragenem Schreiben vom 21. October jüngſthin haben wir die darin enthaltene Verſicherungen eurer Devotion und Treue für Uns mit ſonderbarer und dancknehmiger Wohlgefälligkeit vernommen, und wie unſere Sorgfalt dahin vor allen Dingen gerichtet iſt, die dortige Landes-Regierung ſo faſſen und führen zu laſſen, damit das gantze Land und ein jeder deſſen Einwohner ſich darüber zu erfreuen habe, ein jeder das Seinige in Ruhe genieſſen, Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, Handel und Wandel befördert, hingegen die Landes-Bürden in mäßige und erträgliche Schrancken redigiret werden mögen; alſo iſt unſere gnädigſte und ernſtliche Intention mithin dieſe, euch, unſern lieben und getreuen Ständen, inſonderheit dasjenige

nige ohne einigen Abbruch wiederfahren zu laſſen und zu beſtätigen, was eure Iura und Privilegia, tam generalia, quam ſpecialia, ſowohl in puncto immunitatis a collectis, als wie das ſonſten Nahmen haben mag, auf einige Weiſe mit ſich bringen; wie Wir denn auf die von euch geſchehende Producirung ſolcher eurer Privilegien und Handfeſten wegen derer Confirmirung Uns dergeſtalt erklären, und erweiſen werden, daß ihr unſere landesväterliche Hulde und Neigung daraus verſpühren ſollet. Inzwiſchen verordnen Wir, daß die von Euch erwehnte, bey Königl. Schwediſcher Regierung Zeit zu Richtigkeit der Contributions- und anderer Hebungen beſtellt geweſene, aus einem Edelmanne und einem Beamten ieden Orts beſtandene Commiſſariaten mit eurem Vorwiſſen und Zuziehung hergebrachtermaaſſen forderſamſt wieder eingeführet werden ſollen, und könnet ihr die Perſonen auf welche ihr desfals Reflexion nehmet, unſern Geheimten Cammerräthen von Gehlen und Ramdohr zu unſerer Confirmation vorſchlagen. Das vorhin in dortigen Herzogthum geweſene Hofgericht ſoll gleichfals auf ſeinen vorigen Fuß unverweilet wieder beſtellet und gehalten werden, und wollen Wir eure Präſentirung ſo vieler Perſonen dazu, als vorhin üblich geweſen, zu Unſerer Confirmation erwarten. Die Appellationen, die von denen Gerichten, in den Herzogthümern Bremen und Verden an das hohe Tribunal zu Wismar ergangen, werden von nun an hinführo an unſer Oberappellations-Gericht zu Celle gehen müſſen, zu welchem Gerichte Wir euch zwey

Räthe zu präſentiren hiemit freygeben, nemlich einen adlichen und einen bürgerlichen Standes. In Beſetzungen der dortigen Landes-Bedienungen wollen Wir auf die Landeskinder, die ſich dazu angeben und geſchickt ſeyn werden, gehörige Reflexion nehmen. Wann ihr auch nach und nach etwas weiters zu eurer Nothdurft und Beſten Uns vorzutragen haben werdet, ſo ſoll euch der Zutritt zu Uns allezeit offen ſtehen, und an gnädigſtem Gehör und billigmäßiger Erklär- und Verfügung es nimmer fehlen.

Wir wünſchen nur ſo gute und friedſame Zeiten, daß wir Unſern zu der dortigen allgemeinen Landes- und eines jeden Privat-Wohlfahrt und Aufnehmen abzielenden geneigten und eifrigen Willen ſo vollkommen und beſtändig, als Wir es gerne wolten, im Werke bezeigen und ausüben können. Und Wir verbleiben euch mit wohlgeneigten und gnädigſten Willen ſtets beygethan. Geben auf unſerm Palatio zu St. James den $\frac{28\ \text{Octobr.}}{8\ \text{Novembr.}}$ des 1715 Jahrs, Unſers Reiches im zweiten.

Georg R.

Hattorff.

V.

V.

Etwas

von der

Geſchichte der Senioren eines Ehrw. Miniſterii in Stade

aufgeſetzt

von

J. A. Kerſtens.

E. E Stad. Min. Sen. und Nik. H. Paſt.

Erſtes Stück.

Inhalt.

§. 1. Vorhaben. §. 2. Verordnung der alten Stadtſtadiſchen Kirchenordn. von den Senioren in Stade. §. 3. Derſelben nöthige Erläuterung. §. 4. Fernere ſolche Senioren betreffende vorläufige Anmerkungen. §. 5. Lebens-Geſchichte des Sen. Doct. Conrad Beckers. §. 6. 7. Mag. Pet. Bartoldi. §. 8. M. Joach. Neanders 2. §. 9. M. Mich. Havemanns. §. 10. M. Hinr. Bartels. §. 11. Beſchluß.

§. 1.

Als im Jahr 1546 die Predigt des reinen Evangelii mit algemeinem Beyfall zu Stade angenommen, und die vier Kirchſpiel-Kirchen mit lutheriſchen Predigern verſehen worden, (1) ward auch bald

(1) Andere ſagen zwar, daß ſolche Ao. 1547. und alſo um ein Jahr ſpäter geſchehen ſey. S. die Hertzogth. Brem. und Verd. Saml. 1. pag. 353. Es klährt ſich aber immer deutlicher auf, daß das allgemeine Stadiſche Reformations-Werck ſchon im gedachten 1546ſten Jahre zu Stande gekommen ſeyn müſſe. Ich werde mich bemühen, ſolches in demjenigen Verſuch einer ausführlichen Stadiſchen Prediger-Geſchichte, daran ich jetzo arbeite, umſtändlich darzuthun. Zu dieſemmahl bemercke nur vorläufig, daß in dem letzt genannten Jahre drey Evangeliſch-Lutheriſche Prediger, an dreyen Kirchſpiel-Kirchen in Stade berufen worden ſind. Nemlich Hr. Dionyſius an St. Pankratii. Sieh. Saml. 2. dieſer Hertzogth. pag. 350. Dietrich Stölting an St. Koſmä und und Damiani l. c. Saml. 1. pag. 355. Und Theodor Georgi, ſonſt auch Dietrich Jür-

bald darauf ein eigener geiſtlicher Vorgeſetzter der allda beſtelleten Prieſter angenommen. (2) Das Muſter des Alterthums, die wichtigen Vortheile, welche auch in der Geſellſchaft der Lehrer und Zuhörer daher erwachſen, daß ſie unter einer beſondern Aufſicht ſtehet, (3) und das Exempel benachbarter Länder, veranlaſſeten ſolches. Die mehreſten dieſer Vorſteher ſind Männer geweſen, deren Verdienſte, Leben und Geſchichte mit Recht betrachtungswerth heiſſen. Und dennoch hat die gelehrte Welt von ihnen entweder gar keine, oder blos ſolche, hin und wieder zerſtreuete Nachrichten, die manchen beträchtlichen Zuſatz leiden. Da ich hievon völlig überzeugt bin, und ohnedem meine geringen Beyträge zu einer längſt gewünſchten vollſtändigen Stadiſchen Prediger-Geſchichte gerne bekannt mache, ſo habe meinem Verſprechen zu folge, (4) keinen Anſtand nehmen wollen, anjetzo von ihnen zu handeln. Vorläufig aber werde von derſelben Beſtellung, Amts-Geſchäften, Ehrentitel, und andern ſie überhaupt betreffenden Dingen, das hauptſächlichſte zu erzehlen, Erlaubniß haben.

§. 2.

Jürgens genannt, (davon Joh. Henr. Hintz in ſeinem jetzleb. geiſtl. Miniſt. im Hertz. Brem. und Verd. pag. 36. 37. it. Jo. Alb. Fabric. Memor. Hamb. Vol. II. p. 869. & 908. nachzuſehen ſind,) allem Anſchein nach, an St. Nikolai-Kirche.

(2) Und zwar zehn Jahre nachher. Sieh. den folgenden 5. §. in init.

(3) Cf. Jo. Gerhard. in loc. theol. edit in 4. Tom. VI. Loc. XXVI. C. V. Sect. poſt. §. 204 ſq. p. 325. ſq. Jo. Lud. Hartmann, Paſtor. Evang. L. I. Cap. XIV. p. m. 187. ſq.

(4) Saml. 2. dieſer Hertzogth. pag. 328.

§. 2.

Den Männern, davon ich rede, iſt in den älteren ſowohl, als auch in den nachmahligen neuern Zeiten, der Name Senior am gewöhnlichſten beygelegt. Schon in der erſten, oder ſo genannten alten Stadt-Stadiſchen Kirchenordnung (5) geſchieht ſolches. Man findet darin zugleich eine Nachricht wie es ſchon vordem mit der Annehmung eines Stadiſchen Seniors gehalten ſey. Sie lautet alſo:

„ Dieſe vier Paſtorn ſollen ein nach dem andern in „ der Ordnung aſcendiren, und wenn der Senior weg „ iſt, ſoll der nächſt folgende wieder Senior „ ſeyn; nicht wegen des Alters oder Geſchicklichkeit, „ ſondern wegen der Zeit und Ordnung, denn qui prior „ eſt tempore, potior eſt iure. Darum denn auch, „ der zuletzt tritt in das Paſtorat-Amt, der ſoll unter den „ Paſtorn unten angehen. (6)

§. 3.

Allen meinen Leſern kan dieſe Verordnung nicht ſo gleich deutlich gnug ſeyn. Sie bedarf einer gedoppelten, doch zu dieſemmahle nur kurzen Erläuterung.

a) Die erſte betrift die angezogenen Worte der Kirchenordnung ſelbſt. Und davon iſt folgends anzumerken: In

(5) Von derſelben mögte zu ſeiner Zeit nicht wenig zu ſagen ſeyn. Vorjetzt erinnere nur, daß ſelbige nicht wol für ſo alt, als ehedem geſchehen iſt, (S. Saml. 1. dieſer Herzogth. pag. 354. u. f.) aus gutem Grunde zu halten ſey.

(6) Tit. III. von den Paſtorn und ihrem Amt, Nr. 11.

In Stade waren, als ſelbige aufgeſetzet ward, überhaupt ſechs Kirchen, davon anitzo nur noch drey vorhanden ſind. Sie hieſſen: die Kirchen 1. St. Willhadi, 2. Koſmä und Damiani, 3. Pankratii, 4. Nikolai, 5. Johannis, und 6. Mariä. Eine Nachricht von derſelben erſten Erbauung, den Heiligen, welchen ſie gewidmet worden, ihren verſchiedenen Schickſahlen, und dergleichen mehr, verſpahre ich auf eine zuträglichere Gelegenheit. Nahe vor Stade lag überdem die St. Gedruts-Capelle. (7) Aller dieſer theils gröſſeren, theils kleinen Tempel gedenket, die erwehnte Kirchenordnung. (8) Viere derſelben waren Kirchſpiels- d. i. ſolche Kirchen, die ihre beſondere angewieſene Gemeine, und Prediger hatten. Es waren dieſe: 1. St. Willhadi, 2. St. Kosmä und Damiani, 3. St. Nicolai, 4. St. Pankratii. (9) Die übrigen zwey oder drey, übergab man den Predigern der erſten

(7) Und zwar vor dem Schifferthore, auf dem Platze, alwo anitzo das bekannte Armen-Haus, der Siechenhof, genannt, belegen iſt. Anno 1712. ward ſie, der Däniſchen Belagerung halber abgenommen.

(8) Tit. I. von den Kirchen, Nr. 1. Und weil ſelbige von den glaubwürdigſten Augenzeugen aufgeſetzt worden iſt, ſo wird ein jeder leicht zugeben, daß einiger alten Geſchicht-Schreiber, (als P. Bertii in Comment. Rer. Germanicar. Lib. III. p. m. 263. Matt. Zeilleri in Noua Deſcript. Regni Sueciae, &c. Amſtel. 1656. edit. p. 505.) Bericht von den Stadiſchen Kirchen, und derſelben Anzahl, mehrentheils zu verwerfen ſey.

(9) l. c. der alt. Kirchenordn. Nr. 2. Warum aber dazu nur vier, und zwar juſt die nahmhaft gemachten, auserſehen ſind, würde, hier zu unterſuchen, nicht gerathen ſeyn.

erſten zu gewiſſen beſtimmten Gottesdienſtlichen Handlungen. (10) Eine jede der drey erſten Parochial-Kirchen bekam einen Haupt-Paſtor, und einen Capellan, oder Diaconus; die letzte nur einen Haupt-Paſtor. (11) Wer nun an einer ſolcher Kirchen, der Zeit nach, vor ſeinen übrigen Amtsgehülfen zum Haupt-Paſtorate gelanget war, hatte über die nach ihm angenommenen den Rang, und erhielt das erledigt gewordene Seniorat.

b) So ward es jederzeit gehalten, nachdem das Geſetz publiciret war. Daß aber vor deſſelben Einführung einige Senioren, als ſolche, unmittelbahr von auswärtigen Orten hieher, und dabenebſt zugleich zu einem der hieſigen Paſtorate berufen worden ſind, beweiſen die Exempel des Doct. Beckers, und Mag. Bartholdi, deren Lebensgeſchichte demnächſt vorkommt. (12)

§. 4.

Was ſolchergeſtalt der Stadiſchen Senioren wegen in der alten Kirchenordnung verfügt war, iſt auch in der

(10) A. K. O. l. c. Nr. 7. heiſt es davon: „St. Mariä oder Kloſter-Kirche iſt bey dem Kapellan zu St. „Willhadi; St. Johannis-Kirche bey dem Kapellan zu St. Koſmä und Damiani; St. Gedruts-Kirche ſtehet den Vorſtehern frey, bey welchem Kapellan ſie dieſelbe verlehen wollen.

(11) Cf. die Herz. Brem. und Verd. Saml. 2. pag. 349.

(12) Es würden derſelben zweifelsohne mehrere anzuführen ſeyn, wenn eine vollſtändige Nachricht der Stadiſchen Senioren aus dem 16. Sec. vorhanden wäre.

der neuen von Ao. 1652, jedoch unter gewiſſen angehängten Bedingungen, beſtätigt worden. (13) Beyderſeits übereinſtimmenden Vorſchriften wird auch bis auf den heutigen Tag in allen vorkommenden Fällen nachgelebt. In der letzten findet man überdem das Verzeichniß von den eigentlichen Amtsverrichtungen eines hieſigen Seniors, (14) ſo ich dennoch voritzt nicht herſetzen mag. Wenn ſelbiges indes ichts angeſehen wird, ſo erhellet bald, daß gedachte Senioren manches, welches auch den Superintendenten oblieget, zu beobachten haben. Und daher kommt es ohne Zweifel, daß ſie vor Zeiten nicht nur als ſolche angeſehen, ſondern auch zuweilen wohl gar Superintendenten genennet worden ſind. (15) Ihre Vorzüge beſtehen nach der Kirchenordnung darin: „Daß ihnen ihre Herrn Collegen, ſowohl Paſtoren als „Dia-

(13) Tit. IV. von der Hrn. des Miniſt. Amt, Gebühr, und Verrichtungen, §. 1. nur die letzte der alda beygefügten Einſchränckungen verſtehe ich noch nicht.

(14) l. c. §. 2. daraus aber, daß ſie alda erſt regulirt ſind, und in der A. K. O. nichts davon ſtehet, folget nicht, daß ſelbige auch damahls erſt im Gange gebracht ſeyn ſolten. Was ihnen übrigens in Betracht der Miniſterial-Konferenz, und Ordination der neuerwehlten hieſigen Stadt-Prediger obliege, Sieh. tit. III. §. 3. und 9.

(15) Vid. Acta Miniſt. Stadenſ. in pto. der Kirchen-Viſitation Nr. 4. it. Die nothwend. Entſch. wahrh. Bericht der verjagten Pred. zu Brem. de A. 1563. p. 5. auch Jo. Fecht. ſchreibt in Inſtruct. Paſtor. C. IV. §. 3. p. m. 44. Conſiſtorio ſubordinatur Superintendens, qui nonnumquam vel SENIORIS, vel Inſpectoris, vel Decani, vel Præpoſiti, imo etiam Epiſcopi, vel alium titulum gerit.

„ Diakonen, gehörigen Reſpect und Ehre gönnen, auch „ in allen chriſtlichen, und der Kirchenordnung ähnlichen „ Sachen, gebührende Folge leiſten. (16) Vorzeiten haben ſie auch eine eigene jährliche Beſoldung genoſſen, welche mit dem Jahr 1694 aufgehöret hat. (17) Einige derſelben haben zwar die hochanſehnliche Würde der Königlichen Conſiſtorial-Räthe hieſelbſt mit bekleidet; (18) Sonſt aber iſt des ſel. **Joh. Hinr. Hinz** gelegentlich angebrachte Nachricht, daß ſie nemlich zugleich Conſiſtorialräthe wären, (19) völlig ohne Grund. Auſſerordentlich ſolennes fällt alsdenn, wenn ſie beſtellet werden, nicht vor. Ihnen wird blos ein mit dem Stadt-Signet beſiegeltes Schreiben des Hochedlen Raths zugeſtellet, darin ſie zu dem Seniorat autoriſiret werden. (20) Und dis iſt das vorläufige, ſo von ihnen in der Kürze zu bemerken wäre.

§. 5.

Allem Anſehen nach iſt **Doct. Konrad Becker**, welcher auch ſonſt **Piſtor**, oder **Piſtorius** genannt wird,

(16) Tit. IV. §. 2. in fine.

(17) Ex Actis Miniſt. reu. Stadenſ.

(18) Und zwar nicht mehrere als Mag. Jacob Hackmann, M. Jo. Ern. Büttner, und Gerhard Willmanns.

(19) Sieh. deſſelben Jetzlebend. geiſtl. Miniſt. in Bremen und Verden. pag. 31.

(20) Es iſt daſſelbe folgenden Haupt-Inhalts: „ So „ hat E. E. Rath, ſothanes Seniorat dem Tit. Paſtori N. N. hiemit, und Kraft dieſes aufgetragen, „ und zu alle dem, was dem Senior E. E. Miniſterii „ competiren und obliegen mag, bündigſter maßen „ autoriſiren wollen. Vid. Act. Miniſt. in pt. Seniorat.

wird, der erſte Senior des evangeliſchen Miniſterii in Stade geweſen. (1) Einige unſerer Vorfahren in demſelben haben zwar die Gedanken gehegt, als wenn bereits **Jo. Hollmann** der erſte ſolch Seniorat lange vor dem D. **Becker** verwaltet hätte. Sie äuſſern ſich darüber in einem gewiſſen ſchriftlichen Aufſatz von Ao. 1695. (2) Wenn ſie aber, wie es ſcheinet, das Wort Senior in ſeiner gewöhnlichen Bedeutung nehmen, ſo haben ſie gewis zu viel wider ſich, als daß ihnen beygepflichtet werden könne. Denn zu den Zeiten **Jo. Hollmanns I.** iſt das reine Evangelium zu Stade nur noch in der St. Nicolai-Kirche allein gepredigt worden; und von niemand mehr, als von ihm. Wo war ſolchergeſtalt das Miniſterium in Stade, für deſſen Senior er gehalten werden könnte? Er iſt ſchon Ao. 1538 geſtorben. Und erſt im Jahr 1546 hat man mit Beſtellung lutheriſcher Prediger an den mehreſten hieſigen Kirchen den Anfang gemacht. (3) Nachdem ſolches erfolgt, und alſo

(1) Eben dieſer Meinung iſt auch der verdienſtvolle ſel. Lic. Jo. Herrm. von Elswich in ſeiner Jubel-Pred. ſ. tit. das Bild und die Ueberſch. rechtſch. Lutheraner, denn er ſchreibt pag. 38. Not. 81. Huic (ord. ſacr. ſtadenſ.) primus forſan praeſui Conr. Beckerus.

(2) Nemlich in dem allerunterth. Schreib. an J. K. M. in Schweden, darin ſie ſich unter andern ſo ausdrücken: „daher denn nicht allein der weil. hieſiger Kirchen Senior, Johann Hollmann, an der „Reformation dieſer Stadt zu Lutheri Zeiten eifrigſt „Hand angeleget, ꝛc.

(3) Sieh. Not. 1. ad §. 1.

alſo ein geiſtliches Miniſterium errichtet war, hat man zweifelsohne auch erſt daran gedenken können, daß daſſelbe ſeinen beſondern Vorgeſetzten bekäme. Es iſt ferner nicht einmahl zu vermuthen, daß alles insgeſamt, was ſolch Miniſterium betraf, ſogleich im Anfange der Reformation völlig in Ordnung zu bringen geweſen ſey. Hingegen ſehr glaublich, daß leicht nach derſelben eine Zeit von zehn Jahren verflieſſen können, ehe ſich die hieſigen Bekenner der gereinigten Religion mit der Annehmung ihres erſten Seniors beſchäftiget haben. Und zu ſolcher Zeit iſt, wie die nun folgende Geſchichte ausweiſet, der D. **Becker** darzu ernannt worden.

Selbiger war zu Braunſchweig, alwo ſein Vater die Bürgermeiſter-Würde bekleidet hat, gebohren. Von ſolcher ſeiner anſehnlichen Herkunft handeln **Hinrich Müller**, (4) und **Joachim Lonemann**, (5) ganz zuverläßig. Beyder genannten Schriftſteller unverwerfliches Zeugniß muß daher dem Hrn. **Joachim Barward Lauenſtein** nicht zu Geſichte gekommen ſeyn,

(4) In Gratulat. ad Conr. Becker, cum ipſi gradus & inſignia Doctor. Theol. decernerentur (welche kleine Schrift Alb. zum Felde pag. 196. ſq. ſeiner Analect. Diſquiſit. wieder hat abdrucken laſſen,) braucht er davon dieſe Worte:

Quod Patre cum tanti ſis ponderis ortus, habenas
Qui Brunſuicenſi CONSUL in urbe regat.

(5) In dem bey der Hochzeit unſers ſel. Beckers von ihm übergebenen Glücks-Wunſch Gedichte, welches A. 1556. zu Wittenberg auf anderthalb Bogen in 4. die Preße verlaſſen hat, ſagt er:

Hoc etenim florent venerandi CONSULE faſces
Inter honorandos quos gerit ille Patres.

ſeyn, weil er unſers Beckers Eltern nur bürgerlichen Standes Perſonen nennet. (6) Albert zum Felde, und das Jöcherſche allgemeine Gelehrten Lexicon berühren dieſen Punct richtiger.

Zu Braunſchweig hat er den Anfang im Studiren gemacht, und nachmahls ſeinen, der reinen Gottes-Gelahrtheit gewidmeten Fleiß in Wittenberg fortgeſetzt. (7) So emſig er ſich an dem zuletzt gemeldetem Ort auf eine gründliche Erlernung guter Wiſſenſchaften legte, ſo fromm und wohlanſtändig war auch ſein dortiger Wandel eingerichtet. (8) Dieſer doppelte Grund bewog die philoſophiſche Facultät daſelbſt, ihn, nachdem er vorher pro Licentia diſputiret hatte, mit der Würde eines Magiſters in der Weltweisheit zu beehren. Von Wittenberg gieng er um Oſtern Ao. 1552. nach Roſtock, auch da den Studien obzuliegen. (9) Doch verließ er die letzte hohe Schule bald wieder, begab ſich nach der erſten

(6) Beſ. deſſelben Hildesheim. Kirchen- und Reformations-Hiſtorie im 2. Th. 3. Kap. 5. §. S. 39.

(7) Lonemann redet l. c. die Wittenbergiſchen Muſen alſo an p. 2. & 3.
„ Sponſus enim e veſtris & non poſtremus alumnis &c. u. ſ.
„ Scilicet a tenera qui veſtra aetate ſecutus
Sacra - - &c.

(8) Alb. zum Felde ſagt in Anal. Diſquiſ. p. 163. ſ. „ Literarum autem imprimis diuiniorum ſtudiis operam Vitebergae nauauit, ubi ſuam omnibus bonis & probitatem, & induſtriam atque eruditionem probauit.

(9) Daher heiſt es in der Matrikul ſolcher Univerſität von dieſem Jahre: Conrad Becker, Brunſuicenſis artium Magiſter Wittebergae promotus. Vid. Etw. von gelehrt. Roſtockiſch. Sachen de A. 1704. pag. 199.

ſten zurück, und ſtellte alda nicht nur öffentliche Vorleſungen an, ſondern übte ſich auch danebſt fleißig im Predigen. Beydes geſchah mit ausnehmendem Beyfall vieler Zuhörer. (10)

Im Jahr 1555 ergieng an ihn eine Vocation nach Königsberg. Weil aber zu demmahln der Oſiandrismus ſolchen Ort beunruhigte, wollte er ſie nicht annehmen, ehe er ſeiner Gönner, **Joachim Mörlins** und **Martin Chemnitzens** Gutachten darüber vernommen hätte. Und da dieſe ihm, ſich darauf einzulaſſen, wiederrathen haben mögen, verfügte er ſich nicht dahin. Als bald darauf ſeine Schweſter zu Braunſchweig Hochzeit hielt, unterredete ſich zwar der ſel. D. **Chemnitz** ferner mit ihm wegen der Koadjutur an St. Egidien. Allein auch dazu ſpührte er keine ſonderliche Neigung. (11) Dasjenige Güſtrauiſche geiſtliche Amt hingegen, ſo ihm um eben dieſe Zeit ohngefehr angetragen ward, trat er an. (12) Länger, als etliche wenige Monathe kan ers den-

(10) Henr. Müller: Worte in gratul. cit. beweiſet ſolches, ſie lauten alſo:

Non tantum nutu Tibi Viteberga frequenti
Applaudit, fidei teſtis aperta Tuae,
Eloquiis ubi ſaepe Tuis intenta quierunt
Et templa, & multis plena Lycea viris.

Vid. etiam von ſeinem Wittebergiſchen Aufenthalte: Schwartz. Memor. ſecul. Witteberg. A. 1555. pag. 31.

(11) Lauenſtein l. c. 2. Th. p. 40. Elswich. l. c. und der von ihm gleichfals angeführte Hamelmann. P. II. Hiſt. Eccleſ. pag. 38.

(12) Jöcher, & A. zum Felde ll. cc. inſonderheit H. Müller l. c. handelt davon in dieſen Verſen:

Sed

dennoch nicht verwaltet haben. Denn ſchon zu Ende des 1556ſten Jahrs nahm er den Stadiſchen an ihn gelangten Beruf an. (13)

Vermittelſt deſſelben ward er zwar hauptſächlich zum Seniorat des hieſigen Miniſterii, doch auch zugleich als Haupt-Paſtor der Pankratianiſchen Gemeine vocirt. (14) Erſteres ſolcher Aemter hat, wie ich glaube, niemand vor ihm bekleidet. In dem Paſtorate aber iſt M. Joach. Neander I. ſein unmittelbahrer Vorgänger geweſen. (15) Ehe er nach Stade abreiſete, nahm er vorher zu Wittenberg die Doctor-Würde an. Solche zu erhalten, ſchrieb, und vertheidigte er unter **Melanchthons** Vorſitz einige Glaubens-Artikel, die gröſtentheils von der Kirche Gottes handelten. Und, nach andern vorhergegangenen Solennitäten, ertheilte ihm

Sed quoque Guſtrouium, pulchrae ſplendoribus arcis
Nobile quam ſedem Dux Megapurgus habet.
Illic tam legis praecepta fideliter almae
Atque Evangelii munera grata doces &c.

(13) Denn auf denn Tit. ſeiner Inaugural-Diſputation ſtehet: Er ſey A. 1556. ad regendas eccleſias Stadanas berufen.

(14) Alle, die von unſerm **Becker** geſchrieben haben, auch **Meyer** in dem evang. Hamburg gedenken zwar ſeiner Stadiſchen Superintendentur, oder Seniorats, ſchweigen aber von ſeinem dortigen Paſtorate, und der Kirche daran er gedienet hat. Sothanem Mangel habe billig abzuhelfen geſucht.

(15) Auch dieſes bemerkt H. Müller, indem er Stade alſo tröſtet:

Triſtis eras ſubita Joachimi morte NEANDRI,
Qui tuus, hei! parvo tempore Paſtor erat.
Nunc iterum laeto meditaris gaudia vultu,
CONRADI expectans ora diſerta TUI.

ihm der ſel. **Dockt. Geo. Major** am 5ten November gemeldeten Jahrs das Docktorat; bey welcher Gelegenheit **Becker** auch ſelbſt eine nachmahls zum Druck beförderte Rede, dedominatione Pontificis Romani, mit vielem Beyfall hielt. (16) Um eben dieſe Zeit vollenzog er auch ſeine eheliche Verbindung mit **Margreten**, des Braunſchweigiſchen Rathsherrn, **Franz Ohmans**, Tochter. (17) Die Stader, welche ihn zu ihrem Lehrer herzlich verlanget hatten, befliſſen ſich auch, demſelben den bey ſeiner Promotion und Verheirathung unvermeidlichen groſſen Aufwand beſtens erträglich zu machen. Ihre Liebe gegen ihn bewog inſonderheit die alhie noch fortdaurende Roſenkranz-Brüderſchaft, ihm dazu ein freywilliges, nach Beſchaffenheit des dero zeitigen Geld-Werthes gewis anſehnliches Geſchenk zu überreichen. (18) Mit dem Anfange des 1557ſten Jahres trat er ſeine beyden Stadiſchen Bedienungen an, und ſtund denſelben als ein geſchickter und gewiſſenhafter Mann mit gutem Erfolg vor. (19) So war er auch, wie

(16) Alb. zum Felde, it. Elswich. ll. cc.

(17) Joach. Lonemann, in carm. gratulat. cit.

(18) In einer alten Rechnung dieſer Brüderſchaft von A. 1555. bis A. 1559. finde ich hievon dieſes angezeichnet: „Uth Quitunge Mag. Conrad Beckers tho 2. „Reiſen mit Therunge underwegen, und Fuehrlohn, „ſamt der Verehrunge tho dem Dokcrate, und By„lager ICXXIII. Mrck. XIIII. ß. (das iſt 123. „Mrck. 14. Schilling.)

(19) Alb. zum Felde meldet davon l. c. Stadae, quo mox conceſſit, non ſine nominis fama, & autoritate fidem ciues docuit.

wie er ſelbſt bezeuget hat, (20) mit ſeinem dortigen Aufenthalte mancher Urſachen halber gröſtentheils ſehr wohl zufrieden. Weil aber dennoch viele ſeiner Zuhörer, aller von ihm geſchehenen dringenden Vorſtellungen ungeachtet, in muthwilligen Laſtern zu leben fortfuhren, bewies er ſich ſchon Ao. 1558 nicht mehr ungeneigt, ſeine Stadiſchen Aemter mit einem Hildesheimiſchen, dazu ihn der Braunſchweigiſche Superintendent, Joach. Mörlin, vorgeſchlagen hatte, zu vertauſchen. (21) Doch kam dieſe vorgehabte Amtsänderung nicht zum Stande, und er blieb noch einige Jahre in Stade. In den ſo nützlichen als angenehmen Herzogthümern Bremen und Verden (22) wird zwar von ihm erzählt, daß er allda auch einige Glaubens-Puncte aufgeſetzt habe, welche nachmahls von allen Stadiſchen Stadt-Predigern hätten unterſchrieben werden müſſen. Ich weiß aber auch, daß der hochwürdigſte Herr Verfaſſer dieſer Anmerkung nächſtens Gelegenheit nehmen werde, dieſes Umſtandes halber eine verbeſſerte Nachricht mitzutheilen; und übergehe ihn daher. An andern Proben ſeiner Sorgfalt für die Erhaltung ſowohl, als Fort-

(20) In Epiſt. ad Doct. Joachim Mörlin. Stad. d. 23. Oct. 1558. ſcript. ſchreibet er nemlich: Sum, quoad doctrinam in valde tranquilla eccleſia; omnes Paſtores ſunt mihi beneuolentia coniunctiſſimi, & ex me pendent; & ſcio, laborem meum non eſſe inanem in Domino. Ob hanc cauſam minus curabam conſilia ad mutationem ſpectantia. Vid. Phil. Jul. Rehtmeyer, Hiſt. Eccl. Brunſuic. P. V. p. 88.

(21) Vid. C. Becker, Epiſt. cit. it. Rehtmeyer, l. c. pag. 87. f.

(22) 1. Saml. p. 356.

Fortpflanzung der reinen Lehre hat er es indeſſen daſelbſt keines Weges fehlen laſſen. Der Ruf hievon, wie auch von ſeiner beſonders geſchickten Beurtheilungskraft, und frommen Redlichkeit in Betracht der göttlichen Wahrheiten, breitete ſich auch ſonſten aus. Die Stadt Bremen kannte ſelbige, verließ ſich darauf, und legte ſolches bey den betrübten Hardenbergiſchen Unruhen zu Tage. Von dem D. Albert Hardenberg ſelbſt, ſeinen irrigen Meinungen in der Lehre vom H. Abendmahl, und übrigem zerrüttenden Verfahren, haben andere ſattſahmen Bericht abgeſtattet. (23) Ich berühre davon zu meinem Zweck nur dieſes wenige. Alle Bremiſche Stadt-Prediger widerſetzten, ſich ihm einmüthig, und vertheidigten die reine Lehre von des Herrn Nachtmahl. Ganz Bremen ſahe es zum voraus, wie viel Unheil dieſer Streit anrichten würde. Der größte Theil eines hochweiſen Raths daſelbſt, gerieth deswegen in nicht geringe Beſorgniß. Er ſuchte Mittel und Wege, dadurch das angezündete Feuer gelöſcht, und gottſelige Einigkeit wieder hergeſtellet werden

(23) Vornemlich Dr. Valent Ernſt. Löſcher, in Hiſt. Mot. 2. Th. 5. Cap. p. m. 134. ſq. Dithm. Kenckel, Conſul Bremenſ. in brev. dilucid. ad ver. narrat. de initio & progreſſ. controverſ. Brem. a. D. A. Hardenberg motae. Urſell. 1556. die Verfaſſer der nothw. Entſchuld. und Wahrh. Berichts der verjagt. Prediger in Bremen. 1563. Dan. Gerdes, in Hiſt. mot. Eccleſ. in civit. Bremenſ. tempore A. Hardenb. Grönnig. 1756. A. Grev. in Memor. Pauli ab Eitzen, p. 109. & 114. Brem. und Verd. Bibliot. 3. Th. pag. 683. u. f.

den könnte. Zu ſolchem Ende wurden die Doctoren und Superintendenten der Städte Braunſchweig, Hamburg und Stade, **Joach. Mörlin, Paul von Eitzen**, und **Conr. Becker**, dahin berufen, die entſtandene Streitſache chriſtlich zu erörtern, und wo möglich beyzulegen. (24) Vorerwehnte Gottesgelehrte wendeten ihrer Seits allem Fleiß an, das geſtiftete Unheil aus dem Wege zu räumen. Hardenbergs zu tief eingewurzelte Unart aber machte alle ihre Bemühungen fruchtlos. (25) Das Jahr, in welchem unſer ſel. **Becker**, ſamt ſeinen Gehülfen, dieſe Reiſe nach Bremen gethan haben ſoll, wird ſehr unterſchieden angegeben. **Löſcher, Elswich** und **Rehtmeyer** (26) ſagen, daß es zu Ende des 1556ſten Jahrs geſchehen ſey. Andere, z. E. **Jöcher** und **Dillich**, (27) nehmen das 59ſte Jahr des ſechszehenden Sekuli dazu an. Und der ſel. **Alb. zum Felde** verſetzt dieſen Umſtand ins 1561ſte Jahr. (28) Es kommt darauf an, ob es, wie faſt nicht zu

(24) Vid. die angezogene **nothw. Entſchuld.** ꝛc. pag. 5.

(25) Den ferneren, und ganzen Verlauf dieſes Streites erzehlen obgenannte Schriftſteller. Es iſt für mich zu weitläuftig, davon ein mehreres zu erwehnen.

(26) Vid. Löſcher, l. c. pag. 137. ſ. Elswich. **Jub. Pred.** pag. 84. Rehtmeyer, H. E. Brunſuic. P. III. Cap. VII. §. 25. pag. 238.

(27) Beſ. das **Leipziger allgemeine gelehrt. Lexic.** Tom. I. ad voc. Becker, Wilh. Dilich. Chronic. Bremenſ. pag. 248. doch nennt der letzte unſern **Becker** nicht ausdrücklich.

(28) In Analect. Disquiſit. pag. 164. Quo & factum eſt, ut dignum eum iudicarent Bremenſes, quem A. 61. ad tumultus Hardenbergicos ſedandos - - - euocarent. &c.

zu zweifeln ſtehet, gewis iſt, daß Becker in der Hardenbergiſchen Sache mehr als einmahl nach Bremen geweſen ſey, (29) ſo läßt ſich dieſer anſcheinende hiſtoriſche Widerſpruch gar bequem heben. Die von ihm ſolchergeſtalt übernommene Reiſen ſelbſt gereichen indes nicht wenig zu ſeinem Nachruhm, da ſie das groſſe Zutrauen anderer auf ſeine vorzügliche Einſicht und Fähigkeit unleugbar zu erkennen geben.

Nicht lange nach denſelben verließ der ſel. Mann ſeine bisher in Stade rühmlichſt verwalteten Aemter, und begab ſich Ao. 1562 nach Güſtrau, dahin er zum Superintendenten, an **Gerhard Oemickens** ſtatt, berufen war. Die bekannten Noua maris Balthici (30) vermeldten zwar, daß er Dero Zeit von der Roſtockiſchen Akademie zu ſolcher wichtigen Bedienung gefordert worden ſey. Weil aber in dem **Roſtockiſchen Etwas** hievon nichts vorkommt, und auch andere, ſo viel ich weiß, dieſes Neben-Umſtandes nirgends gedenken, laſſe ich ihn dahin geſtellt. Zu Güſtrau führete er anfangs ſein Amt ſo lange an der Pfarr-Kirche, bis er Ao. 1568 nebſt ſeinem Collegen, von dem Herzoge **Ulrich** an die daſige eingeweihete Stifts-Kirche übergewieſen ward. (31) Im Jahr 1569 kam er, nebſt einigen andern Fürſtl. Mecklenburgiſchen Abgeordneten, nach Roſtock, die Errichtung eines neuen dortigen

(29) Wie Greuius l. c. verſichert.

(30) De Anno 1704. pag. 66.

(31) Beſ. hievon Lauenſtein angezogene Kirch. und Reformat. Hiſtorie l. c. Noua maris Balthici, l. c.

dortigen Conſiſtorii zu beſorgen. Und als ſolches nach Wunſch geſchehen war, ward er einer von deſſelben sechs erſten Aſſeſſoren. (32) Ohngefehr um eben dieſe Zeit wohnte er gleichfalls als Deputirter einer anderweitigen, doch nicht völlig glücklich geendeten Commißion mit bey, welche die Unterſuchung und Beylegung des groſſen Streits Jo. Saligers, oder Beati, von der Conſecration beym H. Abendmahl, und derſelben Kraft zum Zweck hätte. (33) Bey allen dieſen erwehnten, ſowohl ordentlichen als auſſerordentlichen Amts-Geſchäften, ſtellte unſer nunmehriger Superintendent ſein ganzes Betragen ſo weiſe, fürſichtig und geſchickt an, daß er ſich eine allgemeine Hochachtung erwarb. Die ſämtlichen Fürſtl. Mecklenburgiſchen Theologen legten davon eine merkliche Probe ab, als ſie ihn Ao. 1571 in ihrem Namen nach Wolffenbüttel, zu dem der Religion halber alda abzuhaltenden Synodus abſendeten. (34) Hierauf ſollte er auch Abt des St. Egidien-Kloſters in Braunſchweig werden, und der Herzog, welchem er dazu vorgeſchlagen war, ließ ſich ſeine Perſon ganz wohlgefallen. Weil aber der Braunſchweigiſche Rath zu ſeinem eigegenen damahls unbemerktem Nachtheil, um die Konfirmation eines andern gar ſehr anhielt, ward er endlich ſeines

(32) S. Etwas von gelehrt. Roſtock. Sach. de Ao. 1737. pag. 260. 267. ſq.

(33) Zach Grapius im evangeliſch. Roſtock, 13. Kap. 16. §. pag. 398. und folg. giebt davon umſtändliche Nachricht.

(34) Vid. Elswich. l. c. ſeiner Jubel-Predigt.

ſeines Wunſches gewähret. (35) Im Jahr 1576 hat er den ehemaligen Roſtockiſchen Prediger an St. Petri, **Gelmer Nemeromontius**, der nebſt dem daſigen Nikolaitiſchen Paſtor, **Matthäus Kutzen**, dem flaciaiſchen Irrthum von der Erbſünde anhieng, auch deswegen enturlaubt war, auf beſſere Gedanken, und zum Wiederruf gebracht. (36) Und in dem darauf folgendem 1577ſten Jahre iſt von ihm, und andern Mecklenburgiſchen Gottes-Gelehrten, die Weltbekannte Konkordien-Formul unterſchrieben worden. (37) So dann blieb er nur noch ein Jahr, und alſo bis Ao. 1578, zu Güſtrau. In ſelbigem aber ward ihm für alle bisher geleiſtete rechtſchaffene Dienſte der gewöhnliche Weltlohn zu Theil. Es kam ſo weit, daß er nicht nur in die Ungnade des Herzogs Anton Ulrichs fiel, ſondern auch zuletzt ſeiner dortigen Ehren und Aemter entſetzet ward. Wel-

(35) Rehtmeyer. in Hiſt. Eccleſ. Brunſuicenſ. Part. III. pag. 493. it. Theologia Paſtoralis Practica Tom. IX. pag. 911. Sonſt ſcheint es, daß einige dieſe Beförderung nach Braunſchweig mit der zuvor Not. II. gedachten, verwechſelt haben mögen.

(36) Zach. Grap. l. c. §. 12. pag. 403. bis 420. handelt davon ganz ausführlich.

(37) Alb. zum Felde, und Lic. von Elswich. meynen zwar ll. cc., nebſt andern, daß gedachte Unterſchrift erſt Ao. 1580. geſchehen ſey. Es hat aber wol keinen Zweifel, daß der hievon abgeſtattete Bericht Zach. Grap. im Ev. Roſt. 9. Kap. 2. §. pag. 243. ſq. und des Roſtockiſch. Etwas de A. 1739. pag. 226. aus untrüglicheren Urkunden hergenommen, mithin ſicherer ſey.

Welche die eigentliche Urſache ſolcher ſeiner Dimißion geweſen ſey, läßt ſich nicht mit völliger Gewisheit ausfündig machen. Man ſagt: Er habe die Einziehung der Kirchen-Güter nicht genehmigen wollen, und die unterbliebene Kirchen-Viſitation zu ernſtlich beſtraft. Oder, er habe einem gewiſſen vornehmen Manne, der aber ein Trunkenbold geweſen, die Begräbniß mit Ceremonien verſagt. (38) Ein anderer Grund derſelben wird theils in den Nou. mar. Balthic. (39) theils von dem ſel. Alb. zum Felde, (40) angeführt. Dem ſey immittelſt, wie ihm wolle; genug er muſte von Güſtrau weichen. Solches kränkte ihn zwar, er wanderte aber dennoch geduldig von dannen, und verfügte ſich nach Roſtock. Ob ihn die Fürſtl. Ungnade dahin verwieſen, (41) oder er ſich ſelbſt dieſen Ort zu ſeinem damahligen Aufenthalt ausgeſucht habe, laſſe ich andere unterſuchen. Indes trieb ihn ſeine Arbeitſamkeit und Eifer für die Ausbreitung des Reichs Gottes an, auch da die Theologie zu lehren. (42) Von Roſtock gieng er Ao.

(38) Lauenſtein l. c. Schleupner. in Harmon. V. Tti. T. I. L. II. C. 40. p. 263.

(39) Es heiſt in denſelben l. c. Cum vero poſthaec detrectaret amplius concionandi officium, impetrata dimiſſione, rurſus demigrauit Roſtochium.

(40) l. c. Ex ea ſtatione A. 78. eiectus eſt, quod paulo aſperius manifeſta crimina redarguiſſet, & a communione ſegregari voluiſſet ſceleratos, inter quos nonnulli haud infimum in aula obtinebant locum.

(41) Vid Fried. Thomae Analect. Güſtrov. p. 4. Lauenſtein. l. c.

(42) Elswich. l. c. Wenn aber ſonſt in Novis mar. Balth. l. c.

Ao. 1581, zur Uebernehmung eines neuen Lehramts nach Antwerpen. Weil aber die Proteſtantiſchen Religions-Deputirten in Oeſterreich bereits Ao. 1580 bey dem D. **Chemnitz** einen guten Theologen und Prediger für ſich geſucht hatten, ſo ward, auf dieſes ſeines Freundes, und des D. **Chytraei** Vorſchlag, den 27ſten Sept. 1581 die Vocation zu Wien ausgefertigt, darin ihm ſolch Amt aufgetragen wurde. Er begab ſich auch bald nachher wirklich dahin. Ob er aber den ihm alda zugedachten Dienſt in der That angetreten habe, bleibt zweifelhaft. Iſt es ja geſchehen, ſo kan er demſelben doch nur auf eine ganz kurze Zeit vorgeſtanden haben. Denn ſchon Ao. 1582. den 1ſten Jenner ſoll er an den D. **Chemnitz** berichtet haben, daß des Kayſers Rudolphs II. Majeſt. auf Anſtiften der Römiſch-Katholiſchen, den Evangeliſchen in dieſem Lande die fernere Religions-Uebung habe verbieten laſſen. Und den 23. Jul. g. J. langte er bey ihm und **Chyträus** wieder an, ſie wegen des Zuſtandes ſolcher Kirche zu Rathe zu ziehen. (43)

Nach ſolcher ſeiner Zurückkunft, und vermuthlich in eben dem 1582ſten Jahre ward ihm, als er zuvor eine Probepredigt gehalten hatte, die Superintendentur in Hildes-

l. c. die Worte ſtehen: Rurſus demigrauit Roſtochium NB. ad Profeſſionem theologiae 1578. ſo bemerkt das Roſtock. Etwas de A. 1739. pag. 227. daß er nie zu Roſtock eine ordentliche Profeßion erhalten habe.

(43) Rehtmeyer, l. c. im 3. Th. 8. Kap. 9. Abth. pag. 503. ſq. it. A. zum Felde, l. c.

Hildesheim, dazu er den 2. Octobr. erwählt worden war, anvertrauet. Und da ihm nichts, ſolche anzunehmen im Wege ſtand, trat er ſie in Gottes Namen an. Allein auch daſelbſt war ſeine Amtsführung von keiner gar langen Dauer. Sein dortiger Anteceſſor, M. Barth. Wolffarth, hatte einen Catechismum aufgeſetzt, welchen er nicht billigen wollte. Und er erhielt deswegen Ao. 1586 den 2. Sept. ſeine abermahlige Dimißion. (44)

Hirrauf wendete er ſich mit ſeiner Familie, in der Abſicht nach Braunſchweig, ſeine Sache alda auszuführen; ſtarb aber Ao. 1588 darüber hin, und der ſel. Polykarp Lyſer hielt am 28. Febr. d. J. als am Tage ſeiner Beerdigung, die Leichpredigt. (45)

Von ſeinen Kindern iſt nur ein Sohn, Namens Johan, bekannt, davon Lauenſtein mehrere Nachricht giebt. (46)

Was endlich unſern ſel. Senior noch anlangt, ſo iſt auch dieſes von ihm zu erwehnen, daß er ſeines ganzen Lebens halber von vielen angeſehenen Gottesgelehrten gerühmt ſey. Chyträus ſchreibt von ihm an den D. Chemnitz: Doctor Conradus noſter iſthuc mitti-

(44) Elswich. & Rehtmeyer. ll. cc. Lauenſtein ſetzt l. c. hinzu: Becker habe zu Hildesheim auch dergleichen Sachen an ſich ziehen wollen, die der weltlichen Obrigkeit eigentlich zuſtehen.

(45) Rehtmeyer. in Hiſt. cit. 4. Th. 1. Kap. §. 23. pag. 29. it. im 5. Th. oder Supplem. pag. 87. ſq. Elswich. l. c.

(46) In der angezogenen Hildesh. Kirch. Hiſt. 3. Th. 3. Kap. 11. §. pag. 59.

mittitur, cuius NB. fides & integritas nobis perſpecta eſt; und braucht ſonſt andere zu ſeinem Lobe abzielende Redensarten. (47) Hamelmann nennt ihn theologum egregium & eximium. (48) Und Elswich: Virum, de coetu Lutherano non leviter meritum. (49) Recht viel hat hat dieſer gewis geſchickte Mann, ſeiner wenigen Ruhe, und oft bedrängten Umſtände halber, zwar eben nicht durch den Druck bekant gemacht. Aber auch ſeine wenigen kleinen Schriften zeugen von der Gröſſe ſeines Geiſtes. Mir ſind folgende davon bekannt geworden:

a. Propoſitiones ad diſputationem, de variis articulis fidei. Witteb. 1556. Dieſe ſind Ao. 1678 wieder aufgelegt. Vid. Geo. Roth. Progr. ad ſolenn. ann. ſecul. ſecund. celebr. p. 9.

b. Oratio de dominatione Pontif. Romani. Vid. A. zum Felde l. c.

c. Confeſſio contra Sacramentarios. Vid. Lauenſtein. l. c.

d. Verſchiedene lateiniſche Briefe, deren etliche Rehtmeier. in H. E. Br. P. V. pag. 88. Leuckfeld. in

(47) In Chytraei Epiſtolis handeln inſonderheit die pag. 97. 305. 306. 386. 454. von ihm.

(48) In Operib. pag. 866.

(49) l. c. der Jub. Pred. die von ihm alda hinzugefügte Klage: Dolendum eſt, pleraque, quae ad Viri vitam, iuxta ac fata pertinent, temporum intercidiſſe iniuria, &c. dürfte nun nicht mehr nöthig ſeyn.

in Hiſtor. Heshuſ. p. 93. und cel. Ioh. Henr. a Seelen. in philocal. epiſt. p. 45. ſq. haben abdrucken laſſen. Letzt gedachter liefert auch ein Schreiben Petr. Bockelmann. an unſern ſel. Senior.

§. 6.

Ich glaube es zwar ſelbſt nicht, daß das Seniorat in Stade nach des Doct. Beckers Abzuge ganzer dreißig Jahre, und darüber unbeſetzt geblieben seyn ſolte. Dieſem ohngeachtet aber habe, nach aller ſorgfältigſt angewendeten Mühe, den erſten, und vermuthlich mehrere, nächſten Nachfolger deſſelben in dieſem Amte nicht ausfündig machen können. Hierzu wird meines Erachtens auch ſo lange wenig Hofnung ſeyn, als das mehreſte Theil der Stadiſchen Prediger-Geſchichte aus dem ſechszehenden Jahrhundert in ſeiner noch zur Zeit beklagenswerthen Dunkelheit bleibet. Solchen aber davon zu befreyen, müſſen entweder noch manche, bisher in einem nachtheiligen Verwahrſahm ſeufzende Nachrichten zuvor gemeinnütziger gemacht werden; oder die geneigte Beyhülfe beleſener Gönner der Hiſtorie dieſer Stadt, (darum ich zugleich gehorſahmſt gebethen haben will) oder auch ein unvermutheter Fund andere, und mich in den Stand ſetzen. Ehe dieſes geſchieht, können vielleicht noch manche Jahre verſtreichen. Inzwiſchen wird dem gewogenen Leſer zwar mit leeren Muthmaſſungen (damit ich ſonſt bey dieſer Gelegenheit reichlich an Hand gehen könnte) eben ſo wenig, als mit würklichen Fabeln gedient ſeyn: dennoch aber auch er es verhoffentlich nicht misbilligen, daß bis dahin die ſo

ſicheren

ſicheren, als nützlichen Nachrichten von den übrigen Senioren des Stadiſchen Miniſterii nicht zurück behalte. Daher wähle den Entſchluß, in der angefangenen Geſchichts-Erzehlung fortzufahren. Und da der ſel. **Mag. Bartholdi** der erſte iſt, von dem es ohnſtreitig zu erweiſen ſteht, daß er nach dem **Doktor Becker** das Seniorat in Stade verwaltet habe, ſo handele nun von demſelben.

§. 7.

Nach dem Verzeichniſſe von den Stadiſchen Senioren, welches **Hr. Joh. Hinr. Hinz** vordem mitgetheilet hat, (1) würde er zwar, da deſſelben darin mit keiner Silbe gedacht wird, nicht mit dazu zu rechnen ſeyn. Er hat aber auch in demſelben von dem ſel. Senior **Becker**, den doch alle für einen ſolchen erkennen, keine Meldung gethan, und andere in dem folgenden bemerkte Fehler begangen. Vielleicht ſchweigt er deswegen von beyden, weil ſie zu ihren Zeiten etwa nicht Senioren geheiſſen haben, ſondern auf andere Art betitelt worden ſind. Es kan aber auch aus andern Urſachen hergekommen ſeyn. Ich rechne indeſſen alle diejenigen Männer zu den Senioren des Ehrw. Miniſterii dieſer Stadt, von denen es mit Grund erweißlich iſt, daß ſie entweder ad regendas eccleſias Stadanas, oder ad gubernationem & inſpectionem eccleſiae Stadanae, oder vermittelſt dergleichen ähnlichen Redensarten, nach Stade berufen, und abgegan-

(1) In dem jeztlebend. geiſtl. Miniſt. in Brem. und Verden, pag. 31.

gegangen ſind. Hierzu vermeyne ich deswegen vollenkommen berechtiget zu ſeyn, weil dieſe Ausdrücke ſelbſt zu erkennen geben, daß man ſie zu den Amts-Verrichtungen der Senioren beſtellet habe. Und ſodann hat es durchaus keinen Zweifel, daß auch dieſem Bartholdi unter ihnen ein Platz einzuräumen ſey. Der Augenſchein wird es unwiderſprechlich darthun.

Diejenigen, welche ſeinen Namen völlig ausdrücken, nennen ihn den **Magiſter Peter Bartholdi.** (2) Er iſt zu Güſtrau im Mecklenburgiſchen, (3) von einem verdienſtvollen Vater gezeuget worden. Dieſer führte mit ihm einen gleichen Tauf-Namen, und hatte ſich durch ſeine Geſchicklichkeit gleichfalls die Würde eines Magiſters erworben. Zuerſt war derſelbe Rektor an der Schule zu Schwerin. Hierauf berief man ihn zum zweyten Prediger an der Haupt-Kirche in Güſtrau, wo er **Gerhard Oemicken**, der den Titel eines Güſtrauiſchen Probſtes, und Mecklenburgiſchen Superintendenten führte, (4) zum Amtsgehülfen hatte. Dis geſchah

(2) Das mehreſte des ganzen von ihm folgenden Lebenslaufs habe der hochgeneigteſten Kommunication des Hochwürd. Hrn. General-Super. Pratje zu verdancken.

(3) Johan Müller, Conrad Schluſſelburg, und andere, deren unten weiter gedacht wird, nennen ihn deswegen bald Güſtrouienſem, bald Megapolitanum, bald Güſtrouio-Megapolitanum.

(4) Seiner iſt ſchon §. 4. in dem Leben des ſel. Sen. Beckers, der ſein Nachfolger zu Güſtrau ward, Meldung geſchehen. Ein mehreres von ihm ſieh. in dem algem. Gel. Lexic.

geſchah im Jahr 1553. Solch Amt aber verwaltete er nicht länger als ins zwölfte Jahr, indem er A. 1565. von der damahls zu Güſtrau, und in den benachbarten Gegenden heftig wütenden Peſt mit hingeraffet wurde. Der genigte Leſer wird es, wie ich wünſche, nicht übel deuten, daß dieſe kurze Nachricht von **Mag. Peter Bartholdi**, dem Vater, alhier eingeſchaltet worden iſt. (5)

Das Jahr, und der Tag, da deſſelben Sohn, der Stadiſche **Peter Bartholdi**, gebohren worden, kan hier, aus Mangel zuverläßiger Urkunden, nicht beſtimmt werden. Aus eben dieſem Grunde läſt ſich auch von ſeinen Schul- und Univerſitäts-Jahren nichts gewißes ſagen. Doch iſt zu vermuthen; a) daß er die Grund-Sätze der Wiſſenſchaften auf der Schule zu Güſtrau erlernet habe; und b) Roſtock diejenige Univerſität geweſen ſey, wo er ſtudirt, auch den Ehrentitel eines Lehrers der Weltweisheit erlanget hat.

Nach zurückgelegten akademiſchen Jahren erhielt er, und zwar, wie es ſcheint, ziemlich bald ein öffentliches Ehrenamt. Dis war das Paſtorat zu **Raleſſtadt** im Holſteiniſchen. Herr **Johan Möller** benachrichtiget uns hievon in Cimbria literata. (6) Er ſetzet im angezogenen Orte hinzu, daß er darauf ferner, und zwar Ao. 1585. Holſtein-Gottorfiſcher Hofprediger geworden ſey. Das **Leipz. algem. Gelehrt.**

(5) Dieſe iſt aus den Nov. Mar. Balthic. de A. 1704. pag. 35. entlehnt.

(6) Und zwar Tom. II. pag. 58.

lehrt. Lexic. meldet aus dem Möllerſchen Werke ein gleiches. (7) Mich dünkt aber dennoch, daß an der Richtigkeit ſothaner letzten Nachricht gar ſehr zu zweifeln ſey. Zwar beruft ſich Möller desfals auf unſers Bartholdi eigenhändige Schreiben an Dr. Paul von Eitzen, die er geſehen haben will, und ſolches darthun ſollen. (8) Allein, ſollten dieſe Bartholdiſchen Briefe auch wol von einem an ihn zwar ergangenen, aber nicht angenommenen Berufe handeln? Oder hat etwa Möller den von ihm zuletzt benannten Dienſt mit einem ganz andern, nemlich dem, eines Special-Superintendenten-und Paſtors zu Ratzeburg, vermenget? Eins von dieſen beyden muß wohl gewis ſeyn. Denn daß er die Ratzeburgiſche Bedienung Ao. 1585. erhalten, und angetreten habe, erhellet aus den Nachrichten von den Pfarrkirchen ꝛc. im Fürſtenth. Lauenburg. (9) Darin wird aus einem Viſitations-Protocoll von Ao. 1590. gemeldet, daß er damahls ſchon

(7) Beſ. deſſelben 1. Th. pag. 816. edit. noviſſ.

(8) Der ganze Möllerſche Bericht hievon, welchen ich, ſeiner Kürze wegen, hier füglich wiederholen kan, iſt dieſes Inhalts: „Petrus Bartholdi - - Parochus „initio ruralis in Holſatia Raleſſtadianus, deinde vero ab „A. 1585. (uti duae ipſius epiſtolae ad D. Paulum ab „Eitzen me docuerunt ανεκδοτοι) aulae Ducalis Holſato-„Gottorpienſis Eccleſiaſtes.

(9) Der vollſtändige Titel dieſer kleinen, zu Lauenburg A. 1715. in 8vo gedruckten Schrift, heiſt: Nachricht von denen Pfarr-Kirchen, Kapellen, und deren Eingepfarrten, auch denen evangel. Superintendenten, Paſtoribus und Diaconis, im Fürſtenthum Lauenburg.

ſchon ſechs Jahre in Miniſterio (zu Ratzeburg nemlich) geweſen ſey. (10) Wenn man nun das 1585ſte Jahr zum erſten, und das 1590ſte zum ſechſten ſeines Ratzeburgiſchen Amts macht, ſo hat ja dieſe Rechnung ihre vollenkommene Richtigkeit. Wie kan es aber, ſoferne man das obberührte nicht zugibt, damit zuſammen gereimt werden, daß er, wie **Möller** ſagt, Ao. 1585 in Holſtein Gottorfiſche Dienſte getreten ſeyn ſoll? Allein die angeführte kleine Lauenburgiſche Schrift gibt zu einer neuen Schwierigkeit Anlaß. Sie meldet, daß unſer **Mag. Bartholdi** von dem Hamburgiſchen Superintendenten, Mag. **David Penshorn**, ordinirt ſey, und erwehnt dennoch nichts von ſeinem Paſtorate, ſo er vor dem Ratzeburgiſchen verwaltet hat. Man kan aber auch dieſem Zweifel auf eine gedoppelte Weiſe begegnen. **Bartholdi** iſt nemlich entweder damahls von **Penshorn** feyerlich eingeſegnet worden, als er das Lehramt zu Raleſſtadt antreten ſollte; Oder **Penshorn** hat ihn, ohne eine eigentliche Ordination vorzunehmen, auf Befehl des Herzogs zu Sachſen-Lauenburg, zum Superintendenten und Paſtorn in Ratzeburg

(10) Man lieſet es auf der 20ſten Seite. Die Worte: zu Ratzeburg nemlich habe zu deſto mehrerer Deutlichkeit eingerückt, ob ſie gleich allda nicht ausdrücklich ſtehen. Und daß daſelbſt von keinem andern als den Sachſenlauenburgiſchen Miniſterio die Rede ſeyn ſolle, weiſen alle Umſtände ſolcher Nachricht aus: Ubrigens heiſt es darin noch weiter: Er war zugleich Special-Superintendens. So nennet er ſich auch ſelbſt auf dem Titel-Blat, ſeiner demnechſt anzuführenden Leichpredigt.

burg eingeführt. Welcher von dieſen beyden Entſcheidungs-Gründen der richtigſte ſey, muß ich denen, ſo die Sachſen-Lauenburgiſche Kirchen-Geſchichte beſſer, als ich, kennen, zur Beurtheilung überlaſſen. Inzwiſchen verrichtete **Bartholdi** ſein Ratzeburgiſches Amt dergeſtalt, daß er auch auſſer den Gränzen der Lauenburgiſchen Lande mit vielem Ruhm bekannt wurde.

Und dis bewog einen Hochweiſen Rath der Stadt Stade, ihn zum Senior ſeines ehrwürdigen Stadt-Miniſterii, und Prediger an St. Nicolai Kirche zu berufen. **Conrad Schlüſſelburg**, der den zehnten Theil ſeines Catalogi haereticorum dem Rathe in Stade zugeſchrieben hat, benachrichtigt uns hievon (11) auf eine Art, welche hochgemeldetem Magiſtrate zur beſondern Ehre gereicht, das bisher erzehlte von der **Bartholdiſchen** Lebens-Geſchichte bekräftiget, und unſers ſel. Seniors wohlverdientes Lob ausbreitet: Er ſchreibt nemlich: „VESTRIS eccleſiis, quantum in „Vobis eſt, de verbi Dei praeconibus fideliſſimis, doctrina, pietate, virtute, autoritate, & „Zelo veritatis coeleſtis flagrantibus, proſpicitis, & Calviniſmum ex veſtra ciuitate exſtirpare conamini, & hac quidem in re nullis „ſumptibus, laboribus, curis & moleſtiis parcitis. (Welch ein ſchönes Lob!) Atque hac de cauſa „optimum & Reverendum Virum, doctrina, „pieta-

(11) In Dedicat. ad ampliſſ. Senatum Stadenſ. pag. 22. Von Schlüſſelburg aber ſelbſt vid. Leipz. allgem. Gel. Lexic. 4. Th.

„pietate, & inſigni humanitate conſpicuum, & „Lutheranae doctrinae aſſertorem conſtantiſſi- „mum, Dn. Petrum Bartholdi, Megapolitanum, „meum affinem, & compatrem dilectiſſimum, „ex Raceburgenſi eccleſia, ubi Superintenden- „tem Specialem complures annos ſumma cum „laude, & maximo per Dei gratiam cum audi- „torum fructu egit, non ſine magno ſumtu ad „Gubernationem & Inſpectionem Eccleſiae ve- „ſtrae vocaſtis &c.„ Der ganze Inhalt dieſer Schlüſſelburgiſchen Worte iſt wichtig. Niemand wird daran etwas auszuſetzen finden. Es wäre denn, daß einigen das dem Senior **Bartholdi** beygelegte Lob deswegen verdächtig ſcheinen mögte, weil ihn **Schlüſſelburg** ſelbſt ſeinen Schwager und Gevatter nennet. Aber auch aller desfals entſtehender Verdacht verſchwindet, ſo bald man bedenkt, daß es in einer Zuſchrift an ſolche Männer enthalten ſey, vor deren Augen unſer **Bartholdi** täglich aus- und einging. Sonſt meldet **Schlüſſelburg** zwar freylich in dieſer ſeiner Ao. 1598 geſchriebenen Vorrede nicht, in welchem Jahre unſer Senior nach Stade berufen ſey. Was er aber unangezeigt gelaſſen hat, läßt ſich doch auf andere Art ausfündig machen. Dürften wir der obangezogenen **Nachricht von den Lauenburgiſchen Kirchen** (12) trauen, ſo müſte es ohngefehr Ao. 1596 geſchehen ſeyn. Denn es wird daſelbſt mit deutlichen Worten berichtet, daß

(12) Pag. cit. 20.

daß ſein Nachfolger zu Ratzeburg, **Mag. Sebaſtian Schwan,** (13) ſein Amt an dieſem Orte im Jahr 1596 angetreten habe. Allein dieſe Nachricht iſt offenbar irrig, weil unſer **Bartholdi** noch Ao. 1598 die Ratzeburgiſche Bedienung nicht gleich im Anfange verlaſſen, und ſich daher alda aufgehalten hat. Es erhellet ſolches aus der demnächſt anzuführenden Leich-Predigt auf **Klaus Awdorf,** deren Dedikation er folgendergeſtalt unterſchrieben hat: **Ratzeburg,** ex Paſtophoria Sanct-Petrina pridie Annunciationis Mariae, Ao. 98. Aber dis Jahr muß auch das Jahr ſeines Berufs nach Stade ſeyn, weil **Schlüſſelburgs** Zuſchrift in demſelben aufgeſetzt worden iſt. Und in der That ſind dieſes Mannes Worte ſelbſt ſo eingerichtet, daß ſie am füglichſten von einer ganz neulich an **Bartholdi** ergangenen Vocation verſtanden werden können. Die Kirche, daran er als Haupt-Paſtor berufen ward, war die Nikolaitiſche daſelbſt. (14) Und daß er dabenebſt zugleich

(13) Von dem Leben dieſes Mannes findet man umſtändliche Nachricht in Hrn. Joh. Mart. Müllers gelehrt. Hadeln. Seit. 48. bis 57.

(14) Hievon zeugen die Nikolaitiſchen Juraten-Rechnungen dieſer Stadt von A. 1600. und 1601. M. Laurent. Halenbecc. in triumpho aſcenſionis Chriſti (Brunſu. A. 1605. ed.) Conc. I. p. 5. & 6. alwo Halenbeck erſt ſeinen Beruf an dieſe Kirche erzehlet, und ſodann ſeinen Anteceſſor R. V. Petrus Bartholdi nennet; Joh. Henr. Hinz l. c. p. 35. der auch mit Recht ſagt, daß Bartholdi A. 1598. hieſelbſt Paſtor geweſen ſey. Ob er aber übrigens Joh. Hollmanns III. unmittelbahrer Nachfolger in ſolchem Paſtorat genannt werden könne,

gleich das Seniorat des hieſigen geiſtlichen Stadt-Miniſterii erhalten habe, iſt aus dem zuvor erwehntem klar genug. (15)

Obwol nun **Bartholdi** den Aemtern, zu welchen er ſolcher geſtalt befordert war, auch hier Ehre machte, und ſeine Seelſorge ſowohl, als ſein Leben ſo anſtellete, daß ſich jedermann deswegen vollenkommen zufrieden bezeigte, ſo konnte Stade ſeiner doch nicht gar lange genieſſen. Denn er ſtarb bereits im Jahr 1602 am Tage nach Himmelfahrt. (16)

Nach ſeinem Tode wurde zwar **Wilhelm Alardus** zu dem von ihm verlaſſenen Haupt-Paſtorate wieder berufen. Dieſer aber ſchlug, unerachtet er damahls nur Conrector in Krempe war, ſolche Vokation deswegen aus, weil er Hofnung hatte, des daſigen bejahrten Paſtors, welches Predigten ihm ſchon aufgetragen war, Nach-

ne, wird ſich verhoffentlich alsdenn zeigen, wenn des Hrn. Gen. Sup. Pratje Magnif. die, darnach begierige gelehrte Welt mit der Lebens-Beſchreibung ſolches Hollmanns werden erfreuet haben.

(15) Denn Conr. Schlüſſelburg. ſchreibt l. c. er ſey ad gubernationem & inſpectionem eccleſiae Stadenſ. berufen.

(16) Den Sterbetag des Seniors **Bartholdi** bemerckt Halenbecc. l. c. Das Jahr ſeines Todes iſt von ihm nicht ganz deutlich anzeigt. Aus einigen von demſelben gelegentlich angebrachten Nachrichten mögte beynahe zu folgen ſcheinen, daß Bartholdi ſchon A. 1601. geſtorben ſey, wofern es anders wahr iſt, daß Halenbeck A. 1602. nach Stade gekommen iſt. Gemeiniglich aber hält man dafür, daß er A. 1602. das Zeitliche verlaſſen habe.

Nachfolger zu werden. (17) Als nun ſolches erfolgt war, trug das Nicolaitiſche Kirchen-Collegium dieſes Amt den Mag. **Laur. Halenbeck** auf. Das Seniorat war mitlerweile einem andern Manne, der im folgenden Abſchnitt beſchrieben wird, anvertrauet worden.

Von den Schriften unſers ſel. Seniors macht **Joh. Möller** die mehreſten nahmhaft. Nemlich deſſelben:

a. **Handbüchlein**, darin der Pſalter, Sprüche Salomons, und ein Geſangbüchlein enthalten. Hamb. in 16*mo*. cf. Geo. Draud. Bibliothec. claſſic.

b. **Chriſtl. Troſtbrief** über das Abſterben **Mariä, Gerh. Damſen** von Antorf Hausfrauen. Hamb. 1599. in 8*vo*. Vid. Autores a Möllero cit. (18) Er läßt aber eine dritte von dem Hrn. Gen. Sup. **Pratje** mir mitgetheilete, und zwar

c. Deſſen **Leichpredigt**, gehalten zu Ratzeburg, auf **Klaus Awdorffen** Begräbniß, aus, dieſe iſt zu Hamb. 1598 auf 6 Bogen in 8*vo*. gedruckt. Und hinter derſelben findet man gute Nachricht von dem in Lüneburgiſchen noch bekanntem **Awdorfiſchen** Geſchlechte.

Nachdem was **Möller** am mehr angezogenem Orte hinzufügt, muß auch in Chriſtoph. Hendreichs Pandect. Brandenburgic. p. 541. einige Nachricht von ihm anzutreffen ſeyn.

§. 8.

Meiner unvorgreiflichen Meinung nach, iſt M. Joa-

(17) Jo. Möller. Cimbr. liter. Tom. I. pag. 4.

(18) Loc. cit. Tom. II. pag. 58.

Joachim Neumann oder Neander, der andere, an Bartoldi, ſtat wieder Senior geworden. (1) Vor kurzem erſt habe von demſelben in einer andern Abſicht dasjenige, ſo ich in Erfahrung bringen können, aufgeſetzt, und mitgetheilet. (2) Nachdem iſt meiner Seits zwar keine Mühe geſpahrt, fernere merkwürdige Umſtände ſeines Lebens, wo es möglich wäre, aufzutreiben. Zu ſolchem Ende bediente mich der Freyheit, desfals nicht wenige der geſchickteſten Kenner unſerer älteren Stadt- und Landes-Geſchichte, mit der erſinnlichſten Hoch-

(1) Der ſel. Jo. Henr. Hinz äuſſert pag. 31. ſeines jetzleb. geiſtl. Min. im Hertzogth. Brem. und Verd. ganz andere Gedanken. Er zählt den Koßmaaniſchen Haupt-Paſtorn dieſer Stadt, Oſias Kordes, mit zu den hieſigen Senioren, und ſetzt ihn als ſolchen vor den Mag. Neander 2. In der 2. Saml. dieſer Hertzogth. Brem. und Verd. habe ihm ſolche pag. 354. treulich nachgeſchrieben. Nach itzt von neuen angeſtellter Ueberlegung aber werde gewahr, daß beyde Männer, Bartoldi und Kordes, in einem Jahr, nemlich 1602. geſtorben ſind. cf. not. præc. 16. cum b. Lic. ab Elswich. Anhang zu ſeiner Jubel-Pred. pag. 1. Bartoldi hat die Welt am Himmelfahrts-Tage gedachten Jahrs verlaſſen, und in eben demſelben hat der Mag. Jo. Müller des ſel. Kordes, durch ſeinen Tod erledigtes, Haupt-Paſtorat wieder angetreten. So muß nothwendig gemeldeter Paſt. Kordes, wo nicht gar eher, doch ſicher bald nach dem Sen. Bartoldi zur Ewigkeit übergegangen ſeyn. Und deswegen zweifle, ſo lange das Gegentheil nicht zuverläßig erwieſen wird, daß er das Seniorat bekommen habe.

(2) Sieh. dieſe Hertzogth. Brem. und Verd. 2. Sam. pag. 343. bis 356.

Hochachtung zu Rathe zu ziehen. Noch zur Zeit aber iſt dadurch nichts ausgerichtet. Da mich nun die Ordnung der gegenwärtigen Geſchichte abermahls auf dieſen in Betracht der hieſigen Kirchenhiſtorie gewis notablen Mann führete, hielt es zuerſt faſt für überflüßig, ſeinen Lebenslauf zu wiederhohlen. Endlich fiel mir dennoch ein, daß es vielleicht nicht ſchade, ſondern vielmehr einigen meiner Leſer angenehm ſeyn mögte, wenn es in aller Kürze geſchehe. Dieſem zufolge richte nunmehr mein Augenmerk auf ihn.

Es iſt gar nicht unwahrſcheinlich, daß er ein gebohrner Stader ſey. Deſſelben Vater, M. **Joachim Neander** I. iſt in den Jahren 1555 und 1556. auch ein Mitglied des hieſigen Miniſterii, und der vierte lutheriſche Haupt-Paſtor an St. Pankratii-Kirche geweſen. (3) Solche ſeine Herkunft von dieſem Freunde **Melanchtons** und **Hardenbergs** (4) ſtehet mit einem groſſen Theil ſeiner Lebens-Umſtände in gar genauer Verbindung. Dieſe trug das ihrige dazu bey, daß er, nach geendigten Schul-Jahren die Wittenbergiſche Univerſität beſuchte, auch alda zum Magiſter creirt ward. Sie war gleichfalls der erſte Grund ſeiner nachgehends im Amte, ſowol beſtändig gehegten, als vielfältig verrathenen Neigung zu dem **Kalviniſchen** Lehrgebäude von des Herrn Abendmahl. (5)

Im

(3) Vid. §. præc. 4. not. 15. Hinz. l. c. p. 36. die Hertzog. Brem. und Verd. Saml. 2. p. 351.

(4) Alb. zum Felde Analect. Diſquiſit. pag. 163. ſq.

(5) Act. Scholaſtic. im 5. Bande, pag. 545.

Im geiſtlichen Lehramte hat er manche Jahre zugebracht. Daß er dergleichen ſchon vorher, ehe er in Stade dazu gelangete, an auswärtigen Orten verwaltet habe, weiß ich nicht. Anno 1582. aber ward er alhie zum Diakonat der Kirche S. Koſmä und Damiani erwählt, und eingeführt. (6) Damahls war er **Joachim Frölichs** Nachfolger, wie im Amte, alſo auch in der Ehe. (7) Wie er ſolchem Diakonat vier Jahre vorgeſtanden hatte, trug man ihm A. 1586 das von dem ſel. **Kosmas Frölich** bisher geführte Pankratianiſche Paſtorat, auch um eben dieſe Zeit das Recktorat an dem hieſigen Gymnaſio ſo lange auf, bis es dem bekannten **Reiner Lange** zu Theil ward. (8) Ao. 1602 gelangte er überdem zu dem Seniorate. Und dieſe ſolchergeſtalt erhaltene Ehren-Stellen wollte er mit der ihm angebothenen Wismariſchen Superintendentur (9) nicht

(6) Irre ich nicht, ſo iſt er der fünfte evangeliſch-lutheriſche Diakonus beſagter Kirche geweſen; Sie folgten ſo auf einander 1. Dietrich Stölting, der wol nie derſelben Haupt-Paſtor geworden iſt, von A. 1546. bis A. 1554. cf. Cel. Pratje Leben Joh. Hollmanns 1. Tadd. Theodorici Idea veri & benedicti Chriſtiani, oder Leich-Pred. auf Bened. Stölting. Brem. 1669. 2. Claus Schlichting, der den Juraten-Rechnungen nach noch 1559. dis Amt bekleidet hat. 3. Claus Fredericks ſ. Friederici, bis A. 1578. 4. Joachim Frölich bis A. 1582.

(7) Jacob Dieemanns Leichpredigt auf Henr. Büſcher. p. 20.

(8) Vid. die Juraten-Rechnung von A. 1586. it. Act. Scholaſt. l. c.

(9) Dietr. Schröders Wismariſche Prediger-Hiſtorie pag. 30.

nicht nur nicht vertauſchen, ſondern verwaltete ſie auch bis an ſein zu Anfange des 1627ſten Jahres eingetretenes Lebens-Ende. (10)

§. 9.

Neanders Nachfolger im Seniorate iſt der Weltbekannte Mag. **Michael Havemann** geworden. (1) Es koſtet Mühe die wichtige Lebens-Geſchichte dieſes Gelehrten kurz genug abzufaſſen. Seine Geburt erfolgte zu Ende des 16ten Seculi, nemlich den 29ſten Septemb. Ao. 1597. (2) **Bernhard Havemann**, ſein Vater hielt ſich dazumahl an der Erzbiſchöflichen Kanzeley zu Bremervörde auf, als ihm ſeine Ehefrau, **Adelheit**, gebohrne **Blumen**, unſern **Havemann** zu nicht geringer Freude gebahr. (3) Von ſeinem mütterlichen Grosvater bekam er den, ihm in der H. Taufe beygelegten Vornamen. (4)

Schon, da er noch ganz jung, war bemerkte ein jeder an ihm einen zum Studiren ungemein fähigen Kopf

(10) Cf. das Leben des folgenden Seniors Havemanns.

(1) Jo. Henr. Hinz. der auch den M. Laur. Halenbecc. l. c. zum Stadiſchen Senior macht, iſt gewis hintergangen. Nicol. Langerhansz berichtet in ſeiner Theolatria, oder Leichpredigt auf M. M. Hauemann ganz zuverläßig, daß Hauemann nach Neumanns Ableben das Seniorat angetreten habe.

(2) Nicht aber, wie im allgem. gelehrt. Lexic. ſtehet, d. 29. Novembr.

(3) Nachgehends ward er Achtmann und Bürger-Worthalter in Stade.

(4) Dieſer hieß **Michael Blume**, und war ein ſo frommer als begüterter Landmann.

Kopf, und eine ſolche Neigung dazu, welche nur unterhalten werden durfte. Zuerſt ward er deswegen in die Stadiſche Schule geſchickt, und vornemlich von derſelben Recktorn, M. **Severin Slüter**, und **Otto Casmann**, bearbeitet. (5) Darauf kam er nach dem Hamburgiſchen berühmten Gymnaſio, alwo ihn inſonderheit **Peter Lauremberg** ferner unterwies. Von da ging er Ao. 1616 mit der munterſten Lehrbegierde nach Roſtock. (6) Sein, auch auf dieſer hohen Schule, mit allem Fleiß verbundenes unſträfliches Leben brachte ihm allerſeitige Liebe, Wolwollen und Hochachtung zuwege. Inſonderheit hielten ihn die beyden Profeſſoren, **Johan** und **Paul Tarnov**, vorzüglich werth. Und die philoſophiſche Facultät alda ertheilte ihm durch ihren Decanus, **Peter Lauremberg**, nebſt der Magiſter-Würde, die Freyheit, daß er ſelbſt öffentliche Vorleſungen und Diſputations anſtellen durfte. (7) Als er die erſten vermittelſt eines öffentlichen Anſchlages bekannt gemacht hatte, fanden ſich ſo gleich viele Zuhörer, und darun-

(5) Nicol. Langerhansz. Theolatr. cit. in Dedicat. p. 9. Cel. M. Mich. Richey. notit. claror. aliquot diſcipulor. in Gymn. Stadenſ. de A. 1603. ſq. MSt. Joh. Henr. a Seelen. Specim. Athenar. Stadenſ. im 1. Bande des Brem. und Verd. Heb-Opf. Seit. 170.

(6) Von guter Hand weiß ich, daß er daſelbſt erſt A. 1619. von der Univerſität immatrikulirt ſey, und bis dahin die dortige berühmte Schule beſucht habe.

(7) Sieh. Etwas von gel. Roſtock. Sach. de A. 1740. p. 249 daß er aber auch jemahls die theologiſche Doktor Würde angenommen habe, iſt in dem Leipz. allgem. gel. Lexic. Tom. II. edit. noviſſ. p. 1403 zu milde berichtet.

darunter ſtudirende Standes-Perſohnen, bey ihm ein. Den philoſophiſchen Katheder betrat er zu verſchiedenen mahlen, und vertheidigte mancherley Streitſchriften. Alle dieſe gelehrten Arbeiten machten ihn bald berühmt.

Wie er überall ohngefehr acht Jahre in Roſtock zurück gelegt hatte, dachte man in Stade daran, ihn zum Dienſt des gemeinen Weſens zu ſich zu fodern. Die damahlige Beſchaffenheit des hieſigen Gymnaſii erheiſchte einen auſſerordentlichen Lehrer der Weltweisheit. Und der Hr. M. **Havemann** ward von dem Hochweiſen Rath dieſer Stadt dazu berufen. Er gieng im Herbſt An. 1624 dahin ab, jedoch nicht mit dem völligen Entſchluß, dieſes ihm zugedachte Amt gewis anzunehmen. Denn dazumahl war auch der Hamburgiſche **Lauremberg** zum Profeſſor nach Roſtock berufen. Weil inzwiſchen vieler Zweifel obwaltete, daß ihn die Hamburger erlaſſen würden, ſo hatte ſich **Havemann** anheiſchig gemacht, die Roſtockiſche Bedienung allenfals anzunehmen. **Lauremberg** aber folgte über Vermuthen, und ſo blieb auch **Havemann** als Lector ſcientiarum philoſophicarum in Stade. (8) Seine Roſtockiſche Gönner hatten ihn zwar darauf eine theologiſche Profeßion beſtimmt. Einige unvermuthete Zwiſchen-

(8) Um Michaelis des gedachten Jahrs trat er ſolchen ſeinen erſten Schul-Dienſt an. Vid. Nicol. Langerh. l. c. p. 65. Act. Scholaſt. Tom. V. p. 545. Warum aber das Stadiſche Gymnaſium dieſen auſſerordentlichen Lector damahls nöthig gehabt habe, finde nirgens angezeigt.

ſchenfälle aber vernichteten ihre Abſicht, und **Havemann** blieb für Stade aufbehalten. Ao. 1625 im Febr. vollzog er darauf ſeine eheliche Verbindung mit **Katrinen**, des Stadiſchen Bürgers und Handelsmanns, **Anton von Bergens**, Tochter, mit welcher er hernach ganzer 47 Jahr in beglückter Ehe lebte. Noch in eben dieſem Jahre ward er auch zu dem, vom Hrn. **Jodoc. Capelle** freywillig reſignirtem Recktorate des hieſigen Gymnaſii wieder eingeführt. (9) So lange er daſſelbe verwaltete, geſchah es mit allem rühmlichſten Fleiß, Wachſamkeit und Treue. Weil er aber von der Vorſehung zu andern wichtigen Aemtern auserſehen war, muſte er es bald wieder niederlegen.

Denn als der treuverdiente Kosmäaniſche Haupt-Paſtor in Stade, Mag. **Johan Müller**, Ao. 1626. mit Tode abgegangen war, (10) berief ihn gedachtes Kirchen Kollegium zu ſolchem Amt. Nachdem er ferner dazu ordinirt und introducirt war, richtete er ſeine Hauptſorge unabläßig dahin, ſeine ſchönen von Gott erhaltenen Gaben zum Heil der ihm anvertraueten Gemeine beſtens anzuwenden. Ihm gelung auch ſolches, wie **Nickl. Langerhanß** umſtändlich erzehlt, (11) unter

(9) Vid. Acta Scholaſt. l. c. it. von Iodoc. Capelle ſelbſt Joh. Möller Cimbria liter. T.

(10) Lic. ab Elswich. Anhang zu ſeiner Jub. Pred. S. 1. 2.

(11) l. c. p. 11. Dedicat. it. pag. 67. der Perſonalien. Von ſeinen um eben dieſe Zeit zum Heil ſeiner Zuhörer ſchriftlich geſchehenen Unterweiſungen, gibt das Verzeichnis von deſſelben edirten Büchern Nachricht.

unter Gottes Beyſtand ganz ausnehmend. Dabenebſt befliß er ſich eines ſtets unſchuldigen Wandels, der mit dem Vortrage ſeiner aus der H. Schrift hergenommenen Lehre genau übereinkam. Jedermann liebte und ehrte ihn derhalben, und machte ſich ein Vergnügen daraus, hievon die kenntlichſten Merkmahle an den Tag zu legen. Alle ſahen es ebenfals ſehr gerne, daß er ſchon Ao. 1627, im dreißigſten Jahre ſeines Alters, zum Senior des hieſigen ehrw. Miniſterii ernennet wurde. Dabey genoß er die Süßigkeiten eines geruhigen, und von ſchweren Verdruß entfernten Lebens.

Aber nur im Anfange deſſelben. Mit dem Ablauf des 1627. Jahr fing ſich für Stade, deſſelben geiſtliches Miniſterium, und den Senior **Havemann** ein kläglicher Zeitpunct an. Die Königl. Däniſche Armee ward bey Königslutter überwunden, von den Ligiſtiſchen Truppen bis ins Bremiſche verfolget, und ſodann im Monath September g. J. mit der formellen Belagerung der Stadt Stade ein betrübter Anfang gemacht. Nach gethanem erſtlichem Widerſtande ſahe ſich auch dieſe im April des 1628. Jahrs zur Uebergabe gezwungen. Das feindliche Kriegesheer ſchickte darauf ſeine mitgebrachte Römiſch-Katholiſche Ordensleute, und andere Geiſtliche in die Stadt, welche daran nicht genug hatten, daß ſie die hieſigen Stifte, Klöſter, und Schule in Beſitz nahmen, ſondern auch den zu dem evangeliſchen Stadt-Miniſterio gehörenden Perſohnen alles erſinnliche Drangſahl anthaten. Hierauf ſollte A. 1629. auch hieſigen Orts das ſchreckliche Reſtitutions-

Edickt

Edickt (12) zur Exekution gebracht werden. Zu ſolchem Ende wurden einer jeden der hieſigen Kirchen, die einzige Nikolaitiſche ausgenommen, (13) gewiſſe Ordensleute (14) angewieſen, welche den Gottesdienſt darin verrichten ſollten. Den Einwohnern unſerer Stadt verſprach man groſſe Vortheile, auch im Zeitlichen, wenn ſie ſich zur Annehmung der Römiſch-Katholiſchen Religion entſchlieſſen wolten. Als aber ſolches nichts fruchtete, ward die edle Beſtändigkeit dieſer befeſtigten Herzen ihren rechtſchaffenen Seelſorgern zur Laſt gelegt. Sie erhielten deswegen alle, nur der Nikolaitiſchen nicht, (15) die geſchärfteſten Befehle, daß ſie Stadt und Kanzeln räumen ſollten, welche auch d. 17. Merz A. 1630. erfüllet werden muſten. Dazumahl

(12) Vermöge deſſen ſolten die Proteſtanten die Erzbißthümer, Bißthümer, Prälaturen, Kirchen, Spitäler, und andere geiſtliche Güter, welche ſie ſeit dem A. 1552. getroffenen Paſſauer Vertrage an ſich gebracht hatten, wieder herausgeben. Vid. Heinſii unparth. Kirch. Hiſt. in 4to im 2. Th. pag. 443. it. Jo. Hübner. Polit. Hiſt. 1. Th. pag. 1052.

(13) Cf. Elswich. Jub. Pred. p. 83 84. M. Geo. Roth. Progr. ad ſolenn. ann. ſecul. ſec. &c. pag. 10. in notis. Cel. Pratje in vit. Ad. Helt. §. 10. p. 15. 16.

(14) Die Kirchen St. Koſmä und Pankratii wurden den weiſſen Mönchen; St. Wilhadi den Jeſuitern, und Johannis-Kirche den grauen Baarfüſſern übergeben. Vid. Jo. Kisler. Predigt ſ. t. der Stadt Stade Gottlob.

(15) Es war der bekannte Adolph Helt, der doch dieſen Vorzug nicht ſeiner Perſohn, ſondern der Kirche, an welcher er diente, zu verdanken hatte, V. Cel. Pratje l. c. §. 10. p. 14. 15.

zumahl ward der Senior **Havemann**, (16) nebſt vier andern ſeiner Herrn Kollegen, (17) auf recht empfindliche Art zur Verlaſſung ihrer anvertrauten Gemeine, und des geliebten, aber auch der gröſten Gefahr blosgeſtellten Stade gezwungen. Sie begaben ſich zuerſt insgeſamt nach Hamburg. Gott bewies aber auch ihnen, wie väterlich er für ſeine verfolgten Bothen zu ſorgen pflege.

Denn ſie fanden bald an andern Orten willige Aufnahme, liebreiche Verpflegung, neue Aemter. (18) Herr **Havemann** inſonderheit erhielt ein d. 5. April, A. 1630. ausgeſtelltes Vokations-Schreiben des Grafen **Ulrich** in Oſtfriesland, vermittelſt deſſen er nach Aurich gefodert, und als Paſtor primarius der zu Norden erſt geſtifteten evangeliſchen Gemeine berufen ward. Er verfügte ſich ſogleich dahin, und hatte allda die ihm anbefohlene Heerde Chriſti noch nicht viel über einem Jahr geweidet, wie er ferner A. 1631. den 13. Octob. von

(16) Dieſer ſel. Mann iſt, wie Langerhansz l. c. pag. 16. Dedic. anmerkt, den Papiſten, wegen ſeines im Druck ausgelaſſenen Evangel. Wegweiſ. wider des Pabſtthums Irrlichter, vor andern ein Dorn in den Augen geweſen.

(17) Die Wilhadiniſchen hieſſen: Johann Helt, und Dietrich Broyer, der Pankratianiſche Haupt-Paſtor M. Henr. Bartels, und der Kosmäaniſche Diaconus Niclaus Cröger. cf. Langerhansz, & Risler loc. cc. vornemlich Pratje im angezogenen Orte pag. 12-14

(18 In der 2. Saml. der Herzogth. Brem. und Verd. pag. 379. iſt es bereits erzehlet worden, mit welchen auswärtigen Kirchen-Aemtern ſämtliche vertriebene Prediger verſehen worden ſind.

von hochermeldetem Grafen zum Direktor und Profeſſor der an dieſem Orte neu-errichteten Schule verordnet ward: Hier fand er alles wieder, was er in Stade hatte verlaſſen müſſen. Die ihm anvertraute Gemeine wuchs im Segen. Der Schule Flor nahm unter ſeiner Aufſicht augenſcheinlich zu. Junge und Alte trugen ihren geſchätzten Lehrer mit gleicher Bereitwilligkeit auf den Händen. Und **Havemanns** Dankbefliessenheit wehlte täglich neue Mittel, dadurch der blühende Wolſtand daſelbſt zur ferneren Reiſe gebracht werden könnte.

Bis A. 1632. genos Norden die Vortheile der ſorgfältigſten Wachſamkeit dieſes ihres Lehrers. Nunmehr aber wollte das erkenntliche Stade denſelben nicht länger miſſen. Gott hatte ihre Stadt über alles Verhoffen aus den Händen der feindſeligſten Widerſacher errettet. Der Römiſch-Catholiſche Hauſe war am Sonntage Quaſimodogeniti des gemeldeten Jahrs fliehend abgezogen. Und die hieſigen Einwohner lieſſen es ſich gleich acht Tage darnach angelegen ſeyn, ihre verunehrt gewordene Tempel zur reinen Verehrung des barmherzigſten Weſen dankbahrlichſt zu gebrauchen. Sie empfanden überdem eine billige Sehnſucht nach der Zurückkunft ihrer vertriebenen Hirten, welche wiederkommen könnten und wollten, und machten ihnen dieſelbe gehörig kund. (19) An den Senior **Havemann** ſchrieb

(19) Daß, und wie M. Hinrich Bartels, und Niclaus Cröger zurück berufen ſind, wird zum Theil in folgenden

ſchrieb desfals E. E. Rath dieſer Stadt am 24ſten May 1632. Und der Königlich-Schwediſche Kommiſſarius in Aurich hielt den 28ſten ſolches Monaths um deſſelben Entlaſſung nach Stade bey Jhro Hochfürſtl. Gnaden an. Allein den 8. Junius erfolgte von daher eine abſchlägige Antwort, welche die Achtung zu erkennen gab, mit der das Oſtfrieſiſche Oberhaupt unſern Magiſter in deroſelben Landen zu behalten ſuchten. Weil aber Hr. Havemann bey ſeinem vormahligen ſchmerzlichen Abſchiede von Stade, ſo bald es möglich ſeyn würde, ohnfehlbar zurück zu kehren verſprochen hatte, auch das Kosmäaniſche Kirchen-Kollegium darum inſtändigſt anhielt, und er ſelbſt dazu ſehr geneigt war, ſo geſchahe es endlich, daß er ſein hieſiges Seniorat und Haupt-Paſtorat wieder antrat. Beyde verwaltete er dieſemnächſt ohngefehr noch 19 Jahr. Die Gemeine zu Norden ließ ihn zwar mittlerweile zu verſchiedenen mahlen, ſowohl ſchriftlich, als durch Abgeordnete, beweglichſt erſuchen, daß er ſich wieder bey ihr einfinden mögte. So wenig ihn aber ſeine Stadiſche Heerde erlaſſen wollte, ſo ungeneigt war er, ſelbige zu verlaſſen.

Im Jahr 1634 gerieth der ſelige Mann mit ſeinen Kollegen, **Adolph Helt** und **Johan Risler**, (20) wegen des von ihnen unbedachtſahmer Weiſe herausgegebe-

§. vorkommen, zum Theil aber ſtehet es auch ſchon in der 2. Saml. dieſer Herzogth. p. 379. & 80.

(20) Der erſte war Haupt-Paſtor an St. Nikolai, und der andere an St. Pankratii Kirche hieſelbſt.

gebenen Katechiſmi, (21) in einen, zwar unangeneh- men, ſeiner Seits dennoch unvermeidlichen Streit. Ich würde ihn beſchreiben müſſen, wenn des Hrn. Gen. Sup. Pratje Magnif. denſelben nicht erſt neulich ſo vollſtändig als gelehrt abgehandelt hätten. (22) Nur die- ſes will ich davon wiederhohlen, daß deſſelben Fortſez- zung endlich bey 200 Rthr. verbothen, und darauf in- ſoferne er den Hrn. Havemann angieng, geendigt worden ſey.

Ao. 1640 im Monath Oktober ward er von dem evangeliſchen Konſiſtorio in Amſterdam, unter annehm- lichen Verſprechungen, zu einem Mitgliede deſſelben be- rufen; verbath aber dieſe Ehrenſtelle. (23) Auch ward ihm, nach des ſel. D. Sleidans Tode von vornehmer Hand die Ober-Dohm-Prediger-Stelle zu Schleswig vergeblich angetragen. Als aber endlich in dem allge- meinen Weſtphäliſchen Friedensſchluſſe, die Brem- und Verdiſchen Länder an Ihro Königl. Majeſt. von Schwe- den abgetreten waren, dachten Höchſtdieſelben vor allen

Dingen

(21) Er kam A. 1634. ohne vorher angeſtelleter Ueber- legung mit den übrigen Herrn des hieſigen Miniſterii zum Vorſchein, und iſt zu Hamburg bey Andr. Venus gedrukt

(22) In dem Leben Schickſ. Schrift und Irrthüm. Adolph Helts 1. Abth. §. 13. bis 18. pag. 21. bis 37. it. 3. Abth. §. 40. bis 44. pag. 106. bis 110. cf. G. Langemack, in Hiſtor. Catechet. Part. III. Starck. in der Lübeck. Kirch. Hiſt. p. 812. 989. ſq. Dedekenn. theſaur. Conſilior. in append. p. 514. ſq. Conſil. theolog. Witteb. Tom. I. p. 786-796.

(23) M. Jacob Hackmann Vortr. ſeiner Apolog. pag. 68.

Dingen darauf, wie in denſelbigen ſowohl das geiſtliche als weltliche Regiment in guten Stand, und richtige Ordnung zu bringen ſeyn mögte. Unter andern muſte eine Verfügung gemacht werden, wornach das Conſiſtorium in dieſen Ländern demnächſt einzurichten wäre. Dieſe zu entwerfen erhielt unſer ſeliger Senior eine allergnädigſte unter Königl. Hand und Siegel. Ao. 1650 den 31. Jenn. ausgefertigte Ordre. Und als ſich nachmahls die hohen Königlichen zur Errichtung des hieſigen Etats verordneten Hrn. Kommiſſarien, wegen einer Perſohn, die in unſern Herzogthümern den geiſtlichen Sachen tüchtig vorſtehen könnte, berathſchlaget hatten, ward Hr. **Havemann** Ao. 1651 d. 2. Sept. dazu vocirt, auch vermöge eines Königl. Schreibens vom 2. Aug. 1652 confirmirt. Hierauf legte er ſeine Stadtbedienungen dankbahr nieder, und trat das Amt eines Königl. Konſiſtorial-Präſidenten, wie auch erſten Brem- und Verdiſchen General-Superintendenten an. (24) Dieſe hohe Charge bekleidete er viele Jahre, zwar zu groſſem Abbruch ſeiner ohnehin ſchwächlichen Leibes-Conſtitution, mit der ihm ſtets eigenen Treue und Geſchicklichkeit. Es iſt überflüßig hievon Proben anzuführen, da ſie Weltkundig ſind.

Während

(24) Zur Ehre des Stadiſchen Miniſterii erinnere den G. L. bey dieſer Gelegenheit daran, daß auch der jetzige, und bisherige letzte hochverdiente Herr General-Superintendent dieſer Herzogthümer, bis A. 1749. Haupt-Paſtor der Kirche St. Wilhadi hieſelbſt, und Königl. Conſiſtorial-Rath geweſen ſey.

Während der Zeit aber, darin er ſeine Conſiſtorial-Verrichtungen mit gewünſchteſtem Erfolge abwartete, gerieth er auch in manche, ſonderlich gelehrte Mishelligkeiten. (25) Einen fähigen Widerſacher fand, er an den D. Jur. Chriſtoph Joch. Buchholz, welcher ein reſponſum juris, pro matrimonio principis cum defunctae uxoris ſorore contracto, aufgeſetzt hatte, dem Hr. Havemann verſchiedene Stellen in ſeiner Gamologia entgegen ſetzte. Es wurden in dieſer Sache von Ao. 1659 bis 1669. manche Schriften (26) gewechſelt. Für mich aber iſt es nicht, davon ein mehreres zu melden.

Ein anderer Streit entſtand zwiſchen ihm, und den Konſiſtoriath-Rath M. Jak. Hackmann (27) in Stade.

(25) Hievon würde, wenn es der Raum verſtattete, gar viel zu ſagen ſeyn. Ich aber will ſie nur überhaupt kürzlich erzehlen, und diejenigen benennen, ſo davon ausführlicheren Unterricht gegeben haben.

(26) Von denen, welche Hr. Buchholz darin nach und nach herausgegeben hat, als Aſſert. reſponſi Jur. Rint. pro nuptiis &c. 1659. Examen reſponſi, non Moſis, ſed Hauemanni; 1662. Vindiciae &c. 1669. Vid. das alg. gel. Lexic. Tom. II. p. 1403. und von den Havemanniſchen hieher gehörigen Schriften das unten folgende Verzeichnis ſeiner edirten Bücher Nr. aa) bb.)

(27) Beyde groſſe Gelehrte waren anfangs vertraute Freunde. Hackmanns, unter einem fremden Namen herausgegebener Antitrag. darin er des M. Gerh. Rams Predigt ſ. tit. Jeſus Epiſcopus, getadelt hatte, legte den Grund zu ihren nachmahls beſtändig-daurenden Streitigkeiten. Beſ. das Leben des Seniors Hackmann, §. 13.

Stade. Sie waren, einer vierfachen Urſache halber, mit einander uneinig.

a. Wegen der Wahlſache des **Lic. Mich. Havemanns**, eines Sohns des ſel. Herrn **Gen. Superintendentens**; (28) Dieſer grif den Senior **Hackm.** und das ganze Stadiſche Miniſterium ziemlich hart an. (29) Und weil gedachte Männer deſſen Vater für den Anſtifter und Beförderer ſeiner Schriften hielten, ward ſelbiger in dem zweyten, Namens des Miniſterii herausgegebenen Antworts-Schreiben mit angefochten. (30) Sonſt nahm er ſich der Wahl-Sache ſeines Sohns nicht weiter an, als es etwa in deſſelben Ao. 1664 zu Roſtock gedruckten **Verantwortung**, und durch Verklagung des Miniſterii bey dem hohen Königl. Gouverneur und Regierung in Stade geſchehen ſeyn mag. (31)

b. Die andere öffentliche Uneinigkeit dieſer beyden Gelehrten betraf den vom **Hrn. Gener. Superint.** unter dem Titel: **Kürzlich aufgeſezter Grundfragen**, Ao. 1657 edirten Katechismum. Herr **Hackmann** ſetzte einige Anmerkungen darüber auf, welche Ao. 1669. dem hier verſammleten Collegio Status über-

(28) Sie war 1662. geſchehen, und der Hr. Licent. vermöge derſelben Paſtor an St. Koſmä hieſelbſt geworden.

(29) Vid. deſſelben Abdruck Schreib. an Bürgerm. und Rath der St. Stade, A. 1662. d. 9. Oct.

(30) Hackmann. Hauemannus leniter caſtig. in præf. pag. 3. it. pag. 27. 37. 39. tractat.

(31) Wie Hackm. l. c. pag. 6. præf. ſagt.

übergeben wurden. Er redete darin freylich, von den Irrthümern der Kalviniſten, des Puccius, und anderer Schwärmer. Und der Hr. Gen. Sup. berüchtigte ihn daher, daß er ſeine Grundfragen ſolcher Irrlehren beſchuldigt, (32) dadurch ſeine hohen Vorgeſetzte gröblichſt beleidiget hätte, (33) und deswegen von einer theologiſchen Facultät ſowohl, als der Königl. Regierung und Konſiſtorio wolverdienter maſſen ſehr übel angeſehen wäre. So wenig aber Hackmann das erſte jemahls hat wollen an ſich kommen laſſen, ſo nachdrücklich lehnte er auch das übrige von ſich ab. (34)

c. Der dritte Punckt ihrer Mishelligkeiten ging auf des Hrn. Havemanns liticulam inter Caium & Iulium φαινομενως enat. (35) Dieſe Schrift war durch gewiſſe beym Königl. Konſiſtorio zu Stade anhängig gemachte Irrungen veranlaßt worden. Der Superintendent in Verden, Mich. Rager, und Diakonus am Dohm, wie auch Paſtor an St. Nikolai daſelbſt, Theod. Jebens, wiederlegten ſich einiger Lehrſätze

(32) Mich. Hauemann. Aergerl. Zänker: Jak. Hackm. in Relig. Sachen 4te Zänkerey.

(33) Denn die hohe Königl. Regierung, und Konſiſtorium zu Stade hatten den 3 Merz A. 1658. einen gedoppelten Befehl an die Prediger im Lande ergehen laſſen, darin ihnen der Gebrauch des Havemanniſchen Katechiſmi vorgeſchrieben war.

(34) Vid. Stanisl. Schröuer. i. e. (M. Jac. Hackmann.) Vortrab der künftig erfolg. Apologie, A. 1670. p. 45. ſq.

(35) Sie ſtehet, außer dem Titelblate und einer kurtzen Vorrede, ganz in b. Hauemanu. angezogenen ärgerl. Zänker.

ſätze (36) wegen, ſogar von der Kanzel. Darüber ward bey dem Königl. Konſiſtorio Ao. 1667. eine Unterſuchung angeſtellt, die nicht völlig entſcheidend ausfiel. Sie gelangte darauf an das hohe Tribunal zu Wismar, welches ſechs Prediger im Bremiſchen, ſelbige fortzuſetzen und beyzulegen, kommittirte. Und da dieſe den abgezielten Zweck erreicht hatten, mithin der Streit ſchon geendigt war, ſchrieb Hr. **Havemann** ſeine liticulam. **Hackmann** ſetzte abermahls Noten darüber auf, deren ihm doch mehr zugeeignet wurden, als er für die Seinigen erkannte, und überreichte ſolche Ao. 1669 den 9. Febr. der Königlichen Regierung. Auch in denſelben fand der Hr. **Gen. Sup.** neue Stachel-Reden, und Schmälerungen, dawider er ſich in ſeinem Tracktat von **Hackm. Aergerl. Zänkereyen** zu vertheidigen ſuchte. Und **Hackmann** antwortete ihm in dem **Vortrab ſeiner Apologie** Pag. 70. u. f.

d) So beunruhigten ſie ſich endlich nicht wenig unter einander, wegen der vielfältigen, in dem bisher berührten mit untergelaufenen Injurien ſo wol, als auch einiger unſern **Hrn. Gen. Sup.** nicht eigentlich angehender Nebendinge halber, davon in den angeführten Schriften, und in dem Leben des Seniors **Hackmanns** mehre Nachricht zu finden iſt.

Auſſerdem hat **Hr. Havemann** zwar auch mit dem **M. Anton Hoffmann** wegen des Stadiſchen Brandtages; mit **Willius** und **Kozack**, wegen der Lehre

(36) Hauemann. Liticula ſelbſt gibt hinlänglich zu erkennen, welche dieſelbe geweſen ſind.

Lehre vom H. Abendmahl; (weſfalls ihn auch Felgenhaur und Hoburg, anfielen:) nicht minder mit Hrn. Schock, in Betracht einer Stelle aus ſeiner Gamologie, unterſchiedene Streitſchriften gewechſelt. (37) Weil es aber, auch hievon den G. L. zu belehren, viel zu weitläuftig fallen mögte, und ohnedem unſer Hr. Gen. Sup. Pratje, eine vollſtändige Lebensbeſchreibung aller Gen. Superintendenten dieſer Herzogthümer auszuarbeiten verſprochen, (38) die Stadiſchen Brand-Tags-Streitigkeiten aber oben, in der III. Abhandlung vorgetragen haben; So übergehe dieſelbe.

Endlich kam das Lebens-Ende des ſel. M. Havemanns heran. Zu bewundern iſt es faſt, daß er ſeine Jahre, bey einer ſtets ſchwächlichen Leibes-Beſchaffenheit, und vielen Amts-Geſchäften, bis ohngefehr 75. habe bringen können. Er iſt aber dennoch erſt A. 1672. den 24. Jenner ſelig im Herrn entſchlafen. Am Tage ſeiner Beerdigung hielt der Wilhad. Haupt-Paſtor Lic. Nikl. Langerhanß die, nachmahls im g. J. zu Bremen gedruckte Leichpredigt über Röm. 14, 7. 8. M. Herm. Erdmann aber, und Ernſt Kirchhof, Paſtorn zu Neuenfelde und Himmelpforten, die Parentationen. Uebrigens hinterließ er dazumahl

(37) Aller dieſer mit gedachten Autoren gehabten Streitigkeiten gedenket M. Jac. Hackmann. in Hauem. leo. caſtigato. pag. 37.

(38) Dieſe Zuſage findet man in dem Nienburg. Theologen vom Jahr 1754. S. 127.

zumahl nebſt ſeiner Witwe, 3. Kinder, nemlich des Bremiſchen Superintendentens, **Dan. Lüdemanns**, Ehefrau, Adelheit genannt; den Paſtorn zu Flögeln, **Bernhard Havemann**; und Rektoren des lutheriſchen Gymnaſii in Bremen, **Lic. Mich. Havemann.**

So hat er ſich auch durch eine gute Anzahl der Preſſe überlaſſener Schriften in der gelehrten Welt bekannt gemacht, und inſonderheit nachſtehende herausgegeben:

a. Aſtraea. Roſt. 1624. 8vo

b. Diſcurſ. exhibens theoremata nonnull. Scholar. Hamb. 1626. 12.

c. **Evangel. Wegweiſer wider des Pabſt. Irrlichter.** Vid. Langerh. Theolatr. pag. 16. præf. nachher kam auch Hodoſophia euang. contra Papal. ignem fatuum heraus, welche vermuthlich des **Wegweiſers** lateiniſche Ueberſetzung iſt.

d. **Wegeleuchte wider die Jüdiſch. Finſterniſſen**, Leid. 1633. 12

e. Chriſtianiſmi duo luminaria magna; ſeu tract. de Chriſtianor. in Chriſto perfect. & cum Chriſto unione, Lugd. 1633. 8. Dis Buch überſetzte einer, Namens **Jo. Hinr. Lerch**, ins deutſche, und der ſel. **Dr. Spener** ſchreib eine Vorrede dazu. Des **Hrn. Jöchers** Bericht von demſelben l. c. des **alg. gel. Lex.** iſt nicht zuverläßig.

f. **Ausſpruch der Wittenb. Belehr. und derſelb.** Declarat. 1633. 4. Dieſe, und die folgende

Schrift

Schrift betreffen den von ihm geführten Katechismus-Streit.

g. Schriftmäß. Bedenk. über A. Helts und Jo. Risler Katechism. 1635.

h. Huldig. Predigt über 1. Sam. 11, 14. 15. Glückſt. 1636.

i. Predigt von guten Wercken, ib. 1644. 4.

k. Eris Euchariſtica. Hamb. 1647. 8.

l. Leich-Pred. auf Pet. Brands Sohn Joh. Wilh. über Joh. 5, 24. Hamb. 1648. 4.

m. Geſchwinde Abfertigung des Dr. Rozack. 1648. 12.

n. Bericht von einem ärgerlich. Pasquill. Hamb. 1649. 12.

o. Orat. panegyrica de Bonorum Eccleſiaſt. ortu, progreſſu, abuſu, & genuino uſu. Hamb. 1649. 4.

p. Bethabara. Hamb. 1652. 8.

q. Amuſium, ſ. Cynoſura ſtudiorum, ib. 1652. 8. darin ſtehet ein eigenes Kapitel, das den Titel Geomatria führet, welches von einigen vieleicht für einen beſondern Traktat ausgegeben worden iſt. Cf. Jöcher. l. c.

r. Pſycholog. ſacra, d. i. Leichpred. auf Hrn. Hans Fried. Königsmark. Stad. 1654.

ſ. Copia einer Miſſiv amici ad amicum von einer Mishelligkeit im Miniſtero zu Stade.

t. Gamologia, ſ. Tract. de Jure Connubior. Stad. 1655. 4. it. Francofurt. & Hamb. A. 1672.

u. An-

u. Anti-Willius. Hamb. 1656. 12.

v. Grund-Frag. über die vornehmſt. Glaub. Artikel. Stad. 1657. it. 1682. 12.

x. Sententia de filiabus minorennib. ſine conſenſ. parent. nubentib. de Jur. Canon. exhaeredandis, Stad. 1657.

y. Disput. de ſcriptura Sacra. Stad. 1658. 4.

z. Pyrismus Stadenſis. ibid. 1660. 4.

aa. Aſſertio Reſpon. Moſis contra matrimon. cum defunct. uxor. ſorore. Francof. 1660.

bb. Defenſio Reſponſ. Moſ. &c. Gieſſ. 1664.

cc. Beſcheid. u. gründl. Probe einer Schrift, welche unter dem Tit. eines theol. Bedenk. ꝛc. herausgekommen iſt. Roſt. 1663. 4. Sie betrift den Streit wegen des Stadiſchen Brandtages.

dd. Liticula inter Caium & Julium &c. Stad. 1668. 4.

ee. Aergerl. Zänker: in Relig. Sachen, welche M. Jac. Hackmann angerichtet. Stad. 1669. 4.

ff. Theonoſia, ſ. theologia antiquiſſ. Moſaic. Prophetic. Apoſtolic. & Rabbinica. 1671. 12.

gg. Helice hierotactic. ſ. Diſſert. theol. polit. de Jure Episcopali. Vid. Ahasver. Fritſch. Jus. Eccles. tripart. Part. I. tract. III. p. 301. ſq. alwo ſie völlig abgedruckt iſt.

Sonſt eignet ihm zwar Witte. in Memor. Theologor. auch nachfolgende Werke zu: a) Method. qua ad fundamental. linguarum, atque rerum utiliſſima-

ſimarum cognitionem, ſolidamque, eruditionem, facile, tuto, ac iucunde perueniri poteſt. Hamb. 1673. b) Demonſtratio verae & regalis praeſentiae corpor. & ſanguin. Jeſ. Chr. in ſ. Coena; Beyde aber ſind dennoch ohne Zweifel ſeines Sohnes, des **Licent.** Arbeit.

§. 10.

Als der bisher eben beſchriebene **Mag. Havemann** ſeine Stadiſchen Stadt Bedienungen, und unter denſelben das Seniorat abgegeben hatte, traf den **Mag. Hinrich Bartels** die Reihe, ſelbiges wiederum zu übernehmen. Deſſen Geſchlechts-Name wird nicht nur **Bartels**, ſondern auch in den ältern Zeiten **Bartholdi** geſchrieben. (1) Er war im Jahr 1588. zu Stade gebohren, und ſein Vater, auch **Hinrich** genannt, war ein angeſehener Bürger, der nebſt der Schiffarth einen vortheihaften Handel trieb. Die Mutter, **Adelheit**, aber war **Hinrich Butings**, eines hieſigen Handelsmanns Tochter, (2) Seine Eltern hielten ihn in ſeiner erſten Kindheit anfangs ſelbſt zu allem Guten an, wehleten darauf aber auch nicht übel, als ſie ſich, ihn den theologiſchen Wiſſenſchaften zu widmen, entſchloſſen. Der Erfolg hat es zu Tage gelegt,

(1) Das erſte geſchiehet in Joh. Henr. Hinz. **Jetzl.** geiſtl. Miniſt. p. 32. 36. wie auch von andern demnächſt genannten Schriftſtellern; und das letzte in dem Original der Neuen Stadtſtad. Kirch. Ordn. Vid. derſelben Beſchluß.

(2) Franciſc. Wolpmanns Leichpred. auf deſſen Sohn **Hinr. Bartels**, in Perſonal.

gelegt, daß er dazu nicht ungeſchickt geweſen ſey, und ſolche ihre Beſtimmung vielfältigen Nutzen nach ſich gezogen habe. Als er zu ſtudiren anfangen ſollte, ward er in der Schule ſeiner Vaterſtadt, der es an berühmten Lehrern niemahls gefehlet hat, mit allem Fleiß anfangs unterwieſen. Sonderlich gaben ſich derſelben damahliger Rektor und Prorektor, **Severin. Slüter,** und **M. Ant. Buſcher,** alle erſprießliche Mühe, ihn ſoweit zu bringen, daß er mit Vortheil die höheren Schulen beſuchen könnte. Hierauf trat er die Reiſe nach Roſtock an, allwo er Gelegenheit genug fand ſeine Lehrbegierde zu befriedigen, und ſich die Vorleſungen der dortigen Philoſophen, Theologen, und anderer Gelehrten vortreflich zu Nutze machte. Dieſe Beſchäftigungen hatte er einige Zeit emſigſt fortgeſetzt, als gedachte Akademie kein Bedenken trug, ihm auch, auf ſein Begehren, den Magiſter-Titul feyerlich beyzulegen. Nachdem er ſeinen Zweck zu Roſtock völlig erreicht hatte, kehrte er in ſein Vaterland zurück, und wendete allen fernerweitigen Fleiß an, ſich zum Lehramt in der Kirche Gottes immer mehr geſchickt zu machen. Auch hierin war er ſo vollkommen glücklich, daß er bald darauf zum Prediger im Lande Kehdingen des Herzogthums Bremen, und zwar in dem Flecken **Freiburg,** angenommen werden konnte. Solche Bedienung trat er Ehrfurchtsvoll an, und führte ſie ſorgfältig, getreu, und geſegnet. (3) Nicht lange nachher

that

(3) Daß er von Freyburg nach Stade vocirt ſey, lehrt unter andern Nicol. Langerhansz. in Diapl. Albic. p. 20. ſeiner Stadiſchen **Valet-Predigt.**

that ſich in Stade bequeme Gelegenheit, ihn dahin zu befördern, hervor. Der **Mag. Joach. Neander** 2. hatte zu Anfange des 1627. Jahres die Welt, auch damit zugleich ſein Pankratianiſches Paſtorat hieſelbſt verlaſſen. (4) Und bey der vorgenommenen Wiederbeſetzung ſolches Amts fiel die Wahl auf den **Mag. Bartels.** Mit völliger Gewisheit kan ich es zwar nicht behaupten, daß er ſchon um die Mitte ebengemeldeten Jahres alda eingeführet worden ſey. Bedenkt man aber, daß die von den Ligiſtiſchen Völkern geſtifte groſſe Stadiſche Unruhe mit dem Ende deſſelben ihren Anfang genommen habe, (5) ſo mögte faſt nicht daran zu zweifeln ſeyn. Er erlebte daher auch ſolche Unruhen insgeſamt mit, und der Anfang ſeiner hieſigen Amtsführung war mit den beſchwerlichſten Widerwärtigkeiten vereinbahret. Wie dieſelben, ſonderlich zur ungemeinen Kränkung des geiſtlichen Stadt-Miniſterii, immer fürchterlicher wurde, fand auch Hr. **Paſt. Bartels** ſein beſtändig anwachſendes Theil derſelben. Es iſt leicht zu ermeſſen mit welcher Herzens-Kränkung er den am 1ſten Novembr. A. 1629. eingefallenen Sontag zurück geleget habe, daran die ihm angewieſene Kirche von denen weiſſen Mönchen, in Poſſeßion genommen wurde. (6) Und eben ſo bald, wie viele Schmerzen ſeine Seele im Jahr 1630. empfun-

(4) cf. §. 8. in fine.

(5) Vid. §. præc. it. Cel. Jo. Henr. Pratje Leben, Schickſ. Irrthüm. und Schrift. Ad. Helts, pag. 12.

(6) Vid. Jo. Risler Pred. ſ. t. der Stadt Stade Gottl. it. Pratje l. c, p. 13.

pfunden haben müſſe, als er, mit einigen ſeiner Amts-gehülfen, d. 17. Merz Stade ſelbſt, und ſeine werthe Gemeine gezwungen verlaſſen muſte.

Dazumahl führten ihn ſeine Reiſe- und Unglücks-Gefährten mit ſich nach Hamburg, und ſeine Ehegattin, nebſt einem von ihr zu Welt gebrachten halbjährigen Söhnlein begleiteten ihn. (7) Von da nahm er weiter ſeine Zuflucht ins Holſteiniſche, alwo ihm die Güte des Herrn auch bald eine andere Gemeine ſo lange anwies, bis er wieder in ſeine Vater-Stadt würde zurückekehren können. Der Ort, an welchen er ſolche vorfand, lag in dem Amte Steinburg und Wiſter-marſch, und hieß **Krumdieck**. (8)

Inzwiſchen ward das Stadiſche Elend durch Gottes Gnade ungleich eher und beſſer geendiget, als man hatte hoffen können. Der Schweden heranrückende verſtärkte Macht, der Kayſerlichen unglückliche Scharmützel, und vornehmlich die Erbarmungsreiche Regierung Gottes machte die feindliche Truppen, und derſelben Heerführer furchtſahm. Der General Pappenheim zog mit ſeiner Macht und Kleriſey A. 1632. den 17. Apr. friedlich, und mit guter Ordre ab. Er überantwortete, da noch einem jeden vor ſchweren Schlägen grauete, dem Stadt Magiſtrate alles bisher in Beſitz genommene, und lies auch die rückſtändigen Contribu-

(7) Das letzte hievon bemerkt Franciſc. Wolpmann l. c. pag. 31.

(8) Von dieſem Orte, alwo er nach ſeiner Vertreibung aus Stade faſt zwey Jahr das Lehramt verwaltet hat, benachrichtigt uns nicht nur Wolpmann l. c. ſondern auch Nic. Langerhansz. l. c.

tributions-Gelder, ſamt andern Abgaben, nach. (9) So bald dieſes geſchehen, auch die gute Stadt ſonſt einigermaaſſen in Sicherheit geſetzt war, riefen derſelben Einwohner auch ihren M. Bartels wieder zu ſich.

Jedoch nicht an dieſelbe Kirche, daran er zuvor gedienet hatte. Der vormahlige Willhadiniſche Haupt-Paſtor, Johan Helt, welchen der derozeitige Guverneur in Glückſtadt, Hr. Chriſtian Penz, unter Verſicherung einer baldigſten beſſeren Beförderung, zum Hofprediger angenommen hatte, war ſchon Ao. 1630. d. 21. Sept. von ſeinem Erzhirten, aus der Zeit in die frohe Ewigkeit verſetzt worden. So wollte man auch den zum Stadiſchen Prediger angenommenen Hrn. Johan Risler (10) beybehalten, und an St. Pankratii Kirche placiren. Daher vocirte das Willhadiniſche Kirchen-Kollegium unſern Hrn. Bartels, wieder zu ſeinem offenſtehenden Haupt-Paſtorate. Dieſes geſchah, nachdem er ohngefehr zwey Jahr lang im Exilio gelebt hatte. Ao. 1632. am 1 Sonntage nach Trinitatis. (11) Solchen ſeinen zweyten Stadiſchen Dienſt verwal-

(9) Vid. M. Gerhard. Ram. Stada exuſta, pag. 31.

(10) In dem Auffsatz von der merkwürdigen Lebens-Geſchichte dieſes Mannes, der auch mit zu den Stadiſchen Senioren gehöret, wird hievon ein mehreres geſagt werden.

(11) Vid. Franc Wolpm. l. c. Aus den noch vorhandenen Juraten-Rechnungen der Kirche St. Wilhadi de A. 1632. ſetze gelegentlich dieſes mit hieher, daß die Jeſuiter, welche ſelbige von 1630. bis 1632. den 5. May gebraucht haben, ſie wieder verlaſſen müſſen; und am Sontage Exaudi d. J. zuerſt wieder ein Lutheraner darin gepredigt habe. Wer derſelbe geweſen ſey, lieſet

verwaltete er, ohngeachtet derſelbe viel mühſahmer als der vormahlige war, zu jedermanns Vergnügen beynahe 21 Jahr. In Betracht der Ao. 1634. in Stade entſtandenen Katechismus-Streitigkeiten hielt er es zwar, wie billig, mit dem damahligen Senior **Havemann** und gröſtem Theil des Miniſterii, ließ ſich aber dennoch desfalls nicht beſonders ein. Ao. 1652. ward ihm das von dem M. **Havemann** abgegebene Seniorat wieder anvertrauet. In eben dieſem und dem vorhergehenden Jahre ließ ein Hochedler Rath in Stade mit Zuziehung ſeines geiſtlichen Miniſterii an Ausfertigung derjenigen neuen Kirchenordnung dieſer Stadt Hand anlegen, welche auch Ao. 1652. faſt völlig zum Stande kam. Ob wohl nun unſer Herr Senior **Bartels**, der ihm zugeſtoſſenen Leibes-Schwachheit wegen, der ihrenthalben angeſtellten Konferenzen nicht perſöhnlich beywohnen können, ſo hat er doch das Seinige nach beſtem Vermögen mit dazu beygetragen, daß ſelbige auf eine gute Art eingerichtet würde. (12) Ehe ſie aber bald nachher von dem Miniſterio unterſchrieben wurde, nahm ihn Gott aus dieſer Welt zu ſich. Sein Tod erfolgte am andern Sonntage nach Epiphanias des 1653ſten Jahres, nachdem er bis ins 65ſte Jahr gelebt hatte. Seiner nachbleibenden Ehegehülfen Name war **Chriſtine von Wildeshuſen**, deren Vater, **Matthias von Wildeshuſen**, als hieſiger Bürger auf Spanien handelte.

lieſet man alda nicht. Hrn. **Bartels** aber iſt ihrer Anzeige gemäs d. 31. May c. a. das Antritts-Geld entrichtet worden.

(12) Vid. der Beſchluß unſerer Original K. Ordnung.

delte. Mit derſelben hat er zwar mehr, als einen Sohn, gezeuget; unter ihnen aber iſt keiner ſowohl gerathen, als der, welcher ihm 1629. d. 24. Aug. mithin kurz vor ſeiner Vertreibung aus Stade, gebohren war. Dieſen ſahe er anfangs auf der Stadiſchen Schule, darauf zwey Jahr an dem Gymnaſio zu Bremen, ferner drey Jahre zu Leipzig und Wittenberg, wie in allen nöthigen Wiſſenſchaften, alſo vornemlich in denen eines tüchtigen Rechtsgelehrten ungemein zunehmen. Er machte ſich daher die angenehme und gegründete Hofnung, daß er auch dermahleinſt zu den wigtigſten Angelegenheiten nützlich zu gebrauchen ſeyn würde. Und dieſe ſeine Vermuthung hat ihn gar nicht getäuſcht, ſintemahl derſelbe, (dem, ſeiner gelehrten Arbeit und Schriften halber, vor andern in dem **Leipziger Gelehrten Lexico** mit Recht ein Platz gebühret hätte) Ao. 1693. d. 2. Junius als Königl. Schwediſcher Hochverordneter Vice-Director, imgleichen Hof-Gerichts-Juſtitz- und Konſiſtorial-Rath das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat. (13)

Im Druck hat man, ſo viel ich weiß, nichts weiter von ihm, als Concionem inauguralem, oder eine Huldi-

(13) Alles oben angemerkte von der Sterbenszeit, Alter, Witwe, und beſonders geſchicktem Sohne unſers ſel. Hrn. Seniors findet man pag. 31. 32. & ſq. der mehr-angezogenen Wolpmanniſchen, zu Stade bey Caspar Hollwein gedruckten Leichpredigt; daraus inſonderheit eine ziemlich vollſtändige Nachricht von dem Leben des Gelehrten Hrn. Vice Direct. Bartels hergenommen werden könnte.

Huldigungspredigt, über 4 B. Moſ. 27, 15. welche Ao. 1652 d. 13. Febr. bey der Gelegenheit gehalten worden iſt, als die Stadt Stade der Königin Chriſtina zu huldigen hatte.

§. 11.

So gerne ich nun ſogleich mit den Lebens-Beſchreibungen der übrigen Stadiſchen Senioren fortfahren mögte, ſo wenig verſtattet es der Raum dieſer Blätter. Ich muß alſo vorjetzt zwar abbrechen, doch, ſo Gott will, des Hrn. Gen. Sup. Pratje Magnificenz es erlauben, und ſonſt keine erhebliche Hinderniſſe meine Abſicht vereiteln, will ich die itzt ſchon ausgearbeiteten Lebens-Geſchichte der Hrn. Senioren, Jo. Rislers, M. Jak. Hackmanns, Jo. Faes, M. Jo. Ernſt Büttners, Gerh. Willmanns, und Sam. Wilcke, in der zunächſt folgenden Samlung dieſer Herzogthümer ohnfehlbahr liefern.

VI.

VI.

Kurzgefaßte Recenſion

derjenigen

Brem. und Verdiſchen Schriften

die ſeit dem 1755. Jahre ans Licht getreten ſind.

Nebſt einem Anhange

der jüngſten

Todesfälle und Beförderungen

unter den

hieſigen Kirch- und Schulbedienten.

mitgetheilet

von

Joh. Hinr. Pratje.

Nachricht.

In dem erſten Bande des Brem. und Verd. Hebopfers S. 1122. ⸗ 1144. habe ich eine Nachricht von den im Jahre 1751. alhier zu Stade gedruckten gelehrten Schriften mitgetheilet. Solte es unſern Leſern nicht misfällig ſeyn, ſo will ich in einer der folgenden Samlungen die Jahre 1752. 1753. 1754. nachholen, und künftig damit fortfahren, damit man die hieſigen jährlichen Bemühungen kennen zu lernen Gelegenheit haben möge.

I.

Die Offenbahrung der Herrlichkeit Gottes in dem Leiden des Herzoges unſerer Seeligkeit in einer Wahlpredigt zu St. Catharinen in Hamburg am 20. Martii 1755. aus Hebr. 2, 10. vorgetragen von **Iſaak Rüere**, Paſt. zu Neuenfelde im Altenlande Herzogthums Bremen. Hamburg. auf 3. B. in 4.

Dieſe Predigt iſt ſehr ordentlich, und erbaulich geſchrieben.

II.

Brem- und Verdiſche Bibliotheck, worin zur Aufnahme der Wiſſenſchaften überhaupt, inſonderheit aber der theologiſchen, philoſophiſchen und hiſtoriſchen allerley brauchbare Abhandelungen und Anmerkungen mitgetheilet werden. Des zweiten Bandes zweites Stück.

Da der Zwek und die Einrichtung dieſes Werkes ſonſt, vermuthlich, ſchon bekant iſt; allenfals auch aus dem Titel ſelbſt leicht erſehen werden kan; ſo wollen wir hier nur diejenigen Aufſätze, aus

welchen dieſes Stück beſtehet, anzeigen. Man findet darin:

I. D. J. C. Harenbergs Einleitungs-Anmerkungen über das Buch der Richter.

II. S. Seelands Abhandlung von den Kindern Seth.

III. J. F. Crome Betrachtung über Matth. XXIV. und XXV.

IV. Jeſu Weiſſagung von der Offenbahrung ſeines Reichs über Luk. XXI. 25. u. f.

V. G. H. TREVIRANVS in Ieſ. XXXVI. 16. & 2 Reg. XVIII. 31.

VI. H. W. Stuedtmann von der Unverweeslichkeit des todten Leibes Jeſu.

VII. S. Meyer von der Corte Balga.

VIII. AL. IRENICI Gedanken, daß die Einſetzungs-Worte der heil. Taufe dem Taufformular billig mit einverleibet werden müſten.

IX. Unterſuchung der Gewohnheit, da die Schluß-Worte des Vater Unſers bey der Conſecration des Brods und Weins zum h. Abendmahl ausgelaſſen werden.

X. I. F. a STADE de ϛοϱγῇ litteraria.

III.

Die Vollkommenheit der Verſöhnung Jeſu für die Sünde der Welt wurde den 13. März 1755. in der Catharinen Kirche in Hamburg in einer Gaſt- und Wahlpredigt über Coloſſ. I. 19. 20. vorgeſtellet von **Cyriakus Chriſtoph Peters**, Paſt. zu Bremervörde, im Herzogthum Bremen. Hamb. 1755. 4. B. in 4.

Dieſe

Dieſe Predigt hat alle Eigenſchaften einer guten Predigt.

IV.

Johann Hinrich Pratjens Hiſtoriſche Nachrichten von Joh. Chriſt. Edelmanns, eines berüchtigten Religionsſpötters Leben, Schriften und Lehrbegrif, wie auch von den Schriften, die für und wider ihn geſchrieben worden. Zwote verbeſſerte und ſehr vermehrte Auflage. Hamb. 1755. 1 Alphb. 7 B. in 8.

Die erſte Ausgabe trat 1753 ans Licht, und iſt in den Weſtphäl. Bemühungen II. Band. S. 121. u. f. in den Freyen Urth. und Nachr. 1753. S. 227. im Hamb. Correſpondenten 1753. Nro. 58. in den Gött. gel. Zeit. 1753. S. 591. in der Lübeck. Fama 1753. 45. 46. in des Hrn. D. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern III. Band S. 367. in den Hamb. Berichten 1753. S. 517. in des Hrn. D. Krafts theol. Bibl. in VIII. Bande S. 591. recenſiret worden. Da dieſe erſte Auflage vergriffen war, ſo muſte auf Verlangen des Hrn. Verlegers, eine zweite beſorget werden. Und die iſt ſo eingerichtet, daß ſie mit Recht eine verbeſſerte und ſehr vermehrte heiſſen kan. Man findet bey derſelben im Vorberichte auch ein Schreiben des Herrn Edelmanns, welches mit verſchiedenen Anmerknngen begleitet und erläutert worden. Dieſer zwoten Ausgabe geſchiehet in den Fr. Urth. und Nachr. 1755. S. 226. 1756. S. 632. in dem Hamb. Correſpondenten 1755. Nro. 60. in den Gött. Gel. Zeitungen 1755. S. 455. in dem Theologen 1755. S. 395. in den neuen Beyträgen von A. u. N.

1755. S. 763. in den Act. hiſt. eccl. Tom. XVIII. p. 957. in Hrn. D. Krafts theol. Bibl. Tom. X. S. 704. Erwehnung.

V.

Adolph Helts, eines ehemaligen Predigers zu St. Nikolai in Stade, Leben, Schickſale und Schriften. Zwote Abtheilung. Beſchrieben von Joh. Hinr. Pratje. Stade 1755. 5 B. in 4.

In der erſten Abtheilung, welche im vorigen Jahre ans Licht getreten iſt, war dieſes unruhigen Mannes Leben von ſeiner Geburt an, bis zu ſeiner Abſetzung von ſeinem Dienſte beſchrieben worden. Hier folget nun die Fortſetzung deſſelben von dem eben gedachten Periodo an, bis zu ſeinem Tode. Die erſte Abtheilung iſt im Theologen 1754. S. 479. in den Hamb. Berichten 1754. S. 430. in den Gött. gel. Zeit. 1754 S. 930. in des Hrn. D. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern im VI. Bande, S. 184. und in den Fr. Urth. und Nachr. 1754. S. 489. die zwote aber in dem Hamb. Ber. 1755. S. 427. in dem Hamb. Correſpondenten 1755. Nro. 129. in den Fr. Urth. und Nachr. 1755. S. 489. in dem Theologen 1755. S. 527. in den Gött. gel. Zeit. 1755. S. 958. in Hrn. D. Baumgartens Nachrichten Tom. X. S. 376. angeführt worden.

VI.

Monumenta inedita rerum germanicarum, praecipue Bremenſium. Ungedruckte zur Hiſtorie des Landes und der Stadt Bremen, auch angränzenden Oerter gehörige Nachrichten, Doku-

Dokumente und Urkunden. Geſamlet und ans Licht geſtellet von Joh. Vogt, Paſtor am Königl. Dom zu Bremen. 1755. 7 B. in 8. des zweiten Bandes viertes Stück.

Dieſes Stück beſtehet aus zween Abſchnitten. Der erſte ſetzet die Urkunden fort, die von verſchiedenen ausgeſtorbenen Familien des Herzogthums Bremen handeln. Die erſte Hälfte derſelben war ſchon in dem vorigen Stücke mitgetheilet worden. Der andere Abſchnit liefert ſolche Dokumente, die zur Geſchichte des ehemaligen Paulinerkloſters vor Bremen gehören. Der Hr. Verfaſſer fänget dieſen Abſchnitt mit einer Einleitung in die Geſchichte dieſes Kloſters an, und macht die Aebte nahmhaft, die ihm bekant geworden ſind. Von dieſen Aebten iſt zu merken, daß ſie den Rang über den Bremiſchen Thumpröbſten genommen haben. Dazu komt noch ein kleiner Anhang von zween Urkunden. Die erſte iſt von dem Erzbiſchof Sifried zu Maynz de anno 1139. und die andre vom Erzbiſchof Petrol de anno 1317. In jener wird der Abt Eberhard zu Northeim, und in dieſer der Abt Volcmar zu Bursfelde zum Abbate mitrato gemacht. Die Originalien dieſer beiden Dokumente finden ſich in der Königl. Bibliotheck zu Hannover. Wir wünſchen dem Werke des Hrn. Paſt. Vogts eine lange Fortſetzung, und ihm ſelbſt zu ſolcher Fortſezzung Leben und Geſundheit: Denn es iſt in der Geſchichte dieſer und der angränzenden Länder von unläugbaren und groſſen Nutzen.

VII.

Als ein Kind des Lichts ſtellete die ·· Fr. Adelheit Welbricht von der Lieth ꝛc. der ·· Traurverſamlung

ſamlung in dem Trauerhauſe zu Cluvenhagen in einer Standrede vor Hinrich Peter Corſinius, bisheriger Paſtor zu Davern und nunmehro vocirter Paſtor nach Achim. Stade 1755. 3 Bog. in folio.

VIII.

Um Oſtern 1755. trat der zweite Theil der Kanzel-Andachten über die Evangelien und Epiſteln ꝛc. ans Licht, welche Hr. Joh. Adam Löwe, Generalſuperintendens des Herzogthums Gotha, und Oberconſiſtorialrath zum Friedenſtein beſorget. In demſelben findet ſich S. 29. u. f. Johann Hinrich Pratjens Predigt über Phil. IV. 7. unter folgendem Titel: Der Friede mit Gott, als göttliche Weisheit und göttliche Kraft.

IX.

Um eben dieſelbe Zeit verließ der zweite Theil der auserleſenen Kanzelreden, welche der Hr. Paſt. Goeze ſamlet und herausgiebet, die Preſſe. In demſelben lieſet man S. 51. u. f. Joh. Hinr. Pratjens Predigt: Von der Annehmlichkeit des Todes, über das ordentliche Evangelium am 24. Sonntage nach Trinitatis.

X.

Joh. Hinr. Pratjens Nachricht von der Gowgräfenſchaft Achim, inſonderheit von der Kirchen daſelbſt, und den Predigern, die ſeit der Reformation daran geſtanden. Mit verſchiedenen ungedruckten Urkunden.

Dieſe

Dieſe Abhandlung, die in der Zugabe zu den Hannöverſchen gelehrten Anzeigen vom Jahre 1754 S. 197-310. enthalten iſt, beſtehet aus 5 Kapitteln. Das erſte handelt von der Gowgräfenſchaft Achim überhaupt; das zweite von dem Kirchſpiel Arbergen; das dritte von dem Kirchſpiel Achim; das vierte von dem Kirchſpiel Daverden; und das fünfte von dem Flecken Langwedel, und dem Dorfe Schwachhauſen. Aus den angeführten Lebensgeſchichten der Prediger dieſer Kirchſpiele kan mancher Zuſatz und manche Verbeſſerung des neuen Gelehrten Lexici genommen werden.

XI.

Programma, quo ad audiendum drama germanicum *de Sectis Seculi XVI.* invitat *Auguſtin Gabriel Gehlius.* Rector & reg. ſoc. Germ. Gott. membr. hon. Stadae 1755. 1. B. in 4.

Dieſes Programma ertheilt eine Samlung verſchiedener wohlgerathenen Schrifterklärungen, und iſt in ſehr gutem Latein geſchrieben. Die Stellen die erläutert werden, ſind Pſalm XIX. 5. Hier wird קו durch filum orationis erklärt, Dan. XII. 2. Hier wird das Viele von denen erklärt, die an einer vor der allgemeinen Auferſtehung der Todten hergehen ſollenden beſondern Auferſtehung Theil haben; Matth. XVIII. 10. Hier wird erinnert, daß βλεπειν το προσωπον ſo viel hieſſe, als, jemandes vertrauter Bedienter ſeyn; Matth. XXVI. 26. Hier wird behauptet, daß die Wörter: τȣτό ἐςι nicht durch hoc ſignificat überſezt werden können. Denn wenn ſie dieſes anzeigen ſollen, ſo hätte geſchrieben werden müſſen: τȣτέςι; Matth. XXVI. 45. und Phil. II. 7. Hier wird erinnert,

daß,

daß, wenn der Heiland ſo oft des Menſchen Sohn heiſſe, ſolches auf ſeine Erniedrigung ſein Beziehen habe: denn die Juden pflegten ſonderlich einen geringen und verachteten Menſchen eines Menſchen Sohn zu nennen. Das Wort Menſch hat oft auch bey den Lateinern etwas geringeſchätzendes an ſich; Luk. I. 46. 47. und Hebr. IV. 12. Hier wird bewieſen, daß ψυχη und πνευμα nicht zwey verſchiedene Dinge, ſondern eine und eben dieſelbe Sache anzeige, und erinnert, daß beide Wörter auch der Etymologie nach, viele Aehnlichkeit mit einander haben; 2. Kor. IV. 17. Dieſe Stelle umſchreibt der Hr. Verfaſſer alſo: Si aeternum gloriae pondus pro exſuperantia ſua animo concipiatur, haec tamen exſuperantia εις υπερβολην i. e. in aliam exſuperantiam ex alia, atque infinitam convertetur; Epheſ. II. 2. Hier wird bewieſen, daß Luft in dieſer Stelle ſo viel, als Finſterniß bedeuten müſſe; 1 Tim. II. 4. Dieſe Stelle wird wider Calvini Erklärung vertheidiget; 1 Tim. 27. 3. Hier wird gezeiget, was Paulus unter einer geſunden Lehre verſtehe, nemlich eine ſolche, die da iſt ſincera, pura, ſimplex, vera, conſtans, fructuoſa, probandaque ob bonitatem internam; nihil habens ficti, falſi, fabuloſi, ambigui, perplexi, periculoſi, noxii; vt corpus ſanum dicimus, in quo nihil vitioſi.

XII.

Inſtruction oder Anweiſung, wie das Jubiläum wegen des Religionsfriedens in den Herzogthümern Bremen und Verden am XX. Sontage nach Trinitatis dieſes 1755. Jahrs zu feyern iſt. Stade. 4½ B. in 4.

Dieſe

Dieſe Inſtruction gehöret hier nur her, wegen der kurzgefaßten Nachricht von dem Ao. 1555. zu Augſpurg errichteten Religionsfrieden, die derſelben beygedruckt iſt. Man lieſet ſie in der erſten Saml. dieſer Nachr. ſo, wie ſie urſprünglich gedruckt worden. Mit einigen kleinen Zuſätzen ſtehet ſie auch in den Hannöveriſchen Nützl. Samlungen 1755. S. 1285.

XIII.

Der Religionsfriede. von Guſtav Diederich Iden, der Königl. deutſchen Geſellſch. in Göttingen Mitgliede. Stade, 1755. 3. Bogen in 4.

Dieſe Bogen enthalten ein Gedichte, das bey Gelegenheit der Religionsfriedensjubelfeyer gedruckt worden; nicht aber eigentlich den Religionsfrieden, den die Papiſten uns Ao. 1555. zu geſtehen müſſen; ſondern die Sicherheit und Freyheit der Chriſtl. Religion vor den Verfolgungen der Heiden zum Vorwurf hat. Der Hr. Verfaſſer ſcheinet Luſt und Geſchicklichkeit zur deutſchen Poeſie zu haben. Und es kömt nur darauf an, daß er ſich von der Seckte derer, die die deutſche Sprache verderben, und ins Schwülſtige fallen, nicht mit hinreiſſen laſſe. Zur Probe wollen wir die lezten Zeilen herſezen. Uns gefällt die darin redende Andacht:

Gott, deiner Völker Gott! und ihrer Länder Schild!
ſieh unſre volle Bruſt, von Ehrfurcht angefüllt,
für dich, für deine Huld von Danke überflieſſen:
wir ſehn ſie über uns, wie Ströme, ſich ergieſſen.
Laß unſer Jubellied dir wohlgefällig ſeyn!
In deine Tempel führt uns deine Ehre ein.

Hier

Hier wirft die Andacht uns vor deinem Altar nieder,
Durch ihre reine Glut entflamt ſich Geiſt und Glieder.
Sie weint durch unſer Aug die Freude unſrer Bruſt:
Sie ſchlägt in unſer Herz durch das Gefühl der Luſt,
O Vater! Groſſer Gott! hör ſie! sieh unſer Flehen.
Laß dieſen Frieden noch den letzten Enkel ſehen!

XIV.

Einladungsſchrift zu zwo öffentlichen Reden, welche wegen des zweiten Jubelfeſtes nach dem im 1555. Jahre im teutſchen Reich erlangten Religionsfrieden im Königl. Athenäo zu Bremen ſollen gehalten werden, pflichtmäßig entworfen von **Jakob Hieronimus Lochner.** Stade, 1. B. in Fol.

Nachdem der Herr Verfaſſer, aus Veranlaſſung des Evangelii am Michaelstage, Gelegenheit genommen, von den Aergerniſſen in Lehr und Leben, imgleichen von der Unſchuld Gottes bey der Zulaſſung derſelben zu handeln, ſo komt er auf die Vorſorge, die Gott für ſeine Kirche durch die geſegnete Reformation geäuſſert. Er bildet die erſten Zeiten der Reformation bis zu dem Religionsfrieden kürzlich ab, und zeiget die Reden, die gehalten werden ſolten, an. Die erſte ſolte von dem zerrüttetem Zuſtande im weltlichen und geiſtlichen Regimente, nach dem ſeeligen Ableben Lutheri; die andere aber von dem durch Waffen beförderten Religionsfrieden des 1555. Jahres handeln. S. Hamb. Ber. v. gel. S. 1756. S. 85. Act. hiſt. eccl. XIX. Band. p. 1017.

XV.

Brem. und Verdiſche Bibliothek. Des zweyten Bandes drittes Stück.

Die in dieſem Stücke enthaltenen Abhandelungen ſind:

I. S. Seelands Prüfung der Meinung, daß die menſchliche Natur Chriſti am Ende der Welt von der göttlichen werde getrennet, und mit einer eigenen Perſönlichkeit werde belegt werden.

II. D. J. C. Harenbergs Zugabe zu ſeiner Einleitung in das Buch der Richter.

III. M. J. Fr. Hirt von Davids Verwünſchungen über ſich ſelbſt, über Pſalm VII. 4. 5. 6.

IV. J. H. Hüpeden über Pſalm CXXI.

V. O. L. KOENIGSMANN antiquitatum Daſſovianarum in euangelia dominic. & feſtival. ſpecimem.

VI. A. G. Maſch ob Chriſtus im Nahmen der H. Dreyeinigkeit getauft worden.

VII. J. G. Napiersky über Röm. XIII. 14.

VIII. J. E. R. Renner von der Verbindung der beiden Nahmen, Jeſus Chriſtus.

XVI.

Beweiß, daß ein Landesfürſt, beſonders in den Herzogthümern Bremen und Verden, wenn er mit Unterthanen, die unter den Stadt‑Magiſtraten, oder den Patrimonialgerichten ſtehen, wegen ſeiner Landesfürſtlichen Cammergüter oder Gerechtſamen durch den Weg Rechtens zu entſcheidende Streitigkeiten überkömt, nicht ſchuldig ſey, durch ſeinen Amts‑*Aduocatum* die Klage bey den Stadt‑ und Erbgerichten anhängig machen zu laſſen, mit‑

hin dem *foro rei* zu folgen, ſondern daß vielmehr wegen ſolcher Streitigkeiten der Proceß unmittelbar, und in erſter Inſtanz bey deſſelben höhern Gerichte könne erhoben werden. Stade 1755. 4½ B. in 4.

Von dieſer Schrift, die aus der Feder des Hrn. Raths von Finckh gefloſſen, können wir nicht wohl einen Auszug machen. So viel können wir ſagen, daß ſie aus zweenen Haupttheilen, nemlich, aus dem Beweiſe ſelbſt, der auf zwölf Gründen beruhet, und aus der Wiederlegung der Einwürfe, die man wider den geführten Beweis machen kan, beſtehe. Ihrer wird in den Götting. gelehrten Anzeigen. 1756. S. 263. und in den Fr. Urth. und Nachr. 1756. S. 253. ſehr rühmlich gedacht.

XVII.

Glückwunſchſchreiben an Hr. Hinrich von Lutten, Prediger zu Bardewiſch im Stedingerlande der Grafſchaft Delmenhorſt, worin demſelben zu ſeinem Amtsjubiläo Glück wünſchet, und von dem Kreuzzuge gegen die Stedinger als Ketzer des *XIII.* Jahrhunderts das Merkwürdigſte erzählt Sam. Chriſt. Lappenberg, Prediger zu Hamelworden im Lande Kedingen, Herzogthums Bremen. Stade 1755. 3½ B. in 4.

Unerachtet Schmincke und Ritter von dieſer Sache ſchon geſchrieben haben; ſo hat der Herr Verfaſſer doch keine überflüßige Arbeit übernommen, da er ſich gleichfals an dieſelbe gemacht hat. Denn er hat gefunden,

funden, daß noch eine artige Nachleſe für ihn übrig geblieben ſey. Dieſe theilet er der gelehrten Welt in den gegenwärtigen Blättern mit. Nachdem die Gränze und Lage des Stedinger Landes beſchrieben, (S. 5. 6. 7.) und zugleich geſagt worden, daß daſſelbe ehemals unter der Bremiſchen Kirche gehöret habe; (S. 7. 8.) ſo wird die erſte Gelegenheit zu derjenigen Empörung, welche der Kreutzzug wider ſie nach ſich zog, erzählt. Dieſe gaben die Burgmänner und ihre Bediente, welche allerlerley Leichtfertigkeiten und Gewaltthätigkeiten ungeſcheut ausübeten, (S. 9.) und die Prieſter, die ihr Amt ganz unverantwortlich verrichteten. (S. 10) Dazu kamen noch einige andere Umſtände. Hierauf wird angeführet, was die Stedinger in den Jahren 1211. 1221. 1230. erdulden müſſen. Zuletzt fing der Pabſt gar an, das Kreuz wider ſie predigen zu laſſen. Ao. 1233 kam von allen Orten eine groſſe Menge Menſchen, theils zu Waſſer, theils zu Lande, hieher. Dieſe verheerten das ganze Land, tödteten 400 Stedinger, und verbrandten die Gefangenen, als Ketzer. Ihr bisheriger beſter Freund und Beyſtand, Herzog Otto, ſahe ſich, wo er nicht gleichfals in den Bann gethan werden wolte, auch genöthiget, ſich ihrer zu entſchlagen. Ao. 1234 kam ein Heer von 40000 Mann zu den Stedingern, durch welches die Stedinger ob ſie ſich gleich Heldenmäßig wehrten, gleichſam mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurden. Damit man aber dieſem Kreuzzuge doch einigen Schein geben mögte; ſo brachte man die abſcheulichſten Beſchuldigungen wider ſie auf die Bahn: eben die Beſchuldigungen mit denen man die Waldenſer verhaßt zu machen, geſucht hatte. Es hieß: Sie verachteten die Kirche ohne Scheu vor Gott und Menſchen. Sie beſtritten

die Freyheit derſelben. Sie vergöſſen Blut, wie Waſſer. Sie tödteten die Prieſter, und kreuzigten ſie zur Beſchimpfung des Kreuzes Chriſti. Sie verehrten den böſen Gott, den Asmodi, in der Aegidienkirche zu Berne unter einem abſcheulichen Ammonsbilde, und opferten ihm ihre Kinder. Sie glaubten, Lucifer ſey mit Unrecht von Gott verſtoſſen, und werde dereinſt wieder in den Himmel kommen. Sie läſterten das Sakrament des heil. Abendmahls. Sie wären der Zauberey ſchuldig, und der Teufel offenbare ſich ihnen in der Geſtalt einer Kröte von unnatürlicher Gröſſe. Und was dergleichen Beſchuldigungen, die aber nicht den allergeringſten Grund haben, mehr waren. Auf dem letzten halben Bogen findet ſich ein Anhang, darin die bisherigen merkwürdigſten Lebensumſtände des Hrn. Hinrichs von Lutte, an dem dieſer Glückwunſch gerichtet iſt, beſchrieben werden. Recenſirt iſt dieſe Abhandelung in den Gött. gel. Anzeigen, 1756. S. 41. Fr. Urth. und Nachr. 1756. S. 41.

XIIX.

Sendſchreiben an Hr. **Hinrich von Lutten** ꝛc. worin demſelben zu ſeinem Amtsjubiläo Glück wünſchet, und zugleich **von der fehlerhaften Politick des römiſchen Hofes bey dem Anfange und Fortgange der Reformation** handelt **Herman Hilmar Heeren**, der Gottesgelahrtheit Befliſſener. Stade 1755. 2 B. in 4.

Man kan leicht erachten, daß zweene Bogen dieſe wichtige Materie nicht erſchöpfen können. Indeſſen iſt dieſe Schrift wegen des guten Deutſches, darin ſie aufgeſetzet, und wegen der muntern Schreibart, darin ſie.

ſie eingekleidet iſt, des Leſens würdig. Die Fehler, die darin berühret werden, ſind dieſe: 1. daß Leo X. Luthern bey der Ausbreitung ſeiner Lehre anfänglich ſo freye Hände ließ. 2. Daß er und ſeine Freunde aus einem Privatſtreite eine Sache machte, die die ganze Kirche angieng. 3. Daß man nicht die rechten Leute wählte, durch die man verſuchen wolte, Luthern wieder zu gewinnen, und herum zu holen. 4. Daß der Pabſt die Streitigkeiten mit Luthern zum Vortheil des Dominikanerordens entſchied. 5. daß er einen Bannbrief gegen Luthern ausgehen ließ.

XIX.

Gegen Michälis 1755. lieferte der Hr. Paſtor **Schmerſahl** den ſechszehenden Theil der **Homiletiſchen Vorraths-Kammer**, in welchen **Joh. Hinr. Pratjens** zwo Predigten 1. **von der verſäumten Zeit der Gnade**, über die ordentliche Epiſtel am Sontage Invocavit; 2. **Von Zweifeln in Sachen des Glaubens** über das ordentliche Evangelium am zweiten Oſtertage enthalten ſind.

XX.

Moſes Lowmanns Abhandelung **von der bürgerlichen Religion der Iſraeliten** ꝛc. aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzet, und mit einem Vorberichte, Anmerkungen und Regiſter verſehen von **Joh. Frieder. Eſ. Steffens**, Hauptprediger an der Coſmä und Damiani Kirche in Stade, und Mitgliede der K. t. Geſelſch. in Göttingen. Hamb. 1755. 2 Alphab. in gr. 8.

Lowmanns Werk iſt bekannt, und von jeher allenthalben mit gutem Beyfalle angenommen worden. Und in der That iſt es ein Buch, das in ſeiner Art nicht ſeines gleichen hat. Es verdienete daher denen, die der Engliſchen Sprache nicht kundig ſind, durch eine gute Ueberſetzung bekant gemacht und in die Hände gegeben zu werden. Dieſer Arbeit unterzog ſich der Hr. Paſt. Steffens, deſſen Geſchicklichkeit bereits durch verſchiedene eigene Schriften und Ueberſetzungen auſſer Zweifel geſetzet worden. Es iſt dieſe Arbeit demſelben auch dermaſſen gelungen, daß ſeine Ueberſetzung alle Schönheiten des Originals beybehalten, und ſich in einer ſolchen Schreibart dargeſtellt hat, daß man ſie für ein Original halten würde, wenn man nicht wüſte, daß ſie nur eine Ueberſetzung wäre. Lowmanns Werk beſteht aus einer kurzen Einleitung und folgenden 14 Kapitteln. I. Von dem Hauptzwecke und der vornehmſten Abſicht bey der weltlichen Regierung der Iſraeliten. II. Ein kurzer Entwurf der Iſraelitiſchen Regierungsart. III. Die Gröſſe des gelobten Landes wird beſtimt, und ein Ueberſchlag gemacht, wie viel ein jeder Iſraelite davon zu ſeinem Theile habe erhalten können. IV. Von der Eintheilung des gelobten Landes in gleiche Theile. V. Von der Regierung über einen jeden Stamme insbeſondere. VI. Von der Verfaſſung des Stammes Levi inſonderheit. VII. Von der Vereinigung aller Stämme, zur allgemeinen Landesregierung. VIII. Von der Verſamlung oder Gemeine des ganzen Volkes Iſrael. IX. Von dem hohen Rathe der Iſraeliten. X. Von dem Richter. XI. Von dem göttlichen Orakel. XII. Beweiſet aus der Natur und dem Hauptzwecke der jüdiſchen Regierungsverfaſſung 1. daß ſie eine thätliche Wider-

legung

legung der Abgötterey geweſen. 2. Daß die heidniſchen Cananiter mit Recht durch die Iſraeliter beſtraft worden. 3. Daß die Duldung der Abgötterey im h. Lande ohnmöglich mit dem Hauptzwecke und weiſen Abſichten der Regierungsverfaſſung habe beſtehen können. XIII. Daß ſo wenig einer von Landesſtänden, als die Prieſter und Leviten im Lande, das nach der Regierungsverfaſſung einmahl errichtete Gleichgewicht der Macht habe verrücken, und eine überwiegende Gewalt an ſich reiſſen können. XIV. Daß der Gehorſam gegen die ſämtlichen Landesſtände, worin alle Stämme zu einer Regierung verknüpft wurden, zu den weſentlichen Pflichten der Iſraeliten gehöret habe; der Ungehorſam aber gegen die Regierung und die Verletzung der Landesverordnungen als ein höchſtgefährlicher Hochverrath angeſehen worden ſey. Weil nun Morgan den 3ten Theil ſeines ſo genannten ſittlichen Weltweiſen auch gegen dieſes Lowmanniſche Werk gerichtet hatte, ſo vertheidigte Lowmann ſich dawieder in einer beſondern Schrift, welche der Hr. Paſtor Steffens dieſem Werke unter dem Nahmen des XV. Kapittels mit beygefüget hat. In der That gehörete ſie auch dazu. Und es wäre Schade geweſen, wenn ſie von demſelben zurück geblieben wäre. Auſſer den Anmerkungen, die der Hr. Paſtor hin und wieder angebracht hat, hat er dis Werk auch mit einem leſenswürdigen Vorbericht begleitet, darin er theils von der Perſon und den Schriften des Hrn. Lowmanns, theils von der Abſicht, die er bey dieſer Ueberſetzung ſeines Buches, theils auch von der Einrichtung und Geſtalt, darin ſie ans Licht tritt, handelt. Der erſte Abſchnitt dieſes Vorberichts wird ſich inſonderheit der Leſer Beyfall erwerben. Man findet beyläufig darin auch S. 25. u. f.

einen kurzen Auszug deſſen, was Foſter von der Beſchaffenheit und Dauer der jüdiſchen Theokratie geſchrieben hat. Eine Recenſion dieſes Buches findet man in dem Hamb. Correſpondenten 1755. Nro. 165. in den Hamb. gel. Berichten. 1655. S. 674. und den Götting. gel. Zeit. 1756. S. 274.

XXI.

Kurzgefaßte Erläuterung der Bußtexte, über welche an den dreien algemeinen feyerlichen Faſt- Buß- und Bet-Tagen des bevorſtehenden 1756. Kirchenjahrs gegen Weynachten, Oſtern und Pfingſten in den Herzogthümern Bremen und Verden von allen Kanzeln ſoll geprediget werden. Stade 1755. 5½ B. in 4.

Die Schriftſtellen, die alhier ſind erläutert worden, ſind Jeſ. IX. 6. LIII. 11. XLIV. 3. 4. Die Erläuterung ſelbſt geſchiehet auf folgende Art und Weiſe. Erſt zeiget man die Verbindung und Abſicht der vorliegenden Stelle. Darauf gehet man dieſelbe von Wort zu Worte durch, und leget den rechten Sinn derſelben dar. Sodann wird dieſer Sinn vermittelſt einer umſtändlichen Paraphraſis dargeleget. Hernach ziehet man aus dem Texte einen artigen Vorrath wichtiger Wahrheiten und Lehren. Und endlich werden verſchiedene Predigt-Diſpoſitiones darüber hinzugeſetzet. Recenſiret findet man dieſe Blätter in Freyen Urth. und Nachr. 1756. S. 15. Götting. gel. Zeit. 1756. S. 176. Nienb. Theologen, 1756. S. 47.

XXII.

Oratio de HENRICO KIPPINGIO, egregio

boni

boni praeceptoris exemplo, ſcholaeque regiae Bremenſis ornamento quondam longe ſplendidiſſimo, pro felici ſubrectoratus auſpicio publice dicta ab HENR. ERH. HEEREN. Brem. 1755. 6½ B. in 4.

Der Hr. Subrektor Heeren hat dieſe Rede Ao. 1754. den 23. April im Königl. Athenäo zu Bremen gehalten, und ſie nun ſeinem Hrn. Grosvater, dem Paſt. Hinr. von Lutten, ſtatt eines Glückwunſches zu ſeiner Amtsjubelfeyr, zugeſchrieben. Man findet noch nirgends eine ſo umſtändliche und zuverläßige Nachricht von Hinr. Kippings Leben und Schriften, als alhier. Beyläufig werden auch verſchiedene andere Nachrichten, die zu der Geſchichte der Bremiſchen Schule gehören, mit eingeſtreuet. Man lieſet dieſe Rede mit vielem Vergnügen, und hoffet noch manche nützliche Abhandelung aus der geſchikten Feder des Hrn. Verfaſſers, die er auch der Geſchichte dieſes Landes mit gewidmet zu haben ſcheinet, zu ſehen.

XXIII.

Die höchſtnöthige und heilſame Herzens⸗Aenderung und Lebens⸗Beſſerung in der Buſſe, nach ihrem ganzen Umfange, nebſt einer **Anweiſung zum würdigen Genuß des Heil. Abendmahls** ſchriftmäßig abgehandelt von **Joh. Erdw. Polemann,** Paſt. zu Scharmbeck, im Herzogthum Bremen. Nebſt einer Vorrede Hr. . . . **Johann Hinrich Pratje** ꝛc. Bremen, 1756. (iſt aber noch Ao. 1755. abgedruckt) 21. B. in 8.

Die zuletzt erwehnte Vorrede beſchäftiget ſich mit einer Erklärung und zur Erbauung eingerichteten Anwendung der Worte Judä: Ihr aber, meine Lieben! erbauet euch auf eurem allerheiligſten Glauben. Das Polemanniſche Werk ſelbſt beſtehet aus VI. Kapitteln. Das I. handelt von der Herzensänderung und Lebensbeſſerung in der Buße überhaupt. S. 1-36. Das II. Kap. Betrachtet die Bußreue, als das erſte Stück der Sinnes- und Lebensänderung. S. 37-66. Das III. Kap. iſt der Betrachtung des Glaubens, als des zweiten Stückes der Sinnes- und Lebensänderung gewidmet S. 66-127. Das IV. Kapittel von dem Erfolg der Sinnes- und Lebensänderung, oder von den Bußfrüchten, zerleget ſich in zwo Abtheilungen. Die erſte beweiſet, des ab Seiten Gottes darauf die Vergebung der Sünden, und verſchiedene damit verknüpfte Güter folgen. S. 129-182. Die andere aber thut dar, daß ab Seiten der Menſchen der neue Gehorſam darauf erfolgen müſſe. S. 183-202. Das V. Kapittel enthält allgemeine Regeln und Pflichten des Chriſtenthums im Leben, im Creuze, und beym Tode. S. 204-222. Das VI. Kapittel handelt von dem würdigen Gebrauche und Genuſſe des H. Abendmahls, welcher auf dieſe wahre Herzensbuße folgen muß, und damit iederzeit verknüpft iſt. S. 222-275. Und endlich folget der Schluß der ganzen Abhandelung, worin der Einfluß derſelben in das ganze Chriſtenthum vorgeſtellet wird. S. 275 - u. f. Die hier abgehandelten Wahrheiten ſind, ohne Wiederſpruch von ſehr groſſer Erheblichkeit; und ſie betreffen des wahre und thätige Chriſtenthum: eine Sache, mit der man ſich nicht zu oft, und nicht zu viel beſchäftigen kan. Dieſe Wahrheiten hat der Hr. Verfaſſer nun zwar nicht auf

eine mathematiſche und akroamatiſche Art und Weiſe, die ſeiner Abſicht auch nicht gemäs war; denn er wolte eigentlich nur für Kinder und Einfältige ſchreiben; aber doch dermaſſen abgehandelt, daß man ſich genöthiget ſiehet, ſeine Abſicht, und die Ausführung dieſer ſeiner Abſicht zu billigen. Er redet ohne Kunſtwörter, die nur die Gelehrten verſtehen, ſo deutlich und edel einfältig, daß es auch denen, die eben keine ſehr geübete Sinne haben, doch faßlich ſeyn muß. Beſonders wird er ſich darin aller vernünftiger Leſer Beifal verſprechen können, daß er ſeine Sätze reichlich mit Stellen der H. Schrift verſehen; Die Beweisſprüche wohl ausgeſucht, und ſie, um ſeine Leſer des Nachſchlagens zu überheben, ganz ausdrücken laſſen. Gott lege auf dieſe Arbeit einen bleibenden Seegen! Recenſiret iſt dieſe Schrift in den Hamb. Correſp. 1756. Nro. 12. und in dem Nienburgſchen Theologen, 1756. S. 175.

XXIV.

Brem. und Verdiſche Bibliothek. Des zweiten Bandes viertes Stück. Nebſt dem allgemeinen Titel, Kupfer, (das den zweiten Gen. Superintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden, D. Lüdemann vorſtellet,) und Regiſter dieſes Bandes.

Man findet in dieſem Stücke folgende Aufſetze:

I. Joh. Hinr. Pratjens Nachricht von Chriſtoph Schwanmanns, eines groſſen Juriſten und vortreflichen lateiniſchen Dichters, Leben und Schriften.

II. P. Theod. Carpov de virginis hebraeae nubili aetate.

III. A. P. L. Carſtens Erörterung des theologiſchen Lehr-

Lehrſatzes: Die ganze Lehre der H. Schrift von böſen Engeln, darf ihrer Beſtimmung nach, nicht anders, als eine Lehre zur Beförderung der Gottſeeligkeit betrachtet werden.

IV. D. Jo. Chr. Harenbergs Anmerkungen über einige Stellen des N. Teſtaments.

V. Fr. Wilh. Köhlers Betrachtung der Vorzüge, deren ſich Kain nach 1. Moſ. IV. durch ſein übles Verhalten verluſtig gemacht hat.

XXV.

Als Hr. **Ernſt Friedrich Wehber** die höchſte Würde in der Rechtsgelahrheit annahm, hielte er unter des Hofraths und Profeſſoris in Göttingen, Hr. **Georg Hinrich Ayrers** Beiſtande und Vorſitz eine Diſputation: De jure ſibi habendi arbores in fundis villaticis turbine deiectas, ſpecialiter in terris Bremenſibus & Verdenſibns.

Dieſe Diſputation, welche 8. Bogen ausmacht, iſt in den Göttingſchen gelehrten Zeitungen 1755. S. 1061. u. f. umſtändlich, und mit wohl verdienten Lobe recenſiret worden. Wir wollen hier nur anführen, daß, nachdem in den erſten §§. 20. viel ſchönes von den Meiern und Meiergütern geſagt worden, die Hauptſache ſelbſt in den folgenden vorgetragen und abgehandelt werde. Der Hr. Verfaſſer behauptet, daß den Meiern die ungeſunden und verſohrten Bäume auf dem Meiergrunde zwar nicht wohl abgeſprochen werden könten, wiewohl ſie vor deren Abhauung dem Gutsherrn davon Anzeige thun müſten; Windbrüche aber von geſunden Bäumen dem Gutshern allein zugehöreten, ohne dem Meier

iedoch

iedoch die abgeſchlagenen kleinern Aeſte und das nö-
tige Bau- und Brennholz zu verſagen

Ao. 1756.

I.

Brem. und Verdiſche Bibliothek. Des dritten Bandes erſtes Stück.

In dieſem Stücke ſind folgende Abhandelungen enthalten:

I. J. C. Harenberg über das erſte Kapit. des Buchs von den Richtern.

II. G. H. C. Hüttemann über 1. Petr. III. 18. 22. der Hr. Verfaſſer iſt Mißionarius zu Cudelur auf der Küſte Coromandel.

III. S. Scelandt über Br. Jud. v. 9.

IV. A. G. Maſch von dem Verbote Honig zu opfern.

V. J. A. OVERBECK de apibus in S. S. male audientibus.

VI. Verſuch einer neuen Erklärung über 2. Kor. III. 12 = 18.

VII. J. C. HARENBERG cauſa Dei ab induratione in homines ad peccatum & aeternam perniciem immiſſa, vindicati: ad Rom. IX. v. 18.

VIII. Ch. Raſchigs Anmerkungen über eine Stelle in des Hr. D. Baumgartens theol. Bedenken.

II.

Zufällige Gedanken von dem bequemſten Raume zum Anbau des Holzes ohne Nachtheil und Beengung des Saat- Weide- und Wieſenlandes.

Dieſe unſre Gedanken ſtehen in den Hannöveriſchen Nützlichen Samlungen 1756. S. 393. u. f.

III.

III.

Muthmaſſung über den Urſprung des Nahmens Patuariſten.

Dieſe Muthmaſſung lieſet man eben daſelbſt. S. 447. 448.

IV.

Der dritte Pſalm in Verſen.

Man lieſet ihn in dem Nienburgſchen Theologen. 1756. S. 367. und in dem Celliſchen Wochenblade. 1756. S. 89.

V.

Joh. Hinr. Pratjens Nachrichten von Ad. Helts Leben, Schikſalen und Schriften. Dritte Abtheilung. Stade 1756. 7. Bogen.

In dieſer Abtheilung wird von folgenden Schriften, und den darin enthaltenen Irrthümern des A. Helts Nachricht gegeben. 1. Kinderlehre. 2. Ehren- und Gewiſſensrettung. 3. Wunderbarer und herrlicher Tag des Menſchenſohnes. 4. Allgemeiner Friede Jeſu in der Lehre von der Erwählung und Verwerfung der Menſchen. 5. Allgemeiner Friede Jeſu in der Lehre von ſeinem allgemeinen und beſondren Abendmahle. 6. Von dem rechten Grunde des Elendes im teutſchen Reiche. 7. Chriſtus der Menſchen Sohn, der Weg, die Wahrheit, und das Leben. 8. Uebung der Gottſeeligkeit. 9. Buch des einigen Evangelii von dem Söhnopfer J. C. und deſſelben Mahle. 10. Specimen einer Poſtille. 12. Apoſtoliſche Zeitlehre. 13. Prüfung der Sache eines evangeliſchen Predigers. 14. Catechismus von Ao. 1647. 15. Die Offenbahrung Johannis und Ezechiels. 16.

16. Zeugnis Gottes von der gegenwärtigen Welt zu ihrer Belehrung. 17. Die Lehre vom Heil. Abendmahle. 18. Verkündigung eines einigen Evangelii. Zuletzt wird von den Schriften, die ihn fälſchlich zugeeignet worden, und von dem von ihm verſprochenen, aber nicht zum Stande gekommenen Schriften gehandelt. Recenſiret iſt dieſe Abtheilung in den Hamburg. Berichten. 1756. S. 444; im Rienburgſchen Theologen. 1756. S. 543; in den Freyen Urth. und Nachr. 1756. 521. in den Götting. gel. Zeitungen. 1756. S. 1055. und in des H. D. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern. Tom. X. S. 376.

VI.

Friedr. Leop. Rehburgs Archidiak. zu Buxtehude Jubelpredigt über 2. Kor. XIII. 11. darin **Evangeliſcher Chriſten Pflicht und Troſt** vorgeſtellt wird. Nebſt einer bey der Taufe eines bekehrten Juden gehaltenen Rede. Hamb. 1756. 6. Bog. in 4.

Dieſe Predigt iſt ſehr wohl ausgearbeitet und erbaulich. Die angehängte Rede bey der Taufe eines Portugiſiſchen Judens, Iſaak Levi genant, leget die Worte Pauli 1 Tim. I, 13. zum Grunde, und zeiget, wie Paulus darin 1) einen kurzen Abriß ſeines ehemaligen Zuſtandes im Judenthum mache; 2) die ihm wiederfahrne Gnade preiſe; 3) die Urſache angebe, warum er vor vielen andern ſo glücklich geworden. Hierauf folget die Zueignung dieſer Worte, und eine rührende Anrede an den Täufling.

VII.

Einige Kleinigkeiten im Zelliſchen Wochenblade. z. E. 1) Eine poetiſche Erzählung. S. 88. 2) beantwor-

wortete Frage: **Was iſt GOtt?** S. 91. 3) Beantwortung der Frage: **Ob ein böſes Weib mit zur beſten Welt gehöre?**

Quod caret alterna requie durabile non eſt, & amant alterna Camoenae.

VIII.

Beweis, daß es gleich viel ſey, ob man die Hauptabſicht GOttes bey der Erſchaffung der Welt in der Kundmachung der göttlichen Vollkommenheit, oder darin ſetzet, daß die endlichen Dinge vollkommen werden mögen.

Dieſe artige Abhandelung ſtehet in den Hannöv. nützlichen Sammlungen 1756. S. 713. u. f. Ihr Verfaſſer iſt Hr. Joh. Gotth. Visbeck, Paſtor zu Werſabe, im Oſterſtadiſchen, Herzogthums Bremen. Der darin §. 7. S. 722. u. f. beſtrittene ungenante Gelehrter iſt der Hr. Prof. Stieberitz in Halle, wie aus deſſelben vermiſchten Abhandlungen, und ſonderlichaus dem dritten Aufſatze darin, der von der Abſicht Gottes bey der Schöpfung der Welt handelt, erhellet.

IX.

De jactura infelici temporum academicorum ad H. data oratio A. W. v. V. Stadae anno MDCCLVI. *cum* literis erbrichianis. 1½ Bog. in 4.

Brevis diſſertatio de iactura infelici temporum academicorum ad D. S. H. auctore A. W. de V. ſignif. in cohorte Grotiana Hann. pedeſtri.

ſtri. Stadae Anno MDCCLVI. Literis erbrichianis. 1½ B. in 4.

Beides iſt eines und eben daſſelbe Werk. Der zweite Druck wurde nur darum veranſtaltet, weil der erſte mit vielen Fehlern, von denen man nicht wiſſen konte, ob ſie auf des Verfaſſers oder Correctors, oder Setzers Rechnung gehöreten, verunſtaltet war. So ſtehen in der erſten Ausgabe S. 3. prodiunt; advert; S. 4. perbige; redditurum für rediturum; perſequos. S. 9. innania; praetioſiſſima; conſectantur für conſectentur; Nihil hominus für nihilominus; maxime für maxima; S. 7. prehenſaverunt für prenſaverunt; praetioſiſſimum; comiſſationes für commiſſationes, S. 8. eum für cum: S. 9. ſegnites für ſegniter; S. 10. praecibus; S. 11. praetioſiſſimum; agiſſe für egiſſe; Ob nun wohl dieſe Fehler in der zwoten Ausgabe gehoben worden; ſo ſind doch verſchiedene andere ſtehen geblieben. Und überhaupt iſt der lateiniſche Styl ſo beſchaffen, daß man über die vermißte Reinigkeit der Sprache zu klagen Urſache hat. Doch der Hr. Verfaſſer iſt kein Gelehrter von Profeßion. Er bedauret auch am Ende aufrichtig, daß er von ſeinem vierjährigen Aufenthalt auf hohen Schulen keinen beſſern Gebrauch gemacht habe, und ſchließt mit den bekannten Worten:

O mihi praeteritos referat ſi Juppiter annos!

Inzwiſchen muß es Leſern angenehm ſeyn, wenn ſie am Ende der kurzen Vorrede dieſe Verſicherung leſen: Quamvis in Sago ſim, literas tamen & ſtudia gravia & ſeria perſequor. Eine Beſchäftigung, die einem Kriegesmanne rühmlich iſt! da der Hr. Verfaſſer ſich auf dem Titelblade unter den Anfangsbuchſtaben ſeiner Nahmen verbergen wollen, ſo würden wir ihm vielleicht keinen Gefallen erweiſen, wenn wir ihn hier bekant ma-

chen wolten. Wir wünſchen nur, daß er ſich ernſtlich bemühen möge, unter den Militibus, arte & marte claris, einmahl einen anſehnlichen Platz zu erhalten. Doch zweiflen wir beynahe ſelbſt an der Erfüllung dieſes Wunſches.

X.

Brem. und Verdiſche Bibliotheck. Des III. Bandes 2tes Stücke.

In dieſem Stücke lieſet man folgende Aufſätze:

I. J. C. Harenberg über Richt. II. 1. 2. 3. 4. 5.

II. J. M. C. W. von der Pflicht der Chriſten, ihr Leben für die Brüder zu laſſen. Der Verfaſſer iſt Hr. Wille, Rector und Nachmittagsprediger zu Bremervörde.

III. J. G. Weller über Epheſ. II. 20.

IV. J. G. Kretſchmars 1) von dem Sinne des zehnten Gebotes 2) über Luk. II. 51. 3) über Matth. XXII. 14.

V. I. C. HARENBERG de induratione.

VI. S. Seelandt vom Prüfungsgeſetze der erſten Menſchen.

VII. F. E. Lange von den Coelicolis.

VIII. H. OLANDER in Io. XIV. 23.

IX. Unterſuchung der Frage: Hat das Evangelium eine Verbindlichkeit.

XI.

Unterricht und Verordnung von demjenigen, was in den Königl. Grosbritanniſchen und Churfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen, **wegen der Hornviehſeuche, und zu deren Abwendung** zu beobachten. Stade 1756. 9. B. in 4.

Dieſe

Dieſe Schrift iſt ein ordentliches Syſtem alles deſſen, was verſchiedene Jahre hinter einander in Abſicht auf die Hornviehſeuche verordnet worden. Es wird genung ſeyn, wenn wir die Aufſchriften der Kapittel, aus denen ſie beſtehet, mittheilen. Sie ſind dieſe: I. Von demjenigen, was gegen benachbarte mit der Viehſeuche behaftete auswärtige Länder zu veranſtalten, um zu verhindern, daß aus ſelbigen die Seuche nicht in hieſige Lande hereingebracht werde. II. Von demjenigen, was zu des Landes Sicherheit, in Anſehung der innerlichen Verfaſſung und in Abſicht des einländiſchen Hornvieh⸗Handels, zu verfügen. III. Von demjenigen, was zur Sicherheit des Landes, in Abſicht der von der Seuche gänzlich befreieten auswärtigen Länder, auch des auswärtigen Viehhandels zu verfügen nöthig gefunden wird. IV. Von demjenigen, was zu verfügen, fals die leidige Hornviehſeuche ſich in hieſigen Landen ſelbſt äuſſert. Sect. I. Von demjenigen, was in genere zu verfügen, fals einige Krankheit unter dem Hornvieh an einem Orte ſich hervorthut; auch die äuſſern Veranſtaltungen gegen einen inficirten Ort. Sect. II. Von den innern Veranſtaltungen an einem mit der Viehſeuche behafteten, und desfals durch Poſtirung eingeſchloſſenem Orte. Sect. III. Von demjenigen, was wegen der Städte, zur Vorſicht und Abwendung, nicht weniger zur Tilgung des Contagii, zu veranſtalten. Kap. V. Von Beſtrafung derjenigen, welche gegen dieſe Verordnung und Anweiſung, auch die darin befohlne Obliegenheiten, künftig handlen werden. Damit aber ein jeder Eingeſeſſener auch auf den platten Lande ſeine Obliegenheit in einem kurzen Inbegrif vor Augen haben mögte; ſo iſt auf 1 Bogen in 4. ein Extract der wegen der Hornviehſeuche ausgelaſ⸗

gelaſſenen Verordnung, worin zugleich eine kurze Anweiſung, was ein jeder ſowol überhaupt, als bey beſondren Obliegenheiten zu beobachten habe, gedruckt worden.

XII.

Wolbrandt Vogts zwiefaches Zeugniß bey dem Strafgerichte GOttes über andere durch ein erſtaunliches Erdbeben. Bremen 1756. 8 Bog. in 4.

Dieſe Bogen enthalten zwo ſehr gründliche ſchöne und rührende heilige Reden: Reden, die aller Vermuthung nach, einen heilſahmen Eindruck bey den damaligen Zuhörern gemacht haben, und nun nicht anders, als, unter vielen guten Bewegungen, geleſen werden können. Mögten doch alle Predigten, die gedruckt werden, ſo beſchaffen ſeyn, wie die gegenwärtigen ſind!

XIII.

Ad. Hinr. Meiers, Stimmen der Buſſe in dem Petriniſchen Zion zu Bremen, welche ieẞt zu Denkmale eines gedoppelten göttlichen Feuer-Gerichts über dieſe Stadt geſetzet ſind ꝛc. Bremen 1756. 8 B. in 4.

Die erſte den 3 Decembr. 1754. gehaltene Predigt wird zum Denkmahl der den 6. Decembr. erfolgten Feuersbrunſt geſetzet.

Die zwote iſt den 9. April 1755 gehalten, und ſoll ein Denkmahl des am 6. Apr. zweymal, binnen einer halben Stunde, in eine Kirche gefahrnen Wetterſtrahls ſeyn.

XIV.

HENR. WELLE, Paſt. Neokirch. in ducat. Verdenſi, ſuccincta, disquiſitio, qua lumen rationis ſine ſpeciali revelatione minime ſufficere,

vt

vt homo de gratia divina certus fieri & aeternam ſalutem obtinere queat contra Naturaliſtas, praeſertim vero MATTH. TINDALVM evincere conatur. Stad. 1756. 8. B. in 4.

Dieſes Werk beſtehet aus zweyen Stücken, nemlich aus einer Diſſertatione prooemiali, worin von Tindals Leben, Schriften, Syſtem und Gegnern gehandelt wird, und aus der Abhandelung ſelbſt, worin der Hr. Verfaſſer Tindals Buch: das Chriſtenthum ſo alt als die Schöpfung unterſucht. Es wird viele Beleſenheit und eine groſſe Stärke in der Philoſophie und Geſchichte erfordert, wenn man Tindaln gründlich widerlegen, und völlig entwafnen will. Doch dis war des Hrn. Verfaſſers Abſicht nicht. Er wolte theils ſein eigenes Glaubensbekänntniß von denjenigen Lehren, die Tindal angefochten hat, ablegen, theils nur einen Prodromum eines gröſſern Werks liefern. Und zu dieſer Abſicht iſt des Hrn. Verfaſſers Arbeit hinreichend. Eine Recenſion derſelben lieſet man in den Hamb. Berichten 1756. S. 599 u. f.

XV.

Joh. Hinr. Pratjens Predigten 1) von der Glückſeeligkeit gutthätiger Seelen, 2) von dem Volke des Eigenthums Gottes ſtehen in dem XIIX. Theile der Homiletiſchen Vorrathskammer. S. 443. u. f.

XVI.

Vtilitatem, quam ex parentum ſenectute capiunt liberi, oſtendit, ſimulque Viro per-illu-

ſtri ac generoſiſſimo IOH. CHRIST. a DÜRING, ordinis equeſtris, qui Bremae & Verdae floret, praeſidi, parenti optimo, annum ſexageſimum, feliciter in greſſo pie gratulatur filius, mente ac Studio addictiſſimus A. F. H. C. a DÜRING. Ilfeld. 1756. 4½ B. in 4.

Dieſe Aufſchrift zeiget ſchon von wem? an wem? und in welcher Abſicht dieſe Blätter geſchrieben worden. Man kan ſich auch den Inhalt derſelben leicht vorſtellen. Die Schrift iſt in gutem flieſſenden Latein aufgeſetzet. Wir treten den Wünſchen des Hrn. Verfaſſers, der damals den Wiſſenſchaften zu Ilefeld mit einem rühmlichen Fleiß oblag, und denſelben iezt in Göttingen fortſetzet, bey, und bitten Gott um ſo viel mehr, daß er mit ſeiner Gnade zu allem Seegen über ihn ſelbſt und ſeine Bemühungen walten wolle, ie bekanter uns deſſelben Denkungsart und Herz iſt: Eine Denkungsart und ein Herz, worin die Menſchenliebe ihren völligen und einnehmenden Werth, zweifelsohne behaupten wird.

XVII.

Die ſeelige Armuth des Geiſtes wurde am XI. Sontage nach Trinitatis über das ordentliche Evangelium, Luk. XVIII. 9-14. vorgeſtellet von **Joh. Hinr. Pratje.**

Dieſe Predigt ſtehet in dem dritten Theile der Canzelreden, die der Hr. P. Goeze ſamlet, und ans Licht giebet, S. 153.

XIIX.

Die Rache Gottes an ſeinen Feinden wurde

am

am XX. Sonntage nach Trinitatis aus dem ordentlichen Sontagsevangelio vorgeſtellet von Joh. Hinr. Pratje.

Dieſe Predigt ſtehet im dritten Theile der Kanzelandachten, deren Ausgabe wir der Sorgfalt des Hrn. Gen. Superint. Löwe zu danken haben, S. 574. u. f.

XIX.

Kurzgefaßte Erläuterung der Bustexte auf das bevorſtehende 1757 Kirchen = Jahr. Stade 1756. 6 Bog. in 4.

Die dismahligen Bustexte ſind Jerem. V. 21. 22. Joh. I. 7. Röm. VIII. 14. Den erſten hat die Waſſerfluth veranlaſſet, womit das Herzogthum Bremen, und ſonderlich das an der Elbe liegende Alteland, den 7. Octobr. 1756. von Gott heimgeſucht worden: Daher er auch am weitläuftigſten erläutert worden. Recenſiret ſind dieſe Bogen in den Freyen Urth. und Nachr. 1756. S. 783. Hamb. Berichten 1757. S. 43.

XX.

Die ſeelige Anwendung des göttlich geſchenkten Guts in dem Religions = Frieden ſtellete zum feierlichen Gedächtniß des vor 200. Jahren geſchloſſenen Religions = Friedens 1755. an dem XIX. Sonntage nach Trinitatis zur Erbauung vor Joh. Georg Meyer, Paſtor zu Imſum, im Lande Wurſten, Stade 1756. 7. B. in 4.

Die ganze Predigt hat viele Beredtſamkeit, viel Feuer und viele unerwartete Wendungen. Diejenigen, ſo etwa ſagen mögten, daß ſie deren, in Anſehung der Gemeine, vor der ſie gehalten worden, beynahe

nahe zu viel hätte, werden erwägen müſſen, daß die letzte Hand, die der Hr. Verfaſſer an dieſer Predigt vor dem Drucke geleget hat, vieleicht ein und anders geändert und hinzugeſetzet, das er auf der Kanzel anders vorgetragen hat. Eine Predigt halten, und eine Predigt drucken laſſen, ſind zwey verſchiedene Dinge. Der Leſer iſt gemeiniglich kritiſcher, als der Zuhörer.

XXI.

Joh. Hinr. Pratjens kurzgefaßte Abhandelung von Tamper-Sonntage.

Sie ſtehet in den Hannöv. nützlichen Samlungen 1756. S. 1529. u. f. Der vorangeſetzte Inhalt iſt dieſer. §. 1. Aufgeworfene Fragen. §. 2. Beantwortung der erſten Frage. §. 3. Nebenanmerkung. §. 4. Uebergang zur Beantwortung der zweiten Frage. §. 5. Eines andern Erklärung wird vorgetragen, und §. 6. 7. 8. 9. geprüfet und widerleget. §. 10. Des Verfaſſers Meinung wird vorgängig kürzlich entdecket, und nachdem §. 11. von dem Iejunio quatuor temporum das Nöthige beygebracht, §. 12. etwas weiter dargelegt und erwieſen. Hierauf wird §. 13. der erſte, und §. 14. der zweite Einwurf angeführt und gehoben, und denn §. 15. und 16. ferner gezeigt, warum der Sontag Reminiſcere ſchlechthin der Tamperſontag ohne Beyſatz genennet werden können, wenn auch andere Sonntage etwa denſelbigen Nahmen geführt hatten. §. 17. Etwas vom Tamperſonnabend.

XXII.

Die Schuldigkeit der Chriſten zur Verantwortung des Grundes der Hofnung, die in

ihnen

ihnen iſt, bereit zu ſeyn, bey der General-Kirchen-Viſitation 1756. am 16. Julio in einer Predigt vorgeſtellet von Carl Otto Heinrich Marquard, Paſtor zu Freyburg an der Elbe. Hamb. 1756. 3. B. in 4.

Dieſe Predigt iſt gründlich und rührend geſchrieben.

XXIII.

Grobe Entheiligung der heiligen Weynachten-Zeit.

Dieſe Abhandelung ſtehet in den Hannöv. Nüzl. Sammlungen 1756. S. 1593. Die groben Entheiligungen, die alhier gerüget werden, ſind 1. die vermummete Austleidungen gewiſſer Perſonen unter dem Nahmen des Chriſtkindes und Knechts Rupert. 2. Der Vollbauchs-Abend, und 3. die abergläubiſche Ahlfanzereyen, da man an dieſem Abend, vermittelſt gewiſſer Handelungen und Gebräuche ſein künftiges Schickſal, und andere Dinge zum Voraus zu erfahren ſucht. Mögte doch dis heidniſche Unweſen endlich einmahl in der Chriſtenheit ganz unbekant werden!

XXIV.

Brem. und Verdiſche Bibliotheck. Des III. Bandes 3tes Stück.

In dieſem Stücke trift man folgende Aufſätze an:

I. W. C. J. Chryſanders Beytrag von Beſtimmung der Zeit des Oſterfeſtes 2c.

II. J. C. Harenberg über einige Stellen des 1. und 2. Kap. der Apoſtelgeſchichte.

III. J. Kolle von dem Grunde und der Wirkung des Gebets.

IV. J. G. Napiersky vermiſchte Abhandelungen aus verſchiedenen Theilen der Gottesgelahrtheit.

V. Etwas von den Hardenbergiſchen Unruhen zur Reformationsgeſchichte der Stadt Bremen von 1547 bis 1555.

VI. F. STOSCH de Ieſu legitima aetate doctoris munus capeſſente ad Luc. III. 23.

VII. J. G. Maſch von dem Buche De tribus impoſtoribus.

VIII. J. D. Brendeckens Erklärung der Worte Jeſu, Joh. VIII. 56. **Abraham, euer Vater ward froh = freuete ſich.**

XXV.

Hinr. Erh. Heeren, ſubr. an dem Athenaeo und der Cathedralſchule in Bremen, **von der Kützelung des Gehörs, dafür ein Redner vernünftiger Weiſe ſorgen muß.** Stade, 1756. 2½ B. in 4.

Dieſe Schrift iſt eigentlich ein Programma, mit welchem der gelehrte und fleißige H. Verfaſſer zur Anhörung einiger Reden ſeiner Untergebenen eingeladen hat. Nachdem er gezeiget, was der Kützel der Ohren eigentlich ſey, nemlich ein Geſchmack der Ohren, oder eine Fertigkeit, das Schöne und Heßliche in den Gegenſtänden des Gehöres zu empfinden und zu unterſcheiden; wiewohl man zu weilen auch ſelbſt das ſämtliche Vergnügen, ſo durchs Gehör erwekt wird, darunter zu verſtehen pflege; ſo beweiſet er, daß Gott uns eine Fähigkeit verliehen habe, das Mannigfaltige in den durchs Gehör zu nächſt empfindbaren Dingen zu unterſcheiden, und hiernächſt wirft er die Frage auf: **Ob ein Redner ſich angelegen ſeyn laſſen dürfe, das Ohr ſeiner Zuhörer zu vergnügen.** Er will zwar nicht, daß das ſämtliche

Ver-

Vergnügen der Ohren der Hauptzweck eines Redners ſeyn ſolle, aber doch meinet er, daß der Redner auch für die Ohrenluſt ſeiner Zuhörer Ehrerbietung haben müſte. 1. Weil es eine Vollenkommenheit iſt, andern auch in der Empfindung der Ohren zu fallen; 2. Weil die Zuhörer dadurch am beſten in einer beſtändigen Aufmerkſamkeit erhalten worden; 3. Weil ſie dadurch am leichtſten gerührt werden. Hierauf beantwortet er den Einwurf, daß die von ihm vorgetragene Lehre vermögend ſey, die Beredtſamkeit zu verderben, und macht den Schluß ſeiner Arbeit mit der Anmerkung, daß auch ein geiſtlicher Redner die Ohren ſeiner Zuhörer nicht gar aus der Acht laſſe müſſe. Ich muß geſtehen, daß ich dieſe kleine Schrift mit vielem Vergnügen geleſen habe. Ein Urtheil, das der H. Verfaſſer auch von ſeinen übrigen vernünftigen Leſern erwarten kan.

XXVI.

Der ſanftmüthige und haſtige Kopf. Jener wird nach ſeiner Schöne, dieſer nach ſeiner Heslichkeit mahleriſch zergliedert zur Beförderung der Zufriedenheit, von **G. Cl. von Finkh.** Praep. Emerit. Leipz. 1756. 1. Alph. 10. B. in 8.

Wir wollen die Aufſchriften der Kapittel, daraus dis Werck beſtehet, herſezen. Das erſte betrachtet die falſchen Abſichten bey Ausübung der Sanftmuth: Das zweite entdeckt die Quellen der Sanftmuth; Das dritte beſchäftiget ſich, uns einige nötige Cautelen, oder Verwahrungsmittel zu lehren; In dieſem Kapittel komt auch die Beſchreibung der Sanftmuth vor: die von mehr als einer Seite her, und auf mehr, als eine Art und Weiſe gemacht wird;

Das vierte betrachtet und wiederleget die Ausflüchte und Entſchuldigungen, mit welchen die Haſtigen und Zankſüchtigen ihr Verfahren gerne rechtfertigen wollen; Das fünfte trägt die Gründe vor, die uns zur Sanftmuth verpflichten und bewegen ſollen; Das ſechſte handelt von den Hinderniſſen der Sanftmuth, und den Schluß machen endlich einige praktiſche Belehrungen. Die Materie die der H. Verfaſſer hier zu ſeinem Vorwurf gewählt hat, iſt wichtig, und die Ausführung muß den meiſten Leſern gefallen: denn man findet allenthalben viele ſchöne Gedanken, und dieſelben oft auf eine ſehr witzige Art vorgetragen. Seine Lehren ſind die Lehren eines Alten, und ſeine Sprache hat das Feur eines Jünglinges. Wer etwas mehr von dieſem Buche wiſſen will, dem rathen wir die Hamb. Berichte 1756. S. 433. und die Leipziger Neuen Beyträge von Alten und Neuen 1756. zur Hand zu nehmen.

XXVII.

De laudibus JENAE. Oratio, quam in ſolemni illuſtris ſocietatis latinae conſeſſu, vt jura & locum ſodalis rite conſequeretur, publice habuit, amicorumque conſilio edidit HENR. WOLF. Crummendica-Bremenſis. Jen. 1½ Bogen in 4.

Dieſer Titel zeiget den Verfaſſer, den Inhalt und die Gelegenheit dieſer Schrift zur Genüge an. Was aus demſelben nicht zu erſehen iſt, das müſſen wir unſern Leſern, wo ſie es nicht ſchon wiſſen, hier bekant machen: nemlich, daß dieſe Rede in guten flieſſenden und reinen lateiniſchen Hexametern geſchrieben

ſey.

ſey. Das Durchleſen derſelben hat uns an die Worte iener alten Dichters erinnert

hedera creſcentem ornate Poetam.

Um eine Probe ſeiner Dichtkunſt zu geben, wollen wir die beiden letzten Strophen des Zueignungsgedichtes an den zeitigen Prorector und übrige Profeſſores herſetzen:

Phyllidem ſumant alii canendam,
Quam iocus circum volat & cupido,
Aut canant curas iuvenum, potentis
pocula vini.

Seculi mores procul eſſe iuſſi:
Doctus indignas animo caducas
Eſſe res, mentem PATRIBVS SALANAE
conſecro totam.

Daß der H. Verfaſſer, übrigens, ſeine Zeit zu Jena nicht übel angewendet haben müſſe; ſchlieſſen wir aus den beiden Disputationen, die er öffentlich daſelbſt vertheidiget hat: eine unter dem H. M. Jo. GERBER de Romanorum ſatira; die andere unter dem H. Prof. JO. ERN. IMMAN. WALCH de funere Stephani. Act. VIII. 2. Die Rede: De laudibus JENAE iſt zwar ſchon Ao. 1755. gedruckt worden; wir haben ihrer aber oben am gehörigen Orte nicht Erwehnung thun können, weil ſie uns iezt erſt in die Hände gefallen iſt. Es war doch beſſer, ſie nachzuholen, als gar auszulaſſen.

Ao. 1757.

I.

Muthmaſſungen von dem Weſeme-Sonntage. In den Hannöv. Nüzl. Samml. 1757. Nro. XIV. S. 215. u. f.

Der

Der Nahme Weſeme=Sonntag komt in einem dem Mindenſchen Biſchofe vom Kayſer Ludowig aus Bayern gegebenen Privilegio vor, das man beym Dath de pac. publ. Lib. IV. Cap. 2. n. 83. S. 734. antrift. Der Erklärer dieſes Nahmens iſt H. Hinr. Sigism. Backmeiſter, wohlverdienter Aſſeſſor des Königl. und Churfürſtl. Hofgerichts, und Syndikus der Stadt Stade, ein Mann, der eine ſchöne Bekantſchaft mit hiſtoriſchen Schriften und den deutſchen Alterthümern beſitzet. Seine Erklärung iſt kürzlich dieſe: In dem Evangelio am 4ten Sonntage nach Trinitatis komt das Gleichniß vom Splitter und Balken vor. Ein Splitter hieß bey den alten deutſchen Feſun. Wie nun von Sturm das Wort Stürmer herkomt; ſo kan von Feſun Fäſemer d. i. ein Splittermacher abſtammen. Fa kan leicht in ein gros W, verwandelt ſeyn. So hat man Weſemer=Sonntag, welches eigentlich Facſemer=Sonntag heiſſen ſolte, d. i. Sonntag, deſſen Evangelium von Facſern, oder Splittern, handelt. Die Zweifel, welche wieder dieſe Muthmaſſung gemacht worden, wollen wir nachmahls Nro. IV. anzeigen.

II.

Brem. und Verdiſche Bibliothek. des 3. Bandes 4tes Stück.

In dieſem Stücke findet man folgendes:

I. Seelandt vom Prüfungsgeſetze.

II. J. Fr. Crome vom Hochzeitlichen Kleide. Matth. XXII.

III. C. A. Reibenſteins Nachricht von einer Schrift Thomas Münſters und deſſen Uebereinſtimmung mit einigen heutigen Feinden der reinen Lehre in Anſe=

Anſehung der Mittel, der ſie ſich zur Ausbreitung der Irrthůmer bedienen.

IV. H. D. WOLFF de Spiritus S. a Patre Filioque proceſſu.

V. J. Chr. Oldendorp von Pauli zwoter Gefangenſchaft.

VI. J. Chr. Harenberg von dem Ungrunde eines alten Gebetes, wodurch die Hebråer ihre Rebellion wider den Kayſer Hadrian zu rechtfertigen ſuchen.

VII. J. Kollens Beantwortung der Frage: Warum unſer Erlöſer eines ſo ſchmerzlichen und ſchmåhligen Todes geſtorben?

VIII. Vermiſchte kurze Aufſåtze, welche Nachrichten, Anmerkungen, Beantwortungen und Aufgaben enthalten.

Den lezten Bogen nehmen die Regiſter I. aller in dieſem Bande befindlichen Abhandelungen II. der erklårten Schriftſtellen des A. und N. T. und III. der vornehmſten Sachen ein. Dieſem Bande iſt das Bruſtbild des ſeel. D. Joh. Dieckmanns, dritten General = Superintendentens der Herzogthůmer Bremen und Verden vorgeſetzet.

III.

Diſſertatio theologica *de modo agendi cum iis, qui fidem non ſentiunt* quam ſub praeſidio - - JO. ERN. SCHVBERTI &c. habuit Auctor. *Joh. Henr. Pratje.* Helmſt. 1757. 5½ B. in 4.

Dieſe Akademiſche Abhandlung beſtehet aus dreyen Abſchnitten. Der erſte betrachtet die Beſchaffenheit und Kennzeichen des Glaubens. Der andere beweiſet, daß der Glaube empfunden werden kônne aber zu weilen nicht empfunden werde, und woher

her dis leztere rühre. Der dritte beſchäftiget ſich mit der Art und Weiſe, wie man mit ſolchen Perſonen, die keine Empfindung von ihrem Glauben haben, verfahren müſſe. Man ſehe die Hamb. Berichte. 1757. S. 329.

IV.

Zweifel wider die (Nro. 1. angezeigte) Muthmaſſung vom Weſeme=Sonntage.

Sie ſtehen in den Hannöveriſchen nüzlichen Samlungen 1757. S. 613. u. f. Und ſind dieſe 1. von Fesun kan nicht füglich ein Wort, das Faeſemer hieſſe abgeleitet werden. 2. Wenn das auch geſchehen wäre, ſo wäre doch der lezte Buchſtabe r, worauf es beſonders ankommen würde, verdrenget ſeyn. 3. Man kan nicht leicht die Zuſammenſchmelzung der beiden Buchſtaben Fa in ein groſſes W. annehmen, 4. die ganze Muthmaſſung hat kein ähnliches Exempel der Benennung eines andern Sonntags vor ſich. Eben die Feder, die dieſe beſcheidenen Zweifel aufgeſetzet, lieferte, auf eben demſelben Blate, auch nachfolgendes

V.

Unvorgreifliche Muthmaſſung vom Weſeme=Sonntage.

Es wird gemuthmaſſet, daß Weſeme=Sonntag ſo viel als Wayſen=Sonntag ſey, und hinzugeſetzet: „Ohnezweifel hat man in Nürnberg ſeit „vielen Jahrhunderten ein anſehnliches Wayſen„haus gehabt. Vielleicht hat man den Wayſen„kindern daſelbſt an einem gewiſſen Sonntage ei„nen feyrlichen Aus- und Umgang, und andre klei„ne Ergözlichkeiten verſtattet, und eben daher dieſem

„ſein Sonntage den Nahmen Wayſen-Sonntag „ gegeben.„ Wie ich dieſer Muthmaſſung ſchon damals keinen groſſen Wehrt beygeleget habe; alſo nehme ich ſie nunmehro um deswillen gar zurücke, weil ich nicht glaube, daß, wenn man auch zu Nürnberg dieſe Weiſe gehalten, und einen gewiſſen Sonntag den Wayſen-Sonntag genennet hätte, die Kayſerliche Kanzeley ſich in der Unterſchrift der Kayſerlichen Urkunden darnach gerichtet haben würde.

VI.

Fernere Muthmaſſung wegen des ſogenannten Weſeme-Sontages.

Dieſe ſtehet in den Hannöv. Nützlichen Samlungen 1757. S. 619. u. f. und erkennet den Hrn. Aſſeſſor und Syndicus Backmeiſter gleichfals für ihren Verfaſſer. Das Weeſentliche dieſer Muthmaſſung iſt dieſes: „ Weſen hat in der alten Sprache ſo viel als „ Waſchen bedeutet. Waſchen und Taufen kommen gewiſſermaaſſen mit einander überein (Act. „ XXII. 16.) Nun wird die Geſchichte von der Taufe „ Jeſu (Matth. III, 13.) am Sonntage nach Neujahr „ in den öffentlichen Verſamlungen der Chriſten erkläret. Es iſt alſo zu glauben, daß dieſer Sonntag „ daher den Nahmen des Weſeme-Sonntages erhalten habe.„ Da die angegebene Bedeutung des Wortes Weſen §. 1. aus einer Stelle eines Chronici rythmici ſo Tom. III. Collect. Leibnitianae ſcriptorum rerum Brunſvicenſ. p. 51. vorkomt, hinlänglich erwieſen iſt, ſo würde dieſe Muthmaſſung ſich einen groſſen Beyfall erwerben, wenn nur erſt ausgemacht wäre, daß damals die Geſchichte von der Taufe Jeſu ſtatt des Evangelii allenthalben öffentlich vorgeleſen und erkläret worden wäre. Ich zweifele faſt daran, daß

man eine Spur davon auftreiben dürfte, und ſind ſo wenig Bedae homiliae als Alcuini homiliarium ſolches völlig zu beweiſen hinlänglich. Die §. 12. beygefügte neue Erklärung des Nahmens Weſterhembd verdient alle Aufmerkſamkeit und Achtung. Nach unſern Hrn. Verfaſſer iſt Weſter aus Weſceder entſtanden, und bedeutet ein Tauflingshembd.

VII.

Die Herzogthümer Bremen und Verden, oder vermiſchte Abhandlungen zur Erläuterung der Politiſchen- Kirchen - Gelehrten- und Naturgeſchichte, wie auch der Geographie dieſer beiden Herzogthümer. Erſte Samlung. Bremen bey G. W. Rump. 1757. 1 Alph. 6 B. in gr. 8.

Da diejenigen, die dieſe Samlung leſen, zweifelsohne auch die vorhergehenden geſehen haben werden, ſo würde es ſehr überflüßig ſeyn, wenn wir hier den Inhalt derſelben anzeigen wolten.

VIII.

Die älteſten Wehr und Waffen, wie ſie unter den ſteinernen *Monumentis* heut zu Tage vorgefunden worden.

Es ſtehet dieſer Aufſatz in den Hannöv. nützl. Saml. 1757. S. 625. u. f. Die untergeſetzten Buchſtaben G. und gegen über M. M. machen, daß wir ihn dem Hrn. Martin Mushard, Paſtori zu Geeſtendorf im Vielande, Herzogthums Bremen, zueignen, zumahl, da wir wiſſen, daß er ſich von Jugend auf viele Mühe gegeben, Urnen auszugraben,

und das Sonderbare, das er darin gefunden, zu bemerken. Hier handelt er inſonderheit von den ſteinernen Keilen, die man häufig bey den alten ſteinernen Monumentis gefunden. Er beſchreibt ihre Geſtalt; unterſucht, wozu ſie von unſern Vorfahren gebraucht worden; komt von den ſteinernen Keilen auf die eherne frameas und Spieſſe; wirft die Frage auf: Warum man ſie mit unter die ſteinerne Monumenta geleget? und gedenket endlich der ſteinernen Hammer, die er vor Inſignia obrigkeitlicher Gewalt hält.

IX.

Die Beantwortung einer Aufgabe von Vertilgung der Erdratzen in den Gärten, ſo in den Hannöv. nützl. Saml. 1757. S. 633. ſtehet, ſchreibet ſich vermuthlich, von dem damaligen Rectore zu **Dorum** im Lande **Wurſten**, und ietzigen Paſtore zu St. **Jürgen** bey **Bremen**, Hr. **Hönert**, her. Wenigſtens muthmaſſe ich ſolches aus den untergeſetzten Buchſtaben: H. . . . t. Er iſt ein Liebhaber der Gärtnerey, der im Mſſt. 1) **ein Gärtner-Lexikon**, 2) **einen Verſuch einer kurzen, iedoch gründlichen Anweiſung zu vortheilhafter Anlegung und Unterhaltung eines Blumengartens, nebſt genauer Beſchreibung der Art, Geſtalt, Verpflegung und Vermehrung dazu dienlicher und nöthiger Blumen-Gewächſe** liegen hat, und einen billigen Verleger dazu erwartet.

X.

Der Hunger Jeſu Chriſti, als ein wichti-

ges Stück ſeines Leidens für uns, wurde im Jahr 1749 am Sonntage Invocavit aus dem ordentlichen Evangelio Matth. IV. 1-11. zu Stade in Wilhadi Kirche vorgeſtellet von Joh. Hinr. Pratje.

Dieſe Predigt ſtehet in dem vierten Theile der neuen Samlung von Kanzelandachten, welche der Hr. General-Superintendente Löw zu Gotha ans Licht ſtellet, S. 283. u. f.

XI.

Die ſündliche Kleiderpracht, am I. Sontage nach Trinitatis aus Luc. XVI. v. 19-31. vorgeſtellet von Joh. Hinr. Pratje.

Dieſe Predigt lieſet man in dem vierten Theile der bekanten Götziſchen Samlung.

XII.

Unterſuchung: **Ob die philoſophiſche Sittenlehre die ewigen poſitiven Strafen der Sünder zum Bewegungsgrunde zur Tugend mit vollſtändiger Gewisheit gebrauchen könne,** angeſtellet von Friederich Tork, aus dem Bremiſchen. Jena. 1757. 4 Bogen. in 4.

Den Inhalt dieſer Schrift wollen wir in folgenden Sätzen darlegen. §. 1. Unſere Pflicht erfordert, uns um unſern künftigen Zuſtand nach dieſen Leben zu bekümmern. §. 2. Die ſich ſelbſt gelaſſene Vernunft kan nie mit völliger Gewisheit beſtimmen, ob Gott den Sündern eine immerwährende Pein nach dieſem Leben zubereitet habe oder nicht? Sie kan es aus unwiederſprechlichen Gründen weder bejahen, noch verneinen,

neinen, ob ihr gleich die Ewigkeit derjenigen Unruhe, in der ein Sünder ſtirbt, ſehr wahrſcheinlich vorkömt. §. 3. Der erſte Beweis, den man für die Ewigkeit der Höllenſtrafen zu gebrauchen pfleget: **Eine iede Sünde hat etwas unendliches, weil ein unendlicher Gott dadurch beleidigt wird, und verdient alſo eine ewige Strafe**, wird angeführt, und §. 4. geprüfet. Eben das geſchiehet §. 5. 6. mit dem zweiten Beweiſe von der ewigen Fortdaur der Moralität der Sünde; und §. 7. mit dem dritten Beweiſe von der Unendlichkeit des göttlichen Abſcheues an der Sünde. So wie §. 8. mit dem vierten Beweiſe von der Unendlichkeit der Strafgerechtigkeit Gottes, §. 9. mit dem fünften Beweiſe, daß die Bosheiten der Sünder weit gröſſer wären, als die Tugenden der Frommen; und §. 10. mit dem ſechſten Beweiſe von den nach dem Tode fortwährenden Sünden der Gottloſen. Hierauf wird §. 11. erwieſen, daß man gar nicht im Stande ſey, durch die ihr ſelbſt gelaſſene Vernunft zu erkennen, ob Gott die Sünder nach dieſem Leben mit poſitiven und ewigen Strafen belegen werde, und im §. 12. erinnert, daß GOtt unſerer Schwachheit zu Hülfe gekommen ſey, und in ſeiner Offenbahrung uns ſelbſt belehret habe, daß ſolches wircklich geſchehen werde. Aus dem allen folget denn nun, daß die philoſophiſche Sittenlehre, die ewigen poſitiven Strafen der Sünder zum Bewegungsgrunde zur Tugend mit vollſtändiger Gewisheit nicht gebrauchen könne. Recenſirt iſt dieſe Schrift in des ſel. Baumgartens Nachr. merkw. Bücher im LXIII. Stücke, S. 275.

XIII.

Weitere Ausführung der Frage: Ob die philoſophi-

loſophiſche Sittenlehre die ewigen poſitiven Strafen als Bewegungsgründe zur Tugend mit vollſtändiger Gewisheit brauchen könne, verfertiget von **Friederich Torck**, aus dem Bremiſchen Frankf. 1757. 8. Bogen in 4.

Dieſe weitere Ausführung veruhrſachte ein öffentlicher Angrif, des Hrn. Chriſtian Bibelmanns, unter welchem Nahmen der Hr. M. Büchner in Jena verborgen liegen ſoll, als welcher bald nach der Ausgabe iener Unterſuchung auf 4 B. in 4. ein Sendſchreiben an einen vornehmen Gottesgelehrten, bey Gelegenheit einer Jenaiſchen Schrift, darin man die Vernunftbeweiſe vor die Ewigkeit der Höllenſtrafen gänzlich entkräften wollen, ausgefertiget, drucken ließ. Hr. Bibelmann, oder vielmehr Hr. Büchner führt zuerſt an, daß Hr. Torck die Erlaubniß, ſeine Unterſuchung drucken zu laſſen, von dem Decano der theol. Fakultät, Hr. D. Köcher nicht erhalten können, von der theol. Fakultät aber, nach etwas veränderten Titel ſeine Abhandlung erhalten habe. Er zeiget hiernächſt, was die Vernunft veranlaſſen und bewegen könne, ewige poſitive Strafen der Sünder zu glauben. Er beweiſet hiernächſt, daß die Prüfung der Beweisgründe, die Hr. Torck angeſtellet habe, viel zu leicht und unſtatthaft ſey. So dann beweiſet er die Ewigkeit der hölliſchen Strafen aus der Schrift, und ſchließt ſeine Schrift mit dieſen Worten: Es müſſe dem Teufel und allen ſeinen Geiſtern wohl gefallen, wenn die Gründe für die Ewigkeit der Höllenſtrafen umgeſtoſſen, und eben damit viele Leichtſinnige, deſto ſicherer gemacht würden. Wider dis Sendſchreiben nun, ließ Hr. Torcke die oben erwehnte weitere Ausführung ans Licht treten.

treten. Nachdem er §. 1=26. allerhand Nebendinge unterſucht und beantwortet hatte, ſo kömt er §. 27. auf die von ſeinem Gegner vorgebrachte Vernunftsgründe für die Ewigkeit der hölliſchen Strafen. Gegen dieſe macht er ſeine Erinnerungen bis §. 35. So dann rettet er ſeine von Hrn. Büchnern angefochtene Prüfung einiger Gründe der Vernunft für die Ewigkeit der hölliſchen Plagen. Der Hr. Verfaſſer erklärt und beſtimt alhier verſchiedenes genauer, als in jener Unterſuchung geſchehen war, und beweiſet durch beide Schriften, daß er der deutſchen Sprache ziemlich mächtig, und ein fleißiger, nachdenkender Schüler des Herrn Hofraths Darjes ſey. Wir müſſen hier noch erinnern, daß da Hr. Torck Jena um Oſtern 1758. verlaſſen, von Hr. Alb. Georg Brandes bey ſolcher Gelegenheit eine kleine Abhandlung unter dieſer Aufſchrift zum Drucke befordert worden: **Wiederlegung einiger für die Endlichkeit der Höllenſtrafe gebildeter Beweiſe**, welche in einer kleinen Schrift, unter dem Titel: Eſſay d'une demonſtration de l'apocataſtaſe vorgetragen worden.

XIV.

Noch etwas vom Weſeme=Sontag.

Dieſer kleine Aufſatz ſtehet in den Hannöv. nützlichen Samlungen 1757. S. 843. und enthält die Meinung des ſeel. Haltaus in ſeinem Calendario medii aevi, praecipue Germanico, nach welcher darunter der Sontag Invocavit zu verſtehen iſt, und Weſeme=Sontag ſo viel als weiſſer Sontag heißt.

XV.

Erklärung auf die aus Stade und Amelinghauſen wieder die verſuchte Ausfündig-

machung des Weſeme-Sonntags vorgetragene Zweifel.

Dieſe Erklärung des Hrn. Aſſeſſors und Syndici Backmeiſters findet man in den Hannöv. nützl. Samml. 1757. S. 957. Wider die von mir angeführte und gebilligte Meinung des ſeel. Haltaus wird alhier erinnert, daß die deutſche Sprache in alten Zeiten das Weiſſe nicht durch Wes, ſondern durch Wiz ausgedrucket habe. Wie des Wiz häufig in alten deutſchen Schriften gefunden wird, ſo iſt doch die Frage, ob nicht in alten Zeiten eben ſowohl, als itzt, verſchiedene Dialecti in den verſchiedenen Gegenden von Deutſchland gefunden worden, nach welchen man irgendwo auch das Wes oder Wez gebraucht habe? Vielleicht läſſet ſich zur andern Zeit davon ein mehrers ſagen.

XVI.

Joh. Hinr. Pratjens Vorrede zu H. Paſtor Joh. Juſt Köſters Erläuterung der Worte Jeſu Matth. XVIII. 8. 9. Göttingen. 1757. 8.

Die Vorrede erkläret die Stelle Tit. I, 9. Man ſehe die Gött. gel. Zeit. 1757. S. 1194.

XVII.

Etwas zum Vortheile neuangehender Feldprediger.

Es ſtehet in den Hannöv. nützlichen Samlungen 1757. S. 849. f. und S. 913. f. und enthält Regeln des Chriſtenthums und der Klugheit für einen angehenden Feldprediger; und: Vorſchlag zu einer kleinen, aber hinlänglichen Feldprediger-Bibliotheck. Beide Abhandlungen ſind nachmals derjeni-

derjenigen Schrift mit einverleibet worden, von der wir unter Nro. XXI. reden werden.

XIIX.

Zwo Predigten. 1) Von der **Herrſchafft Jeſu über Wind und Meer**; 2) Von dem **Vertrauen der Gläubigen durch Chriſtum zu Gott**, deren iene über das ordentliche Evangelium am IV. Sonntage nach Epiphanias; dieſe aber über die ordentliche Epiſtel am XII. Sonntage nach Trinitatis von **Joh. Hinr.** Pratjen gehalten worden.

Sie ſtehen in der Homiletiſchen Vorrathskammer, im XX. Theile, S. 865. u. f.

XIX.

Brem. und Verdiſche Bibliothek. des IV. Bandes 1ſtes Stück.

Man lieſet in dieſem Stücke folgende Aufſätze:

I. Joh. Chr. Harenberg vom Salomoniſchen Tempelbau.

II. Joh. Hinr. Hüpeden über Hoſ. XI. 7.

III. FERD. STOSCH in 1 Cor. XI. 10.

IV. Joh. Kollens Beweis der Unſterblichkeit menſchlicher Seelen aus der Weisheit, Güte und Gerechtigkeit Gottes.

V. P. E. Muthmaßliche Gedanken über einige Schriftſtellen des A. T.

VI. O. L. Konigmanns betrübte Thamar. Ueber 2 Sam. XX. 13.

VII. Sam. Seeland vom Prüfungsgeſetze der erſten Menſchen.

Nachricht von dieſem Stücke findet man in den

Miſcell. Lubec. Vol. I. p. 141. in den Hamb. Nachr. 1758. S. 86. in den Fr. Urth. und Nachr. 1758. S. 365.

XX.

Brem. und Verdiſche Bibliothek. des IV. Bandes 2tes Stück.

I. IO. IVST. KOESTERI obſervationes in obſcuriora loca Proverbiorum Salomonis.

II. IO CHR. GENSELII obſervationes philolog. in Exod. XXXVIII. 8.

III. Joh. Chr. Harenberg vom Salomoniſchen Tempelbau.

IV. Joh. Geo. Olbers von der Pflicht, das Leben für die Brüder zu laſſen. Ueber 1 Joh. III. 16.

V. IO. CHR. MESSERSCHMID anotationes in N. T. ex Cebete.

VI. Chr. Aug. Heumanns Vertheidigung einiger Stellen ſeiner neuen Ueberſetzung des N. T.

VII. Eben deſſelben Meditationes ad Pliniani Panegyrici loca, quae emendari optauit SCHWARZIVS.

VIII. H. A. Rieſeſtahl über Jeſ. LIII. 9. und 1 Joh. II. 20.

IX. Joh. Friedr Crome von verbothenen Ehen;

X. Verſuch eines Beweiſes aus der Vernunft, für die Gewisheit der Auferſtehung der Todten.

Recenſiret iſt dieſes Stück in den Miscell. Lubec. Vol. p. 142; in den Hamb. Nachr. 1758. S. 86: in den Fr. Urth. und Nachr. 1758. S. 366.

XXI.

Samlung verſchiedener Auffſätze zum Vortheile neu-angehender Feldprediger. Erſtes Theil. Mitgetheilet von Joh. Hinr. Pratje. Hamb. 1758. 19 B. in 8.

Die

Die Aufſätze die in dieſem erſten Theile angetroffen werden, ſind dieſe:

I. Von Feldpredigern überhaupt.

II. Vorſchlag zu einer kleinen, aber hinlänglichen Feldprediger=Bibliothek.

III. Regeln des Chriſtenthums und der Klugheit für einen angehenden Feldprediger.

IV. Inſtruction, welche den Feldpredigern bey Sr. Königl. Majeſt. von Grosbritannien deutſchen Kriegesvölckern gegeben worden.

V. Kurze Sätze über verſchiedene Materien, von denen ein Feldprediger öfters zu reden Gelegenheit hat, als:

a. Vom Soldatenſtande.
b. Von den Waffen der Alten.
c. Vom Kriege.
d. Von Kriegesfeindſeeligkeiten.
e. Von Feldſchlachten.
f. Von Belagerungen.
g. Vom Siege.
h. Vom Frieden.

Nachricht von dieſem erſten Theile geben die **Hamb. Nachr. aus dem Reiche der Wiſſenſchaft** 1758. S. 133. Die **Frey. Urth. und Nachr.** 1758. S. 383. **Alton. Reichspoſtreuter.** 1758. 71. Stück.

XXII.

Kurzgefaßte Erläuterung der Bußtexte auf das 1758te Kirchenjahr. Stade 1757. 7 Bogen in 4.

Die dismaligen Bustexte haben auf die Umſtände gegenwärtiger Zeiten ihr Beziehen, und ſtehen Jer. 27. 8. Heſek. XXII. 30. 31. Jeſ. IX. 12. 13. Die Erläute=

läuterung derſelben iſt in den Hamburgiſchen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit. 1753. S. 85. recenſiret worden.

Ao. 1758.

I.

Brem. und Verdiſche Bibliothek. Des IV. Bandes 3tes Stück.

Man findet in dieſem Stücke folgende Abhandelungen:

1. Joh. Chr. Harenberg vom Salomoniſchen Tempelbau.
2. MART. VOGELII obſervationes Sacrae.
3. Joh. Geo. Olbers von der Pflicht, das Leben für die Brüder zu laſſen, über 1. Joh. III. 16.
4. JO. JVST. KOESTERI obſervationes Philologicae in loc. nonnull. Proverbiorum.
5. JO. CHR. GENSELII obſervat. in Exod. XXXVIII. 8.
6. Glaubensbekäntniß der Altonaiſchen Separatiſten.
7. Chr. Wilh. Groscurds kurze Anmerkungen:
   a. Von den Kindern Gottes und Kindern der Menſchen. 1. Moſ. VI. 2.
   b. Von der Verwandelung des Nahmens Sarai in Sarah. 1. Moſ. XVII. 15.
   c. Von der Unſchicklichkeit einiger Sonn- und Feſttags Evangelien in Betracht der Zeitordnung.
8. Joh. Chr. Heinzens Anmerkung über Matth. XX. 1. u. f.

II.

Ein klein lateiniſches Gedichte von den Schikſalen der Stadt Stade im Jahre 1757. ſtehet in

in dem Hamb. Correſpondenten 1758. Nro. 30. und in den freyen Urth. und Nachr. 1758. S. 119. Ein andres über die glüklichen Progreſſen des Prinzens Ferdinand findet man ebenfals in dem Hamb. Correſpondenten 1758. Nro. 38. Beide ſind nebſt zweyen andern, unter der Aufſchrift: des Herzogs von Richelieu Salvegardenbriefe, und: das Orakel in den Hamb. Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit abgedrucket, und an dem leztern Orte mit des Hn. R. Gehlens netter Ueberſetzung begleitet worden.

III.

Etwas von Regenwürmern, ſtehet in den Hannöv. nützlichen Samlungen. 1758. S. 490. u. f.

Der Inhalt dieſes Aufſatzes iſt folgender. §. 1. Die Betrachtung der Inſekten hat ihren Nutzen. §. 2. Womit man ſich alhier eigentlich beſchäftigen wolle. §. 3. Nutze der Regenwürmer beym Fiſchen und in der Medicin. §. 4. Sie haben nach mehrere Nutzen. §. 5. Ob ſie Regen und Gewitteranzeigen? §. 6. Sind eine Speiſe vieles delikaten Geflügels. §. 7. Sind in der Marſcherde nützlich. §. 8. Thun den Gärten vielen Schaden. §. 9. Was von dem angegebenen Mitteln, ſie zu vertilgen, zu halten ſey? §. 10. Anderweitiger Vorſchlag dazu.

IV.

Samlung verſchiedener Aufſätze zum Vortheil neuangehender Feldprediger. Zweites Theil. Mitgetheilet von Joh. Hinr. Pratje. 1758. 8.

In

In dieſem zweiten Theile kommen folgende Aufſätze vor:

VI. Texte zu Krieg= Sieg= und Friedenspredigten.
VII. Krieg= Sieg= und Friedens=Bibliothek.
VIII. Der betende Feldprediger.
IX. Der ſingende Feldprediger, nebſt einem Anhange einiger Geſänge für den Kriegesſtand, von welchen die 5. letzten von dem Verfaſſer neu ausgearbeitet und aufgeſezet ſind.
X. Auszug einiger Bücher, welche angehenden Feldpredigern ſehr nüzlich ſeyn können. Dieſe Bücher ſind:
   a. Siegismund Scherers Manuale militantium. Lüneb. 1638. 12.
   b. Joh. Chr. Lampens gewiſſenhafter Feldprediger. Braunſchw. 1707. 8.
   c. M. Joh. Ludew. Hockers Unterricht für neuangehende Feldprediger. Franckf. 1710. 8.

Recenſiret iſt dieſes Theil in den Hamb. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrſamkeit. 1758. S. 310. Fr. Urth. und Nachr. 1758. S. 526. Alton. Reichspoſtreuter. 1758. 71. Stück.

V.

Kurze hiſtoriſche Nachricht von der Domkirche St. Petri in Bremen, ſowol von der Stiftung und Erbauung, als auch nachmaligen Schikſalen derſelben, wie auch der Lehre und der Lehrer in derſelben. Brem. 1758. 3. B. in gr. 4.

Der H. Herausgeber dieſer Nachricht iſt Hr. Diederich Auguſt von Staden, Kandidat des Lutheriſchen H. Predigtamtes. Von einer ſo berühmten Kirche, als der Bremiſche Dohm iſt, läſſet ſich auf

ſo wenige Bogen keine vollſtändige Nachricht liefern. Die Sätze die alhier mitgetheilet worden, ſind gleichſam als Summarien anzuſehen, nach welcher eine weiter ausgeführte Geſchichte geſchrieben werden könte. Inzwiſchen hat der Hr. Verfaſſer denen doch einen Gefallen gethan, die einen kurzen Auszug von den Merkwürdigkeiten des Baues und der Schikſale zu leſen verlangeten. Seine Arbeit zerlegt ſich in 2. Hauptſtücke. Das erſte handelt von der Stiftung und Erbauung; Das andere aber von den weitern Schikſalen der Domkirche in Anſehung ihrer Beſitzer, und in Abſicht der Lehrer und Lehre in derſelben, und wird mit einem Verzeichniſſe der Prediger und Superintendenten an der Domkirchen ſeit der Wiedereröfnung derſelben, wie dieſelben von Ao. 1638. an bis hieher nach einander gefolget ſind, beſchloſſen. In der Vorrede verſpricht der Hr. Verfaſſer, künftig auch die übrigen Merkwürdigkeiten dieſer Domkirchen zu beſchreiben, und beſonders die darin befindlichen alten und raren Monumenten und Epitaphien mitzutheilen; eine Arbeit, die den Liebhabern der Geſchichte, des daher zu erwartenden Nutzens halber, nicht anders, denn angenehm ſeyn wird.

VI.

Nachrichten von dem adelichen Jungfrauen-Kloſter Neuenwalde, Herzogthums Bremen, mitgetheilet von Joh. Hinr. Pratje. Stade. 1758. 6. Bogen in 4.

Der vorangeſetzte Inhalt dieſer Schrift iſt dieſer: §. 1. Urſprung der Ciſtercienſer. §. 2. Sie breiteten ſich auch in Deutſchland aus. §. 3. Stiftungsbrief eines neuen Kloſters im Erzſtifte Bremen.

§. 4.

§. 4. einige Anmerkungen zu demſelben. §. 5. Der Bau und die verſchiedenen Verlegungen dieſes Kloſters. §. 6. Es tritt in die Bursfeldiſche Union, und wird von dem Rathe zu Bremen vertreten. §. 7. Es nimt die Lutheriſche Religion an, und iſt in dem Bekäntniſſe derſelben ſtandhaft. §. 8. Das Kloſter brennet ab, und wird wieder aufgebauet. §. 9. Es wird ſecularisieret, und dem von Schlangenfeld zum Mannlehn übergeben. §. 10. Die Bremiſche Ritterſchaft erhält Anwartſchaft darauf. §. 11. Bald nachher erfolget die Reduction und des von Schlangenfeld Tod. §. 12. Königl. Schenkungsbrief und Reſcripte. §. 13. Beſchreibung des Kloſterguts Neuenwalde. §. 14. Kloſterordnung und deren Königl. Beſtätigung. §. 15. Einige Anmerkungen über dieſe Kloſterordnung. §. 16. Wirkliche Einweyhung des Kloſters. §. 17. Verſicherung der Priorinnen und Kloſterjungfrauen, ſamt dem Nahmen aller derer, die ſelbige bishero unterſchrieben haben. Recenſiret findet man dieſe kleine Schrift in den Hamb. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrſamkeit 1758. S. 310. und in den Freyen Urth. und Nachr. 1758. S. 526.

VII.

Nachricht von Kap-Breton und Louisburg und von dem Stockfiſchfang daſelbſt.

Dieſe Nachricht iſt aus dem XIV. Bande der allgemeinen Geſchichte der Reiſen zu Waſſer und zu Lande, und aus dem 11. Bande der allgemeinen Hiſtorie von Amerika genommen, und in den Hanöv. nützlichen Samlungen 1758. S. 1105. u. f. mitgetheilet worden.

VIII.

Die Herzogthümer Bremen und Verden, oder vermiſchte Abhandlungen zur Erläuterung der Politiſchen, Kirchen-Gelehrten und Natur Geſchichte, wie auch der Geographie dieſer Herzogthümer. Zweite Saml. Bremen. 1758. 1. Alph. 7. Bogen in 8.

Eine Recenſion dieſer Samlung findet man in den Hamb. Nachr. 1758. S. 529. Göttingiſch. Anzeigen. 1759. S. 105.

IX.

Brem- und Verdiſche Bibliotheck. Des IV. Bandes 4tes Stück.

In dieſem Stücke leſen wir

I. Joh. Chr. Harenbergs Erſte Zugabe zu ſeiner Abhandelung vom Salomoniſchen Tempelbau.

II. Joh. Fr. Jeſ. Steffens vom ungerechten Haushalter über Luk. XVI. 1. u. f. wider den Hr. Conſiſtorialrath Schmidt.

III. HINR. JVL. FR. BVSCH ſpicilegium anecdotorum ad hiſtoriam criticam apologiae Aug. Confeſſ. pertinentium.

IV. Vermiſchte kurze Aufſätze.

V. Bedenken über die Ehe mit des Schwiegervaters Schweſter.

VI. Joh. Chr. Harenbergs zwote Zugabe zu ſeiner Abhandelung vom Salomoniſchen Tempelbau.

VII. JO. ERDV. POLEMANNI meletema de ſegregatione Gentilium a Judaeis.

Dieſes Stück macht den Schluß des vierten Bandes, der mit des ſeel. Gen. Superint. Backmeiſters wohlgetroffenem Kupferſtich gezieret iſt. Recenſiret iſt es, in den Hamb. Nachr. 1758. S. 537.

X.

Glaube und Hoffnung zu Gott, als Früchte der Erhöhung JEſu Chriſti in einer Predigt über das ordentliche Evangelium am Tage der Himmelfahrt Jeſu Chriſti vorgeſtellet von **Joh. Hinr. Pratje.**

Dieſe Predigt iſt dem fünften Bande der Predigten, welche der Herr Gen. Superint. Löw ſamlet und heraus giebet, mit einverleibet.

XI.

Zwo Predigten 1. Gründe des Troſtes bey den Anfechtungen und Verſuchungen des Satans; 2. Ein zwiefacher Beweis von der Göttlichkeit der H. Schrift, gehalten von **Joh. Hinr. Pratje.**

Sie ſtehen in der bekanten Homiletiſchen Vorrathskammer im V. Bande. S. 207. u. f.

XII.

H. E. Heerens Nachleſe zu den Gedanken über **die wunderbare Zerreiſſung des Vorhangs im Tempel** beim Tode Jeſu.

Der Hr. Verfaſſer iſt Subrector an der Königl. Domsſchule in Bremen. Sein Aufſatz ſtehet in dem Nienburgiſchen Gottesgelehrten, und zwar auf des V. Theils, 8ten Stücke, S. 113. Es wird in demſelben

ſelben eigentlich bewieſen, daß der wahre und wirkliche Tod Jeſu, und die Darbringung ſeines ewig geltenden Opferblutes vor Gottes Gerichte in dem Augenblick ſeines Todes dasjenige geweſen ſey, was durch die Zerreiſſung des Vorhanges im Tempel zu allernächſt vor Augen gemahlet werden ſollen.

XIII.

Anmerkungen und Zuſätze zu Prof. Gottſcheds Beobachtungen über den Gebrauch und Misbrauch vieler deutſcher Wörter und Redensarten ꝛc.

Dieſe haben wir in den Hamburgiſchen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit mitgetheilet. Sie ſtehen, 1758. S. 313. 437. 487. 513. 543. 618. 651. Was in dem 9. Stücke des Neueſten aus der anmuthigen Gelehrſamkeit S. 703. dagegen erinnert worden, das hat eine geneigte Feder in den Hamburgiſchen Nachrichten S. 786. zum Theil beantwortet.

XIV.

Kurzgefaßte Erläuterung der Bus=Texte auf das 1759. Kirchenjahr. Stade 1758. 5 B. in 4.

Die Schriftſtellen, welche, vermittelſt dieſer Blätter erläutert worden, ſtehen Gal. IV. 4. 5. Joh. I. 29. Röm. VIII. 9. Man ſehe die Hamb. Nachricht. 1758. S. 759.

XV.

Joh. Hinr. Pratjens Predigt, darin Glaube und Hofnung zu Gott, als Früchte der Erhöhung Jeſu Chriſti betrachtet werden, ſtehet in dem V. Theile der Löwſchen Samlung von Kanzelandachten.

XVI.

Als Herr Guſtav Diederich Iden die höchſte Würde in der Rechtsgelahrtheit zu Kiel erhielte, diſputirete er unter Hn. D. Carl Friedr. Winckler De jure circa flumina.

Wir wollen aus dieſer Diſputation die Ueberſchriften jedes Abſatzes mittheilen. §. 1. Inſtituti ratio. §. 2. Diſcrimen fluminis publici & priuati; de torrente & rivo. §. 3. Flumina publica quomodo & a quibus occupari poſſunt? §. 4. Jure romano liber erat fluminum uſus. §. 5. Jure germanico pertinent inter regalia. §. 6. Regalium definitio atque diuiſio. §. 7. Diverſa regalium origo, praeſertim in imperio germanico. §. 8. De regali fluminis in ſpecie, eiusque complexu. §. 9. Jus ordinandae navigationis. Salvus conductus. §. 10. Jus portuum. Angariae. §. 11. Jus promovendi navigationem per cataractas, aquaeductus, & ſimilia opera. §. 12. Jus riparum. §. 13. Ripatica quid ſint. §. 14. Jus vectigalium in flumine & ripis exigendorum. Jus anchoragii. §. 15. Jus Stapulae & geranii. §. 16. Jus pontium. §. 17. Jus traiectus & pontonum. §. 18. Jus gratiae ſeu ratiam agendarum. §. 19. Jus molendinorum. §. 20. Jus inſulae & alvei derelicti. §. 21. Jus adluvionis. §. 22. Jus piſcationis. §. 23. Jus aurum colligendi ex flumine. §. 24. Jus rerum in littore inventarum. De rebus naufragis remiſſive.

An-

Anhang.

(A) Todesfälle.

I.

Ernſt Diederich Stahl iſt Ao. 1685. im Februario zu **Stade** gebohren. Sein Vater, Hinrich **Stahl**, war Lieutenant unter den Kön. Schwediſchen Fußvölkern, und ſeine Mutter hieß **Anna Hauſchern.** Sobald ſeine Jahre es zuließen, wurde er in die Stadiſche Schule geſchickt, in der er, unter **Harders** und **Wendlands** Anführung, einen guten Grund legte. Unter dem Conr. **Cruſius**, und Rector **Eckhard** wurde er zur Akademie und den höhern Wiſſenſchaften zubereitet. Im zwanzigſten Jahre ſeines Alters wandte er ſich nach der Univerſität **Greifswalde**, und hörte daſelbſt die hochverdienten Männer **Meyer**, **Gebhardi**, **Daßov**, und andere. Unter dem erſten vertheidigte er, nebſt **Joh. Fried. Martini**, Ao. 1706. eine Diſputation über die ſieben Worte des ſterbenden Jeſu. Nach zweyer Jahre Verlauf reiſete er in ſein Vaterland zurück: denn ſeine häusliche Umſtände verſtatteten ihm keinen längeren Aufenthalt daſelbſt. Er machte zwar in ſeinem Vaterlande alſofort einen Verſuch, der Jugend mit ſeiner Unterweiſung zu dienen, und trat bey des damahligen Amtmanns zu Himmelpforten, **Lindsbergs**, Kindern die Stelle eines Hauslehrers an; allein er blieb nicht lange in derſelben: allermaßen er ſchon das folgende 1707 Jahr, um Oſtern

aus zum Feldprediger bey einem gewiſſen Kön. Schwed. Regimente berufen ward. Mit dieſem ging er nach Sachſen und Polen, und hatte den 9. Jul. 1709, als dem ſiebenten Tage nach der bekanten Schlacht bey Pultawa, das Unglück, daß er von den Ruſſen gefangen, und nach Moskau geſchickt wurde. In dieſer Gefangenſchaft, die mit ungemein vielen Beſchwerlichkeiten verknüpft war, muſte er ganze 14 Jahre zubringen: denn er wurde derſelben nicht eher, als Ao. 1723, nach völlig getroffenen Frieden zwiſchen Rußland und Schweden entlaſſen, und von Moskau nach Petersburg und ſo weiter nach Abo in Finnland gebracht. Von Abo reiſete er zur See nach Stockholm; woſelbſt er ſich ohngefehr ein viertel Jahr, ſeiner eigenen Angelegenheiten halber, aufhielt. Hirauf ging er von Stockholm zu Schiffe nach Wismar. Aber Sturm und Schifbruch nöthigten ihn, an den Pommerſchen Ufern ans Land zu treten. Endlich kam er zu Lande glüklich zu Stade an. Im Jahre 1724. wurde er vom K. Conſiſtorio zum erſten Prediger nach Drochterſen, im Lande Kedingen, berufen; doch muſte er zuvor, ehe er ſeinen Dienſt antreten konte, des Paſtoris Heiſius Dienſt, zu Arbergen, ſo wie dieſer des ſeelig-verſtorbenen Conſiſtorialraths und Superintendentens in Bremen, Hr. D. Mejers, Dienſt verwalten. Ao. 1725, den lezten Pfingſttag, wurde er zu ſeinem eigenen Amte zu Drochterſen eingeführet. Im folgenden Jahre trat er mit Sophia Amalia Ehlers, ſeel. Cornelius Eh-

Ehlers, Verwalters zu Drochterſen, Tochter in die Ehe, die mit 4. Söhnen und 3. Töchtern geſeegnet worden. Die Beſchwerlichkeiten ſeiner Jugend drückten ihn in ſeinem Alter, und zwar dermaßen, daß er die lezten fünf Jahre ſeines Lebens größeſtentheils im Bette zubringen muſte. Er erbat und erhielt alſo ſeinen älteſten Sohn, Hrn. Ernſt Diederich Stahl, zum Amtsgehülfen: doch wurde derſelbe gegen dem Ende des 1756. Jahres von den Herrn Patronen der Pfarre zu Krummendeiche im Lande Kedingen, berufen, die Stelle des Hr. Jakobes Tiedemanns, der das Paſtorat am Dom zu Hamburg erhalten hatte, zu erſetzen. Ein bösartiges Fieber, womit er zulezt befallen wurde, und wowider alle angewandte Mittel nichts helfen wolten, machte ſeinem Leben und Leiden endlich ein Ende. Dis erfolgte Ao. 1757. den 22. May in einem Alter von 72 Jahren, und 3. Monath. Unſer ſeel. Stahl gehöret alſo mit zu den Männern, die das Predigtamt früh angetreten, und lange verwaltet haben. Er hatte kaum 22 Jahr zurück gelegt, als er zu demſelben berufen ward, und hat es, die Jahre ſeiner Gefangenſchaft mit eingerechnet, länger, als 50. Jahre verwaltet.

II.

Ludewig Klefeker iſt 1718. den 3. Sepembr. zu Hamburg, wo ſein ſeel. Vater der Cämmerey bedient war, gebohren. Zuerſt hatte er Privat-Information. Hierauf beſuchte er das berühmte Johanneum,

und das wohleingerichtete Gymnaſium in ſeiner Vater ſtadt. Und da er die nöthigen Wiſſenſchaften daſelbſt gefaßt hatte, gieng er nach **Leipzig**, und machte ſich die Vorleſungen der beſten öffentlichen Lehrer daſelbſt, drey Jahre lang, zu Nutze. Nachdem er ſeine akademiſchen Studia beſchloſſen hatte, hielte er ſich zu **Hamburg** auf, und übete ſich im Predigen. Ao. 1745. wurde er von den Hochwohlgeb. Hrn. Burgmännern in **Horneburg** zum zweiten Prediger daſelbſt berufen; und das folgende Jahr, nachdem er vorhero im K. Conſiſtorio zu **Stade** examiniret worden, eingeführt. So geſetzt und ſtark ſeine Geſundheit anfänglich war, ſo baufällig wurde dieſelbe nach einigen Jahren. Die Arzeneyen, die man ihm verordnete, thaten die verlangte Wirkung nicht. Er wandte ſich alſo nach **Hamburg**, in der Hofnung, daſelbſt durch geſchickter Aerzte Rath zur vorigen Geſundheit wieder verholfen zu werden. Aber ſeine Hofnung ſchlug ihm fehl. Denn er ſtarb, nach einem kurzen Aufenthalt daſelbſt, Ao. 1757. den 25. May, im 39. Jahre ſeines Alters.

III.

Johann Friederich Adler iſt zu **Zeven**, in dieſem Herzogthume, Ao. 1702. gebohren. Sein Vater **Georg Friederich Adler**, war daſelbſt Prediger. Dieſer unterwies ihn anfänglich ſelbſt, und hielt ihm nachmals beſondere Hauslehrer. Ao. 1721. ſandte er ihn nach **Stade**, wo er ſich der öffentlichen Schule bis Ao. 1726. bediente. In dieſem Jahre aber zog er nach

Helmſtedt, und hörete die öffentlichen Lehrer, mit welchen die hohe Schule daſelbſt damahls prangete, ſonderlich den ſeel. **Mosheim.** Dabey hatte er das Glück, daß der ſeel. **Auguſtin Leyſer** ihn, zur Unterweiſung ſeiner Kinder zu ſich ins Haus nahm. Mit demſelben zog er auch nach **Wittenberg**, als er von dem Könige in **Polen** und Churfürſten zu **Sachſen** dahin berufen ward. Nach einigen Jahren kam er in ſein Vaterland zurücke. Und da glükte es ihm, das Conrectorat an der Schule alhier zu **Stade**, durchs Loos zu erhalten. Er trat ſein Amt Ao. 1734. den 24. May mit einer öffentlichen Rede an, und verwaltete es bis 1757. den 8. März, an welchem Tage er vom Schlage gerühret wurde. Im Drucke hat man nichts von ihm, als eine Parentation auf den ehemaligen Stadiſchen Praetor, Hr. **Jeremias Steyr**, worin er von der **richterlichen Würde nach dem Tode** gehandelt hat. Sie iſt zu **Stade** 1735. auf 2. Bogen in 4. gedruckt.

IV.

Gerhard Hinrich Ehlers iſt Ao. 1721. zu **Elmlohe**, wo ſein Vater, **Hinrich Ehlers**, Prediger war, gebohren. Den Grund ſeiner Wiſſenſchaften legte er auf der Stadiſchen Schule. Die Univerſität aber, worauf er dieſelben vollenkommen zu machen ſuchte, war die Univerſität **Roſtock**. Im Jahre 1756. trat er das Amt eines evangeliſchen Predigers zu **Krautſandt**, einer gegen **Drochterſen** über, in der **Elbe** liegenden Inſel, an, welches er aber ſchon

Ao. 1757. den 25. Auguſt durch einen ſeeligen Tod wieder niederlegte. Er war die meiſte Zeit ſeines Amtes über kränklich, und einige Monathe vor ſeinem Tode hatte er gar das Unglük, ſeines Geſichtes, durch eine Art eines ſchwarzen Staars, gänzlich beraubet zu werden.

V.

Johann Hinrich Schünemann iſt 1720 zu Helmſtädt, wo ſein, annoch lebender Hr. Vater Conrector iſt, gebohren. Nachdem er die Helmſtädtſche Schule beſucht, und ſich in den Wiſſenſchaften feſte geſetzet hatte, beſuchte er die Vorleſungen der berühmten Männer, welche auf der Akademie daſelbſt lehrten, ſonderlich aber die Vorleſungen der beiden berühmten Gelehrten **Frobeſe** und **Mosheim**. Nach zurückgelegten akademiſchen Jahren übernahm er eine Condition hier im Lande, die ihm aufgetragen wurde. Nachhero wurde er, in gleicher Abſicht, nach **Amſterdam** verlanget, wo er auch einige Jahre ſich aufhielte. Weil er aber hieſelbſt in die Zahl der Kandidaten des heiligen Predigtamts aufgenommen war: ſo kam er von dannen hieher wieder zurücke, und übernahm aufs neue die Unterweiſung einiger junger Leute. Ao. 1756. erhielt er den Beruf zu dem erledigten Paſtorat zu **Bevern**, ohnfern **Bremervörde**, alwo er auch das folgende 1757 Jahr den 22. Julii eingeführet wurde. Doch ſtand er dieſer Gemeine, die ihn ſehr liebte, nicht lange vor: Denn er ſtarb nach etwa 6 Wochen unvermuthet an einem Schlagfluſſe in dem Gezelte

eines

eines Officiers der in der Nähe daſelbſt damals ſtehenden Hannöveriſchen Armee, nachdem er kurz vorher eine ſtarke Alteration von einigen Franzöſiſchen Huſaren gehabt hatte.

VI.

Johann Anton de Reiß iſt zu **Sandſtedt** im Oſterſtadiſchen, wo ſein Vater, **Johann Hinrich de Reiß**, Prediger war, gebohren. Seine Mutter war eine Tochter des berühmten Bremiſchen Sekretärs, **Joh. Hinr. Eggelings**. Von Ao. 1733 bis 1746. war er Paſtor zu **St. Jürgen** bey **Bremen**. In dem zuletzt gemeldeten Jahre aber wurde er nach **Wittlohe**, in der Verdiſchen Superintendentur, verſetzet, alwo er 1757 den 26. Septembr. verſtorben. Da er verſchiedene Jahre kränklich und ſchwächlich geweſen; ſo iſt ſehr glaublich, daß Furcht und Schrecken vor den auswärtigen Kriegesvölkern, die in dortiger Gegend ſchlecht Haus hielten, ſeinen Tod beſchleuniget haben.

VII.

Johann Georg Conrad Wippenhof, hat zu **Verden** und **Helmſtedt** ſtudieret. Im Jahr 1738 wurde er dem alten Prediger zn **Schwanewede**, Georg Johann Frick, adjungiret. Im Jahr 1743 wurde er nach **Lehe**, einem zwiſchen dem Lande **Wurſten** und dem **Vielande**, an den Fluſſe **Geeſt** liegenden anſehnlichen Flecken, und von da Ao. 1754 als zweiter Prediger nach **Eſtebrügge** im **Altenlande**, verſetzet. Hier hat er nicht viele geſunde Tage gehabt.

Die

Die im Herbſt 1756 erfolgte Waſſerfluth verſchlimmerte ſeine Geſundheits-Umſtände. Er ſtarb 1757 den vierten Sontag des Advents. Im Drucke hat man nachſtehendes von ihm:

1. Eine Parentation auf Hr. **Anton Hinrich von Schwanewede**. Stade 1739. fol.
2. Eine Antrittspredigt über 1 Petr. V. 2. 3. 4. Stade 1743. 4.
3. Beantwortung der Frage: Warum Johannes der Täufer die Gabe Wunder zu thun, nicht beſeſſen. Sie ſtehet in der **vermiſchten Hamb. Bibl.** III. Band, S. 803.
4. Erklärung der Worte Matth. IX. 8. ſtehet in dem **geſamleten Briefwechſel der Gelehrten**. II. Band. S. 49. f.

VIII.

Ludolph Meierotto, welcher ſeit 1751 bey der reformirten Gemeine zu **Waſſerhorſt**, ohnfern **Bremen**, geſtanden, ſtarb 1758. den 16. März in der beſten Blüte ſeiner Jahre.

IX.

Johann Robbe ſtammet aus einem Geſchlechte der Oſterſtadiſchen Nobleſſe her, von dem man in **Mushards** Monum. nobil. equeſtr. p. 328. einige Nachricht antrift. Sein Vater war **Johann Robbe**, Erbgeſeſſener zu **Offenwarden**, und ſeine Mutter **Beata** gebohrne **Rönneken**. Sein Grosvater

Väter-

våterlicher Seiten hieß **Lůder Robbe**, und war mit **Anna Jljes** verehlichet. Der Grosvater mütterlicher Seite aber hieß **Erich Rönneken**, Erbgeſeſſener in **Offenwerden**, deſſen Ehegenoßin **Catharina de Reſen** war. Unſer **Johann Robbe** war 1702 den 4. Januar. gebohren, und da man bald einen guten durchdringenden Verſtand an ihm gewahr wurde; ſo wurde er den Wiſſenſchaften, und ſonderlich der Gottesgelahrtheit gewidmet. Man ſchickte ihn daher Ao. 1710 nach **Bremen** auf die lateiniſche Domſchule daſelbſt, in der er nach und nach, in einer Zeit von 13. Jahren alle Klaſſen durchging. Ao. 1723. reiſete er nach Wittenberg, welche hohe Schule er Ao. 1725 mit der Helmſtedtſchen verwechſelte. Das folgende Jahr verließ er dieſelbe wieder, und wendete ſich nach **Stade**, alwo er zuerſt die Unterweiſung der Kinder des damaligen Syndici, und nachherigen Burgermeiſters und Landraths **Kerſtens** übernahm. Im folgenden 1727 erhielt er das Conrectorat an der Stadiſchen Schule, welches er 7 Jahre lang, unter Gottes Gnade, mit Ruhm und Seegen bekleidet hat. Ao. 1734 wurde ihm die Seelſorge für die Gemine zu **Leeſſum**, bey **Bremen** anvertrauer, die er auch bis an ſein Ende mit allem Fleiſſe und mit aller Treue geführt hat. Er iſt zweymahl verheyrathet geweſen, das erſtemahl mit **Chriſtine Marie Albers**, eines Stadiſchen Bürgers und Achtmannes Tochter; aus welcher Ehe 1 Sohn und 4 Töchter am Leben ſind. Dieſe heyrathete er 1730 und verlohr ſie 1743. Das andre mahl mit **Sophia**

Mag-

Magdalena Zeiſius, des ſeel. Paſt. Zeiſius, zu Arbergen, Wittwe, eine gebohrene Siricius. Dieſe Ehe fing ſich 1750 an, und endigte ſich durch ſeiner Ehegattin Tod Ao. 1757 im Septbr. Seit der Zeit iſt der Wolſeelige immer ſchwächlich geweſen, und klagte über die Abnahme ſeiner Kräfte. Doch verrichtete er noch den 12 Martii ſeine ſaure Sonntagsarbeit. Nach derſelben aber wurde er immer hinfälliger, bis er den 19ten Martii morgens um 8 Uhr durch einen ſanften und ſeeligen Tod aus der Zeit in die Ewigkeit verſetzet wurde, nachdem er ſein Alter nicht höher gebracht, als auf 56 Jahr, 2 Monath und 15 Tage. Er hat Ao. 1723 in Bremen unter dem Vorſitze des ſeel. Herrn General Superintendenten Plesken, damaligen Subrectors in Bremen eine Diſputation de homine in cuius naſo eſt Spiritus über Jeſ. II. 22. vertheidiget. Desgleichen hat er als Conrector zu Stade eine kleine Schrift de obligatione imperfecta, perfecta, perfectiore drucken laſſen, und dem Wolſeel. Hrn. Plesken damit zu der Ao. 1733 erhaltenen Würde eines Conſiſtorialraths in Stade Glück gewünſchet. Sonſt hatte der ſeelige Mann einen groſſen Gefallen an den geiſtreichen geiſtlichen Liedern unſerer Kirche, von denen er in ſeinen müßigen Stunden viele, mit Beybehaltung des Sylbenmaaſſes und der Melodey, in die lateiniſche Sprache überſetzet hat. Ein paar derſelben die er uns mitgetheilet hat, wollen wir alhier zu ſeinem Andenken aufzubehalten ſuchen.

Du

Du biſt ein Menſch, das weiſt du wohl ꝛc.

I.

Homo, tuae ſortis memor,
Cur res petis negatas!
Quas ſolus orbis conditor
Regit facitque ratas.
Cur mentis acie tuae
Voluis reuoluis anxie
Sollicitamque curam,
Sortemque poſt futuram?

II.

Te certe fruſtra torſeris,
Nec niſu ſtudiorum
Vnum pilum produxeris,
Nedum conſiliorum.
Nil efficis cordolio,
Quietis potius loco
Turbas accumulabis
Necemque properabis.

III.

Sic gratum feceris Deo
Tibique ſalutare,
Si cuncta rerum arbitro
Curanda largiare.
Si laetus te tuasque res
In eius manu colloces.
Adeſt malis ferendis,
Rebusque finiendis.

IV.

Quem cura tetigit tui,
(primordia memento)
Cum clauderetis vteri
Materni tegumento.
Quis tum tibi proſpexerat!
Quid vis humana proderat?
Cum ſpiritum vitarum
Reciperes tuarum.

V.

Quis oſſium compaginem
Aptauit & erexit?
Quis oculis dat aciem!
Corpusque cute texit!
Quis neruos atque peruias
Contexuit arterias?
Membrisque tot vigorem
Conceſſit & decorem?

VI.

Vbi fuiſti, cogita,
Cum late panderentur
Praealta coeli tegmina
Et orbes cingerentur?
Quis ſolem, lunam, frutices
Dedit, feras ex arbores,
Vt illis fruereris,
Illisque recreeris.

VII.

Profer caput & ſobrie
Surſum deorſum ſpecta;
Vt ſigna prouidentiae
Vbique ſint retecta,
Amictur, potus & cibus
Paratus te fuit prius.
Lac primi nutrimenti
Nec defuit naſcenti.

VIII.

Quae te cingebat faſcia
In cunis vagientem,
Quae receptura te loca
Lectus, domus iacentem,
Haec cuncta fuerant tuo
Iam fabrefacta commodo,
Nullo tuo labore,
Te nondum ſpectatore.

IX.

Hoc non obſtante, ſuſtines
Tuum ſeruare nutum;
Nihilque, niſi quod vides,
Credis, putasque tutum.
Requiris vsque ſenſuum
Et mentis magiſterium.
Res inde non profectas
Vt perditas reiectas.

X.

Iam, quaeſo, rerum facies
Mutatas penſitato;
Et quoties te certa ſpes
Fefellerit, notato.
Vt contra ſaepe ſubita
Aduenerint auxilia
Te multa cogitante,
At nihil extricante.

XI.

Ah, quoties anguſtias
Te duce ſubiiſti!
Nec vitae, ſed necis vias
Coecutiens triuiſti.
Niſique Numen prouidum
Negaſſet rebus exitum,
Cum ſtulte petiiſſes,
Iam dudum periiſſes.

XII.

At tricas noſtras explicat
Suo Deus fauore,
Triſtesque nos exhilarat,
Reducit ex errore.
Is eſt ipſius animus,
Amorque plus quam patrius,
Errata peccatorum
Ferens vt filiorum.

XIII.

XIII.

Et tacitus tuo ſtudet
Deus emolumento,
Cum cura tibimet ſedet
In variis intento.
Cum mens ſe fruſtra cruciat,
Lucemque coeca quaeritat,
Malis eluctatura,
Nec exitum viſura.

XIV.

At ſumma ſapientia
Pergens via probata,
In tuta nos feret loca,
Procella mitigata.
Poſt cuncta probe ponderans,
In portu iamque nauigans,
Expers homo timoris,
Fidem ſtupet ductoris.

XV.

Proinde mens confidito,
Secluditoque curas.
Parat Deus perpetuo
Tibi res profuturas.
Nec variant conſilia,
Amoris namque viſcera
Paterno, crede, more
Exaeſtuant fauore

XVI.

Sic animus exaeſtuat
Fideque gratiaque,
Vt luculenter pateat
Commotus vndiquaque.
Cum nos inanes nectimus
Curas, falſoque credimus,
Deum piis futurum
Leuamen negaturum.

XVII.

Fac, iſtae curae fugiant,
Nec ſic decipiaris.
Licetque cuncta non fluant,
Vt voto potiaris.
At commoda tamen tua
Euenient certiſſima,
Deo ſtabiliente
Nulloque prohibente.

XVIII.

Patris in vlnis filio
Quies ſecura datur.
Hunc roga, more ſolito
Tui miſereatur.
Sic ſancto ſpiritu duce
Ignoto pergens tramite,
Poſt ſtrenuum certamen
Inuenies leuamen.

Solt ich meinem GOtt nicht ſingen.

I.

Nonne Domino canendo
Gratias nunc tribuam?
Rebus namque deprehendo
Cunctis eius gratiam.
Pectus eius ex amore
Atque fide palpitat.
Se timentes baiulat
Plus quam patrio fauore.
Cuncta ruunt ſubito,
Stat Deus perpetuo.

II.

Alae ſicut aquilarum
Pullis ſunt praeſidio.
Sic Deus ſuo me carum
Texit usque brachio.
Mox in vtero materno,
Cum daret eſſentiam,
Atque vitae copiam
Quam nunc viuere me cerno.
Cuncta ruunt ſubito,
Stat Deus perpetuo.

III.

Mens non obſtitit paterna
Quo minus natum daret,
Qui ex flamma nos aeterna
Sanguine redimeret.

Quis hunc fontem exantlabit!
Cuius mentis acies,
Quodue ſtudium, quae res
Hanc abyſſum penetrabit.
Cuncta pendent tenui
Filo, non amor Dei.

IV.

Spiritum Ducem piorum
Mediante verbo dat.
Vt ad aſtra me polorum
Per tot aſpera ferat,
Compleatque coecam mentem
Luce clara fidei,
Vnde conſtat conteri
Mortis infernique dentem.
Cuncta pendent tenui
Filo, non amor Dei.

V.

Animi beatitatem
Stabiliuit firmiter.
Corporisque firmitatem
Is tuetur fortiter
Quando vim non deprehendo,
Cum facultas deficit,
Tunc Deus me reficit,
Opportune ſuccurrendo.
Cuncta ruunt ſubito,
Stat Deus perpetuo.

VI.

VI.

Orbis atque coeli donis
Eius iuſſu perfruor.
Cuncta cerno plena bonis,
Queis ſuſtentor, nutrior.
In excelſis, in profundis,
Herbae, fruges, beſtiae
Sunt vbique copiae,
Et in ſyluis & in vndis.
Cuncta pendent tenui
Filo, non amor Dei.

VII.

Me cuſtodit dormientem,
Meque mane ſuſcitat.
Quolibet dieque mentem
Gratia noua beat.
Praeſto ni Deum vidiſſem,
Eius niſi facies
Me duxiſſet, toties
In aduerſis non ſtetiſſem.
Cuncta ruunt ſubito,
Stat Deus perpetuo.

VIII.

Laqueos inſidiarum
Quoties diabolus
Struxit, & miſeriarum!
Quos tamen effugimus.

Mala, hoſtis quae parauit,
Dolos, quos tetenderat,
Angelus, qui aderat,
Procul inde propulſauit.
Cuncta ruunt ſubito,
Stat Deus perpetuo.

IX.

Vt Pater ſuumque gnatum
Penitus non abiicit,
Etiamſi per peccatum
A via deflexerit:
Sic Deus in condonando
Agit more patrio,
Virgis & non gladio
Vtens, in me caſtigando.
Cuncta pendent tenui
Filo, non amor Dei.

X.

Eius etſi peramara
Videantur verbera;
Atamen ſunt ſigna clara,
Ac amici pignora
De me ſemper cogitantis,
Deque prauo ſaeculo,
Cuius iugum ſentio,
Me ſibi ſic vendicantis.
Cuncta pendent tenui
Filo, non amor Dei.

XI.

XI.

Eſte procul, maleſani,
Hoc ſcio ſolatium:
Poni plagis Chriſtiani
Modum atque terminum.
Brumae tempeſtates, niues,
Ver iucundum excipit;
Sic quem luctus deprimit,
Laetior deinde viues.
Cuncta ruunt ſubito,
Stat Deus perpetuo.

XII.

Cum, proin, amor diuine,
Careas limitibus:
Ad te, Pater vnitrine,
Manus tendo filius.
Quaeſo, mei miſerere,
Vt in vita miſera,
Fultus gratia tua,
Poſſim Tibi adhaerere.
Teque ſine termino.
Redamem cum iubilo.

Warum ſolt ich mich den grämen ꝛc.

1.

Aegritudo, cura, mente
Efflue
Chriſte Te
Cum fruor praeſente
Coelo nemo me priuauit,
Quo Deus
Filius
Fide me beauit.

2.

Nudus tunc humi iacebam
Cum meum
Spiritum
Editus trahebam.
Nudus iterum iacebo
Cum pie
Vmbraque
Morte diſparebo

3.

Corporis mentisque bona
Reliqua
Pignora
Sunt diuina dona.
Si velit haec reuocare,
Repetat
Auferat
Pergam celebrare.

4.

4.

Si malis me cumulabit,
Si dolor,
Ac furor
Ingruet, iuuabit.
Cum premit, feram libenter,
Finiet,
Cum volet,
Cuncta ſapienter.

5.

Cecini, Deo fauente,
Iubila.
Nubila
Hoc fero iubente.
Iram temperat amore,
Eſt modus
Nec Deus
Vtitur rigore.

6.

Turbae machinationes
Stygiae
Irritae
Sunt illuſiones.
Pergant ſtrenue ridendo,
Qui ſalus
Eſt Deus
Perget opprimendo.

7.

Fractus orbis illabatur
Nec pius
Anxius
Mente videatur.
Ipſa quando mors terrebit,
Terreat,
Perimat,
Placidus vigebit

8.

Ipſa morte non peribit
Spiritus,
Potius
Liber hinc abibit.
Mors myriada malorum
Auehit,
Aperit
Ianuam coelorum.

9.

Tunc gaudebit ſuperatis
Mens malis,
Et bonis
Copioſe datis.
Certa non inueniuntur
Heic bona,
Lubrica
Cuncta mox labuntur.

10.

Sunt vt vilis eſt arena
Haec bona
Perflua,
Mentibus venena.
Certa dona ſunt futura,
Paſcua
Optima
Perpetim datura.

11.

Chriſte, Paſtor, fons decusque
Sum Tuus
Es meus
Et manebis vsque.
Sum Tuus, quia fudiſti
Sanguinem,
Et necem
Pro me ſubiiſti.

12.

Es meus, o ampleċtende!
Nec pia,
Lux mea!
Mente dimittende.
Fac, o fac nos celebrare
Nuptias
Coelicas
Chriſte, ſponſe care!

X.

Joachim Diederich Meier iſt 1713 zu Frey-burg im Lande **Kedingen**, wo ſein Vater Landesſekretarius war, gebohren. Nachdem er einige Zeit durch beſondre Hauslehrer war unterrichtet worden, wurde er nach Hamburg in die dortige Schule geſchicket. In derſelben blieb er 3 Jahr. Nachhero zog er nach Jena, wo er gleichfals bis ins 3te Jahr verblieb. Einige Jahre hat er bey den deutſchen Kriegesvölkern unſers allergnädigſten Königes als Feldprediger geſtanden. Ao. 1750 erhielte er das Paſtorat zu **Zeven**, zu dem er den 8. Septbr. eingeführt ward. Er verwaltete es aber nur bis 1758. den 29ten April, da Gott ihn zur Freude des Himmels einführte.

XI.

Hinrich Mushard iſt 1700 zu Lorſtedt, im Gerichte **Beverſtedt** gebohren, auf der Schule zu **Bremen**, und Akademie zu **Roſtock** unterwieſen, 1733 zum Prediger zu **Kedingbruch** im Amte **Neuhaus** berufen, Ao. 1752 nach **Kirchtimbke**, im Amte **Ottersberg**, verſetzet, und Ao. 1758. den 2. Junii, zu ſeinen Vätern verſamlet worden. Unſern Leſern wird es hoffentlich nicht unangenehm ſeyn, wenn wir ihnen das Mushardtſche Geſchlecht bey dieſer Gelegenheit etwas bekanter machen: zumahl es das einzige iſt, aus dem wir von den Zeiten der Reformation an, bis auf dieſen Tag in einer ununterbrochenen Reihe ſtets Prediger hier im Lande gehabt haben. **Johann Mushard**

kam

kam 1517 aus Frankreich nach Heſſen, nahm die lutheriſche Religion an, und wurde Abt zu Hirſchfeld. Sein Sohn **Ernſt Mushard**, Superintendens zu **Obern- und Niedern-Aula** im Heßiſchen heyrathete, **Göle Engelbrechts**, deren Vater Stadtphyſikus zu **Hirſchfeld** war, und zeugte mit ihr 3 Söhne. Der älteſte, deſſen Vornahme mir unbekant iſt, war Hofprediger an des Brem. Erzbiſchofes, **Hinrich**, Hofe. Der jüngſte, deſſen Vornahmen ich gleichfals nicht weiß, ſtarb ſehr frühzeitig. Der mittlere hieß **Ernſt**, wurde hier im Lande zu **Loxſtedt** Prediger, heyrathete **Jlſe Mardorfs**, Diederich Mardorfs, erzbiſchöfl. Mundſchenkens Tochter, und zeugete mit ihr folgende Kinder: 1. **Ernſt**, ein Bürger in Bremen. 2. **Arp**, welcher ſehr jung verſtorben. 3. **Luneberg**, wurde, nach ſeinem Vater, Paſtor zu **Loxſtedt**. 4. **Anna** wurde an **Nik. Cröger**, Diak. zu S. Wilhadi in **Stade** verheyrathet. 5. **Göle** wurde an **Matth. Rippius**, der erſte Rector zu **Dorum**, und nachmals Prediger zu **Miſſelwarden**, im Lande **Wurſten** war, verheyrathet. 6. **Hebel** heyrathete den Paſt. **Höver** zu **Mulſum**. 7. **Jlſe** wurde an einem Nahmens, **Eilert Otte**, verheyrathet. 8. **Catharina**, wurde **Tode Hodderſens** Prediger zu **Wulſtorf**, im **Vielande** Ehefrau. **Luneberg Mushard**, den wir Nro. 3. angezeiget haben, heyrathete **Judith Hanken**, M. Gerh. Hankens, Paſtoris zu **Blexum** im Butjadingerlande, Tochter, und zeugte mit ihr 3 Söhne: (a) **Gerhard** wurde wieder ein

ein Vater zweener Söhne, davon der eine **Chriſtian Friederich** Paſtor zu **Neuſtatt-Gödens**; der andere aber, **Chriſtian Eberhard**, Generalmajor bey der Däniſchen Artillerie war. (b) **Ernſt** wurde Paſtor zu **Hamelwörden**, im Lande **Redingen**, und Probſt des Kirchenkreyſes daſelbſt. Er hatte zweene Söhne: **Ernſt**, der erſt zu **Hamelwörden** Prediger war, und nachmals nach **Hamburg** an die Michaeliskirche berufen wurde, (*) und **Johann Philip**, der die Arzeney-Wiſſenſchaft in **Hamburg** getrieben. (**) (c) **Johann Chriſtoff** wurde Paſtor zu **Loxſtedt**, und Probſt des **Bremervördiſchen** Kirchenkreyſes, heyrathete **Anna Beata Kleen**, Johann Klee, Paſtoris und Probſtes zu **Bremervörde**, Tochter, und er zeugte mit ihr folgende Kinder: (א) **Chriſtoph Hinrich**, wurde Capitain bey der K. Schwed. Artillerie. (ב) **Ernſt** wurde Paſtor zu **Scheeſſel**, im Amte Rothenburg, Herzogthums Verden. (ג) **Meno.** (ד) **Luneberg** wurde Subrector und nachmals Conrector in Bremen. (***) deſſen Sohn **Martin Mushard** iſt itzo Prediger zu **Geeſtendorf** im **Vielande.** (ה) **Hedewig Anna** heyrathete **Reinhard Herſen**, Wundarzt zu **Blexum.** (ו) **Judith Catharine** heyrathete **Hinrich Köneken**, einen Bürger

(*) Siehe das Gelehrte Lexik. im III. Bande S. 776. und MOELLERI Cimbr. litt. Tom. II. p. 576.

(**) MOELLERI l. c.

(***) Gelehrt. Lexic. im III. Bande S. 777.

ger in Verden. (ח) Johann, wurde Paſtor zu Loxſtedt, heyrathete Hedewig Suſanna Krauchenbergs, M. Val. Krauchenbergs Paſtoris zu Oldendorf und Probſtes Tochter, und zeugete mit ihr (α) Carl, der ein Goldſchmid wurde; (β) Ernſt, Wundarzt zu Radenberge, (γ) Luneberg, der Jura ſtudiert; (δ) Arp Johann Chriſtoff, Wundarzt; (ε) Hinrich Paſtor zu Kedingbruch, und nachmals zu Kirchtimbke; und (ς) Anna Dorothea, die an Joh. Steffens in Kedingbruch verehlichet iſt.

XII.

Chriſtian Renner, eines berühmten ehemaligen Bremiſchen Arztes Sohn, iſt 1713 gebohren, hat zu Bremen und zu Alfeld, im Stift Hildesheim frequentiret, und hernach zu Helmſtedt ſtudiert. Ao. 1747 wurde er Paſtor zu Schifdorf, im Vielande. Von da wurde er 1756 nach Grünenteich im Altenlande verſetzet. Hier ſtarb er Ao. 1758 den 25. May.

XIII.

Chriſtoph Wilhelm Göde hat zu Stendel, woſelbſt ſein Vater Conrector war, das Licht dieſer Welt erblicket, und den nöthigen Unterricht in der Schule daſelbſt genoſſen; Nachhero hat er auch die Schulen zu Luneburg und Uelzen beſucht. Hierauf hat er ſich nach Helmſtedt gewendet, und den erforderlichen Wiſſenſchaften daſelbſt mit einem rühmlichen Fleiſſe obgelegen. Nach Joh. Christoph Domlers Tode er-

hielte er das Grammatikat an der Königl. Domsſchule in Bremen. Nach einigen Jahren, nemlich 1728 den 27ten Januarii wurde er im K. Conſiſtorio zu Stade examiniret, und unter die Kandidaten des h. Predigtamts aufgenommen. Im Jahre 1730 erhielt er das Paſtorat zu Oſterholz, ohnfern Bremen, welches er bis 1758 den 8ten Octobr. da er an einer Waſſerſucht ſtarb, treulich und fleißig verwaltet hat.

XIV.

Hinrich Görke iſt 1699 den 8. Julii zu Kirchoſten gebohren, und daſelbſt anfangs von dem damaligen Paſtore, Johann Wilhelm von Dein, der zuletzt auch Probſt des Kedingſchen Kirchenkrayſes war, privatim informiret, nachmals aber nach Stade in die Schule geſchickt worden. Von dieſer Schule nahm er, als er nach Univerſitäten gehen wolte, mit einer öffentlichen Rede: De Chriſto, ſummo atque veriſſimo Rabbino, Abſchied, wie man aus des damaligen Stadiſchen Rectors, M. Georg Roths, Programma: Eliſaeus Propheta rector ab Elia pallio conſtitutus, erſiehet. Die Univerſität, die er erwählte, war Wittenberg, woſelbſt er 3 Jahre zubrachte, und unter M. Joh. Friedr. Michaelis Beyſtand über die Materie: Num Deus dicatur Elohim inito foedere cum populo Iſraëlitico vt imperator bellicus dreymahl öffentlich diſputirete. Ao. 1723. wurde er nach Basbeck, in der Beverſtädtſchen Probſtey berufen; alwo er 1758. den 9. Octobr.

das

das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat. Im Drucke hat man von ihm eine Parentation auf weiland Arend Jürgen von Brobergen, Erbherr zum Basbeck, unter dem Titel: **Die unſchätzbare Tugend-Perle.** Stade 1745. 3 B. in folio.

XV.

Peter Kolſter iſt 1695 zu **Stade** gebohren. Hieſelbſt iſt er in der Schule auch unterwieſen worden. Nachdem er ſich im Stande zu ſeyn erachtete, die Univerſität mit Nutzen beziehen zu können; wendete er ſich nach **Wittenberg**, wo er drittehalb Jahr lang ſtudierte. Nach vorgängigen öffentlichen Examine im K. Conſiſtorio, ſo 1723 den 16 November mit ihm angeſtellet wurde, wurde er unter die Zahl der Kandidaten aufgenommen, Ao. 1728 erhielte er die Pfarre zu **Mulſum**, im Lande **Wurſten**, von wannen er 1746 nach einer andern Pfarre gleiches Nahmens, die unſern Stade lieget, und zur Beverſtädtiſchen Probſtey gehöret, verſetzet wurde. Und dieſer ſtand er bis 1758 den 30. November, da er den Weg alles Fleiſches ging, vor.

(B) Beforderungen.

Ao. 1757 den 10. May wurden Hr. **Mich. Holtermann**, Hr. **Adam Hinrich Meier**, Hr. **Friederich Ernſt Lange**, und Hr. **Peter Brandt**, bisherige Candidaten des h. Predigtamtes zu Feldpredigern ernennet, und der erſte bey den Grenadiers a Che-

Cheval; der andere bey dem Skölnſchen Cavallerie- der dritte bey dem Grothauſiſchen Cavallerie- und der vierte bey dem Stolzenbergiſchen Infanterie-Regimente geſeßet.

Deſſelbigen Tages wurde Hr. **Daniel Poſtels**, Candidat des h. Predigtamtes, zum Prediger nach **Midlum** im Lande **Wurſten**; Hr. **Johann Samuel Büttner**, zweiter Prediger zu **Dorum**, im Lande **Wurſten**, zum Prediger zu **Bramſtedt**, Amts **Hagen**; der Candidat, Hr. **Carl Hinrich Seiler** zum zweiten Prediger zu **Dorum**; Hr. **Paul Gottfried Winkelmann**, bisheriger Paſtor zu **Rothenburg**, im Herzogthum **Verden**, zum Prediger zu **Jork**, im alten Lande, Herzogthums **Bremen**; Hr. **Lorenz Gerhard Bergſt**, bisheriger Paſtor zu **St. Jürgen**, unſern **Bremen**, zum Prediger zu **Rothenburg**; und den 9ten Junii Hr. **Johann Wilhelm Hönert**, bisheriger Rector zu **Dorum**, zum Paſtore zu **St. Jürgen** berufen.

Um dieſe Zeit wurde Hr. **Georg Johann Repſold**, bisheriger Subconrector zu **Stade** von dem E. Rathe daſelbſt zum Conrector erwählt, und bald darauf, nemlich den 29. Junii von dem Hrn. Senior **Kerſtens** eingeführet. An ſeiner Statt wurde zwar ein Studioſus, Nahmens **Harmſen**, zum Subconrector wieder ernennet. Doch ehe derſelbe dieſen Dienſt antreten

treten konte, erhielte er den Beruf zu einem Paſtorate im Herzogthume **Lauenburg.**

Dem bisherigen Candidaten, Hr. **Johann Chriſtian Wehber**, wurde von K. Regierung das Subconrectorat in **Verden** übertragen, welches der zum Feldprediger ernannte Hr. **Peter Brandt** bisher verwaltet hatte.

Den 9. Junii wurde Hr. **Johann Andreas Evenius**, bisheriger zweiter Prediger zu **Drochterſen**, im Lande **Kedingen** von K. Conſiſtorio zum erſten Prediger daſelbſt und an deſſen Statt der bisherige Candidat, Hr. **Johann Friederich Söhlke**, wieder zum zweiten Prediger ernennet.

Den 1. Auguſt erhielt der Candidat, Hr. **Johann Hinrich Sielmann**, das Paſtorat auf der in der Elbe liegenden Jnſel, **Krautſand.**

Das Rectorat zu **Dorum** wurde dem bisherigen Candidaten, Hr. **Johann Diederich Stolzenberg**, und die Pfarre zu **Bevern**, bey Bremervörde, dem Candidaten, Hrn. **Johann Friederich Stolzen**, zu Theile.

Ao. 1758 den 9. Febr. wurde Hr. **Johann Georg Meier**, bisheriger Paſtor zu **Jmſum** im Lande **Wurſten**, zum zweiten Prediger zu **Eſtebrügge** im **Alten Lande**; und Hr. **Joh. Hinrich Cru**-

ſius bisheriger Prediger zu **Oppeln**, Amts **Neuhaus**, wieder zum Paſtore zu **Imſum** beſtimmet.

Den 20. März erwählten die Hrn. Burgmänner zu **Horneburg** den bisherigen Candidaten, Hr. **Georg Langenbeck**, zum zweiten Prediger daſelbſt.

Den 21. März wurde dem Hrn. M. **Nikol. Burch. Surland** das Subconrectorat an der Schule zu **Stade** von E. E. Rathe daſelbſt übertragen. Hr. M. **Surland** iſt aus **Hamburg**, wo ſein ſeel. Vater Syndicus war, bürtig. Er iſt ſowol auf der Schule, als auf dem Gymnaſio ſeiner Vaterſtadt in den nöthigen Wiſſenſchaften unterwieſen worden. Nachhero hat er zu **Göttingen**, wo er 1752 unter dem Hrn. D. Ribow de antiquitatibus iudaico- chriſtianis diſputiret hat, wie auch zu **Frankfurth an der Oder** ſtudieret. An dieſem letzten Orte ſuchte und erhielte er die Würde eines Magiſters, zu welchem Ende er 1755. unter des Prof. Hrn. **Johann Friederich Polacks** Vorſitze eine von ihm ſelbſt ausgearbeitete Diſputation: De ritibus iudaicis ab Apoſtolis ad tempus retentis öffentlich vertheidigte. Die zwote Diſputation von eben dieſer Materie hielt er Ao. 1756 als Präſes, und erwarb ſich dadurch die Freyheit, öffentliche Vorleſungen anſtellen zu dürfen.

Nach **Leeſſum**, bey Bremen, iſt Hr. **Sam. Chr. Lappenberg**, bisheriger Prediger zu **Hamel-**

wörden, im Lande Kedingen, nach Hamelwörden Hr. Carl Hinrich von Bremen, bisheriger Prediger zu Neuenkirchen im Alten Lande, und nach Neuenkirchen Hr. Johann Friederich Witt, bisheriger Candidatus, und Infimus an der Schule zu Stade, zum Prediger ernant worden.

Den 12ten Julii wurde Hr. Johann Jacob Rolfs, zweiter Prediger zu Lamſtedt zum Prediger zu Kirchtimbke, und Hr. Diederich von der Heyde, bisheriger Rector zu Itzehoe, im Hollſteiniſchen, wieder zum zweiten Prediger zu Lamſtedt beſtimmt. Die Pfarren zu Zeven und Grünenteiche aber wurden den Candidaten, Hr. Georg Clemens von Finckh und Hr. Johann Helfrich Willemer zu Theile.

Den 4ten Auguſt wurden die bisherigen Candidaten, Hr. Matthias Plenge, Hr. Daniel Werner Klindtworth, und Hr. Meinhard Conrad Lüning zu Feldpredigern ernennet. Der erſte kam bey dem neugeworbenen erſten, der andere aber bey dem zweiten Bataillon; und der dritte bey dem Huſaren-Corps.

Den 2. Novembr. wurde Hr. Wilh. Matth. Bruno, bisheriger Paſtor zu Miſſelwarden, im Lande Wurſten zum Prediger nach Oſterholz, bey

Bre-

Bremen, und der Candidat, Hr. Gregorius Johann Weſſelhöft bisheriger Adjunctus des Paſt. Polemann, zu Scharmbeck, doch ſine ſpe ſuccedendi, wieder zum Paſtor nach Miſſelwarden ernennet.

Zum Prediger der Reformirten Gemeine zu Waſſerhorſt hat der Magiſtrat zu Bremen dem Königl. Conſiſtorio Hr. Arnold Brüning präſentiret.